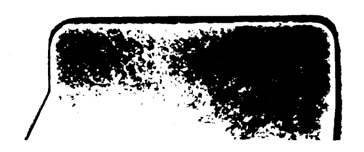





DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA
Taylor Institution
1858









Geschichte
der
Kreuzzüge
nach
morgenländischen und abendländischen Berichten.

Von

Dr. Friedrich Wilken,

Königl. Oberbibliothekar und Professor an der Universität zu Berlin, Historiographen des Preußischen Staats, Mitgliede der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften, Correspondenten der Königl. Französ. Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften u. s. w.

Vierter Theil.

Der Kreuzzug des Kaisers Friedrich des Ersten und der Könige Philipp August von Frankreich und Richard von England.

Leipzig, 1826
bey Fr. Christ. Wilh. Vogel.



Seiner Excellenz

Herrn

Freyherrn Stein von Altenstein,

Königlich-Preußischem, wirklichem Geheimen Staatsminister und
Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-
Angelegenheiten u. s. w. u. s. w.

Dem

großmüthigen Pfleger der Wissenschaft und Kunst

als Denkmal

der

innigsten Dankbarkeit und Verehrung

ehrerbietigst gewidmet.

Vorrede.

s ich vor fast sieben Jahren die zweyte Abtheilung
i dem dritten Theile dieses Werks herausgab, da
te ich mit dem vierten Theile meine Arbeit über
Geschichte der Kreuzzüge beschliessen zu können;
alle nöthigen Vorbereitungen waren damals ge-
ht, um die Beendigung dieses Werks zu beschleu-
n. Die Ausarbeitung dieses vierten Theils wurde
eich nach der Beendigung des Drucks vom dritten
ile begonnen; aber mancherley Störungen und viel-
ge Berufsgeschäfte veranlaßten oftmalige Unter-
hungen; und dann machte eine schwere und lang-
ige Krankheit für mehrere Jahre die Enthaltung
jeder anstrengenden Arbeit mir zur Pflicht. Nun-
r, da meine Gesundheit wiedergekehrt ist, glaube
mit Zuversicht versprechen zu können, daß in kurzer
t dieses Werk vollständig in den Händen meiner

Leser seyn wird; gewiß, so viel an mir liegt, werde ich mich bemühen, jedes Hinderniß zu entfernen, und jede von Berufsgeschäften freye Stunde wird von mir benutzt werden, um meine Zusage in möglichst kurzer Frist zu erfüllen.

Daß ich die Geschichte der Kreuzfahrt des Kaisers Friedrich des Ersten und der Könige Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz von England sehr ausführlich behandelt habe, wird mir, wie ich hoffe, keinen Tadel zuziehen, und meinen Lesern nicht unangenehm seyn. Durch den Ausgang dieser Unternehmung wurde das Schicksal des gelobten Landes entschieden; denn als die gewaltigen Anstrengungen, womit auf jener Kreuzfahrt die Wiedereroberung des heiligen Grabes versucht wurde, ohne Erfolg geblieben waren, so mußte wohl die Hoffnung, daß jenes Ziel erreichbar und eine dauernde Herrschaft der Abendländer im Orient möglich sey, aufgegeben werden. Eben dadurch gewinnt diese Kreuzfahrt eine Wichtigkeit, welche es nothwendig zu machen schien, die Ursachen des Mißlingens so gewaltiger Anstrengungen in einer ausführlichen Darstellung vollständig zu entwickeln, und die bewunderns würdige Tapferkeit der damaligen abendländischen Ritter

schaft, welche in keiner andern Gelegenheit so sehr, als im Kampfe wider den edeln Saladin, sich verherrlichte, verdient es, durch eine genaue und umständliche Erzählung in ihr volles Licht zu treten. Zu einer umständlichen Darstellung der merkwürdigen Begebenheiten dieser Kreuzfahrt forderte auch die Reichhaltigkeit der, sowohl von Christen als Muselmännern, uns davon überlieferten, Nachrichten auf; und bey der Liebe zur Wahrheit, womit im Ganzen die beyderseitigen Berichte, zum Theil von Augenzeugen, wie Gaufrid Vinisauf, Bohaeddin, Ebn al Athir, Omad und Andern abgefaßt sind, ließ sich, durch Vergleichung dieser Berichte, ein so sicherer und fester historischer Boden gewinnen, als nicht leicht für andere Perioden der Geschichte sich begründen läßt. Endlich schien mir, nach den Darstellungen der Geschichte der Kreuzzüge in Fr. von Raumers Geschichte der Hohenstaufen und des Herrn von Funk Gemälden aus den Zeiten der Kreuzzüge, nur noch eine vollständige kritische Sichtung und genaue, wo möglich, erschöpfende Zusammenstellung der über diese Begebenheiten vorhandenen Nachrichten verdienstlich und nützlich zu seyn. Daß ich diese beyden gehaltvollen Werke, so wie die von Herrn Michaud (im zweyten

Theile seiner Bibliographie des Croisades) mitgetheilten wichtigen arabischen Quellennachrichten sorgfältig benutzt habe, bemerke ich mit dankbarer Anerkennung.

Die Citate in den meistens kritischen Anmerkungen, welche meine Darstellung begleiten, hätte ich bedeutend vermehren können, wenn ich es nicht für zweckmäßig geachtet hätte, mich auf die Anführung der unmittelbarsten und eigentlichen Quellen in den meisten Fällen zu beschränken; und daß es mir möglich war, in dieser Hinsicht Vollständigkeit zu erreichen, verdanke ich, so viel die acht letzten Kapitel dieses Theils betrifft, der zuvorkommenden und gefälligen Bereitwilligkeit, womit die Benutzung der hiesigen königlichen Bibliothek von den Vorstehern derselben mir gestattet worden ist.

Dresden, am 11. Februar 1826.

Inhalt.

Fünftes Buch.

Der große Kreuzzug des Kaisers Friedrich des Ersten und der Könige Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz von England.

Erstes Kapitel.

J. Chr. 1188.



Geschichte
der
Kreuzzüge
nach
morgenländischen und abendländischen Berichten.

Von

Dr. Friedrich Wilken,
Königl. Oberbibliothekar und Professor an der Universität zu Berlin, Historiographen des Preußischen Staats, Mitgliede der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften, Correspondenten der Königl. Französ. Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften u. s. w.

Vierter Theil.

Der Kreuzzug des Kaisers Friedrich des Ersten und der Könige Philipp August von Frankreich und Richard von England.

Leipzig, 1826
bey Fr. Christ. Wilh. Vogel.

Seiner Excellenz

Herrn

Freyherrn Stein von Altenstein,

Königlich-Preußischem, wirklichem Geheimen Staatsminister und
Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-
Angelegenheiten u. s. w. u. s. w.

Dem

großmüthigen Pfleger der Wissenschaft und Kunst

als Denkmal

der

innigsten Dankbarkeit und Verehrung

ehrerbietigst gewidmet.

Vorrede.

ls ich vor fast sieben Jahren die zweyte Abtheilung
n dem dritten Theile dieses Werks herausgab, da
fte ich mit dem vierten Theile meine Arbeit über
Geschichte der Kreuzzüge beschließen zu können;
alle nöthigen Vorbereitungen waren damals ge-
cht, um die Beendigung dieses Werks zu beschleu-
en. Die Ausarbeitung dieses vierten Theils wurde
leich nach der Beendigung des Drucks vom dritten
eile begonnen; aber mancherley Störungen und viel-
ige Berufsgeschäfte veranlaßten oftmalige Unter-
hungen; und dann machte eine schwere und lang-
ige Krankheit für mehrere Jahre die Enthaltung
jeder anstrengenden Arbeit mir zur Pflicht. Nun-
r, da meine Gesundheit wiedergekehrt ist, glaube
mit Zuversicht versprechen zu können, daß in kurzer
dieses Werk vollständig in den Händen meiner

Leser seyn wird; gewiß, so viel an mir liegt, werde ich mich bemühen, jedes Hinderniß zu entfernen, und jede von Berufsgeschäften freye Stunde wird von mir benutzt werden, um meine Zusage in möglichst kurzer Frist zu erfüllen.

Daß ich die Geschichte der Kreuzfahrt des Kaisers Friedrich des Ersten und der Könige Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz von England sehr ausführlich behandelt habe, wird mir, wie ich hoffe, keinen Tadel zuziehen, und meinen Lesern nicht unangenehm seyn. Durch den Ausgang dieser Unternehmung wurde das Schicksal des gelobten Landes entschieden: denn als die gewaltigen Anstrengungen, womit auf jener Kreuzfahrt die Wiedereroberung des heiligen Grabes versucht wurde, ohne Erfolg geblieben waren, so mußte wohl die Hoffnung, daß jenes Ziel erreichbar und eine dauernde Herrschaft der Abendländer im Orient möglich sey, aufgegeben werden. Eben dadurch gewinnt diese Kreuzfahrt eine Wichtigkeit, welche es nothwendig zu machen schien, die Ursachen des Mißlingens so gewaltiger Anstrengungen in einer ausführlichen Darstellung vollständig zu entwickeln, und die bewunderns-würdige Tapferkeit der damaligen abendländischen Ritter

schaft, welche in keiner andern Gelegenheit so sehr, als im Kampfe wider den edeln Saladin, sich verherrlichte, verdient es, durch eine genaue und umständliche Erzählung in ihr volles Licht zu treten. Zu einer umständlichen Darstellung der merkwürdigen Begebenheiten dieser Kreuzfahrt forderte auch die Reichhaltigkeit der, sowohl von Christen als Muselmännern, uns davon überlieferten, Nachrichten auf; und bey der Liebe zur Wahrheit, womit im Ganzen die beyderseitigen Berichte, zum Theil von Augenzeugen, wie Gaufrid Vinisauf, Bohaeddin, Ebn al Athir, Omad und Andern abgefaßt sind, ließ sich, durch Vergleichung dieser Berichte, ein so sicherer und fester historischer Boden gewinnen, als nicht leicht für andere Perioden der Geschichte sich begründen läßt. Endlich schien mir, nach den Darstellungen der Geschichte der Kreuzzüge in Fr. von Raumers Geschichte der Hohenstaufen und des Herrn von Funk Gemälden aus den Zeiten der Kreuzzüge, nur noch eine vollständige kritische Sichtung und genaue, wo möglich, erschöpfende Zusammenstellung der über diese Begebenheiten vorhandenen Nachrichten verdienstlich und nützlich zu seyn. Daß ich diese beyden gehaltvollen Werke, so wie die von Herrn Michaud (im zweyten

Theile seiner Bibliographie des Croisades) mitgetheilten wichtigen arabischen Quellennachrichten sorgfältig benutzt habe, bemerke ich mit dankbarer Anerkennung.

Die Citate in den meistens kritischen Anmerkungen, welche meine Darstellung begleiten, hätte ich bedeutend vermehren können, wenn ich es nicht für zweckmäßig geachtet hätte, mich auf die Anführung der unmittelbarsten und eigentlichen Quellen in den meisten Fällen zu beschränken; und daß es mir möglich war, in dieser Hinsicht Vollständigkeit zu erreichen, verdanke ich, so viel die acht letzten Kapitel dieses Theils betrifft, der zuvorkommenden und gefälligen Bereitwilligkeit, womit die Benutzung der hiesigen königlichen Bibliothek von den Vorstehern derselben mir gestattet worden ist.

Dresden, am 11. Februar 1826.

Inhalt.

Fünftes Buch.

Der große Kreuzzug des Kaisers Friedrich des Ersten und der Könige Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz von England.

Erstes Kapitel.

J. Chr. 1188.

Zweytes Kapitel.

Drittes Kapitel.

Kreuzzug des Kaisers Friedrich I.

J. Chr. 1189.

J. Chr. 1190.

Viertes Kapitel.

Fünftes Kapitel.

Eroberung von Cypern.

Sechstes Kapitel.

Die Christen in Syrien seit dem Jahre 1187.

J. Chr. 1189.

Siebentes Kapitel.

Belagerung von Ptolemais.

J. Chr. 1190.

Achtes Kapitel.

Neuntes Kapitel.

Zehntes Kapitel.

Elftes Kapitel.

Zwölftes Kapitel.

Dreyzehntes Kapitel.

Saladins Tod.

Vierzehntes Kapitel.

Beilagen:

Geschichte der Kreuzzüge.

Fünftes Buch.

Der große Kreuzzug des Kaisers Friedrich des Ersten und der Könige Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz von England.

Erstes Kapitel.

So sehr die lateinischen Christen im gelobten Lande die Verachtung der Abendländer durch ihre Lasterhaftigkeit sich zugezogen hatten, und so wenig unerwartet also das göttliche Strafgericht war, welches ihre Herrschaft in Syrien zertrümmert hatte: so wurde gleichwohl durch die Nachricht von der unglücklichen Schlacht bey Tiberias, dem Verluste der heiligen Stadt Jerusalem und den übrigen Unglücksfällen, welche darauf gefolgt waren, in der ganzen abendländischen Kirche große Betrübniß erweckt.

J. Chr. 1188.

Während der fast hundertjährigen Dauer der Christlichen Herrschaft im gelobten Lande hatten unter den Völkern des Abendlandes vielfältige Verhältnisse mit dem Morgenlande sich gebildet, welche nicht ohne empfindlichen

J. Chr. 1188.

Schmerz zerrissen wurden. Je häufiger, auch in der Zeit, in welcher nur selten ein wallfahrender Ritter Theil nahm an dem Kampfe wider die Heiden, Wallfahrten zu dem heiligen Grabe geschahen, um so mehr hatte man sich an die Leichtigkeit und Bequemlichkeit gewöhnt, womit, seit der Gründung der Christlichen Herrschaft in Jerusalem, nicht nur in der heiligen Stadt selbst, sondern unter dem kräftigen Schutze der Ritter des Tempels sowohl als des Hospitals, auch am Jordan und in Bethlehem und an andern heiligen Oertern die zur Wallfahrt gehörigen Uebungen der Andacht vollbracht werden konnten. Durch die fromme Theilnahme der Christen, besonders solcher, welche selbst die Gefahren und Genüsse der Meerfahrt erprobt hätten, an dem Schicksale des gelobten Landes und der dahin wallenden Pilger war im Abendlande eine große Zahl von Stiftungen entstanden, welche bestimmt waren, theils den Pilgern ihre Reise zu erleichtern [1]), theils den geistlichen Ritterorden reichlichere Mittel zur Ausübung ihrer schweren Pflichten zu verschaffen und sie für die unverdrossene Beschirmung der wehrlosen Pilger zu belohnen. In vielen, besonders französischen und italienischen, Städten waren eigne Hospitien errichtet für die Pilger; und es war nicht mehr ein Land der abendländischen Kirche, in welchem die geistlichen Ritterorden nicht viele reich begabte Häuser besaßen. Die

1) Ein solches Hospital wurde z. B. zu Montpellier ungefähr um die Zeit, wo der Verlust des heil. Landes schon zu befürchten war, von einem Layenbruder, Namens Veit (oder Guy), gestiftet; welches erst im J. 1198 von dem Papste Innocenz II. bestätigt wurde. Die Layenbrüder dieser Anstalt erhoben sich aber bald, noch während der Stifter ihr als Rector vorstand, nach dem Beyspiele der ähnlichen Anstalten in Jerusalem, zu geistlichen Rittern, und nannten sich chevaliers de l'ordre de S. Esprit de Montpellier; und ihr Orden verbreitete sich bald in mehrere Länder, bis Pius II. ihn aufhob. Histoire de Languedoc T. III. p. 43. 44.

J. Chr. 1188.

Mildthätigkeit der Gründer dieser frommen Stiftungen war nun auf einmal durch die furchtbare Macht Saladins und die unwiderstehliche Gewalt, womit seine begeisterten Scharen die Herrschaft des Kreuzes in dem gelobten Lande zerstörten, ihres Ziels und ihres Lohns beraubt.

Vor allen erregte die Kunde von dem Verluste des heiligen Landes große Bestürzung in den Städten am mittelländischen Meere, besonders des südlichen Frankreichs und Italiens, deren Reichthum auf dem ungestörten Verkehre mit den Handelsstädten der syrischen Küste vornehmlich gegründet war [1]).

Den Wünschen der Handelsstädte kam die wiedererwachende Begeisterung der Ritter für den heiligen Kampf entgegen, seitdem das Andenken an den ruchlosen Verrath, welchen die Pullanen gegen die Könige Conrad den dritten von Deutschland und Ludwig den siebenten von Frankreich verübt hatten, nach und nach erlosch; und die Theilnahme der Ritter an dem Schicksale des gelobten Landes wurde selbst in dem Maße lebendiger, als die Gefahr, das heilige Grab für immer zu verlieren, dringender wurde. Seitdem in Aegypten die Macht sich bildete, von welcher das Reich Jerusalem ernsthafter als jemals zuvor bedroht wurde, fühlte die Christliche Ritterschaft die Nothwendigkeit großer Anstrengungen zu dessen Rettung.

1) Die Genueser wandten sich, sobald die Nachricht von der Schlacht bey Hittin durch einige aus ihrer Stadt, welche an diesem unglücklichen Tage Theil genommen hatten, ihnen gebracht wurde, an den Papst Urban, und forderten ihn zur schleunigen und kräftigen Hülfe für das heilige Land auf. Ihr Schreiben ist aufbewahrt von dem Abte Benedict von Peterborough. S. dessen Vita et gesta Henrici II. et Ricardi I. ed. Hearnius p. 472 — 475.

Kreuzzug des Herzogs Heinrich des Löwen im J. 1171.

Auch in Deutschland, wo der Eifer für die Kreuzfahrten sonst nicht so werkthätig als in Frankreich war, wurde zu dieser Zeit die Theilnahme an der bedrängten Lage der Christen im gelobten Lande rege, und im Jahre 1171 versammelte sich ein großes Heer, aus den Rittern sowohl als dem Volke der Sachsen, zu dem Paniere ihres Herzogs Heinrich des Löwen, welcher, um seine Sünden abzubüßen und auf dem Boden, wo die Füße des Heilandes gestanden, der Andacht zu pflegen, das Kreuz genommen hatte. In Begleitung der meisten Pfaffen- und Layenfürsten seines sächsischen Herzogthums, als des Bischoffs Conrad von Lübeck, des Abtes Heinrich von Braunschweig, des Obotritenfürsten Pribizlav und des Grafen Gunzelin von Schwerin, so wie auch einiger bairischen Landherren unternahm also Herzog Heinrich, seinem Gelübde zufolge, die Meerfahrt. Aber auch diese Meerfahrt war, wie viele andere vorhergegangene, von geringem Nutzen für die Befestigung der Christlichen Herrschaft in Syrien. Nicht ohne große Beschwerden zogen die Pilger durch Ungern und den Bulgarenwald; und gegen die Servier, geübte Bogenschützen, welche durch ununterbrochene Nachstellungen sie beunruhigten, bestanden sie mühselige Kämpfe. Bey den Griechen fanden sie dagegen freundliche Aufnahme; denn den Kaiser Manuel machte Herzog Heinrich sich geneigt durch ein stattliches Geschenk von gesattelten und mit trefflichen Decken gezierten Rossen, Panzern, Schwertern, Scharlachkleidern und feinem Leinwande. Am Ostertage ging Herzog Heinrich an der Seite des Kaisers in der großen Bittfahrt, womit dieses Fest in Constantinopel verherrlicht wurde; der Abt Heinrich von Braunschweig erwarb sich sogar große Bewunderung, als er an der Tafel des Kaisers den doppel-

ten Ausgang des heiligen Geistes mit Gelehrsamkeit und J. Chr. 1171.
Gewandtheit verfocht, und die Kaiserin von Byzanz schenkte nicht nur dem Herzoge Heinrich so viele Sammetkleider, daß er alle seine Ritter damit schmücken konnte, sondern auch jeder Ritter erhielt hernach von ihr noch einen Zobelpelz und anderes Pelzwerk. Hierauf fuhr der Herzog auf einem Schiffe, welches ihm der Kaiser Manuel schenkte, nicht ohne große Gefahr nach Akka. Im gelobten Lande erwiesen zwar die Pullanen dem Herzoge und seiner Ritterschaft alle Ehre; und besonders die Templer ließen es sich sehr angelegen seyn, den sächsischen Pilgern sich freundlich zu erweisen; aber diese waren nicht geneigt, irgend einer Gefahr sich zu unterwinden; und Herzog Heinrich begnügte sich damit, die Kirche des heiligen Grabes mit einer ansehnlichen Summe Geldes zu beschenken, daselbst für sein eigenes und seiner Gemahlin Mathilde, auch seiner Kinder und seines ganzen Geschlechtes Seelenheil drey ewig brennende Lampen zu stiften, die Capelle des heiligen Kreuzes mit Musivarbeit und deren Thore mit reinem Silber schmücken zu lassen, und den Orden der Templer und Hospitaliten tausend Mark Silbers zu schenken, wofür Grundstücke angeschafft werden sollten, um mit deren Einkünften Söldner zur Zeit des Kriegs zu belohnen. Dann eilte Herzog Heinrich, nachdem er selbst in Jerusalem nur wenige Tage verweilt hatte, hinweg aus dem heiligen Lande, und auch seine Gefährten folgten ihm bald, mit Ausnahme des Bischoffs Conrad, welcher zu Tyrus starb; sie bestiegen zu Antiochien Schiffe, fuhren nach Tarsus, und kehrten von dort zu Lande zurück durch das Reich des Sultans von Iconium, welcher den Herzog und seine Ritter mit schönen Pferden, trefflichen seidenen Gewändern, sechs Zelten von

J. Chr. 1171 Filz und eben so vielen Kameelen, sie zu tragen, zwey gezähmten Leoparden und andern köstlichen und nützlichen Geschenken erfreute; und auch am Hofe des Kaisers von Constantinopel fanden die Pilger wieder freundliche Aufnahme. J. Chr. 1172. Nach der Abwesenheit eines Jahrs hielt Herzog Heinrich wieder seinen Einzug in die Stadt Braunschweig, und legte dort in köstlich mit Gold und Silber verzierten Kasten die trefflichen Reliquien nieder, welche er auf dieser Mehrfahrt gesammelt und zum Theil von dem Kaiser Manuel zum Geschenk erhalten hatte [3]).

J. Chr. 1188. In dieser für die Angelegenheiten des heiligen Landes günstigen Stimmung der Gemüther fand jeder Aufruf zum Dienste Gottes im gelobten Lande, welcher von dem Papste an die Christen erging, zu dieser Zeit williges Gehör. Besonders zwey der mächtigsten Fürsten der Christenheit ließen sich für die Sache des heiligen Grabes gewinnen, sobald die Gefahr desselben drohender zu werden

3) Es sind die Reliquien, welche gegenwärtig zu Hannover in der Schloßkapelle aufbewahrt werden; vgl. Scheidii Origines guelphicae T. III. p. 80. u. folg., wo auch Abbildungen der Geräthe, in welche Heinrich der Löwe diese Heiligthümer fassen ließ, mitgetheilt werden. Die Geschichte der Meerfahrt Heinrichs des Löwen erzählt ausführlich Arnold von Lübeck K. 3—12. S. 630. folg. Die Urkunde vom J. 1172, durch welche Herzog Heinrich die drey ewig brennenden Lichter in der Kirche des heil. Grabes stiftete (eins vor dem heil. Grabe, eins auf dem Calvarienberg und eins vor dem heil. Kreuze), findet sich bey Scheid (a. a. O.) S. 76., nach dem im Archiv zu Braunschweig aufbewahrten Exemplar, welches von dem Könige Amalrich von Jerusalem, dem Patriarchen gleiches Namens und dem Stiftsherrn des heil. Grabes dem Herzoge Heinrich ausgestellt und mit ihren Siegeln versehen wurde. Um die nöthigen Mittel zur Unterhaltung der Lampen zu sichern, kaufte der Herzog mit Zustimmung des Königs von Jerusalem (libero Domini Jerosolimorum Regis concessu) für 500 Bysantien die mit der Mauer der Kirche der Auferstehung zusammenhängenden Häuser des Michael Turbitor, und der Patriarch und die Stiftsherren des heil. Grabes machten sich anheischig, von den zwanzig Bisantien, welche diese Häuser als Grundzins jährlich steuerten (quae domus annuatim viginti Bisantios censuales reddunt), das nöthige Oel zu besorgen.

begann: die Könige Philipp von Frankreich und Heinrich der zweyte von England. Sie verhießen schon im Jahre 1181, ergriffen von der rührenden Schilderung der Noth des heiligen Landes in den Briefen des Papstes Alexanders des dritten an alle geistlichen und weltlichen Fürsten der Christenheit, welche von Tempelherren umhergetragen und den beiden Königen auf ihrer Zusammenkunft zu St. Remy in der Normandie übergeben wurden, schleunige Hülfe *); und der König von England legte, wie wir im vorhergehenden Buche berichtet, einen Schatz zu Jerusalem für die Bedürfnisse des heiligen Landes unter der Obhut der Templer nieder. Nicht geringere Theilnahme fanden der Patriarch Heraklius von Jerusalem, der Erzbischoff Wilhelm von Tyrus und der Großmeister des Hospitals, welche als Gesandte der christlichen Fürsten in Syrien in den Jahren 1184 und 1185 im Abendlande umherzogen und um Hülfe für das bedrängte gelobte Land fleheten, und mit einer beweglichen Ermahnung des Papstes Lucius des dritten in Briefen, welche an alle christliche Fürsten gerichtet waren, ihre Bitten unterstützten. Der König Heinrich der zweyte von England, nachdem er den Patriarchen Heraklius in der Villa Redingen mit großen Ehren empfangen hatte, hielt am ersten Sonntage der Fasten des Jahres 1185 zu London eine feyerliche Versammlung aller seiner Lehensmänner, welcher auch der König Wilhelm von Schottland mit seinem Sohne David und vielen Grafen und Baronen seines Reichs beywohnte. Nachdem der Patriarch dort wiederum dringend um Hülfe für das heilige Grab gebeten hatte, so ertheilte der König

J. Chr. 1188.

*) Rogerius de Hoveden S. 349. sqq. Vgl. wegen des von dem Könige von England zu Jerusalem niedergelegten Schatzes Geschichte der Kreuzzüge Th. III. Abth. II. S. 273.

J. Chr. 1188. allen seinen Lehensmännern in England sowohl als Fr
reich die Erlaubniß, das Kreuz zu nehmen [5]); wo
die Erzbischöffe Balduin von Canterbury und Walter
Rouen und mehrere andere Bischöffe, so wie auch
große Zahl von Baronen aus England sowohl als
Normandie, Guienne, Anjou und den andern fran
schen Ländern des Königs das Kreuz sogleich aus
Händen des Patriarchen empfingen. Ein großer
derselben verließ auch sogleich die Heimath und begle
den Patriarchen, als derselbe von Dover hinüberfuhr
Witsant in der Normandie; und selbst der König H
rich zog mit ihm nach Frankreich, um, wie zu Lon
beschlossen worden, mit dem Könige Philipp persö
über die Angelegenheiten des heiligen Landes zu
schlagen. In ihrer Unterredung beschlossen zwar die
nige, sowohl mit Geld als Mannschaft die Christen
heiligen Landes im Kampfe gegen die Heiden kräfti
unterstützen; der Patriarch Heraklius aber, welcher
wartet haben soll, daß entweder der König Heinrich s
oder zum mindesten einer seiner Söhne das Kreuz neh
und eine zahlreiche Ritterschaft über das Meer fü
werde, war gleichwohl mit diesem Erfolge seiner B
hungen wenig zufrieden, und trat, seinen Verdruß
zurückhaltend, die Heimreise nach Jerusalem an,
kummervolle Tage seiner warteten [6]).

5) Rogerius de Hoveden S. 358. flgd. Nach diesem Schriftsteller waren es fere omnes comites et barones et milites Angliae, Normanniae, et Aquitaniae et Britanniae et Andegaviae et Cenomanniae, welche zu London sich bekreuzten. Benedict von Peterborough (S. 435.) begnügt sich dagegen mit der wahrscheinlichern Angabe: plures de Baronibus et Mil Regni crucem ceperunt de Patriarchae, Jerosolymam cturi.

6) „Sed haec omnia Patr parvi pendebat et a curia re ad repatriandum festinans; m quidem confusus, quod tam

An die Könige von Frankreich und England wandten sich vor allen die bedrängten Christen des gelobten Landes auch dann, als in der Schlacht bey Tiberias die ganze Ritterschaft des Königreichs vernichtet worden, und bald darauf das heilige Grab in die Gewalt Saladins gefallen war. Der Patriarch Haimerich von Antiochien schrieb sogleich nach jener unglücklichen Schlacht einen beweglichen Brief an den König Heinrich von England, welchen zwey Bischöffe seines Sprengels überbrachten [7]), und flehte um schleunigen Beystand zur Rettung des heiligen Grabes sowohl als der Antiochischen Kirche. Der gelehrte Peter von Blois, sobald jene schlimmen Nachrichten aus dem gelobten Lande einliefen, schrieb ebenfalls an den König Heinrich einen eindringlichen Brief, worin er ihm meldete, wie die Kardinäle der römischen Kirche mit Genehmigung des Papstes einen siebenjährigen Gottesfrieden verkündigt und gedroht hätten, daß jeden, der innerhalb dieser Zeit gegen einen Christen die Waffen erhöbe, unabwendbar der Fluch des apostolischen Vaters und der allgemeine Bann aller Prälaten der Kirche treffen solle, ferner wie die Kardinäle beschlossen, aller ihrer Reichthümer sich zu entäußern, das Kreuz sowohl zu predigen, als selbst zu nehmen, und gelobt, von niemanden, welcher eine Sache am römischen Hofe habe, Geschenke

J. Chr. 1188.

profecit in itinere suo. Sperabat enim, quod esset reducturus secum ad defensionem terrae, praedictum Regem Angliae vel aliquem de filiis suis." Bened. Petrob. p. 487. Also auch Rogerius von Hoveden S. 359. Ueber die Reise des Patriarchen Heraklius vgl. Gesch. der Kreuzz. Th. III. Abth. 2. S. 260.

7) Die Bischöffe von Cabilon und Valenia. Den Brief hat Rogerius von Hoveden (S. 366. B.) mitgetheilt. In dem Antwortschreiben des Königs an den Patriarchen und den Fürsten von Antiochien, welches ebenfalls bey Roger von Hoveden (S. 369.) sich findet, wird der Bischoff von Valenia als der einzige Gesandte der Antiochener genannt.

J. Chr. 1188. zuzulassen, von den milden Gaben frommer Christen nur so viel als zur Befriedigung ihrer dringendsten Bedürfnisse nöthig wäre, zu verwenden, und kein Roß zu besteigen, so lange das Land, auf welchem die Füße des Herrn gestanden, von den Füßen der Heiden verunreinigt seyn würde [8]).

Nach dem Verluste des heiligen Grabes richteten die wenigen noch übrigen Ritter des Templerordens zunächst ihre Hoffnung auf den König von England, und meldeten ihm die Noth ihres Ordens und der ganzen christlichen Herrschaft jenseit des Meeres [9]). Nicht weniger forderte der Markgraf Conrad von Montferrat, welcher die Stadt Tyrus mit unerschütterlichem Muthe gegen die Macht Saladins vertheidigte, einen englischen Prälaten, den Erzbischoff Balduin von Canterbury, auf, sich des bedrängten heiligen Landes bey den christlichen Königen anzunehmen und dafür zu arbeiten, daß die Schmach, welche über Jerusalem gekommen, hinweggenommen werde [10]).

Endlich wandte sich auch der Erzbischoff Wilhelm von Tyrus, welcher nach dem Verluste der Stadt Jerusalem wiederum als Gesandter der bedrängten Christen über das Meer kam, sobald der Papst Gregor der achte ihn als seinen Abgeordneten bevollmächtigt und mit eindringlichen Ermahnungsschreiben an alle christliche Fürsten versehen hatte, an die beiden Könige von Frankreich und England. Alsbald nahm der ritterliche Graf Richard von Poitou, des Königs von England ältester Sohn und Erbe,

8) Diesen Brief theilt Benedict von Peterborough mit S. 477. 478.

9) S. die Briefe des magnus praeceptor der Tempelherren, Dieterich (Terricus), an den König Heinrich den zweyten bey Rogerius von Hoveden S. 363 und 368.

10) Baronii annal. eccles. ad a. 1187. (ed. Mansi T. XIX. p. 581.)

das Kreuz, obgleich bey dem Alter und der Schwäche seines Vaters die baldige Erledigung des Thrones zu erwarten war [11]). J. Chr. 1188.

Schon in dem ersten Monate des nächsten Jahres hielt der König Heinrich von England eine Zusammenkunft mit dem Könige Philipp August von Frankreich auf der Ebene zwischen Gisors und Trie, wo die Grenzen der Normandie und des königlichen französischen Landes sich berührten, unter dem schönen Ulmenbaum, unter welchem seit alten Zeiten die französischen Könige und die Herzöge der Normandie ihre Unterredungen zu halten pflegten [12]); und schneller, als sich erwarten ließ, errichteten die bey- 13. Jan. 1188.

11) Gaufrid. Vinis. c. 17., wo ausdrücklich für den Grafen Richard die Ehre in Anspruch genommen wird, daß er zuerst sich zum Kreuzzuge entschlossen.

12) „Ulmus pulcherrima inter Gysorcium et Trie, ubi colloquia haberi solebant inter reges Franciae et duces Normanniae.“ Roger. de Hoveden pag. 367. B. Bened. Petroburg. pag. 517. Guilielmus Brito beschreibt in seiner Philippis (Lib. III. v. 102. sq. Recueil des histor. des Gaules T. XVII. p. 148) diese Ulme also:

„Haud procul a muris Gisorti, qua via plures
Se secat in partes, praegrandi robore quaedam
Ulmus erat, visu gratissima, gratior usu,
Ramis ad terram redeuntibus, arte juvante
Naturam, foliis uberrima, roboris imi
Tanta mole tumens, quod vix bis quatuor illud
Protensis digitis circumdent brachia totam.
Sola nemus faciens, tot obumbrans jugera terrae,
Millibus ut multis solatia mille ministret;
Quae gremio viridi, vestito gramine, fesso
Grata viatori sessoria praestat, et omnem
Introitum villae spacio specieque decorans
In bivió portae, per quam Mons Calvus (Chaumont) aditur,
Tutos a pluvia spatiantes reddit et aestu.“

Vgl. desselben Verfassers Buch de gestis Philippi Augusti (Recueil des Hist. des Gaules T. XV.) pag. 69. Nach Radulf de Diceto (Col. 639.) stand dieser berühmte Baum zwar nahe bey Gisors, gleichwohl aber auf französischem Gebiete (Gisortio vicinans, sed intra fines Franciae radicata).

J. Chr. 1188. den Könige, welche noch mancherley Hader entzweyte, unter sich einen Frieden, vereinigten sich zur gemeinschaftlichen Kreuzfahrt, und empfingen ohne Verzug das Kreuz, der König von Frankreich aus den Händen der Erzbischöffe von Tyrus und Rheims, und der König von England aus den Händen der Erzbischöffe von Tyrus und Rouen. Man hielt diesen plötzlichen Entschluß für ein Wunderwerk Gottes. Nach dem Beyspiele der Könige nahmen auch viele der Prälaten, Fürsten und Ritter, welche sie begleiteten, das Kreuz, als die Bischöffe Philipp von Beauvais und Rainald von Chartres, Herzog Hugo von Burgund, die Grafen Philipp von Flandern, Thibaut von Blois, Rotrud von Perches, Heinrich von Champagne und viele andere; auch erneuerte Graf Richard von Poitou sein Gelübde, und nicht minder die Erzbischöffe Balduin von Canterbury und Walther von Rouen. Bevor die Könige sich trennten, setzten sie noch fest, daß die Völker, welche sich zu dieser Heerfahrt vereinigten, durch die Farbe der Kreuze sich unterscheiden sollten, die Franzosen durch rothe Kreuze, die Engländer durch weiße und die Flandrer durch grüne. Worauf sie zum Andenken an diese zu Gottes Ehren unter ihnen gemachte Verabredung dem Orte, wo sie das Kreuz genommen, den Namen des heiligen Ackers beylegten, auf demselben ein hölzernes Kreuz errichten ließen und eine Kirche zu bauen beschlossen [13]).

Es bedurfte damals kaum erst der Ermahnung begeisterter Redner, um überall den Eifer für den Kampf

13) Rigordus de gestis Philippi Augusti (in Recueil des historiens des Gaules et de la France T. XVII.) S. 25. Matthaei Paris chron. ed. Wats p. 122. Radulphus de Diceto ad a. 1188. p. 636. Rogerius de Hoveden p. 665. B.

der die Heiden zu wecken. Denn in allen Städten und Landschaften, sobald es kund wurde, wie die Heiligthümer des gelobten Landes in die Hände der Heiden gegeben worden, so wurden die Fürsten, Ritter und Volk von brennender Kampflust ergriffen, und gelobten die Kreuzfahrt. Jeder Ritter in Frankreich und England, welchen ritterlicher Sinn begeisterte, eilte, mit dem Kreuze sich zu bezeichnen, und niemand forschte nach Vorwänden seine Entschließung zu verzögern oder sich ganz dem heiligen Werke zu entziehen. Wie zur Zeit der ersten Gottesfahrt, so kam auch damals die Begeisterung über jeden Stand, jedes Alter und Geschlecht. Viele Mönche verließen ihre Zellen, die Priester ihre Altäre, die Bauern ihre Aecker und die Bürger ihre Gewerbe, und wer noch zauderte, den trieb entweder der Zuspruch der Mutter, Gattin oder Schwester zu dem heiligen Werke, oder die Furcht vor allgemeiner Verhöhnung und Verspottung. Man sandte denen, welche die Ruhe in der Heimath der Theilnahme an dem Kampfe für Gott vorzogen, Spindel und Wolle zu, als solchen, welchen nur die Arbeit der Weiber zukomme und es nicht länger gezieme, die Waffen zu tragen [14]). Als auf der Versammlung, welche der König Heinrich von England nach seiner Rückkehr aus der Normandie nach Saintingtone berief, der Erzbischoff Balduin von Canterbury und sein Stellvertreter, der Bischoff Gilbert von Rof, das Kreuz predigten, so war der Erfolg ihrer Ermahnung überaus gesegnet [15]).

J. Chr. 1188.

Begeisterung für die Kreuzfahrt 1) in Frankreich u. England.

Aber auch in andern Ländern der abendländischen Kirche erwachte großer Eifer für das heilige Grab. Den Papst

2) Der Eifer für das heilige Land in Italien.

14) Gaufrid. Vinis. a. a. O.

15) „Mirifice praedicaverunt illo die coram Rege et principibus suis verbum domini et salutiferae crucis mysterium." Roger. de Hoveden p. 566. Benedict. Petroburg. p. 500.

J. Chr. 1188. Urban den dritten erschütterte die traurige Nachricht von der Schlacht bey Tiberias, dem Verlust des heiligen Kreuzes und der Gefangenschaft des Königs von Jerusalem so heftig, daß er in eine schwere Krankheit fiel und nach wenigen Tagen starb [16]; und wenn auch die Nachricht welche Peter von Blois in dem vorhin erwähnten Brief an den König von England von der Begeisterung des römischen Hofes für das heilige Land mittheilte, sich nicht bestätigte, so widmete doch der Nachfolger Urbans des dritten, Gregor der achte, die kurze Zeit, in welcher er der Kirche vorstand, vornehmlich der Beförderung der allgemeinen Kreuzfahrt; er reiste wenige Wochen nach seiner Weihe nach Pisa, vermittelte den Frieden zwischen dieser Stadt und den Genuesern, und machte dadurch die Theilnahme beyder Freystaaten an dem Kampfe gegen die Heiden möglich [17]; und als Gregor im zweyten Monate seines Papstthums auf dieser Reise zu Pisa gestorben war [18], so setzte sein Nachfolger Clemens der dritte die Bemühungen für die allgemeine Bewaffnung der abendländischen Christenheit zum Kampfe wider die Heiden mit gleichem Eifer fort. Der König Wilhelm von Sicilien, als der Erzbischoff von Tyrus auf seiner Reise nach Rom auch ihm die Angelegenheiten des heiligen Landes empfahl, erinnerte sich reuevoll, daß er während seines Kriegs wider den Kaiser Alexius Angelus von Constantinopel, gerade zu der Zeit, als die Christen im gelobten Lande des Bey-

16) S. die in Baronii annalib. eccl. a. a. O. p. 582. angeführten Stellen und Bened. Petrob. p. 477.

17) Waltheri Hemingford Chronica c. 57. in Gale Scriptorib. rer. Angl. T. II. p. 511. Chronicum Pisanum (in Ughelli Ital. sacr. T. III.) ad a. 1187.

18) Er wurde am 21. Okt. 1187 gewählt, am 25. Okt. geweiht, und starb am 16. Dec. desselben Jahrs. Baronii Annal. eccl. a. a. O. S. 584. 587.

Landes in ihrem Kampfe gegen Saladin am meisten bedürftig gewesen waren, viele Pilger, welche in seinen Häfen Gelegenheit zur Meerfahrt suchten, theils dadurch, daß er zwey Jahre lang keinem Schiffe die Fahrt aus seinen Häfen nach Syrien gestattete, theils durch angebotene Vortheile, von der Wallfahrt nach dem gelobten Lande abwendig gemacht und in seinen Sold zu treten bewogen hatte; verhieß aber dieses wieder gut zu machen durch kräftige Hülfe in der damaligen Bedrängniß, und sandte auch schon, als noch die andern Fürsten, welche die Kreuzfahrt gelobt hatten, mit den Vorbereitungen zur Kreuzfahrt beschäftigt waren, eine Flotte von funfzig Galeen mit fünfhundert Rittern zum Beystande des Königs von Jerusalem nach Syrien, indem er entschlossen war, mit einer viel zahlreichern Flotte und einem noch stattlichern Heere die Unternehmungen seines Schwiegervaters, des Königs von England, dessen Tochter Johanna er zur Gemahlin hatte, zu unterstützen [19]), was jedoch durch seinen bald hernach erfolgten Tod verhindert ward.

J. Chr. 1188.

3) In den nordischen Reichen.

Auch in den nordischen Reichen fand der Aufruf zur Hülfe des gelobten Landes williges Gehör, und viele kühne Seefahrer vornehmlich aus Dänemark und Friesland rüsteten sich zur Meerfahrt [20]).

4) Bewaffnung für das heilige Land in Deutschland.

Am glänzendsten aber war der Erfolg der Bemühungen der päpstlichen Botschafter, welche das Kreuz in Deutschland predigten. Zwar fand anfangs die Ermahnung, welche sie zu Straßburg an die Menge der dort

19) Hugo Plagon p. 624. 625. Gaufrid. Vinis. c. 13. 14. Nach dem ersten dieser Schriftsteller bestand die Flotte, welche König Wilhelm dem Könige von Jerusalem zu Hülfe schickte, aus hundert Galeen und führte dreyhundert Ritter; Gaufrid Winisauf gibt funfzig Galeen an, welche fünfhundert Ritter und zwey Grafen führten.

20) Gaufr. Vinis. c. 17.

J. Chr. 1188. des Reichstags wegen um den Kaiser versammelten Fürsten und Ritter richteten, keinen Eingang, und von den Tausenden, welche ihre, obwohl beredten und anmuthigen Worte vernahmen, forderte nur ein einziger Ritter aus ihren Händen das Zeichen des heiligen Kreuzes. Als aber der Bischoff Heinrich von Straßburg, ein deutscher Edler, aus dem Hause Hasenburg, auftrat und in kräftiger Rede den Anwesenden die Schmach vorhielt, welche die Siege Saladins über den christlichen Namen gebracht, so eilten viele Grafen, Barone und Ritter und viele des Volkes herbey, und empfingen mit Begeisterung das heilige Kreuz. Jedoch der Kaiser Friedrich that noch nicht öffentlich seinen Willen kund, sondern beschied die Fürsten des Reichs auf Mitfasten zum Hoftage nach Mainz, um dort die Angelegenheiten des heiligen Landes in sorgfältige Ueberlegung zu nehmen; auch wollte der Kaiser, daß diese Versammlung der Hoftag Gottes genannt würde. Bald darauf erschien der Kardinal Heinrich von Albano in Deutschland, und bestärkte nicht nur den Kaiser in seinem Entschlusse, das Kreuz zu nehmen, sondern predigte auch in verschiedenen Städten das Kreuz mit großer Wirkung. Durch solche Vorbereitungen ward das große Werk gefördert, welches auf dem Tage zu Mainz vollendet werden sollte; und der Kardinal Heinrich, als er aus Frankreich, wo er ebenfalls das Werk Gottes durch seinen Zuspruch befestigte, zurückkam, fand daher auf dem Hoftage Gottes eine so allgemeine Begeisterung für die Sache des heiligen Landes, daß es des Zuspruchs nicht mehr bedurfte. Gottfried von Bisemberg, Bischoff von Würzburg und kaiserlicher Kanzler, welcher schon das Kreuz trug, ertheilte zu Mainz nach einer erbaulichen Ermahnung das Zeichen des heiligen Gelübdes, an den bejahrten Kaiser, dessen Sohn,

n Herzog Friedrich von Schwaben, und eine große ahl von Bischöffen und Layenfürsten. Hierauf zogen der ardinal Heinrich und seine Begleiter noch ferner im utschen Reiche umher, das Volk ermahnend, das Kreuz es Herrn auf sich zu nehmen; und nirgends fiel der ame ihres Worts auf unfruchtbares Land, so daß, wie nst zu des heiligen Bernhards Zeiten, alle, welche sich hig fühlten, die Waffen zu führen, von Begeisterung r die Sache Gottes ergriffen wurden, und Weib und ind, Haus und Hof verließen [21]).

J. Chr. 1188.

Unter so günstigen Umständen war noch keine Kreuz- hrt unternommen worden, als diese vierte große Kreuz- hrt, indem die drey mächtigsten Fürsten des Abendlan- es selbst die Führer der Heere seyn wollten, welche zum mpfe wider die Heiden sich sammelten.

Während alle, welche sich Gott geweiht hatten, mit ifer zur Wallfahrt sich rüsteten, ordneten die Fürsten it weiser Vorsicht alles, was zur Förderung des großen nternehmens dienlich schien.

Aus- schrei- bung des Sa- ladins- zehnten.

Der Kaiser Friedrich verordnete noch auf dem Got- tage zu Mainz, daß niemand in das Heer aufgenom- en werden sollte, welcher des Gebrauchs der Waffen llig unkundig oder unfähig wäre, und nicht wenigstens ey Mark Silbers oder die Mittel für zwey Jahre mit en Würfnissen zur Heerfahrt sich zu versehen, besitze, odurch viele Arme, welche dem Unternehmen mehr hin- erlich als förderlich gewesen seyn würden, entfernt wur- en [22]). Die Könige von Frankreich und England aber, amit auch den Armen es möglich würde, mit Unterstützung

21) Anon. narratio de expedit. Asiatica Friderici (in Canisii lect. antiq. T. I. fol.) pag. 502 — 504. Ottonis de St. Blasio Chronicon c. 31.

22) Ibid.

J. Chr. 1188. der Reichen an dem Kampfe für Gott Theil zu nehmen, geboten, daß alle diejenigen, welche nicht das Kreuz genommen, von allen ihren beweglichen Gütern und ihren Einkünften, ohne Abzug ihrer Schulden, wenigstens den zehnten Theil zum Vortheile derer, welche dem Herrn sich geweiht, abgeben sollten.

1) in Frankreich. Von dieser Steuer, welche man den Saladinszehnten nannte, befreyete der König von Frankreich in der Verordnung, welche in der Versammlung aller französischen Prälaten und Barone im Lenzmonate dieses Jahres berathen und sogleich verkündigt wurde, nur die Mönche des Cistercienser- und Carthäuserordens, so wie die Nonnen von Fontevraud. Die Lehensherren, welche das Kreuz genommen, wurden angewiesen, diese Abgabe von ihren Lehensmännern, so viele deren nicht mit dem Kreuze sich bezeichnet, zu erheben; sonst erhoben sie die Erzbischöffe, Bischöffe und Kapitel von den ihnen untergeordneten Kirchen und Klöstern, und diejenigen, welchen die hohe Gerichtsbarkeit zustand, von allen Bewohnern ihres Bezirks. Jedoch war der Sohn, der sich dem Herrn geweiht, berechtigt, den Zehnten unmittelbar zu nehmen von dem ihm als Erbschaft einst zufallenden Vermögen seines Vaters oder seiner Mutter. Auch die Begüterten unter den Kreuzbrüdern waren nicht befreyet von dem Zehnten, sondern denen, welchen sie zur Abgabe desselben verpflichtet waren, stand es sogar frey, falls sie die Entrichtung verweigerten, sich ihrer Personen zu bemächtigen und sie mit Gewalt zur Bezahlung zu zwingen, ohne dem Banne zu unterliegen, wie für Gewaltthätigkeit gegen andere Kreuzfahrer. Endlich wurde allen, welche dieses Zehnten pflichtig waren, Geistlichen und Layen, unter Androhung des Bannes und Judasfluchs geboten, mit einem Eide zu erhärten,

[...]aß sie den Zehnten entrichteten redlich und ehrlich und [...]ne Rückhalt und Unterschleif. Dafür wurde aber auch [...]en, welche ohne Zwang und gewissenhaft den Zehnten [...]ahlten, die Belohnung des Himmels verhießen [23].

J. Chr. 1188.

Der König Heinrich von England, in dem Ausschreiben, welches er zu Mans mit seinen Prälaten und Baronen berieth, befreyete von dem Saladinszehnten nur die Rosse, Kleidung und Waffen der Ritter, so wie die Rosse, Kleider, Bücher und alles andere Geräth der Geistlichen, welche zu den Verrichtungen ihres Amtes gehörten, nicht minder alle Edelgesteine, welche im Besitze der Layen oder Geistlichen waren [24]. Auch wurden [...]tliche wallfahrende Ritter und Cleriker nicht nur von [...] Steuer ausgenommen, sondern es wurde noch ausdrücklich verkündigt, daß alles Geld, welches vermöge dieser Steuer von ihren Unterthanen erhoben würde, lediglich [...]nen zu ihrer Ausrüstung überantwortet werden sollte [25]. Diese Begünstigung wurde aber nicht den Bürgern und Bauern, welche ohne Erlaubniß ihrer Herren die Kreuzfahrt gelobt hatten, gewährt; sondern diese wurden vielmehr auch in dem Falle, daß sie der Wallfahrt sich an-

a) in England u. den normännischen Ländern.

[23]) Die Verordnung des Königs [...] über den Saladinszehnten [...] Rigordus mit, de gestis Philippi Augusti p. 26.

[24]) „Exceptis!.. lapidibus pre[...] tam laicorum quam clerico[rum].“ Rogerius de Hoveden p. [...] B., wo die Verordnung des Königs von England im Auszuge [mitg]etheilt wird.

[25]) „Clerici autem et milites, qui [cr]ucem acceperint, nihil de decima dabunt; sed de proprio suo dominico et quicquid homines eorum debuerint ad opus illorum (d. i. zu der von ihnen gelobten Kreuzfahrt), colligetur per supradictos et eis totum reddetur.“ Es ist ohne Zweifel hier nicht gemeint, daß von dem Besitzthume oder dem Lehen (dominicum) des Kreuzfahrers, so viel davon in seiner eignen Benutzung war, der Saladinszehent erhoben werden sollte; sondern es sollten nur die Hintersassen, welche auf seinem Lehen oder Gute wohnen, zu seinem Vortheile besteuert werden.

J. Chr. 1188. schlössen, zur Entrichtung der Steuern nachdrücklich an wiesen. Die Erhebung des Zehnten übertrug der Kö in den einzelnen Pfarreyen einem Rathe, welcher zus mengesetzt seyn sollte aus dem Pfarrer, einem Erzpries einem Templer, einem Ritter vom Orden des heil. hannes, einem Sergeanten und Cleriker des Königs, wie einem Sergeanten und Cleriker des Barons, in sen Gebiete die Pfarrey lag, und einem Cleriker Bischoffs, zu dessen Sprengel sie gehörte. Damit a jeder gewissenhaft von seinem Habe und Gut zinsete, wurde nicht nur den gewissenlosen Steuerpflichtigen den Erzbischöffen, Bischöffen und Erzpriestern durch V kündigungen, welche in allen Pfarreyen verlesen wurd die Strafe des Bannes angedroht, sondern es wurde n ausdrücklich verordnet, daß in allen Fällen, wo jener Erhebung der Steuer angeordnete Rath in die Richtig der Vermögensangabe eines Mannes Zweifel setzen wür durch vier oder sechs achtbare Männer des Spreng eine solche verdächtige Angabe geprüft, und nach be Wissen der Betrag der Steuer bestimmt werden soll Zum Tag der Ablieferung der Steuer wurde der Tag n Mariä Reinigung bestimmt und verordnet, daß die schöffe in allen ihren Pfarreyen am heil. Christtage und den beiden darauf folgenden Tagen die Gläubigen erm nen lassen sollten, für den bestimmten Tag ihre Ste bereit zu halten.

Hierauf wurde noch das Verbot alles Schwöre und Fluchens, so wie des Würfel- und Brettspiels v kündigt, und geboten, daß nach dem nächsten Osterfe niemand weder in Scharlach noch in Zobelpelz oder anderm kostbaren Pelzwerk sich kleiden, auch nieman mehr als zwey Gerichte auf seinem Mittagstische habe

[ill]e; damit nicht durch die Ueppigkeit des Volkes der Zorn Gottes gereizt und sein Beystand dem heiligen Unternehmen entfremdet würde. J. Chr. 1188.

Den Kreuzfahrern aber gebot König Heinrich noch insbesondere, jede Unzucht und selbst den Schein derselben [ill]ben; daher sollte es niemanden gestattet seyn, Weiber mit sich zu nehmen, es wäre denn eine zu Fuß gehende Wäscherin, welche durchaus keinen Verdacht erregte. [ill] wurde es den Kreuzfahrern zur Pflicht gemacht, sich mit anständiger und sittsamer Kleidung zu versehen. Dagegen wurde zu ihrem Vortheile noch ein königliches Gesetz erlassen, daß die Einkünfte der Güter, welche ein [Kreu]zfahrer vor seinem Gelübde verpfändet, von dem [Jahr]e, in welchem er zur Wallfahrt sich rüste, ihm noch [ver]bleiben und erst in den nachfolgenden Jahren dem Gläubiger zu Theil werden sollten, jedoch so, daß von der [Sch]uld keine Zinsen bezahlt, sondern alle aus den Gütern [geno]mmenen Einkünfte von dem Kapital in Abzug gebracht [wer]den. Auch sollte es jedem Wallbruder frey stehen, [sei]ne Einkünfte, sie möchten kirchlicher oder weltlicher Art [sey]n, von dem Osterfeste an, nach welchem die Heerfahrt [be]ginnen werde, auf drey Jahre zu verpfänden. Endlich [wur]de bestimmt, daß begüterten Wallbrüdern nicht das [Rec]ht zustehen solle, über das Geld, welches sie mit auf [d]ie Kreuzfahrt nähmen, durch letzten Willen zu verfügen; [so]ndern in dem Falle ihres Absterbens während der Kreuzfahrt sollte ihre sämmtliche Ausrüstung und Habe nach der [Be]stimmung dazu angeordneter achtbarer Männer auf [ange]messige Weise verwandt werden zur Unterhaltung [der] hinterbliebenen Heergesellen, zum Nutzen des heiligen Landes und zur Unterstützung der Armen [26]. Man

26) „Dispositum est etiam, quod quicumque in peregrinatione dis-

J. Chr. 1188. betrachtete also auch jedes Eigenthum, sobald es auf Pilgerfahrt mitgenommen worden, unbedingt als E und dem heiligen Werke geweiht, dem es auf keine W mehr entzogen werden konnte.

Alle diese Verordnungen verkündigte der König H rich noch zu Mans, nachdem er sie mit seinem So dem Grafen Richard von Poitou, den Erzbischöffen Tours, Canterbury und Rouen, und mehreren Bischö aus England und seinen französischen Ländern [27]), so auch den Baronen der Landschaften Anjou, Mans Tours sorgfältig berathen hatte.

Diese in den Englischen Ländern diesseit des Me erlassene Verordnungen wurden auch in England Bereitwilligkeit angenommen [28]), nachdem in der V sammlung zu Saintington durch die gesegnete Ermahn des Erzbischoffs von Canterbury und des Bischoffs Rof auch die Englischen Prälaten und Herren für heilige Werk waren gewonnen worden.

In England wandte Heinrich selbst noch streng Mittel an, als in seinen französischen Ländern, um Saladinszehnten möglichst einträglich zu machen, und

cesserit, pecuniam suam, quam secum in peregrinatione attulerit ad sustentationem servientium suorum et ad auxilium terrae Jerosolymitanae et ad sustentationem pauperum, dividet juxta consilium discretorum virorum, qui ad hoc constituentur." Roger. de Hoveden p. 866. Da von servientes die Rede ist, so kann diese Verordnung nur auf die Fürsten, welche Heergesellen unterhielten, bezogen und nicht auf alle Kreuzfahrer ausgedehnt werden.

27) Roger von Hoveden (a. a. O.) und Benedict von Peterborough (S. 496.) nennen folgende Bischöf Theilnehmer an diesen Berathun Johannes Ep. Ebroicensis, Rad Andegavensis, R. Cenomane M. Nanmetensis, Hugo de Nu Cestrensis electus, Lisardus Sa sis electus.

28) „Rex Anglorum in prop sub celeritate regnum transve celebrem loco opportuno con tum instituit et ea, quae in p bus placuerant transmarinis, sulum et Procerum Angliae fa promtissimo roboravit." Guil. brigiensis Lib. III. c. 23.

König übernahm selbst zum Theil die Erhebung der Ab- gabe. Denn er ließ aus den angesehenen Städten des Landes die reichsten Bürger auswählen und an bestimmten Tagen und Stunden vor sich führen, wo er von ihnen nach der Schätzung getreuer Männer, welche ihr beweg- liches Vermögen und ihre Einkünfte genau kannten, die Abgabe erhob. Diejenigen aber, welche ungehorsam und widerspenstig sich bewiesen, wurden sogleich in Fesseln gelegt und so lange im Gefängnisse bewahrt, bis sie den letzten Heller bezahlten. Solcher reichen Männer wurden aus London zweyhundert, aus York hundert, und aus den andern Städten nach dem Verhältniß ihrer Bevölkerung ausgewählt; und da auf gleiche Weise mit den Juden verfahren wurde, so brachte König Heinrich vieles Geld zusammen [29].

3. Chr. 1188.

Damit nicht zufrieden, forderte Heinrich den Zehn- ten auch von dem Könige Wilhelm von Schottland aus dem ganzen schottischen Reiche; und als der König Wilhelm sich bereit zu der Leistung dieser Abgabe erklärte, falls seine Ba- rone sie bewilligen würden; so sandte Heinrich den Bischoff Hugo von Dunelm in Begleitung vieler Geistlichen und Layen nach Schottland, um dort den Zehnten zu erheben. Der König Wilhelm von Schottland aber zog den engli- schen Abgeordneten mit dem größten Theile seiner Präla- ten und Herren und einer großen Zahl seiner Männer bis nach Loen zwischen Werc und Brigham entgegen, wehrte ihnen den Eingang in sein Reich, und that ihnen kund, daß seine Barone die Abgabe des Zehnten nicht bewilligt hätten; was auch die Barone selbst bekräftigten durch die

29) „Similiter fecit de Judaeis terrae suae, unde inaestimabilem sibi adquisivit pecuniam." Roger. de Hoveden l. c. Benedictus Petroburgensis p. 500.

J. Chr. 1188. Erklärung, daß sie den Zehnten nicht würden zugesta haben, auch wenn ihr König ihn eidlich dem Könige England sollte zugesagt haben; und vergeblich bemü sich die englischen Abgeordneten durch freundliches Zur den Sinn der Schotten zu ändern. Doch soll der K von Schottland sich erboten haben, anstatt des Zeh und als Auslösung für die Burgen, welche ihm der K von England entrissen, falls ihm dieselben zurückgeg würden, zusammen fünftausend Mark Silbers zu b len, was der König Heinrich nicht annahm [30].

Bemühung des Papstes Clemens III. Die Bemühungen der Fürsten für das heilige beförderte der Papst Clemens der dritte mit löbli Eifer, indem er sogleich nach seiner Weihe nicht nur von seinem Vorfahren allen Wallbrüdern verkünd Ablaß bestätigte, sondern auch gebot, daß in der g Kirche durch eine Antiphone, einen Psalm und ein G welche an jedem Tage nach vorgeschriebener Weise i Messe vor dem Agnus Dei gesungen würden, Gott Rettung des heiligen Landes aus der Gewalt der H und um seinen Beystand für die heiligen Kämpfer fleht werden sollte [31].

30) Benedictus Petrob. pag. 514. 515., wo über diese Verhandlungen ausführlich berichtet wird. Die Nachricht aber, daß der König Wilhelm sich zu einer Abfindung erboten habe, theilt Roger von Hoveden a. a. O. mit; doch meldet auch der Abt Benedict von Petroborough (S. 514.), daß schon vor der Reise des Königs Heinrich nach Frankreich der König Wilhelm für seine Burgen, w der Gewalt des Königs von E sich befanden, viertausend M bers geboten habe.

31) Die Weise dieser Andac gen, wie sie in der St. Pau zu London Statt fanden, ha von Hoveden mitgetheilt S. 37 Baronii Ann. eccles. ad a. 1

Zweytes Kapitel.

Die zuversichtliche Ueberzeugung der frommen Wallbrüder von dem glücklichen Fortgange ihres Unternehmens, welche auf die Vereinigung der drey großen christlichen Fürsten sich stützte, wurde aber bald sehr geschwächt, als in den Ländern Guienne und Poitou zuerst zwischen dem Grafen und seinen Baronen, und dann auch zwischen dem Grafen Richard und dem Grafen Raimund von St. Gilles eine erbitterte Fehde und bald darauf zwischen den Königen von Frankreich und England ein heftiger Krieg ausbrach, welcher die Rüstungen zur Kreuzfahrt störte und beide Fürsten und einen großen Theil der Wallbrüder aus ihren Völkern dem heiligen Unternehmen zu entfremden drohte.

J. Chr. 1188. Fehde zwischen den Grafen Richard von Poitou und Raimund von St. Gilles.

Mit Verdruß sahen die redlichen Wallbrüder die reichlichen Beyträge, welche theils von frommer Mildthätigkeit freywillig gesteuert, theils durch die Erhebung des Zehnten erzwungen waren, auf die Rüstungen nicht zum heiligen Kampfe wider die Heiden, sondern zu ruchloser Fehde der Wallbrüder wider einander verwandt werden.

Dem Grafen Richard von Poitou, obgleich das Kreuz des Herrn, welches er trug, ihn unter den Frieden Gottes stellte, kündigten nämlich die Grafen Aimer von Angoulesme, Gaufried von Lusignan und mehrere andere

J. Chr. 1188.

Barone aus Guienne und Poitou die Fehde an, und verwüsteten seine Länder, weil Graf Richard mit großer Strenge den an einem seiner Leute von dem Grafen von Lusignan begangenen Todschlag rächte, dessen Burgen eroberte, seine Leute mit der Schärfe des Schwertes tödtete, und nur diejenigen verschonte, welche das Kreuz trugen oder damals nahmen [1]). Während Graf Richard beschäftigt war, diese widerspenstigen Barone zu strafen, ihre Burgen zu erobern und ihre Länder mit Feuer und Schwert zu verheeren, glaubte Graf Raimund von St. Gilles gelegene Zeit gefunden zu haben, seiner Raubsucht nicht minder als einem alten durch mancherley frühern Fehden geweckten und genährten Grolle gegen den Grafen Richard Befriedigung zu schaffen. Er überfiel daher auf den Rath und das Anstiften des Peter Seillun, seines vertrauten Dieners, Kaufleute aus dem Lande des Grafen Richard, welche durch sein Land zogen, und beraubte sie nicht nur ihrer Güter, sondern tödtete selbst einige von ihnen und andre, welche in seine Gewalt fielen, wurden theils geblendet, theils entmannt [2]).

Richard, welcher nicht gewohnt war, eine Beleidigung ungerächt zu lassen, brach sogleich in das Land des Grafen von St. Gilles, und unter den Gefangenen, welche er fortschleppte, war auch der Mann, welcher den Grafen Raimund durch bösen Rath zur Beraubung der Kaufleute aus Poitou verleitet hatte [3]). Der Graf Rai-

1) Bened. Petrob. p. 500. Nach Rogerius de Hoveden (p. 366.) verschworen sich damals fast alle reichen Barone von Poitou (fere omnes ditiores Pictaviae) gegen ihren Grafen, und Graf Raimund von Toulouse war gleich anfangs mit ihnen im Bunde. Die Veranlassung dieser Fehde berichtet Radulfus de Diceto col. 639.

2) Bened. Petrob. p. 501.

3) Bened. Petrob. und Rog. de Hoveden a. a. O.

mund aber, um die aus seinem Lande hinweggeführten Gefangenen, besonders den Peter Seillun, aus dem harten Gefängnisse, in welchem ihn Richard hielt, zu befreyen, da alles angebotene Lösegeld zurückgewiesen ward, stellte überall Wachen aus, ob es ihm gelingen möchte, von des Königs von England oder des Grafen Richard Leuten einige in seine Gewalt zu bringen; und nach einigen Tagen kamen zwey englische Ritter [4]), als friedliche Pilger von dem Grabe des heiligen Apostels Jacobus zu Compostella zurückkehrend, nach Toulouse. Die Wächter daselbst scheuten sich nicht, diese Pilger niederzuwerfen, in Fesseln zu schlagen und zum Grafen Raimund zu führen, welcher sie als rechtmäßig gemachte Gefangene zu bewahren gebot. Erst nach einiger Zeit erlaubte er dem Einen von ihnen, dem Ritter Robert, zu dem Grafen Richard sich zu begeben, und diesem zu melden, daß ihm und seinem Mitgefangenen die Freyheit nicht anders würde zu Theil werden, als wenn Peter Seillun aus seiner Haft entlassen würde. Der Graf Richard aber antwortete, daß es selbst auch von seiner Seite eine Verhöhnung des heiligen Apostels seyn würde, wenn er von dessen Grabe kommende Pilger, welche durch die Heiligkeit ihrer Pilgerfahrt unverletzlich wären, durch Lösegeld aus der Gefangenschaft befreyen wollte [5]). Der Ritter Robert begab sich hierauf zu dem Könige von Frankreich, welcher schon im Anzuge war, um Frieden zwischen den Streitenden zu stiften, meldete ihm alles, was geschehen war,

J. Chr. 1188.

4) „Robertus Puer et Radulfus Frater." Bened. Petrob. „Robertus Poer et Radulfus frater." Rog. de Hov.

5) „Dicebat enim quod ipse magis offenderet Deum et b. apostolum suum Jacobum quam pateretur, si ipse pro eis dedisset redemptionem, quod sola peregrinationis reverentia sufficiebat ad liberandum eos." Benedict. Petrob. pag. 502.

J. Chr. 1188.

und bat ihn um seine Verwendung für seine und seines Mitgefangenen Freylassung. Der Graf von St. Gilles aber ließ weder durch die Gründe des Grafen Richard, noch durch die Mahnung des Königs von Frankreich zur unentgeltlichen Freystellung der Pilger sich bewegen, sondern erpreßte von ihnen ein hohes Lösegeld [6]). Also begann diese unselige Fehde, welche, wie alle Fehden dieser Zeit, mit wilden Grausamkeiten aller Art, nicht bloß unter den Kämpfenden, sondern auch wider das unschuldige Landvolk geführt wurde.

Junius 1188.

Als nun zwischen Pfingsten und Johannistag der Graf von Poitou mit einem großen Heere, welches meistentheils aus Brabançons, den durch ihre Zügellosigkeit verrufenen Söldnern, bestand, in das Land des Grafen von St. Gilles kam, die Äcker verwüstete und verbrannte, die Burg Moissac und andere dem Grafen gehörige Schlösser eroberte und bis in die Gegend von Toulouse vordrang: so erhob der Graf von St. Gilles ein großes Geschrey gegen den Grafen Richard, als einen freventlichen Friedensbrecher, welcher gegen den bey Gisors geschlossenen Vertrag handele, wodurch festgesetzt worden, daß zwischen den Königen von Frankreich und England und ihren Unterthanen bis zur Rückkehr von der Kreuzfahrt alle Fehden und Streitigkeiten ruhen, und überhaupt alle Dinge in dem Zustande bleiben sollten, in welchem sie damals sich befänden [7]).

6) Der König von Frankreich befahl dem Grafen von St. Gilles, die Pilger freyzulassen, nicht aus Rücksicht für den König von England und den Grafen von Poitou, sondern aus Ehrerbietung für den Apostel Jacobus (non propter Regis Angliae vel Ricardi Comitis filii sui amorem, sed propter beati Apostoli Jacobi reverentiam et dilectionem). Bened. Petrob. und Roger. de Hov.

7) Rigord. de gestis Phil. Aug. (in Scriptor. rer. Gall. T. XVII.) p. 27.

J. Chr. 1183.

Der König von Frankreich erklärte diese Klage für sehr gegründet und nahm des bedrängten Grafen sich an. Er ließ ohne Verzug durch Botschafter den König von England nicht nur befragen, ob sein Sohn, der Graf Richard, auf sein Geheiß die Fehde gegen den Grafen von Toulouse erhoben, sondern auch Vergütung des von ihm gestifteten Schadens fordern. Als hierauf der König Heinrich nichts anders erwiederte, als daß ihm sein Sohn durch den Erzbischoff Johann von Dublin habe melden lassen, daß er in der Fehde wider den Grafen von St. Gilles nichts thue ohne des Königs von Frankreich Willen, und daß der Graf Raimund sich selbst von dem zwischen ihnen errichteten Frieden ausgeschlossen habe [8]): so brach Philipp ohne Verzug in die Landschaft Berry ein, machte dem Grafen Richard seine Lehensmänner abspenstig, eroberte in wenigen Tagen die Burgen Chateauroux, Argenton und Busançois, und belagerte das feste

8) „Quibus rex Angliae respondit, quod Richardus filius ejus nihil inde fecerat per consilium et voluntatem ipsius, et quod idem Richardus mandavit ei per Joannem Dublinensem Archiepiscopum, quod ipse in hac parte nihil fecerat, nisi per consilium Regis Franciae.“ Roger. de Hoveden p. 366. B. Von dieser Meldung des Erzbischoffs von Dublin berichtet noch deutlicher Benedict von Petroborough (S. 408) also: „Comes vero Ricardus mandavit per Joannem Cumin, Dublinensem Archiepiscopum, quod ipse nihil mali fecerat in terra comitis de S. Aegidio, nisi per licentiam Regis Francorum; pro eo quod Comes de S. Aegidio refutavit esse infra treugas et pacem, quas Franciae Rex et ipse fecerant.“ Hume in seiner Geschichte von England, um einen Beweis für die völlig unbegründete Behauptung zu erhalten, daß der Graf Richard den Krieg gegen den Grafen von Toulouse in Gemäßheit einer Verabredung mit dem Könige von Frankreich, um diesem einen Vorwand zum Kriege gegen den König von England zu verschaffen, angefangen habe, bringt aus diesen Worten folgende Erzählung ans Licht: „Philip remonstrated with Henry; but received for answer, that Richard had confessed to the archbishop of Dublin, that his enterprize against Raymond had been undertaken by the approbation of Philip himself and was conducted by his authority.“

J. Chr. 1188. Schloß Lauroux; wodurch er den Grafen Richard nöthigte, das Land des Grafen von St. Gilles zu verlassen, um seinem eigenen bedrängten Lande zu Hülfe zu kommen [9]).

Julius 1188. Als der König Heinrich von England diese wider seine französischen Länder von dem Könige von Frankreich verübten Feindseligkeiten vernahm, gerieth er in großen Unwillen; und, nachdem er durch den Erzbischoff Balduin von Canterbury und den Bischoff Hugo von Lincoln vergeblich den König von Frankreich zum Frieden zu bewegen gesucht hatte, so ließ er schleunigst durch Ranulf von Glanville, den Großrichter von England, im Lande Wales Söldner werben, und sandte seinen jüngern Sohn Johann über das Meer, um auch seine normännischen Lehensmänner zum Heerdienst wider den König von Frankreich aufzubieten. Sobald von den Wallisern eine hinlängliche Zahl geworben war, kam Heinrich mit ihnen nach der Normandie [10]), und sammelte bey Alençon seine französischen Lehensmänner, während der König Philipp, welcher indeß, durch des Grafen Richard Ankunft bewogen, das Land Berry verlassen hatte, auf jede Weise die

9) Bened. Petrob. p. 507. (Rog. de Hov. fol. 567. A.) Guilielmi Britonis Philippidos L. III. 58. sq. Rigord. de gestis Phil. Aug. p. 27. Die beiden letztern Schriftsteller erzählen von der Belagerung Lauroux folgendes Wunder: Als die Franzosen, welche diese Burg belagerten, vom Durst heftig gequält wurden, weil nirgends Wasser zu finden war, so wurde plötzlich das Bette eines Baches, welcher durch die Hitze gänzlich ausgetrocknet war, nach Rigord durch Wasser, welches aus dem Innern der Erde hervorbrach, nach Wilhelm Brito durch den Thau des Himmels so sehr gefüllt, daß das Wasser den Pferden bis zum Gurt reichte; und in diesem Zustande blieb der Bach so lange als die Belagerung währte. Als nach Eroberung der Burg die Franzosen abzogen, verschwand das Wasser.

10) „Multi Walenses secuti sunt eum in Normanniam, quos Ranulfus de Glanvilla, Justitiarius Angliae, conduxerat ad opus Regis.“ Bened. Petrob. p. 508.

englischen Länder beschädigte, und durch den Bischoff Philipp von Beauvais, welcher als Feldhauptmann ein zahlreiches Heer führte, in der Normandie Albemarle, das Schloß Wilhelms von Mandeville, und andere Schlösser nebst den umliegenden Landschaften durch Feuer verwüsten ließ. Der Graf Richard verwüstete dagegen das Land von Vendome [11]).

J. Chr. 1188.

Hierauf fertigte König Heinrich eine Gesandtschaft, welche aus dem Erzbischoff Walther von Rouen, dem Bischoff Johann von Evreux und dem Marschall Wilhelm [illegible], an den König von Frankreich ab, und forderte Vergütung des zugefügten Schadens; und als hierauf der König Philipp mit Trotz antwortete, daß er von seinem Beginnen nicht eher ablassen würde, als wenn er die Landschaften Vexin in der Normandie und Berry in seine Gewalt gebracht hätte, so wurde die Fehde im Namen des Königs von England ihm angekündigt [12]).

August 1188.

Also wandten die beiden Könige, welche das Zeichen des heiligen Kreuzes trugen, gegen einander die Waffen, welche sie sechs Monate zuvor gelobt hatten, nur zur Vertheidigung des christlichen Glaubens gegen die Heiden gebrauchen zu wollen.

Krieg zwischen den Königen von Frankreich u. England.

Der Krieg der beiden Könige begann ohne Verzug mit großer Erbitterung. Der König Heinrich, zu welchem auch sein Sohn, der Graf Richard, gekommen war, brach am Dienstage nach Johannis Enthauptung mit den

30. Aug.

11) König Heinrich fuhr nach der genauen Angabe des Benedict von Peterborough am Sonntage des 10. Julius 1188 (in die Dominica VI. id. Jul.) von Portsey (einer Insel an der englischen Küste bey Hartshire) ab, und landete am folgenden Tage in der Normandie bey Barfleur (apud Bardes fluctum). Die einzelnen Burgen, welche damals von beiden Seiten erobert worden, nennt Benedict von Petroborough S. 815.

12) Bened. Petrob. p. 516. (Rog. de Hov. fol. 567. B.)

J. Chr. 1188. normännischen Scharen von Alençon auf, zog in das Land des Königs von Frankreich und ritt, indem er die Dörfer verbrannte, bis nach Mantas, wo er meinte, den König Philipp selbst zu finden. Zwar fand er den König nicht; aber der Graf Richard und Wilhelm von Mandeville bestanden dort einen tapfern Kampf wider die französischen Ritter Wilhelm des Barres und Drogo von Merlu und ihre Scharen, und Richard machte selbst den Ritter Wilhelm des Barres zum Gefangenen. Dieser entfloh jedoch, als er auf sein gegebenes Ehrenwort, nicht entfliehen zu wollen, mit den Banden verschont wurde, auf dem Klepper seines Knappen, während die englischen Ritter die übrigen Franzosen verfolgten [13]. Nach diesem Kampfe kehrte Richard nach Berry zurück, der König Heinrich aber drang am folgenden Tage vor bis Jory. 31. Aug. Am dritten Tage brachen auch die Söldner aus Wales 1. Sept. ohne Wissen des Königs Heinrich in das Land des Königs von Frankreich, verbrannten das Schloß Damville und das umliegende Land und erschlugen viele der Bewohner; und an demselben Tage zerstörte Wilhelm von Mandeville bey St. Clair, einem Schlosse des Königs Philipp, einen schönen Lustgarten, welchen Philipp selbst angelegt hatte [14].

13) Bened. Petrob. (Rog. de Hov.) a. a. O. Wilhelm Brito (de gestis Philippi Aug. p. 69. und Philippidos Lib. III, 259. sq.) stellt dieses Gefecht bey Mantas nach den mißlungenen Friedenshandlungen bey Gisors. Bey der Genauigkeit der chronologischen Angaben, welche in der Erzählung der englischen Schriftsteller sich finden, kann es jedoch schwerlich zweifelhaft seyn, welcher von beyden Erzählungen der Vorzug gebühre. Auch darin ist Wilhelm Brito nicht im Einverständnisse mit der englischen Chronik, daß nach seiner Erzählung in dem poetischen Werke Wilhelm des Barres nicht in die Gefangenschaft des Grafen Richard gerieth, sondern, als Richard ihm sehr heftig zusetzte, durch Drogo von Mellot befreyet wurde. In der prosaischen Chronik deutet er kaum das Gefecht bey Mantas an, und des Kampfes zwischen Richard und Wilhelm des Barres geschieht daselbst gar keine Erwähnung.

14) Bened. Petrob. (Rog. de Hoveden).

J. Chr. 1188.

hatten die beiden königlichen Heere einander sich
und ein entscheidendes Treffen schien unvermeid-
in König Philipp war zu Chaumont, unfern
ager des englischen Königs, angekommen — als
ige ihres Gelübdes wieder eingedenk wurden,
igigen Waffenstillstand schlossen, um den Frie-
reden [1]). Aber die Zusammenkunft, welche
ten schönen und schattigen Ulme unfern von Gi-
en wurde, bewirkte nicht Frieden, sondern hef-
itterung der Gemüther.

Septbr. 1188.

ene bey Gisors erschienen die beiden Kö-
a[illegible]er Begleitung. Der König von England
mit seiner Ritterschaft unter dem schönen Ulm-
[illegible] so daß die Engländer gegen die heftige
e dieses Tages durch die schattigen Aeste des
aumes geschützt waren; der König von Frank-
befand sich mit den Seinigen auf der Ebene,
utz den brennenden Sonnenstrahlen ausgesetzt,
Engländern Gelegenheit gab zu mancherley Spott;
hafter gingen von Einer Seite zur andern und
en Anträge und Antworten. Am dritten Tage
noch immer kein Vergleich geschlossen war, und
zer Spott die Gemüther erhitzt hatte, erhoben
osen plötzlich die Waffen, und trieben die Eng-
s dem Felde; denn König Heinrich setzte keinen

Tage des heil. Aegidius
o erzählen die englischen
(Bened. Petrob. p. 517.
r. a. a. O.), kam König
wenigen Rittern in das
önigs von Frankreich, um
haften, wie dem Lande
n wäre; und daselbst er-
ihm Gesandte des fran-
zösischen Königs, welcher um Frieden
bat und die Zurückgabe des in Berry
eroberten Landes antrug. Nach Wil-
helm Brito (Philipp. Lib. III. 99.
100.) erbot dagegen Heinrich zuerst
sich zu Friedenshandlungen (conci-
lium de pace rogat); worauf drey-
tägiger Waffenstillstand verabredet
wurde.

J. Chr. 1188. starken Widerstand entgegen, weil er, nach der Vern... thung der Franzosen, als Herzog der Normandie, ... persönlichen Kampf scheute gegen seinen Lehensherrn, d... König von Frankreich [16]. Worauf König Philipp, ... Grimm und Zorn, sogleich die schöne Ulme niederhau... ließ, welche Gelegenheit zur Verhöhnung der Franzos... gegeben hatte, so daß in späterer Zeit nur der gewalti... Umfang des Stammes und der Wald der aus demselb... hervorgeschossenen Zweige Zeugen waren der prach... Größe des ehemaligen Baumes [17]. Alle Zeitge... waren einstimmig in der Klage über die Vernichtung ... schönen Baumes; aber in Hinsicht der Absicht, in wel... Philipp diese muthwillige Zerstörung übte, sind die Ueb... lieferungen der englischen und französischen Geschichtbü... nicht übereinstimmend; denn nach der Behauptung ... Engländer wollte Philipp durch die Zerstörung des ... mes, unter dessen Schatten die Könige von Fr... seit alten Zeiten gewöhnlich ihre Unterredungen ... Herzögen der Normandie gehalten, kund thun, daß ... schen ihm und dem Könige Heinrich keine Friedenshan... lung mehr Statt finden solle [18]. Die Franzosen ... geben vor, daß der König Philipp dadurch die Ruhm... digkeit des englischen Königs habe Lügen strafen wolle...

16) Am ausführlichsten erzählt die Geschichte dieser Unterhandlungen Wilhelm Brito in der Philippis, B. III. 102. folg. und mit wenigern Worten in der prosaischen Chronik (de gestis Phil. Aug. p. 69.) Die englischen Schriftsteller sind übermäßig kurz über dieses Ereigniß.

17) „Nunc (pudor et luctus patriae totius) ab ipso
Funditus est evulsa solo: sed adhuc locus ipse
Ostentat, qualis fuerit ... tota vigeret.
Nam nova progenies frutic... succrevit ad instar
A terra sensim, steterat qu... nobile lignum" etc.

Guil. Brit. Philipp. III. 179. sq.

18) „Jurans, quod de caete... numquam ibi colloquia habere... tur." Rog. de Hov.

...ichet, nachdem er den Stamm des Baumes mit Eisen ...eben, und selbst die Wurzeln mit Eisen bedeckt hatte, ... gerühmt haben soll, daß so wenig als ein menschlicher ... es vermöge, den stattlichen Baum umzuhauen oder ... der Erde zu reißen, eben so wenig die Franzosen ... würden, ihm etwas von seinen Landen zu ent... ...[8]). Sehr begründet war die Besorgniß, daß ... Vereitelung der Friedenshandlungen unter sol... ...ständen die Fehde zwischen den beiden Königen ... vermehrter Heftigkeit sich erneuern werde.

J. Chr. 1188.

...aß diese Besorgniß nicht völlig in Erfüllung ging, ...ten die Lehenmänner des Königs von Frankreich, ... Grafen Philipp von Flandern und Thibaut von Cham... ... und die übrigen Barone, welche eingedenk ihres ... vom Anfang an diese Fehde zwischen Wallbrü... ...mißbilligt hatten, und nunmehr die Waffen nie... ..., indem sie dem Könige erklärten, daß sie nicht ... gegen Christen streiten würden, bevor sie den ... Kampf gegen die Heiden, wozu ihr Gelübde sie ...de, vollbracht hätten [30]). Dadurch wurde der ... Philipp gezwungen, die Unterhandlungen zu er... ... und mit dem Könige Heinrich selbst eine persön... ...Unterredung zu halten [21]); und obwohl die beiden ...ige in dieser Zusammenkunft zum Frieden sich nicht

7. Oct.

...) Guil. Brit. Philipp. III. 164 —172.

...) Bened. Petrob. p. 519. (Rog. ... Hov. a. a. O.) Die französischen ...schreiber erwähnen dieses Ein... ... der französischen Barone so ..., als der dadurch veranlaßten ...handlungen.

...) Diese Zusammenkunft, deren die französischen Schriftsteller nicht erwähnen, geschah nach der englischen Chronik (Bened. Petrob. und Rog. de Hov.) „apud Castellum in crastino S. Fidis virginis." Daß dieses castellum ein Ort nördlich von der Loire ist, ergibt sich aus dem Gange der Begebenheiten; aber näher vermag ich ihn nicht zu bestimmen.

J. Chr. 1188. vereinigten, so war es gleichwohl ihnen nicht mögli[ch] den Kampf mit bedeutender Macht zu erneuern. [Die] Macht des Königs Heinrich wurde auch dadurch [ge]schwächt, daß sein Sohn Richard in Unterhandlun[gen] sich einließ mit dem Könige von Frankreich, wegen sei[nes] Streites mit dem Grafen von St. Gilles von dem fra[n]zösischen Lehenshofe Recht zu nehmen sich erbot und sei[ne] Waffen dem Vater entzog. Die Spannung, welche da[durch] zwischen dem Vater und dem Sohne entsta[nd,]

18. Nov. wurde bald zur offenen Feindschaft, als während der F[rie]denshandlungen, welche im November bey Bonmoulin [in] der Landschaft Perche gehalten wurden [22]), Richard öffe[nt]lich zum König von Frankreich übertrat, und demselben [für] alle englische Länder in Frankreich den Leheneid leistete.

Ueberhaupt war das Verhältniß zwischen dem Kön[ige] Heinrich und seinem Sohne, dem Grafen Richard von [Poi]tou, schon seit längerer Zeit so sehr gespannt, daß sich [be]zweifeln läßt, ob Richard in ganz redlicher Absicht [und] ohne Nebenrücksichten so bereitwillig war zur Annah[me] des Kreuzes. Denn Richard trachtete mit Ungestüm [nach] der Ehre, welche seinem ältern verstorbenen Bruder H[ein]rich widerfahren war, schon bey Lebzeiten des [Vaters] die königliche Krone zu tragen, und fühlte sich sehr be[lei]digt, als der alte König Heinrich, eingedenk des [Ver]drusses, welchen ihm damals die unzeitige Theilung [sei]ner Gewalt mit einem ehrgeizigen Sohne erweckt ha[tte,] jenem Wunsche kein geneigtes Gehör gewährte. Rich[ard] erhob selbst die Anklage, daß sein Vater damit umg[ehe,] ihn seines Erbrechtes zu berauben, und die englische Kr[one] seinem jüngern Bruder zuzuwenden. Auch führte er [des]halb Beschwerde, daß seine Vermählung mit Alix,

22) „14 Kal. Decembris, feria sexta." Bened. Petrob. p. 520.

J. Chr. 1188.

igs von Frankreich Schwester, welche als zartes Fräu schon zu ihres Vaters, des Königs Ludwig, Lebzeiten verlobt und nach England geführt worden war, von Vater von Einer Zeit zur andern verschoben, und Prinzessin sogar im Schlosse von Winton als Gefangene wurde; und auch in diesen Verhältnissen glaubte die Bestätigung des Verdachtes zu finden, welchen seinen Vater nährte; denn es war zu der Zeit, als Vater übergeben wurde, verabredet worden, daß demjenigen der Söhne des Königs von England zu werden solle, welcher nach dem Tode seines Vaters [illegible] würde [23]). Unter solchen Umständen [illegible] den Schutz des Königs von Frankreich suchen zu [illegible]. Wenn nun der König Heinrich schon vorher in sei Gemüthe heftigen Haß gegen den König von Frankreich so stärkte sich dieser Haß doch noch mehr, als Philipp ehrgeizigen Wünsche des anmaßenden Sohnes begün [24]). Bey einer solchen Stimmung der Gemüther

Rigord. de gest. Phil. August.

[illegible] die im Texte angegebenen [illegible] der Gegenstand des Strei[illegible] Richard und seinem Va[illegible], geht aus den Verhandlun[illegible], welche während dieser [illegible] statt fanden. Denn schon in [illegible] Gespräche bey Bonmoulin for[illegible] König Philipp von dem Engli[illegible]: „quod traderet Alais, [illegible], Comiti Richardo, in uxorem et eidem Ri[illegible] fidelitatem hominum re[illegible] et [illegible] terrarum[illegible]." Bened. Petrob. p. 520. [illegible] Forderungen wurden in den [illegible] Unterhandlungen bey la Fer-té Bernard wiederholt und noch außerdem das Verlangen hinzugefügt, „ut Johannes, frater Comitis Ricardi, crucem susciperet, Jerosolimam iturus, ... quod ipse (Ricardus) nullo modo Jerosolymam iret, nisi Joannes frater suus cum eo venisset." Bened. Petrob. p. 541. Die Verzögerung der Vermählung der Prinzessin Alix war übrigens schon früherhin ein Gegenstand des Streites zwischen beiden Königen gewesen; schon im J. 1183 gelobte Heinrich dem Könige Philipp, die Vermählung der Princeß Alix, welche er schon damals im Schlosse Winton bewachen ließ, nicht länger zu hindern, und wiederum im Jahr 1186, als die Könige bey Gisors Frie-

J. Chr. 1183.

fruchtete die Ermahnung zum Frieden wenig, welch von dem Papste zur Vermittelung des Friedens ges Cardinal Bischof Heinrich von Albano auf dieser Vers lung an beide Könige richtete, obwohl der Kardinal den Schein zu vermeiden, als ob er den Einen oder dern der Streitenden begünstigte, sich bis zu dem Tag Unterredung bey dem Grafen Philipp von Flandern a halten hatte, und erst dann vor den Königen erschien die Unterhandlung unter ihnen bereits begonnen hatte

Alle streitigen Verhältnisse zwischen dem Könige rich und dem Grafen Richard kamen während der drey gen Verhandlungen zu Bonmoulin zur Sprache; un dem ersten Tage unterredeten sich die Könige, welche dem Grafen Richard und dem Erzbischof von Rheims der Mitte des großen von ihren Baronen und Ritter bildeten Kreises standen, mit Ruhe und ohne Leidens Am zweyten Tage aber, als der König Philipp es fü einzig zulässige Bedingung des Friedens und der Zu

den und Bündniß schließen, schwur unter andern König Heinrich, „quod Ricardus, filius suus, in uxorem acciperet sororem Regis Franciae, quam ipse in custodia acceperat ad opus praedicti Richardi, tempore Ludovici Regis, patris puellae." Bened. Petr. p. 399. 444. (Rog. de Hov. p. 360.) Vergleichen Gervasii Dorobernensis (s. Cantuar.) Chron. de reb. Angliae (in Twisden Script. Angl. col. 1480. helm Brito begnügt sich in sein lischen Geschichte des Königs August nicht damit, die T zu melden, daß Heinrich seiner ne die verlobte Braut vo sondern fügt noch hinzu, alte König in den Verdacht g sey, sich selbst die Reize der Prinzeß zugeeignet zu haben," v. 636 u. 687..

Se super incestus suspectum crimine reddens,
Corruptsse nurum fama vulgante notatus.

In der kürzern prosaischen Chronik enthält er sich dieser verleumderischen Nachrede. Gervasius von Canterbury (a. a. O. S. 1536) führt es als Gerücht an, daß Heinrich der Zweyte damit umgegangen sey, seinem Sohne Johann den Thron, mit Zurück seines ältern Sohns Richard wenden: „quod diceretur, fuit, coronam regni filio niori Joanni imponere."

25) Bened. Petrob. p. 521.

J. Chr. 1189.

...der von ihm eroberten Burgen erklärte, daß Heinrich
Vermählung seines Sohns nicht länger verzögere, und
Grafen Richard als seinem Erben in allen seinen Län-
huldigen lasse; so wurde der König von England sehr
...ig; und am dritten Tage erhitzten sich die Gemüther
... daß Drohungen ausgestoßen wurden, und die Rit-
... Schwerter anlegten, von ihren Königen den Wink
... erwartend [26].

In diesem Augenblicke geschahe es, daß Graf Richard
... Vater verlangte, feierlichst sein Erbrecht auf den
... von England anzuerkennen, und als Heinrich dessen
...eigerte, so brach Richard in die Worte aus: Nunmehr
ich, daß das wahr ist, welches ich bisher für unglaub-
...hätte. Hierauf legte er sein Schwert ab, kniete nie-
... dem Könige von Frankreich und gelobte ihm mit
...eide Treue und Beystand gegen jedermann, nur
gegen seinen Vater [27]. Worauf der König Philipp
nicht nur Chateauroux und Issoudun und alles andere
in der Landschaft Berry ihm entrissene zurückgab, son-
ihn selbst in dem Besitze ließ der Landschaften und Bur-
welche Richard über den Grafen von St. Gilles erobert
... davon die Landschaft le Querci allein jährlich tau-
... Silbers eintrug [28].

...itur Reges apud Bun... venissent in unum, pri... [illegible] pacifice lo... sequenti vero die coe... verba paulatim [illegible]escere; ... die [illegible] litigare ... [illegible] inferre, ... [illegible] gla... [illegible] Gervas. Do... c. wo überhaupt über diese ...dlungen die ausführlichste ... sich findet.

27) Gervas. Dorob. l. c. Vgl. Bened. Petrob. p. 581. (Rog. de Hov. Fol. 370). Guil. Neubrig rer. Anglic. L. III. c. 24. welcher ausdrücklich sagt, daß Richard durch die Schlauheit der Franzosen zu dem Abfalle von seinem Vater bewogen worden sey, „Francorum, ut creditur, astutia abstractus et illectus.“

28) Rad. de Diceto col. 641. Bened. Petrob. l. c.

J. Chr. 1188. Jedoch schlossen die beiden Könige einen Waffenstillstand, welcher bis zum St. Hilariustage (13 Januar) des nächsten Jahres dauern sollte, bis zu demselben Tage, an welchem ein Jahr zuvor beide das Gelübde der Kreuzfahrt abgelegt hatten; und König Heinrich verließ mit ergrimmtem Gemüthe den Ort der Unterredung. Der Cardinal von Albano aber sprach über den Grafen Richard als den Anstifter dieser unversöhnlichen Fehde den Bann aus, worauf er zu dem Grafen von Flandern zurückkehrte und bald hernach zu Arras starb [29].

J. Chr. 1189. Als die Zeit des Waffenstillstandes abgelaufen war, begann der Kampf von neuem zwischen den beiden Königen mit Berennen der Burgen und Verwüstung der Landschaften; und Richard schloß sich nunmehr dem Könige von Frankreich an, und kriegte wider seinen Vater, ohne daß der päpstliche Bann sein Gemüth rührte. Auch viele Barone kündigten dem alten König Heinrich, welcher zu Saumur im Lande Anjou das Weihnachtsfest beging, den Gehorsam auf, und traten zu dem Grafen Richard, welchen, als den baldigen Thronfolger, sie mehr fürchteten, als den bejahrten König, welcher dem Tode schon nahe zu seyn schien [30].

Unter diesen Umständen waren die Ermahnungen zum Frieden, welche der Cardinal Johann von Anagni, der Nachfolger des Cardinals von Albano in der Besorgung der Angelegenheiten des heiligen Landes, an die beiden Könige richtete, ohne Erfolg. Zwar nahmen beide Könige den Cardinal nebst den Erzbischöfen von Rheims, Bourges, Rouen und Canterbury als Schiedsrichter an, und gelobten vor ihnen zu Recht zu stehen, also daß der

29) Roger. de Hov. a. a. O.

30) Bened. Petrob. p. 534. (Rog. de Hov. fol. 871 B.)

J. Chr. 1180.

[illegible]chtigt seyn sollte, gegen denjenigen von [illegible] dieses Versprechen nicht erfüllen würde, gegen [illegible] Feinde des seligmachenden Kreuzes und [illegible] Christlichen Kirche, vermöge päpstlicher Voll- [illegible] Bann zu verkündigen. Auch machten sie sich [illegible]ndlich, es nicht zu wehren, daß gegen alle und jede [illegible] Personen, welche dem Frieden unter den Köni- [illegible] Hindernisse in den Weg legen würden, nur die Per- [illegible] der Könige selbst ausgenommen, mit der Strafe des [illegible]es verfahren würde 31). Gleichwohl, als am Frey- [illegible] Pfingstwoche die Könige in Begleitung ihrer Ba- [illegible] Prälaten bey la Ferte Bernard in der Land- [illegible] Maine zusammen kamen, fanden die Worte des [illegible] Der König Philipp verlangte, wie [illegible] in den vorhergehenden Friedenshandlungen, [illegible] die Freylassung seiner Schwester Alix aus [illegible]genschaft und deren Vermählung mit dem Gra- [illegible]ard, so wie Sicherheit und Gewährleistung dafür, dem Grafen Richard nach des Königs Heinrich Tode [illegible]folge nicht bestritten werden sollte. Der Graf Ri- [illegible] den Forderungen des Königs von Frankreich nicht [illegible] sondern erklärte noch außerdem seinen festen Wil- [illegible] Kreuzfahrt nicht beyzuwohnen, wofern nicht auch [illegible] jüngerer Bruder Johannes in dem Heere des Herrn [illegible] gelobten Lande ziehen würde. Der König Hein- [illegible] aber wies auch damals, wie mehrere Male zuvor, [illegible]erungen mit Unwillen von sich 32).

16. Junius.

[illegible] nod

[illegible] Der [illegible] Erzählung [illegible] nicht [illegible] der Androhung des Bannes, [illegible] Legat sprach [illegible] den Bann aus über alle diejenigen, welche dem Friedenswerke hinderlich seyn würden.

32) Bened. Petrob. p. 541. (Rog. de Hov. fol. 371. B 372 A) Gervas. Dorob. col. 1543. Nach der genauern Angabe des letztern Schriftstellers ge-

J. Chr. 1189. Als nun der päpstliche Legat gegen den König [von] Frankreich, welcher eben so fest auf seinen Forderun[gen] bestand, als der König von England sie zurückwies, [Dro]hungen aussprach, und von Bann und Interdict re[dete], womit er den König Philipp und sein Reich belegen wü[rde], falls dem Könige von England nicht völlige Genugthu[ung] zu Theil würde: so kam es von beiden Seiten zu ha[rten] Worten. Der König Philipp erklärte dem Legaten [ohne] Scheu und nach seiner Gewohnheit in kurzen und g[eraden] Worten [53]), daß er einen Bann nicht fürchtete, [wel]cher wider alles Recht über ihn würde verhängt wer[den], und daß es dem apostolischen Stuhle nicht zustände, [den] König von Frankreich oder sein Reich durch Bann [oder] auf andere Weise dafür zu strafen, daß einem wider[spen]stigen Vasallen die verdiente Strafe widerführe. Der [Kö]nig sprach sogar den Vorwurf aus, daß der Ca[rdinal] wohl schon Pfunde Sterling wittern möge [54]).

Nach solchen Reden schieden die beiden Könige [...] aus dieser Unterredung wiederum mit vermehrter ge[gen]seitigen Erbitterung, und der König Philipp und der [Graf] 17.—25. Junius. 1189. Richard drangen ohne Verzug mit ihren Scharen in [das] Land des Königs Heinrich, welcher, da fast alle [seine] Ritter die Treue öffentlich oder heimlich gebrochen h[atten], nur auf seine wenig zahlreichen Söldner sich verlassen kon[nte] und daher nicht im Stande war, ihrer überlege[nen]

schah diese Zusammenkunft der beiden Könige, welche nach der Angabe des Abts Benedict in der Pfingstwoche (in Ebdomada Pentecostes) Statt hatte, „V Idus Jun." also am Freitage, d. 16. Junius.

53) Ut erat breviloquus. „Gervas. Dorob. l. c. Nach eben diesem Schriftsteller benahm sich Philipp in dem Wortwechsel mit dem Kö[nige] von England mit vieler Ma[ßigung] (satis modeste), der König [von Eng]land dagegen brach in Schm[ähungen] aus (non sine convi[ciis]...

54) Adjecit etiam, quod [...] minatus Cardinalis jam Ster[linos] Regis olfecerat." Bened. P[etrob.] p. 642.

Macht zu widerstehen [85]). Sie eroberten daher ohne großen Widerstand das Schloß la Ferte Bernard, in dessen Nähe sie kurz zuvor um Frieden unterhandelt hatten; und nachdem sie mehrere andere kleinere Burgen [86]) in ihre Gewalt gebracht, so stellte sich der König Philipp, als ob er den Weg gegen Tours nehmen wollte, erschien unvermuthet am Montage nach St. Johannistag vor der Stadt le Mans, wo der König Heinrich mit den wenigen ihm bis dahin noch treugebliebenen Rittern und der Mannschaft aus Wales sich aufhielt und sich vollkommen sicher wähnte. Erst durch die Trompeten des zum Sturm gerüsteten französischen Heeres wurden die Engländer aus ihrer Sicherheit aufgeschreckt, worauf der Seneschall von Anjou, Stephan von Tours, kein anderes Mittel zur Rettung zu finden wußte, als daß er die Vorstadt anzündete, um durch die Glut des Feuers die Franzosen abzuwehren; wodurch der Stadt selbst großer Schaden zugefügt wurde, indem die Feuersbrunst über die Mauer sich verbreitete und einen großen Theil der Stadt ergriff. Mittlerweile erhob sich ein heftiger Kampf bey der steinernen Brücke, welche Gaufried von Bruilhun zu zerstören sich bemühte, als die Franzosen über dieselbe vorzudringen versuchten. Die Engländer unterlagen aber auch in diesem Kampfe, Gaufried von Bruilhun wurde am Schenkel verwundet und mit mehreren Rittern in Gefangenschaft, und die übrigen nahmen in solcher Bestürzung und Unordnung die Flucht, daß die Franzosen mit den Fliehenden in die Stadt drangen. Dadurch wurde der König Heinrich so erschreckt,

J. Chr. 1189.

26. Jun.

... de factum est, ut Regi An... praeter stipendiarios parcior ... quoque ... eum mutabundus (leg. nutabundus)." Guil. Neubrig L. III. c. 24.

86 „Deinde Montem fortem, deinde Malum Stabulum, deinde Bellum Montem, deinde Batun." Ibid.

3. Chr. 1189. daß er mit siebenhundert Rittern und der Miliz aus Wales eilig aus der Stadt floh, obgleich er den Bürgern verheißen hatte, ihre Stadt nicht zu verlassen, da sie ihm als die Ruhestätte seines Vaters und der Ort seiner Geburt vor allen seinen Städten lieb wäre. Er entging aber den mit großer Hast nacheilenden Franzosen nur durch die Schwierigkeit, welche sie fanden, über einen angeschwollenen Strom zu kommen; viele der Wallliser wurden erschlagen, ein großer Theil der königlichen Scharen zerstreute sich; und mit den übrigen suchte Heinrich hinter den Mauren von Chinon Sicherheit. Dreißig englische Ritter, welche mit sechzig Knechten, als der König Heinrich floh, in der Burg von le Mans geblieben waren, übergaben die Burg nach drey Tagen, weil die Franzosen mit großer Heftigkeit die Befestigungen untergruben und mit Belagerungszeug beschossen [37]).

30. Jun. Mehrere andere Burgen wurden hierauf den Franzosen ohne Widerstand geöffnet, und am Freytage, dem letzten Tage des Brachmonats, zog der König von Frankreich in Tours ein. Dann drang er gegen Saumur vor, wohin der König Heinrich, nach dem unglücklichen Tage bey le Mans auch von seinem jüngeren Sohn Johann verlassen, geflohen war. Hierauf zogen die Franzosen durch die Scharen der beiden Söhne des englischen Königs verstärkt, durch die Furth der Loire nach dem Schlosse St. Martin; und dort erschienen vor dem Könige Philipp und den beiden ungetreuen Söhnen des englischen Königs der Graf Philipp von Flandern, der Herzog Hugo von Burgund und der Erzbischof Wilhelm von Rheims, zur Friedensvermittlung sich

37) Bened. Petrob. p. 542. 543. (Rog. de Hov fol. 572.) Guil. Neubrig. l. c. Gervas. Dorob. col. 1544. Guil. Armor. de gestis Phil. p. 6. Rigord. de gestis Phil. p. 28.

erbietend. Philipp aber, obwohl er ihnen vergönnte, auch zu dem Könige Heinrich sich zu begeben, ließ sich nicht bereden, den Kampf einzustellen, sondern am nächsten Montage führte er seine Reisigen durch den niedrigen Loirestrom an die Mauern von Saumur, legte Sturmleitern an, und bemächtigte sich der Stadt, wo achtzig Ritter und hundert Knechte in seine Gefangenschaft fielen. Der König Heinrich entwich nach Chinon.

J. Chr. 1189.

3. Jul.

Durch alle diese Unglücksfälle und durch den Verrath fast aller seiner Diener gebeugt, kam Heinrich, schon schwer krank [69], nach Colombiers und schloß mit dem Könige Philipp Frieden unter diesen Bedingungen. Er erkannte den König von Frankreich als seinen Herrn und Richter an und leistete ihm von neuem den Lehenseid; er machte sich verbindlich die Princeß Alix an einen von fünf durch den Grafen Richard in Vorschlag gebrachten Herren zu überantworten, damit dieser sie aufbewahrte bis zu Rückkehr des Grafen von der Jerusalemfahrt; dann sollte kein Hinderniß der Vermählung Richards mit ihr in den Weg gelegt und dafür von den Baronen des Königs von England mit einem feierlichen Eide Bürgschaft geleistet werden. Die Barone und Ritter, welche in dem damaligen Kriege von dem Könige Heinrich abgefallen und zu dem Grafen Richard getreten waren, sollten nicht eher zu dem Könige zurückzukehren verpflichtet seyn, als in dem letzten Monate vor dem Beginn der Kreuzfahrt. Als die Zeit des Auszugs der Kreuz-

68) „Proh dolor," ruft der Abt Benedict aus (S. 554.) nach der Erzählung der Einnahme von Tours, „ex una parte Pictavi praetendebant Regi Angliae, domino suo, insidias; et ex alia parte Britones, qui Regi Franciae dediti fuerant, et ab eo literas patentes habebant impetratas, quod ipse nullatenus cum Rege Angliae componeret, nisi cum pace dimissi fuerint Britones."

69) „Licet aeger febre laboraret calida." Guil. Brito Philippid. L. III. 785. 786.

J. Chr. 1189. heere aber wurde die Mitte der Fasten des nächsten Ja
bestimmt; und beide Könige, so wie der Graf Richard
lobten, um diese Zeit mit ihren Scharen bey Bezelay
einzufinden. Den Bürgern der Städte aus allen Herrsc
ten des Königs von England wurde Schutz und Sicher
Frankreich nach ihren Gewohnheiten und Rechten z
sichert, also daß sie nicht sollten vor Gericht gefordert
den können, es geschähe denn wegen peinlicher Vergel
gen. Endlich verpflichtete König Heinrich sich, dem Kö
von Frankreich zwanzig tausend Mark Silbers zu bezah
und alle Barone des Königs von England schwuren w
ihren König die Waffen zu kehren und mit dem Könige
lipp und dem Grafen Richard ihn zu bekämpfen, fal
die Bedingungen dieses Vertrages nicht treu und re
erfüllen würde [40]. Mit Abscheu berichten die Zeitgen
von diesem Vertrage, durch welchen Richard und sein
der Johann ihren Vater zwangen, die Krone zu entwi
gen, welche sie selbst einst zu tragen hatten, und vom
mel selbst sollen Zeichen geschehen seyn, wodurch sie,
vergeblich, gegen die Ausführung ihrer frevelhaften
gewarnt wurden. Denn als die beiden Könige mit
ander redeten, und Philipp dem Könige von Eng
jene harten Bedingungen vorschrieb, geschah plötzlich
ganz heiterm Himmel ein furchtbarer Donnerschlag
ein Blitzstrahl fuhr zwischen die beiden Könige, je
ohne sie zu beschädigen. Als sie nach kurzer Unterbrec

40) Bened. Petrob. p. 545. (Rog. de Hov. fol. 572. B.), wo die Bedingungen des Vertrags, wie es scheint, nach urkundlicher Nachricht mitgetheilt werden. Die Nachricht des Gervasius von Canterbury über diesen Frieden ist daher ohne Zweifel ungenau, indem er (fol. 1544.) von der Geldabfindung unter Königen redend, berichtet, König rich habe dem Könige von Fran 30000 Mark Silbers und den zösischen Baronen 20000 Mark S versprechen müssen.

...s Gespräch erneuerten, wurde bey noch immer heiterem Himmel wiederum ein furchtbarer Donnerschlag, noch hef... ...er als jener, gehört, welcher den alten König von England erschreckte, daß er von seinem Rosse gefallen seyn ... wenn nicht die Umstehenden ihm zu Hülfe gekommen wären [41]).

J. Chr. 1189.

Der König Heinrich nahm aber den harten Vertrag nicht eher an, als nachdem der König von Frankreich sich ...dlich gemacht hatte, ihm die Namen der ungetreuen ... und Barone zu nennen, welche es mit dem Könige von Frankreich und dem Grafen Richard wider ihn gehalten hatten. Als nun der alte König gleich im Anfange des ... schriftlich übergebenen Verzeichnisses den Namen seines ...nes Johann erblickte, so verfluchte er die Tage, an welchen ihm jene ruchlosen Söhne gebohren worden, und sprach über beide den väterlichen Fluch aus, zu dessen Zurücknahme selbst die eindringliche Ermahnung der Bischöfe und anderer frommen Männer ihn nicht zu bewegen vermochte [42]).

Diesen schimpflichen Vertrag überlebte König Heinrich nicht lange; wenige Tage nach dem Abschlusse desselben endigte er zu Chinon sein mühseliges Leben, nachdem er vor dem Altar der dortigen Kirche, wohin er sich tragen ließ, von den anwesenden Bischöfen die Lossprechung von seinen Sünden und hierauf das heilige Abendmahl empfangen hatte; und Richard, welcher, als er die Kundschaft von seinem Tode vernommen, sogleich nach Chinon eilte, begegnete dem Leichname seines Vaters auf dem Wege nach Fontevraud, wohin er im geöffneten Sarge geführt wurde, mit entblößtem Angesichte und allen Zeichen der königlichen

41) Roger de Hov. fol. 372 B. 42) Roger. de Hov. l. c.

J. Chr. 1189.

Würde, Krone, Scepter und Schwert und goldenen Sporen, um mit königlichem Gepränge in der Kirche der Nonnen zu Fontevraud beygesetzt zu werden. Als Richard den königlichen Leichnam erblickte, ergriff ihn plötzlich Reue wegen der Vergehen, welche er wider seinen Vater begangen, und er hob an laut zu weinen. Der Leichnam des Königs aber soll, wie die Zeitgenossen berichten, geblutet haben, als der ungetreue Sohn sich ihm nahte. Von Reue gemartert, folgte Richard der Leiche nach Fontevraud 43).

In dieser reuigen Stimmung übte Richard keine Rache gegen die seinem Vater treu gebliebenen Ritter; nur wider Stephan von Tours, den Seneschall von Anjou, verfügte er harte Strafe. Diesen ließ er an Händen und Füßen gefesselt in ein Gefängniß werfen, und nahm ihm nicht nur die Aufsicht über die Burgen und den königlichen Schatz, welche ihm sein Vater anvertraut hatte, sondern selbst seine aus einem edlen Geschlecht entsprossene Gemahlin. Denn Richard erklärte die Ehe des Seneschalls mit ihr für nichtig, weil es unerträglich sey, daß eine edle Frau verbunden bleibe mit einem nichtswürdigen Manne; der König gab sie hierauf einem seiner Ritter zur Gattin. Die Knechte, welche seinem Vater treu gedient hatten, behielt er in seinem Dienste und belohnte sie, jeden wie er es verdient hatte. Dagegen bewies er allen den Geistlichen wie den Layen, welche seinen Vater verlassen und ihm angehangen hatten, seine Verachtung und entfernte sie aus seiner Nähe; und drey Rittern, welche ihn um die Zurückgabe der Lehen, deren König Heinrich wegen ihrer Treulosigkeit sie beraubt hatte, anzu-

43) Bened. Petrob. p. 546. 547.

sich unterstützen, nahm er sogleich alles, was sie als Lohn ihres Meineides empfangen hatten [43]. J. Chr. 1189.
Nachdem Richard das Begräbniß seines Vaters vollzogen, nahm er zu Rouen nach alter Sitte von dem ... der Marienkirche das Schwert des Herzogthums Normandie [45], ordnete die Angelegenheiten des Landes und eilte nach England, um die Krone nach herkömmlicher Weise zu empfangen, und Anstalten zur Vollziehung ... zu treffen.

... ed. Petrob. p. 547. 548. ... mes Richardus die S. Mar... feria quinta, Luna tertia, ... Aug. (20. Jul. 1189) sus... ... Ducatus Normanniae S. Mariae Rotomagensis, praesente Waltero, Archiepiscopo ejusdem civitatis, et Episcopis Normanniae et Comitibus et Baronibus ducatus illius." Bened. Petrob. p. 548.

Drittes Kapitel.

J. Chr. 1188. Anstalten zur Kreuzfahrt in Deutschland.

Während in Frankreich diejenigen, welche sich Kampfe für Gott gegen die Heiden geweiht hatten, einander selbst mit Erbitterung kämpften, ordnet Deutschland der Kaiser Friedrich mit weiser Vorsich Kreuzfahrt; indem er durch keine andere Angelegenh die Anordnungen für die Vollziehung seines hei Gelübdes unterbrach, als durch solche, welche fü Wohlfahrt und Sicherheit des Reiches in der Zeit Abwesenheit nothwendig waren, Befestigung des friedens und Anordnungen zur strengen Handhabung Rechts. Bereits auf dem Fürstentage, den er in Christwoche zu Nürnberg bald nach dem Strasb Reichstage hielt, schon damals zur Kreuzfahrt entschl bändigte der Kaiser durch einen Friedebrief den F geist seiner Fürsten und Ritter so weit, als der Sinn dieser Zeit es zuließ [1]). Den Herzog Heinrich

1) „Eo anno Fridericus Imperator, jam cruce signatus, conventum principum apud Norimberg coadunavit: ubi de pace terrae disposuit et in literas redigi jussit: quas literas Alemani usque in praesens Fridebrief i. e. literas pacis vocant, nec aliis legibus utuntur nunquam gens agrestis et indomita." Chron. Ursp. ad a. 1187 (ed. 1569) p. 301. Friedrich hatte a Kreuz schon angenommen vo Reichstage zu Mainz, wo die liche Annahme geschah. Dieser brief findet sich übrigens voll in der Chronik des Abts von U a. a. O.

[J. Chr. 1188.]

en, dessen ungestümer Sinn durch die frühere Ver- nung aus dem deutschen Reiche noch nicht gemildert den, nöthigte er zurückzukehren nach England zu sei- Schwiegervater, dem Könige von England, damit ch ihn der Friede im Reiche nicht gestöret würde.

Sobald Friedrich öffentlich das Kreuz genommen te, so kündigte er, wie der Gebrauch des redlichen d offenen Kriegs es erforderte [2]), dem Sultan Saladin, welchem er zuvor Gesandtschaften und Geschenke ge- chselt hatte, den Frieden auf, und sandte ihm durch n Grafen Heinrich von Diech einen Absagebrief, worin ihm ankündigte, daß, falls er nicht binnen Jahresfrist, m ersten Tage des Wintermonates des Jahres 1188 an rechnet, den Christen das geraubte Land zurückgäbe, er Kraft des heiligen Kreuzes und die unbezwingliche st der deutschen Ritterschaft im blutigen Kampfe er- ren werde. Saladin antwortete auf diesen Brief zwar t Würde, und pries nicht minder die Zahl und Tapfer- t seiner Scharen und den Umfang seines Reiches und Macht seiner Bundesgenossen, als Friedrich seiner cht sich gerühmt hatte; doch erbot er sich, falls der Kaiser t ihm Frieden halten, und die drey syrischen Städte tiochien, Tyrus und Tripolis, welche noch in der Ge- lt der abendländischen Christen waren, in seine Hände en wollte, nicht nur das eroberte wahre Kreuz und e gefangenen Christen ohne Lösegeld zurückzugeben, son- n auch alle Abteyen und Klöster des gelobten Landes, e sie vor der Zeit des Einbruchs der Christen in Syrien wesen, wieder herzustellen, die Pilgerfahrten der abend-

) „Quia imperialis majestas .... tibus suis bellum semper indicit; tinatur ab Imperatore ad Saladinum nuntius" etc. Gaufridi Vinisauf Richardi Regis Itet hieros. c. 8.

J. Chr. 1188. ländischen Christen zu den heiligen Stätten des Landes nicht zu hindern, und die Bestellung ein... schen Priesters bey dem heiligen Grabe zu gesta... Denn große Furcht überfiel die Saracenen, als

5) Diese Briefe werden in mehrern Chroniken mitgetheilt. Der Brief des Kaisers findet sich z. B. bey Benedict von Peterborough S. 535. Matthaeus Paris (hist. Anglicana, ed. Wats.) S. 120 und andern. Beyde Briefe hat Gaufridus Winisauf a. a. O. Bey den morgenländischen Geschichtschreibern findet sich zwar keine Spur eines solchen Briefwechsels; gleichwohl trägt der Brief des Sultans an den Kaiser so sehr das Gepräge der Aechtheit, und ist so ganz in morgenländischer Weise geschrieben, daß man ihn unmöglich für ein untergeschobenes Machwerk halten kann. Auch erwähnt der gleichzeitige ungenannte Verfasser der Erzählung von dem Kreuzzuge Friedrichs bey Canisius (S. 504) der Sendung des Heinrich von Diech, welcher auch in dem Antwortschreiben Saladins als kaiserlicher Botschafter genannt wird. Dagegen ist die Unächtheit des Briefes, welchen der Kaiser an den Sultan geschrieben haben soll, außer allem Zweifel. Denn er enthält eine Menge von rhetorischen und zum Theil abgeschmackten Floskeln, welche sich zu dem Style eines kaiserlichen Absagebriefes nicht passen; und manche Redensarten und Wendungen verrathen so viele Unkunde der Verhältnisse in Deutschland, daß sie eher außer als innerhalb Deutschland einem Verfälscher in den Sinn kommen konnten. Z. B. „Tu quidem in ipsa rerum experientia, Deo auctore, intelliges, quid possint nostrae victrices aquilae, quid cohortes diversarum natio... furor Teutonicus et in ... capessens, quid caput tum Rheni, quid juv... stri, quae fugam numqu... quid procerus Boywari... Swenus (l. Suevus) astu... Franconia circumspecta, ... gladio ludens Saxonia, ... ringia, quid Westfalia, q... Brabantia, quid nescia ... tharingia, quid inquie... gundia, quid Alpini ... quid Frisonia in ament... mento) praevalens, qui... suis feris ferior, quid ... quid Byria, quid R... quid Histria, quid Roc... etc. Es läßt sich aber der S... daß der Kaiser Friedrich de... Saladin einen Absagebrief ... Glauben beymessen; wenn ... angebliche Absagebrief, w... Chroniken mittheilen, in ... oder Frankreich geschmiedet ... scheint, in Folge des Gerü... der geschehenen Uebersendu... solchen Schreibens. Uebrig... nach diesem Briefe schon f... Briefwechsel zwischen beyde... Statt gefunden; denn der ... zieht sich mehrere Male au... heres Schreiben des Sulta... der Anonymus des Canisiu... von frühern Gesandtschaft... Geschenken, wodurch Fried... Saladin sich einander geel... sollen.

n, daß der König der Deutschen, welcher vom J. Chr. 1188.
hen Meere bis zum mittelländischen über viele
Völker herrschte, und durch große kriegerische
seinen Namen furchtbar gemacht hätte, zur Kreuz-
ich rüstete; und Saladin selbst fürchtete den Kaiser
ich mehr als die beyden andern mit dem Kreuze
neten Könige 4).

Mit weiser Sorgfalt war Friedrich darauf bedacht,
inem Heere die Gefahren zu entfernen, in welchen
oßer Theil der Heere, welche früher zum Kampfe
die Heiden ausgezogen waren, den Untergang ge-
hatte, bevor sie das Land der Heiden erreicht
Er fertigte nicht nur Botschafter ab an den
von Ungern Bela den dritten und den Kaiser des
inischen Reiches, sondern der Ritter Gottfried von
ach begab sich mit einem kaiserlichen Briefe und
Geschenken selbst zu dem Sultan der Türken zu
m; und von allen diesen Fürsten begehrte der
für sein Heer, welches er zum Kriege nur gegen
in führte, unschädlichen Durchzug durch ihre Länder.
Begehren schien auch williges Gehör zu finden;
er Kaiser Isaak Angelus und der Sultan von
m verhießen mehr, als sie zu halten geneigt waren.
zantinische Kanzler 5) Johannes Ducas kam an der
einer glänzenden Gesandtschaft zu dem Kaiser

4) Die Muselmänner die An-
Königs der Alemanen er-
welcher mit hundert Tausend
aus den Ländern jenseits
ausgezogen war, so
ie große Besorgniß, und sie
ien ganz verloren." Abul-
IV. S. 106. Auch Bohaeddin
zeichet die Besorgnisse ein, in
welche den Sultan die Nachricht von der
Ankunft des Kaisers Friedrich brachte.

5) Eigentlich Logothet des Dromus,
d. i. Oberpostmeister. Diese Würde
aber läßt sich damals mit dem Amte
eines Kanzlers in Deutschland ver-
gleichen, indem dieser Logothet nichts
mehr mit den Posten zu thun, und
dagegen die Ausfertigung der kaiser-

J. Chr. 1188.

Friedrich nach Nürnberg und überbrachte das Versprechen des Kaisers Isaak, daß der Durchzug der deutschen Kreuzfahrer durch die Länder des römischen Reichs auf keine Weise erschwert, sondern vielmehr durch reichliche Lieferung der Bedürfnisse des Heeres möglichst erleichtert werden sollte, falls dagegen der Kaiser Friedrich verspräche seinen Scharen jede Beschädigung des römischen Reichs und der Unterthanen des Kaisers von Byzanz zu wehren. Unter diesen Bedingungen wurde zu Nürnberg feyerlich der Vertrag geschlossen, und von den byzantinischen Gesandten sowohl, als im Namen des Kaisers von dem Herzoge Friedrich von Schwaben und den andern anwesenden Fürsten beschworen; worauf der Bischof von Münster und die Grafen Robert von Nassau, Heinrich der jüngere von Diech und der Cämmerer Marquard als kaiserliche Abgeordnete die byzantinische Gesandtschaft auf ihrer Rückkehr begleiteten, um zu Constantinopel das weiter Erforderliche zu verhandeln [6]). Mit gleichen Versprechungen kamen auch Gesandte des Sultans von Iconium nach Deutschland, und beschwuren ein Bündniß [7]).

J. 1189. Versammlung des deutschen Pilgerheers zu Regensburg.

Mittlerweile erging schon vor dem Weihnachtsfest die Ladung des Kaisers Friedrich an alle Fürsten des Reichs, in den Fasten des folgenden Jahrs 1189 zu Regensburg zum Reichstage zu erscheinen; und diejenigen

lichen Beschlüsse zu besorgen hatte; s. Du Cange Glossar. graec. v. Λογοθέτης τοῦ Δρόμου col. 821. Daher ganz richtig der Anonymus des Canisius (S. 504): „Cancellarius et Legati Imperatoris Constantinopolitani.

6) Nicetae Chon. Annales p. 257. Anon Canis p. 504. Arnold. Lub. in Leibnit. Scrpit. Brunsv. T. II. p 768. Unzweifelhaft ist es wohl, daß in dem Anonymus des Canisius statt comes de Massouve ... Nassouve zu lesen ist. Bey Arnold von Lübeck steht Assovo. Eben dieser Schriftsteller nennt allein den Kämmerer Markward unter diesen Gesandten.

7) Otton. de St. Blas. Chron. c. Anon. Canis. l. c. Godefridi Mon. Annales in Marq. Freheri Script. rer. Germ. ed. Struv. T. I. p. 350

welche das Kreuz trugen, wurden aufgeboten, wohlgerüstet und mit Allem, was zum Kriege gehörte, versehen, zu kommen; weil von dort am St. Georgentage, der Verabredung gemäß, der Aufbruch zur Heerfahrt geschehen sollte. Bald füllten sich daher überall in Deutschland die Heerstraßen mit Scharen der Kreuzfahrer zu Fuß und zu Roß, welche sich zu den ihnen angewiesenen Sammelplätzen begaben. Siebzehn Bischöffe versammelten sich zu Regensburg, und in großer Zahl erschienen die Laienfürsten, umgeben von zahlreichen Heergefolgen; und der Kaiser ordnete nach ihrem Rathe die Angelegenheiten des Reiches und seines Hauses [8]). Dann fuhr der kaiserliche Pilger, von seinem Sohne, dem Herzoge Friedrich von Schwaben, Bertold von Andechs, Herzoge von Meran, dem Markgrafen Hermann von Baden, den Bischöffen von Würzburg, Münster, Passau, Osnabrück und Meissen, und von vielen Grafen begleitet zu Wasser nach Passau [9]), während das übrige Heer mit allen Rossen und Wagen zu Lande zog. Zu Wien empfing den Kaiser und die übrigen Kreuzesfürsten der Herzog Leopold mit großen Ehren; und auch die übrigen Pilger erfuhren die weitberühmte Mildthätigkeit des Herzogs, welcher ihnen nicht nur Lebensmittel für billige Preise liefern ließ, sondern auch viele unter ihnen durch Geschenke erfreute. Dagegen wurde eine Stadt an der Donau, Mutusin genannt, weil ihre Einwohner sich erfrecht hatten, von

J. Chr. 1189.

8) Tageno de expeditione Asiat. Friderici I. (in Marq. Freheri SS. rer. G. ed. Struv. T. I.) p. 407. Godefridi Mon. Annales l. c. Nach der Erzählung des letzteren Schriftstellers forderte der Kaiser zwey Grafen, welche aber nicht genannt werden, schriftlich auf (scripsit duobus Comitibus), diese Ladung zu verkündigen, und erklärte sich bereit, denen, welche es nicht glauben würden, durch einen Eid zu bekräftigen, daß er fest entschlossen sey, am nächsten St. Georgentage von Regensburg aufzubrechen.

9) Tageno l. c.

J. Chr. 1189. durchziehenden Pilgern einen Zoll zu erpressen, von dem Pilgerheere mit Feuer zerstört. Aber schon während des Aufenthaltes zu Wien zeigte sich in dem Pilgerheere solche Ausgelassenheit, daß der Kaiser fünfhundert Mann wegen Dieberey und Unzucht aus dem Heere ausschloß und in ihre Heimath zurückschickte [10]. Von dort eilte der Kaiser nach Presburg in der ungarischen Mark, wo er vier Tage verweilte, bis alle nachziehenden Scharen mit dem großen Heere sich vereinigt hatten. Dort feyerte der Kai- 28. Mai. ser das Pfingstfest, hielt mit den Fürsten des Reichs, welche ihm dahin gefolgt waren, seine letzten Berathungen über die Angelegenheiten des Reichs, und übertrug an seinen ältesten Sohn, den römischen König Heinrich, die Reichsregierung. Auch bestimmte Friedrich dort mit dem Rathe der verständigsten und kundigsten Männer neue Ordnungen des Heerzugs, zur Handhabung des Friedens und strenger Zucht, und forderte von allen Pilgern einen Schwur, wodurch sie zur unverbrüchlichen Befolgung dieser Ordnungen sich verpflichteten [11]. Während der Kaiser in diesen Tagen der Ruhe mit väterlicher Sorgfalt alles in sorgfältige Ueberlegung nahm, was zum Heile der Pilger dienen konnte, überließen sich die Ritter, voll fröhlichen Muths und ohne Ahnung des schrecklichen Untergangs, dem sie entgegen gingen, muntern Belustigungen und geräuschvollen Kampfspielen [12].

Nachdem die Feyer des Pfingstfestes vollbracht wor-

10) Anon. Canisii p. 505. 506. Arnold. Lubec. p. 677.

11) Anon. Canis. p. 506. Vgl. Otton. de St. Blas. Chron. c. 32. „Jurata est pax ab omnibus, et lex malefactorum lata est, et de processu itineris actum est.“ Godefr. Mon. p. 352.

12) Caeteris autem armorum lusibus et quieti vacantibus, imperialis tamen industria minime vacans a curis, interim tractabat de seriis“ etc. Anon. Canis.

n, entließ Friedrich die Fürsten, welche ihm das Geleit J. Chr. 1189.
s an die Gränze des deutschen Reichs gegeben hatten,
d diese trennten sich wehmüthig von dem hochbetagten
iser, welcher, nachdem er seine Jugend und sein männ-
es Alter meist in Feldlagern und unter großen Ge-
ren zugebracht hatte, im hohen Alter noch größern
fahren muthvoll entgegen ging.

Während also von Regensburg der Kaiser mit dem
ßen Heere in würdiger Anordnung die Heerfahrt an-
t, zogen auch auf den Heerstraßen am Rhein viele
charen solcher Pilger, welche den Weg durch Italien
d die Meerfahrt vorzogen; aber von ihnen gelangten
r wenige zu ihrem Ziele, indem der König Wilhelm
n Sicilien sie an der Gränze seines Reiches zurückwies
d die Abfahrt aus den apulischen Häfen ihnen nicht
stattete. Dieses aber that der König nach dem Wunsche
s Kaisers Friedrich, welcher es ungern sah, daß solche
nzelne Pilgerscharen nach dem gelobten Lande zogen,
sorgend, daß sie dort durch Mangel und Noth oder
rch unbesonnene, ihren Kräften unangemessene Unter-
hmungen, ohne Nutzen für die heilige Sache, umkommen
öchten [13]. Viele andere deutsche Pilger aber fuhren aus
n niederländischen Häfen auf Schiffen, welche in den
tädten am Rhein gebauet worden, und nahmen den
eg durch die Meerenge von Cadix; und allein von
öln am Rhein fuhren drey Schiffe ab mit dreyzehnhun-
rt Pilgern, welche sich mit allen nöthigen Waffen zum

3) „De tot vero praemissis exer-
ibus minima pars transire potuit,
od ad nutum Imperatoris Siculus
x inhibuerat transitum peregri-
, eo quod victus deforet in
transmarinis, et quod manu parva
nihil facere possent contra paga-
nos ante adventum Regum diver-
sorum et ipsius Imperatoris." Go-
defr. Mon. p. 350.

J. Chr. 1189. Schutz und Trutz trefflich gerüstet und auf drey Jah reichlich mit Lebensmitteln versehen hatten [14]).

21. Mai. Am Mittwoch nach dem Pfingstfeste brachen die Pilg von Presburg auf, und zogen, dreyßig Tausend Streit zählend und darunter funfzehn Tausend auserlesene Ritter über die ungarische Gränze [15]); wo mehrere Bischöf und edle Herren, als Abgesandte des Königs Bela von Ungarn, den Kaiser empfingen. Von ihnen geleitet, und die Befriedigung aller Bedürfnisse auf die Veranstaltung des Königs Bela auf seinem Wege findend, kam das

4. Jun. Heer nach Gran, wo der König Bela mit seiner Gemah- lin und einer Begleitung von Tausend Rittern den Kaiser erwartete, und mit Ehrenbezeigungen und Festlichkeiten erheiterte. In der Burg dieser Stadt fand Friedrich zwey Häuser auf des Königs Bela Anordnung für ihn und sein Heer mit Mehl, und mit Futter für die Lastthiere angefüllt der Kaiser aber überließ alles den armen Pilgern, welche mit solchem Ungestüme der Vorräthe sich bemächtigten, daß drey Männer im Mehl verschüttet wurden. Ueber- haupt war solcher Ungestüm und solche Ausgelassenheit im Heere, daß der Kaiser während seines Aufenthalts zu Gran schon wiederum neue und geschärfte Gesetze für die Handhabung des Friedens nach dem Rathe der Für- sten verkündigte und beschwören ließ. Zu Gran verlobte sich der Herzog Friedrich von Schwaben mit der Tochter des Königs von Ungarn; und nach dieser Feyer, während das Heer durch ein fruchtbares Land und im Ueberflusse

14) Godefr. Mon. l. c.

15) Also gibt der Mönch Gottfried die Zahl an. Nach Gaufrid Winisauf zählte das Heer zu der Zeit, als es die Gränze des Landes der Seldschuken betrat, noch drey Tausend Ritter und achtzig Tausend andre Streiter; es befanden sich dabey sieben Bischöffe, ein Erzbischof, zwey Her- zoge, neunzehn Grafen und drey Markgrafen. Richardi Iter Hierosolym. c. 22. p. 265.

aller Bedürfnisse langsam seinen Weg fortsetzte, vergnügten sich die beyden nunmehr verwandten Herrscher in einem anmuthigen Forste am Ufer der Donau vier Tage mit der Jagd [16]. Beym Abschiede verehrte die Königin von Ungarn dem Kaiser ein herrliches Zelt, von solchem Umfange, daß es kaum auf drey Wagen fortgebracht werden konnte; es war geziert mit Scharlach und Tapeten, auf welchen unter andern die Abbildung eines kleinen weißen Jagdhundes die deutschen jagdlustigen Ritter ergötzte, und mit einem bequem und kostbar ausgestatteten Bette und einem gepolsterten Stuhl von Elfenbein versehen; und außerdem verehrte sie ihm andere treffliche Geschenke. Dafür legte der Kaiser auf die Bitte der Königin Fürsprache bey dem Könige Bela ein für dessen Bruder, welcher seit funfzehn Jahren gefangen gehalten wurde, und dieser zeigte, nachdem er die Freyheit erhalten, mit zwey Tausend Ungarn dem Heere den Weg durch das Reich bis an die Gränze [17].

J. Chr. 1189.

Um diese Zeit vereinigte sich mit dem Heere des Kaisers die Schar der böhmischen Pilger, welche auf kürzerem Wege aus ihrer Heimath auf die große Straße der Pilger kam. Nicht ohne große Beschwerde war hierauf für das zahlreiche Heer der Uebergang über den Donaufluß [18]. Dann zogen die Pilger nach Sirmium, wo der Graf Engelbert von Berg starb, und gingen am Vorabend vor St. Peter

28. Jun.

16) Anon. Canis. p. 506. Arnold. Lubec. l. c. God. Mon. l. c. Nach der Erzählung des Arnold von Lübeck waren zwey Häuser, nach dem Mönche Gottfried nur eins mit Mehl und Futter gefüllt. Uebrigens kam nach Gran oder Strigonium (bey Godefried und dem Anonymus des Canisius civitas oder vicus S. Georgii) Friedrich zufolge der Nachricht des Mönches Gottfried „in octava Pentecostes" d. i. am Sonntage nach Pfingsten d. 4. Junius.

17) God. Mon. l. c. Arnold. Lubec. l. c.

18) Anon. Canis. l. c.

J. Chr. 1189. und Paul über den Saufluß. Dort wurde das Heer gezählt, und es fand sich, daß die Zahl der Ritter auf funfzig Tausend, und die Zahl der zum Kampfe fähigen überhaupt auf hundert Tausend gestiegen war. [19]). Zu Belgrad, der ersten Stadt in Servien, hielt der Kaiser Friedrich ein feyerliches Gericht, und strafte alle diejenigen, welche die beschworene Ordnung des Heers verletzt, und den Frieden mit den Einwohnern des Landes, in welchem sie so freundlich aufgenommen worden, gebrochen hatten; zwey Edle aus Elsaß wurden nach richterlichem Spruche enthauptet und viele andere Pilger mit schweren Leibesstrafen gezüchtigt [20]). Auch hielt der Kaiser zu Belgrad ein feyerliches Kampfspiel, welches er selbst anordnete, und ertheilte sechszig Knappen die ritterliche Würde. Von dem Statthalter dieses Landes, welcher zu dem Kaiser kam, wurden die Pilger mit Versprechungen der Freundschaft und Bereitwilligkeit zu jedem Beystande erfreuet [21]).

So freundliche Aufnahme die Pilger in Ungarn gefunden hatten: so unfreundlich war, ungeachtet jener Verheißungen und des scharfen Strafexempels, womit zu Belgrad der Kaiser Friedrich seinen festen Willen, den Frieden zu handhaben bewiesen hatte, die Aufnahme in Servien; und allgemein war die Meinung unter den Pilgern, daß der Kaiser Isaak, gemäß der gewohnten Treulosigkeit seiner Vorfahren im Reiche, ungeachtet der

19) Arnold. Lubec. l. c.

20) „Quidam ex peregrinis propter violationem pacis membrorum truncatione plexi sunt, quidam etiam propter graviores excessus coram Imperatore capitalem sententiam subiere." Anon. Canis. „Habita est ab Imperatore curia in villa, quae Belgraue dicitur, ad quam duo nobiles de Alsatia pro violata pace decollati sunt." Godefr. Mon.

21) Arnold. Lubec. l. c.

J. Chr. 1189.

friedlichen Meldung seiner Botschafter und des beschwornen Vertrages, die Servier sowohl als die Bulgaren und Walachen zur Feindschaft gegen die Kämpfer Gottes aufgestiftet habe [22]). Unter beständigen Neckereyen der Servier, welche aus jedem Orte, der zum Hinterhalte sich eignete, die Pilger mit Pfeilen beschossen, und dafür, so viele ihrer in die Gewalt der Deutschen fielen, mit dem Strange bestraft wurden, zog das Heer bis zum Flusse Morawa. Strenge war indeß die Ordnung des Zugs, und dadurch wurde grösseres Unheil verhütet; der Herzog Friedrich von Schwaben führte die Vorwache und reinigte den Weg, und die Wagen, welche hinter dem Heere herzogen, waren durch eine zahlreiche Wache geschützt. Doch ließ es sich nicht hindern, daß einzelne Pilger, welche in die Gewalt der Servier fielen, auf schmähliche Weise um ihr Leben kamen; so wurde ein Bürger aus Aachen eines Tages auf einen Pfahl gespießt, und zur Rache dafür wurden fünf Servier gehenkt [23]).

Unter diesen Umständen waren noch wirksamere Anordnungen nöthig; und der Kaiser vergönnte, um diese zu verfügen, in einer offenen Ebene bey der Stadt Branitza seinem Heere eine siebentägige Ruhe [24]). In diesen Tagen der Ruhe kamen zu dem Heere der Graf Heinrich von Salm mit den Bürgern aus Metz, welche das Kreuz genommen hatten, und eine Schar von ungrischen Pilgern. Auch der König Bela kam mit diesen Pilgern, um Abschied von dem Kaiser zu nehmen, und schenkte ihm

22) „Sed instinctu perfidi Imperatoris Isaachii, nequissimo Duce Brundusii procurante, Graeci, Rhoci, Bulgari, cum innumerabilibus aliarum populis nationum, jam nostris exitiales machinabantur insidias." Anon. Canis.

23) Godefr. Mon. vgl. Anon. Canis.

24) Anon. Canis. Der Ort, in dessen Nähe die Pilger diese Rasttage hielten, wird Brundusium von diesem Schriftsteller genannt. Auch Tageno erwähnt desselben.

J. Chr. 1189.

viele mit Mehl beladene Wagen, wovon jeder von zwey Ochsen gezogen wurde, und vier Kameele mit so kostbaren Sachen beladen, daß deren Werth auf fünf Tausend Mark Silbers geschätzt wurde; wofür der Kaiser ihm alle Schiffe überließ, welche ihm von Regensburg her gefolgt waren 25).

Vier Scharen wurden für die Fortsetzung des Wegs gebildet. In die erste Schar wurden die Ungarn und Böhmen gewiesen, um, als dem Volke und der Sprache dieses Landes am wenigsten fremd, den Weg auszukundschaften und zu säubern. Die zweyte Schar bildeten der Herzog von Schwaben und der Bischof von Regensburg mit ihren Leuten; in der dritten waren die Bischöfe von Würzburg, Lüttich und Basel mit den Pilgern aus ihren Sprengeln, und die vierte Schar, welche aus allen übrigen Pilgern bestand, wurde von dem Kaiser Friedrich selbst geführt 26).

Wie nothwendig diese Maßregeln waren, zeigte sich bald. Mit jedem Tage, seitdem das Heer nach dem Aufenthalte bey Brandiza seinen Weg fortsetzte, wurden die Schwierigkeiten größer; und jede Unachtsamkeit zog bey den steten Nachstellungen der überall in dem großen Bulgarenwalde 27) lauernden Feinde irgend einen Schaden nach sich. Als nach der zweyten Tagereise der Herzog Friedrich mit seiner Schar in diesem Walde übernachtete, und nicht hinreichende Wachen ausgestellt hatte, wurde sein Lager überfallen; ein Ritter und mehrere andere Pilger wurden getödtet, und andere verwundet. Die Kühnheit solcher Nachstellungen wurde keinesweges durch die häufigen und augenblicklichen Strafen gemindert, welche jeden der Feinde

25) Arnold. Lubec. p. 677.
26) Anon. Canis. p. 507.
27) „Nemus illud maximum et notissimum, quod Bulgerewalth dicitur." Arnold. Lubec. p. 681.

J. Chr. 1189.

[Ge]nossen, der ergriffen wurde. Als der edle Ritter Friedrich von Bergheim durch einen Wald ritt, wurde plötzlich sein Roß durch einen Schuß verwundet; und als nach langem Forschen der heimtückische Servier, welcher diese Frevelthat begangen hatte, in dem dichten Laube eines Baumes entdeckt wurde, so säumte der Ritter nicht, in Gegenwart seiner Heergesellen, welche er für dieses Schauspiel zusammen rief, an demselben Baum mit einem Stricke den Bösewicht aufzuknüpfen. Eine schwere Strafe [ver]hing der Kaiser selbst, als durch geschickte Anordnungen es ihm gelungen war, eine große Zahl solcher Räuber in seine Gewalt zu bringen; denn diese wurden nicht nur, wie ihre übrigen Genossen, mit dem Galgen bestraft, sondern weil aus ihren Aussagen hervorging, daß der Statthalter und die Bürger von Branditza, bey welcher die Pilger die letzten Rasttage gehalten hatten, großen Antheil hatten an den wider das Pilgerheer verübten Ruchlosigkeiten: so kehrte der Kaiser um und zerstörte diese verbrecherische Stadt mit Feuer.

Mit solchen Feindseligkeiten und solcher heimtückischen Bosheit, welche die Griechen wider die Kreuzfahrer anstifteten, waren, wie schon die frühern Pilger so oft erfahren hatten, ihre Worte und ihre angelegentlichen Freundschaftsversicherungen in Widerspruch; und die Versicherungen der freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers Isaak gegen Friedrich und seine Kreuzfahrer wurden wiederholt bey jedem Anlasse, während keine Gelegenheit versäumt wurde, ihnen zu schaden. Nicht nur ließ Isaak, während des Zugs der Pilger durch Servien, durch seinen Schwiegervater, den König Bela von Ungarn, welcher dem Kreuzheere einen Botschafter nachsandte [28]), deshalb

28) Dieser Gesandte erreichte den Kaiser Friedrich in einer größten-

J. Chr. 1189.

sich entschuldigen, daß ihn die Belagerung der (Philadelphia in Asien, in deren Besitz ein Rebell, Namen Theodorus, sich gesetzt hatte, noch immer en halte von seiner Hauptstadt; sondern bald hernach er auch ein Abgeordneter mit einem Briefe des byzantin Kanzlers Johannes Ducas, worin mit schwülstigen ten die Ungeduld seines Kaisers, das Heer der fro Pilger in seinen Gränzen zu empfangen und mit Bedürfnissen reichlich zu versorgen, beschrieben, un Versicherung gegeben wurde, daß an der Gränze [29]) einige vornehme Männer den Kaiser erwarteten, u mit allen, seiner hohen Würde angemessenen, Ehr empfangen und für die Bedürfnisse seines Heers zu so

Die Behandlung der Pilger wurde indeß wie freundlicher, als sie das Gebiet der Fürsten von betraten. Denn Stephan Neemann, Großsupan Landes, und dessen beyde Brüder [30]), welche nicht

theils zerstörten Stadt, welche der Anonymus des Canisius (a. a. O.) Rabinel nennt. Bey Arnold von Lübeck heißt sie Ravenelle.

29) „Apud urbem Stralizium." Anon. Canis.

30) Die Geschichte von Servien in dieser Zeit ist überaus dunkel; und die wenigen Nachrichten, welche sich in den Schriftstellern über den Zug des Kaisers Friedrich finden, sind eigentlich die einzige Quelle unserer Kenntniß der damaligen Verhältnisse dieses Landes. Diesen Nachrichten zufolge hatte der Supan von Nissa nicht lange zuvor vom griechischen Reiche sich unabhängig gemacht, und suchte den Beystand des Kaisers Friedrich, um in dieser Unabhängigkeit sich zu behaupten; er war selbst geneigt, in eine solche Lebens bung mit dem deutschen Rei treten, als diejenige, in welch slavische Fürsten getreten ware zu treten waren gezwungen w Dieses Anerbieten brachten s Gesandte zu dem Kaiser au Hoftage zu Eger am Weihna 1188 (Godefr. Mon. p. 351) Nissa wurde es von dem Supa wiederholt. Zugleich erhellt a sen Nachrichten, daß nicht das Land Servien unter dem Sup Nissa stand, sondern nur der Theil desselben; und daß i nördlichen Theile der Herz Brandiza gebot, welcher die des römischen Reiches aner und daher auch die Befehle d sers Staat in Hinsicht der Kreu vollzog.

J. Chr. 1180.

23. Jul.

...er sich unabhängig von dem griechischen Kaiserthume ...macht hatten, suchten den Schutz des Kaisers Friedrich. ...her, als der Kaiser nach Nissa kam, bewirtheten ... ihn mit großer Pracht, und erboten sich nicht nur, ... der Kaiser mit gewaffneter Hand gegen die Griechen ... schützen wollte, ihr Land von ihm als Lehen zu neh... und ihm zu helfen gegen jeden seiner Feinde, son... auch den Beystand ihrer Freunde und Bundesge... ...n, der beyden Brüder, Kalopeter und Assan, ihm zu ...affen, welche in der Bulgarey und Thracien auf ... Weise, wie sie, die Unabhängigkeit sich erworben ... Der Kaiser gewährte ihnen zwar eine gnädige ...hme und nahm die Geschenke an von Lebensmitteln ...t, welche sie ihm und den einzelnen Fürsten brach... aber er wies ihre Anträge wegen eines Kriegs gegen Kaiser Isaak zurück, als unverträglich mit seinem ...de sowohl als dem den Griechen zugesicherten und ...wornen Frieden [31]).

30. Jul.

Nach sechstägiger Ruhe setzte das Heer in so strenger ...nung, als auf dem Wege durch den friedlichen Theil ... Servien, den Marsch fort; und neue und größere ...hren und Mühseligkeiten begannen, sobald es die ... der Bulgarey betrat. Schon bey dem ersten Berg... [32]) dieses gebirgigen Landes, dessen Höhen und ...er schon für sich, besonders den Lastwagen und dem ...ke, sehr beschwerlich waren, mußten die Kreuzfahrer ...Weg durch die bewaffneten Scharen, welche sich ihnen ...genstellten, mit dem Schwerte bahnen, und die

[31]) Anon. Canis. p. 608.

[32]) „III. Kal. Aug. transivimus ... primam clausuram." Dietbald. ... Tagen. Was unter diesen Clau... ...n zu verstehen sey, lehrt der Mönch Gottfried p. 353: „Bulgari tribus muris singillatim ab invicem positis iter eorum praestruxerunt, aestimantes se eos implicatos in illis absque discrimine occidere."

J. Chr. 1189. Mauern und Verhacke zerstören, womit die Zugänge [illegible] Passes versperrt waren. In diesem Gefechte fiel der [illegible] Ritter von Hals, viele andere Ritter und Knechte [illegible] pfingen schwere Wunden, und viele Wagen des Bisch[illegible] von Passau, so wie des Herzogs von Meran, wu[illegible] geplündert.

Auf gleiche Weise fanden die Kreuzfahrer beso[illegible] drey Pässe besetzt und gesperrt; außerdem mußte fast [illegible] Thal den Feinden erst mit Gewalt abgewonnen we[illegible] und nicht selten geschah es, daß, wenn eine Scha[illegible] Weg erzwungen hatte, die Feinde schnell unter dem S[illegible] der Gebirge sich wieder sammelten, und die nachfolg[illegible] Schar überfielen und beschädigten. Als die Ungarn [illegible] Böhmen sich den Weg geöffnet hatten durch den zw[illegible] verschlossenen Paß, den ein von Felsen umgebenes [illegible] und waldiges Thal bildete [33]), und auch die Scha[illegible] Herzogs von Schwaben schon größtentheils ohne a[illegible] Schaden als einiges von den Räubern hinweggeschl[illegible] Vieh durchgezogen war: so benutzten gleichwohl die [illegible] garen noch die Gelegenheit, welche sich ihnen dur[illegible] Sorglosigkeit der letzten Haufen dieser Schar darbo[illegible] überfielen die Leute des Bischofs von Passau un[illegible] Herzogs Berthold von Meran mit gewaltiger He[illegible] und wildem Geschrey. Der Bischof Dietbald von [illegible] in der Meinung, daß keine Gefahr mehr vorhande[illegible] war eben mit zwölf Helmen voraus geritten, al[illegible] Angriff geschah. Angst und Verwirrung bemächtig[illegible] der Pilger, so daß sie sich entscharten und ihr [illegible] der Flucht suchten. Erst mit vieler Mühe gelang [illegible] Herzoge Berthold der Flucht zu wehren, indem er [illegible] sein Panier erhob, mitten unter die Feinde dra[illegible]

33) Dietbald nennt diesen Paß secundam clausuram.

zurückdrängte, und durch dieses Beispiel von Kühnheit J. Chr. 1189.
Tapferkeit den Muth und das Vertrauen der Pilger
der herstellte. Auch der Bischof Dietbald von Passau
an diesem Kampfe rühmlichen Antheil. Der Bulgaren
r, deren Anführer bey diesem Angriffe zwey Söhne
s Herzogs waren, wurden mehr als vierzig verwun-
vier und zwanzig wurden aus ihren Schlupfwinkeln
rgezogen und an den Schweifen der Rosse bis zum
ften Lagerplatze geschleppt, wo sie ihren Genossen zur
ung, an den Bäumen längs des Weges, an den
aufgehenkt wurden [34].

Diese Strafen dienten zwar dazu, fernere Angriffe
geschlossenen Scharen des Kreuzheeres zu verhin-
sie hinderten aber nicht die Nachstellungen gegen
ere Haufen und einzelne Pilger, und schreckten die
chen Einwohner des Landes, so daß sie ihre Woh-
en verließen und alles Tragbare mit sich nahmen, zu
Schaden des durchziehenden Heeres. So fanden 11. Aug.
Kreuzfahrer auch die Stadt Stralitzium gänzlich
ssen und öde; die Einwohner waren in das
ge geflohen und alle Lebensmittel gleichfalls wegge-
pt, und es war den Pilgern, während sie dort
en, besonders die Entbehrung des Weins lästig,
n es ihnen bis dahin nicht gemangelt hatte [35].

Den Aufenthalt zu Stralitzium benutzte wiederum
Kaiser Friedrich, stets bemüht, Alles zu entfernen,
dem Heere und der Erfüllung des heiligen Gelübdes
rlich seyn konnte, zu weisen Einrichtungen für die

mit unerheblichen Abweichun-
chten von diesem Kampfe der
aus des Canisius S. 508, 509
etbald bey Tageno.

35) „Ibi exercitus noster propter penuriam vini coepit valde debilitari.“ Dietbald. ap. Tag. p. 408.

J. Chr. 1189. Handhabung der Zucht und Ordnung. Obwohl die Pilge die Verödung des Landes, woraus so vieles Ungema für sie erwuchs, der Aufhetzung des erbitterten Herzogs vo Branditza zuschrieben [36]): so ließ sich doch nicht läugne daß von raubsüchtigem Volke, welches unter die fromme Pilger sich gemischt hatte, die, in der Noth von dem Kaise ertheilte, Erlaubniß zu plündern auf ruchlose Weise wa gemißbraucht worden. Dadurch war unter den friedliche Einwohnern des Landes die Meinung entstanden, als die Pilger die Heiligkeit, welche ihr Gelübde ihnen ve leihe, mißbrauchten, um mit möglichster Sicherheit oh Widerstand die christlichen Länder, durch welche ihr We sie führe, auszuplündern. Auf das Gebot des Kaise redete der Bischof Gottfried von Würzburg zu dem Hee erbauliche und eindringliche Worte, in welchen er d Pilger abmahnte von Rauben und Plündern, und erinnerte an die schrecklichen Folgen, welche der vo Achan an der Beute von Jericho begangene Diebsta über das Volk Gottes brachte, und an die furchtbar Worte Gottes an das Volk Israel: Ein Fluch ist deiner Mitte, Israel, und du wirst nicht stehen könn wider deine Feinde [37]).

Die Vollziehung der strengen Anordnungen des Kaise zur Handhabung der Zucht im Heere wurde noch nothwe diger, als die Nachricht gebracht wurde, daß bey dem dritte verschlossenen Passe, dem Passe des heil. Basilius, nic bloß Bulgaren der Kreuzfahrer warteten, sondern auße ihnen noch ein zahlreiches griechisches Heer, welches si in der Ebene von Romanien gesammelt habe. Die

36) „Praecepto Ducis Brundusii homines illius provinciae montana conscenderant." Id.

37) Anon. Canis. p. 509.

J. Chr. 1189.

Nachricht, welche den frühern Argwohn, daß der griechische Kaiser der Stifter aller bis dahin von den Pilgern ertragenen Leiden und Mühseligkeiten sey, zu bestätigen schien, regte den Haß der Wallbrüder gegen die Griechen von Neuem auf [38]). Der Kaiser Friedrich aber wurde dadurch bewogen, die Ordnung des Heers von Neuem zu ändern, und in fünf Scharen das Heer zu theilen. Vier Scharen wurden aus der sämmtlichen Ritterschaft gebildet, und in die fünfte Schar nur Knappen und Fußknechte gewiesen. Die Führung der ersten Schar wurde dem Herzoge Friedrich von Schwaben, dem Bischofe von Regensburg und vier baierischen Grafen übertragen, und das Panier dieser Schar dem Grafen Bertold von Zähringen [39]) anvertraut. Die Ungarn und Böhmen wurden in die zweyte Schar gestellt, jedes Volk mit seinem eigenen Pannerherrn. Die dritte Schar wurde von dem Herzoge Bertold von Meran und den Bischöfen von Würzburg, Basel, Lüttich, Passau und Osnabrück geführt, und die beyden Paniere dieser Schar von dem Herzoge von Meran selbst und dem Grafen Poppo von Henneberg getragen. In der vierten Schar zog der Kaiser selbst mit dem Erzbischofe von Tharantasia, dem Bischofe von Meissen, dem Grafen von Holland und dessen Bruder und der ganzen übrigen Ritterschaft. Die fünfte Schar wurde nicht sogleich gesondert, sondern dies geschah erst

38) „Exinde Graecorum fraudes jam evidenter patescere coeperunt.“ Id.

39) Bertoldus Comes de Nuwenburg in Brisigaudia. Id. Es ist kein anderer als Bertold der fünfte von Zähringen, denn das Schloß Neuenburg im Breisgau war ein Zähringisches Gut. Merkwürdig aber ist es, daß Bertold gerade nach diesem Schlosse hier benannt wird, welches in den von Bertold V. vorhandenen Urkunden in seinem Titel nicht genannt wird. Uebrigens würde Schöpflin (in der Historia Zaringo-Bad. I. p. 15) nicht behauptet haben, daß Bertold an diesem Kreuzzuge keinen Antheil genommen habe, wenn ihm diese Stelle bekannt gewesen wäre.

J. Chr. 1189. bey Philippopolis [40]). In dieser Ordnung setzte da Heer seinen Weg fort von Stralitzium nach der andern Gränze der Bulgarey; und ehe es den letzten Paß er reichte, wurde es von Neuem verstärkt durch den Bischof Peter von Toul und Gobert von Scharfenberg [41]) mit ihrer Ritterschaft, welche gleichfalls mit den größten Be schwerden und unter steter Verfolgung durch Servien und die Bulgarey nachgezogen waren, und zum Entsetzen all berichteten, wie sie auf ihrer Straße überall Leichnam von, auf dem Wege gestorbenen Wallbrüdern, welche au den Gräbern aufgegraben worden, durch das ruchlose V dieser Länder an den Bäumen aufgehenkt gefunden hätten [42]

26. Aug. Der Durchzug durch den Paß des heil. Basilius w nicht so schwierig, als die deutschen Ritter gefürch hatten. Eine nicht geringe Zahl von griechischen Trupp fand sich zwar bey dem Passe; als aber fünf Hund auserlesene geharnischte Ritter mit gepanzerten Rossen [43] von der Schar des Herzogs von Schwaben sich zeigt so wichen sie zurück, und hinderten die Pilger nicht, Mauern und Verhacke zu zerstören, welche den Weg sperrten. Kaum aber hatte das Heer die Gränze v Romanien betreten [44]), als die Deutschen von der Fei seligkeit und Treulosigkeit des Kaisers Isaak, welcher

40) Anon. Canis. l. c.

41) Gobertus de monte aspero. Ibid.

42) „O dira et inaudita vindictae species, ruft der Anonymus des Canisius bey dieser Gelegenheit aus, o persecutio monstrosa! ..... Hominem post fata perimere velle, crudele et vesanum.“

43) „(Dux Sueviae) quingentos milites loricatos elegit de pr stantioribus agminis sui, quorum etiam ferreos equi habebant a ctus.“ Anon. Canis.

44) Der Anonymus des Canis nennt das Land, in welches Kreuzfahrer kamen, nachdem sie d die porta St. Basilii gezogen wa terram Circuiz, der Bischof D bald mit einer kleinen Abweichun Circuicen.

ußt zwar gewohnt waren, von Neuem einen sichern
weis erhielten. Denn mit dem ungrischen Grafen
istophorus, welcher von dem Kaiser nach Constantinopel
rausgeschickt war, kam ein Mann aus Pisa, mit
men Jakob, und überbrachte einen Brief, in welchem
r Kaiser von Byzanz unverhohlen erklärte, daß er
ht nur des Grafen von Nassau und seiner Begleiter,
che als Gesandte des Kaisers Friedrich an seinen
f gekommen, sich bemächtigt habe und sie als Geisel
Verwahrung halte, sondern noch außerdem auf die
antwortung des Herzogs von Schwaben und sechs
er geistlichen und Layenfürsten als Geisel für die
lichen Gesinnungen der Kreuzfahrer bestehen müsse;
n er ohne solche Sicherheit weder den Markt der
smittel, noch den Durchzug durch seine Länder zu
chen könne. Diese Bedingung rechtfertigte der Kaiser
ch die Behauptung, daß nicht nur die enge Freund-
ft, welche Friedrich mit dem rebellischen Großsupan
Servien geschlossen habe, feindselige Absichten gegen
griechische Kaiserthum verrathe, sondern daß auch
ch die ihm von den Königen von Frankreich und Eng-
d und dem Herzoge von Branditza zugekommene Nach-
t ihm die Absicht der Deutschen bekannt geworden sey,
e Griechen zu unterjochen und für den Herzog von
chwaben die Krone des griechischen Kaiserthums zu
ben; und es wurde sogar den Deutschen als ein an-
ßliches und unbefugtes Unterfangen vorgeworfen, daß
e die Gränze des griechischen Reichs überschritten waren.
ch fügte Isaak die Forderung hinzu, welche in allen ähn-
hen Fällen von seinen Vorfahren ohne Nutzen gemacht
rden war, daß dem griechischen Reiche ein Theil der
roberungen, welche die Kreuzfahrer über die Türken

J. Chr. 1189.

21. Aug.

J. Chr. 1189. machen würden, wenigstens die Hälfte derselben, ül werden müsse [45]).

Der Grimm der deutschen Fürsten und Rit auf das Höchste, als sie diese Vorwürfe und Ford vernahmen [46]), welche, wie es die Weise der war, in einem stolzen Tone und ohne gehörige Ehre gegen den deutschen Kaiser vorgetragen waren. De in der Ueberschrift des Briefes, welche dem Kais die anmaßlichsten Titel beylegte, wurde des Friedrich kaiserlicher Titel verschwiegen, der Kai ein Fürst von Alemanien genannt, und sogar sein berühmter und gefürchteter Name ausgelassen [47] Kaiser Friedrich mäßigte indeß seinen Unwillen üb Kränkungen, und schickte den Boten zurück, ohne mit Schimpf zu vergelten, aber mit der ernsten daß keine Unterhandlung mit dem Kaiser der Griech

45) Der Bischof Dietbald und der Anonymus des Canisius führen Beyde diese Forderungen im Ganzen sehr übereinstimmend an, indeß finden sich bey jedem dieser Schriftsteller einige Umstände, deren der andere nicht erwähnt; wir haben beyde Erzählungen vereinigt. Nur darin weichen sie von einander ab, daß nach der Erzählung des Bischofs, welche wir für genauer halten (indem sie offenbar aus einem sorgfältig geführten Tagebuche geflossen ist), der Brief des Kaisers den Kreuzfahrern schon im Lande Cirkwitz, nach dem Anonymus aber erst zu Philippopolis übergeben wurde.

46) „Audito itaque literarum tenore, ira peregrinorum vehementer efferbuit in gentem Graecorum." Anon. Canis.

47) Die Ueberschrift d war, nach dem Anonym nisius, also abgefaßt: a Deo constitutus Imper tissimus, Excellentissim tissimus, Sublimis Mod manorum, Angelus to haeres coronae magni C dilecto fratri imperii sui Principi Alemanniae, gr et fraternam et puram dil Auch der Bischof Diet „Rex Graecorum superl ganter Angelum Dei e nostrae fidei et Romanu torem se appellans." ist das Mißverständniß, milienname des Kaisers von diesen Schriftstellern anmaßlichen Titel genom

könne, so lange die nach Constantinopel gesandten J. Chr. 1189.
n Botschafter als Gefangene behandelt würden.
e Maßregeln, welche der Kaiser Isaak zur Be-
g seines Reiches in diesen Umständen nahm, führ-
derum, wie die Maßregeln, welche in ähnlichen
)en seine Vorfahren angewandt hatten, erst die
herbey, anstatt sie abzuwenden; weil sie weder
ißig gewählt waren, noch mit Nachdruck und Aus-
durchgeführt wurden, und eben deswegen in den
hrern nicht Furcht oder Zurückhaltung, sondern
und Erbitterung erweckten. Die Wege waren
durch Verhacke versperrt, und der Protostrator
l Kametzes, des Kaisers Neffe, und Alexius
Domestikus des Westens, standen mit einem
ichen Heere von Miethstruppen an der Gränze,
n Kreuzfahrern den Weg zu verlegen [48]; aber
konnten der Kaiser Isaak und seine Räthe nicht
: zum Entschluß kommen, ob sie die Stadt Phi-
lis behaupten oder zerstören lassen wollten, damit
)t den Kreuzfahrern zum Rückhalt dienen möge;
Nicetas Choniates, der Geschichtschreiber, welcher
die unter solchen Umständen schwierige Stelle des
alters der Provinz Philippopolis verwaltete [49]),
daher die widersprechendsten Befehle vom Hofe,
ch er abwechselnd die Befestigungswerke der Stadt zu
ken und niederzureißen angewiesen wurde. Zu der
wo endlich der bestimmte Befehl angelangt war, daß

icet. p. 258.

Τὴν τοῦ θέματος Φιλιπ-
λεως ὑπεζωσμένοι καὶ ἀρ-
ὶ ἀπογραφήν. Nic. p. 257.
ἀρχὴ καὶ ἀπογραφὴ wird die ganze Verwaltung verstanden, indem sich das erstere Wort besonders auf die militärische, das letztere auf die finanzielle Verwaltung bezieht.

J. Chr. 1189. 25. Aug.

die Stadt von der Besatzung und den Einwohnern verlassen werden sollte, kamen die Deutschen nach Philippopolis auf einem andern Wege, als war erwartet worden, ohne weder durch die Verhacke, noch durch die griechischen Truppen gehindert worden zu seyn [50].

Auch die Verödung von Philippopolis war eine Maßregel ohne Nutzen; denn nicht nur konnte der Kaiser Friedrich den zerstörten Wall ohne große Mühe wieder herstellen, sondern die Kreuzfahrer fanden auch in der Stadt einen Ueberfluß von Wein, Getreide und andern Lebensmitteln, obgleich alle wohlhabenden griechischen Einwohner ausgezogen, und nur die Armen und die dort wohnenden Armenier zurückgeblieben waren [51]. Besonders nützlich waren den Pilgern die Armenier, welche in den Städten dieses Landes wohnten, und von den Griechen eben so sehr, wie die lateinischen Christen, für Ketzer geachtet wurden. Indem daher die Armenier die Kreuzfahrer als

50) „Dem Könige (ῥηγὶ, d. i. dem Kaiser Friedrich) waren die Verhacke so wenig hinderlich, daß er ohne Mühe durch sie seinen Weg zog; und was noch das possierlichste war, er nahm einen ganz andern Weg, kam nach Philippopolis, und befestigte die Stadt mit einem Walle." Nicetas S. 238.

51) „VIII Kal Sept. ad civitatem Philippopolin venimus, vacuam hominibus, sed plenam vino, frumento aliisque divitiis." Dietbald. ap. Tagen. „Die Stadt Philippopolis fand der Kaiser der Deutschen leer von den meisten und wohlhabendsten Einwohnern; diejenigen, welche zurückgeblieben waren, bestanden entweder aus Armen und solchen, welche nichts anderes besaßen, als was sie an ihrem Leibe trugen, oder aus Armeniern." Nicet. a. a. O. Das Bergschloß, dessen sich die Pilger bemächtigten, wie in Folgendem berichtet wird, ist ohne Zweifel der von Otto von St. Blasien (Chron. c. 32.) erwähnte „mons accessu difficilis, (quem Augustus) ad receptionem exercitus munivit, eumque Teutonico idiomate Chunigesberc nuncupavit." Die Erzählung dieses Schriftstellers von diesen Begebenheiten ist übrigens nicht nur sehr unvollständig, sondern auch höchst ungenau; denn nach seinem Berichte beschloß schon damals der Kaiser Friedrich den Winter in Romanien zuzubringen, und des Aufenthalts in Adrianopel erwähnt er gar nicht.

J. Chr. 1189.

Glaubensgenossen und als ihre Beschützer gegen die Verfolgung der unduldsamen Griechen betrachteten, so brachten sie ihnen alle ihre Bedürfnisse und suchten überhaupt ihr Werk und ihre Absichten auf jede Weise zu fördern [32]. Wenige Tage nach dem Einzuge in Philippopolis sicherten die Kreuzfahrer ihre Stellung noch mehr durch die Eroberung eines in der Nähe der Stadt gelegenen festen Bergschlosses, welches durch den kaiserlichen Marschall Heinrich von Kelten mit einer tapfern Schar im ersten Sturme erobert, und von dem Kaiser Friedrich mit hinlänglicher Besatzung versehen wurde. Die anderen Führer hatten hierauf gleichfalls Gelegenheit zu rühmlichen Thaten. Der Herzog Friedrich von Schwaben überfiel nach einem nächtlichen Marsche in der Morgendämmerung eine griechische Reiterschar, deren Absicht, den im Lande herumstreifenden und Lebensmittel sammelnden Haufen der Kreuzfahrer nachzustellen, ihm durch Armenier war verrathen worden, erschlug den Hauptmann der alanischen Reiter mit funfzig von seiner Mannschaft, und machte große Beute. Der Protostrator Manuel Kametzes führte selbst diese Schar; aber weder er, noch die übrigen Griechen

32) „Armeni fideles nostri sunt. ... Graeci haereticos nos appellant, Clerici et Monachi dictis et factis maxime nos persequuntur.“ Dietbald. ap. Tagen. p. 409. „Armenii etiam quaquaversum venientes mercatum eis abundantissimum in omnibus praebuerunt.“ Godefr. Mon. p. 353. „Die Armenier allein betrachteten die Ankunft der Alemannen nicht als einen feindlichen Einbruch von Völkern, sondern als einen Besuch von Freunden; denn die Alemannen hatten Gemeinschaft mit den Armeniern, und stimmen mit ihnen überein in den meisten Ketzereyen, indem den Armeniern und Alemannen auf gleiche Weise die Anbetung der Bilder verboten ist, und beyde sich des ungesäuerten Brods bey dem Abendmahle bedienen, und überhaupt andre Dinge, indem sie von der Wahrheit sich verirrt haben, als gesetzmäßige Gebräuche beobachten, welche von den rechtgläubigen Christen gemißbilligt werden.“ Nicetas.

J. Chr. 1189. wagten gegen die Kreuzfahrer zu stehen; sondern nah
wie der griechische Geschichtschreiber Nicetas Chon
selbst als Zeuge versichert, auf die schimpflichste Weis
Flucht, und überließen den Alanen den Kampf. Erst
dritten Tage kam der Protostrator, der in größter Angst
einem einsamen Pfade geflohen war, wieder zum Vorsc
und die andern Flüchtlinge erreichten meistens ohne P
und Waffen das Lager [53]. Bald darauf zogen die
zoge von Schwaben und Meran mit ihren Scharen g
die Stadt Berrhoea [54]), welche von den Griechen
starker Macht besetzt war. Die Griechen kamen
hervor aus der Stadt in geordneten Scharen, als o
Willens wären, den Kampf zu bestehen; kaum aber h
sie die blinkenden Waffen der Deutschen gesehen, als

53) Peremto ibi signifero et aliis quinquaginta de populo Alanorum, qui erant conducititii milites Imperatoris Graecorum. ,,Anon. Canis. Genauere Nachrichten über dieses Ereigniß gibt Nicetas Choniates (S. 261). Die Armenier in dem Schlosse Prusenum (τὸ φρούριον τὸ Προυσηνόν) waren die gewissen, von welchen nach dem Anonymus des Canisius der Herzog Friedrich seine Nachrichten erhielt (relatu quorundam strenuo Duci Suevorum innotuit). ,Der Protostrator war nämlich mit zwey Tausend Wohlberittenen in der Nacht ausgezogen, um in der Frühe des Morgens von den Hügeln bey Philippopolis die herumstreifenden und plündernden Kreuzfahrer zu überfallen, indem er das ganze übrige Heer, in welchem sich auch Nicetas befand, in der Ebene zurückließ. Die Kreuzfahrer aber, als ihnen dieser Plan verrathen worden, verließen in der Nacht, fünf Ta gepanzerte Ritter stark, ihr Lag Philippopolis, und suchten den tostrator auf; sie kamen in der des Morgens, ohne von den stellten griechischen Posten b worden zu seyn, und ohne dem tostrator zu begegnen, in die des griechischen Lagers, kehrten sogleich um, als sie in Erfa brachten, daß der Protostrato einem andern Wege gezogen sey ihn ferner aufzusuchen; wora mit ihm zusammentrafen, inde bey dem Schlosse Prusenum von Hügel herabstiegen, welchen die griechische Reiterschar bestieg von dem Anonymus genannte fer war, wie wir aus Nicetas falls lernen, Theodorus, Sob Alexius Branas.

54) Urbem Veroi. Anon. (p. 511. Verea bey Tageno (p.

Scharen sich auflösten und durch die Flucht nach allen Seiten zerstreuten. Die Pilger bemächtigten sich in dieser Stadt einer reichen Beute. Auf gleiche Weise wurden in wenigen Tagen zehn Städte und das Land dieser fruchtbaren Provinz weit und breit ausgeplündert, und in dem Lager der Kreuzfahrer, welche der Kaiser Isaak durch die Entziehung des Markts der Lebensmittel in Mangel und Noth bringen wollte, war solcher Ueberfluß an Lebensmitteln, daß ein Ochse um fünf Pfennige, und ein Widder um zwey oder drey Pfennige feil war; auch war des Goldes und Silbers und goldgewirkter Stoffe und anderer Kostbarkeiten, welche die Pilger erbeutet hatten, kein Maß [55]. Das Heer schwelgte daher in allerley Freuden, und die frohsten Botschaften wurden in die Heimath gesandt von dem Wohlergehen der Gott geweihten Krieger [56].

J. Chr. 1189.

Unter allen diesen Plünderungen, welche zu gestatten dem Kaiser Friedrich die Noth gebot, hielt er die Ordnung mit kräftiger Hand aufrecht; die härteste Strafe traf ohne Unterschied jeden Pilger, welcher Raub übte wider die friedlichen Einwohner des Landes, und jeder Grieche, welcher den Schutz des deutschen Kaisers suchte, war sicher seines Lebens und Eigenthums. Einige freche Jünglinge, welche eines Tages den Markt der Armenier beraubt hatten, wurden, so viele ihrer ergriffen wurden, enthauptet; und als die Mönche eines Klosters, welches von einem Haufen von Pilgern belagert wurde, eine Botschaft an den Kaiser sandten, und sich ihm unterwarfen, so gebot er sogleich Frieden, und ließ ihnen alles Geraubte, mit Ausnahme

55) Anon. Canis. l. c. Vollkommen damit übereinstimmend ist die zwar kurze und im Allgemeinen gehaltene Erzählung des Nicetas.

56) „Bonis omnibus, schrieb der Bischof Dietbald von Passau an den Herzog Leopold von Oesterreich, abundamus, commilitones nostri omnes adhuc sani et incolumes sunt.“

J. Chr. 1189. der Lebensmittel, zurück erstatten [57]). Das Verhältniß zwischen den Kreuzfahrern und den Einwohnern des Landes wurde daher mit jedem Tage friedlicher, und allmählig entstand gegenseitiges Zutrauen. Den alten Kaiser drängte aber sehr die Sehnsucht nach der Erfüllung seines Gelübdes und nach rühmlichen Thaten für die Sache Gottes. Daher wünschte er sehnlichst den Frieden und die Erneuerung des zu Nürnberg aufgerichteten Vertrags mit dem Kaiser Isaak, und bemühte sich, ihn von seinen friedlichen Gesinnungen zu überzeugen; aber seine Versicherungen und Anträge fanden kein Gehör, obgleich selbst die Anführer der griechischen Truppen, Manuel Kametzes und Alexius Gidus, welche die Briefe des deutschen Kaisers nach Byzanz beförderten, mit den dringendsten Gründen zum Frieden riethen. Isaak achtete weniger auf ihren verständigen Rath, als auf die Träumereyen eines schwärmerischen oder vielleicht betrügerischen, von Isaak aber selbst zur patriarchalischen Würde erhobenen Mönches, Dositheus, von venetianischer Abkunft, welcher den schwachen und abergläubischen Kaiser gänzlich bestrickt hatte, und durch ein Traumgesicht zu wissen behauptete, daß der abendländische Kaiser niemals die Absicht gehabt habe, sein Heer nach Palästina zu führen, sondern der Kreuzzug ihm nur zum Vorwande diene, seine Scharen in das Herz des griechischen Kaiserthums zu führen, und der Hauptstadt sich zu bemächtigen. Der Mönch nannte selbst das Thor, durch welches, seinem Traumgesichte zufolge, der Kaiser Friedrich in Byzanz einziehen sollte, nämlich das an der Landseite, zunächst am Blachernenpalast, befindliche Thor des Xylokerkos oder der hölzernen Rennbahn; daher der Kaiser dieses Thor vermauern ließ. Isaak

57) Godofr. Mon. a. a. O.

J. Chr. 1189.

traute der Gabe der Weissagung dieses Mönches um so mehr, weil er ihm zu der Zeit, als er noch Privatmann war, seine Erhebung auf den Thron vorher verkündigt hatte. Der schwache Kaiser ging selbst so weit in seiner Thorheit, daß er sich Geschoß und Pfeile verfertigen ließ, und in deren Gebrauch sich übte, um den Kaiser Friedrich selbst zu erlegen, und den Hofleuten aus den Fenstern des Blachernenpalastes die Ebene bey dem Philopation zeigte, in welcher er die Deutschen mit diesen Pfeilen erschießen wollte; wodurch er selbst bey den Griechen zum Gespött wurde [58]. Unter diesen Umständen erhielt Friedrich von dem Kaiser der Griechen keine befriedigende Antwort; sondern in zwey Schreiben wiederholte Isaak die Forderungen des ersten Briefes, welchen der Pisaner Jakob überbracht hatte, und in gleich stolzem Tone und mit gleicher Zurücksetzung aller dem großen und tapfern Kaiser des römischen Reichs gebührenden Achtung [59].

Die gänzliche Unnützlichkeit aller gegen die Pilger angeordneten Vorkehrungen, welche nur dazu dienten,

58) Nicetas S. 258—260. Der Kaiser Isaak hatte überhaupt durch die Vertraulichkeit, in welcher er mit diesem Mönche lebte, und die unmäßige Begünstigung desselben allgemeinen Unwillen erregt; er ernannte ihn nicht nur zum Patriarchen von Jerusalem, sondern versetzte ihn bald hernach auf den Stuhl von Constantinopel; nachdem er den damaligen Patriarchen von Antiochien, Theodorus Balsamur, einen sehr rechtskundigen Mann, dadurch, daß er ihn diese Würde hoffen ließ, zur Ausstellung des Gutachtens bewogen hatte, daß die Versetzung von Einem Patriarchenstuhl auf einen andern den Canonen der Kirche nicht widerstreite. Isaak war aber nicht im Stande, den Dositheus gegen den Widerspruch der Geistlichkeit, welche auch das Volk für sich gewann, zu behaupten, und es erging dem Dositheus, nach dem Ausdrucke des Nicetas, wie dem Hunde in der Aesopischen Fabel; er kam, als er gezwungen wurde, den Stuhl von Constantinopel zu verlassen, ganz um die patriarchalische Würde, weil mittlerweile für den Stuhl von Jerusalem ein anderer war erwählt worden. Vgl. unten Anm. 90.

59) Dietbald. ap. Tag. p. 409. Anon. Canis. p. 511.

J. Chr. 1189. sie zu steter Plünderung des Landes aufzufordern, ohne den mindesten Schutz zu gewähren, zwang endlich den Kaiser Isaak verständigerm Rathe Gehör zu geben; denn nach den verschiedenen Gefechten, in welchen die Griechen nicht den ersten Angriff der Kreuzfahrer ertragen hatten, war der Protostrator Manuel mit seinem Heer bis nach Achrida zurückgewichen; wo die griechischen Truppen, weil alle Anstalten zu ihrer Versorgung fehlten, das Land nicht minder plünderten, als die Kreuzfahrer bey Philippopolis. Gleichwohl bedurfte es noch sehr vieles Zuredens, um den von den Weissagungen des Dositheus bestrickten Kaiser dahin zu bringen, daß er beschloß, die Unterhandlungen mit dem abendländischen Kaiser wieder anzuknüpfen. Der Geschichtschreiber Nicetas, welcher von dem Protostrator nach der Hauptstadt geschickt wurde, um dem Kaiser die traurige Lage der ihm anvertrauten Provinz zu schildern, und um Abhülfe zu bitten, bewirkte aber gleichwohl nichts durch seine beredte Schilderung der Leiden, unter welchen die Einwohner erlagen; und nur dadurch brachte er endlich eine Aenderung der Gesinnung des Kaisers hervor, daß er ihm berichtete, wie unter den Kreuzfahrern das Bündniß nicht unbekannt sey, welches von dem Kaiser der Griechen mit dem Sultan der Saracenen aufgerichtet worden, und wie unter ihnen das Gerücht gehe, daß solches Bündniß nach der Weise der Barbaren durch gegenseitiges Trinken ihres eignen, aus geöffneten Adern hervorgelassenen Blutes bekräftigt worden. Diese Meinung schien dem Kaiser so empfindlich kränkend für seine Ehre, daß er es für nöthig erachtete, sie durch freundliches Benehmen gegen die Kreuzfahrer zu zerstören[60].

60) Nicetas (S. 262) redet zwar in christlicher Scham von dem Bündnisse mit dem Sultan Saladin so, als ob es nur in der Meinung der

em während zweyer Monate die fruchtbare und reiche nz von Philippopolis der Willkür der fremden und mischen Krieger überlassen gewesen war, so wurden ehr die deutschen Gesandten in Freyheit gesetzt, und roßkanzler Johannes Ducas und Andronicus Canta- is zu Botschaftern ernannt, um mit ihnen in das des deutschen Heers bey Philippopolis sich zu be- , und den frühern Vertrag mit dem Kaiser Friedrich r herzustellen [61]. Gleichwohl beharrte der Kaiser noch nicht bey diesem Entschlusse; und, da er wegen r vorgerückten Jahreszeit nicht hoffen konnte, daß eutsche Heer seinen Weg sogleich fortsetzen würde, hrte er auch zu seiner vorigen verkehrten Ansicht l, und enthielt sich nicht einmal der Beleidigungen n Briefe, welchen er dieser Gesandtschaft mitgab [62].

n vorhanden gewesen wäre; haeddin hat das Geheimniß n. S. unten Anm. 63.

iese Gesandten nennt Nicetas , welcher in der Angabe der der Begebenheiten ungenauer die sehr genauen Berichte der Zeugen dieser Ereignisse von er Abendländer, des Bischofs und des Anonymus des ; denn Nicetas stellt diese schaft unmittelbar nach dem n der Pilger über die byzan- Gränze. Nach dem Anonymus mus waren in dieser Gesandt- „Cancellarius et alii qui- aecorum principes, ratione is graeco vocabulo Sebaston nach Dietbald: „Cancella- aecorum et alii Graecorum es." Nicetas nennt nur die rsonen, und erwähnt nicht der Begleiter, welche ihnen zuge- geben waren. Auch in Hinsicht der Zeitbestimmung ist eine kleine Ab- weichung. Nach einem Briefe des Kaisers Friedrich an den Herzog Leopold von Oestreich, den Tageno (S. 410) mittheilt, kommen die deutschen Gesandten am Tage Simon Judä (am 28. Oct.) zurück; nach Nicetas aber (S. 262) hatten die da- maligen Unterhandlungen Statt, als schon der November eingetreten war.

62) Nicetas, welcher überhaupt mit der äußersten Mißbilligung das Ver- fahren des Kaisers darstellt, erzählt (S. 262), daß Isaak in diesem Briefe „auf eine unkaiserliche Weise," dem Kaiser Friedrich vorher verkündigt habe, daß er noch vor Ostern sterben werde. Wahrscheinlich war dies Spott auf des deutschen Kaisers hohes Alter.

J. Chr. 1189. Mit beklommenem Herzen näherte sich die griechisch Gesandtschaft dem deutschen Lager, und die rauschen Freude, womit der Bischof von Münster, der Graf v Nassau und die übrigen zurückkehrenden deutschen Abg ordneten empfangen wurden, mehrte ihre Besorgnisse u ein nicht Geringes. 28. Okt. Am Tage Simon Judae, an welch ihre Ankunft erfolgte, ritten mehr als drey Tausend a erlesene Ritter in voller Rüstung sechs Rasten ihnen en gegen, und tummelten, als sie ihrer ansichtig wurden, d Rosse und schwangen ihre Lanzen, so daß die griechisch Gesandten meinten, unter eine feindliche Schar gerath zu seyn. Als aber dem Herzoge von Schwaben und d übrigen Fürsten diese Furcht der griechischen Herren b kannt wurde, so legten sie ihre Schilde ab, und näher sich ihnen mit Freundlichkeit und belehrten sie, daß solch die Sitte der Deutschen sey und den griechischen v nehmen Herren nicht weniger, als ihren aus einem hart Gefängnisse zurückkehrenden Waffenbrüdern, zu Ehren u zu feyerlichem Empfange geschehe [63]. Nicht minder g räuschvoll war die Freude, mit welcher die Zurückkehren in Philippopolis empfangen wurden. Unzählbar war Volk, welches sich herandrängte, um die Dulder zu se deren schwere Gefangenschaft und Leiden, welche die E bildungskraft eines jeden nach Willkür sich ausmalte, gemeine Theilnahme erwarben. Noch heftiger war d Gedränge des Volks, als sie, nachdem sie die griechisch Botschafter in ihre Herberge begleitet hatten, zu d Kaiser sich begaben, und unbeschreiblich der Jubel; u

63) „Quod cum audisset Dux Sueviae et alii proceres, statim, depositis scutis, Graecos benigne exceperunt, dicebant, talem esse consuetudinem Teutonicorum et factum fuisse ad laetitiam et hono rem excipiendorum, et glori Graecorum." Dietbald. ap. Tag l. c.

J. Chr. 1189.

... sangen: ihr seyd gekommen, ihr Ersehnten; Andre ... frohen Sinnes: heute ist, Herr, dein Tag [64]). Auch ... alte Kaiser ward von inniger Freude bewegt, ging ... seiner Herberge den Gesandten entgegen, umarmte ... Freudenthränen vergießend, und sprach zu ihnen die ... der Schrift: ich danke Gott, weil meine Söhne ... waren, und nunmehr wieder leben, und ver... waren, und wieder gefunden sind.

Der Bericht, welchen der Bischof Herrmann von ... dem Kaiser abstattete über die schimpflichen und ... Mißhandlungen, welche er und seine Mitbot... zu Constantinopel erfahren hatten, rührte alle ... sende zu Thränen, und regte von Neuem den Grimm ... teutschen Fürsten gegen die Griechen auf; und ihr ... stieg auf das Höchste, als der Bischof erzählte ... dem Bündnisse des Kaisers Isaak mit dem Sultan ... din, wodurch den Ungläubigen vielerley Vortheile, ... selbst zu Constantinopel eine Moschee zugestanden wor... dem häufigen Verkehre des griechischen Kaisers und ... Sultans, der gegenseitigen Beschickung durch Ge... ..., und einer Predigt, worin der Patriarch von Con... ...nopel die Griechen zur Vertilgung der abendländischen ... aufgefordert und ihnen dafür Vergebung der Sün... verheißen hatte, so wie von den Anstalten, welche ... Griechen gemacht haben sollten, um die Pilger bey ... Uebergange über die Meerenge des heil. Georg zu ...ser und zu Lande zu überfallen. Nach dem Berichte des ...schofs sollte der Kaiser Isaak bloß in der Absicht, den

[64]) „Deinde nunciis Graecorum ... hospitiis collocatis, nuncii no... ... ad Imperatorem usque magno ... tripudio deducuntur, quibusdam cantantibus, Advenistis desiderabiles, et etiam quibusdam cantantibus: Hutte ist herre din tach." Diesbald.

J. Chr. 1189. Uebergang des deutschen Heers über das Meer in ei[illegible] ungünstige Jahreszeit zu schieben, und dadurch die Au[illegible] führung seines ruchlosen Plans sich zu erleichtern, d[illegible] Unterhandlungen in die Länge gezogen haben [65]).

29. Okt. In solcher Stimmung fanden die byzantinischen Bo[illegible] schafter den Kaiser Friedrich und seine Fürsten, als [illegible] am andern Tage vor ihm erschienen, um ihren Auftr[illegible] auszurichten; und schon der erste Empfang verrieth ih[illegible] des Kaisers Gesinnung. Denn mit spöttischer Höflich[illegible] wurde die Aufforderung, sich niederzusetzen vor dem K[illegible] ser, nicht auf die Gesandten beschränkt, sondern All[illegible] welche in ihrem Gefolge waren, ohne Unterschied, s[illegible] den Köchen, Bäckern und Stallknechten, wurde diese E[illegible] zugestanden [66]); und als die Gesandten meinten, daß [illegible] genug sey, wenn nur ihnen selbst diese Ehre widerfüh[illegible] und ihre Bediente sich weigerten, solche unangemess[illegible] Ehrenbezeigung anzunehmen: so wurden diese mit Gew[illegible] gezwungen, sich dem Willen des Kaisers zu füg[illegible] Die Griechen sahen darin nicht nur eine Vergeltung d[illegible] unhöflichen Empfangs, welchen bey ihrem Kaiser [illegible] deutschen Botschafter gefunden hatten, indem diese wa[illegible] genöthigt worden, obgleich von vornehmer Abkunft, [illegible] Aufträge stehend vor dem kaiserlichen Throne auszurichte[illegible] sondern überhaupt eine Verhöhnung des ganzen griech[illegible] schen Volks, als eines solchen, welches Adel und Vorzü[illegible]

65) Anon. Canis. S. 511, 512. Vgl. Dietbald. l. c. Daß die Nachrichten der Gesandten von dem Bündnisse des Kaisers Isaak mit dem Sultan Saladin vollkommen gegründet waren, wissen wir durch die ausführliche Nachricht bey Bohaeddin im Leben Saladins S. 129—131.

66) Μηδὲ τοὺς ὀψοποιοὺς καὶ ἱπποκόμους καὶ μάττοντας [illegible] ρίσασθαι ἀφῆκεν. Nicet. p. [illegible] Unter den μάττουσι (d. i. [illegible] Knetern) glaube ich mit Recht Bäck[illegible] zu verstehen, obgleich es sonderb[illegible] ist, daß sie von den ὀψοποιοῖς dur[illegible] die ἱπποκόμοι getrennt worde[illegible] sind.

u schätzen wisse, sondern den Vornehmsten nicht J. Chr. 1189.
ichte, als den gemeinsten Knecht [67]).

s hierauf der Kaiser Friedrich den Inhalt des
, welchen die Botschafter ihm überbrachten, ver=
t hatte: so hielt er den Gesandten mit scharfen
rfen die Wortbrüchigkeit ihres Herrn und die un=
ene Weise vor, in welcher er an ihn schreibe, und
dann seine kräftige Stimme mit diesen Worten:
ner Herr nicht, wer ich bin und wie ich heiße;
Friedrich, der Römer Kaiser, und allzeit Mehrer
ichs. Dafür hat sein Vorfahr im Reich frommen
nisses, Emanuel der Comnene, selbst zu der Zeit,
Feinde waren, stets mich erkannt, auch niemals
Würde gekränkt. Ich besitze das Reich, welches
m großen Carl, fast vierhundert Jahre, meine
ren behauptet haben, ohne Jemandes Widerspruch,
acht und dreyßig Jahre, und habe in der Stadt
der Hauptstadt der Welt, von dem apostolischen
Hadrianus, dem Nachfolger des heil. Petrus, die
he Krone und die gebräuchliche Salbung empfangen.
, ist bekannt und in den Geschichtbüchern der
wohl verzeichnet, wie durch einen von des byzan=
Kaisers Vorfahren aus Feigheit und Faulheit
on des römischen Kaiserthums preis gegeben und
igt, und dadurch von Constantinopel nach Rom
rsetzt worden ist, und deshalb sollte billigerweise

deutet es Nicetas (a. a. O.),
ein diesen Umstand bey dem
der Gesandten berichtet.
ottete dadurch die Römer
ihnen, daß sie keinen Unter=
machen wüßten für Tugend
und Adel, sondern jeden stehen ließen,
gleichwie die Schweinhirten, welche
alle Schweine, ohne Unterschied, ob
sie fett oder mager sind, in Einen
Stall treiben."

J. Chr. 1189. euer Herr nicht einen Kaiser der Römer, sondern Kaiser der Romanier sich nennen [68].

Als durch diese Rede die byzantinischen Botsch in heftige Furcht gesetzt wurden, stimmte der Kaiser nen Ton sanfter und fuhr also fort: Obwohl alle weiß, daß euer Herr seiner Verpflichtung gegen mi treu geworden ist: so sey es doch fern von mir, an euch zu strafen; denn es ist nicht Sitte bey un nicht verleitet uns dazu euer Beyspiel, Gewalt zu wider Gesandte. Ich verlange von meinem B eurem Herrn, nichts weiter, als daß er mir, bev sein Reich verlasse, alles Eigenthum meiner Gesa so viel er dessen noch zurückhält, wieder erstatte [69]) Gesandten erwiederten, daß sie nicht bevollmächtigt auf diese Forderung zu antworten.

Das furchtsame Betragen der griechischen Botsch sowohl in ihrem ganzen Verkehr mit den Kreuzf als insbesondere in der Unterredung mit dem Kaise ihre Ungeschicklichkeit, ihre Würde zu behaupten [70],

68) „Quod (sc. imperium) qualiter propter desidiam et tardum succursum cujusdam ex praedecessoribus Domini vestri a Constantinopoli Romam translatum sit, testificantur illi, qui gesta Romanorum et Friderici seriem revolverunt. Non ergo Romanorum sed potius Romaniorum moderatorem se dicere debuisset.“ Anon. Canis. p. 512. Ohne Zweifel deutet der Kaiser mit diesen Worten nicht auf die Versetzung des Sitzes des Reichs von Rom nach Byzanz durch Constantin den Großen, sondern bloß auf die Wiederherstellung des abendländischen römischen Kaiserthums durch Karl den Großen, in die Folge davon war, daß t von Byzanz die römische Ki Hülfe und Beystand gegen ih ließen und ihrem Schicks gaben.

69) Ziemlich gleichlautend diese Rede des Kaisers bey (ap. Tagen. p. 409) und nymus des Canisius, wel sie nach eignem Anhören m doch vollständiger bey den Schriftsteller.

70) Nur mit Beschrän das Urtheil richtig, welche fällt (S. 257): „Diese (G

J. Chr. 1189.

...ar nicht wenig dazu, bey den Kreuzfahrern die Ver-
...tung gegen das ganze Volk der Griechen, welche durch
...ie, von ihren Kriegern in allen Gefechten bewiesene
...igheit erweckt worden war, noch zu vermehren: aber
... Schuld der Vereitelung dieser Unterhandlungen und
... schlimmen Folgen, welche daraus entstanden, hatte
...ein der Kaiser Isaak selbst zu tragen; und auch die
...tschen Pilger konnte kein Vorwurf treffen, als sie die
...nderung des Landes erneuerten, nachdem der griechi-
...e Kaiser aufs Neue es kund gethan hatte, daß er ent-
...ssen war, den zu Nürnberg beschwornen Vertrag nicht
...halten, und den Kreuzfahrern den friedlichen Durchzug
...ch sein Reich nicht zu gestatten.

Nachdem die griechische Gesandtschaft abgezogen war,
versammelte der Kaiser Friedrich die Fürsten zum Kriegs-
..., um zu rathschlagen, ob es thunlich sey, den Weg
... Romanien zum Meere zu erzwingen; und als alle
... Meinung waren, daß die Jahrszeit zu weit vorgerückt
... ein solches Unternehmen, welches doch nicht ohne
... sey, zu beginnen, so wurde beschlossen, in diesem
...de zu überwintern; auch wurde die Meinung derer
...genommen, welche riethen, das Heer zu theilen, und
...iter im Lande in die Winterherbergen auszubreiten,
damit nicht die ganze Last der Unterhaltung so zahlreicher
Scharen auf Einem Landstriche lasten möge. Es wurde
...so beschlossen, drey Abtheilungen des Heers zu bilden,

...achten den König (τὸν ῥῆγα) gegen die Römer in Wuth (ἐξέμηναν) durch ihre Unkunde dessen, was sie hätten thun sollen, und die ihnen eigenthümliche Furchtsamkeit (μαλακότητι οἰκείᾳ); denn obgleich diese Männer meine Freunde sind, so muß ich doch der Wahrheit den Vorzug geben.“ Auch Männern von festerm Sinne würde unter solchen Umständen die Unterhandlung mißlungen seyn.

J. Chr. 1189. und diesen abgesonderte, nicht allzu sehr von ein[ander] entfernte Lagerplätze anzuweisen [71]).

Als dieser Beschluß gefaßt war, gereute die [Ungern] ihres Gelübdes; denn sie hatten nicht auf eine so [lange] Dauer der Pilgerschaft gerechnet, und fürchteten die [fer]nern Beschwerlichkeiten der Fahrt. Der Kaiser Fri[edrich] aber wehrte ihnen nicht, als mit dem Bischoffe von [Raab,] ihrem Führer, fast alle in ihre Heimath zurückk[ehrten] und von ihnen nur wenige zurückblieben, welche [es für] schimpflich achteten, ein ausgesprochenes Gelübde zu br[echen;] denn des Kaisers Meinung war, daß erzwungene [Dienste] Gott nicht wohlgefällig wären [72]).

5. Nov. Nach diesem änderte der Kaiser Friedrich, [der] anfangs zu Philippopolis zu bleiben beschlossen [hatte,] seinen Plan, brach am Sonntage nach Allerheilige[n mit] seiner Schar auf, nachdem er eilf Wochen zu Phi[lippo]polis verweilt hatte, und begab sich auf den Weg [nach] Adrianopel; die Stellung bey Philippopolis un[d die] Vertheidigung dieser Stadt überließ er dem Herzog [von] Schwaben und den vier Bischöfen von Lüttich, M[ünster,] Passau und Toul [73]).

71) „Dominus noster Imperator apud Philippopolin intendit hyemare, Dux Sueviae Veroae. Exercitus in tres locos se recepit." Dietb. ap. Tagen. Die Berathungen über die Beziehung der Winterquartiere erzählt der Anonymus des Canisius S. 512.

72) Anon. Canis. p. 512. 513. Als den Anführer der abziehenden Ungern nennt dieser Schriftsteller den Episcopus Jabarensis, was nichts anders ist, als das sonst gewöhnliche Javriensis oder Jaurinensis, von Györ, dem ungrischen Namen der Stad[t] S. Büsching's neue Erdbesch[reibung] B. 2. S. 1554.

73) „Transactis ibi undec[im heb]domadibus, Imperator cum [...] inde egressus, quatuor E[piscopis] Leodicensi scilicet, Monas[teriensi,] Pataviensi et Tullensi et al[iis...]tis remanentibus ad custod[iam ci]vitatis." Anon. Canis. p. 512 [...] lange hernach zwang ihn der [Mangel] an Lebensmitteln sein Heer zu [...] er selbst begab sich nach [...] indem er seinen Sohn und

J. Chr. 1189.

s griechische Heer wagte eben so wenig auf dem ach Adrianopolis dem Kaiser sich entgegen zu als es überhaupt bis dahin einen Kampf mit den [illegible] bestanden hatte, sondern sich überall zurück [illegible] sich damit, die Einwohner der Städte, uf dem Wege lagen, mit ihren beweglichen Gü viel als möglich hinwegzuführen; obgleich eine he Verwüstung des Landes von den Kreuzfahrern urde, und die Rauchwolken, welche von allen von den durch Feuer zerstörten Städten und aufstiegen, die Griechen zur blutigen Rache und theidigung ihres Landes aufforderten [74]). Auch pel, obgleich eine durch ihre Lage am Zusammen‑ reyer Ströme, des Hebrus und Artiskus, und rke Mauern und Thürme feste Stadt, fanden die erlassen, als sie dort am Feste der heil. Cäcilia , indem die Einwohner theils nach Constanti theils in die benachbarte Stadt Demotica geflohen [75]).

[illegible] Truppen des lis zurückließ. Ihr habt es ach er zu ihnen, dort euch , so lange bis ihr für eure, tehen vor dem Kaiser der müdeten Beine und ermat‑ wieder Kraft gewonnen ha‑ Nicetas S. 262. 263. Die s Orestias genannte Stadt dre, als Adrianopel. Denn en führte diese Stadt nach m Sohne des Agamemnon, r ihren Erbauer gehalten s der Kaiser Hadrian auf e gegen die Sarmaten und , dessen auch Aelius Spar‑ 6.) erwähnt, dahin kam. r von dem neugriechischen Geographen Meletius mitgetheilten Sage (*Γεωγραφία παλαία καὶ νέα*, ed. Anthim. Gazes Venet. 1807. 8 T. 3. p. 101) wurde Hadrian zur Verschönerung dieser Stadt und zur Aenderung ihres Namens dadurch veranlaßt, daß er durch ein Bad in dem Flusse Hebrus bey Adrianopolis vom Wahnsinn geheilt wurde.

74) „Porro, dum nostri in manu potenti procederent, tota terra circumquaque urbium, oppidorum et villarum incendiis relucente, Graecorum exercitus illos sine mora fugiens anteibat.“ Anon. Canis. p. 513.

75) Ibid. und Godefr. Mon. S. 353.

J. Chr. 1189. Die Erbitterung gegen die Griechen stieg bey d[er]
Kreuzfahrern auch seitdem noch mit jedem Tage, w[ie]
von allen Seiten Nachrichten und Warnungen kam[en,]
welche die feindseligen Absichten des Kaisers Isaak geg[en]
alle Pilger bestätigten; auch wurde ein Schreiben d[er]
Königin Sibylla von Jerusalem dem Kaiser Friedrich üb[er-]
bracht, worin gemeldet wurde, daß nach unzweifelhaft[en]
Berichten zwischen dem Kaiser Isaak und dem Sult[an]
Saladin das Bündniß zum Verderben der abendländisch[en]
Ritterschaft, wovon schon lange das Gerücht umhergetrag[en]
werde, wirklich geschlossen worden sey, und Salad[in]
dem Kaiser Isaak sechshundert Scheffel vergifteten Meh[ls]
übersandt habe, um damit die deutschen Pilger zu tödte[n.]
Die Königin bat den Kaiser flehentlichst auf seiner H[ut]
zu seyn, indem sie ihm berichtete, daß das jenem Meh[l]
beygemischte Gift von so gewaltiger Wirkung wäre, d[aß]
ein Mann, welcher auf Befehl des Sultans eine Büch[se]
solchen Mehls geöffnet hatte, um es zu untersuchen, bl[oß]
durch den Geruch desselben getödtet worden sey. A[ls]
einen Beweis der feindseligen Gesinnung des griechisch[en]
Kaisers zeigte sie dem Kaiser noch an, daß alle Kornzu-
fuhr aus Constantinopel nach den noch im Besitze d[er]
Christen befindlichen Plätzen des gelobten Landes auf d[as]
Strengste verboten worden sey [76]).

Die Kreuzfahrer begannen daher, sobald sie ih[re]
neuen Stellungen eingenommen hatten, den Krieg geg[en]
die Griechen mit noch größerer Heftigkeit, als zuvor. D[er]
Herzog Friedrich von Schwaben vor Allen blieb nicht lan[ge]

wo auch die Zeitbestimmung des Einzugs der Deutschen in Adrianopel angegeben ist. Ueber Demotica vgl. unten Anm. 77.

76) Der Brief der Königin Siby[lla] ist von Tageno mitgetheilt, S. 41[..]

ruhig in seiner Herberge zu Philippopolis, sondern durchzog mit einer auserlesenen Ritterschaft weit und breit das Land, diesseits und jenseits Adrianopel, und eroberte und verwüstete Städte und Burgen. Zuerst führte er seine Schar gegen die feste Stadt Demotica [77]), wohin sich die besten Truppen des griechischen Heers zurückgezogen hatten, und bestürmte sie von der neunten Stunde an mit der größten Heftigkeit; und obgleich die Griechen diese Stadt mit Tapferkeit vertheidigten, so erstiegen doch zuerst des Herzogs Pannerherr und Hugo von Worms, vermittelst eines angelegten Baumes, einen von alanischen Söldnern vertheidigten Thurm, erwürgten die Alanen, und warfen ihre Leichname aus den Fenstern des Thurms; und nach ihnen erklommen auch die übrigen Ritter die Mauern. Funfzehnhundert Griechen und Alanen wurden in dieser Stadt erwürgt, und unermeßlich war die von den Pilgern daselbst gewonnene Beute. Von Lebensmitteln ward dort eine so große Menge gefunden, daß sie zehn Wochen zum Unterhalte des Heeres würden hinreichend gewesen seyn. Auch der Bischof von Regensburg, und des Kaisers Mundschenk mit dem Seneschall Markard, machten in mehreren benachbarten Städten reiche Beute [78]), und der Seneschall Markard vernahm von den

J. Chr. 1189.

77) Auch Didymoteichon oder Dymoteichon genannt, eine Stadt am Flusse Hebrus oder Mariza, südlich von Adrianopel (Meletii Geogr. a. d. O. S. 102); der Anonymus des Canisius nennt sie Dimothicon, und der ungenannte Verfasser der sogenannten Epistola ἀνεπίγραφος (dem Schreiben eines Kreuzfahrers über die auf dieser Kreuzfahrt erduldeten Mühseligkeiten), in Urstisii Scriptt. R. G. (ed. 1670) p. 560: Timoticum. Ueber die Eroberung dieser Stadt s. außer diesen beyden Schriftstellern Godefr. Mon. Ann. p. 353. 354.

78) Die von dem Bischof von Regensburg eroberte Stadt nennt der Anonymus des Canisius: Probaton, und die von dem Seneschall Markard ausgeplünderte: Nikiz. Die Lage von beyden weiß ich nicht zu bestimmen, wenn nicht etwa Nikiz eine verderbte Aussprache von Litiza ist,

J. Chr. 1189. Einwohnern, daß auf das Geheiß des Kaisers der Griechen viele Brunnen vergiftet, und an verschiedenen Orten Fässer mit vergiftetem Weine hingestellt worden, vor welchen bis dahin Gott die Pilger behütet hatte.[79]

Nur selten versuchten es die Griechen, diese Verwüstung ihres Landes zu hindern; doch wurde von den Kreuzfahrern mancher harte Kampf bestanden gegen die Miethstruppen aus dem Volke der Cumanen, leichtbewaffnete Reiterscharen, welche von Zeit zu Zeit die einzelnen Haufen der Pilger, welche auf Beute ausgingen, überfielen. Aus der Stadt Manikava [80]) brach einst eine zahlreiche Schar dieser Reiter hervor und erwürgte mehrere Pilger; die Cumanen aber wurden von den Rittern, welche schnell zur Schlacht sich ordneten, in die Stadt zurück getrieben, und das Blut der getödteten Pilger wurde durch die Erstürmung und Zerstörung der Stadt, und den Tod von vier Tausend Feinden gerächt, welche theils durch die Schwerter der Ritter starben, theils in den Flammen der angezündeten Stadt umkamen. Durch solches Beyspiel wurden auch die Cumanen so geschreckt, daß sie kaum mehr wagten, den Rittern sich zu zeigen. Wenige Tage hernach, als der Herzog Friedrich der Stadt Arkadiopolis [81]) sich bemächtigt hatte, wurde

dem Namen einer westlich und unfern von Demotica gelegenen Stadt.

79) „Oppidum Nikiz, unde Constantinopolitano Imperatori annua pensione tributum toxici mittebatur. Ibi ab incolis didicerunt, in multis jam saepius locis latices et ollas vinarias infectas fuisse toxico ad perniciem nostrorum; quos tamen Deus suae miserationis antidoto conservavit.“ Anon. Canis.

80) Maniceta in der Epistola anep.

81) Arkadiopolis heißt jetzt Burgas oder Purgasi (Πουργάζι), liegt an dem kleinen Flusse Cedrinus, südöstlich von Adrianopel, und ist noch gegenwärtig eine bedeutende und wohlhabende Stadt. Meletii Geogr. S. 103. Clarke Travels Vol. II. S. 545.

ihm die Kunde gebracht, daß eine Schar von Pilgern in heftigem Kampfe begriffen sey mit den Cumanen; sogleich stiegen der Herzog und seine Ritter ihre Rosse, und eilten nach dem Orte des Kampfes. Sobald die Cumanen das Panier des Herzogs erblickten, so nahmen sie die Flucht, und überließen den Rittern eine reiche Beute und [illegible]hundert Rosse. Auch war unter den Gefangenen, welche in ihre Gewalt fielen, eine cumanische Frau, welche als Mann gekleidet und gerüstet, und im Gebrauche des Bogens sehr geübt war. Nach dieser Waffenthat kehrte der Herzog Friedrich nicht wieder zurück nach Philippopolis, sondern vereinigte sich mit der Schar des Kaisers zu Adrianopel [82]).

J. Chr. 1189.

Der Herzog von Schwaben begnügte sich seit dieser Zeit nicht mehr damit, die Städte in der Nähe von Philippopolis und Adrianopel zu beschädigen, sondern er dehnte seine Streifzüge auch nach entfernteren Gegenden aus, und verwüstete und plünderte selbst die Städte an der Seeküste, und solches Schrecken ging vor ihm her, daß alle Einwohner des Landes angstvoll flohen. Besonders hart war das Schicksal der Landschaft Gradniz, wohin eine von den zu Philippopolis zurückgebliebenen bischöflichen Scharen kam. Weil diese Pilger in Gemälden, welche sie dort in Kirchen und Häusern fanden, eine Verhöhnung der Kreuzfahrer entdeckten [83]): so ver-

82) „Duce Adrianopolin reverso." Anon. Canis. p. 514. Die Zeit, wenn der Herzog von Schwaben seine Stellung bey Philippopolis verließ, wird von den Schriftstellern, so genau sie sonst in der Angabe der einzelnen Umstände dieser Begebenheiten sind, nicht angemerkt. Der Herzog kann nicht lange dort geblieben seyn, da wir ihn fast unmittelbar nach dem Vorrücken des Kaisers nach Adrianopel jenseits dieser Stadt finden.

83) „Ubi quoniam in picturis templorum et aedium viderunt Graecorum imagines equitando peregrinorum cervicibus insidere, totam terram praeda et incendio vastaverunt." Anon. Canis. p. 514.

J. Chr. 1189. wüsteten sie das ganze Land mit Feuer und Sch alle Schonung.

J. Chr. 1190. Als die Zeit heranrückte zur Fortsetzung beschloß der Kaiser Friedrich alle seine Schar zu vereinigen, zumal da die Verbindung zwis Schar und denen, welche bey Philippopolis sta unterbrochen war, und von ihnen nur selten zu Kunde kam. Der Herzog Bertold von Meran mit dem Grafen von Holland und Friedrich von abgesandt, um die bischöflichen Scharen von polis nach Adrianopel zu führen. Vor ihre aber hatten die feigen Griechen die Entfernung zogs von Schwaben und der andern Ritter, Abenteuer ausgezogen waren, benützt, um die z von Philippopolis zurückgelassene geringe Schar gern mit großer Uebermacht anzugreifen, und und mehrere andere dieser Pilger zu erschlagen. Fürsten dieses erfuhren, so ritten sie ohne Ve dem Orte, wo diese That von den feigen Mie des Kaisers Isaak war verübt worden, und wo gelagert waren [85]), rannten wider sie, und ihrer im Kampfe dreyhundert. Hierauf wurde Philippopolis bis auf den Grund zerstört; und d scharen traten dann den Weg nach Adrianopel sie nach einem langsamen Zuge von drey und

6. Febr. Tagen ankamen [86]).

84) „Dux Meraniae et magnus Comes Hollandiae et Fridericus de Berguen" Anon. Canis.

85) „Apud Baccon, ubi nostros occiderant." Anon. Can.

86) „Anno Christi 1190 pars illa, quae hyemaverat apud Philippopolin, secuta est dominum Imperatorem Hadrianopolin Kal. Febr. (Montag 1. convenit Constantinam cantabatur: circumde gemitus mortis, h. e. 12 (Sonntag 21 Jan.) veni ratorem Fridericum VII (Dienst. 6 Febr.) Tageu

Mancherley Sorgen beschäftigten den Kaiser, während die Ritterschaft im Lande umher, Beute und Abenteuer suchte. Nicht nur war seine Aufmerksamkeit und die ganze unerbittliche Strenge seines festen Sinnes nöthig, um in seinem Heere, welches zunächst vom Raube zu leben genöthigt war, den gänzlichen Verfall aller Zucht und Ordnung zu hindern, und unzählbar waren die Klagen und Beschwerden, welche er auf seinem Richterstuhle zu hören und abzustellen hatte; sondern, je mehr die Zeit heranrückte, in welcher das Heer nach Asien übergehen sollte, je schwieriger wurde im Allgemeinen die Lage des Kaisers. So leicht die Griechen Lebensmittel abzwingen ließen: so schwer war es, die Mittel zu erlangen zum Uebergange über das Meer ohne den guten Willen des Kaisers der Griechen; und wenn es auch möglich gewesen wäre, die nöthigen Fahrzeuge den Griechen mit den Waffen abzunöthigen, so würde doch durch einen solchen Kampf die Pilgerschaft aufs Neue verlängert worden seyn. Der Kaiser Friedrich aber wünschte nichts sehnlicher, als die Beschleunigung des Unternehmens, weil für ihn, bey seinem hohen Alter, jeder Aufschub die Hoffnung verminderte, die Befreyung des heiligen Grabes mit seinen Augen zu schauen. Auch war es deßhalb gefährlich, die Ueberfahrt nach Asien vor wiederhergestelltem Frieden mit den Griechen anzutreten, weil der Kaiser der friedfertigen Gesinnungen des Sultans von Iconium keinesweges sicher war, und also den schlauen und arglistigen Griechen vielfältige Gelegenheit blieb, dem Heere auch in Asien, mit Hülfe der Türken, Verderben und Untergang zu bereiten.

Daher hörte Friedrich gern auf die neuen Friedensanträge, welche von Seiten des Kaisers Isaak kamen;

J. Chr. 1190. und nur der Wankelmuth und die Unredlichkeit des griechischen Kaisers verzögerten die Versöhnung. Die billigen Anträge, welche ihm gebracht wurden, na[hm er] mit Bereitwilligkeit an, und ließ nach gehalten[er Be]rathung mit kundigen Männern und den Verabredun[gen mit] den Botschaftern des Kaisers Isaak gemäß, die U[rkunde] des Vertrages schriftlich abfassen; und daß noch m[ehrere] Wochen die Verwüstungen des Landes fortdauerten, [war] allein die Schuld der griechischen Botschafter, welch[e, als] die Urkunde vorgelesen wurde, mehrere von ihnen zugestandene wichtige Bedingungen zurücknahmen, [und] dadurch die ganze Verhandlung rückgängig machte[n].

Januar. Dagegen wich Friedrich dem Antrage des oben er[wähn]ten Fürsten Kalopeter zu einem Bündnisse gegen [das] griechische Kaiserthum mit freundlicher Antwort [aus], zerstörte aber mit Klugheit nicht völlig seine Hoff[nung], sondern erhielt diese wichtige Verbindung für den [Fall] der Noth; denn Kalopeter erbot sich, mit vierzig [tau]send Cumanen den Deutschen beyzustehen [88]; wo[...]

87) Der Anonymus des Canisius bezeichnet diese Unterhandlungen als gleichzeitig mit dem oben erwähnten Zuge in das Land Gradnitz; sie fanden also wahrscheinlich noch im December 1189 Statt.

88) Wenn die Nachrichten des Anonymus des Canisius genau sind, so waren die Absichten des Fürsten Kalopeter auf nichts Geringeres, als die Errichtung eines neuen griechischen Reichs gerichtet: „Interea (zu der Zeit, als die bischöflichen Scharen von Philippopolis nach Adrianopel zogen) Kalopetrus, qui cum Assanib fratre suo dominabatur populis Blacorum, misit legationem Adrianopolin, diadema regni [Gre]ciae de manu Imperatoris suo rogans imponi, et a[dversus] Imperatorem Constantinopol[itanum] promittens se venturum illi [in au]xilium cum XL millibus C[uma]rum. Imperator vero petitioni amicabile e[t de]cens pro tempore ded[it re]sponsum. Quamvis alia majori sollicitudine proposit[um] perficere moneret. Ampliu[s]que desiderabat partibus tra[nsmari]nis succurrere et videre bo[...] salem, quam in Graec[ia] morando alienum sil[i im]perium vendicare."

ichsten Wichtigkeit war, im Fall, daß der Kaiser fortfuhr, den Pilgern die Fortsetzung ihrer Fahrt sein Reich zu versagen.

J. Chr. 1190.

er griechische Kaiser änderte aber seinen Sinn, als die Nachricht, daß das ganze zahllose Heer der bey Adrianopel sich wieder vereinigt habe und im f stehe, gegen Constantinopel vorzurücken, die tadt seines Reichs in die peinlichste Angst gesetzt und das ganze Volk von Constantinopel, in angst Erinnerung an das über die Stadt durch die frü ilgerheere gekommene Ungemach, einmüthig die Er eines sichern Friedens mit den furchtbaren Fremd erderte [89]). Es erschienen also von Neuem grie andte im Lager der Kreuzfahrer mit Friedens m, welche zwar dem Kaiser Friedrich wohlgefällig r doch weil er den Absichten des Kaisers Isaak mute, so hieß er die Gesandte nach Constanti urückkehren, und sandte mit ihnen Botschafter aus der Pilger, versehen mit der Vollmacht, den zu verabreden und von den Griechen den Schwur räftigung desselben zu empfangen. Schon nach Tagen kamen diese Gesandte zurück und über die Urkunde des Friedens, welche in der Kirche lichen Weisheit von fünfhundert der vornehmsten

14. Febr.

tas sagt zwar (S. 263) in Kürze: „Als der Winter und die Blumen u ten, erneuerten der d der König die Eide;" seiner Erzählung der vor nen Ereignisse geht her es keine Uebertreibung ist, Anonymus des Canisius die damalige Stimmung antinopel also schildert: „Trepidat ergo tota urbs Constantinopolitana, jam suum excidium et exterminium suae gentis existimans imminere." Die Zeit der Ankunft dieser Gesandtschaft bemerkt Tageno (S. 410): „XVI Kal. Mart. venit nuntius Imperatoris Graecorum, ferens finalem et praecisam pacis compositionem cum domino nostro Imperatore."

J. Chr. 1190. Beamten des Hofes und der Gerichte [90]),
Patriarchen von Constantinopel war beschworen
und deren gleichmäßige Beschwörung von den
sten Fürsten und Rittern des Pilgerheeres [91]) i
wart seiner Abgeordneten der Kaiser Isaak ford

Durch diese Urkunde verpflichtete sich de
Friedrich, mit seinem Heere bey Kallipolis, u
wie die vorigen Heere, bey Constantinopel über
zu setzen, auf dem fernern Durchzuge durch d
des römischen Reichs auf der Heerstraße zu blei
von derselben weder zur Rechten, noch zur Lin
weichen, auch keine Aecker und Weinberge zu be
Dagegen machte sich der griechische Kaiser ve
dem Bischofe von Münster und dem Grafen Ru
wie ihren Gefährten, allen zugefügten Schade
setzen; den Deutschen sowohl Wegweiser, als Leb
zu liefern, so lange als sie in seinem Reiche
würden, auch zu Kallipolis so viele Schiffe
schaffen, daß ihr ganzes Heer in zwey Fahrten
Küste von Asien gebracht werden könnte [92]), un
zur Sicherheit der Deutschen hinlängliche Geiseln

90) „Ad haec omnia conservanda juraverunt intra templum sanctissimae Dei magnae ecclesiae ad s. Sophiam, praesente Patriarcha Dositheo, quingenti viri sublimiores civitatis et imperii." Anon. Canis. p. 515. „Ὡρκώθησαν ἔνδον τοῦ μεγίστου νεὼ ἀπὸ τῶν ἀγοραίων καὶ τῆς βασιλείου αὐλῆς πεντακόσιοι, εἰς ὁ βασιλεὺς ἀπαραβάτους τὰς συνθήκας φυλάξει." Nicet. l. c. Wenn die Erzählung des Anonymus vollkommen genau ist, so war Dositheus damals noch Patriarch von Constantinope Anm. 58.

91) „Es schworen, die Statthalter (οἱ τοπ Herzoge und Grafen) u gnaten (οἱ μεγιστᾶνες

92) Diese Bedingungen nur bey Nicetas. Wegen über Kallipolis, welchen nehmen sollte, wird zwar Schriftsteller einer beson redung erwähnt; daß sie und Statt finden mußte der Natur der Sache selb

lich nicht nur sollten der Großkanzler Johannes Ducas | J. Chr. 1190.
Andronicus Cantacuzenus [93]) mit sechs der vornehm-
Richter und sechs andern vornehmen Beamten [94])
Kaiser Friedrich übergeben werden, und in seiner
so lange bleiben, bis sein ganzes Heer die Küste
Asiens erreicht hätte, sondern auch ferner noch sollten
Protostrator oder Marschall Michael und fünf andere
hme Griechen in der Gewalt Friedrichs bleiben und
egleiten, bis das deutsche Heer wohlbehalten und
en Griechen unbeschädigt die Stadt Philadelphia
t haben würde [95]).

iese nennt der Anonymus des
, bey welchem auch allein der
Gesandten bedungenen Ent-
ng Erwähnung geschieht;
spricht nur im Allgemeinen
utsverwandten des Kaisers
ἐξ αἵματος), welche als
berliefert werden mußten.
Alii judices sex, et de me-
Constantinopoleos alii sex.
Canis. Die Richter, welche
l gestellt werden sollten, ge-
Nicetas zu den κριταῖς
τοῦ ἱπποδρόμου, deren
damals selbst einer war.
lamen haben sie ohne Zweifel
Tuche (βῆλον, d. i. velum
larium), welches über dem
omus (nämlich ohne Zweifel
n Theile desselben, wo sich die
es Hofes befanden) ausge-
... Statt
ollten (Constant. Porphyrog.
... aulae Byzant. Lib. I.
... dieser Richter
s verschiedentlich bey Cinna-
B. VI. 6.) und Nicetas Er-
g; und daß ihrer zwölf ge-
wesen, lehrt Du Cange (Gloss. gr. v. Κριτὴς τοῦ βήλου). Nach der Wiedereroberung von Constantinopel über die Lateiner scheint diese Würde nicht wieder hergestellt zu seyn; denn Kuropalates erwähnt der Richter des velum nicht unter den byzantinischen Reichs- und Hofbeamten; wir wissen daher auch ihren Geschäftskreis nicht zu bezeichnen.

95) Die Stelle des Anonymus, worin diese Bedingung ausgedrückt wird, ist verderbt: „et Dominum Michaelem, filium patrui sui, et alios nobiles viros quinque degant cum Imperatore et ambulent cum eo, donec secure possit ambulare citra Philadelphiam civitatem." Canisius hilft durch Einschiebung von qui nach quinque, wodurch allerdings ein grammatischer Sinn bewirkt wird; es muß aber außerdem ohne Zweifel statt quinque verbessert werden quatuor (denn dieser Geiseln waren nicht sechs, sondern mit Inbegriff des Protostrator Michael im Ganzen nur fünf), was aus der folgenden Erzählung (S. 516)

J. Chr. 1190. So sehr als bis dahin der Kaiser der Griechen Versöhnung mit Friedrich verzögert hatte: so sehr be... er sich nunmehr den Vertrag zu vollziehen, und kau... war von den Rittern der Vertrag beschworen, als sch... die verabredeten Geiseln sich einfanden, und reiche G... 17. Febr. schenke im Namen des Kaisers Isaak dem abendländisc... Kaiser und seinen Fürsten überbracht wurden [96]), wel... Friedrich zu erwiedern nicht versäumte. Dabey gelan... es den Griechen, die gutmüthige Redlichkeit der Deutsche... wenigstens zum Theil zu täuschen. Nicetas Choniate... berichtet [97]), daß die sechs den Deutschen als Geiseln au... dem Collegium der Richter überlieferten Männer nur No... tarien waren, weil die dazu von dem Kaiser ausersehene... Richter dem kaiserlichen Befehle sich dadurch entzoge... daß sie in fremden Häusern sich verborgen hielten. Zwa... strafte Isaak die widerspenstigen Richter durch Einziehun... ihrer Häuser und Besitzungen, welche er denen verlie... die ihre Stellen vertraten, und durch Entsetzung vo... ihrem ehrenvollen Amte; als er aber, wie Nicetas si... ausdrückt, späterhin zu der Einsicht kam, daß ihr Ung... horsam nicht durch Widerspenstigkeit, sondern durch wo... begründete Angst veranlaßt worden war, so gab ... ihne... ihre Güter und Stellen zurück.

hervorgeht: „Ut autem universus transfretavit exercitus, omnes obsides, exceptis quinque, impetrata ab Imperatore licentia, redierunt Constantinopolin."

96) „Als der Vertrag zu Stande gekommen war, so sandte der Kaiser dem Könige vier Centner Silbermünzen (ἀργυρίων νομισμάτων κεντηνάρια τέσσαρα), und schöne goldgewirkte Gewänder, welche der König mit anderen Geschenken vergalt." Nicetas. Die vier Cent... oder achthundert Mark Silbers wa... vielleicht die für den, seinen Gesa... ten zugefügten Schaden von d... Kaiser Friedrich ausbedungene, u... nur von dem Anonymus des Ca... sius erwähnte Vergütung. Die Z... in welcher die Geiseln von den Gr... chen überliefert wurden, bemerk... der Anonymus des Canisius u... Tageno (S. 411): Kal. Martii.

97) S. 263.

J. Chr. 1190.

Die Pilger glaubten um so mehr, daß nach dieser Versöhnung mit den Griechen ihrem Zuge zum Kampfe wider Saladin keine Schwierigkeiten mehr entgegen ständen, als wenige Tage nach Eröffnung der Friedenshandlungen mit den Griechen eine türkische Gesandtschaft dem Kaiser Friedrich einen Brief des Sultans Azzeddin von Iconium, welcher nicht lange zuvor des Reiches sich begeben hatte, überbrachte, worin der Sultan versicherte, daß sein Sohn und Nachfolger Malekschah dem Kaiser und den deutschen Kreuzfahrern nicht minder, als er selbst, hold und gewogen sey, und daß sie Beyde deren Ankunft mit Ungeduld erwarteten [98]).

[98]) „Melich," hieß es nach dem Anonymus des Canisius (S. 515) in der Rede der Gesandten zufolge dieses Schreibens, patris sui gratiam adeptus, illius haeres verus et legitimus comprobatur: A te igitur quasi haereditario jure reposcit et dignum est, ut deinceps illa antiqua et specialis amoris tui sinceritas transfundatur in filium, quia patrem hactenus dilexisti. Cum regnum Soldani, quod tuum fiducialiter reputare potes, intraveris, quasi in propria terra et munitione constitutus, secure et pacifice ambulabis." Die Zeit dieser Gesandtschaft wird ebenfalls von Tageno (a. a. O.) genau angegeben: „XIII Kal. Mart. venerunt nuncii Soldani Turcorum et filii ejus ad Dominum Imperatorem apud Hadrianopolin morantem, bonam portantes legationem." Das Schicksal des Sultans Azzeddin war ziemlich ähnlich dem Schicksale des Kaisers Ludwig des Frommen. Weil Azzeddin sein Land unter seine zehn Söhne getheilt hatte, so erhob sich der älteste, Malekschah, dem Siwas zugefallen war, wider ihn, bemächtigte sich seiner Person, und nahm Anfangs den Schein an, als ob er nur das Ansehen und die Gewalt seines Vaters wieder herstellen wollte; bald aber zwang er diesen, in Gegenwart von Zeugen, auf das Reich zu verzichten, und suchte hierauf seine Brüder der ihnen zugewiesenen Länder zu berauben. Dieses geschah im Jahre 1188, oder im Anfange von 1189; und die Rede, welche der Anonymus den Gesandten in den Mund legt, paßt also vollkommen zu den damaligen Verhältnissen. Die Gestalt der Dinge änderte sich aber nicht lange hernach; denn Azzeddin befreyte sich, während eines Gefechts zwischen Malekschah und seinem Bruder Nureddin Sultanschah, dem Cäsarea zugefallen war, durch die Flucht aus der Gefangenschaft des erstern, und begab sich, nach längerm Umherirren von Einem seiner Söhne zum andern, endlich zu seinem zweyten Sohne Gajatheddin Kaichosru. Dieser vertrieb hierauf den Malekschah aus Iconium,

J. Chr. 1190. Mit frohen Hoffnungen und freudigem M
reiteten sich daher die Pilger, ihre Fahrt fortzuset
der alte Kaiser war wiederum, wie gewöhnlich,
sorgfältigste bedacht, jeden Schaden von dem H
viel er vermochte, abzuwenden. Nicht nur nahn
Neue von allen Pilgern einen feyerlichen Schwur,
sie sich verpflichteten zur strengen Beobachtung al
nungen des Heers und besonders derer, welche
den Griechen errichtete Vertrag nothwendig ma
sondern er sandte auch einsichtsvolle Männer aus,
Weg von Adrianopel nach Kallipolis zu untersuc
Nur die Rauhigkeit der Witterung und heftige
und Frost war den Pilgern zu dieser Zeit läst
brachte ihnen manchen Schaden [101]).

1. März. Am ersten des Lenzmonates, zwey Tage nac
Geiseln von den Griechen überantwortet worden,
Herzog von Schwaben mit seinen Scharen ab vo
nopel, und am folgenden Tage auch der Kaiser
übrigen [102]), begleitet von den Gesandten des
von Iconium; aber die frohen Hoffnungen, we
Pilger in den letzten Wochen sich überlassen hatten,
den bald, und selbst der Weg nach Kallipolis s
so mühselig und beschwerlich, daß viele Pilger zu
anfingen, ob Gottes Segen auf ihrem Unternehm
Nicht nur dauerte die Unfreundlichkeit der Witter

und blieb im Besitze des Reichs, indem im Jahre 1192 sowohl der alte Azzeddin als Malekschah starben. Die weitern Schicksale des Kaichosru, wie ihn hernach sein Bruder Roknoddin vertrieb, und wie er nach dessen Tode wieder in den Besitz seines Reiches kam, gehören nicht hierher. Abulf. Ann. moslem. T. IV. S. 128 seq. Vgl. Nicetas S. 261 (f. 158).

99) Anon. Canis. p. 51

100) Tageno p. 411.

101) „VI Kal. Mart. habuerunt peregrini no intolerabilem et frigus apud Hadrianopolin."

102 Tageno l. c.

J. Chr. 1190.

...un verdarben heftige Regengüsse, verbunden mit ...tern Gewittern und Stürmen, die Wege, und der ...gang über die zum Theil plötzlich anschwellenden ... war höchst mühevoll und gefährlich; sondern auch ...mittel und besonders die Nahrung der Lastthiere ..., weil es den Bewohnern des Landes, auch bey ...gutem Willen, unmöglich war, auf der zerstörten ...e dem Heere der Pilger sich zu nähern [103]), und ...älte stieg so sehr, daß die Griechen, welche des ...ls wegen dem Heere folgten, hin und wieder ... auf den Feldern oder im Lager gefunden wur... [104]). Nach einem Marsche von drey Wochen, auf ...n sie mit Beschwerlichkeiten jeder Art kämpften, ...en die Pilger endlich am grünen Donnerstage Kal... 22. März ..., wo funfzehnhundert Frachtschiffe und sieben und ...g Kriegsschiffe oder Galeeren bereit waren, sie nach ...ste von Asien hinüber zu führen [105]).

... VIII Id. Mart. (8. März) ...unt tonitrua horribilia et ... insoliti ruentes fecerunt ... boriosam hominibus et ... V Kal. April. (18. März) ... lmarum fuimus in fletu et ... magna, quia equi penuria ... borabant" Tageno. „An... ...ervenirent Rossam civita... ...rima incommoda in castris ...unt, nimio superincum... ...lu et inundantia pluvia... Quorundam etiam peregri... ...rrus, una cum hominibus ...tis, in transitu cujusdam ...ta vi torrentis rapti sunt ...mi." Anon. Canis.

...Nonnulli ex vulgo Graeco... ...uentes mercatum, passim ...tu et in campis deficientes frigore occumbebant." Anon. Canis.

105) Tageno l. c. Der Weg, den die Kreuzfahrer durch das gebirgige Land zwischen Adrianopel und Kallipolis nahmen, läßt sich nicht wohl nachweisen, da die von ihnen genannten Namen weder auf den mir bekannten Karten, noch in Reisebeschreibungen und andern geographischen Schriften vorkommen. Am 4. März (IV. Non. Mart.), dem Sonntag Lätare, ging das Heer mit vieler Mühe über den Fluß Rima (Tageno). Dann kamen sie nach Rossa, und von dort nach Brachol (Anon. des Canisius). Am grünen Donnerstage starb Einbeck von Hagenau (Ainbecus de Haganaue), welcher zu Abrusia (apud Abrusiam) begraben wurde (Tageno.)

J. Chr. 1190.

23. März

Ungeachtet aller ertragenen Beschwerlichkeiten dem Heere nur kurze Ruhe gegönnt, und schon am freytage ging der Herzog von Schwaben zuerst mit Heerabtheilung über das Meer, indem er alles Fuhr zurückließ [106]); ihm folgten in den folgenden Tag Bischöfe, der Herzog von Meran und die übrigen mit ihren Scharen; sechs Tage währte die Ueberfah ganzen Heers. Am letzten Tage, dem Mittwoch dem heil. Osterfeste, als alle übrigen Pilger die jen Küste erreicht hatten, fuhr der Kaiser über die Me unter großen Ehrenbezeigungen der Griechen, un allen Schiffen der Flotte erschallte Musik von Tron Flöten und andern Instrumenten. Die Ueberfah Pilger geschah ohne alle Gefährlichkeit und irgend Pilgers Schaden [107]). Meine Brüder, sprach d

28. März

106) „Dimissis curribus." Anon. Canis.

107) „Ne unus quidem periit." Tageno. In dem Texte des Tageno, an dieser Stelle sowohl als in der Chronik des Mönches Gottfried (p. 355), ist wahrscheinlich ein Fehler, indem es daselbst heißt, daß das Heer in sieben Tagen über das Meer gekommen sey; denn aus den eignen genauen Angaben des Tageno geht hervor, daß nur sechs Tage dazu erfordert worden. Am Charfreytage (X. Kal. Apr. in Parasceve) ging der Herzog von Schwaben hinüber, am Ostermontage (VII. Kal. Apr. 26. März) der Bischof von Passau und der Herzog von Meran, und am Mittwoch (V. Kal. April, quod erat quarta feria, 28. März) der Kaiser selbst, und zwar: „post transitum omnium peregrinorum." Also am Freytage, dem 23. März, begann die Ueberfahrt, und am Mittw 28. März war sie vollendet. Ueberfahrt des Kaisers drück Anonymus des Canisius a „Imperatori ad ultimum tr Graeci solenniter appla tota classe buccinis, tibii que musicorum instrum generibus resonante." D zählung zufolge wurde als dingung des Vertrages, nac das Heer der Kreuzfahrer Ueberfahrten nach der jenseiti gebracht werden sollte, nic wahrscheinlich mit Zustimm Kreuzfahrer selbst; wenigste gen sich die Schriftsteller über, vielmehr bemerkt de Gottfried, daß der Kaiser J Schiffe geschickt habe, al sprochen hatte: „Rex Grae galeidas supra promissum hibuit." Am Osterfeste wu

J. Chr. 1190.

[illegible]dige Held, als er nach so glücklicher Ueberfahrt sein Schiff verließ, seyd stark und muthig, denn alles Land [illegible] in unserer Hand [108]).

29. März

Schon am folgenden Tage gebot der Kaiser, den Weg fortzusetzen, und ohne Fuhrwerk begann das Heer den [illegible] auf einer beschwerlichen Straße über steile Gebirge [illegible] durch dichte Wälder; zahllose Lastthiere schleppten [illegible] ihren Rücken das Gepäck des Heeres auf den steilen [illegible] schlüpfrigen Pfaden, und beschwerlich war der Ueberzug über die angeschwollenen und reißenden Flüsse. Indem sie zuerst längs der Küste des Meeres, unfern [illegible] dem Lande des alten Troja [109]), vorbeyzogen, wandten sie sich mehr in das Innere des Landes, und kamen [illegible] Thyatira, die alte Stadt einer von den sieben in der Offenbarung Johannis genannten christlichen Gemeinen, und Sardes, erst zwey Tage vor St. Georgstag nach Philadelphia, wo die fünf Geiseln des Kaisers Isaak das Pilgerheer verließen [110]).

21. April

[illegible]lich geruhet. Uebrigens läßt sich [illegible] den obigen Angaben des Tageno [illegible] Bericht des Arnold von Lübeck [illegible] 31. p. 678) vollkommen vereinigen: „[illegible]ibus Rex tantas naves provide[illegible], ut omnis exercitus cum omni[illegible] attinentiis suis tribus diebus transmearet." Nach Nicetas [illegible] der Uebergang vier Tage (οὐχ ἡμέραις πλείοσι τῶν τεττάρων κατὰ τὴν ἕω γίνεται). durchaus nicht mit einiger Sicherheit sich nachweisen läßt. Am dritten Tage (1. April) kamen die Kreuzfahrer nach Spigast am Flusse Dyga. (Anon.) Diese Stadt ist ohne Zweifel die am Hellespont gelegene Stadt Pegae (Πηγαὶ), welche schon vor der Eroberung von Constantinopel durch die Kreuzfahrer von Abendländern bewohnt war, und deren Villeharduin (c. 162.) und Nicetas (in Balduino c. 1. p. 388) erwähnen: „Lespigal, une cité qui sor mer siet et ero peuplée de Latins." (Τῶν Ἑλλησποντίων Λατίνων, ὧν ἡ πόλις Πηγαὶ κατωνόμασται) Es ist auffallend, daß die Geschichtschreiber dieses Kreuzzugs dieser Landsleute nicht

108) Godefr. Mon. l. c.

109) „Veterem Trojam relinquentes a laeva." Anon. Canis.

110) Die Namen der Oerter, welche das Heer berührte, werden von den Schriftstellern so ungenau angegeben, daß der Weg von Kallipolis bis Sardes

J. Chr. 1190.

Auch auf diesem Wege fügten die Einwohn Landes und zahlreiche Räuberhaufen den Pilgern m Schaden zu; aber der Graf Ulrich von Kiburg, Fr von Bergheim und Graf Conrad von Dorenberg, vornämlich die Reinigung des Weges von den R sich angelegen seyn ließen, spähten mit unermüdeter samkeit jeden Hinterhalt aus, und vergalten jeden mit blutiger Rache, wodurch der Name der dei Pilger auch in diesem Lande furchtbar wurde. Al stens der Graf Conrad bey dem Eintritte in ein T zahlreiches Lager solcher Räuber erblickte, ordnete gleich den Angriff; und die Räuber, welche ebe

erwähnen, welche doch ohne Zweifel schon damals am Hellespont wohnten. Uebrigens ist es zwar unbekannt, zu welcher Zeit sie sich dort niedergelassen haben (vgl. Du Cange zu der angef. Stelle des Villehardouin); jedoch sehr wahrscheinlich ist es, daß es zurückgebliebene Kreuzfahrer waren. Der Uebergang über den Fluß Dyga geschah nach Tageno am 2. April (IV. Non. Apr.). Am folg. Tage (3. Apr.) gingen sie über einen großen Fluß, welcher bey Tageno Anelonica, und bey dem Anonymus Avelonica heißt, und der Scamander zu seyn scheint; sie setzten dann ihren Weg fort zwischen zwey Städten, welche der letztere Schriftsteller Ypomenon und Archangelon (ad castra) nennt. Dieser Weg war nach Tageno sehr beschwerlich (viam lutosam et vallosam habuimus). Am 7. April (VII. Id. Apr.) kamen sie auf die Heerstraße, welche von Constantinopel (über Smyrna) nach Tragonium (d. i. Trigonium, jetzt Targos, zwischen Smyrna und Sardes) und Iconium führte, wo sie sich wegen des

wüsten Landes, welches nu auf sieben Tage mit guten B sen versahen, am 9. April Apr.) in das ascaritanisc (vallis Ascaritana), wo d murrte wegen der Lebensmit pter forum), am 14. April Kal. Maj.) nach dem Schlo niora, und von da nach (cujus fit mentio in Apoc So weit Tageno. Nach dem mus zog das Heer von Thyat die Ruinen von Mylasa (pe Meleos) nach Aglos, dem Martyrthums der heil. Cosm Damianus (was falsch ist, Aegae, wo jene Heiligen den tod bestanden, liegt in Cilici Meerbusen von Issus, vgl. Sy de SS. Anargyris Cosma et Da Vienn. 1666. P. I. p. 2), Aglos über Sardes nach Phila wo es nach Tageno am 2 (XI. Kal. Maj.) anlangte. B des kam das Heer auf die welche noch gegenwärtig von nach Iconium führt.

...mahlzeit verzehrten, überfiel solche Angst, daß sie J. Chr. 1190.
... eiligen Flucht entwichen, und silbernes Geräthe
... andern Raub, ja selbst ihre Pferde, im Stich ließen.
... andere Pilger vollbrachten gegen diese Räuber tapfere
... Als einst ein schwäbischer Mann, ein Bürger
... der Stadt Ulm, unter mehreren von den Griechen
... einen Knappen auch seinen Bruder bemerkte, ver...
... er sogleich, entflammt von Durst nach Rache,
... zehn andere wohlgewaffnete Männer, und durch...
... die Waldungen so lange, bis er zehn Griechen an...
... aber an einem rings von Wasser umgebenen Orte,
... unzugänglich schien. Der schwäbische Mann ließ
... durch diese Schwierigkeit, noch dadurch, daß seine
... ssen ihn verließen, weil ihnen das Unternehmen
... icht schien, sich abhalten, durch das Wasser zu schwim...
..., und allein die zehn Räuber anzugreifen; und es
... ng ihm, ihrer neun zu erwürgen und den zehnten in
... Flucht zu treiben.

... einen ernsthafteren Handel aber geriethen die
... er bey Philadelphia durch den Uebermuth einiger
... nnigen Männer, welche vor den Thoren dieser
... dt die Saaten zerstörten und wider die griechischen
... sleute Gewaltthätigkeiten übten. Es kam mit den
... wohnern der Stadt, welche diesen Frevel nicht unge...
... det ließen, zum heftigen Kampf, in welchem mehrere
... er getödtet wurden; und schon riethen viele unbeson...
... Pilger, nach Rache dürstend, die Stadt zu stürmen;
... Kaiser aber und die weisern im Heere achteten es
... rathsam, eine Stadt zu zerstören, welche in diesem,
... n den Heiden umgebenen Lande der einzige sichere Zu...
... chtsort der Gläubigen war, und gewährten dem Statt...
... lter von Philadelphia auf seine Bitte Frieden.

J. Chr. 1190.

Die Griechen aber vergalten diese friedferti
sinnung mit schnödem Undanke und schändlicher Tr
keit. Denn kaum hatten die Kreuzfahrer begonne
steile lydische Gebirge in der Gegend der von den
zerstörten Stadt Hierapolis zu ersteigen, als fünf
Reiter aus Philadelphia den Nachtrab anfielen; a
ihnen unerwarteter Schnelligkeit ordneten der Kai
die übrigen Fürsten, welche die letzten Scharen f
ihre Ritterschaft zum Kampfe, die Griechen er
auch wieder damals, daß sie mit ehernen Säule
Riesen zu kämpfen wagten [111]), viele büßten ihre
losigkeit mit dem Tode, und die übrigen rettet
durch schimpfliche Flucht.

Bey Laodicea, wo einstens das treffliche H
Bischofs von Freysingen durch die Tücke und
der Griechen vernichtet worden war, diese Pilg

111) „Ἀνδριάσι χαλκήρεσι ἢ γίγασιν ἀκαταβλήτοις προσεγγίσοντες ἔγνωσαν." Nicet. „Von Erz gearbeitete Säulen" war der Lieblingsausdruck, womit die feigen Griechen die Furchtbarkeit der tapfern abendländischen Ritterschaft bezeichneten; sie entschuldigten sich damit auch im J. 1203, als sie es nicht wagten, gegen die Franzosen und Venetianer ihre Stadt zu vertheidigen: „οὓς ψυχάρπαγας ἀγγέλους καὶ χαλκηλάτους ἀνδρίαντας οὐκ ὤκνουν ἀποκαλεῖν," Nicet. p. 349. Von diesem Angriffe der Miliz von Philadelphia auf die Deutschen spricht auch Nicetas mit Unwillen, indem er der vorgefallenen Händel nicht erwähnt, sondern vielmehr die Philadelphier beschuldigt, Freundschaft und Gefälligkeit gegen die Kreuzfahrer geheuchelt zu haben (φιλενδ[illegible]τες). Ueberhaupt aber d[illegible] Erwähnung dieses E[illegible] Beweise, daß in der E[illegible] Anonymus des Canisius [illegible] mindeste Uebertreibung ist: [illegible]rator et alii qui cum eo re[illegible] citus curam gerebant, ho[illegible] venientes viriliter excepe[illegible] de illis pluribus interfec[illegible] victi et dispersi in fugam [illegible]delphiam cum detrimento [illegible] core coacti sunt remeare. [illegible] Gebirge bey Hierapoli[illegible] Kampf vorfiel, heißt n[illegible] des Meletius (T. III. p[illegible] (Μεσσογύς). Nach N[illegible] mals die gebirgige Geg[illegible] Hierapolis und Laodicea [illegible] d. i. der Adler oder Adlerbe[illegible]

J. Chr. 1190.

liche Aufnahme fanden [112]), suchten sie mehrere und für den langen Weg durch das meist öde und chtbare Reich des Sultans von Iconium wurden smittel für Menschen und Vieh von den bereitwillig den Einwohnern des Landes im Ueberflusse gekauft. uf dem Wege durch das Land der Türken war der entschlossen, die Zucht des Heeres nicht minder zu handhaben, und jeden von einem Wallbruder Raub nicht minder streng zu strafen, als im Reiche; denn er meinte in einem friedlichen zu seyn. Daher verbot er bey dem Eintritte in eich des Sultans, unter Androhung schwerer Strafe, elte und Heerden einer umherziehenden türkischen zu berühren, welche vor den Kreuzfahrern in das ge geflohen war. Auch waren die Türken gegen die als diese ihr Land betraten, Anfangs freundlich, ten Lebensmittel so viel als sie vermochten [113]),

Bonum hic forum habui-Tag." „Καὶ φιλοφρονη-ἐκεῖσε ἀσπασιώτατα, καὶ γηθέντες ὡς οὐχ ἑτέρωθι, ντες μὲν τοῖς Λαοδικεῦσι ῶ ... ἐπηύξαντο Nicet. d. i. „Als sie dort freundlichste behandelt und t worden, wie sonst nirgends, ten alle für die Laodiceper e von Gott." Den Weg von ... nach Laodicea beschreibt ...: Als sie Philadelphia hatten, bestiegen sie mit vie-e einen Berg (welcher auf en mit dem Namen Issi be-wird), dann kamen sie nach (jetzt ...aven am Mäander), nach Hierapolis, wo der heilige Apostel Philipp den Märter-tod starb, und von Hierapolis nach Laodicea.

113) „Ibi (apud Hierapolin) flumen, quod Maeander minor vocatur, trajecimus et Turcorum ditionem intravimus, qui omni humanitate et hilari vultu nos exceperunt, forum pro posse nostro exercitui administrarunt. . . . . . ." Inde (a Laodicea) intravimus desertissima losa Turciae, descendentes juxta lacum Salinarum, in terra horrorum et salsuginis." Tageno. Damit stimmt auch der Bericht des armenischen Fürsten Basilius an den Sultan Saladin überein (Beylage 1.): „Während seines Zugs in den ersten drey Tagen kamen die Turkomanen von Audsch zu ihm mit ihren Schafen,

J. Chr. 1190. desto unfreundlicher war das Land, welches nicht sandigen und unfruchtbaren Boden darbot. Bald wurden die Pilger gewahr, daß der Sultan von Ic der an ihn ergangenen Aufforderung Saladins zum K gegen die Christen Gehorsam leistete, und nicht ges war, mit dem Kaiser Friedrich den versprochenen F zu halten.

Von Malekschah, dem Sohne des Sultans von nium, welcher seinen Vater von der Regierung verd hatte, war eine unermeßliche Zahl von raubgierige komanischen Reitern zu dem Kriege gegen die Pilg dungen worden, und die Heiden begannen gegen Heer denselben Krieg, wodurch sie den frühern P heeren so vielen Schaden zugefügt hatten, und w die Beschaffenheit ihres gebirgigen und unfrucht Landes ihnen so sehr erleichterte; jede Bergschlucht barg leichte türkische Reiter, welche plötzlich die vo Beschwerlichkeiten des Weges und Entbehrungen alle

Rindern und Pferden und andern Waaren." Hugo Plagon, welcher die Deutschen beschuldigt, durch Räubereyen das gute Vernehmen mit den Türken gestört zu haben (p. 626), ist zu dieser Anklage, als Franzose, wahrscheinlich durch Nationaleifersucht gegen die Deutschen veranlaßt worden. „L'Alemant, quant il furent entrès en la terre de Turquie et d'Ocoine (d. i. Iconium), comencèrent à tolir la viande as paisans qui lor aportoient. Li paisans se traistrent ariere, quant il virent com les desroboit et n'aporterent point de viande." Aus den von den Türken verlassenen Zelten und Heerden, welche nach dem Anonymus des Canisius die Kreuzfahrer am Wege fanden und unberührt ließen, bildete Vinisauf (c. 21. p. 263) n Gerüchte folgende Erzählung ergo contigit, ut praedam mam, quam in ipsis regni Soldanus ex industria rat, nostri praetermittentes querent omnino intactam." Tageno (S. 412) wurden die den auf 5000 Stück Cameele, Rinder, Schafe und Ziegen g Uebrigens nennt auch Hr. Ma Kinneir in seiner Reisebesch (Journey through Asia min menia and Koordistan, Lond 8.) S. 224, eben so als Tagen Land zwischen Iconium und L eine unfruchtbare, unbewohn gebirgige Landschaft.

müdeten Pilger überfielen; in jedem Walde waren J. Chr. 1190.
[illegible]genschützen versteckt, welche Tod und Verderben in
[illegible] Scharen der Christen verbreiteten, und nicht selten,
[illegible] Bergpässe oder steilere Straßen dazu Gelegenheit dar-
[illegible]ten, verlegten geordnete Haufen von kühnen türkischen
[illegible]ttern dem christlichen Heere den Weg. Diese Schwie-
[illegible]keiten waren indeß für die Kreuzritter nicht schreckend,
[illegible] lange ihre und ihrer Rosse Kraft nicht ermüdete, und
[illegible] lange die Gesandten des Sultans, welche den Kaiser
[illegible]gleiteten, versicherten, daß die Horden, welche den
[illegible] Deutschen sich zu widersetzen wagten, herrenloses
[illegible]gesindel seyn, durch dessen Ausrottung dem Sultan
[illegible] ein nicht geringer Gefalle geschehe. Der Kaiser
[illegible], mit den auserlesensten Rittern, hütete den Rücken
[illegible] Heers mit unausgesetzter Wachsamkeit, den Vortrab
[illegible] Heers führte der Herzog von Schwaben mit nicht
[illegible]nderer Wachsamkeit, und die Wehrlosen und das
[illegible]epäck waren in der Mitte, umgeben von dichten Reihen
[illegible]fflich gerüsteter Ritter und Bogenschützen. Daher blieb
[illegible] Mord oder Raub, welcher von diesen Horden wider
[illegible]ilger begangen wurde, ungerächt [114]); und als eines 1. Mai.
[illegible]ges ein zahlreicher türkischer Haufe dem Heere den Weg
[illegible] einen Hügel am Eingange eines Engpasses durch
[illegible]abrollen mit Steinen beladener Wagen und andere
[illegible]nste zu wehren suchte, gewann der Kaiser Friedrich
[illegible] entscheidenden Sieg nicht minder durch eine künst-
[illegible] ausgesonnene Kriegslist, als durch die gewaltige
[illegible]pferkeit der deutschen Ritter.

114) Anon. Canis. p. 517. 518. u. [illegible] übr. Schriftsteller. Nicetas beschuldigt die Türken gleichfalls einer schändlichen Wortbrüchigkeit (S. 264): Ἀλλὰ καὶ οὗτοι τὴν ἐνώπιον μάχην ἐκκλίνοντες, ἐλῃστεύον ὁπήποτε ἴσχυον, καίτοι Ῥωμαίοις ἐπίσης συνθέμενοι.

J. Chr. 1190.

Als nämlich Friedrich die Absicht der Türken ge wurde, und schon ihre Pauken und Trompeten das chen zum Kampfe gaben, theilte er sein Heer, legte Theil desselben in Hinterhalt, verbarg eine Zahl der erlesensten Ritter in seinem kaiserlichen Zelte, welch absichtlich stehen ließ, und ließ, um diese Anstalten zu bergen, einen gewaltigen Rauch erregen; mit dem ar Theile des Heers aber setzte er sich in Bewegung, so, daß es schien, als ob er einen andern Weg ne wollte. Die Türken wurden dadurch bewogen, zum ihre vortheilhafte Stellung zu verlassen, und in die G zu steigen; denn es lockte sie die Beute, welche sie in kaiserlichen Zelte, und überhaupt in dem Lager der sten zu finden hofften, wo vieles von den Pilgern Ermüdung und der Schwierigkeit des Fortbringens die Gebirge zurückgelassen war. Plötzlich aber br die trefflich gerüsteten Ritter aus dem kaiserlichen hervor, und erwürgten die Plünderer, und zu gl Zeit stürmte das übrige Heer wider die türkische S welche den Hügel noch besetzt hielt, und verbreitete und Verwirrung. Nachdem fünfhundert Türken er gen worden, setzte das Heer seinen Weg fort, doch ohne fernere Belästigung der Türken [115].

115) Dieses Kampfes erwähnt Tageno (S. 412) nur sehr unvollständig, ausführlicher der Anonymus des Canisius a. a. O. und Nicetas (S. 264). Durch den letztern Schriftsteller, welcher den Ort, wo das Gefecht vorfiel, nennt, nämlich Sinclarium (Γιγκλάριον), erfahren wir eigentlich erst, worin die von dem Kaiser angewandte Kriegslist bestand. Nach dem Anonymus des Canisius und der epistola anepigraphus kamen die Kreuzfahrer unmittelbar nach Siege nach Susopolis, einem über dessen Lage mir nichts b ist. Die Zeitbestimmung finde bey Tageno und in der Ep anepigraphus, doch mit einige schiedenheit. Bey dem erstern von uns angenommene Bestimm die letztere setzt diese Begebenhe den 31. April (feria secunda, prima erat Rogationum dies).

chon am dritten Tage nach diesem Siege fanden J. Chr. 1190. 3 Mai.
lger eine enge Straße zwischen Bergen und einem
in derselben Gegend, welche einstens auch dem
Emanuel, dem Comnenen, in seinem Kriege gegen
ultan Kilidsch Arslan von Iconium so verderblich
n war [116]), mit mehr als dreyßig Tausend Türken
; aber auch diese widerstanden nicht dem gewaltigen
men der Kreuzritter; sondern, nachdem ihrer vier-
rt von den Schlachtschwertern der Ritter gefallen,
ten die übrigen in verwirrter Flucht, gleichwie
he Wolken, das Gebirge [117]), und überließen den
n ihr Lager, welches angefüllt war mit vielerley
ithen, welche den schon mit Mangel aller Art käm-
n Kreuzfahrern nicht wenig gelegen kamen [118]).

ber die Tapferkeit der Ritter und die Wachsamkeit
aisers und des unverdrossenen Herzogs von Schwa-
ermochten nicht die Schwierigkeiten zu überwinden,
immer mehr sich entwickelten, je weiter das Pilger-
n dem Lande der Türken vordrang. Zu den gewal-
Mühseligkeiten des Weges kamen bald von Neuem
r und Mangel; denn die im Lager der Türken ge-
nen Vorräthe waren bald verzehrt worden [119]).

„Ubi rex Graecorum Ema-
m magno exercitu a Turcis
s fuerat." Tageno. Näm-
J. 1175. S. Rerum ab Ale-
c. gestar. Lib. IV. p. 608.
ketas (S. 116) heißen diese
e, welche in der Nähe des
riocephalon waren, die Clau-
Tzobritzes (Κλεισούρα τοῦ
τζη).

„Ut quasi, sagt der Anony-
Canisius (S. 518), ex den-
sitate fugientium tota ipsorum mon-
tium videretur superficies nutare."

118) Anon. Canis. l. c. „In mente
habete, ruft Tageno aus, omnes
diem illum, in quo altum et la-
boriosum istum montem transivi-
mus."

119) „IV Non. Maji validissima
fames coepit esse in exercitu." Tag.
Nach der Erzählung des Arnold von
Lübeck (c. 32. p. 679) nährten sich in
der damaligen Hungersnoth manche

J. Chr. 1190. Der Kaiser ließ in dieser Noth von zwey, gerade d[illegible] gefangenen Türken Einen vor sich führen, und ver[illegible] ihm Erhaltung seines Lebens, wenn er das Pilg[illegible] auf dem kürzesten und bequemsten Wege durch diese W[illegible] in die fruchtbaren Gegenden des türkischen Landes f[illegible] wolle. Der türkische Gefangene heuchelte Bereitwill[illegible] rieth den bisherigen Weg zu verlassen, und links [illegible] wenden, indem er versicherte, daß dieser Weg, [illegible] auch nicht gänzlich frey von allen Beschwerlichkeiten, [illegible] schon in zwey Tagereisen in die Ebene führe, und [illegible] haupt bey weitem nicht so mühsam sey, als die vo[illegible] Kreuzfahrern betretene Straße, welche durch ein unf[illegible] bares und völlig wasserloses, außerdem von vielen [illegible] send Türken besetztes Land sich ziehe [120]). Sein ar[illegible] ger Rath wurde unglücklicher Weise befolgt, und a[illegible] daß das Heer, wie einst Ludwig der siebente von F[illegible] reich, sich hätte bemühen sollen, auf der Straße [illegible] Attalia möglichst bald die Meeresküste zu erreichen, [illegible] es den Weg in das Herz der Länder des Sultans [illegible] Iconium. An einer eisernen Kette, welche um [illegible] Hals befestigt war, geführt [121]), zeigte der Türke [illegible] christlichen Scharen den Weg zu ihrem Untergange.

4. Mai. Zu derselben Zeit entwichen auch die Gesandte[illegible] Sultans von Iconium, welche bis dahin den Kaise[illegible] gleitet hatten; wodurch aller Zweifel an den feindl[illegible]

Pilger durch die Honigkuchen (panes melliti), welche sie zur Zeit des Ueberflusses sich bereitet hatten.

120) „A via regia quam Imperator Emanuel ire solebat (s. oben Anm. 116), eo quod esset deserta et longissima versus Iconium et tota montibus clausa, necessitate coacti ad sinistram declinavimus.“ Epist. anep. ap. Urstis. – B[illegible] von dem Anonymus des Canis[illegible] zählten Ursache der Aenderun[illegible] Weges findet sich in jenem [illegible] keine Erwähnung.

121) „Sic Turcus ferrea [illegible] sibi ad collum nexa ducatum [illegible] citus sub obtentu capitis rec[illegible] Anon. Canis.

...nungen des Sultans gehoben wurde. Durch das J. Chr. 1190.
...hafte Vorgeben, mit dem Emir von Philomelium,
...n zunächst der Weg der Kreuzfahrer führte, zu ihren
...er unterhandeln zu wollen, bewogen sie den Kaiser,
...nur sie zu entlassen, sondern auch einen vornehmen
..., Namens Gottfried, ihnen zur Begleitung zu geben.
... aber in Philomelium angekommen waren, wurde
...Ritter in Fesseln gelegt, und die Gesandten hatten
...rechheit, nicht nur dem Kaiser die lügenhafte Mel-
... zu senden, daß sie selbst gefangen gehalten würden,
...n selbst ihre zurückgelassenen Sachen zurückzufordern;
...der Kaiser bewilligte, obwohl er ihre Lüge durch-
...te [122]).

Die Verheißungen des Wegweisers schienen indeß sich zu
...tigen, als die Pilgerscharen an dem ersten Tage, an
...chem sie ihre Straße geändert hatten, zahlreiche Heerden
...asen, wodurch ihrem Mangel abgeholfen wurde, und
... andern Tage von der Spitze eines steilen Berges eine
...e Ebene erblickten; aber das Herabsteigen von diesem
...ge war so gefährlich, daß die Ritter nicht nur ge-
...higt waren, von ihren Rossen abzusteigen und zu Fuß
... gehen, sondern auch selbst Rosse und eine große Zahl
... Lastthieren in den Abgrund herabstürzten [123]); und
... gleicher Zeit begann die Verfolgung der Türken von
...em mit vermehrter Heftigkeit. Die Türken drängten 5. Mai.
...onders gegen die hinterste Schar so gewaltsam und in
... großer Menge, daß der Kaiser es nicht mehr vermochte,
... ihnen zu widerstehen, und genöthigt war, die Her-
...e von Schwaben und Meran, und den Markgrafen
... Baden mit ihren Scharen zu Hülfe zu rufen. In

122) Tageno l. c. Anon. Canis. ...ag. Godefr. Mon. p. 535.

123) Anon. Canis. p. 518. Godefr. Mon. l. c. Epist. anep. p. 561.

J. Chr. 1190. diesem Kampfe wurde dem Herzoge von Schwaben durch einen Stein, womit ein heidnischer Schleuder traf, der Helm vom Haupte geworfen, und ein zerschmettert [124]); endlich aber flohen die Türken dem sechszig ihrer auserlesensten Reiter von den tigen Hieben der Ritter des Kreuzes gefallen waren tapfere Ritter Friedrich von Husen aber erlangte in

6. Mai. andern Kampfe die Märterkrone, als sein Pferd unter den Heiden stürzte, gegen welche er, nach Gewohnheit, sein Schlachtschwert mit gewaltiger bewegte; und über den Tod dieses Ritters, der vo andern sich grosen Ruhm erworben, entstand im Lager solche Traurigkeit, daß für einige Zeit das geschrey sich umwandelte in Klaggeschrey [125]).

7. Mai. solchen beständigen Gefechten kam das Pilgerheer Tagen nach Philomelium [126]).

In allem diesen Ungemach und allen diesen G

124) „Ipse Dux sibi ab hostibus fracto uno dentium vulneratur." An. Can. p. 519. „Ibi etiam Imperatoris filius, Fridericus Dux Sueviae, a fundibulario duobus dentibus mutilatus est. God. Mon. „Ictu saxi eliditur galea, excutiuntur dentes." Gaufr. Vinis. c. 23. p. 264. Der Anonymus des Canisius läßt den Kaiser wegen dieser Wunde seinem Sohne folgendes Lob mit freundlichem Gesichte (subridendo) ertheilen: „Hujus cicatrix vulneris, fili, in te de caetero erit virtutis et militiae favorabile intersignum, quod te jam Deo militasse indicat et testatur." Geschmackloser drückt dieses Gottfried Vinisauf aus: „Quoties labra secedunt, victoriae gloriam os nudum testatur." Uebrigens setzt der Mönch Gottfried diesen Kamp nach der Erzählung des A am Sonnabend, dem 5. M gefallen seyn muß, auf den D vor Pfingsten (10. Mai), w unrichtig ist.

125) Godefr. Mon. l. c. D anep. nennt diesen Ritter: cus de Huulitra. Dies Ge nach diesem letztern Schrift Montage nach Himmelfahrt vor.

126) Nach der Epist. anep. kamen die Kreuzfahrer am fahrtstage (3. Mai) in die N Philomelium (in planicie Ph und am Montage darauf (wurde bey der Stadt das La geschlagen.

der Muth der Kreuzfahrer ungebeugt, und ihr Ver- J. Chr. 1190.
n auf Gott ungeschwächt; und als die Türken Frie-
nboten, unter der Bedingung, daß der Kaiser ihn
iner großen Summe Geldes erkaufe: so antwortete
rich nur mit Spott, daß er ihnen einen Silberling
en wolle, jedoch unter der Bedingung, daß sie ihn
sich ganz gleichmäßig zu theilen hätten, ohne daß
mehr oder weniger erhielte, als der andere [127].
Mit jedem Tage aber wurde die Lage der Kreuzfahrer
mer. Nach dem Gebote des Sultans hatten die
ohner des Landes alle Lebensmittel verborgen, und
Heerden in entferntere Wälder und Gebirge ge-
[128]); und nirgends fanden die Wallbrüder Linde-
des Mangels und der Entbehrungen. Zu gleicher Zeit
die Zahl der Türken, welche die Wege belagerten,
stärker, und ihre Angriffe wurden heftiger und
licher. Schon als das Heer der Stadt Philomelium 7. Mai
iherte, stellte ein zahlloses türkisches Heer sich ihnen
en, und um die Abendstunde begann ein heftiger
f. Der gewaltigen Tapferkeit der Ritter, Ulrichs
ützelnhard und seiner Heergesellen, welche an die-
age vornehmlich die Last des Kampfes trugen, wider-
n zwar die türkischen Scharen nicht lange; aber
vohl wurde durch die stets wiederholten Angriffe
irkischen Reiter, außerhalb und innerhalb der Stadt,
ilgern nach diesem schweren Tage auch die nächtliche

„De nostro Vobis omnibus
ur unum argenteum, ita sci-
t inter vos aequabiliter di-
." Anon. Canis. Nach Arnold
eck (c. 53. p. 680) erbot sich
h einen Manlat zu bezahlen
n denarium, qui Manlat di-
) und dieses war nach diesem
Schriftsteller eine Münze aus schlech-
ter Mischung von Gold und Kupfer;
es war nämlich eine byzantinische
Münze mit dem Gepräge des Kaisers
Manuel. S. Du Cange Gloss. v.
Manlat.

128) Anon. Canis. l. c. Otton. de St. Blas. Chron. c. 54.

J. Chr. 1190. Ruhe nicht eher vergönnt, als bis fünf Tausend Türk Wahlstatt bedeckten [129]). Am folgenden Morgen wiederum der Weg erst durch einen harten Kampf g werden, und zwey Tage hernach zeigte der türkische weiser den Rittern das Panier des Sultans und sie aufmerksam auf das Schmettern seiner Posaune

10. Mai.

Der Mangel wurde nunmehr so groß, daß die sten, zum Theil selbst vornehme Ritter, genöthigt ihre Pferde und Esel zu schlachten; denn einen kaufte man um nicht geringer als zwölf Mark S und ein mäßiges Brod kostete fünf Schilling und Die Verzweiflung bemächtigte sich vieler so sehr, d Leichtsinnigen zu den Türken sich begaben, und ihren ben abschwuren, die Frömmern aber, wenn sie vor H und Ermattung nicht weiter zu gehen vermochten letztes Habe unter ihre kräftigern Genossen verth dann in Gestalt des Kreuzes auf den Boden sich und den Heiden zum Märtertode sich darboten [131]

13. Mai. Der einzige Tag der Ruhe war der heilige Pfin

129) Anon. Canis. l. c. Tageno erwähnt dieses Gefechts nur kurz und ohne den Ort zu nennen, jedoch mit Bezeichnung des Tages, „Nonis Maji." Auch Nicetas (S. 264) gedenkt desselben, indem er bemerkt, daß die Pilger über die Söhne des Sultans, welche ihren Vater vom Throne gestoßen, diesen Sieg gewannen und dann die Stadt Philomelium zerstörten. Nach der epist. anep. wurden sechs Tausend Türken in dieser Schlacht getödtet, und darunter 374 Vornehme (de melioribus totius Turciae), der Kreuzfahrer wurde keiner, sondern nur viele Pferde wurden ihnen getödtet.

130) „VI Id. Maji audierum tubam Soldani et vexillum derunt, sicut referebat Tu ptivus, qui nos ducebat."

131) „Mox in formam Cr prostrati, sic se ipsos t transeunti exercitui expo Anon. Canis. p. 520, wo ü über die damalige Noth de heeres eine schauderhafte Besch sich findet. „Vinum, heißt epist. anep., et farina ex fecerat, et ego cum aliis carnes comedi." Vgl. Arn bec. c. 32. p. 679.

welchem die Pilger ihr Lager an einem völlig un- J. Chr. 1190.
itbaren Orte zu nehmen genöthigt waren. Dort be-
ten sie sich zu dem schweren Kampfe, welcher am
nden Tage ihnen bevorstand; denn das zahllose Heer
Sultans hatte sich ihnen genähert, und das allge-
Gerücht verkündigte die Absicht der Heiden, die
cht nicht zu verschieben [232]).

Der ehrwürdige Kaiser berief die Fürsten und vor-
ten Ritter des Heers zum Kriegsrathe in sein Zelt;
ige des bejahrten Helden in dieser Noth waren
die gefahrvollsten Tage zu vergleichen in seinen
ollen Kriegen gegen den trotzigen Freyheitssinn der
en Städte. Auch in dem Aeußern dieser Versamm-
tellte die traurige Lage des Heeres sich dar; weder
üstung der Ritter war, wie sonst zu solcher Ver-
ung, mit Sorgfalt aufgeschmückt, noch sah man
e Kleidung; dagegen trugen die Ritter an ihren
igen und Waffen die Zeichen des unausgesetzten
es der letzten Wochen, und in ihren bleichen Ge-
i die Spuren der ungewohnten Entbehrungen [233]).

och der Muth und das Vertrauen auf Gott verließ
rsten des Heeres auch an diesem Tage nicht, und
eyspiel stärkte die meisten der übrigen Ritter, ob-
viele schon nach dem Verluste ihrer Rosse der un-

non. Can. p. 520. Tageno
noch eines Gefechtes am
vor Pfingsten (V Id. Maji,
bey der Stadt Sirma, wo
n und dann noch auf einem
y dieser Stadt funfzig er-
wurden.

Ad edictum igitur impe-
us (?), sed electi proceres
ores exercitus; convocati
simul in unum coram Imperatore,
in forti sed miserando habitu con-
sederunt. Quippe qui prius deli-
cate et splendide viventes ad tam
sacratae diei solennia praefomentari
balneis et mollibus vestiri consue-
verant, modo longis attriti jejuniis,
in squalore et armorum ferrugine
asperioris vitae incommoda sentie-
bant." Anon. Canis.

J. Chr. 1190.

gewohnten Mühseligkeit sich unterwanden, zu Fuß zu
und zu kämpfen; mit frommer Ergebung hörten
begeisterte Rede des Bischofs Gottfried von Wür
welcher sie daran erinnerte, wie nach der Austh
des heiligen Geistes, deren Fest an diesem Tage g
werde, der wahre und seligmachende Glaube vorne
durch die heiligen Märtyrer und Bekenner verbreit
befestiget worden sey, und sie ermahnte, diesen Bey
zu folgen, und mit inbrünstigem und vertrauen
Gebete die Fürbitte des heiligen Ritters Georg bey
um Rettung aus dieser Trübsal zu erflehen.
es nicht in der Schrift, sprach der Bischof, daß
Tausend, und zwey zehn Tausend in die Flucht getr
darum vertrauet auf den Herrn. Als diese Ermahn
auch der Kaiser mit schöner und kräftiger Rede
stützte, erhoben alle einstimmig einen Kriegsgesan
schwäbischer Weise [134]; dann begaben sie sich i
Zelte und genossen mit gestärktem Muthe ihr kär
Mahl.

14. Mai.

In der Frühe des folgenden Morgens sangen die
die Messe, und alle Pilger empfingen, wie sie vor jed
scheidenden Schlacht zu thun gewohnt waren, das
Abendmahl; hierauf erwarteten sie vertrauenvoll d
griff der Heiden. Als aber diese nicht in geordneten
die Schlacht begannen, sondern nur, wie in den
gehenden Tagen, mit kleinen Angriffen von allen Sei
Pilger beunruhigten: so ordnete der bedachtsame Kai
Ritter in drey Scharen, also daß nach der vordern
zwey neben einander zogen, und das Heer die Gestal
Dreyecks bildete. Die vordere Schar übertrug

134) „Mox omnes simul una voce more Alemannico." Ano
cantum bellicum extulerunt de p. 521.

J. Chr. 1190.

pfern Bischöfen von Münster und Würzburg, die hin-
re Schar zur rechten Seite führte er selbst, und die
har zur linken Seite der unverdrossene Herzog von
hwaben. Zwischen diesen beyden hintern Scharen ward
m wehrlosen Volke seine Stelle angewiesen, und das-
lbe außerdem noch geschützt durch Ritter und das Fuß-
lk und zweckmäßig gestellte Bogen- und Armbrustschützen.
dieser Ordnung bahnte sich das Heer mit Kraft den
eg durch die dichten Türkenscharen; selbst der Prinz
alekschah wurde im Getümmel des Kampfs durch die
ächtige Lanze eines Kreuzritters aus dem Sattel ge-
rfen, und nur die schnelle Hülfe seiner Trabanten ret-
ihn von der Gefangenschaft [135].

Der Muth der Kreuzfahrer wurde nicht wenig ge-
ärkt, als ein armenischer Ritter, welcher an diesem Tage
as Heer des Sultans verließ und zu den Christen über-
ging, berichtete, daß Malekschah, der Sohn des Sultans,
on der schon beschlossenen und angeordneten allgemeinen
Schlacht abgemahnt worden sey durch einen seiner Emire,
welcher ihm Beyspiele vorgehalten von der selbst noch
mitten unter Entbehrungen und Hungersnoth furchtbaren
Stärke und Tapferkeit der christlichen Ritter, denen in offener
Schlacht kein Türke zu widerstehen vermögen werde, und
den Sultan vornehmlich von der Unternehmung der Schlacht
abgeschreckt habe durch die Erinnerung an eine furchtbare
Schar von weißen Rittern, welche bis dahin stets Schrek-
ken und Verwirrung in den türkischen Horden verbreitet
habe. Die Pilger erkannten in diesen weißen Scharen
ein Wunder Gottes und des heiligen Georgius, gleich dem

135) „Ipse quoque Melich dejectus ab equo, sed heu nimis festino suorum resurgens auxilio jam fugam accelerat cum suis usque Iconium." Anon. Canis. p. 522. Vgl. Epist. anep. p. 561.

J. Chr. 1190. Wunder auf der ersten großen Meerfahrt in der
bey Antiochien gegen Korboga, in welcher eben
weiße Ritterschar den frommen Kämpfern G
Sieg über ein furchtbares Heer der Heiden
hätte. Ihr Vertrauen auf wundervolle Hülfe
ihrer schrecklichen Noth, welches durch diesen B
weckt war, wurde aber noch lebendiger, als
Ritter Ludwig von Helfenstein, ein glaubwürd
im besten Rufe stehender Mann, versicherte, di
Schar gesehen zu haben, und die Wahrheit sei
sage nicht nur bey seinem Pilgergelübde, und d
gen Grabe betheuerte, sondern auch durch das
urtheil des glühenden Eisens zu bekräftigen sich er

136) Epist. anepigr. a. a. O. und Anon. Can. p. 627, welche ausführlich die Geschichte dieser Erscheinung erzählen, und den Pilger nennen, welcher diese weiße Schar erblickte. Der Anonymus des Canisius gibt diesem Ritter folgendes Zeugniß: „Quidam etiam potens in exercitu nostro Ludovicus nomine, vir utique bonae opinionis et vita commendabilis, bonorum hominum probatus testimonio." Auch Tageno und der Mönch Gottfried erwähnen dieser Erscheinung. Eben der türkische Emir, welcher dem Prinzen Malekschah diesen Bericht abstattete, brachte ihm auch, nach der Erzählung des Anonymus, als Beweis der ungeheuern Stärke der deutschen Ritter den Arm eines Türken, welcher nebst dem Panzer abgehauen war, „brachium unius Turci, quod nuper invenerat cum lorica truncatum," mit der Bemerkung: „Non sunt imbelles dextrae, non enses obtusi, qui sic hominem loricatum dismembrant. Non est tutum tali genti talibu structae cominus in b rere." Daß es aber nicht dete Prahlerey ist, wenn d Schriftsteller behaupten, d ken durch die ungeheuer der deutschen Ritter in Angst gebracht worden, Zeugniß des Nicetas, welc Folgendes erzählt: Ein lich großer und starker eines Tages hinter dem geblieben und folgte demsel langsam nach, sein müde Zügel führend. Mehr als tapfersten Türken versam um ihn, und richteten wi Pfeile, er aber setzte, Schild und seinen Panzer ruhig und gelassen seinen Als aber ein Türke es nahe zu kommen und mit d ihn anzugreifen: so zog ner gewaltigen Hand (π ἡρωικῇ χειρί) sein Sch heraus, und hieb dem Ro

J. Chr. 1190.

Aber schon an diesem Tage wurde es kund, daß der ...kische Wegweiser, welchem das Heer bis dahin gefolgt ...r, seines Lebens nicht schonend, das Pilgerheer verrieth, ...mit Absichtlichkeit in unwegsame und wasserleere ...nden führte. Der Ort, wo die Wallbrüder nach ...m mühseligen Tage und einem langen, bis in die ... fortgesetzten Marsche sich zu lagern genöthigt ...en, bot weder den Menschen, noch den Thieren die ...este Erquickung dar; noch während des Zuges lösten ...m staubigen Nebel, welcher in dieser sandigen Wüste ...rhob, und der in Dunkelheit der Nacht die Scharen ...auf; umschwärmt von den mordgierigen Turko...nen irrten die Pilger einzeln umher, und fanden sich ...r mit Mühe und nach großer Angst bey den Bannern ...er Führer wieder zusammen. Besonders der Wasser...el war so quälend, daß die Pilger ihren Durst mit ... Blute der gefallenen Rosse zu löschen versuchten. ...che wurden unter diesen Mühseligkeiten irre an Gott, ...ngen über zu den Heiden und verläugneten ihren Hei...nd. Als der Kaiser, welcher tief betrübt war über die ...iden des Volks und sie linderte, wo er vermochte, die...s vernahm, sprach er mit Bekümmerniß: Es muß in ...sferm Heere das Korn gesichtet werden von der Spreu; ...nn so lange diese, welche durch ihren Abfall als Kinder ...s Verderbens und des Teufels sich erweisen, unter uns ...ürden gewesen seyn, hätte kein Segen geruht auf un...rm Beginnen [137].

...s die Vorderbeine durch, wie Gras...ime; und als der Heide bey dem ...urze des Pferdes im Sattel blieb, ...führte er gegen den Reiter selbst ...en so gewaltigen Hieb, daß er nicht ...r den Türken, sondern auch dessen ...ntel spaltete und selbst noch den Rücken des Pferdes verwundete (ὡς τὸν μὲν πληγέντα διαιρεθῆναι διχῇ, κακῶς δὲ καὶ τὸν ἵππον παθεῖν διαπτάντος τὴν ἀστραβὴν τοῦ πλήγματος).

137) Anon. Canis. p. [illegible].

J. Chr. 1190. 15. Mai.

Eine große Erquickung gewährte daher den brüdern ein sumpfiges Wasser, umgeben von Rasen ches sie am folgenden Tage antrafen; sie lagerten demselben, und ruhten zwey Nächte an diesem Ort wohl der Mangel an allen übrigen Bedürfnissen war, daß selbst vornehmen Rittern keine andere Na zu Theil wurde, als ausgegrabene Wurzeln, un Fleisch ihrer Pferde und Esel, welche sie schlach und selbst das Feuer zur Bereitung dieser Speisen ten sie in diesem unfruchtbaren Lande nicht anders winnen, als durch ihre Kleider und die Sättel Rosse [138]). Gleichwohl antwortete der Kaiser de sandten des Sultans von Iconium, welche an Orte zu ihm kamen, und die Erlaubniß des Durc durch sein Land und den Markt der Lebensmittel dreyen Tagen gegen die Bezahlung von dreyhundert nern Goldes, und die Ueberlassung des armenischen

Tageno sieht in dieser Noth eine gerechte Strafe Gottes für die Versäumung des Dankgebetes zu Gott wegen des letzten Sieges (p. 413). „Quia de nacta victoria Deo hymnum non cantavimus, dignas solvimus poenas."

138) Anon. Canis. p. 523. Darauf bezieht sich vielleicht die Erzählung Bohaeddins (Vita Sal. p. 120): „Es ist mir erzählt worden, Gott weiß, ob es wahr ist, daß die Alemannen eine große Menge von Panzern, Helmen und anderm Kriegsgeräthe, welches sie nicht fortzubringen vermochten, zu einem Haufen zusammengelegt und verbrannt haben, damit es Andern nicht nützen möchte; also daß davon nur ein Haufen Eisen's übrig blieb." Noch deutlic wähnung dieser Thatsache fi ebendaselbst S. 124 aus einen des armenischen Fürsten B gorius: „Als ich die Alemann über eine Brücke ziehen sah, merkte ich viele, welche wed noch Wurfspieß hatten; und nach der Ursache davon fra antworteten sie: Wir verweil auf einer ungesunden Wiese Tage, und weil es uns an B und Holz fehlte, so verbrann den größern Theil unsers Heer auch starben viele von uns, waren selbst genöthigt, unser zu schlachten und zu verzehre auch unsere Lanzen und Wa brannten wir wegen des L gels."

n in die Willkür des Sultans, anboten, mit festem J. Chr. 1189.
...ne: Nicht ist es die Weise meiner kaiserlichen Würde
.. der christlichen Ritterschaft des Kreuzes, den Weg zu
..ufen mit Gold oder Silber; wir wollen durch die
..e des Heilandes, zu dessen Ehren wir streiten, den
.. uns bahnen mit dem Schwerte. Diese Worte er-
..rte der türkische Botschafter mit der Drohung, daß
.. der dritten Stunde des andern Tages der Angriff
..ganzen unzählbaren Heeres der Türken den Kaiser es
..en lassen werde, diese billigen Anträge verschmäht
..aben [139]).

Viele im christlichen Heere waren unzufrieden über
.. Kaisers Unbiegsamkeit und murrten; und selbst der
..ser war nicht ohne Besorgnisse [140]). In dem Kriegs-
..he, welchen er versammelte, äußerten die Ritter ihre
..glichkeit unverhohlen, und sehr verschieden waren
.. Meinungen über die Mittel der Rettung. Viele rie-
..n vor Iconium vorüber zu ziehen, um so schnell als
..glich das Land des befreundeten armenischen Fürsten
.. zu gewinnen. Andere riethen, Iconium zu erobern,
..il jenes Land noch zu fern, und auf dem Wege dahin
..s Verderben des Heers unvermeidlich sey, wenn nicht die
..berung dieser Stadt und die Erzwingung des Marktes
.. Lebensmittel von dem Sultan der bisherigen Noth ein
..de mache; wenn auch die Belagerung von Iconium,
..ten sie, ein gefährliches und schwieriges Unternehmen
.., so ziehe doch jeder tapfere Mann den rühmlichen und
..ellen Tod durch das Schwert in der Schlacht dem

..9) Anon. Canis. p. 523.

..0) „Legatis inde abeuntibus, ..ri valde anxiati sunt." Anon. Canis. „Imperator licet clam angebatur de castris crastinae diei." Tag. Vgl. Arnold. Lubec. c. 23. p. 680.

J. Chr. 1190. langsamen Hinscheiden durch Hunger vor. Diese Meinung siegte, und der Bischof Gottfried von Würzburg und die andern Bischöfe stärkten den Muth der Waffenbrüder durch kräftige Ermahnung zum Vertrauen auf Gott. Auch geboten sie den Pilgern, Gott und den heil. Georg, welcher, wie aus dem Berichte des armenischen Ritters und dem Gesichte des Pilgers bekannt sey, mit dem heil. Victor und seiner übrigen heiligen Ritterschaft ihnen schon oftmals Beystand in der Noth geleistet habe, um fernere Hülfe anzuflehen. Die Pilger riefen daher, diesem Gebote zufolge, Gott und den heiligen Georg um Beystand an in Gesängen und Gebeten und mit Seufzern und Thränen; der Kaiser aber gelobte feyerlich dem heil. Georg zu Ehren, wenn er das Pilgerheer aus dieser Noth befreye, eine prächtige Kirche zu bauen [141].

17. Mai. Am andern Morgen, als die Pilger durch das Anhören der heil. Messe und den Genuß des heiligen Abendmahls zum Kampfe sich vorbereitet hatten, bewegte sich das Heer in langsamem Schritte, der vielen Kranken und Ermatteten wegen, gegen Iconium. Die Türken umschwärmten zwar nach ihrer Gewohnheit das Heer in zahlloser Menge, und suchten mit furchtbarem Geschrey und stets wiederholten Angriffen die Christen zu schrecken; doch fügten sie ihnen keinen bedeutenden Schaden zu, und am Abende dieses Tages lagerte sich das christliche Heer nach einem kurzen Kampfe gegen die Heiden vor der Stadt in einem Thiergarten des Sultans [142], wo an

141) „Christianissimus Imperator publice votum vovit, Domino se fundaturum Basilicam ad titulum b. Georgii, si per ejus auxilium a Deo sibi concederetur evincere necessitatem eminentem." Anon. Canis.

142) „Juxta thortum ferarum." Anon. Canis. „In ferali (leg. ferarum) horto et viridario Soldani." Tag. Vgl. epist. anepigr. p. 661.

J. Chr. 1190.

asser und Nahrung für die Rosse kein Mangel war.
ey schöne Lusthäuser des Sultans in diesem Garten
urden von den Pilgern zerstört.

18. Mai Freitags

Nach einer stürmischen Nacht, in welcher furchtbare
witter und Regengüsse den Pilgern keine Ruhe in ihren
lten und auf ihren Lagern vergönnt hatten [143]), be-
itete sich das Heer in der Frühe des andern Morgens
dem bevorstehenden harten Kampfe dieses Tages wie-
m durch die Feyer der heiligen Messe und des Abend-
ahls, und in zwey Schlachtordnungen rückte es voll
trauen auf Gott und im glänzenden Lichte der Morgen-
e aus dem Lager. Denn der Kaiser Friedrich hatte
gepflogenem Rathe die Ritter, deren nicht mehr als
send noch die volle ritterliche Rüstung und Rosse be-
en [144]), in zwey Scharen getheilt, und zwischen die-
die Kranken, die Priester und die übrigen Wehrlosen
[145]). Der vordern Schar, welche der Herzog von
chwaben mit dem Grafen Florenz von Holland führte,
ard die Eroberung der Stadt Iconium übertragen, der
aiser selbst übernahm mit der hintern Schar den Kampf
er das große Heer der Heiden; und zum Schutze gegen
tzlichen Ueberfall aus Hinterhalten führte jeder Ritter
inter sich auf seinem Rosse einen geübten Bogenschützen [146]).
lich hatte der Kaiser mit seinem Sohne verabredet,
jede der beyden Scharen thun solle, was ihr obliege,
sich um das Schicksal der andern zu kümmern, und
yde gelobten sich einander, daß Keiner den Andern
Hülfe rufen und von seinem Werke abwendig machen

143) „Nocte illa tonitrua et im-
es insoliti nos vexarunt." Tag.
l. Anon. Can. p. 524.

144) Nach der epist. anep. hatten damals nur fünfhundert Ritter noch Rosse.

145) Anon. Can. p. 523. Godefrid Mon. p. 356.

146) Nicet. p. 264.

J. Chr. 1190. solle, auch wenn es ihm noch so schlimm ergehen möge. Auch gebot der Kaiser, als das Heer sich in Bewegung setzte, bey schwerer Strafe, daß kein Pilger unter irgend einem Vorwande zurückbleiben solle; weder um Beute zu machen, noch seinem gefallenen Freunde beyzustehen. Eben so wenig sollte irgend ein Ritter dem Kampfe sich entziehen, unter dem Vorwande, das wehrlose Volk oder das Gepäck gegen die Heiden zu vertheidigen, sondern Beydes sollte an diesem Tage seinem Schicksale überlassen werden. Endlich wurde jeder Pilger, der Lebensmittel besaß, aufgefordert, seinem Waffenbruder, welcher deren nicht hatte, davon mitzutheilen, weil am andern Tage alle gleich reich seyn würden, entweder durch die Beute in Iconium, oder durch die erlangte Martyrerpalme im Himmelreich [147].

Als beyde Scharen schon geordnet waren, kamen Boten des Sultans, und trugen Frieden an. Der Kaiser aber antwortete ihnen, daß keine Unterhandlung möglich sey, so lange sein Gesandter von dem Sultan gefangen gehalten werde, und gebot dem Herzoge von Schwaben den Kampf nicht länger zu verschieben. Der Sultan säumte nicht, diese Forderung zu erfüllen. Der gefangene Ritter Gottfried kam bald hernach aus der Stadt Iconium den Waffenbrüdern, welche zur Bestürmung von Iconium sich anschickten, entgegen [148].

Die Lage von Iconium bot zur Vertheidigung den Heiden manche Vortheile dar. Nicht nur war die Stadt durch eine starke Mauer und eine Burg, welche mitten in der Stadt auf einem Hügel lag, geschützt, sondern eine große Zahl von mit Mauern umgebenen Gärten, welche drey Rasten weit die Abhänge der gegen Abend von der

147) Tag. u. Anon. Can. a. a. O. 148) Tageno a. a. O.

sich erhebenden Hügel bedeckte, von welchen die J. Chr. 1190. e herabführte, eignete sich zu Hinterhalten und ellungen aller Art. Den Christen aber war die rung dieser Stadt von höchster Wichtigkeit wegen orräthe, welche dort erwartet wurden, der großen barkeit der Ebene, worin Iconium liegt, und von allen Seiten von hohen mit Schnee bedeckten n eingeschlossen gegen Osten viel weiter sich erstreckt, er Blick reicht, und des Ueberflusses dieser Ebene asser durch zahlreiche Quellen, einen wasserreichen und einen See, in welchen dieser Fluß sich ergießt. reuzfahrer konnten mit Sicherheit darauf rechnen, dort ung nach so vielen Mühseligkeiten zu finden[149].

Ueber die Lage von Iconium rgleichen Abulfeda (in Bü-Magazin für die Geschichte gr. Th. V. S. 303), und vor ncir S. 118 flgd. und Hr. ner in den Wiener Jahrbü-Lit. von 1821. B. II. S. 60. 61. sten und Süden, sagt Hr. erstreckt sich die Stadt weit er Mauern, welche einen von ungefähr zwey Meilen gegen Norden ist die nicht Bergkette von Jodul Baba, ittelbar hinter der Stadt sind nge der Hügel bedeckt mit nd anmuthigen Wiesen. Ein heil von dem Wasser eines lich von der Stadt gegen legenden kleinen Flusses wird Bewässerung der Gärten er verschlungen, der übrige t sich aus oder bildet vieln kleinen See oder Sumpf, sechs Meilen nördlich von . Mit Schnee bedeckte Berge erheben sich von allen Seiten, ausgenommen gegen Osten, wo eine Ebene so flach als die arabische Wüste, viel weiter sich erstreckt, als das Auge reicht.“ ..... „In der Mitte der Stadt ist eine kleine Erhöhung von dem Umfange von drey Viertel einer englischen Meile, welche befestigt, und wahrscheinlich ehemals der Platz der Citadelle von Iconium war. Den Gipfel dieser Anhöhe umgeben die gewölbten Fundamente eines Baues, welcher für ein Ueberbleisel des ehemaligen Palastes der seldschukischen Sultane ausgegeben wird.“ Die Schriftsteller der Kreuzzüge, außer daß sie im Allgemeinen von der Ebene, den Gärten und Wiesen bey Iconium reden, geben keine genauere Beschreibung. Nur Tageno (S. 414) erwähnt der Lage des Schlosses, doch auch nur im Allgemeinen: „Castrum quod supereminet civitati,“ und weiter unten nennt er es ein castrum munitissimum.

J. Chr. 1190. Schlacht bey Iconium am 18. Mai.

Der Herzog von Schwaben und seine wackere Rit-
schaft unterwanden sich auch an diesem Tage des Kam
wider die Heiden, als weidlichen Rittern es gebüh
sie drängten mit unwiderstehlicher Kraft, ungeachtet a
Schwierigkeit, welche der durch den heftigen Regen
vorigen Nacht erweichte Boden entgegen stellte, die h
nischen Reiter zurück, und erschlugen ihrer eine g
Zahl, während die Bogenschützen die Mauern der G
erstiegen, und die in Hinterhalt dort gelegten Heiden
sichern Schüssen tödteten. Vor dem Thore der S
widerstanden die Ungläubigen noch einmal mit gr
Kraft, und in dem engen Wege zwischen den Ma
und dem Graben der Stadt wurde sogar ein Theil
christlichen Ritterschaft durch die dichten türkischen Schar
welche sich entgegen drängten, und den Pfeilregen i
Bogenschützen zum Weichen gebracht; als aber der H
Friedrich mit kräftiger Stimme sie strafte, und a
heiliges Gelübde erinnerte, ermannten sie sich, und
die neunte Tagesstunde nach sechsstündigem Kampfe d
gen die Kreuzritter zugleich mit den fliehenden Tü
gleichsam als in Einer Schar, in die Hauptstadt
Sultans [150]). Malekschah aber mit seinem Vater,
Sultan Kilidsch Arslan, und die reichsten Einwoh
flohen mit ihren kostbarsten Gütern in die Burg [151]).

150) „Civitatem cum Turcis velut una acie (Dux Sueviae) intravit." Tag. p. 414. Vgl. Anon. Canis. p. 524. „Ante horam diei tertiam Augustus civitatem subitaneo incursu cum maximo impetu aggressus, multitudine paganorum resistente occisa, ante nonam expugnatam irrupit." Otton. de St. Blas. chron. c. 34. Nach der epistola anepigr. ereignete sich bey Einnahme dieser Stadt ebenfalls Wunder: „Quod mirabile et in dibile (leg. incredibile) dictu detur, divino auxilio Dux Sue cum sibi adjunctis sex occupav civitatem."

151) „Soldanus igitur cum 6000 dubium an fraude obviam ve exercitui, visa prima acie, ter

Nach der alten Weise der Kreuzfahrer wurde keinem J. Chr. 1190.
n um Goldes willen das Leben geschenkt, Weiber
Kinder wurden nicht minder erwürgt, als die Män-
welche Waffen führten [152]), und unermeßlich war
eute. Die Schätze, welche die Pilger in dem Palaste
Malekschah fanden, wurden allein zu zehntausend Mark
rs geschätzt [153]), und noch willkommner selbst war
ilgern die große Zahl von Rossen, Maulthieren und
, welche sie dort erbeuteten, und der Ueberfluß von
, Korn, Oel, köstlichen Früchten und andern Lebens-
ln, welche die Heiden in dieser Stadt gesammelt
t.

Mittlerweile bestand auch der Kaiser, bevor er von dem

is vertit, in castrum, quod
niet civitati, fugit." Tag.
eschreibungen dieses Sieges
und dem Anonymus des
s nicht übertrieben sind, bewei-
Erzählungen der Morgenländer.
es Fürsten Bar Gregorius in
riefe an Saladin (Beil. 1):
er König der Alemannen sich
ldt Iconium näherte, sammelte
din, der Sohn des Kilidsch
, die Truppen, ging ihm ent-
und stritt wider ihn mit gro-
strengung; aber der König der
nnen besiegte ihn völlig; als
hierauf gegen Iconium rückte,
en die Einwohner der Stadt
ihn aus, aber auch diese trieb
ück, worauf er die Stadt mit
chwerte verwüstete, und viele
änner und Perser tödtete."
lar Hebr. Chron. Syr. p. 414.
em Berichte des Nicetas (S. 263)
r ein Türke (Ἰσμαελίτης),
r späterhin zu Constantinopel
ward und in den Dienst des
Kaisers trat, damals aber diesem
Kampfe beywohnte, daß ihm die
Wegschaffung der Todten, welche in
seinem Garten erschlagen worden
waren, zweyhundert silberne Stateren
gekostet habe (διακοσίους ἀργυρέους
καταθέσθαι στατῆρας εἰς ἐκκό-
μισιν τῶν νεκρῶν, οἱ κατὰ τὸν
κῆπον αὐτοῦ ἀπεσφάγησαν).

152) „Omnes quos repefit ferro
occidit pueros et mulieres." Tag.
Innumeris utriusque sexus et aeta-
tis in ore gladii trucidatis." Otto
de St. Blasio l. c.

153) „Praeda accepta in solo pa-
latio Melich aestimata est ad decem
millia marcarum. Et haec contra
nostros a Saladino illuc missa fue-
rat, ad opus stipendiorum exerci-
tus conducendi." Anon. Canis.
Nach Tageno, der (indeß in Zahlen
ausgedrückt) diese Beute zu 100000
Mark anschlägt, war dieser Schatz die
Mitgift, welche Malekschah mit seiner
Gemahlin erhalten hatte.

J. Chr. 1190. Siege des Herzogs Friedrich Kunde erhielt, einen hart[en] Kampf wider die in unermeßlicher Zahl gegen ihn a[n]dringenden Heiden. Schon ermatteten seine Ritter in de[m] ungleichen Kampfe, selbst die Kräfte des bejahrten Held[en] unterlagen fast, die meisten erwarteten nichts anders, a[ls] den baldigen Märtyrertod, und die Bischöfe und Prie[ster] legten ihre Stolen über ihre Schultern, als Zeichen d[er] Ergebung in Gottes Willen, um mit gleicher Bereitw[il]ligkeit als die Ritter dem Tode sich darzubieten [154]. Der Kaiser aber, welcher in der Mitte seiner Schar sta[nd], tief bekümmert über die schwere Last dieses Tages, ga[b] nicht lange der Ermattung und dem Kummer Rau[m]. Was weilen wir hier, sprach er, und härmen un[s]? Christus siegt, Christus regiert, Christus gebietet! Komm[t] meine Heergesellen, die ihr aus eurer Heimath gezog[en] seyd, um mit Eurem Blute das himmlische Reich zu [er]kaufen. Hierauf tummelte er sein stattliches Streitr[oß] und rannte, indem alle Ritter ihm folgten, wider di[e] Heiden [155]; und Gott verlieh auch dieser Schar de[n] Sieg. Die Türken wagten kaum dem gewaltigen An[]drange der Ritterschaft des Kreuzes zu widerstehen, un[d] eine große Zahl erschlagener Feinde bedeckte den Kampf[]platz. Froh dieses Sieges, zog hierauf auch die kaiser[]liche Schar in die Stadt Iconium ein, worauf soglei[ch] die Burg eingeschlossen und deren Belagerung angeordne[t] wurde [156].

19. Mai. Am andern Tage begingen die Pilger wegen solche[s] herrlichen Sieges Gott zu Ehren ein Dankfest mit eine[m]

154) Episcopi et sacerdotes plurimi stolis colla circumdederunt, quasi jam morituri." Tag.

155) „Ipse primus, in gyrum verso equo, ut leo irruit in ho[]stes." Tag. Vgl. Gaufr. Vinis. Itin. Hieros. Richardi c. 25. p. 264.

156) Otto de St. Blas. l. c.

J. Chr. 1190.

lichen Messe, wobey die Epistel gesungen wurde, in
er der Apostel Paulus seiner Drangsale zu Iconium
ht [157]).

Noch an diesem frohen Tage, an welchem die Pilger
vierzigtägigen harten Leiden und Mühseligkeiten
den Genuß des erbeuteten Ueberflusses sich erquick-
rschienen Boten des Sultans Kilidsch Arslan, welche
rieden flehten, ihren Herrn wegen des gebrochenen
ns mit der Schwäche seines hohen Alters, wodurch
die Hände schlimmer Rathgeber gekommen, und
einen Sohn Malekschah mit der Furcht vor der
Saladins entschuldigten [158]), und für deren künf-
reue Geisel anboten, über deren Zahl sowohl, als
ren, die Bestimmung dem Kaiser zustehen solle, nur
r Ausnahme, daß er nicht Malekschah, den Sohn
ultans, fordere. Der Kaiser, nachdem er mit ver-
n Vorwürfen die Treubrüchigkeit des Sultans und

Sequenti die XIV Kal. Jun.
Deo egimus, Missa charitas
usa et epistola, in qua
entio fit, (2 Tim. III, 11.)
." Tag.

Miserunt (Soldanus et Me-
ncios ad Imperatorem di-
Soldanus culpam suam et
suetudinis lenitatem atten-
huc apud te de venia non
cum ad rumpenda antiqua
edera, prius suggestioni-
i suorum coactus sit; ut
nnosus, decrepitus et im-
o pace et misericordia tibi
." Anon. Canis. p. 525.
er Sultan, welcher nach
εἰς τὰ Τάξαρα) geflohen
chuldigte sich damit, daß er
nichts von dem wisse, was seine Söhne
gethan, deren Einer, Kothbeddin
(Κοπετῖνος), ihn des Reichs be-
raubt hatte." Nicetas S. 264. Daß
diese Entschuldigung nicht ganz un-
gegründet war, beweist die Anklage
Bohaeddins (Vita Sal. S. 119): „Ki-
lidsch Arslan hatte zwar den Schein
angenommen, als ob er dem Könige
der Deutschen widerstrebe, aber in
seinem Innern war er mit ihm ein-
verstanden; und als er durch sein
Land zog, so offenbarte der Sultan
die bis dahin verborgene Gesinnung.
Denn er schloß mit ihm einen Ver-
trag, und gab ihm selbst Geisel für
die Erfüllung der übernommenen Ver-
bindlichkeit, ihm Wegweiser zu geben,
welche ihn bis zu dem Lande des
Ebn Leon führen sollten."

J. Chr. 1190. seines Sohns gestraft hatte, verwilligte ihnen den Frieden. Denn, sprach er, einem römischen Kaiser geziemt es, treu zu seyn und erbarmend; und nachdem Gott uns, als dem eigentlichen Voigte des gelobten Landes, den Weg durch alle Feinde geöffnet, und die Wuth des Malekschah, der wie ein grimmiger Eber uns anfiel, zu Schanden gemacht hat, so wollen wir lieber schonen, als verwunden [159]. Diese friedfertige Antwort des Kaisers erweckte die größte Freude unter den Heiden. Der Vertrag, wo durch die Türken zur Besorgung des Marktes der Lebensmittel für die Pilger sich verpflichteten, wurde sogleich geschlossen, und zehn Emire und zehn andere vornehme Heiden wurden zu Geiseln dem Kaiser überantwortet [160]; worauf nach dem Rathe der Türken Friedrich den Weg nach Antiochien über Seleucia, Tarsus und Mopsvestia wählte [161].

Noch drey Tage ruhten die Scharen nach diesem Vertrage in der Stadt Iconium, deren damalige Größe die Pilger dem Umfange der alten heiligen Stadt Cöln gleich schätzten [162]; dann verließen sie die Stadt und nahmen 23. Mai ihr Lager bey demselben Thiergarten des Sultans, in welchem sie die Nacht vor der Schlacht zugebracht hatten [163]. Dort verweilten sie gleichfalls vier Tage, wurden von den Heiden mit Lebensmitteln reichlich versehen und verkauften ihnen die überflüssigen der erbeuteten Lastthiere. Mit gestärkten Kräften traten sie dann ihre Fah- 26. Mai.

159) Tageno p. 414.

160) „Dati obsides decem Almurati et alii decem magni Barones." Tageno. „Der König nahm von ihnen zwanzig vornehme Herren als Geisel." Bohaeddin S. 121.

161) Bohaed. l. c.

162) „Civitas Iconium in magnitudine aequatur Coloniae." Epi anepigr. p. 562.

163) „X Kal. Jun." Tag. Ge richtig gibt Bar Gregorius in d mehrere Male erwähnten Berichte Dauer des Aufenthalts der Deutsch zu Iconium zu fünf Tagen an. B haeddin a. a. O.

derum an, frohen Hoffnungen sich überlassend. Die J. Chr. 1189.
mschwärmenden türkischen Horden hörten zwar nicht
zlich auf, das Heer auf seinem Zuge zu belästigen,
vermochten sie nicht, es bedeutend zu beschädigen,
die Besorgniß wegen des Schicksals der Geisel hielt
ab von ernsthaften Angriffen.

In vier Tagen [164]) kam das Heer nach Larenda, 30. Mai.
Gränzstadt des türkischen Landes; und nachdem sie
einige Tage geruhet, betraten sie das von Armeniern
herrschte Land, wo der Anblick der auf den Feldmarken
Dörfer aufgerichteten Kreuze mit Freude die Pilger
e, welche in dem heidnischen Lande, welches sie
zogen waren, kein äußeres Zeichen ihres Glaubens
ickt hatten [165]). Die türkischen Geisel aber zur Strafe
fortgesetzten Feindseligkeiten, welche von Türken noch
dem Vertrage von Iconium geübt waren, erhielten
ihre Freyheit, sondern wurden vielmehr in noch
eres Gewahrsam genommen, und als Gefangene nach
iochien geführt [166]).

4) Am 26. Mai (VII Kal. Jun.) te sich das Heer aus dem Lager bey m Thiergarten in Bewegung, und m durch sehr ebne Gegenden an en Ort, wo vierzig Quellen wa- n; am folgenden Tage kamen die lger an ein großes und trinkbares asser, wo die Türken ihre Verfol- ngen wieder anfingen, von dort ch einer großen Stadt (ad magnam villam), wo viele Weinberge waren, er wenig Wasser; dann auf einem ühseligen Wege nach Pyrgos, wo e einen reichlichen Markt der Lebens- ittel fanden und Einen Tag ruhten. Endlich am 30. Mai (III Kal. Jun.) erreichten sie Larenda (eine nicht mehr vorhandene Stadt in der Nähe des jetzigen Karaman, welches aus den Trümmern von Larenda durch Karaman Oglu erbaut worden ist). Tageno. Kinneir gibt die Ent- fernung zwischen Iconium und Ka- raman zu 18 Stunden an, und machte selbst diese Reise in drey Tagen, vom 6. bis 8. Febr. 1814 (Journey S. 213 — 216); seine Angaben lassen sich aber nicht mit den Angaben des Tageno vereinigen.

165) „Ubi in campis cruces fixas vidimus, ingens gaudium oritur; diu enim nihil quod ad decorem religionis Christianae pertineret, videramus aut audieramus." Tag.

166) „Obsides . . . . quos nobiscum . . . Antiochiam captivos duximus."

J. Chr. 1190.

Die Pilger fanden in diesem christlichen Lande die Erleichterung, welche sie erwartet hatten, d ihnen Lebensmittel von den Einwohnern des Landes lich dargeboten wurden, und der Fürst von Sibilia, festen Schlosse an der christlichen Mark, dem Friedrich entgegen kam und große Ehre erwies Denn die Straße nach Seleucia in Cilicien führte unermeßlich hohe und fast unwegsame Berge, und daher überaus beschwerlich; auch hörte bald die rei

Tag. p. 414. „Obsides constanter ex condicto postulabant dimitti domum, sed frustra, arctiore inde custodia a nobis observati sunt." Id. p. 415. Nicetas (S. 266) erhielt sogar die Nachricht, daß erst, nachdem einige der türkischen Geisel und Wegweiser von dem Kaiser waren getödtet worden, die übrigen freygelassen wurden. „Τὸν δὲ ὅμηρα τῶν μέγα παρ᾽ αὐτοῖς δυναμένων τοὺς παῖδας δεξάμενον καὶ ἡγεμόνας ὁδοῦ προσλαβόμενον πλείστους, τὰ αὐτῶν ὅρια οὕτως ὑπερβαλεῖν· ὀλίγῳ δὲ ὕστερον ἤδετο (leg. ἤδη τοῦ) τῆς Ἀρμενίας ἀψάμενον, οὐ βραχεῖς ἐκ τούτων δοῦναι τῷ ξίφει, τοὺς δὲ λοίπους ἀποπέμψαι ὀπίσω."

167) „Princeps Sibiliae, vir potens et honoratus, cum omni devotione Imperatorem excepit et forum pro posse exhibuit. Est autem Sibilia castrum munitissimum; et marchia Christianorum a crebris Turcorum insultibus per ipsum praefatum Principem defensatur." Tag. Höchst wahrscheinlich ist dieser Fürst von Sibilia kein andrer, als Mar Gregor, der Sohn des Basilius, mit dem Beynamen Kakigus Bohaeddin (S. 123) durch d. i. Statthalter oder Nachfo klärt). Er war wahrschein Nachkomme des Kug Basil Räuber Basilius), welcher Zeit, als die Armenier sich Besitz der Herrschaft über das g Land von Cilicien setzten, nicht lange vor dem Anfa Kreuzzüge, Herr verschiedene schlösser wurde, welche Abul (Hist. Dynast. p. 573) die der Herrschaft des Ebn Leo bilad Ebn Leun) nennt. U Schloß Sibilia findet sich wei Nachricht, eben so wenig viele andre, damals von Ar in diesem Lande besetzte welche von Abulfaradsch i syrischen Chronik genannt Die Abendländer nennen di den Armeniern beherrschte La zugsweise Terra Armenior Ermeniorum (s. m. Comm de bellorum Cruciatorum e histor. p. 22. Anm. u.), au schlechthin Montana, und fr la montaigne. (Z. B. in R Coggeshale Chron. Anglica 813, wo aber fälschlich la Ni für la Montaine steht)

J. Chr. 1190.

g der Lebensmittel auf, als die Pilger weiter ins vordrangen; denn die kleinen armenischen Für- welche seit dem Verfalle des seldschukischen Reichs Land beherrschten, wagten aus Furcht vor der Saladins es nicht, ein Heer zu unterstützen, wel- n Kampfe wider diesen mächtigen Sultan nach rgenlande kam, sondern standen vielmehr mit dem im Bunde, und gaben ihm genaue Nachrichten Zustande des Pilgerheers. Auf diesem Wege[168]) die Pilger in einer Nacht durch ein heftiges Erd- schreckt, und es erhob sich dabey ein solches Ge- daß sie meinten, eine gewaltige türkische Schar heran[169]). Als sie, nachdem sie mit großer Be- e einen hohen Berg überstiegen hatten, in einer lichen Gegend, wo wenigstens für die Rosse Nah- ar, neben einer steinernen Brücke über dem Flusse nus[170]) einige Tage ruhten, entstand wiederum her Mangel der Lebensmittel, daß vornehme Ritter

von der mehrmals erwähnte Bar Gregor den Beweis

ist. anepigr. p. 562.

Descendentes igitur juxta n aquam, Selephica no- xia lapideum pontem ca- ati sumus." Tag. Das elephica ist kein andres als Kalykadnus, welcher nach riechischen Aussprache des der Stadt Seleucia, Selef- welcher er sich ins Meer er- genannt wird, so wie er tigen Tages Saleph oder nach den verschiedenen ver- Aussprachen desselben Na- st. Büsching's Geogr. von 123. In der epist. anepigr. (p. 562) ist aus Seleffke und Saleph sogar Caleph geworden. Dieser Fluß wird überhaupt sehr verschieden be- nannt. Nach Meletius (Th. 3. S. 183) nennen ihn jetzt die Türken Sale Sui und die Griechen Sideropotamo (Σιδηροπόταμο), und dieses letz- teren Namens erwähnt schon Jakob von Vitry (Hist. Hieros. p. 1121): „quem fluvium ferreum vocant incolae;" bey Macdonald Kinneir (Journey S. 207) heißt er Girama und Mout Sui. Die erwähnte stei- nerne Brücke ist wahrscheinlich die- selbe, auf welche Kinneir (vgl. S. 208) am dritten Tage seiner Reise von Kalendri nach Karaman, ungefähr dreyßig englische Meilen von dem er- stern Orte, unfern von dem Dorfe Mout über den Fluß ging.

J. Chr. 1190. mit Kräutern, welche mühsam im Gebirge gesucht wurden, sich kärglich nährten, und manche schon wieder ihre Pferde nicht mehr schonten.

Zwar erschienen, während die Pilger dort gelagert waren, Boten des Fürsten Leo, des mächtigsten unter den armenischen Fürsten des Gebirgslandes, welcher, wie seine Vorfahren, in vielfältiger Verbindung stand mit den abendländischen Christen in Syrien, und brachten die Zusicherung der Bereitwilligkeit ihres Herrn zu jedem Beystande und die Zusage eines reichlichen Marktes der Lebensmittel; aber die Nachrichten, welche sie von der Beschaffenheit des fernern Wegs gaben, waren so niederschlagend, daß der Kaiser sie geheim hielt, um nicht dem Unmuthe des Heeres neue Nahrung zu geben [171]). Die Boten aber vergrößerten absichtlich die Beschwerlichkeiten dieses Weges, weil sie ihrem Auftrage gemäß, den Kaiser bewegen wollten, das armenische Land zu verlassen und seinen Weg durch das Gebiet des Sultans von Iconium fortzusetzen; was ihnen nicht gelang [172]).

7. Jun. Von sechs dieser armenischen Boten, welche Friedrich als Wegweiser zurückbehielt, geleitet, trat das Heer an

171) „Piissimus Imperator, condolens ut pater peregrinis suis, jussit celari hoc, ne taedio viae et penuria rerum opprimerentur, si tantos sibi imminere audirent labores." Tag. Die Beschreibung, welche die Schriftsteller der Kreuzzüge von den Beschwerlichkeiten dieses Weges machen, stimmen sehr überein mit den Nachrichten des Herrn Macdonald Kinneir, welcher einen großen Theil desselben Weges zog, und von der Unfreundlichkeit des Landes nicht wenig Ungemach erfuhr (vgl. S. 210). „Das Land, heißt es S. 210, 211, zwischen Kalendri und Karaman, von den Türken Itschil (d. i. Cilicien) genannt, mag mit Recht ein unermeßlicher Wald von Eichen, Buchen, Wacholdersträuchen und Tannen genannt werden, und ist von wenigen umherziehenden turkomanischen Stämmen bewohnt, welche nur Cameele, Pferde und Hornvieh halten.... Die Wege sind schlecht, für schweres Geschütz nicht fahrbar, und das Land ist in jeder Hinsicht schwer zugänglich."

172) S. Beylage 1.

J. Chr. 1190.

[illegible] des heiligen Sebastian die Reise wieder an, und [illegible]ichte die Nachtherberge nur mit vielen Schwierigkeiten [illegible]f einem Wege, auf welchem es den Scharen unmöglich [illegible], bey ihren Panieren sich zu halten; und mit jedem [illegible] wurden die Schwierigkeiten des Wegs über die [illegible] Gebirge, längs tiefer Abgründe, unerträglicher für [illegible] Heer, in welchem die Zahl der Kranken und Ermat[illegible] täglich mit ungeheurem Fortschreiten wuchs, zumal [illegible] dem Mangel an guter Nahrung; denn auch die Zu[illegible] des Fürsten Leo wegen des Marktes der Lebensmittel [illegible] wie die Verheißungen des Fürsten von Sibilia, un[illegible] [173]). Die Bischöfe, welche früherhin ihre Rosse [illegible] getummelt und an manchem gefährlichen Kampfe [illegible]eil genommen hatten, konnten nur in Sänften reisen, [illegible] viele Ritter mußten wegen völliger Ermattung durch [illegible] Knappen über das Gebirge getragen werden [174]).

10. Jun. Tod des Kaisers Friedrich d. Ersten.

Am vierten Tage, dem Vorabende von St. Barna[illegible], erreichten die Pilger nach einem mühsamen nächtli[illegible]chen Marsche über einen steilen mit unermeßlichen Ab[illegible]gründen umgebenen Berg die Stadt Seleucia, noch im Gebiete des Fürsten Leo, in deren fruchtbarer Ebne sie endlich nach vielfältig getäuschter Hoffnung das Ende ihrer Leiden und Mühseligkeiten zu finden hofften, und mit fröhlichem Sinne ihr Lager errichteten. Aber noch am Abende dieses Tages wurde ihre Fröhlichkeit in Betrübniß und Verzweiflung verwandelt, als im Lager die Nachricht sich verbreitete, daß der fromme und tapfere Kaiser durch plötzlichen Tod auf unerwartete Weise sein mühseliges Leben geendigt habe [175]).

173) Tageno.

174) „Deferebantur Episcopi in lecticis ob aegritudines et in angustiis semitarum prior equus, interdum posterior domini et famuli miserabilem minabatur ruinam.“ Tag.

175) „Magna laetitia in campis

J. Chr. 1190.

Während nämlich das Heer über die Höhe des beschwerlichen Berges in die Ebene von Sebastia ritt der Kaiser, nach dem Rathe der Einwohne Landes, mit seiner Begleitung im Thale längs dem Kalykadnus auf einem, jedoch nicht minder bes lichen Wege; und hier starb der Kaiser eines plötz Todes auf eine Weise, von welcher die Zeitgenossen auf gleiche Weise berichten. Denn nach der Ueberlief mehrerer glaubhafter Männer, welche dieser Hee beywohnten, sank der Kaiser, obgleich selbst in s hohen Alter noch ein fertiger Schwimmer, unter i reißenden Wellen des Flusses Kalykadnus, als er von der Hitze des Tages sich abzukühlen, unfolgsam verständigen Rathe und dringenden Abrathen seine gleiter, in dem Flusse sich badete, und wurde mit g Mühe von Einem seiner Begleiter aus dem reiß Strome hervorgezogen [176]. Diese Erzählung von Tode des großen Kaisers fand nicht nur bey

Seleuciae convenimus, jam enim omnia pericula evaseramus, sed gaudium nostrum in luctum versum est. Nam IV Id. Jun., qui erat tunc dies solis, circa vesperam Seleuciae subito Imperator obiit.“ Tag. p. 416.

176) „Quibusdam ergo equitibus de consequente agmine Imperatoris praetentantibus, si fluvium usquam vadabilem invenirent, Imperator dissuadentibus his, qui secum erant, ad refrigerandum se et lavandum irrevocabiliter fluvium intravit, et cum se ipsum ad transnandum exposuisset, mox in amne medio fessus, et jam incipiens mergi, cujusdam sui militis, qui secum aquas intraverat, opem miserabiliter invocavit. Cui festinanter ille affectans succurrere diis undis eum arripuit; se dem amnis impetu praevale eo vi avulsus, naufragiu evasit. Alius vero equo in celeriter, sed sero Imper. illum..antem in gurgite comp dit.“ Anon. Canis. p. 516. Ihre große Umständlichkeit v diese Erzählung eines Manne cher alle Gelegenheit hatte, Nachricht sich zu verschaffen, allen Glauben. Dieselbe Erz findet sich weniger umständlich Epistola anepigraphus, welch lange nach dem Tode des Kais Tarsus) und noch ehe die Kreu nach Antiochien kamen, gesc wurde, was aus den Schluß erhellt.

ſen Glauben, ſondern auch unter den Muſelmännern J. Chr. 1190.
e ſie verbreitet [177]). Andere glaubwürdige Männer
Zeit, welchen es nicht an Gelegenheit gebrach, von
ugeugen die Art des Todes zu erfahren, wodurch in
ı Gegenden der große Held ſeinen Völkern entriſſen
e, verſichern, daß der Kaiſer, als eine große Zahl
voranziehenden Laſtthieren den Weg verſperrte, bloß
heftiger Begierde den freyen Weg zu erreichen, un-
ſamer Weiſe verſucht habe, zunächſt an dem Orte,
r aufgehalten wurde, durch den Strom zu reiten,
auf ſolche Weiſe von den Wellen verſchlungen wor-
n [178]). Der Ritter Gottfried Viniſauf, ein Waf-
fährte des Königs Richard Löwenherz auf der großen
fahrt der Engländer, indem er dieſer Erzählung von

Arnold. Lub. c. 34. p. 680.
de St. Blas. chron. c. 35.
e Vitriaco hist. Hieros. (apud
.) p. 1121. Godefr. Mon.
p. 356. Chron. Ursperg.
1569) p. 299. [Burchardi
d. I. ed. Christmann, Ulm.
p 87.] Hugo Plagon con-
hist. belli sacri p. 626.
ini vita Saladini p. 120.
auch Bar Gregorius in ſei-
ſeſe bey Bohaeddin S. 122.
Ann. mosl. T. IV. p. 106.
g. Chron. Syr. p. 414.
ufridi Vinisauf Iter Hieros.
c. 24. p. 265 (in Bongars.
ei per Francos p. 1262).
i Coggeshale Chron. Angli-
115. Dieſe Erzählung kam
den Ohren des Nicetas
Unter den ſpätern Schrift-
t auch Marino Sanudo ſie
nen. Secr. fidel. cruc. (apud
p. 196. Dieſer Erzählung
tet aber, daß gegenwärtig
wenigſtens der Kalykadnus, ein ſehr
reißender Bergfluß, nirgends zu Fuß
durchgangen werden kann, und der
Kaiſer alſo nicht leicht zu einem ſolchen
Verſuche veranlaßt werden konnte.
„The Girama is, I understand, in
no place fordable." Macd. Kinneir,
p. 203. Indeß nach dem Berichte des
Mönchs Gottfried konnte an dem Orte,
wo der Kaiſer umkam, der Fluß wirk-
lich durchwatet werden: „Idem flu-
vius non admodum altus erat, ita
ut plerique testati sunt, quia vado
transiri potuisset." Merkwürdig iſt
es, daß Tageno nichts über die Art
des Todes ſeines Kaiſers berichtet; es
geht nur aus ſeiner Erzählung her-
vor, daß der Kaiſer nicht im Fluſſe
ſelbſt, ſondern erſt ſpäter, nachdem
er nach Seleucien gebracht worden
war, ſein Leben endete. (S. Anm.
175) Damit ſtimmt auch die Nach-
richt des Bar Gregorius (Beil. 1.)
ziemlich überein.

J. Chr. 1190. dem Tode des Kaisers beypflichtet, verweist es denen, welche erstere Erzählung verbreiteten, mit harten Vorwürfen, daß sie Unwürdiges von dem Kaiser berichteten, weil die Belustigung des Schwimmens unangemessen sey der kaiserlichen Würde, und daher als die Veranlassung des Todes eines so großen Helden nicht angenommen werden dürfe [179].

Von diesem unglücklichen Tage an wich aller Muth von den deutschen Kreuzbrüdern; ein nicht geringer Theil gab gänzlich das Gelübde auf, und suchte die Heimath wieder zu gewinnen. Die übrigen nahmen inzwischen den Herzog von Schwaben als ihren Heerführer an, und die Ritter schwuren ihm den Eid der Treue und des Gehorsams, worauf sie am fünften Tage nach dem Tode des Kaisers den Weg nach Antiochien antraten [180]. Der Herzog Friedrich unterwand sich der Führung des Heers mit Muth und Thätigkeit; und entfernte alle Schwierigkeiten von den Wallbrüdern, soviel er vermochte. Seiner festen Entschlossenheit und klugen Mäßigung verdankten sie es, daß der Fürst Leo, welchen nur die Furcht vor dem Kaiser Friedrich von Feindseligkeiten zurückgehalten hatte, das verabredete Bündniß nicht aufhob. Als nämlich Leo, schon auf dem Wege war zu einer persönlichen Unterredung mit dem Kaiser, von seinen Boten, welche aus dem Lager der Pilger entflohen waren, und ihm entgegen kamen, den Tod des Kaisers Friedrich vernahm, so kehrte er sogleich um, und begab sich in eine seiner Burgen, ...

14 Jun

179) „At si libido natandi, ut plerique asseruit, mortis causam intulisse dicatur, ipsius viri gravitas in contrarium disputat; nec fidem meretur, quod tantorum salutem, natator invalidus, undis fallacibus commisisset."

180) „Exercitus tristitia dissipatus est. Maior pars exercitus Ducem Sueviae, filium Imperatoris, ... alios Principes post luctum secuta est, milites sacramento adacti in verba filii Imperatoris jurarunt." Tag. Vgl. Arnold. Lubec. l. c.

[...]ssen zu standhafter Vertheidigung. Der Herzog aber 3. Chr. 1190.
[be]wog durch freundliche Worte die Boten zur Rückkehr, [u]nd hielt den Fürsten Leo von Feindseligkeiten ab, so[w]ohl durch die Versicherung, daß es nicht seine Absicht [se]y, christliches Land zu beschädigen, sondern nur nach [Je]rusalem zu pilgern, als durch kräftige Androhung [sch]werer Rache [181]). In Korku, einer Stadt am Meere, [un]fern von Seleucia, trennten sich wiederum viele, welche [S]chiffe bestiegen, und zu Wasser nach St. Simeon, dem [Ha]fen von Antiochien, fuhren. Die übrigen kamen am [...]en Tage nach Antiochien, wo der Herzog Friedrich 19. Jun. [den] Leichnam seines Vaters vor dem Altar in St. Peters [M]ünster zur Erde bestattete [182]).

So wenig die Unternehmung der deutschen Pilger [vo]n glücklichem Erfolge begünstigt worden war, so hatten [si]e doch in dem Lande, in welchem sie von Gott durch [...] hartes Ungemach waren geprüft worden, durch ihre [S]tandhaftigkeit in Leiden, ihre Tapferkeit gegen Feinde, [u]nd die Reinheit ihres Wandels großen Ruhm sich ge[g]ründet. „Unter diesen Leuten," schrieb der cilicische [F]ürst Bar Gregorius an den Sultan Saladin, „ist eine [st]renge Zucht, so daß wer bey ihnen einen Frevel begeht, [oh]ne Rede und Antwort wie ein Schaf geschlachtet wird. [A]ls einst einer ihrer Vornehmen einen Knecht übermäßig [ge]schlagen hatte, traten die Priester zusammen zum Ge[r]icht, und verdammten ihn zum Tode; und obgleich viele [F]ürbitte für ihn einlegten, so wurde der Kaiser doch [nicht] dadurch bewogen, ihn zu begnadigen. Der Wohl[lust] sind sie so fremd, daß sie diejenigen, welche sich ihr

181) Bohaed. Vita Sal. p. 128.

182) „Antiochiae ossa Imperatoris primum humata sunt a filio in templo ante aram S. Petri., Tag. Vgl. Abulfarag. Chron. Syr. a. a. O.

J. Chr. 1190. überlassen, fliehen und selbst strafen. Von dieser Strenge ist die Ursache ihre Betrübniß um Jerusalem. Auch ist es wahr, daß manche von ihnen lange Zeit aller Kleidung, als ihnen verboten, sich enthalten und bloß mit ihrer eisernen Rüstung sich bekleidet haben, bis es ihre Vorgesetzten endlich mißbilligten. Bewundernswürdig ist ihre Ausdauer im Ungemach, ihr Gleichmuth und ihre Unverdrossenheit [183]."

Den Tod des Kaisers beklagten nicht bloß die Deutschen, sondern selbst Fremde mit Theilnahme. Das Andenken dieses Mannes, sagt der Grieche Nicetas, ist in Ehren zu halten, nicht bloß, weil er aus edelm Geschlecht war, und über viele Völker geherrscht hat, sondern weil er, von Liebe für Christum entflammt, Vaterland und königliche Pracht, und Ruhe und den Genuß seines Reichthums mit den Seinigen zu Hause verließ, und einem prachtvollen Leben entsagte, um alle Mühseligkeiten zu theilen mit den Christen, welche nach Palästina zogen für den Namen Christi und die Ehre des heiligen, dem menschlichen Geschlechte Leben verleihenden Grabes [184]).

183) S. Beil. 1. 184) S. 268.

Viertes Kapitel.

[Wä]hrend der Kaiser Friedrich und die deutschen Pilger [mit] vielem andern Ungemach schon harte Kämpfe gegen [die T]ürken in den Wüsten von Pisidien und Lycaonien [besta]nden, rüsteten sich endlich die Könige von Frankreich [un]d England zur Vollziehung der lange verschobenen [Heer]fahrt.

3. Ebr. 1189.

Beyde Könige, indem sie alles Haders zu vergessen [schie]nen, ordneten mit Sorgfalt an, was dem großen [Unt]ernehmen förderlich schien, und unterhandelten mit [eina]nder durch Botschafter. König Richard gedachte, so[bal]d er den Thron seines Vaters eingenommen und seine [Krö]nung mit dreytägigen Festen gefeyert hatte, sehr [ern]stlich des heiligen Landes; und schon im vierten Mo[nat] seines Reichs verschrieb er nicht nur den Aussätzigen [im] Hospital des heiligen Lazarus zu Jerusalem auf ewige [Ze]iten zu seines Vaters, seinem eigenen und aller Könige [vo]n England Seelenheil jährlich vierzig Mark Silbers, [zu] deren Auszahlung am St. Michaelistage jedes Jahrs [die] Barone der Schatzkammer angewiesen wurden; son[d]ern sandte auch, sobald der König von Frankreich ihm [d]urch Gesandte seinen Entschluß gemeldet hatte, die Heer[f]ahrt nach Jerusalem anzutreten, Botschafter nach Frank-

October 1189.

J. Chr. 1189.

reich, um des Königs weitere Vorschläge zu vernehmen[1]
Der König Philipp versammelte hierauf alle französi[schen]
Prälaten, Grafen und Barone zum Reichstage in Pa[ris,]
wo der König und alle französische Herren, welche [den]
Kreuzzug gelobt hatten, mit Berührung der heili[gen]
Evangelien, schwuren, am Ende der nächsten Osterw[oche]
mit ihren Reisigen wohlgerüstet bey Vezelay, einer [...]
reichen Stadt in dem Sprengel von Autun, wo die [Ge-]
beine der heiligen Maria Magdalena ruhten, sich ei[nzu-]
finden. Auch sandte Philipp August noch im Nove[mber]
dieses Jahrs den Grafen Rotrud von Perches mit ei[nem]
Briefe an den König von England, um ihn und [die]
englischen Barone aufzufordern zu gleichem Schw[ur.]
Der König Richard berief auch ohne Verzug seine [Prä-]
laten, Grafen und Barone zum Parlament nach Lon[don;]
und nachdem sie das Verlangen des Königs von Fr[ank-]
reich gebilligt hatten, so wurden der Graf von Pe[rches]
und seine Begleiter in das Parlament geführt, [wel-]
auf die Seele ihres Königs schwuren, daß der K[önig]
Philipp unabänderlich am Ende der nächsten Osterw[oche]
bey Vezelay mit dem Könige von England sich zusam[men-]
finden werde. Dann ließ in ihrer Gegenwart der [König]
Richard auch auf seine Seele durch Wilhelm von M[an-]
ville schwören, daß er nicht minder unfehlbar am [Ende]
der nächsten Osterwoche mit den englischen und norm[an-]
nischen Wallbrüdern bey Vezelay seyn wolle.

1) Die Urkunde jener Verleihung sowohl, als der im Oktober 1189 datirte Brief Richards an den König von Frankreich, stehen in Rymer Actis publicis T. I. (London 1816) p. 49. Von der Urkunde ist das Original noch in dem Archive des To[wer] zu London vorhanden. Ueber die [Ge]sandtschaft des Königs von Frank[reich] im November und die dadurch [veran]laßten Verhandlungen s. Joh. B[rom]pton p. 1166. 1167.

J. Chr. 1189.

Der König Richard wallfahrtete hierauf zu dem [...]e des heiligen Bekenners Edmund, begab sich dann [...] das Meer nach der Normandie, wo er zu Burun [...] das Weihnachtsfest beging und mit seinen Baronen [...] pflog; und kam dann mit dem Könige Philipp von [...]kreich an der Brücke von St. Remy bey Nonancourt [...]men, um die gemeinschaftliche Anordnung der Heer[...] zu berathen. Am vorletzten Tage des Jahres 1189 [...]en dort die beyden Könige einen Vertrag, in wel[...]e sich nicht nur gegenseitige Treue und Freund[...] gelobten; sondern auch diejenigen, welche in ihrer [...]enheit ihre Länder regieren würden, zu gegenseiti[...] Beystande in Handhabung des Friedens zu verpflich[...]elobten. Sie verkündigten einen allgemeinen Frie[...] die Güter aller Bekreuzten für die Dauer der [...]rt, also daß ihre Güter wie die Güter der Kö[...]gesehen, und alle Beschädigungen derselben mit [...] Strafe, wie die Beschädigungen königlicher Güter [...]en Richtern und Amtleuten, nach den Rechten des [...]s geahndet werden sollten. Auch wurde verordnet, [...]eder, der in Frankreich oder England in dieser Zeit [...]ehde erhübe, zuerst mit dem Bann, und wenn er [...]icht binnen vierzig Tagen Genugthuung leiste, mit [...]erluste seiner Güter und Lehen gestraft werden solle; [...] sollte Keiner, welcher in dem Reiche des Einen Kö[...]s Verbrechen begangen, in dem Lande des andern ge[...]t werden. Zur Zeit des Aufbruchs wurde wiederholt [...] Osterwoche des nächsten Jahres bestimmt, und mit [...] Willen der Prälaten festgesetzt, daß jeder Bekreuzte, [...]r sein Gelübde nicht erfüllte, und zurückbliebe, mit [...] Banne, und falls er ein Landesherr wäre, sein Land [...]t dem Interdicte belegt werden sollte. Beyde Könige

J. Chr. 1189. geboten ihren Richtern und Amtleuten, auf die B
tung dieser Ordnungen strenge zu halten [2]).

J. Chr. 1190. Gleichwohl kamen die vielfältigen Vorberei
und Rüstungen nicht so früh zu Stande, daß zu d
abredeten Zeit die Heerfahrt angetreten werden l
und darum kamen im Märzmonate die beyden
aufs Neue zu Dreux zusammen zu fernern Berathun
Zwey Todesnachrichten aber, welche mitten unter
Berathungen den Königen gebracht wurden, erfüll
Gemüther mit bangen Ahnungen. Nicht nur sta
diese Zeit Elisabeth, des Königs Philipp Gemahli
den Folgen schwerer Geburt, sondern auch der T
Königs Wilhelm von Sicilien, von dessen Beystan
das heilige Unternehmen Vieles gehofft worden,
den Königen gemeldet. In dem zu Dreux verab

2) Die Urkunde dieses Vertrages steht in Rymer Actis publicis (ed. Hag. Com.) T. I. p. 20. und ist unterschrieben: Acta sunt haec 30 die Decembris apud Nonancourt. In der neuen Ausgabe dieses Werkes (London 1816. Vol. I.) findet sich bey dieser Urkunde S. 50 die Bemerkung, daß das Original nicht habe aufgefunden werden können. Benedict von Peterborough (S. 583) theilt ebenfalls die Bedingungen dieses Vertrages mit, aber nicht mit den Worten der Urkunde, sondern mit seinen eignen Worten, und dem Zusatze, daß in dem Falle, daß der Eine König sterbe, dem überlebenden die Verfügung über des verstorbenen Heer und das zum Dienste des heiligen Landes bestimmte Geld desselben zugestanden worden. (Roger. de Hoveden fol. 378 verso.)

3) „Anno Domini 1190.... super itineris eorum dispositione collocuturi convenerunt Regis ap[...] los.“ Gaufrid. Vinis. II. c. diese Zusammenkunft zu unt[...] ist von der nach Weihnach[...] bey Nonancourt gehaltenen aus der Verschiedenheit so[...] Anordnungen als der Zeit. [...] der Zusammenkunft zu Dre[...] der Auszug der Heere bis J[...] tag verschoben (vgl. Gaufri[...] a. a. O. und Radulf. de Di[...] 630), und diese Zusammen[...] in die Zeit des Todes der [...] Elisabeth, welche am 15. M[...] starb. Nach einer, dem Abd[...] Vertrages von Nonancourt [...] mer angehängten Bemerk[...] dieser Vertrag, nach der [...] der damaligen Zeit (sicut [...] homines), deshalb nicht [...] führung, weil er an eine[...] abende verabredet worden; [...] Neujahrstag 1190 fiel a[...] Montag.

[J. Chr. 1190.]

trage wurde nunmehr der achte Tag nach St. Jo-
nistag zur Zeit des gemeinschaftlichen Aufbruchs aller
jerscharen, welche in der Ebne von Vezelay zu dieser
unfehlbar versammelt seyn sollten, bestimmt.

[Verfolgung der Juden in England]

Die Begeisterung, mit welcher die Bekreuzten zum
mpfe wider die Feinde Christi eilten, blieb auch dieses
l nicht ohne Gefahr für die Juden, welche als die
sten Feinde des Heilandes das christliche Volk glaubte
gleichem Rechte vertilgen zu können, als die Wall-
er die Saracenen zu vertilgen hofften. Zu York
te in dieser Meinung am Palmsonntage das Volk
usammen gegen die dortigen Juden, mit Tod und
erben sie bedrohend, und der Vizgraf sowohl als der
vojgt daselbst, nahmen Anfangs zwar fünfhundert
n in einen Thurm auf, vereinigten sich aber bald
ihren Feinden, wiesen sie weg aus diesem Orte der
rheit, und forderten selbst die Miliz der Grafschaft*)
das Volk der Stadt auf zur Gewalt, als die Juden
weigerten, den Thurm zu verlassen. Auch stürmten
Soldaten und das Volk gegen den Thurm Tag und
t ohne Unterlaß, und nahmen das Geld nicht an,
es die Juden für ihr Leben boten; die Juden aber
sten großen Muth in dieser verzweiflungsvollen Lage;
als ein Rabbi unter ihnen aufstand, und seinen
bensgenossen vorstellte, daß es besser sey nach dem
e zu sterben, als in die Hände der Feinde zu fallen,
teten auf seinen Rath die jüdischen Hausväter zu-
re Weiber und Kinder, warfen dann deren Leichname

ilites Comitatus et homines
s. Bened. Petrob. p. 583.
unten heißen die erstern mi-
rovinciae. Beyde Bezeich-
kommen auch bey Joh. Brom-
pton vor p. 1172. Roger von Hove-
den fol. 379 A. nennt sie „extraneos,
qui ad Comitatum venerant per
exhortationem vicecomitis et con-
stabularii."

J. Chr. 1190. aus dem Thurm unter das ergrimmte Volk und zündete endlich den Thurm an, womit sie sich selbst verbrannten. Hierauf fielen die Miliz der Grafschaft und das Volk von York über die Häuser der Juden, zerstörten die Urkunden ihrer Schuldforderungen und verbrannten die Häuser. Solches geschah zu York. Auch zu Norwich wurden wenige Wochen zuvor die Juden in ihren Häusern überfallen und erwürgt, und auf der Messe zu Stanford wurden ebenfalls viele Juden von den Pilgern erschlagen; und daß nicht die Juden in noch mehreren anderen Städten von England ein gleiches Schicksal erfuhren, verdankten sie der Schnelligkeit und Strenge, womit der zu York begangene Frevel geahndet wurde. Der königliche Kanzler und Großrichter des Reichs, Bischof Wilhelm von Ely begab sich nach dem Osterfeste nach York, um die Schuldigen zu strafen; und die dortige Geistlichkeit, welche im Einverständnisse mit den Judenverfolgern war, weigerte sich, den Bischof mit den ihm als Legaten des apostolischen Stuhls gebührenden Ehren in feyerlichem Zuge einzuholen und mit dem Geläute der Glocken zu empfangen. Der Bischof aber ließ sich dadurch nicht irre machen in der strengen Erfüllung seiner Pflicht, sondern entsetzte den Vizgrafen sowohl als den Burgvoigt von York ihrer Ämter, legte die Miliz der Grafschaft in Fesseln, hob Geiseln von den Bürgern aus, um sie zu verpflichten, den Frieden gegen den König und das Königreich künftig besser zu bewahren, und wegen des verübten Frevels zu Recht zu stehen vor ihrem rechten Richter, ließ die Glocken der Stiftskirche auf die Erde werfen, sprach über alle Cleriker dieser Kirche wegen ihrer Verbindung mit den Judenverfolgern und der ihm verweigerten Ehre den Bann aus, und belegte sie und ihre Kirche so lange mit dem

verwirkte, bis sie volle Genugthuung geleistet haben würden. Ungeachtet dieser strengen Strafe, womit der Oberrichter den Judenmord ahndete, wurden aber gleichwohl die Juden überall, wo nicht die Bürger der Städte ihnen zu Hülfe kamen, von den Pilgern auf mancherley Weise gemißhandelt *).

J. Chr. 1190.

Verordnungen des Königs Richard zur die Ordnung im Heere.

Für die Aufrechthaltung der Ordnung im Heere, während der Meerfahrt, stellte König Richard den Erzbischof von Auch und den Bischof von Bayeux, so wie die Ritter Robert von Sablol, Richard von Chamvil und Wilhelm Lefort de Valerun als Richter an über alle seine Schiffe, hundert und sechs große Schiffe an der Zahl, die schon um Ostern aus den Häfen von England, Poitou, der Normandie und Bretagne ausliefen, um zu Marseille das Heer aufzunehmen, welches zu Lande durch Frankreich zog, und ertheilte diesen Richtern in einem zu Chinon ausgestellten Briefe strenge Vorschriften. Wer während der Meerfahrt einen Todtschlag beging, sollte zusammen gebunden mit dem Leichname des Erschlagenen ins Meer geworfen, und wer auf dem Lande dieses Verbrechens sich schuldig machte, ebenfalls zusammen gebunden mit dem Erschlagenen lebendig begraben werden. Wer durch Zeugen überführt würde, ein Messer hervorgezogen zu haben, um einen andern zu verwunden, oder einen andern blutig schlüge, sollte seine Hand verlieren; bloßes Schlagen mit der Faust ohne Blutvergießen, sollte durch dreymaliges Eintauchen in das Meer, und Schimpfreden sollten durch Bezahlung an den Beschimpften von so vie-

*) „Ubicunque reperti sunt Judaei, manibus peregrinantium percussi sunt, nisi qui municipalium eruerentur auxilio." Rad. de Diceto Imagines historiarum p. 651. Die Ermordung der Juden geschah nach diesem Schriftsteller zu Norwich am Dienstage vor Aschermittwoch 6. Februar (VIII Id. Febr.) und zu Stanford am 7. März (Nonis Martii).

J. Chr. 1190.

len Unzen Silbers gebüßt werden, als Schimpfwörter au[illegible] gestoßen worden. Den Dieben wurde die Strafe an[illegible] droht, daß sie wie Kämpen geschoren, dann Pech üb[illegible] ihr Haupt gegossen, und damit sie allen kenntlich bliebe[illegible] die Federn eines Kissens über sie ausgeschüttet und sie [illegible] solchem Zustande auf das erste Land, wo die Schiffe a[illegible] legen würden, ausgestoßen werden sollten. In ein[illegible] andern Briefe gebot Richard noch einmal ausdrückli[illegible] unter Androhung schwerer Strafe, diesen Richtern willig[illegible] Gehorsam zu leisten [6].

Anordnungen des Königs von Frankreich.

Während Richard die stattlichen Kampfgenossen, wel[illegible] aus England sowohl, als seinen französischen Herz[illegible] thümern zu ihm eilten, um sich versammelte, ordne[illegible] auch Philipp sein Heer, und wallfahrtete, der alten Si[illegible] gemäß, zur Abtey von St. Denys, wo er am St. J[illegible] hannistage andächtig auf den marmornen Fußboden v[illegible] den Gebeinen des heiligen Dionysius und dessen bey[illegible] heiligen Genossen, Rusticus und Eleutherius, sich nied[illegible] warf, dem Schutze Gottes, der seligen Jungfrau, d[illegible] heiligen Märtyrer und aller anderen Heiligen sich e[illegible] pfehlend, und dann aus den Händen seines Oheim[illegible] Erzbischofs Wilhelm von Rheims, Legaten des [illegible] schen Stuhls, den Stab und die Pilgertasche em[illegible] Hierauf nahm er mit eigner Hand über den Leichnam[illegible] der Heiligen zwey treffliche seidene Standarten, und [illegible] zwey mit von Gold gestickten Kreuzen gezierten Oriflamm[illegible] als eine sichere Schutzwehr im Kampfe gegen die Feind[illegible] des Heilandes [7], und indem er sich dem Gebete d[illegible]

6) Bened. Petrob p. 588. 589. (Rog. de Hov. p. 573 B und 574 A) Rymer Acta publ. (neue Ausg.) T. I. p. 52.

7) „Pro memoria Sanctorum martyrum et tutela, contra inimic[illegible] Christi pugnaturus." Rigord[illegible] de gestis Philippi Augusti in Scr[illegible] ptor. rer. Gall. T. XVII (ed. Bria[illegible]) p. 29.

Brüder empfahl, wurde er mit dem Segen des heil. Kreuznagels, der Dornkrone des Heilandes und des Arms des heiligen Simeon geweihet. J. Chr. 1190.

Dann ordnete Philipp sein Reich, er empfahl dasselbe, so wie seinen Sohn Ludwig, der Pflege seiner Mutter Adela und seines Oheims, des Erzbischofs von Rheims, und errichtete einen letzten Willen, worin er nicht nur über seinen Nachlaß im Fall seines Todes auf dieser gefahrvollen Fahrt verfügte, sondern auch die Gerechtigkeitspflege und Verwaltung seiner Güter während seiner Abwesenheit anordnete [8]).

Vereinigung der Pilger zu Vezelay u. Tours.

Mittlerweile sammelten sich die Scharen der Befreuzten an den Orten, welche von den Königen bestimmt worden; die Franzosen begaben sich nach Vezelay, und die englischen und normännischen Pilger versammelten sich zu Tours, wo ihrer eine solche Menge zusammentraf, daß die Stadt und die Umgegend sie nicht zu beherbergen und ernähren vermochte. Darum sandte Richard einen Theil dieser Pilger voraus, und ließ sie auf hundert und acht Schiffen nach Messina hinüberschiffen. Als alle Anordnungen der Heerfahrt vollendet waren, nahm König Richard Löwenherz aus den Händen des Erzbischofs Wilhelm von Tours den Pilgerstab und die Pilgertasche; aber zum schlimmen Zeichen brach der Stab, als Richard auf ihn sich stützte [9]).

27. Jun.

Als Richard am Mittwoch nach St. Johannistag zu Vezelay [10]) ankam, fand er den König von Frankreich schon

8) Die Urkunde dieser Verfügung (testamentum) ist von Rigordus mitgetheilt worden p. 50.

9) „Cumque rex se baculo fulciret, fractus est baculus." Rog. de Hov. p. 575 B. Nach Benedict von Peterborough nahm Richard die Zeichen der Pilgerschaft erst zu Vezelay, was wohl nicht wahrscheinlich ist.

10) Richard nahm von Tours nach Vezelay folgenden Weg: von Tours nach Luci (?), Montrichard, Selles

J. Chr. 1190. seiner wartend, und mehr als hundert tausend muthige und wohl gerüstete Kreuzfahrer waren dort schon versammelt, so daß die Ebene bey dieser Stadt nicht minder, als die nahe gelegenen Berge, von Zelten bedeckt waren. Auch der Herzog Heinrich von Burgund und der Graf von Flandern und die zahlreichen Scharen, welche unter ihren Panieren zum Kampfe wider die Heiden sich vereinigt hatten, erwarteten den Aufbruch des Heers mit Sehnsucht.

Gemeinschaftliche Verordnungen beyd. Könige. Noch waren mancherley Anordnungen vonnöthen, welche die Könige besprachen; es wurde festgesetzt, daß alle Scharen der Kreuzfahrer bei Messina in Sicilien sich versammeln, und diejenigen, welche früher dahin kämen, die Nachkommenden erwarten sollten, damit von dort die ganze Flotte ungetrennt die Fahrt nach dem heiligen Lande fortsetzen möge.

Nachdem die Könige zwey Tage mit einander unter mancherley Berathungen zugebracht hatten, begaben sie 30. Jun. sich gemeinschaftlich mit ihrem Gefolge nach Lyon, und die vielfältigen Zeichen der Eintracht, welche unter den beyden Königen herrschte, erfüllten alle Pilger mit freudiger Hoffnung [11]). Bey Lyon verweilten wieder die Könige zusammen einige Tage; die Ueberfahrt der zahlreichen Pilgerscharen, welche mit jedem Tage durch die Nachkommenden sich mehrten, über den reißenden und tiefen Rhonefluß war mit großen Schwierigkeiten verbunden und nahm die Aufmerksamkeit der beyden Könige

(Cella), la Chapelle d'Anguillon (Capella) und Dama (?). Gaufr. Vinis. Lib. II. c. 8.

11) Die Oerter, welche das Heer auf dem Wege nach Lyon berührte, werden von Gottfried Winisauf (II. c. 9) also bezeichnet: Corbigny (S. Leonardus de Curbiny), Moulins (Mulius), Mons Escoti, Bois Sainte Marie (Tulinis apud S. Mariam de Bosco), Belini, villa Furaca, Lyon.

nicht wenig in Anspruch; und als diese Schwierigkeiten glücklich überwunden waren, so ruhten die beyden Heere noch einige Tage am jenseitigen Ufer, die nachkommenden Pilger erwartend, indem die Scharen theils in der Stadt Lyon und den umliegenden Dörfern untergebracht waren, theils auf freiem Felde sich gelagert hatten.

J. Chr. 1190.

Nach dieser Ruhe setzte zuerst das französische Heer sich in Bewegung; König Philipp nahm von seiner Mutter Adela, seinem Oheim, dem Erzbischof Wilhelm von Rheims, und seinem Sohne Ludwig mit Rührung Abschied, und führte seine Scharen auf den Weg nach Genua, wo die Schiffe in Bereitschaft waren, welche der König bey den Genuesern zur Ueberfahrt seines Heers nach Messina gedungen hatte. Auf diesen Schiffen kam der König Philipp mit seinen Pilgern noch im Augustmonat nach Messina und nahm seine Wohnung dort in dem königlichen Palaste.

Julius 1190.

Die Menge der dem Könige Richard nachziehenden Pilger aber war so groß, daß die etwas enge Brücke, welche bey Lyon über den Rhonefluß für den Uebergang der Heere war erbaut worden, eines Tages von der Last der sich auf ihr unvorsichtiger Weise zusammendrängenden Bewaffneten brach und mehr als hundert Pilger in den Fluß stürzten, von welchen jedoch nur zwey umkamen. Richard ließ hierauf in der Eile eine zweyte Brücke durch zusammen verbundene Kähne erbauen, welche den nachkommenden Pilgern den Uebergang, obgleich mit Mühseligkeit und Unbequemlichkeit, gewährte, und an dem Tage, an welchem die Scharen weiter zogen, wieder abgebrochen wurde [12].

12) Gaufr. Vinis. l. II. c. 10. Des Einbrechens der Brücke erwähnt auch Bened. Petrob. p. 590. (Roger. de Hov. l. c.)

J. Chr. 1190. Julius.

Am vierten Tage nach dem Abzuge des franzö Heeres nahm König Richard mit dem größten The nes Heeres den Weg nach Marseille [23]), wohin e Flotte beschieden hatte. Viele Pilger aber, weil gewiß war, ob sie auf den königlichen Schiffen finden würden, begaben sich auf andern Wege Genua, Venedig, Brundusium oder andern italie Häfen, wo sie Gelegenheit zur Ueberfahrt nach S zu finden hofften; einige zogen zu Lande durch gan lien nach der Sicilischen Meerenge, um von dor sina zu gewinnen.

Die Unternehmung englischer Pilger in Portugal

Die Hoffnung der englischen Pilger, die kön Flotte in dem Hafen von Marseille zu finden, ging in Erfüllung. Die Flotte war zwar zu der besti Zeit ausgesegelt; aber anfangs hinderten heftige S ihre Fahrt und zerstreuten die Schiffe; und als d zelnen Schiffe in den Häfen von Silves oder Li anlegten, so wurden von dem Könige Sancho vo tugal die auf ihnen befindlichen Pilger durch Ge und Versprechungen bewogen, ihm beyzustehen geg Saracenen, mit welchen er damals noch immer i tigen Kriege war. Zuerst gewann Sancho achtzig gerüstete Jünglinge aus London, unter ihnen Wi den Sohn des Osbert, und den Goldschmidt Ga

23) Gaufridus Winisauf, welcher selbst in dem Heere des Königs Richard war, bezeichnet (c. 10) folgende Oerter des Weges, auf welchem das Heer nach Marseille zog: „De Liuns transivimus per Vicaria apud Albam ripam, deinde ad montem Galonte, post ad St. Bernardum de Rumaux, deinde apud Valences, postea apud Aariolam, postea apud Valeis, dehinc apud St. Pa Provincia, postea transivi montem Dragum, deind Orenge, postea transeunt tem de Sorgres jacuimus ap pus juxta Avignon, post Tenaiz, deinde apud Salu ea apud Marignane juxt de Marignan apud Massili

[illegible] Bürger zu London, welche mit ihrem Londoner J. Chr. 1189. Schiffe nach einem heftigen Sturme zuerst zu Silves an[illegible]ten. Selbst in diesem Sturme aber wurden diese Pil[illegible]er durch ein Wunder getröstet; denn es erschien, als der Sturm am heftigsten tobte, drey Pilgern der heilige Thomas von Canterbury, und kündigte ihnen an, daß er [illegible] dem heiligen Märtyrer Edmund und dem heiligen [illegible]enner Nicolaus von Gott zum Beschützer der könig[illegible]en Flotte bestellt sey, und die Wuth des Sturms in Schranken halten werde; worauf auch alsbald die Hef[illegible]keit des Windes nachließ. Diese Pilger gaben selbst [illegible] Schiff preis, damit aus dem Holze desselben Boll[illegible]erke erbaut würden für die Stadt Silves, welche erst [illegible] Jahre zuvor durch Sanchez mit Hülfe nordischer Pilger aus der Sklaverey der Heiden war befreyet wor[illegible]den und damals von dem saracenischen Könige von Afrika und Spanien [14]) mit einem gewaltigen Heere bedroht wurde. Als es aber kund wurde, daß diese Pilger, so [illegible] die Mannschaft von neun andern Schiffen, welche [illegible]dessen zu Lissabon angekommen waren, fünfhundert wohlgerüstete Männer, dem Könige von Portugal Hülfe leisten würden, so boten die Saracenen, welche am St. 24 Jun. Johannistage über den Tajo gegangen waren, die Burg Terras Novas erobert hatten, und das den Tempelherrn gehörige Schloß Thomar belagerten, Frieden an. Als der König Sancho die vorgeschlagenen Bedingungen zurückwies, so droheten sie, die Stadt Santarem zu berennen, worauf die englischen Pilger die Beschützung des schwäch[illegible]sten Theils dieser Stadt übernahmen; mitten in der

14) „Bajoc al Miramimoli“ bey Bened. Petrob. p. 596. (Bojac Almiramisl bey Rog. de Hov. p. 381 A., und Baioc Almiramomeli bey Johann Brompton p. 1176.)

J. Chr. 1190. Erwartung eines blutigen Kampfes aber wurde
richt gebracht, daß der König der Saracenen
Tagen gestorben war, und sein ganzes Heer di
ergriffen hatte. Der König Sancho entließ hie
Pilger, belohnte sie nicht nur mit großer Frey
für die geleisteten Dienste und gab den Pilgern
von ein anderes Schiff für das ihrige, welches
werken für die Stadt Silves war angewandt
sondern übersah auch mit Nachsicht den frevelha
fug, welchen die Mannschaft von drey und se
dieser Zeit angelangten Schiffen der königlichen
Lissabon beging, indem sie den wildesten Ausschw
der Wollust sich überließ, gegen Weiber und Mä
walt übte, die unter dem Schutze des Königs
benden zinsbaren Juden und Saracenen aus de
trieb, deren Häuser verbrannte, und endlich di
berge zerstörte. Der König, welcher auf die
von diesem Unfuge nach Lissabon kam, ließ sich
zufrieden stellen, als Robert von Sambluz und
von Chamvil, die Führer dieser Schiffe, die
Könige Richard zu Chinon gebotenen Satzung
Neue verkündigen ließen, und die ganze Mannscha
einen Eid zur genauen Befolgung dieser Satzun
pflichteten. Auch als nach dreyen Tagen zwisc
Pilgern und den Bürgern von Lissabon blutige
entstanden und von beyden Seiten Mehrere getödt
den: so ließ zwar der König die Thore der Stadt
und sieben hundert Pilger, welche zum Essen und
nach Lissabon gekommen waren, in die Gefängni
gen; er war aber auch dieses Mal wieder zum
bereit, sobald Robert und Richard versprachen,
strenge Zucht zu handhaben; ließ die Gefangenen

und gab ihre Waffen ihnen zurück. Als hierauf am
Abende vor St. Jacob Wilhelm Lefort [25]) mit den
... Schiffen in der Mündung des Tajo angekommen
... so begann die ganze wiederum vereinigte Flotte die
... durch die Meerenge von Gibraltar nach Marseille,
... am achten Tage nach Mariä Himmelfahrt an-
... [26]).

J. Chr. 1190. 24. Jul.

22. Aug.

Vierzehn Tage vorher, am achten Tage vor Mariä
Himmelfahrt, hatte aber König Richard, nachdem er
... Tage lang vergeblich die Ankunft seiner Flotte erwar-
tet hatte, mit seinem Gefolge Marseille verlassen, und
mit drey und zwanzig gemietheten wohlgerüsteten
... en nach der Küste von Italien gefahren [27]), zu

7. Aug. Fahrt des Kön. Richard nach Messina.

... sehr verschieden wird der Na... ... Ritters (s. oben S. 151) ...n; bey Benedict von Peter... heißt er Willelmus de ... Olrun (p. 688), W. Fortis ...run (p. 694) und W. de ... 699); bey Roger von Ho... W. de Forz de Vlerum (fol. ..., W. de Forz (fol. 380 B.) ... de Foris deulerun (fol. 381 ... Johann Brompton W. For... Alerun (p. 1175) und W. de ... p. 1177).

... „Pervenerunt ad Marsiliam ... vis Assumptionis S. Mariae, ... narta." Bened. Petrob. p. ... Joh. Brompton p. 1179. Rog. ... v. fol. 383 A. Alle diese ... steller geben eine umständliche ... nung des Weges, welchen die ... nahmen.

... Bey Benedict von Peterborough ... folg.), Roger. von Hoveden ... 74) und Johannes Brompton ... 4) findet sich eine ausführliche, ... urch Verderbung der Namen nicht überall deutliche Nachweisung der Oerter, welche das königliche Geschwader berührte. In Hinsicht der Dauer des Aufenthalts des Königs Richard zu Marseille und der Zeit der Abfahrt sind jene Schriftsteller scheinbar nicht im Einverständnisse mit Gaufried Winisauf; denn nach diesem Schriftsteller geschah die Abfahrt nach dreiwöchentlichem Aufenthalte zu Marseille am Tage nach Mariä Himmelfahrt (16. Aug), nach den oben genannten Schriftstellern aber trat Richard die Reise schon am 7. Aug. an. Man sieht aber leicht aus dem Fortgange der Erzählung des Gaufried Winisauf, daß sie sich nicht auf die Fahrt des Königs Richard von Marseille nach Messina bezieht, sondern auf die Abfahrt einer Abtheilung der Pilger, in welcher Gaufried sich befand, und welche von Marseille in gerader Fahrt und auf ganz anderm Wege, als der König und seine Dienerschaft, nach Messina sich begab.

J. Chr. 1190. grosser Bekümmerniß der zahlreichen Pilger, welche suchtvoll zu Marseille schon lange vor der Ankunf königlichen Heeres die Gelegenheit zur Meerfahrt er tet, und deren viele durch den langen Aufenthalt so die Mittel, welche sie zur Kreuzfahrt anwenden wo erschöpft hatten, daß sie den König Richard flehe baten, in seinen Sold sie zu nehmen.

Richard fuhr längs der Küste mit langsamer F fast in jeder Nacht, so oft es thunlich war, am L sich ausruhend. So legte das königliche Geschwader in 13. Aug. Hafen von Genua an, wo Richard mit dem Könige lipp, welcher dort krank lag, eine Unterredung h dann ruhte er mehrere Tage in Porto fino [18]) am M busen von Rapallo, wo er das Fest der Verkündi Mariä feierte; auch zu Pisa wurde gerastet, wo Erzbischof Walther von Rouen zu dem Könige kam, als sie auf der Fortsetzung ihrer Fahrt in die Nähe Piombino gekommen waren, so verließen Richard einige seiner Ritter die Schiffe und ritten zwei M zu Lande auf gemietheten Pferden nach diesem Hafen sie die Schiffe wieder fanden. Mit gleicher Langsa fuhren sie in zwey Tagen bis zur Tibermündung, wo schöne, einsam stehende Thurm, jetzt Tor Boyacc genannt, und die Trümmer der Mauern der alten S Ostia ihre Aufmerksamkeit auf sich zogen [19]), und

18) Portus Delphini von den oben angeführten Schriftstellern genannt.

19) Postea intravit Tiberim, ad cujus introitum est Turris pulcherrima, sed solitaria. Sunt et ibi ruinae maximae murorum antiquorum." Bened. Petrob. p. 592 und die übrigen Schriftsteller. Eine Abbildung von Tor Boyacciana sich in Nibby viaggio antiquar contorni di Roma (Roma 181 II. p. 297. Nibby nimmt an dieser Thurm schon im Alterthu ßerhalb der Mauern der alten Ostia erbaut und im Mittelalte Neue befestigt worden ist; er gegenwärtig das äußerste En

mit dem Bischof Octavian von Ostia sich unter- J. Chr. 1190.
und diesem Prälaten mit harten Worten die Hab-
er römischen Pfaffheit vorwarf, welche nicht lange
die Weihe des Bischofs von Mons mit sieben hun-
Mark Silbers, und die Uebertragung der Gewalt
pstlichen Legaten in England an den Bischof von
t funfzehn hundert Mark sich hatte bezahlen lassen,
e eine große Summe Geldes den Bischof von Bour-
in dem Besitze seiner Würde gelassen hatte, unge-
her von der Geistlichkeit seiner Kirche wider ihn
en Anklagen. Nach Rom begab sich Richard nicht,
setzte zuerst zu Lande die Reise fort durch einen
chen und Rehen sehr reichen Wald, auf einer, wie
ger erzählten, vier und zwanzig Rasten weit mit
gepflasterten Heerstraße [29]). Dann bestiegen der
und seine Ritter wieder die Schiffe und fuhren

... Ostia nach der Meeres-
... fiehe am Ufer der Tiber.

... sexta die Augusti
... per quoddam nemus
... Selvedeme, in quo
... arbores ad modum pavi-
..., et durat per medium
... (leg. quatuor) vi-
... Nemus vero illud
... cervis, capreolis et da-
... Bened. Petrob. a. a. O.
... mpton p. 1174. 1175, Rog.
... l. c.) Den verdorbenen
... elvedeme weiß ich zwar
deuten; der Wald über,
... it gemeint wird, ist kein
... der Wald, welcher noch
... von Ostia bis Terracina.
... Nibby a. a. O. p. 285),
... te Heerstraße, auf welcher
... reisen, ist diejenige, wel-
che die jetzigen römischen Alterthums-
forscher via Severiana nennen, und
wovon noch gegenwärtig Ueberbleibsel
vorhanden sind (Nibby, a. a. O.
S. 299. Fea Relazione di un viag-
gio ad Ostia, in Roma 1802. 8. p. 23).
An demselben Tage kam der König
nach einem Orte, der bey Benedict
von Peterborough und Johann
Brompton Leicnm, bey Roger von
Hoveden Lettum genannt wird.
Dort war, wie ebenfalls hier erzählt
wird, ehemals ein mit Kupfer gedeck-
ter Hafen (portus qui quondam te-
gebatur cupro), und der Eingang
zu einem verdeckten Gange (cryptae),
durch welchen das dorthin von allen
Seiten herbeygebrachte Geld nach
Rom geführt wurde; eine Fabel,
welche der schon in dieser Zeit durch
die Erpressungen des römischen Hofes
erweckte Unwille erfand.

J. Chr. 1190. in zwey Tagen nach Neapel, wo sie zu den R
28. Aug. der Abtey des heiligen Januarius wallfahrteten [21]
8. Sept. dort traten der König und sein Gefolge erst a
Mariä Geburt auf gemietheten Pferden zu La
Reise an nach Salerno, wo sie so lange verweilt
sie vernahmen, daß die königliche Flotte auf d
von Messina angekommen sey.

Die englische Flotte nämlich, als sie zu M
den König nicht mehr fand, war daselbst nur ac
der Ausbesserung der Schiffe wegen, verweilt,
dann einen Theil der Pilger, welche noch zu M
harrten, aufgenommen, und war nach glücklichen
14. Sept. am Tage der heiligen Kreuzeserhöhung zu Messina
kommen. Andere Pilger, unter ihnen der E
Balduin von Canterbury, der Ritter Hubert von
bury und Ranulf von Glanville hatten theils n
der Ankunft der Flotte Gelegenheit gefunden, o
den sie später, auf geradem Wege nach dem
Lande zu kommen, und langten nach glücklich
und in kurzer Zeit in dem christlichen Lager vor
mais an. Der Bischof Johann von Norwich abe

21) „Vicesima octava die Augusti venit Rex Neapolim et perrexit ad Abbatiam S. Januarii ad videndum filios Eadmundi, qui ibi in pellibus et ossibus stant in crypta." Joh. Brompton p. 1179; bey Bened. Petrob. p. 503 und Rog. de Hov. fol. 380 B. steht filios Naimundi für filios Edmundi. Diese Abtey ist ohne Zweifel das noch jetzt unter dem Namen S. Gennaro extra moenia oder S. Gennaro de' Poveri bekannte ehemalige Benedictiner-Kloster in der Nähe des Einganges der Catacomben, welches im J. 1476 au dem benachbarten Hosp lassen wurde. Die Kirche stets war von jeher bered an Gebeinen von Heiligen, wahrte in früherer Zeit, mehr zur Zeit des Königs die Gebeine des heiligen J welche damals zu Beneven fanden. S. Sigismondo zione della città di Napoli 1788). T. III. p. 67; vgl. p. 48.

em Papste nach Rom, und erlangte von dem ie Aufhebung seines Gelübdes, worauf er das legte und zu seiner Kirche zurückkehrte. Dafür m der König Richard um tausend Mark Silbers, urch die Tempelherren eingezogen wurden [22]. J. Chr. 1190.

s Salerno nach Messina reiste wiederum der Kö- 22. Sept. hard mit den Rittern seines Hauses zu Lande, ne mancherley Abenteuer; und in einem Dorfe rien auf der Straße zwischen Mileto und Bagna- te ihn ein Ausbruch seines Muthwillens in große Denn als er in Begleitung eines einzigen Rit- getrennt von seinem übrigen Gefolge durch jenes itend in dem Hause eines Bauern einen Falken wandelte ihn die Lust an, den Falken zu rau- als der Bauer vergeblich den Falken zurück- kamen die andern Bauern mit Knüppeln und zu Hülfe. Der König wehrte zwar sich tapfer, er gegen einen der Bauern, welcher sein Messer n zog, sein flaches Schwert mit gewaltiger Kraft so zerbrach das Schwert; nur mit Mühe rettete König vor der Verfolgung der heftiger andrin- Bauern und gelangte nach Bagnara zu seinen llen und seiner Dienerschaft [23]. Dort verweilte aber nicht, sondern er setzte sogleich über die ge oder den Faro von Messina [24], über-

ed. Petrob. p. 595. 604. ... p. 1175. Rog. de 380. B.

... invenit familiam suam." etr. Die beyden Städte, welchen Richard dieses un- Abenteuer bestand, werden ... von Peterborough (p. Johannes Brompton (p. 1180) Melida und Alabaignare, bey Roger von Hoveden (fol. 383. B.) Melida und Labainarie und Laba- niarie genannt. Zu Mileto über- nachtete er in der Abtey der heil. Dreyfaltigkeit.

24) „Transivit fluvium magnum qui dicitur Le Far de Meschines." Bened. Petrob.

J. Chr. 1190. nachtete neben einem Thurme in einem Zelte, und am 23. September mit mehreren trefflichen Schiffen ner zahlreichen und schön gerüsteten Flotte unter ge gem Geschmetter der Trompeten und anderer rausch Kriegsmusik seinen Einzug in den Hafen von Me indem der König von Frankreich und die Geistli und das Volk der Stadt, welche am Ufer standen, gen dieses prunkvollen Einzuges waren. Sobald königliche Schiff das Land erreicht hatte, eilte Ri an die Küste, den König von Frankreich zu begr und die Vertraulichkeit, womit die beiden Köni unterredeten, erfreute alle Pilger. Dann begab der nig von England, von dem jubelnden Volke beg sich zu seiner Herberge in der Vorstadt von Messina schen den Weinbergen in dem Hause des Reginald Muschet. Der König von Frankreich versuchte no diesem Tage die Meerfahrt nach Syrien anzutreten; widrige Wind aber nöthigte ihn, in den Hafen Messina zurückzukehren [25].

In den ersten Tagen, welche die beyden Könige einander in Messina zubrachten, war das Einverstän ungestört, sie besuchten sich einander in ihren Herber und redeten mit einander vertraulich; und als des nigs Schwester, Johanne, Witwe des Königs Wi von Sicilien, aus Palermo nach Messina gekommen und in dem Hospital St. Johannes ihre Wohnung nommen hatte: so bewies Philipp dieser Frau so Aufmerksamkeit, daß unter dem Volke die Meinung

25) Bened. Petrob. p. 605. Rog. de Hov. fol. 385. B. Jac. Brompton p. 1180. Den Reginald von Muschet nennt Roger von Hoveden: Muhec, und dessen Wohnung lag nach sem Schriftsteller nicht zwischen Weinbergen (inter vineas), so unterhalb derselben (infra vineas

[...], der König von Frankreich werbe um ihre Hand [26]). J. Chr. 1190.
Ungeachtet dieses äußern Scheins von Eintracht
[...]ten in den Gemüthern der Könige ganz andere
[...]tige Gesinnungen, als Vertrauen und Zuneigung;
Philipp ertrug nicht mit Gleichmuth das Aufsehen,
[...] Richard durch seinen prunkvollen Einzug sowohl,
[...]erhaupt durch die glänzende Pracht erregte, in
[...] er sich den Sicilianern zeigte, und wodurch die
[...] und die fast unkönigliche Weise, mit welcher der
[...] von Frankreich auftrat, zu dessen Nachtheil noch
[...]her wurde. Die gegenseitige Verstimmung aber,
zwischen den Königen obwaltete, ging sehr bald
[...] ernstliche Streitigkeiten.

[...]ischen dem Könige Richard und dem Könige Tan[...]
von Sicilien brach sehr bald nach der Ankunft der
[...]en Pilger ein sehr heftiger Streit aus, sowohl
das Witthum, welches der Schwester des Königs,
[...]na, von ihrem verstorbenen Gemahl, dem Könige
[...]m, in seinem letzten Willen war ausgesetzt worden,
von Tancred ihr vorenthalten wurde, als über die
[...]lung, welche Johanna von Tancred erfahren hatte,
der König sie bis zur Ankunft ihres Bruders selbst
[...]ngenschaft zu Palermo gehalten hatte [27]). Der
[...] Richard forderte, vermöge jenes letzten Willens,
[...] Schwester von dem Könige von Sicilien die
[...]aft Monte St. Angelo mit allen Einkünften und
[...]ör, so wie auch nach dem im Königreiche von Si[...]
durch alte Gewohnheit den königlichen Witwen
[...]enden Rechte [28]) einen goldnen Tisch von zwölf Fuß

[...] Bened. Petrob. und Joh. [...] a. a. O.
[...]aufr. Vinis. II. 11. (p. 306).

28) Bened. Petrob. p. 612. Rog. de Hov. fol. 384 B. Joh. Brompton p. 1186. Gaufrid Vinisauf (II. 18.

J. Chr. 1190. Länge und anderthalb Fuß Breite, mit zwey gleich[...] goldenen Dreyfüßen, ein seidenes Zelt von solcher Gr[...] daß darin zweyhundert Ritter zur Tafel sitzen kön[...] vier und zwanzig goldene Näpfe und eben so [...] goldene Schüsseln; außerdem begehrte er, vermöge [...] zwischen seinem verstorbenen Vater Heinrich und [...] Könige Wilhelm geschlossenen Vertrages, als des e[...] Erbe, zum Dienste der gemeinschaftlichen Meerfahrt [...] zig Tausend Lasten Korn und eben so viel Gerste, [...] große Menge Weins und hundert Kriegsschiffe mit [...] Zubehör und den nöthigen Vorräthen für ein g[...] Jahr. Der König Tancred aber behauptete, die K[...] Johanna wegen ihrer Ansprüche völlig befriedigt zu [...] mit den Verwilligungen, welche er ihr gemacht hatte [...] er sie aus Palermo ihrem Bruder, dem Könige Ri[...] zusandte.

An diesen Streitigkeiten der Könige blieb auch [...] Volk nicht ohne Theilnahme, zumal, da die engli[...] Pilger nicht immer in ihrem Betragen gegen die [...] lianer sich in den Gränzen der Bescheidenheit hi[...] und der König Richard durch offenbar feindselige H[...] lungen die Gemüther reizte, indem er über die Mee[...] nach dem festen Lande zurückkehrte, zuerst am Tage 30. Sept. St. Michaelis Bagnara mit seinen Leuten besetzte, [...] seiner Schwester Johanna einen sichern Aufenthalt [...]

p. 311. 312) erwähnt dieser Forderung, gleichfalls, nicht aber so, als ob die Forderung des goldenen Stuhls auf einem alten Gewohnheitsrechte (de consuetudine Reginarum terrae illius, wie Benedict von Peterborough sich ausdrückt), beruht habe, sondern weil dieser Stuhl zu der Verlassenschaft ihres Gemahls, wovon sie die Hälfte in Anspruch nahm, ge[...] „Praeterea mandavit Rex Ri[...]dus Regi Tancredo, ut soror[...] Reginae Siciliae super dote co[...]tente provideret et super por[...] thesauri mariti sui Regis, q[...] jure contingeret, super mensa [...]que aurea, aequa sorte divi[...] illius uxori, cujus exstiterat."

J. Chr. 1190. 2. Oct.

und drey Tage hernach ein anderes festes Schloß einer Insel im Faro einnahm [29]), welches er zur Niederlage der Vorräthe allerley Art bestimmte, die aus England und andern Gegenden ihm zugeführt wurden.

Die Sicilianer wurden durch diese Maßregeln des Königs von England um so mehr beunruhigt, als schon zwischen ihnen und den englischen Pilgern kein freundliches Vernehmen herrschte; denn schon vor der Ankunft des Königs war zwischen den Bewohnern von Messina und den Seeleuten der auf der Rhede von Messina vor Anker liegenden englischen Schiffe sowohl, als den Pilgern, welche sich in Zelten auf der Küste gelagert hatten, heftige Feindschaft ausgebrochen, welche nicht auf gegenseitige Beschimpfungen sich beschränkte, sondern selbst häufigen Meuchelmorde von Seiten der Sicilianer zur Folge hatte. Die gegenseitige Erbitterung wurde täglich noch gesteigert durch die Verachtung, welche die Engländer besonders den Einwohnern von Messina, griechischer oder sarazenischer Abstammung, bewiesen, indem sie sie für Mischlinge aus christlichem und sarazenischem Blute hielten, behaftet mit allen Tücken und Lastern ihrer Ahnen, und mit dem Spottnamen Grifonen bezeichneten, welcher an alle von den Pilgern seit dem Anfange der großen Kreuzfahrten vielfältig erfahrne Tücke und List der Griechen nicht minder als der Heiden, erinnern sollte [30]). Auch den übrigen Einwohnern wirklich ita-

29) Castellum munitissimum, quod est in medio fluminis del Far inter Calabriam et Messanam, quod dicitur Monasterium Griffonum. Bened. Petrob. p. 606. Rog. de Hov. und Joh. Brompton.

30) Cives namque nequam vulgo dicti Grifones, et patribus progeniti plures eorum Sarracenis, nostris admodum extiterant contrarii et infesti, quotidiana eis irrogant convitia, digitos suos in oculos eorum protendentes et canes

J. Chr. 1190. lienischer Abstammung [31]) bewiesen die Pilger nicht [...]niger ihre Verachtung und übten wider sie manch[...] Muthwillen, und der Ritter Saufried Vinisauf selbst [...]steht es zu, daß die Engländer es darauf anlegten [...] freundliche und anscheinend vertrauliche Unterredungen [...] den Frauen, wenn gleich ohne andere sträfliche Absi[...] doch die Eifersucht der sicilischen Männer zu [...]. Die Einwohner von Messina hielten es daher für n[...] die Mauern und Thürme ihrer Stadt auszubessern, [...] Gräben zu vertiefen, und überhaupt zum nachdrückl[...] Widerstande gegen feindlichen Angriff der Engländer [...] zu rüsten.

3. Oct. Bey solcher gegenseitiger Stimmung geschah es e[...] Tages, daß ein englischer Pilger mit einer sicilischen F[...] welche frisches Brod feil hielt, in Streit gerieth, [...] dadurch, daß er ihr einen allzu geringen Preis an[...] sie so sehr in Zorn brachte, daß sie in das heftigste [...]schrey ausbrach, wodurch eine große Menge von sicilis[...] Männern herbeygezogen wurde, welche den Pilger [...] unbarmherzige Weise schlugen und ihm die Haare [...] rauften [32]). Hierauf wurden die Thore der Stadt [...]schlossen, und die Mauern und Thürme füllten sich [...]

foetidos appellantes, et pluribus aliis illudentes modis, et etiam clanculo quam plurimos nostrorum perimentes et in latrinas dejicientes, super quo crimine plurimi eorum postea convicti sunt." Gaufr. Vin. II. 12 (p. 307). Auf ähnliche Weise drückt sich Benedict von Peterborough über die Grifonen aus p. 621 (Rog. de Hov. fol. 386. B. Joh. Brompton p. 1137). Der Name Grifonen war übrigens ein Spottname, mit welchem auch die byzantinischen Griechen von den Franzosen nicht selten belegt wurden. Vgl. [...] Hugo Plagon (in Mart. und [...]rand. Collect. ampl. T. V.) p. [...] und an andern Stellen.

31) Gottfried Vinisauf nennt [...] Langobarden, und meint, ihr [...] gegen die Engländer komme [...] „quod ab antecessoribus suis se [...] dicerant olim a nostris fuisse s[...]jugatos." (L. II. c. 14. p. 30[...]) Dies bezieht sich nämlich auf die n[...]männischen Eroberungen in Sicil[...] im eilften Jahrhundert.

32) Gaufr. Vin. II. 15. p. 308. [...]

bewaffneten, welche die Pilger zum Kampfe gleichsam herausforderten; und der König Richard wurde durch die unerwartete Nachricht überrascht, daß ein großer Theil seines Heers gegen die Mauern der Stadt stürme. Sogleich bestieg der König sein schnellstes Roß, eilte auf den Kampfplatz und rannte zwischen die Kämpfenden; und die Rücken derer, welche er erreichen konnte, fühlten die gewaltigen Schläge seines Stockes [33]). Als er dadurch den Ungestüm nicht bändigte, so kehrte er zwar mit Verdruß zurück in seinen Palast, erschien aber bald wieder in völliger Rüstung; und nachdem es ihm endlich gelungen war, den Frieden wieder herzustellen, so begab er sich zu dem Könige Tancred in dessen Palast, um mit ihm Maßregeln zu verabreden zur Sicherung des Friedens für die Zukunft.

J. Chr. 1190.

Am andern Morgen kamen in die Herberge des Königs von England die drey sicilischen Erzbischöfe von Messina, Monteale und Risa, der Admiral Margaritus, Jordan Luppin, und mehrere andere vornehme Dienstmänner des Königs Tancred, um über den Frieden zu rathschlagen. Auch kam der König Philipp von Frankreich mit den Bischöfen Reginald von Chartres und Manasses von Langres, dem Herzoge Hugo von Burgund, den Grafen Peter von Nevers und Gottfried von Perches und vielen andern seiner Barone, und brachte auch die Erzbischöfe Walter von Rouen und Gerhard von Auch, den Bischof Johann von Evreux und andere von des Königs Richard normännischen und aquitanischen

4. Oct.

33) „Rex vero in equo velocissimo cursitabat per exercitum, baculo verberans quoscumque ex suis attingebat, volens illos ab insultu cohibere, sed nequivit." Bened. Petrob. p. 607. Rog. de Hov. fol. 584 A. Joh. Brompton p. 1181.

J. Chr. 1190. Lehensmännern, denen er besonders vertraute [34]), mi sich, um in Gemeinschaft mit ihnen den Frieden zu ver mitteln.

Schon waren fast alle Bedingungen des Vertrage festgestellt, als plötzlich das Geschrey erhoben wurde, da die Sicilianer auf den benachbarten Höhen sich gesam melt, und die Herberge des normännischen Ritters Hug le Brün überfallen hätten und zum Angriffe auch gege des Königs von England Herberge sich anschickten [35]). De König Richard gab Anfangs dieser Nachricht keinen Glauben, sondern traute den Versicherungen der anwesenden Sici lianer, wegen der friedlichen Gesinnung ihres Volks un der Unmöglichkeit eines solchen Beginnens, und erst, al ein zweyter und dritter Bote dieselbe Nachricht ihm brachte, glaubte er an die Gefahr, in welcher er schwebte. Dann verließ er ohne Säumen die Versammlung, schwang sich auf sein Streitroß, und eilte mit seinen Heergesellen auf den Kampfplatz, in der Absicht, Frieden zwischen den Streitenden zu stiften, wie Tages zuvor [36]). Al aber die Sicilianer ihn mit Schimpfreden empfingen, so waffnete er sich schleunig und unterwand sich des Kampfes. Der König Philipp von Frankreich dagegen und die fran zösischen Pilger enthielten sich alles Beystandes ihrer Mit pilger, und zogen mitten durch die Kämpfenden, ohn beunruhigt zu werden, zurück in die Stadt [37]).

34) „Et multos alios de familia Regis Angliae, in quibus fiduciam habebant." Bened. Petrob. und die übrigen in der vorhergehenden Anmerkung genannten Schriftsteller a. a. O.

35) Bened. Petrob. und die übrigen Schriftsteller a. a. O. Gaufr. Vinis. II. 16. p. 310.

36) „Ea intentione et intuitu, ut litem dirimeret et litigantes pacificaret." Gaufr. Vinis. II. 16. p. 309.

37) „Rex vero Franciae et sui civitatem intraverunt et per medium illorum ibant tutissime, ac si domi essent." Bened. Petrob. p. 608. Rog. de Hov. und Joh. Brompton. l. c.

Der König Richard wurde bald über die Sicilianer, welche die Herberge des Ritters Hugo le Brun bestürmten, Meister, indem er mit zwanzig Rittern die Spitze einer steilen Höhe bestieg, die Feinde von dort hinab zur Stadt trieb, und noch am Eingange einer Pforte der Mauer ihrer mehrere erwürgte [38]. J. Chr. 1190.

Mittlerweile hatte sich zwischen den Rittern und Knechten des Königs von England und den Bürgern auch an den Thoren der Stadt, welche sogleich nach dem Ausbruche der Feindseligkeiten waren verschlossen worden, ein heftiger Kampf entzündet, und die Pilger drangen, ungeachtet die Sicilianer von der Mauer und den Thürmen herab mit Pfeilen sie beschossen und gewaltige Steine gegen sie schleuderten, mehrere Male in die Stadt ein, wurden aber genöthigt, die Stadt wieder zu verlassen, und fünf Ritter und zwanzig Knechte des Königs von England fielen in diesem Kampfe [39]. Zu heftigem Verdrusse der Engländer stritten mit den Sicilianern wider sie in diesem Kampfe viele französische Pilger. Auch der König Philipp selbst bemühte sich nicht im mindesten um die Wiederherstellung des Friedens; zwar bewaffnete er sich, als die Sicilianer ihn um seinen Schutz baten, jedoch, wie von einem glaubwürdigen Manne der Ritter Gaufried Vinisauf vernahm [40]), nicht um Frieden zu stiften, oder den Streit zum Besten seiner Mitpilger zu lenken, sondern um Vorschub den Sicilianern zu leisten, wenn dazu

38) Bened. Petrob. und die übrigen mit ihm übereinstimmenden Schriftsteller a. a. O. Gaufr. Vinis. II. 16. p. 310.

39) So Benedict von Peterborough, Roger von Hoveden und Johannes Brompton. Gaufrid Vinisauf (S. 310) nennt drey englische Ritter, welche damals fielen, Petrus Tireprete, Matthaeus de Saliceto und Radulfus de Roverei.

40) „Ut veritatis conscius nobis referebat." II. 16. p. 309.

J. Chr. 1190. günstige Gelegenheit sich darböte. Auch verschloß er den englischen Schiffen, welche herbeykamen, um die Stadt von der Seeseite zu bestürmen, den Hafen, und mehrere englische Pilger, als sie mit Gewalt einzudringen suchten, wurden von den Franzosen getödtet [41]).

Der König Richard aber und seine tapfern Heergesellen wurden nicht müde des Kampfes, und es gelang endlich einer englischen Schar, über einen der Stadt benachbarten Hügel an eine Pforte der Mauer zu gelangen, welche von dem Könige Richard, als er am zweyten Tage nach seiner Ankunft um die Stadt ritt, um für jeden möglichen Fall ihre Lage und Gelegenheiten auszuforschen, war bemerkt worden, und deren gehörige Vertheidigung während dieses Kampfes von den Sicilianern vernachlässigt wurde. Diese Pforte wurde durchbrochen; mit unwiderstehlicher Heftigkeit drangen die Engländer ein, zerschlugen die Thore und öffneten dem übrigen Heere die Stadt. Mit zehntausend erbitterten Soldaten drang nun König Richard in Messina ein, und alle, welche zu widerstehen wagten, wurden erwürgt. Bald aber hörte aller offener Widerstand der Sicilianer auf, und nur von den Mauern und Thürmen und den Dächern der Häuser herab tödteten sie mit Pfeilen einzelne Pilger. Diese, nicht dadurch gestört, drangen in die Häuser und Paläste, und raubten nicht nur an Gold und Silber und andern Kostbarkeiten unermeßliche Schätze, sondern bemächtigten sich selbst der vornehmen Frauen [42]). Auch die Schiffe im Hafen wurden durch Feuer zerstört, damit Niemand entrinnen könne. Bald bemächtigte sich die vollkommenste Verzweiflung der Sicilianer, obgleich ihrer funfzig Tau-

41) Gaufrid. Vinis. p. 310.

42) „Mulieres quoque nobiles sibi diripuerunt victores.“ Id. p. 311.

J. Chr. 1190.

send waffenfähige gewesen seyn sollen [43]). Das Angstgeschrey derer, welche zu fliehen versuchten und den Weg zur Flucht nicht fanden, und das Gewinsel der Verwundeten vermischte sich zu furchtbarem Zusammenklange, und Männer und Weiber stürzten sich zu gewissem Tode herab von den Mauern der Stadt und den Dächern der Häuser und Paläste, um dem Schwerte der Pilger zu entrinnen. Der König Philipp aber wurde mit heftigem Unwillen erfüllt, als er die Paniere des Königs von England auf den Mauern von Messina, als einer eroberten Stadt, wehen sah [44]).

Kaum war der Kampf beendigt, als vor dem Könige Richard Botschafter des Königs von Frankreich erschienen, und forderten, daß überall den französischen Panieren neben den englischen der Platz gewährt, und die Mauer nebst den Thürmen von den Franzosen gemeinschaftlich mit den Engländern besetzt werden müsse. Richard, noch erhitzt von dem Kampfe, war schon im Begriff, zu antworten, daß er nicht geneigt sey, einen durch Tapferkeit errungenen Vortheil zu theilen mit einem nicht bloß unthätigen, sondern selbst meineidigen Bundesgenossen; aber seine Barone besänftigten seinen Grimm, und bewogen ihn durch schmeichelnde Worte, dem Verlangen des Königs von Frankreich nachzugeben, und mit

43) Aestimatur civium cum aliis civitatem defendentium multitudo excedere quinquaginta millia." Id. p. 510.

44) „Et ecce peracto negotio viderunt Franci subito vexilla et signa Regis Richardi super muros et turres civitatis; unde Rex Franciae acriter commotus vitae suae coaevam concepit invidiam." Gaufrid. Vinis. Dieser Schriftsteller berichtet am ausführlichsten die Eroberung von Messina, Benedict von Peterborough und die übrigen mit ihm übereinstimmenden Schriftsteller erwähnen ihrer nur mit wenigen Worten. Ganz unbefriedigend erzählt diese Ereignisse Wilhelm von Newbridge. Lib. IV. c. 12.

J. Chr. 1190.

ihm die Bewehrung der Mauern und Thürme der Stadt so lange zu theilen, bis der König Tancred über das Geschehene seine Meinung geäußert, und das König Richard Forderungen befriedigt haben würde[45]. Der König von Frankreich erklärte sich hierauf bereit, den Frieden mit dem Könige Tancred zu vermitteln; und der Herzog von Burgund, mit dem Ritter Robert von Sableul und mehreren andern, begab sich als Botschafter beyder Könige nach Palermo, um die Forderungen des Königs von England zu überbringen und deren Befriedigung zu fordern.

Mittlerweile wurden von dem Könige Philipp neue Ansprüche erhoben, vornehmlich wegen eines Antheils an der, bey der Plünderung von Messina gemachten Beute, und diese Ansprüche wurden auf so stolze Weise vorgetragen, daß Richard auf das äußerste gereizt wurde. Schon bereitete er sich, mit seiner Flotte allein die Fahrt nach dem gelobten Lande zu beginnen, als Philipp zur Nachgiebigkeit sich bequemte[46].

Am achten October schwuren die Könige einander vor den Ohren ihrer Barone, der Geistlichkeit und des Volks, daß sie von nun an, während der ganzen Heerfahrt, einander hold und treu seyn, und sich gegenseitig und getreulich, auf der Fahrt sowohl als der Rückkehr jeden Beystand leisten wollten. Dasselbe schwuren nach den Königen auch die englischen und französischen Barone. Hierauf setzten beyde Könige nach dem Rathe ihrer Prälaten und Barone gemeinschaftlich fest, daß während der Heerfahrt den Geistlichen freystehen sollte, über ihre Kapellen und deren Geräth, so wie über ihre Bücher durch letzten Willen zu verfügen; den Kriegern dagegen

45) Gaufr. Vinis. II. 17. p. 511. 46) Ibid. c. 18. p. 512.

[illegible] nur über ihre Rüstungen, Kleider und Rosse die [illegible] Verfügung gestattet werden. Von allen übrigen [illegible], welche ein Pilger mit sich führe, sollte zwar die Hälfte, jedoch unter der Bedingung, daß nichts davon in die Heimath gesandt werde, seiner Verfügung unterworfen seyn, seine übrige Verlassenschaft aber dem Erzbischof Walter von Rouen, dem Bischofe Manasses von Langres, den Großmeistern des Tempels und Hospitals, dem Herzoge von Burgund und einigen andern überantwortet werden, damit sie dieselbe zum Nutzen der Heerfahrt und des heiligen Landes verwendeten.

J. Chr. 1190.

Gemeinschaftl. Verordnungen der Könige von Frankr. u. Engl. zur Erhaltung d. guten Sitten i. Heere.

Die Könige beredeten hierauf noch manche andere [illegible] Einrichtung zur Erhaltung der guten Sitten und [illegible] Friedens im Heere; sie setzten fest, daß kein Pilger während der Dauer der Pilgerfahrt sollte vor Gericht gefordert werden dürfen, wegen Schulden, welche er vor dem Antritte der Pilgerfahrt gemacht habe, und nur dasjenige, was ein Pilger dem andern schulde, klagbar seyn sollte vor den Richtern des Heeres. Zu obersten Richtern des Heeres wurden dieselben Prälaten und Ritter bestellt, welchen die Verlassenschaft eines gestorbenen Pilgers überantwortet werden mußte. Es wurde den [illegible] sowohl, als den Fußknechten untersagt, aus dem Dienste Eines Herrn in den Dienst eines andern, ohne des erstern Herrn Genehmigung, überzutreten, und auch derjenige, welcher einen Seemann oder einen Fußknecht ohne den Willen seines vorigen Herrn in seinen Dienst aufnähme, sollte in eine willkürlich von den Richtern des Heeres zu bestimmende Strafe verfallen. Die Spielsucht der Pilger wurde durch folgende Verordnungen beschränkt. Nur den Königen selbst sollte verstattet seyn, so hoch zu spielen, als sie wollten, Rittern

J. Chr. 1190. und Clerikern nicht höher, als daß sie im Spiele wäh eines ganzen Tages und Einer Nacht höchstens zw Schillinge verlören; wer dieses Verbot übertrete, für jeden Schilling, den er über zwanzig Schillinge spielte, deren hundert als Buße den angeordneten tern erlegen, und dieses Geld zum Besten der Heer verwandt werden. Den Seeleuten, Fußknechten und übrigen Dienerschaft wurde das Spiel gänzlich unte und verordnet, daß, wenn nicht die Richter eine a Buße bewilligen wollten, jeder Fußknecht, welcher ge drey Tage nach einander täglich einmal öffentlich im nackend gestäupt werden, und jeder Seemann in eine chen Falle drey Tage nach einander täglich einmal die des Kielholens erleiden sollte [47]. Nur in Hinsich Knechte in den Herbergen der Könige wurde eine Aus gemacht, und auch diesen, falls ihre Herren das ihnen erlaubten, wie den Rittern und Clerikern ein lust von höchstens zwanzig Schillingen nachgesehen [48].

Durch ein anderes Gesetz untersagten die Könige das strengste jede Art von Aufkauferey des Korns Brodes im Heere, und bestimmten genau, wem das zustehe, Korn zu kaufen und zu verkaufen, so wie den Gewinn, welcher zu nehmen erlaubt seyn sollte, mit das nothwendigste Lebensbedürfniß den geringen gern nicht übermäßig vertheuert würde. Auch für

47) „Si autem Servientes aut Marinarii aut alii Ministri per se inventi fuerint ludentes: Servientes tribus diebus nudi per exercitum vapulabunt nisi se voluerint redimere arbitrio praedictorum et alii ministri similiter. Marinarii vero si luserint, tribus diebus a summo mavis in mare demergentur, more Marinariorum, nisi se re voluerint arbitrio praedicto Bened. Petrob. p. 610. R Hov. fol. 384 B. Joh. Bro p. 1182.

48) „In hospitio duorum I possunt Servientes eorum l praecepto eorum, usque ad Solidos." Iidem.

Handel wurde fest gesetzt, daß Niemand höhern l nehmen sollte, als den eilften Pfennig. Außer rafen, womit die Uebertretung dieser Gebote ge= werden sollte, wurde den freventlichen Verletzern n noch der Bann aller Erzbischöfe und Bischöfe s ganzen Heers angedroht [49]).

J. Chr. 1901.

Abschluß des Friedens zwischen König Richard und den Sicilianern.

ittlerweile bemühten sich auch die Einwohner von , den König Richard zu besänftigen, und fernere he Behandlung abzuwehren, und versprachen, in= dafür Geiseln stellten, ihre Stadt und das dazu e Land gänzlich der Willkür des Königs von Eng= überlassen, falls der König Tancred nicht dessen he befriedigen würde.

r Friede mit dem Könige Tancred wurde aber nach geschlossen und zur Befestigung desselben eine lung des jungen Herzogs Arthur von Bretagne, fen vom Könige Richard und seines vermuthlichen rben, im Falle seines unbeerbten Absterbens [50]),

Si quis contra statuta sollempniter facta aliquid temptaverit, sciat, se Excommuni cum Archiepiscoporum Episcoporum et totius subjacere. Bened. Petrob. [illegible]

[illegible] Verhandlungen werden h von Benedict von Peter= l p. 612 u. folg.) und den [illegible]einstimmenden Schrift= steller von Hoveden, fol. 385 [illegible] Brompton p. 1183 u. d etwas weniger vollständig [illegible] Winisauf (II. 21. p. 313). bey keinem der drey erstern ler findet sich aber eine Er= davon, daß dem Könige als Friedensvermittler, wie

Rigordus (de gestis Philippi Augusti p. 31) berichtet, der dritte Theil der vier= zig Tausend Unzen Goldes, welche der König von Sicilien dem Könige Ri= chard bezahlte, zugestanden worden sey, wobey Rigordus noch behauptet, daß es von Seiten des Königs von Frankreich eine große Aufopferung gewesen sey, sich mit dem dritten Theile zu begnügen, da ihm die Hälfte gebührt hätte: „De quibus Rex Philippus habuit tertiam partem, cum medietatem habere deberet; sed pro bono pacis tertia fuit contentus." Nur bey Gaufrid Wini= sauf findet sich folgende Bemerkung, welche zu Gunsten der Erzählung des Rigordus gedeutet werden könnte: „Cum vidisset igitur Rex Richar=

J. Chr. 1190. verabredet. Richard willigte ein, daß der Kö
Sicilien die Ansprüche der Königin Johanna
Witthum mit zwanzig Tausend Unzen Goldes
andern Ansprüche des Königs von England mi
zwanzig Tausend Unzen Goldes ablösen möge; di
Summe sollte jedoch als Heirathsgut des Herzog
von Bretagne erlegt und von dem Könige Rich
seinen Erben unweigerlich zurückbezahlt werden;
verabredete Vermählung durch den Tod des jun
zogs oder auf andere Weise rückgängig würde.
machte der König Richard sich verbindlich, so l
mit seinem Heere in Sicilien verweilen würde,
keine Feindseligkeiten gegen das Land zu üben,
vielmehr dasselbe gegen jeden Feind redlich un
zu beschirmen. Diesen Frieden beschwuren die
und Barone beyder Könige mit einem feyerlich
und gelobten in ihrem Schwure ausdrücklich,
andern Könige zur leiblichen Gefangenschaft zu
wohin er geböte, falls ihr König oder dessen Unt
wider diesen Frieden freveln würden. Zu größ
kräftigung dieses Vertrages wurde beschlossen, d
und die römische Kirche um Uebernahme der Ge
stung zu bitten, und Richard selbst gab in seinen
an den Papst Clemens, worin er diese Bitte
dem römischen Stuhle volle Gewalt, ihn oder sei

dus, prout petebat sibi esse satisfactum, omnem decrevit gratis aequa sorte dividendam pecuniae summam tunc a Rege Tancredo susceptae." Aber ohne Zweifel bezieht sich diese Theilung auf die ganze Summe von 40000 Mark, und auf die zugestandene Beschränkung der unmittelbaren Zahlung auf 20000 Mark, indem die übrige S bey der Verheyrathung d Arthur entrichtet werden s jenen erstern englischen S kam der König Philipp au andere und nicht so ehren als es nach Rigordus der sen wäre, zu jener Geldsu

J. Chr. 1190.

die Unterthanen durch strenge Strafen zur Erfüllung aller Punkte dieses Vertrages anzuhalten. Als dieser Vergleich geschlossen war, gebot der Erzbischof Walter von Rouen, bey Strafe des Banns, den Einwohnern von Messina alles an dem Tage der Plünderung Geraubte zurück zu geben. Seit dieser Zeit entstand ein äußerlich freundlicher Verkehr zwischen den Sicilianern und den englischen Pilgern, die Landeseinwohner kamen ohne Furcht in das Lager, und die Pilger hatten stets einen reichlichen Markt von Lebensmitteln.

Noch während der Verhandlungen über diesen Frieden erhielt aber der König Richard einen neuen Beweis von der tückischen und treulosen Gesinnung der Sicilianer gegen die englischen Pilger durch die plötzliche Flucht der beyden Häupter von Messina, des Admirals Margaritus und des Jordanus Lupin, welche wenige Tage zuvor als Friedensvermittler sich den Schein gegeben hatten, als ob sie keinen Antheil nähmen an der Feindschaft wider die Engländer, nunmehr aber in der Nacht mit ihren Familien und allen beweglichen Gütern entwichen. Richard ließ sogleich ihre Häuser, die ihnen zugehörigen Schiffe und alle ihre andern Güter, so viel er deren habhaft werden konnte, mit Beschlag belegen, und sicherte seine auf der Insel im Faro niedergelegten Vorräthe gegen Überfall und Plünderung durch Gräben und Verschanzungen, welche über die ganze Insel ihrer Breite nach von einem Ufer zum andern sich erstreckten. Auch auf dem Gipfel eines steilen Berges bey Messina baute er ein Schloß, zwar von Holz, jedoch wohl befestigt, sich selbst zum sichern Aufenthalte und zum Schutze der Seinigen gegen unvermuthete Gefahr [51].

51) „Deinde idem Ricardus, Rex Angliae, firmavit sibi castellum (ligneum bey Joh. Brompton) forte in supercilio montis ardui extra

J. Chr. 1190.

Während der Ruhe, welche nunmehr für einige [Mo]nate eintrat, wandelte den König heftige Reue an [...] der vielen und strafbaren Sünden, womit er sich bel[...] und die englischen Erzbischöfe und Bischöfe wurden [...] wenig überrascht, als der König sie vor sich rief, na[...] und drey Geißeln von glatten Ruthen tragend sich zu [...] Füßen niederwarf, und seine Sünden so reumüthi[g be]kannte, daß alle von der Wahrheit der Sinnesände[rung] des Königs und seines Abscheues gegen sein bishe[r] oft rauhes Leben überzeugt wurden [52].

Streitigkeiten unter den Pilgern.

Unter den Pilgern aber waren der Veranlassu[ngen] zu Streitigkeiten zu viele, und die tief eingewurzelte g[egen]seitige Abneigung der Könige und der Völker zu stark[,] daß selbst auch der für den Augenblick ernstlich ge[faßte] Vorsatz, nur des gemeinschaftlichen heiligen Zweck[s der] Heerfahrt eingedenk zu seyn, dauernde Wirkung he[rvor]bringen konnte.

Am Weihnachtsfeste saß der König Richard in s[einem] neuerbauten Bergschlosse mit dem Bischofe Rainold [von] Chartres, dem Herzoge Heinrich von Burgund, den [Gra]fen von Nevers und Perches, und überhaupt den m[eisten] der Hausritter des Königs von Frankreich, welche [er zu] sich geladen, an einer glänzenden und reichlich mit

muros civitatis Messanae, quod Mate Griffun vocaverunt." Bened. Petrob. p. 621, vgl. p. 633. Rog. de Hov. fol. 386 B. Joh. Brompton p. 1187. Der Ursprung und die Bedeutung dieses Namens werden von Hugo Plagon (Martene und Durand Collectio ampl. T. V. p. 631) angegeben; es sollte nämlich dieses Schloß die Streitigkeiten zwischen den Sicilianern (griffons) und den Engländern hindern, od[er] mehr Beschädigung der Gr[iffons] hindern, also sie matt machen: ce fu ce chastel que ce mesl[...] fist entre ses gens et ceus [...] Tanorés."

52) Bened. Petrob. p. 62[...] (diese Erzählung überschriebe[n] Confessio Ricardi Regis), R[og. de] Hov. fol. 388 A. Joh. Bro[mpton] p. 1190.

Speisen besetzten Mittagstafel, als plötzlich gemel- J. Chr. 1190.
rde, daß zwischen den Seeleuten der Pilgerflotte
isanischen und genuesischen Schiffern ein blutiger
sich erhoben habe. Der König zwar und alle
legten ohne Verzug ihre Rüstung an, und eilten
m Kampfplatze, aber weder ihr Verbot, noch ihr
vermochte die Kämpfenden zur Ruhe zu bringen,
erst die Nacht trennte.* Am andern Morgen er-
ich der Kampf wieder, und in der Kirche St. Jo-
wurde selbst während des Amtes ein englischer
nn von einem Pisaner mit einem Messer erstochen.
s beyde Pilgerkönige in Begleitung zahlreicher be-
ter Ritter unter die Kämpfenden traten und mit
Strenge Frieden geboten, wurde des Kampfes ein
3).

treitigkeiten solcher Art waren indeß ohne bedeu-
Einfluß auf die gemeinschaftliche Unternehmung.
ber erneuerten sich die Mißhelligkeiten unter den
Königen mit solcher Heftigkeit, daß hernach unter
zwar ein äußeres Abkommen vermittelt, niemals
inigkeit und gegenseitiges Vertrauen wieder her-

ed. Petrob. p. 633. Rog. fol. 391 A. Joh. Brompton Gaufrid Winisauf (L. II. 315) weiß nicht Worte zu um die Herrlichkeit dieses es, dem, wie er behauptet, König von Frankreich bey- zu beschreiben: „Quis illa- rculorum enumeret varie- genera poculorum vel or- eroso ministrantium tur- uod qui nosse voluerit, tiatur Regis Richardi ma- atem..... Ciffi quippe sive disci, quibus inferebantur, non alterius erant materiae vel substantiae quam auri vel argenti, vasa denique erant omnia aurea vel argentea mirandi operis anaglyphi, vel lima rotunde subtiliter caelata, formatis imaginibus hominum sive bestiarum, pretiosis insitis gemmatis lapidibus.“ Des Kampfes mit den Pisanern und Genuesern erwähnt dieser Schriftsteller im folgenden Capitel (II. 25.) nur mit wenigen Worten.

J. Chr. 1190. gestellt werden konnten, zum grossen Schaden der ganze[n] Pilgerfahrt.

Während den englischen Pilgern nämlich durch di[e] reichlichen Vorräthe, welche die Flotte des Königs Richar[d] ihnen zugeführt hatte, und durch die reichlichen Geschenk[e,] welche der König von England unter die Vornehmen ni[cht] minder, als die Geringen, vertheilte, es an nichts g[e-] brach, litten die Franzosen grossen Mangel, und sel[bst] den Vornehmen wurde es schwer, bey den theuern Pr[ei-] sen, welche die Sicilianer für jedes Bedürfniß des Leb[ens] forderten, sich und ihre Dienerschaften zu erhalten [54]. Zwar richtete der König Philipp ihren Muth einig[er-] maßen wieder auf durch die freygebigen Geschenke, wel[che] er, aufgefordert durch das Beyspiel des Königs Richa[rd,] am Weihnachtsfeste unter alle diejenigen seiner Bar[one] vertheilte, welche bereits ihr Vermögen ganz oder grö[ß-] tentheils auf die Pilgerfahrt gewandt hatten. Der H[er-] zog von Burgund erhielt tausend Mark Silbers, der Gr[af] von Nevers sechshundert Mark, Wilhelm von Bar u[nd] der Bischof von Chartres jeder vierhundert Mark, M[a-] thäus von Montmorency dreyhundert Mark, und a[uf] gleiche Weise wurden mehrere andere durch größere un[d] geringe Geschenke erfreut. Auch schickte der König Ph[i-] lipp eine Botschaft an den König von Ungarn, und ba[t] ihn durch dieselbe, die nothleidenden französischen Pilge[r] durch eine schleunige Sendung von Lebensmitteln zu un[-] terstützen. Gleichwohl aber wünschten die französische[n] Barone, dieses Land baldigst zu verlassen, und dem Zie[l] ihrer Fahrt sich zu nähern [55].

54) Ein Sextarius Korn kostete 24 Sous (solidi nach dem Münzfuße von Anjou), ein Sextarius Gerste 18 Sous, ein Maß Wein 15 Sous, eine Henne 12 Denarien. Rigord. gest. Phil. Aug. p. 31.

55) Rigord. a. a. O. Vgl. Gau Vinis. Lib. II. c. 25. p. 314. Je[...]

J. Chr. 1191.

Die Gesandtschaft, durch welche der König Philipp, dem dringenden Wunsche seiner Barone und des Volks, die Meerfahrt nach dem gelobten Lande baldigst fortzusetzen, nachgebend, wenige Tage nach dem Weihnachtsfeste den König Richard aufforderte, zur Antretung der Fahrt nach dem gelobten Lande im nächsten Märzmonate sich einzurichten, beschleunigte den offenen Ausbruch unversöhnlicher Feindschaft zwischen beyden Königen, welche von Neuem vielfach gereizt wurde. Zu allen frühern Mißhelligkeiten kam in dieser Zeit noch die Bekanntmachung der bis dahin geheim gehaltenen Verlobung des Königs Richard mit Berengaria, Tochter des Königs Sancho von Navarra, und die vorhergegangene Verstoßung der ihm früher verlobten Braut, Alix, des Königs von Frankreich Schwester, obgleich deren Vorenthaltung ehemals eine der Anschuldigungen gewesen war, welche Richard als Vorwand gebraucht hatte für den Krieg gegen seinen Vater, den König Heinrich [56]. Sehr natürlich war es, daß Philipps Unwille über die seiner Schwester widerfahrene Schmach noch mehr gereizt wurde durch die Anstalten Richards, seine Vermählung mit Berengaria, welche in Begleitung seiner Mutter, Eleonora, die Meerfahrt angetreten hatte, unter den Augen des Königs von Frankreich noch zu Messina zu vollziehen.

gemeine englische Fußknecht erhielt von dem Könige Richard mindestens hundert Solidi.

56) S. oben S. 36 u. folg. Nach Gaufrid Vinisauf (II. 26. p. 316) war zwischen Richard und Berengaria schon seit langer Zeit ein Liebesverständniß, und der König hatte schon als Graf von Poitou, also zu der Zeit, wo er öffentlich mit Alix verlobt war, die Vermählung mit der Prinzessin von Navarra beschlossen. Nach einer andern Nachricht, welche sich bey Hugo Plagon (Mart. et Dur. Collectio ampl. T. V. p. 631) findet, hintertrieb die Königin Eleonora die Vermählung ihres Sohnes mit der französischen Prinzessin und stiftete die Verlobung mit Berengaria.

J. Chr. 1191. Richard dagegen sah die Aufforderung des französi Königs, zur Beschleunigung der Meerfahrt, nicht a hervorgegangen aus redlichem Eifer für das gemeins lich unternommene heilige Werk, sondern als ein V ben, in den Augen der Pilger ihn als den Urhebe Hindernisse, welche die Unternehmung verzögerten, l zusetzen. Er antwortete daher nicht ohne einigen willen, daß die Ausbesserung seiner Schiffe, weld sonders durch eine, dem sicilischen Meere eigenthü Art von Würmern, welche dem Holze der Schiffe verderblich waren, großen Schaden gelitten hatte wie der begonnene Bau von Wurfmaschinen und an nothwendigen Belagerungszeuge ihm nicht vers werde [57]), vor dem Augustmonate die Fahrt nach gelobten Lande fortzusetzen. Hierauf ließ aber P dem Könige Richard durch eine zweyte Botschaft daß die Frist, welche der König von England unter tigem Vorwande fordere, auf keine Weise gewährt den könne, und daß vielmehr Richard verpflichte die Fahrt anzutreten, wozu er als Lehnsmann der zösischen Krone durch seinen rechtmäßigen Lehns feyerlich aufgeboten werde; auch sey die redliche lung dieser Pflicht die einzige Bedingung, unter w der König von Frankreich den Bruch des seiner Sch

57) „Rex Angliae interim, dum moram fecit apud Messanam, fecit omnes navigii sui naves duci in terram et eas refici: nam multae earum per corrosionem vermium deterioratae erant. Sunt enim in fluvio del Far vermes graciles, qui in lingua illa vocantur Beom, quorum cibus est omne genus ligni; qui cum alicui ligno adhaeserint, numquam nisi per vim inde recedent, donec perforaverin foramina autem faciunt stri intrant et ex corrosione lig crescunt et pinguescunt, q euntes faciunt foramina I terim Richardus R. Angli parari Perarias et alias m suas bellicas, quas secum ram Jerosolymitanam laturu Rog. de Hov. fol. 387. A.

h gegebenen Wortes ungeahndet lassen werde. J. Chr. 1191.
dann Richard die Vermählung mit Berengaria
heiligen Lande vollziehen, so würde Philipp der-
kein Hinderniß entgegenstellen; wollte dagegen der
von England die Fahrt nach dem gelobten Lande
ern, so würde er sich genöthigt sehen, auf die
hung der verabredeten und eidlich bekräftigten
ihlung Richards mit seiner Schwester Alix nach-
chst zu dringen. Als diese Aufforderung die
nste Aufnahme fand, so bot der König Philipp die
e des Königs von England, welche an dem Schwure
Herrn Theil genommen und der Gewährleistung
iesen Vertrag sich unterzogen hatten [58], auf, zu
was ihre Schuldigkeit sey; worauf auch Gaufried
lanchon und der Vicomte von Chateaudun im Na-
er übrigen erklärten, daß alle bereit wären, ihrem
gemäß dem Könige von Frankreich nach dem gelob-
ande zu folgen. Darüber wurde Richard so er-
t, daß er die Barone mit der Einziehung ihrer
bedrohte; und seit diesem Tage wich jeder Schein
reundschaft und des Vertrauens zwischen beyden
en [59]).

Kaum war nach diesem Streite der äußere Friede
r hergestellt, als durch den unerwarteten Ausgang

„Qui super hoc juramento
tur."

Et ex tunc coeperunt oriri
a et invidiae et inimicitiae
os Reges." Rigord. de gest.
ug. p. 32. Es ist merkwürdig,
ı diesen Verhandlungen bey
glischen Schriftstellern keine
Spur sich findet, als folgende
Erwähnung bey Gaufrid Vinisauf
(II. 26. p. 315): „Colloquuntur
igitur de transfretatione moram ul-
teriorem allegantes, tum propter
temporis serenioris instantiam, tum
ne inutiliter otio torpentibus defi-
cerent expensae, tum quod in ob-
sidione laborantibus compatiebantur,
tur, quibus nimis tardum se dole-
bant parare subsidium."

J. Chr. 1191. 2. Febr.

eines muthwilligen Scherzes der offenbare Hader sich e neuerte. Am Feste Mariä Reinigung hatten der Kön Richard und viele Ritter seines Hauses [60]), so wie au viele Ritter von dem Hause des Königs von Frankrei wie es ihre Gewohnheit war, nach der Mittagsta außerhalb der Stadt Messina, ritterliche Spiele gehalte Als sie frohen Sinnes zu ihren Herbergen zurückkehre durch die Stadt ritten, geschah es, daß ihnen ein Ba begegnete mit seinem Esel, welcher mit langen Stä von dem Rohre, welches in Italien und Sicilien vi fältig gebaut wird, belastet war. Sogleich nahmen d Ritter, und unter ihnen auch der König Richard, v diesem Rohre, begannen damit unter einander ei muthwilligen Kampf, und schlugen weidlich wider e ander; und in diesem Kampfe gerieth Richard zusam mit einem tapfern und starken französischen Ritter, W helm von Bar, und Beyde führten gegen einander heftige Schläge, daß nicht nur ihre Rohre zerbrach sondern auch der Rock des Königs zerrissen wurde [61] Darüber wurde Richard so ergrimmt, daß er mit d heftigsten Gewalt gegen Wilhelm von Bar rannte, u ihn niederzuwerfen; zwar brachte er den Ritter und se Roß zum Wanken, aber der König selbst verlor dadur daß sein Sattel wich, das Gleichgewicht. Sogleich b stieg er ein anderes Roß, und rannte von Neuem wid den Ritter; aber auch dieses Mal gelang ihm der Angri nicht völlig, und Wilhelm von Bar hielt sich an de Halse seines Rosses. Dadurch wurde der Zorn des K

60) „Ricardus Rex Angliae et multi milites de familia ejus et multi (populares, Rog. de Hov.) de familia Regis Franciae." Bened. Petrob. p. 638, Rog. de Hov. fol. 391. A. Joan. Brompton p. 119 Nur diese Schriftsteller erwähnen di ses Vorfalls.

61) „Fracta est cappa Regis e percussione Willelmi de Barres."

[..]s noch höher gesteigert, so daß er in heftige Schimpf- J. Chr. 1191.
[..]en ausbrach. Zwar wies er den jungen Grafen von
[..]cester, Robert von Bretvil, welchen er nicht lange zu-
[..]t nach dem Tode seines Vaters, des alten Grafen
[R]obert, mit dem Schwerte der Grafschaft Leicester um-
[g]ürtet hatte, zurück, als dieser Hand anlegte an Wilhelm
[vo]n Bar, mit den Worten: Laß mich mit diesem allein;
[ab]er den Kampf erneuerte er mit der heftigsten Leiden-
[sch]aft: und als er immer nicht Herr werden konnte seines
[Ge]gners, so brach er mit furchtbarem Grimme in die
[Wo]rte aus: „fliehe von hinnen, und hüte dich, mir
[..] sichtbar zu werden; denn zwischen mir und dir,
[..] allen den Deinen, ist von nun an ewige Feind-
[sch]aft.“ In dieser Gesinnung gegen Wilhelm von Bar
[bli]eb Richard unerschütterlich, obgleich der König Philipp
[sel]bst in seine Herberge kam, um ihn zu besänftigen, und
[a]m andern Tage der Herzog von Burgund, die Grafen
[vo]n Chartres und Nevers und viele andere französische
[B]arone ihn fußfällig baten [62]), von seinem Grimme gegen
[ein]en der tapfersten Ritter, dessen Beystand in dem ge-
[m]einschaftlichen heiligen Unternehmen nicht ohne großen
Schaden entbehrt werden könne, abzulassen. Der König
[P]hilipp entschloß sich daher, um das Aergerniß einer
[of]fenen Fehde unter den Pilgern abzuwenden [63]), am
[d]ritten Tage nach jenem Vorfalle den Ritter Wilhelm
[v]on Bar aus Messina zu entfernen; und erst gegen die
[Z]eit der Abfahrt der französischen Pilger von Messina
[ge]lang es dem Könige von Frankreich und seinen Präla-
[te]n und Baronen, dem Ritter Verzeihung bey dem Kö-
[n]ige Richard zu erwirken.

62) „Cum humillimis supplica-[..]mibus ad genua ejus provo-[..]ti.“

63) „Quia eum Rex Franciae noluit retinere contra voluntatem Regis Angliae.“

J. Chr. 1191.

Unter mehrmaligem Wechsel von Streit und barer Versöhnung brachten die beyden Könige die Zeit ihres Beysammenseyns in Messina zu; und auch nicht offener Streit Statt fand, so dauerte die leidenschaftliche Verstimmung fort, welche in Schritte des andern beleidigende und kränkende lichkeit wahrnahm; und die verschwenderische Frey keit, welche Richard eben damals in Geschenken a seine Waffengefährten, vom höchsten bis zum niedri übte [64], war sicherlich nicht frey von der Absicht reichlichen Weihnachtsgeschenke des Königs von Fran an seine Barone zu überbieten, und bey den F Neid oder selbst Unzufriedenheit mit der beschrän Freygebigkeit ihres Königs zu erwecken. Die Bere ligkeit, womit Richard zu eben dieser Zeit einige Schiffe dem Könige Philipp zur Fahrt der franzö Pilger nach dem gelobten Lande überließ [65], ve wenigstens den Eindruck nicht, welchen das übrig tragen des Königs Richard bey den Franzosen her bracht hatte.

Die Ankunft des Grafen Philipp von Flan welcher des Königs Richard Braut und die Königin nora auf ihrer Meerfahrt begleitet, in Neapel abe lassen hatte und ihnen nach Messina vorangegangen wurde die Veranlassung neuer offenbarer Mißhelligk Denn als der Graf sich dem Könige von Englan

64) „Thesauros quoque ita profuse distribuit comitibus, baronibus, militibusque et servientibus exercitus, quod nullus praedecessorum suorum umquam vel in anno dederit, quantum tunc donavit in mense Februarii; unde et favorem donantis creditur prom quia hilarem datorem diligit (2 Ep. ad Cor. 9, 7). Bened. p. 640. Rog. de Hov. fol. Joh. Brompton p. 1193.

65) Iidem ll. cc.

, so ließ der König Philipp als seinen Lehnsmann J. Chr. 1191.
ufforderu, an seinen Hof zu kommen, und erlangte
ungestüme Drohungen, zu großem Verdrusse Ri-
s, die Erfüllung seines Willens [66]).
Bis zur Erbitterung wurde endlich Richard's Un-
gegen den König von Frankreich durch die Eröff-
m gesteigert, welche ihm der König Tancred über
on Philipp wider ihn geübte Tücke bey einer Zu-
enkunft zu Katania im Anfange des Märzmonates 3. März.
e; obgleich Philipp selbst dem Könige Richard zu
Unterredung gerathen hatte, durch welche alle
tigkeiten zwischen den Königen von England und
ien so sehr ausgeglichen wurden, daß an die Stelle
isherigen Feindschaft die vertraulichste Freundschaft
Tancred kam dem Könige von England, als er
Ankunft vernahm, mehr als fünf Rasten entgegen,
als unfern vom Berge Aetna die beyden Könige ein-
ansichtig wurden, verließen sie ihre Rosse, eilten
der zu Fuße entgegen, und umarmten und küßten
ertraulich. Dann ritten sie mit einander in die
t Katania, wo sie von der Geistlichkeit und dem
nach der Weise dieser Zeit, in feyerlichem Zuge
Lobgesängen zur Verherrlichung Gottes empfangen
en, und begaben sich zuerst zu den Gebeinen der
en Agathe, welche in Katania ruhen [67]), und durch

, Comes Flandriae . . . venit
am, et in multis adhaesit
et voluntati Regis Angliae;
ex Franciae iratus adversus
, effecit, quod ipse relicto
gliae ad illum rediit. „Rog.
. fol. 391 B.
ämlich in der Kirche Santa
etere, wo noch jetzt der Sar-
cophag dieser Heiligen gezeigt wird;
vgl. die neueste Nachricht darüber in
Hoare's classical tour through Italy
and Sicily (2. edition) London 1819.
T. II. p. 189. Des im Texte erwähn-
ten Wunders gedenken die englischen
Schriftsteller. Bened. Petrob. p. 602.
603. Rog. de Hov. fol. 383 A. Joh.
Brompton p. 1279. Als nämlich ei-

J. Chr. 1191. deren Wunderkraft vierzig Jahre zuvor das verh[...] Feuer des Berges Aetna verlöscht war, um dor[...] gemeinschaftliche Andacht zu verrichten. Drey Ta[...] weilten beyde Könige mit einander im königlichen [...] zu Catania, und ergötzten sich mit mancherley ritt[...] Lustbarkeiten; und als Richard zur Rückkehr si[...] schickte, bot ihm Tancred mancherley herrliche Ge[...] an, wovon er aber nichts annahm, als einen [...] Ring zum Andenken, und dafür dem Könige T[...] ein Schwert des alten Königs Arthur, welches di[...] tagner Coliburn nannten [68]), schenkte. Doch na[...] hernach vier große Schiffe und funfzehn Galeeren [...] welche ihm der König von Sicilien anbot zur Fort[...] der Pilgerfahrt. Tancred begleitete hierauf den eng[...] König zwey Tagereisen weit bis zu der Stadt [...] mina [70]); und als sie dort im Begriff waren, vo[...] ander zu scheiden, sprach Tancred entzückt von Ri[...] fröhlicher Munterkeit und ritterlicher Liebenswürd[...] „Nun erkenne ich des Königs Philipp Vorspiegelun[...]

nes Tages die brennende Lava des Berges Aetna bis nahe an die Stadt Catania kam, und alles Landvolk in ängstlicher Flucht Schutz in der Stadt suchte, gingen die Einwohner von Catania dem Strome der Lava mit dem Gewande der heiligen Agatha entgegen; und sogleich nahm der Strom eine andere Richtung, und drang mit solcher Heftigkeit ins Meer, daß dasselbe fast eine Meile weit vertrocknete und viele Fische verbrannt wurden. Nur einige Fische kamen halb verbrannt davon, und wurden unter dem Namen der Fische der heiligen Agatha, zum Andenken des Wunders mit Sorgfalt aufbewahrt.

68) „Rex Angliae ei dedit Gladium optimum Arcturi, quondam Regis Britonum [...] Britones vocaverunt Colib[...] Bened. Petrob. p. 642. Rog[...] l. c. Joh. Brompton p. 12[...] Zusammenkunft zu Catania [...] auch, jedoch weniger vo[...] Gaufrid Vinisauf (II. 22. [...] wo Catania im gedruckten [...] tinensium (leg. Catanensiu[...] genannt wird.

69) „Quatuor magnas na[...] vocant Ussers et quindecim [...] Ibid.

70) Bey Benedict von Petr[...] (p. 643) und den beyden [...] Schriftstellern: „Tavernun[...]

ihr nach Sicilien nicht als Freund, sondern nur in der boshaften Absicht gekommen wäret, aus meinem Reiche mich zu vertreiben, als falsch und lügenhaft, und daß nicht Liebe und Freundschaft gegen mich, sondern nur Neid und Bosheit ihn bewogen haben, durch den Herzog von Burgund mich gegen euch zur Feindschaft zu reizen und seinen Beystand zu eurem Verderben mir anzutragen, falls ich den Frieden euch aufkündigen und mit meinem Heere euch bekriegen würde." Bey Gott, rief Richard mit Unwillen aus, das ist nicht möglich, und Gottes Strafe komme über alle, welche also handeln. Wie könnte solches der König von Frankreich thun, welcher mein Lehensherr ist, und mein Mitpilger. Hierauf aber übergab ihm Tancred den von dem Herzoge von Burgund überbrachten Brief des Königs Philipp, und erbot sich, durch einen seiner Ritter im Gottesgerichte es beweisen zu lassen, daß dieser Brief, mit des Königs von Frankreich Siegel verschlossen, von dem Herzoge von Burgund ihm übergeben worden sey, falls der Herzog solches sollte läugnen wollen. Richard faßte nunmehr solchen Unwillen gegen den König Philipp, daß, als er vernahm, daß dieser im Anzuge sey, um zu Taormina den König Tancred zu besuchen, auf einem andern Wege nach Messina zurückkehrte, um ihm nicht zu begegnen.

J. Chr. 1191.

Es ist unmöglich, über diesen zuletzt berichteten Streit der beyden Könige mit Billigkeit zu urtheilen, da wir ihn nur aus der einseitigen Erzählung der englischen Schriftsteller kennen, welche außerdem nicht von einander unabhängig berichten, sondern sämmtlich nur aus Einer gemeinschaftlichen Quelle geschöpft haben [71]. Als Ri-

71) Benedict von Petroborough, Roger von Hoveden und Johannes Brompton.

J. Chr. 1191.

chard und die Engländer nach der Rückkehr des Kö
von Frankreich von Taormina nach Messina absic
sich noch mehr als zuvor von den Franzosen sond
und das ganze Benehmen des Königs von England
Neuem einen offenbaren Bruch befürchten ließ, da
Philipp nach der Ursache dieses Benehmens gefo
Richard aber durch den Grafen von Flandern ihm
was er von dem Könige von Sicilien erfahren,
gethan und dem Grafen von Flandern auch den
des Königs von Frankreich gezeigt haben, welchen
cred ihm übergeben hatte. Der König Philipp soll
anfangs alles dasjenige, dessen Richard ihn beschul
geläugnet, und selbst gegen diesen die Anklage erh
haben, als ob er solche Lügen nur erfinde, um sich
Vorwand zu verschaffen für die wortbrüchige Versto
der Prinzessin Alix; als aber Richard ihm sagen
daß er keines Vorwandes bedürfe für die Versto
einer Prinzessin, welche mit seinem Vater Heinric
ehebrecherischem Umgange einen Sohn erzeugt habe,
soll der König Philipp sich zum Vergleiche bequemt,
für zehntausend Mark Silbers, welche nach und na
vier Zahlungen entrichtet werden sollten, und für
Verheißung, daß Richard binnen Einem Monate
seiner Rückkehr von der Pilgerfahrt die Prinzessin
nach Frankreich zurücksenden werde, dem Könige
England alle und jede gegen seine Schwester übern
mene Verbindlichkeit erlassen haben [72]).

72) „Cui Rex Angliae respondit: Sororem tuam non abjicio; sed illam ducere nequeo in uxorem, quia pater meus cognovit eam, generans ex ea filium.“ Quod cum Regi Franciae constaret per plurimorum assertiones, ipse, post torum tergiversationes verb quietum clamavit Regem Ang conjugio sororis suae Alesia ceptis decem milibus marcis a ad opus ejusdem mulieris, pro

J. Chr. 1191. Abfahrt des Königs von Frankreich von Messina.

Soviel ist gewiß, daß wenige Tage vor des Königs Frankreich Abfahrt von Messina zwischen den beyden en wenigstens äußerlich alle Streitigkeiten durch Vertrag beseitigt wurden, dessen Inhalt und Ab- g vollständig uns überliefert worden sind [73]. dem Hauptgegenstande des Streites wurden noch e andere Mißhelligkeiten ausgeglichen. Das Lehens- ltniß der französischen Baronien des Königs von nd zur französischen Krone wurde von Neuem aner- , und festgesetzt, daß in dem Falle, wenn Richard oder mehrere Söhne hinterließe, dem zweyten eine drey Baronien, entweder die Normandie oder An- nd Mans, oder Guienne und Poitou zu Lehen ge- werden, dem ältern aber die beyden andern bleiben . Richard machte sich verbindlich, das Land des t von St. Gilles niemals zu beunruhigen, so lange willfährig seyn würde, an dem Hofe des Königs rankreich zu Recht zu stehen. Der König Philipp

e a Rege Angliae." Bened. p. 643. Joh. Brompton Von Roger von Hoveden t A.) wird hinzugesetzt, daß mme in fünf gleichen jährli- ahlungen entrichtet werden nd von Richard sogleich nach des Vertrages zweytausend zahlt wurden. Dieses ist aber nz richtig; vielmehr war in trage festgesetzt, daß von jener am nächsten Allerheiligenfeste end Mark zu Chaumont, am igenfeste des Jahrs 1192 wie- zweytausend Mark, am Aller- este des Jahrs 1193 zweytau- rk, und die letzten zweytau- ark am Allerheiligenfeste des Jahrs 1194 entrichtet werden sollten. Uebrigens scheint Rigordus (p. 33) die zehntausend Mark, welche der König von Frankreich vermöge dieses Vertrages erhielt, zu unterscheiden von den zehntausend Mark, welche ihm als sein Antheil von der durch den König Tancred bezahlten Summe zugefallen seyn sollen.

73) Von Rigordus de gestis Philippi Augusti p. 32. 33. Der Vertrag ist datirt: „Actum Messinae anno incarnati verbi millesimo centesimo nonagesimo (d. i. 1191, weil dieses Jahr damals erst mit Ostern begann), mense Martii."

J. Chr. 1191. überließ dem Könige von England die Landschaften
fors, Neausle, Lions und le Vexin in der Weise,
falls der König Richard ohne männliche Nachkomm
stürbe, diese Länder der französischen Krone heimfall
im Falle des unbeerbten Absterbens des Königs Phili
aber mit dem normännischen Herzogthume vereinigt w
den sollten; außer diesen auch noch Cahors und le Que
mit Ausnahme der beyden königlichen Abteyen, Fi
und Souillac, mit ihrem Zubehör. Dafür trat Rich
an den König von Frankreich die Lehen Issoudun u
Graçay ab, so wie alle Ansprüche, auf Lehen sowohl,
eigene Güter in Auvergne. Die Bürgschaft dieses V
trages übernahmen, nach gewohnter Weise, von bey
Seiten mehrere vornehme Barone, welche ihre Güter
Lehen zum Pfande setzten und schwuren, falls ihr H
den Verpflichtungen des Vertrags nicht genüge, sich
ihren Personen zum Einlager zu stellen.

30. März. Am Sonnabende nach Mariä Verkündigung licht
die französische Pilgerflotte die Anker, und König Phil
verließ Sicilien, wenn gleich äußerlich versöhnt, d
nicht ohne innern Groll gegen Richard [74]). An de
selben Tage, an welchem Philipp die Fahrt antrat, füh

74) „Regum, sagt Gaufrid Vinisauf, nachdem er den von Richard mit Tancred geschlossenen Frieden berichtet (II. 21. p. 313), etiam efflorescit amicitia, et omnium redintegratur gratia, mediante justitia. Verum palliata superficie tenus simulatoria dilatione, semel concepta in animo regis Franciae perseveravit immortalis aemulatio et Regis Richardi gesta praeclara velans." Uebrigens wird in der Chronik des Radulfus de Diceto (in Twy Scriptoribus Angl. col. 659) hauptet, daß der König von reich nur mit drey Schiffen (tribus tantummodo navibus) Messina abgefahren sey; was sicherlich nur von seiner unmit ren Begleitung zu verstehen ist. D alle mit dem Könige nach dem ge ten Lande ziehenden Pilger konn auf so wenigen Schiffen unmög Platz finden.

Richard seine Mutter Eleonora und seine Braut garia, welche er von Reggio [75]) eingeholt hatte, ssina ein; aber nur wenige Tage verweilte Eleonora rem Sohne [76]), begab sich dann in Begleitung des chofs Walter von Rouen und des Ritters Gilbert Dascueil über Salerno wieder nach Neapel, und von dort nach England zurück; denn der König gte sehr, nachdem die Vorbereitungen zur Fahrt det waren, dem Könige von Frankreich nachzufolgen.

J. Chr. 1191.

Nachdem Richard den edeln Ritter Robert von Torne- um Befehlshaber seiner ganzen Kriegsflotte auf der nach dem gelobten Lande ernannt, und die von ebaute Burg Mategriffun zerstört hatte [77]), ver- am Mittwoch nach dem Palmsonntage [78]) zuerst Frühe des Morgens die Dromonen oder schweren schiffe den Hafen von Messina, und auf einem Schiffe, welches das Zeichen und den Namen des trug, fuhren des Königs Braut Berengaria und Schwester, die verwitwete Königin von Sicilien, stattlichen Begleitung mehrerer tapferer Ritter und zahlreichen Dienerschaft. Nachdem der König das

Abreise des Königs Richard von Messina.

10 April

ufrid Winisauf (II. 26. p. 316) ie Stadt, wo Richard die Frauen empfing, Risa; ich ber nicht, daß darunter Reg- erstehen sey.

e reiste schon am vierten Tage r Ankunft wieder ab. Bened. p. 644. Roger de Hov. fol. Joh. Brompton p. 1197.

Eodem mense Aprili fregit gliae Castellum, quod fece- loco, qui dicitur Mate- Griffun." Bened. Petrob. p. 645. Roger de Hov. fol. 393 A. Joh. Brompton l. c.

78) Dieser Tag wird einmüthig von Gaufrid Winisauf und den übrigen Schriftstellern als der Tag der Abfahrt der englischen Flotte von Messina angegeben; es ist daher unrichtig, wenn Gaufrid Winisauf sagt, daß Richard am siebzehnten Tage, nach der Abreise des Königs Philipp, Messina verlassen habe; es war vielmehr der zwölfte Tag.

J. Chr. 1190. Mittagsmahl eingenommen, und von den Einwo
von Messina feyerlichst Abschied genommen hatte
lichtete am Nachmittage die ganze prächtige Flotte
mehr als zweyhundert Schiffen die Anker und fuhr
glücklichem Winde und schwellenden Segeln durch den
von Messina in das offene Meer.

79) Nämlich hundert und funfzig große Schiffe (magnae naves) und zwey und funfzig Galeen. Ben. Petr. Rog. de Hov. und Joh. Bro l. c.

Fünftes Kapitel.

Ohne Gefährlichkeiten kam König Philipp am Vorabende vor dem Osterfeste in dem Lager der Christen [1]), welche die Stadt Akka oder Ptolemais belagerten, an; desto reicher an Gefahren und Thaten war dagegen die Fahrt des Königs Richard.

3. Chr. 1191. 13. April

Nachdem bald völlige Windstille, bald die Schwäche des Windes die englische Flotte längere Zeit im Angesichte des rauchenden Aetna zwischen den Küsten von Sicilien und Calabrien zurückgehalten hatte, erhob sich am dritten Tage der Fahrt ein heftiger Sturm aus Süden, welcher die Flotte zerstreute. Zwar wandte Richard alle Sorgfalt an, um die Schiffe wieder zu vereinigen, indem sein eigenes Schiff unter der Führung geschickter Seeleute dem Sturme widerstand; und des Nachts brannte stets in einer hoch aufgehängten Leuchte ein großer Wachsstock, den übrigen Schiffen zum Zeichen; so daß auch nach und nach mehrere der zerstreuten Fahrzeuge wieder zu dem königlichen Schiffe sich fanden. Drey der großen Schiffe kamen aber nicht wieder in die richtige Fahrt, sondern wurden durch einen neuen Sturm

Des Königs Richard Fahrt nach Cypern.

10. April

1) Rigord. de gestis Phil. Aug. p. 35. Gaufr. Vinisauf II. 28. p. 318. Bened. Petrob. p. 644.

J. Chr. 1191.

am Vorabende vor St. Marcustag mit heftiger S[illegible] an die Küste der Insel Cypern geworfen, und schei[illegible] vor dem Hafen von Limasol; und der Viz-Kanzler [illegible] Malus Catulus [2]), und viele Ritter und Knecht[illegible] Königs, kamen in den Wellen um. Auch das S[illegible] auf welchem die Königin Johanna und die Pri[illegible] Berengaria fuhren, wurde an die Küste von Cype[illegible] trieben.

Richard legte indessen auf seiner Fahrt mit den [illegible] fen, welche mit dem seinigen sich wieder vereinigt h[illegible] zuerst am Mittwoch nach dem Osterfeste an der Küs[illegible] Creta an, dann ließ er nach Rhodus steuern, [illegible] Flotte in einem Meerbusen zehn Tage ruhte, und d[illegible] der Fahrt erkrankte König sich erholte, und von dor[illegible] Cypern, um wo möglich die zerstreuten Schiffe wie[illegible] sammeln. Auf dieser Fahrt entdeckte Richard i[illegible] Ferne ein von der syrischen Küste kommendes [illegible] welches er anhalten ließ, um nach Nachrichten üb[illegible] Belagerung von Ptolemais zu forschen. Von de[illegible] diesem Schiffe befindlichen Pilgern vernahm er di[illegible] kunft des Königs von Frankreich, und wie emsig d[illegible] Belagerungszeug bauen lasse [3]).

Krieg d. Königs Richard wider d. Kaiser Isaak v. Cypern.

Als er nach Cypern kam, fand er zwar das S[illegible] auf welchem seine Braut und seine Schwester waren [illegible] dem Hafen von Limasol; aber er vernahm mit Un[illegible] die von Isaak, dem Kaiser von Cypern, gegen die [illegible]

2) Mit ihm ging auch das königliche Siegel verloren, welches aber hernach, als der Leichnam des Kanzlers von dem Meere an das Ufer geworfen wurde, von einem gemeinen cyprischen Manne (quidam plebejus) an dem Halse desselben gefunden und zum Verkauf in dem englischen ausgeboten wurde. Gaufr. Vi[illegible] c. 30. p. 320. Bened. Petrob. Roger. de Hov. fol. 395 A. Bromton p. 1197.

3) Gaufr. Vinis. II. 28.

der gestrandeten Schiffe, welche in Cypern Zuflucht gesucht J. Chr. 1191.
hatten, geübte Härte und sein unfreundliches Benehmen
gegen die beyden Königinnen, deren Schiffe der Eingang
in den Hafen von Limasol war versagt worden.

Der Kaiser Isaak von Cypern war der Sohn einer
Tochter des nach dem letzten Willen seines Vaters, des
Kaisers Johannes Comnenus, zu Gunsten seines jüngern
Bruders Manuel in der Thronfolge zurückgesetzten Seba-
strator Isaak, also mütterlicher Seits dem Hause der
Comnenen verwandt, und führte daher den Namen
dieses berühmten Geschlechtes. Unmittelbar nach seiner
Befreyung aus einer langwierigen Gefangenschaft bey den
Armeniern, in welche er schon zur Zeit des Kaisers Ma-
nuel, als dessen Statthalter zu Tarsus, gerathen war *),
hatte er den allgemeinen Unwillen über die grausame
Tyranney des Kaisers Andronicus benutzt, um mit Unter-
stützung einiger ihm gewogenen Großen des kaiserlichen
Hofes theils mit offener Gewalt, theils durch Betrug,
indem er eine erdichtete Vollmacht des Kaisers vorwies,
der Herrschaft über Cypern zu bemächtigen; und der
...dige Fall des grausamen Andronicus und die kraft-
...e Regierung des Isaak Angelus kamen ihm zu Statten,
sich in dem Besitze des angemaßten Kaiserthums zu
behaupten. Das Schicksal der Cyprier wurde aber durch
diesen Wechsel nicht gebessert, sondern vielmehr sehr ver-
schlimmert; denn anstatt der harten und strengen Herr-
schaft des Andronicus, welche ihnen nur aus der Ferne
fühlbar geworden war, drückte sie nunmehr die unmittel-
bare wilde und unmenschliche Grausamkeit eines Tyran-

*) Nicetae Choniatae annales p. ... Seine Befreyung verdankte er den Tempelherrn (ὀψὲ πρὸς τῶν Ἱεροσολυμιτῶν λυθεὶς οὓς φρερίους φασίν).

J. Chr. 1191. nen, welcher nach dem Zeugnisse eines Zeitgenossen an seinem eigenen Volke an Gefühllosigkeit und Wildhei eben so sehr den Andronicus übertraf, als dieser die jenigen hinter sich ließ, welche durch Härte und Grau samkeit jemals berühmte Namen sich erworben hatten [5]) und die Cyprier sehnten sich nach Befreyung von solch grausamen Herrschaft. In nicht besserm Rufe als be den Griechen stand der Tyrann bey den abendländisch Christen. Seitdem die Insel unter seiner Herrschaft wa entbehrten die Christen in Syrien und die zur See na dem gelobten Lande fahrenden Pilger nicht nur aller Vo theile, welche ehemals der freundliche Verkehr mit Cype und die gastfreundliche Aufnahme in den Häfen dieser In ihnen gewährt hatte, sondern die Nachstellungen, wel Isaak gegen die Pilgerschiffe sich erlaubte, vermehrt selbst nicht wenig die Gefahren der Reise; und oftma wurden Pilger, welche genöthigt waren, der Insel s zu nähern, von dem grausamen Tyrannen ergriffen, d wohlhabenden nicht anders, als gegen hohes Lösege frey gestellt, und die armen zur Knechtschaft gezwunge Daher fand auch das Gerücht Glauben, daß Isaak m dem Sultan Saladin im Bunde stehe, und daß die be den Verbündeten durch gegenseitiges Trinken ihres Blu ihr Bündniß bekräftigt hätten [6]).

5) „Καὶ τοσοῦτον ἐς τὸ τοῦ ἤθους ἀκαμπὲς καὶ ἀμείλικτον Ἀνδρόνικον ὑπερέβαλεν, ὅσον οὗτος τοὺς πώποτε διαβοήτους ἀνεπιεικεῖς εἰς τὸ προσκεκρουκὸς ὑπερήλασεν." Nicet. Auch weiter unten (p. 267) nennt Nicetas ihn noch einmal: „ἀπάνθρωπον καὶ δυσμείλικτον ὀλοθρευτήν."

6) Gaufrid. Vinis. II. 29. p. . Guil. Neubrigiens. Rer. Angl. L. (ed. Antverp. 1567. 8.) p. 378. [illegible] einem Bündnisse zwischen Sal und dem Kaiser Isaak findet sich k Spur bey den morgenländis Schriftstellern, namentlich auch i bey Bohaeddin, welcher die Er rung von Cypern als eine Unte mung darstellt, zu welcher der K

J. Chr. 1191.

sselben Feindseligkeiten, welche wider so viele Pil- ihm waren verübt worden, übte Isaak auch gegen ischen Wallfahrer [7]). Diejenigen, welche aus dem uch sich retteten und an die Küste kamen, wurden n den Cypriern mit einem Schein von Gastfreund- ufgenommen, aber unter dem Vorwande, ihnen ufenthalt zur Erholung anzuweisen, in ein be- es verlassenes Schloß gebracht, wo es ihnen bald, affnete die Ausgänge des Schlosses besetzten, kund daß sie Gefangene waren. Dasselbe widerfuhr i Pilgern der später angekommenen Schiffe, welche en an das Land sich zu begeben, nachdem man re Waffen genommen hatte, unter dem Vorwande, die Entwaffnung nöthig wäre, um jeden schlim- hein und Verdacht zu entfernen. Unter diesen elbst mehrere vornehme englische Ritter. Nicht rde das wiederholte Verlangen der Pilger, in gesetzt zu werden, mit der Entschuldigung abge- aß die Genehmigung des Kaisers zuvor eingeholt müsse; sondern selbst die Lebensmittel und Klei- welche der Marschall und Schatzmeister des Königs

nd nur durch die Rücksicht Vortheil bewogen wurde: te nicht, sagt Bohaeddin d. p. 191), daß er diese eyfahren dürfe, ohne die- zu eigen zu machen und rschaft zu unterwerfen." helm von Newbridge sieht s als eine für die Sache fahrer günstige Fügung , daß die Schiffe des Kö- ard durch den Sturm ge- rden, in Cypern Zuflucht und dem Könige dadurch Gelegenheit gegeben wurde, Herr der Insel zu werden; „Dei autem ordinatissima provisione, ut consequenter claruit, oborta tempestas compulit classem in Cyprum divertere."

7) Nach Hugo Plagon's Versicherung (Ed. Mart. und Urs. Durand collectio ampl. T. V. p. 632) hatte sich der Kaiser Isaak zum Empfange der englischen Pilger förmlich vorbereitet und sein ganzes Heer deshalb in der Nähe von Limasol aufgestellt.

J. Chr. 1191.

von England, Stephan Turneham und andere Ritter de
vor dem Hafen von Limasol liegenden Schiffes der K
niginnen aus Mitleiden den Gefangenen zusandten, wu
den ihnen vorenthalten und von den Griechen gerau
Als aber endlich die Pilger zu bemerken glaubten, d
über ihre Ermordung unter den Griechen Rath gepflo
wurde, so beschlossen sie, obgleich entwaffnet, und
im Besitze von drey Armbrüsten, welche sie den Griech
zu verbergen gewußt hatten, einen offenen Kampf zu wage
Sie brachen also in dichten Haufen aus dem Schlo
hervor, und vornehmlich die beyden tapfern Ritter u
geschickten Bogenschützen, Roger von Hartcourt, dem
glückte, sich selbst eines Rosses zu bemächtigen, und d
Normann Wilhelm von Bosco, unterwanden sich der L
des Kampfes, und trieben die Griechen zurück; und d
die Pilger des Schiffs der Königinnen, welche diese
Kampfes inne wurden, an das Land eilten und ihre
Mitpilgern zu Hülfe kamen, so wurden nur wenige d
wehrlosen Pilger erschlagen, und fast alle erlangten d
Freyheit [8]).

Mai. Noch an demselben Tage, an welchem dieses gescha
kam der Kaiser Isaak nach Limasol; und nach der, de
Pilgern bereits aus den Zeiten des Kaisers Alexius de
Comnenen und seiner Nachfolger bekannten Weise de
Griechen mißbilligte auch dieser Kaiser in den stärkste
Ausdrücken, was mißlungen war, erbot sich zum Ersa
des Schadens, lud die Pilger ein zum Besuche der Inse
und stellte ihnen selbst vier Geisel als Bürgen ihrer Siche
heit; aber es wurde bald die heimtückische Absicht seine
verstellten Freundlichkeit kund. Schon am andern Tag
erschien ein kaiserlicher Botschafter und lud die beyden

8) Gaufr. Vinis. II. 30.

en Frauen ein, an das Land zu kommen; diese J. Chr. 1191.
ig wurde am andern Tage mit dem Geschenke
lichem cyprischen Weine und mancherley Lebens-
begleitet, und am dritten Tage noch eindringlicher
lt. Aber am folgenden Tage, in dem Augen-
s die Noth und Angst der beyden Prinzessinnen,
e boshafte Absicht der immer zudringlicher wieder-
inladung nicht verkannten, und aus Furcht vor
Gewalt sie nicht zurückzuweisen wagten, auf das
estiegen war, erblickten sie plötzlich in der Ferne
annten Segel zweyer schnell segelnden Schiffe, 6. Mai.
entfaltete sich vor ihrem ängstlich forschenden
e ganze Flotte des Königs Richard, welche gegen
n von Limasol steuerte [9]).

ard, welcher auch zu Rhodus über das feind-
rfahren des Kaisers Isaak gegen die nach dem
Lande fahrenden Pilger viele Klagen vernommen
, beschloß, den gegen die englischen Wallfahrer
Frevel mit schwerer Rache zu ahnden. Unver-
ach seiner Ankunft fertigte er zwey Ritter ab als
an den Kaiser von Cypern, um die Zurückgabe
ubten Gutes zu fordern; und als diese eine
Antwort des Tyrannen zurückbrachten [11]), gebot

9). Nach der Erzählung
Plagon (a. a. O.) hatte
vier Galeen ausgesandt,
iff der beyden Königinnen
de Liuns bey Gaufrid
28.) mit Gewalt zu neh-
Richard ankam. Richard
ff bey Limasol an nach
nisauf: „die festivitatis
" d. i. dem sogenannten
z nach Ostern, oder: „St. Johannistag vor dem Wälschen Thor,"
welcher auf den 6. Mai fällt; vgl.
Haltaus Jahrzeitbuch des Mittel-
alters (Erl. 1797. 4.) S. 103.

10) Inquisivit etiam interim de
tyranno illo saevissimo Imperatore
Cypri, qui peregrinos inapplicantes
retinere solebat." Gaufr. Vin. II,
27. p. 318.

11) „Imperator vero hoc mandato
vehementer indignans, ac si ma-

J. Chr. 1191. Richard den Seinigen, sich zu waffnen zum Angriffe Hafens von Limasol. Der Kaiser hatte auf einen so Angriff sehr wohl sich vorbereitet. Der Eingang Hafens und jeder Platz der Küste, wo feindliche Lan sich besorgen ließ, war mit fast unglaublicher Mühe sperrt, durch alte und unbrauchbare Schiffe, alte W jeder Art, das verschiedenartigste Hausgeräth, und a nur irgend dazu taugliche Gegenstände, welche in Wasser versenkt waren; außerdem deckten fünf mit reichen Armbrustschützen und Bogenschützen besetzte Kr schiffe den Einzug des Hafens. An dem Ufer stand Kaiser Isaak mit einem zahlreichen Heere in kostbar s mernder Kleidung und Rüstung, mit einer unübersehb Menge flatternder Paniere, und muthigen Maulth und Rossen, deren kampflustiges Toben in weiter vernommen wurde. Durch alle diese Anstalten ließ Richard nicht abschrecken, mit seinen muthigen Ri auf den ausgesetzten Böten seiner Kriegsschiffe [12]) Fahrt ans Ufer und den bedenklich scheinen Kam wagen; und die Tapferkeit der Ritter des Kreuzes w durch den Sieg belohnt. Den Armbrustschützen und genschützen der Pilger vermochten die griechischen, w die fünf vor dem Hafen gestellten Kriegsschiffe b waren, nicht zu widerstehen, sondern die Griechen ten sich größtentheils, um dem Tode zu entgehen, a

xima fuisset eidem illata injuria, in verba prorupit contumeliosa, dicens: „Ptruht Sire," sibique nihil cum Rege, usurpata nimirum Imperatoria excellentia glorians et impunitate divina luxurians, quicquid libebat licere putavit." Gaufr. Vin. II. 32. p. 322.

12) „Ipse armatus ..... cum cimbis esneckarum ad portum hendendum provectus est." Vinis. l. c. Daß esneckae vortschiffe waren, geht hervo dem folgenden Capitel (p. 325. Gaufrid erzählt, daß die Pferd diesen Schiffen an das Land g wurden.

ll in das Meer, und überließen die Schiffe den Pilgern 3. Chr. 1191.
m Raube; das an der Küste stehende Heer versuchte
ar anfangs durch ein wildes Kriegsgeschrey die an-
mmenden Pilger zu schrecken, erwartete aber nicht ihren
griff, sondern zog sich eiligst in das Innere des Landes
ück, und nur die Armbrustschützen führten einige Zeit
n Kampf fort. Richard war der erste, welcher aus
m Boote ans Land sprang, während seine Waffenge-
hrten noch zögerten, muthig unter die cyprischen Arm-
ustschützen rannte, und bald auch Herr eines, zwar
lechten, Rosses wurde [13]). Nach kurzem Kampfe war
Flucht der Feinde allgemein, und der Kaiser Isaak
h zaghaft vor dem englischen Könige, welcher mit ge-
ltiger Stimme ihn zum Zweykampf aufforderte. In
r Verfolgung der fliehenden Griechen drangen die eng-
hen Ritter ohne Widerstand in die Stadt Limasol ein;
Richard's erste Sorge war, seiner Braut und seiner
utter anständige Herbergen zu suchen, in welchen sie
n den Beschwerlichkeiten der gefährlichen Meerfahrt in
uhe und Sicherheit sich erholen möchten [14]).

Richard selbst aber blieb nicht in der Stadt, sondern 6. Mai.
zte unermüdlich den angefangenen Kampf fort, und
achte, des Angriffs der Feinde gewärtig, die folgende
acht in seinem Zelte zu, während die Rosse der Ritter
s das Land gebracht wurden. Um die neunte Stunde
s folgenden Tages, obgleich die Rosse von der Müh-
lgkeit der Seefahrt noch nicht sich erholt hatten, und
ch dem langen Stehen in den Schiffen nur mit Mühe

3) „Lucratus Runcinum vel in-
ntrum, jaculo retro sellam collo-
o, a terra expeditus ascendit in
lam, quae vice streparum cordas
beat." Gaufr. Vinis. l. c. p. 328.

14) Gaufr. Vinis. l. c. Kürzer, jedoch ohne Abweichungen, erzählen diese Begebenheiten Bened. Petrob. p. 646. 647. Roger. de Hov. l. c. Joh. Brompton. p. 1198.

J. Chr. 1191.

wieder an raschen Lauf sich gewöhnten [25]), ritt er sch
mit funfzig Rittern an das Lager des Kaisers Isaa
welcher in der Nacht sich bis auf zwey Rasten der Sta
Limasol genähert hatte, und forderte die Griechen, wel
erst durch das von den Rittern erregte Geräusch aus de
Schlafe geweckt wurden, heraus zum Kampfe. Vergebli
mahnten den König mehrere seiner Ritter ab von de
wegen der großen Zahl der Feinde so ungleich scheinend
Kampfe; und als ein bewaffneter Cleriker, Hugo de Ma
zu ihm trat, und ihn gleichfalls abmahnte, antwort
ihm der König mit Bitterkeit: Herr Pfaff, kümmert eu
um Gottes Wort, und überlaßt uns das Kriegswerk [16]
Auch dieses Mal wurde den Rittern des Kreuzes d
Sieg zu Theil. Ohne Aufenthalt rannten der Kön
Richard und seine Ritter mitten unter die auf einem b
nachbarten Hügel aufgestellten Feinde, und diese ertru
nicht lange den gewaltigen Stoß ihrer Lanzen und d
furchtbaren Hiebe ihrer Schlachtschwerter, sondern n
men in Verwirrung die Flucht. Richard kam in dies
Kampfe dem Kaiser Isaak, welcher durch ermuntern
Zuspruch seine Krieger zur Ausdauer im Kampfe zu b
wegen suchte, so nahe, daß er wider ihn rannte, u
ihn mit seiner Lanze vom Pferde warf. Der Kaiser a
bestieg ein anderes Roß und floh eiligst von dannen

25) „Verum quia equi nostri vexatione marina per unum mensem semper stando plurimum fuerunt turbati, equis nostris parcentes modestius insecuti sunt." Gaufr. Vinis. II. 33.

16) „Domine Clerice, quod nostram sapit professionem scripturae tuae immiscearis, nobis cedas militiam et a turba te satagas ejicere." Ibid. In der Erzählung dieses G fechtes bin ich der genauern Er lung des Gaufrid Vinisauf gef Nach Benedict von Petroborough (647), Roger von Hoveden (fol. B.) und Johannes Brompton (a. D.) kam es nicht zum Gefechte, so dern Richard überfiel die schlafend Griechen in ihrem Lager, so daß s nicht Zeit hatten, sich zum Streit zu ordnen.

Gebirge. Der König rannte hierauf den Panierträ- | J. Chr. 1191.
des Kaisers nieder und bemächtigte sich des kostbaren
Gold gewirkten Paniers, welches er sogleich dem
gen Bekenner Edmund weihte [27]. Die Ritter ver-
en die fliehenden Feinde nur zwey Rasten weit, dann
en sie zurück und bemächtigten sich des zurückgelasse-
Lagers der Griechen, wo das kaiserliche Zelt mit
kostbaren Geräth, eine unermeßliche Menge von
en, Pferden und Maulthieren, köstlicher Wein und
eberfluß von Lebensmitteln ihnen zur Beute wurden.
Kaiser Isaak aber, nachdem er noch einige Male mit
größerm Glücke den Kampf versucht hatte, begab
in die Stadt Nicosia. Hierauf ließ Richard durch
Stimme des Herolds den Frieden verkündigen für
diejenigen, welche den König von England nicht als
Feind betrachten wollten; und schon am andern
fanden sich viele angesehene Cyprier, welche froh
n der Hoffnung, von der grausamen Herrschaft des
nnen befreyt zu werden, bey dem Könige Richard
und leisteten ihm den Eid der Treue [28].

Auch in den Tagen der Ruhe, welche auf diese
pfe folgten, blieb Richard stets wachsam, ließ Tag
Nacht sorgfältige Wache halten, sowohl zu Wasser
zu Lande, um Ueberfall zu verhüten, und spürte
, wo irgend Besorgniß entstand [29]. Als eines Ta-
drey fremde Schiffe sichtbar wurden, welche vom | 11. Mai.
gen her gegen Cypern steuerten, bestieg der König

ened. Petrob., Roger de Hov.
h. Brompton a. a. O.

„In crastino multi comites et
s regni venerunt ad regem
s et homines sui devenerunt
et juraverunt ei fidelitatem contra
imperatorem et omnes homines et
dederunt ei inde obsides.“ Bened.
Petrob. p. 648. Roger. de Hov. l. c.
Vgl. Gaufr. Vin. II. 35. p. 324.

29) Gaufr. Vinis. II. 36. p. 325.

J. Chr. 1191. selbst sogleich ein kleines Fahrzeug und fuhr ihne entgegen, um sich zu erkundigen über ihre Absicht.

Ankunft des Königs Veit v. Jerusalem. Es kam mit diesen Schiffen der König Vei Jerusalem in zahlreicher Begleitung, mit seinem B Gottfried Lusignan, dem Fürsten Raimund von chien, dem Fürsten Boemund von Tripolis, Henfrie Torono, dem Sohne des armenischen Fürsten Leo, Großmeister des Hospitals und andern vornehmen des gelobten Landes, um des Königs Schutz zu gegen die Feindschaft des Königs von Frankreich. Richard seine Absicht vernommen hatte, kehrte er z hieß ein stattliches Abendmahl bereiten für den Köni Jerusalem und sein Gefolge, empfing ihn bey de dung mit großen Ehren, und beschenkte ihn mit tausend Mark Silbers und zwanzig Bechern, h Mark Silbers an Werth, und außerdem mit zwey B vom reinsten Golde [20]).

12. Mai. Am folgenden Tage nach des Königs Veit An dem Tage des heiligen Pancrazius, feyerte Richar großem Glanze, den die Anwesenheit des fremden K noch mehr verherrlichte, und mit mancherley Lustbar sein Beylager mit Berengaria, und ließ ihr an Tage auch die königliche Krone durch den Bischof J

20) Alle englische Schriftsteller stellen diesen Besuch des Königs und der Barone von Jerusalem als eine Ueberraschung dar: Gaufr. Vinis. II. 34. p. 324. Bened. Petrob. p. 648. Roger. de Hov. fol. 393 B. Joh. Brompton p. 1198. Ganz andere Nachrichten erhielten darüber die Saracenen. „Weil der Fürst von Cypern, sagt Bohaeddin (a. a. O. S. 191), eine große Macht versammelt hatte und heftigen Widerstand leistete, so sandte der König von Englan Akka und ersuchte den Köni fried, seinen Bruder, und hundert und sechzig Ritter u Beystand in seinem Vorhaben Text ist übrigens in dieser St kenhaft, und es muß ohn Zweifel so verbessert werden, heißt: Richard ersuchte den Veit und dessen Bruder G und mit ihm hundert und Ritter u. s. w.

Evreux, mit dem Beystande mehrerer Erzbischöfe J. Chr. 1191.
des Bischofs von Bayonne, aufsetzen [21].

Nicht lange nach diesem fröhlichen Tage fanden sich
dem Hafen von Limasol auch die übrigen durch den
rm verschlagenen Kriegsschiffe ein, und mit den dem
r von Cypern genommenen Schiffen zählte nunmehr
Königs Richard Flotte nicht weniger als hundert
liche Kriegsschiffe, außer den Lastschiffen [22].

Je mehr die Macht des Königs Richard sich mehrte,
ößer wurde die Besorgniß des Kaisers Isaak, Reich
Krone zu verlieren, für welche er nicht einmal Schutz
n durfte in der Zuneigung seiner Unterthanen, deren
er vielmehr durch Grausamkeit und Wildheit sich zu
n hatte. Er bat also um Frieden bey dem Könige,
er schon sich anschickte, ihn von Neuem aufzusuchen
zu verfolgen, und auf Vermittelung des Großmeisters
Hospitals, welcher mit dem Könige Veit nach Cypern
men war, und nicht müde wurde zum Frieden zu
n [23], bewilligte Richard dem Kaiser eine Unter
g auf einer Ebene bey Limasol zwischen der Küste
der Landstraße. Zu dieser Unterredung begab sich
önig in glänzender Pracht. Er ritt auf einem schö
großen und muthigen spanischen Rosse, die Zügel
Rosses waren golden, den Sattel schmückte nicht nur
kostbare grüne mit Gold durchwirkte Decke, sondern
dem Hintertheile desselben waren zwey kleine goldene
n angebracht, welche die vordern Klauen gegen ein

Gaufr. Vinis. II. 35. Bened. p. 650. Roger de Hov. fol. ; Joh. Brompton p. 1199.

„Habuit ergo Rex galeas quadraginta armatas et sexaginta alias praestantiores." Gaufr. Vinis. l. c.

23) Gaufr. Vinis. II. 36. p. 325.

J. Chr. 1191.

ander emporhoben, wie zum Kampfe. Der König einen Rock von rosenfarbigem Sammet, seinen M schmückten streifenweise gestellte silberne Halbmonde, schen welchen zahlreiche Bilder der Sonne glänzten; Hut war von Scharlachtuch, in welches von künstli Hand Bilder von Thieren und Vögeln mit Gold ge waren, seine Sporen waren golden, das Heft trefflichen Schwertes gleichfalls von Gold, die kun gearbeitete Scheide desselben mit Silber beschlagen, das Wehrgehenk von Seide. In seiner rechten trug er den königlichen Scepter [24]).

Nach langer Unterhandlung erbot sich in dieser redung endlich der Kaiser Isaak, das den Pilgern raubte Gut mit dreytausend und fünfhundert Mark bers zu vergüten, fünfhundert Reiter zum Dienste G nach dem heiligen Lande zu führen, und dem Willen der Verfügung des Königs Richard, so lange derselb gelobten Lande verweilen werde, unterzuordnen, durch einen Schwur zur Treue gegen den König verpflichten, so wie demselben zu größerer Sicherheit Burgen und Vesten seines Reiches zu öffnen, unter Bedingung, daß, wenn dieser Vertrag vollständig getreulich erfüllt seyn würde, Richard ihn in sein ohne Vorbehalt wieder einsetzen sollte. Als die engl Barone auf des Königs Frage, ob dieser Vertrag Ehre seiner Krone angemessen sey, ihre Zustimmung geben hatten [25]): so nahm Richard von dem Kaiser

24) Nach Gaufrid Vinisauf a. a. O.

25) „Cum Rex oblatam concordiae summam suis examinandam exposuisset, an videlicet in aliquo per talem conventionem Regio derogaretur honori, et an universorum animo gratanter ceci respondebant sui, hoc Regi nori in omnibus convenire per omnia placere." Gaufr. l. c. Die Bedingungen dieses trages werden in einigen

er Treue, und gab ihm den Friedenskuß. Kaum J. Chr. 1191.
nach Limasol zurückgekehrt, so sandte er dem
wohl sein eigenes Zelt mit allem Geräthe, als
en Zelte des geplünderten Lagers zurück, und
dem Orte aufrichten, wo die Unterredung war
worden.

nur von kurzer Dauer war dieser Friede. Kaum
Nacht eingebrochen, als der Kaiser Isaak auf
nellen braunen Renner mit Zurücklassung der
selbst seiner besten Streitrosse nach Famagusta
denn Einer seiner Begleiter [20]) hatte in dem
chen Tyrannen die Furcht erweckt, daß des
ichard Absicht wäre, ihn in der Nacht zu über-
in Fesseln zu legen.

Richard dieses vernahm, erklärte er den Kaiser
einen meineidigen Friedensbrecher und beschloß,
Kriegsschiffen ihn rastlos zu verfolgen, indem er

abe des Gaufried Vini-
end, von Benedict von
(p. 648) und den mit
immenden Schriftstellern
ch diesen Schriftstellern
e der Kaiser Isaak als
ig zwanzig Tausend Mark
hlen, unter den fünf-
ern, welche er zu stellen
i vierhundert Turcopulen
ußer dieser Reiterey noch
Fußknechte gestellt wer-
h sollte der Kaiser seine
ter ausliefern, damit
nach willkürlicher Wahl
r Ritter zur Gemahlin

inctu cujusdam militis
is, nomine Pagani de
ugit inde velociter Imperator, nocturnis tenebris confisus, equo sedens favello (i. e. flavo) peroptimo." Gaufr. Vin. II. 38. p. 326. Der vorzüglichen Schnelligkeit dieses Rosses erwähnt Gaufrid Vinisauf weiter unten noch einmal (p. 327): „Equum habebat favellum tantae velocitatis et patientem cursus assidui, cui nunquam quantaelibet celeritatis alterum posse quisquam vidit aequiparari." Nach Benedict von Peterborough (p. 649), Roger von Hoveden (fol. 393 B.) und Johann Brompton (p. 1199) entwich der Kaiser während des Mittagsschlafs der englischen Ritter, welchen seine Bewachung war übertragen worden (quibus ille traditus fuerat ad custodiendum); er wurde also schon als Gefangener behandelt.

J. Chr. 1191. selbst mit Robert von Turneham die Schiffe theilte, u
von beyden entgegengesetzten Seiten die Insel zu umfahr
dem flüchtigen Kaiser alle Häfen zu versperren, und
seine Schiffe zu nehmen, während der König Veit
Jerusalem mit dem Heere zu Lande in drey Tagere
nach Famagusta zog; aber auch dort hielt Isaak n
Stand, sondern, die Belagerung fürchtend, entwich
als die englischen Pilger der Stadt Famagusta sich
herten, in das Gebirge, wo er, offenen Kampf scheu
der Gelegenheit zum Ueberfall und zu hinterlistiger Be
digung wartete. Auch diese Erwartung ging nicht in
füllung. Zwar fiel der Kaiser, als die englischen Pi
nach dreytägigem Aufenthalte zu Famagusta nach Ni
zogen, mit siebenhundert Griechen aus dem Hinter
hervor, und seine Armbrustschützen beunruhigten die
dere Schar des Heeres; aber die Pilger waren auf
chen Angriff wohl vorbereitet und ihre Reihen hielten
zusammen. Vergeblich schoß hierauf der Kaiser, wel
längs dem ganzen Zuge des englischen Heeres re
nach dem Könige geforscht hatte, wider Richard, wel
er in der letzten Schar antraf, zwey vergiftete Pf
und als Richard mit eingelegter Lanze wider ihn ra
floh er auch dieses Mal mit jämmerlicher Feigheit,
kam durch die unübertreffliche Schnelligkeit seines bra
Renners, und verbarg sich in einem festen Schlosse
Eine stattliche Beute von trefflichen Rossen belohnte
Pilger für diesen Kampf.

37) „In castellum suum dictum Candayra." Gaufr. Vinis. p. 326. In diesem verstümmelten Namen ist ohne Zweifel Caput S. Andreae verborgen, wohin nach Benedict von Peterborough (p. 650, vgl. Rog. de Hov. fol. 894 A. Joh. Brompton p. der Kaiser entwich, und welches befestigtes Kloster war (Abbatia dam fortissima); wiewohl Roger Hoveden die Burg Candare von nem Kloster zu unterscheiden sch

Die Stadt Nicosia leistete eben so wenig Widerstand, J. Chr. 1191.
Limasol und Famagusta, die Einwohner kamen dem
[ige] von England in feyerlichem Zuge entgegen und
[h]igten ihm als ihrem Herrn; und Richard nahm zwar
Huldigung mit Freundlichkeit und Gnade an, aber
[li]eß allen Männern die Bärte abscheeren, zum Zeichen,
sie von nun an nicht mehr einem bärtigen Herrn
[di]chten [28]). Worüber Isaak so ergrimmt wurde, daß
[er] ohnmächtige Wiedervergeltung den wenigen Pil[ger]n,
welche in seine Gewalt fielen, ein Auge ausstechen,
die Nase abschneiden, oder sie an Armen und Bei[nen]
verstümmeln ließ.

Die Eroberung der Insel wurde nicht unterbrochen
[wäh]end der Krankheit, in welche Richard zu Nicosia
sondern der König Veit eroberte indeß drey feste
[Schlösser] [29]), in deren einer die Tochter und der ganze
des Kaisers Isaak gefunden wurden; und als in[dessen]
[R]ichard genesen war, so lagerte sich das ganze
vor der für unüberwindlich geachteten Veste Buffe[vent]
[30]).

[A]ls auch diese Veste in die Gewalt des Königs Ri[chard]
fiel, und indeß die Cyprier nach und nach sich ihm

[28]) „Quos Rex pacifice susci- ... barbas eorum fecit abradi ... in signum commutationis Dominii." Gaufr. Vinis. II, [2]7.

[29]) Cherimes (bey Gaufr. Vinis. ... Cherin bey Bened. Petrob. und Roger de Hov. fol. 394 ... [Ch]eryn bey Joh. Brompton ... 2) Didimus (b. Gaufr. Vinis.; ... [Di]mur bey Rog. de Hov.), und ... [Bu]fenens. Statt des letzten von ... Vinisauf genannten Schlosses kommt bey Roger von Hoveden, wahrscheinlich durch Verwechselung, die Burg Candare vor; vgl. Anmerkung 25. In dem ersten dieser drey Schlösser wurde die Tochter des Kaisers gefunden.

[30]) „Bufferentum, quod inexpugnabile aestimabatur." Gaufr. Vinis. Bey Benedict von Peterborough und Roger von Hoveden heißt dieses Schloß Buffevent, und bey Johann Brompton (p. 1201) Buffeneter.

J. Chr. 1191. unterwarfen, und selbst manche vornehme Männ[er des] kaiserlichen Hofes bey dem Könige Richard Schu[tz und] Genugthuung wegen der Grausamkeit des Kaisers [Isaak] suchten [31]), da entsank dem bis dahin noch übermü[thigen] Tyrannen aller Muth, und er beschloß nunmehr in Unterwerfung sein Heil zu suchen. Er verließ die [Burg,] wo er bisher sich verborgen gehalten hatte, gi[ng am] 31. Mai. Freytage vor dem Pfingstfeste in Trauerkleidern i[n das] Lager des Königs von England und ergab sich der [Gross]muth seines Feindes, ohne seines Reiches zu erw[ähnen,] als eine Gnade es sich erbittend, daß er mit e[isernen] Fesseln verschont werden möge. Richard nahm den Tyrannen zwar mit Gnade auf, gewährte ihm nel[ben sich] den Sitz, und ließ seine Tochter, nach deren An[blick er] sich sehnte, zu ihm führen, aber erfüllte seine Bi[tte nur] in so fern, daß er ihn zwar nicht eiserne, aber [silberne] Fesseln anlegen ließ [32]). Dann übergab er ihn [

31) Von Roger von Hoveden (fol. 394 A.) wird folgendes Beyspiel der Grausamkeit des Kaisers Isaak erzählt: Als der Kaiser Isaak eines Tages mit seinen Heerführern und Hofleuten an der Mittagstafel saß, rieth ihm einer derselben zum Frieden mit dem Könige von England. Darüber wurde der Kaiser so zornig, daß er denselben mit seinem Messer stach und ihm die Nase abschnitt. Dieser Mann verließ sogleich den Tyrannen und trat über zum Könige Richard.

32) „Vinciri autem jussus dixisse fertur quod ferro vinctus cito deficeret. Ad quod Rex, bene, ait, loquitur, quia nobilis est, et mori eum nolumus, sed ut vivat innoxius, argenteis astringatur catenis." Wilh. Neubrig. L. [...] und fast mit denselben W[orten] Brompton p. 1200. Bestim[mt wird] diese Fesselung des Kaisers [mit silber]nen Ketten von den übrig[en Schrift]stellern erzählt: Gaufr Vi[nisauf] p. 328. Bened. Petrob. p[...] sogar behauptet wird, daß [die Hand]fesseln und Fußschellen von [...] Silber gemacht wurden [...] de Hov. a. a. O. Als de[r Tag, an] welchem der Kaiser Isaak [sich in Gefan]genschaft sich überlieferte, [wird von] Gaufrid Winisauf mit [...] angegeben der Freytag [...] Augustinstag, vor dem [...] Benedict von Peterborou[gh und die] mit ihm übereinstimmend[en Schrift]steller nennen als den Ta[g die Be]endung der cyprischen U[nternehmung ...]

hung seinem Kämmerer Robert, der ihn nach Tripolis J. Chr. 1191.
Syrien führte. Die gefangene Tochter des Kaisers
überließ er der Königin Berengaria zur Erziehung [33].

So ward Richard in funfzehn Tagen Herr der Insel
pern mit vielen festen Städten und Burgen und uner-
lichen Schätzen, einer Insel, deren reiche Erzeugnisse
Leichtigkeit nach dem gelobten Lande ihm zugeführt
den konnten, und dadurch den Unternehmungen seines
res gegen die Saracenen zu großer Beförderung dien-
; und, um einen so wichtigen Besitz sich zu erhalten,
nete Richard die Angelegenheiten des Landes mit Sorg-
t. Den Landbesitzern wurde die Hälfte ihres Eigen-
ums in der Weise, wie sie zu des Kaisers Emanuel
s Comnenen Zeit es besessen, durch eine königliche Ur-
nde bestätigt [34], und die andere Hälfte, welche sie
traten, billiger Weise verwandt zu Lehen für die Ritter-
aft, welcher die Vertheidigung des Landes und die
ewahrung der Städte und Vesten übertragen wurde;
d den Rittern Richard von Canville und Robert von
rneham, welche der König als seine Statthalter ein-
zte, wurde anbefohlen, das Heer in Syrien mit reich-
her Zufuhr zu unterstützen [35]. Nachdem dieses wich-

Sonnabend vor dem Pfingstfeste,
ersten des Monats Junius.

3) „Filiam Imperatoris juven-
lam parvulam Reginae suae tra-
it exhibendam et moribus in-
endam." Gaufr. Vinis. II. 41.
28. Vgl. Bened. Petrob. Roger.
Hov. und Joh. Brompton a. a. O.

4) „Antequam Rex discesserat
Cypro, Comites et Barones et
nes homines Insulae dederunt
etatem omnium, quae posside-
bant, Regi, pro legibus et institu-
tis, quae habebant tempore Ma-
nuelis, Imperatoris Constantinopo-
litani: et concessit eis Rex et carta
sua confirmavit." Bened. Petrob.
p. 651. Roger de Hov. et Joh. Brom-
pton l. c.

35) Der wichtigen Vortheile, welche
in dieser Hinsicht Cypern den Kreuz-
fahrern gewährte, gedenkt auch aus-
drücklich Nicetas, welcher sonst die-
ser für das griechische Kaiserthum

J. Chr. 1191. tige Werk vollbracht worden, beschleunigte der König [illegible] Eifer die Fahrt nach Ptolemais, damit nicht diese Sta[illegible] ohne ihn erobert werden möge; denn es kam zu sein[illegible] Ohren das Gerücht, daß die Saracenen es nicht ve[illegible] mögen würden, diese Stadt noch länger zu behaupten [36].

5. Jun. Am Mittwoch nach dem Pfingstfeste schiffte der König [illegible] Famagusta sich ein, und die ganze Pilgerflotte lichte[illegible] die Anker und segelte nach Ptolemais [37]).

höchst wichtigen Eroberung von Cypern nur mit wenigen Worten erwähnt (in Isaacio Angelo Lib. II. p. 267).

36) „Ecce fama divulgante rumor increbuit, Acon in proxi[illegible] fore capiendam." Gaufr. Vinis. [illegible] 42. p. 328.

37) Gaufr. Vinis. Bened. Petr[illegible] Rog. de Hov. Joh. Brompton l. c[illegible]

Sechstes Kapitel.

h dem Verluste der Stadt Jerusalem beherrschte die ichen Fürsten des gelobten Landes, welche entweder :r unglücklichen Schlacht bey Tiberias keinen Antheil ımen hatten, oder der Gefangenschaft entronnen ı, nur Muthlosigkeit und Verzweiflung; und nir: wurde es versucht, den Eroberungen des Sultans din ein Ziel zu setzen oder das Verlorne wieder zu ınen. Nur der Markgraf Conrad, der Sohn des r Schlacht bey Tiberias gefangenen alten Markgrafen elm von Montferrat, behauptete die Stadt Tyrus ınerschütterlichem Muthe und ordnete mit Klugheit, zur Erhaltung dieser wichtigen Stadt dienlich war.

J. Chr. 1187. Zustand der Christen in Syrien nach dem Verluste d. Stadt Jerusalem.

Zu der Zeit, als eine Trauerbotschaft nach der an: aus dem gelobten Lande kam, nahm auch dieser re Fürst, welcher schon in den italienischen Kriegen Kaisers Friedrich des Ersten nicht ohne Ruhm ge: en hatte, und welchen die Muselmänner mit Recht en gefährlichsten ihrer Feinde achteten *), das Kreuz, sich aber auf die Einladung des Kaisers Isaak

Der Markgr. Conrad von Tyrus.

Die Ankunft des Markgrafen rus und die Vereinigung der r Gefangenschaft, vermöge des ıgs, entlassenen Christen da: selbst, waren die Hauptursachen der Unglücksfälle, welche hernach die Muselmänner betrafen." Abulf. Ann. mosl. T. IV. p. 80.

J. Chr. 1187. Angelus, welcher durch eine Gesandtschaft seine Sc Theodora Bonifacius dem dritten Sohne des alten grafen Wilhelm zur Gemahlin antragen ließ [2]), derst nach Constantinopel, vermählte sich mit The erhielt die Würde eines Cäsar, und leistete dem Isaak wichtige Dienste zur Bezwingung des Em Alexius Branas. Seiner Thätigkeit hatte der welcher schon alle Hoffnung aufgegeben, und zu d beten der Mönche seine Zuflucht genommen hatte, nach dem Zeugnisse eines gleichzeitigen griechischen S stellers [3]), die Erhaltung seines Throns zu danken; ihn nämlich wurde der Kaiser bewogen zur Vertheil gegen den Empörer, welcher überall von den T außerhalb Constantinopel als Kaiser anerkannt, un seinen Scharen bis an die Thore der Hauptstadt g gen war, sich zu rüsten, und durch freygebige Bel gen die waffenfähigen Männer der Stadt, sowohl

2) Nicetae Ann. p 244. Nach dem Berichte dieses Schriftstellers wollte Bonifacius, welcher vermählt war (mit Eleonora, Tochter des Grafen Humbert III. von Savoyen), diese Ehe, dem Kaiser zu gefallen, nicht aufgeben; die Gesandten fanden aber einen noch bessern Gemahl an dem ältern Bruder Conrad, dessen Gemahlin damals gestorben war. Daß der Markgraf Conrad schon zuvor verheirathet war, wissen wir noch aus andern Nachrichten (z. B. Chron. Sicardi in Muratori Scriptor. rer. Ital. T. VII. p. 602. 612), wir wissen aber nicht anzugeben, aus welchem Hause diese Gemahlin war. Mit dieser Erzählung stimmt Bernardus Thesaurarius (c. 159, in Murat. Script. ital. T. VII. p. 793) nicht zusammen, der nur durch Zufall (ventis impell den Markgrafen nach Consta kommen läßt, wo ihn de Isaak aufgehalten haben seinen Beystand gegen sein ersucht haben soll. Uebrig auch Rayner, der vierte S Markgrafen Wilhelm, der einer griechischen Prinzessin, der Tochter des Kaisers Man mählt gewesen, und mit se mahlin von dem grausamer nicus getödtet worden; und hatte, nach der Chronik des deswegen das Unglück gehabt, Heirath ausersehen zu werde die ältern Brüder schon ver waren; „Conradus et Bo uxores habebant."

3) Nicetas, p. 245. 246.

ls einheimische, für seinen Dienst zu werben. Der Kai- J. Chr. 1187.
er verschaffte sich beträchtliche Darlehen von den reichen
...en von Byzanz, durch Verpfändung der silbernen
ieräthe seines Schatzes, welche er hernach ohne Bezah-
ing der Darlehen zurücknahm, und der reiche Proto-
;ator Manuel Kamytzes, welcher mit Alexius Branas
heftigster Feindschaft stand, und Alles zu fürchten
itte, wenn derselbe siegte, stellte sein ganzes Vermögen
r Verfügung des Kaisers. Hierauf bewaffnete der
'arkgraf Conrad von den zu Constantinopel wohnenden
teinern zweyhundert und funfzig Reiter und fünfhun-
rt zu Fuß, lauter kriegskundige und rüstige Männer,
id viele Iberier und andere Morgenländer, zu welchen
h noch tausend aus den edeln griechischen Geschlechtern
id den kaiserlichen Hofleuten gesellten, und ließ an Er-
ahnungen und Ermunterungen es nicht fehlen, um den
ägen Kaiser, welcher ungern von den Freuden der Tafel
id andern Ergötzlichkeiten eines üppigen Lebens sich
ennte *), zur Theilnahme am Kampfe zu bewegen.
uf sein Zureden führte, als es zur Schlacht kam, der
aiser den rechten Flügel des Heers, dessen linkem Flügel
r Protostrator Manuel Kamytzes vorstand, und dessen
litte der Markgraf Conrad mit den von ihm geworbe-
n Lateinern zu Roß und zu Fuß bildete; aber den
ücklichen Ausgang der Schlacht bewirkte allein der ta-
ere Markgraf. Er erhob, als der Kampf einige Zeit
ientschieden blieb, sein purpurrothes Panier, und stürmte

*) Als Conrad den Kaiser einstens,
o erzählt Nicetas, mit großer Be-
rde speisen sah, rief er seufzend
s: möchtest du dich des bevorste-
iden Krieges so thätig annehmen,
; du thätig bey den Schüsseln bist.
Der Kaiser fühlte sich dadurch nicht
wenig beschämt, faßte den Mark-
grafen bey dem Oberkleide (χλανίς)
und erwiederte: Freund, wir wollen
essen und schlagen, wie es die Zeit
bringt.

J. Chr. 1187. mit seiner Schar, selbst ohne Helm und Schild kämpfend, und mit einem leinenen Panzerhemde angethan, gegen das Heer des Branas, und brachte es in Verwirrung, und als Branas, die Seinigen vergeblich von der Flucht abmahnend, mit seinem Speer gegen den Markgrafen einen vergeblichen Stoß richtete, so legte Conrad seine Lanze an, und rannte wider den Empörer mit so gewaltiger Kraft, daß er ihn sogleich vom Pferde warf. Vergeblich flehte Branas um sein Leben, „nichts, erwiederte der Markgraf spottend, sollst du verlieren als nur deinen Kopf;“ und Branas fiel von den Streichen der Lateiner; sein Kopf und einer seiner Füße wurden noch an dem Tage dieses Sieges auf Stangen gesteckt und auf dem Markte von Constantinopel umhergetragen, und sein Kopf diente hernach nicht nur dem Kaiser und seinen Gästen bey dem Gastgebote, womit dieser Sieg gefeyert wurde, zu frevelhaftem Muthwillen, indem der Kopf auf dem Boden umhergerollt und mit Spießen von jedem, welcher an solchem Uebermuthe Gefallen fand, durchbohrt wurde, sondern derselbe wurde auch der im kaiserlichen Palaste gefangen gehaltenen Gemahlin des Branas vorgelegt mit der höhnenden Frage, ob sie ihn erkenne. Das Heer des Branas aber und sein ganzer Anhang zerstreute sich, als der Anführer gefallen war.

Diesen kräftigen Beystand vergalten aber die Griechen den Lateinern mit schnödem Undanke. Nachdem der Kampf geendigt war, so drang der Pöbel der Hauptstadt aus den Thoren und plünderte und verbrannte, besonders in der folgenden Nacht, ohne daß der Kaiser diesen Frevel hinderte, die Wohnungen der armen Landleute in der Umgegend von Constantinopel und an der Propontis, welche aus Noth dem Alexius Branas gehuldigt hatten.

J. Chr. 1187.

Als aber am folgenden Tage die Lateiner dasselbe unternehmen, ergrimmte das Volk, als ob die Fremdlinge ihren Antheil an dem gewonnenen Siege zu hoch anschlügen und durch die verübte Plünderung alle Griechen verhöhnten und mißhandelten; die Handwerker, größtentheils von Wein berauscht, rotteten gegen Abend sich zusammen, und zogen, jedoch ohne ordentliche Waffen, in dichten Scharen und mit furchtbarem Geschrey gegen die Lateiner, welche, wohl vorbereitet, die Straßen, wo sie wohnten, mit großen Balken verrammelt hatten, und das anstürmende Volk abwehrten. Der Kampf währte durch die ganze Nacht, manche Römer, welche das Bollwerk zu ersteigen versuchten, wurden erschlagen, und erst gegen Morgen, als zwar der Taumel des Rausches bey den Handwerkern nachließ, die Ansammlung vieler wohlgewaffneten Griechen aber einen noch härtern Kampf besorgen ließ, besänftigten die Ermahnungen der von dem Kaiser Isaak ausgesandten angesehenen Männer den Grimm des Volkes. Ihre Ermahnung soll auch die Mäßigung und scheinbare Demuth der Lateiner unterstützt haben, welche die Leichname der erschlagenen Römer, nachdem sie dieselben entkleidet und ihnen die Bärte geschoren, in den Vorhöfen ihrer Häuser aufgestellt hatten, und den von dem Kaiser gesandten Friedensstiftern zeigten, mit verstelltem Wehklagen über ihren Verlust, als den Verlust geliebter Landsleute, und flehten, daß nicht zum zweyten Male solches Wehe über sie gebracht werden möge; und als die Friedensstifter dann das Volk ermahnten, jenes Unheil, welches von ihnen angestiftet worden, anzuschauen und zu bereuen, so gewann das thörichte Volk den Wahn, als ob es die Lateiner in große Angst gesetzt habe, die Handwerker gingen befriedigt in der Meinung,

J. Chr. 1187. den Sieg errungen zu haben, an ihre Arbeit, u Lateiner räumten wieder die Bollwerke hinweg, sie sich geschützt hatten [5]).

Solche schnöde Undankbarkeit der Griechen un des Kaisers Gleichgültigkeit, welcher ihn zu keiner Ehrenstufe als der, dem Adel seiner Abstammun der Wichtigkeit seiner Verdienste wenig angeme Würde eines Cäsars erhob [6]), bewog den Markg Constantinopel bald hernach zu verlassen; und ver ersuchte ihn der Kaiser Isaak, ihm beyzustehen i Kriege gegen die Walachen, in welchem der Kaiser die Anführung seines Heeres zu übernehmen sich ent Auch sehnte der Markgraf sich nach der Erfüllung Gelübdes und der Theilnahme an den verdienst Kämpfen gegen die Heiden für das gelobte Land, Noth immer höher stieg. Conrad begab sich als seiner Ritterschaft auf ein wohlgerüstetes Schiff und nach der Küste von Palästina [7]).

5) Nicet. p. 246—251. In den lateinischen Schriftstellern finden wir keine genauen Nachrichten über den Aufenthalt und die Thaten des Markgrafen Conrad zu Constantinopel; nur Hugo Plagon erwähnt (p. 610) gelegentlich der Tödtung des Branas, den er Livernas, d. i. le Vernas, nennt, und Bernhard Thesaurarius erzählt in der vorhin angeführten Stelle mit wenigen Worten, übrigens in den Nebenumständen ganz mit Nicetas zusammenstimmend, daß Branas (Livernates) von dem Markgrafen erschlagen worden sey.

6) Diesen letzteren Grund hebt besonders Nicetas (S. 253) als denjenigen hervor, welcher den Markgrafen bestimmt habe, den K verlassen.

7) Nicetas (a. a. O.) erzä einfach, daß der Markgraf a fangs dem Kaiser es zugesa ihn auf dem Feldzuge gegen lachen zu begleiten, später ab der walachische Krieg un ging, seinen Entschluß geän die Wallfahrt nach Palästina setzt habe. Nach Hugo Plag 610) machte Conrad durch List sich los. Er begab sich z ser in den Palast Bukoleon, um ein Schiff für seine B unter dem Vorwande, daß di sich bewegen lassen wollten, fahrt zu verschieben, verbarg

J. Chr. 1187. Ankunft des Markgr. Conrad zu Tyrus.

'am nicht lange nach den unglücklichen Tagen
'ias, nichts ahnend von dem Verluste der wich-
ädte des Landes, vor dem Hafen von Ptolemais;
schon im Begriffe einzulaufen, wie mehrere
)endländische Schiffe, welche durch gleiche Un-
die Gewalt der Ungläubigen gerathen waren,
)aniere des Sultans Saladin, welche das Licht
:gehenden Sonne ihn noch erkennen ließ, die
liche Stille in dem Hafen, wo sonst jedes an-
: abendländische Schiff mit großem Jubel em-
u werden pflegte, und das Schweigen der Glok-
m Besorglichkeiten erweckten; und bald hernach
er von saracenischen Schiffen mit Gewißheit die
, daß in Ptolemais das Kreuz dem Dienste des
ı Propheten gewichen sey. Daß aber der tapfere
: nicht in die Gefangenschaft der Heiden fiel,
n die Christen nicht allein dieser zu rechter Zeit
ı Entdeckung, sondern auch der Gutmüthigkeit
thalters Malek al afdal, eines Sohns des Sul-
ladin, welcher, während ungünstiger Wind das
ıf der Höhe von Ptolemais zurückhielt, von dem
'en durch Unterhandlungen und eitle Versprechun-
täuschen ließ. Sobald ein günstiger Wind sich
euerte Conrad mit allen Segeln nach Tyrus [8]).

em Kaiser, daß auch er
ıntinopel zu verlassen ent-
r; und zwar aus Furcht,
hänger des Branas ihm
hrt nachstellen möchten,
seine Abfahrt kund würde.
iner Miliz (la maisnie,
la einerley mit domestici
iares) auf dem Schiffe,
Kaiser selbst mit allem
ısgerüstet hatte, schon die
Fahrt angetreten war, gab der Markgraf, welcher mit dem Kaiser im Bukoleon war, vor, daß er etwas Wichtiges seinen Leuten zu sagen vergessen habe; er bestieg hierauf ein kleines Fahrzeug, eilte mit demselben dem Schiffe nach, und setzte, als er es erreicht hatte, die Fahrt nach Palästina fort.

8) Abulf. Ann. mosl. T. IV. p. 78. Nach der Erzählung des Hugo Pla-

J. Chr. 1187.

Seine Ankunft zu Tyrus verhinderte den [illegible] dieser wichtigen Stadt, welche wie alle andere [illegible] des gelobten Landes, vor welchen Saladin na[illegible] Schlacht bey Tiberias mit seinen furchtbaren S[illegible] erschien, im Begriff war, den Heiden ihre Th[illegible] öffnen, indem Rainald von Sidon, welcher nach [illegible] geflohen war, und der Burgvogt von Tyrus [9]) [illegible] der Uebergabe der Stadt schon mit Saladin Unte[illegible] lung pflogen. Die Tyrier nahmen daher den Mark[illegible] als einen vom Himmel unerwartet gesandten Rett[illegible]

gon (p. 610) und des Bernardus Thesaurarius (c. 158) täuschte Conrad, welcher durch die im Texte angegebenen Umstände gewarnt, vor dem Hafen blieb, und den Seinigen gebot, die Unterredung mit den Ungläubigen ihm ausschließend zu überlassen, die Saracenen, welche ihn befragten, durch das Vorgeben, daß er und seine Leute nichts anders als Kaufleute wären, welche des Handels wegen diese Fahrt unternommen hatten; worauf die Saracenen ihn aufforderten, getrost in den Hafen einzulaufen. Hugo Plagon führt noch den Umstand an, daß die Saracenen, als das Schiff nicht in den Hafen kam, Anstalt machten, es mit Gewalt aufzubringen. Ehe dieses geschehen konnte, rettete den Markgrafen ein günstiger Wind. Vgl. Gaufr. Vinis. L. I. c. 9. Renaudot hist. Patriarch. Alex. p. 545. Da Ptolemais am 9. Julius 1187 in die Gewalt des Sultans kam (vgl. Gesch. der Kreuzz. B. 3. Th. 2. S. 292): so kann Conrad erst nach diesem Tage dahin gekommen seyn, und es ist also die Angabe des Jakob von Vitry (bey Bongars p. 1119) und Roger von Hoveden (fol. 562 B.), welcher die Benedictiner in dem We[illegible] de verifier les dates (T. I[illegible] 1787 fol. p. 652), gefolgt s[illegible] Conrad an dem Tage der [illegible] von Tiberias nach Tyrus ge[illegible] sey, unwahr. Wenn es richt[illegible] was Hugo Plagon und Be[illegible] Thesaurarius die Saracene[illegible] den Markgrafen behaupten [illegible] daß Saladin damals Jerusa[illegible] lagerte: so würde die Ank[illegible] Markgrafen sogar erst nach [illegible] September 1187 gefallen sey[illegible] dieser Behauptung aber ist [illegible] Zweifel nicht so genau zu [illegible] Daß der Markgraf Conrad s[illegible] der Belagerung von Askalon, [illegible] von Saladin im August 118[illegible] nommen wurde, nach Tyrus [illegible] men war, geht aus der Re[illegible] der im dritten Bande dieses [illegible] Th. 2. S. 295—298 erzählten [illegible] benheiten hervor.

9) „Rainaldus princeps [illegible] cum castellano municipii Ty[illegible] Bernard. Thesaur. c. 158. „[illegible] de Sajette et le chastelain [illegible] jens (zu schreiben: lajens, [illegible] selbst, nämlich zu Tyrus)." Plag. p. 610.

[gro]ßer Freude auf, holten ihn und seine Ritterschaft in [fei]erlichem Zuge ein [10]), und übertrugen ihm das Für[ste]nthum der Stadt, worauf Rainald und sein Anhang, [u]m der Strafe ihrer Feigheit zu entgehen, heimlich in [de]r Nacht auf einem Schiffe nach Tripolis entwichen. [A]ls der Markgraf den Zustand der Burg von Tyrus [un]tersuchte, entdeckte er zwey Paniere des Sultans, welche [Ra]inald und der Burgvoigt aufzupflanzen versprochen [hä]tten, sobald Saladin vor der Stadt erscheinen würde. [Con]rad aber ließ diese Paniere in den Stadtgraben wer[fen]; und so geschah es, daß der Sultan, als er nach [der] Eroberung von Ptolemais vor Tyrus kam, unver[rich]teter Sache wieder abzog, wie im vorigen Buche be[rich]tet worden [11]).

J. Chr. 1187.

Der Markgraf Conrad ließ es sich hierauf fleißig an[gele]gen seyn, die Stadt wohl zu befestigen, und machte [sie a]n der Seite, wo sie mit dem festen Lande zusammen[hängt], durch einen tiefen Graben von einem Ufer bis [zum] andern unzugänglich [12]); und überhaupt unterließ [er n]ichts, was nöthig schien, um gegen einen Angriff [des] Sultans, welcher mit Sicherheit zu erwarten stand, [in B]ereitschaft zu seyn. Auch erschienen am Allerheiligen[tag]e vor Tyrus zahlreiche Scharen des Sultans Saladin, [wel]che auf der Landseite sich lagerten, während der Sul[tan] noch zu Jerusalem blieb, um den völligen Abzug der

Belagerung von Tyrus.

2. Nov.

„Quant cil de Sur sorent qu'il [fu] fils au marchis de Monferrat, [si] en furent lies (d. i. laeti, [froh]). Il issirent contre lui a [proce]ssion, et le mistrent dedens [e]t ses chevaliers.“ Hugo Plag. [a. a.] O. Vgl. Bern. Thes. a. a. O. Τύρῳ προσορμίσας, καὶ παρὰ ἐκεῖσε ὁμογενῶν οἷα τις κρείττων ὀφθεὶς καὶ προσδεχθεὶς δύναμις τοῖς Σαρακηνοῖς ἀντεφέρετο.“ Nicet. p. 265.

11) B. III. Th. 2. S. 295.

12) Abulfed. ann. mosl. T. IV. p. 82. Ejusd. Tab. Syr. p. 96. Abulfarag. hist. Dynast. p. 4[1]7.

J. Chr. 1187. Christen aus der heiligen Stadt abzuwarten. J
fange des Christmonates setzte der Sultan sich gle
in Bewegung, zog mit seinen bisher überall sieg
Scharen nach Ptolemais, untersuchte und ordne
Zustand dieser Stadt, führte dann das Heer nach
und am achten Tage des Christmonates begann d
lagerung [13]).

Die ersten Kämpfe, welche die Saracenen geg
Christen vor Tyrus bestanden, ließen schon den
es erkennen, daß die Eroberung dieser Stadt kei
tes Unternehmen sey; fast an jedem Tage brach
Christen zweymal oder dreymal aus der Stadt u
müdeten die Saracenen durch hartnäckigen Kampf
vor allen furchtbar war den Heiden ein Ritte
Spanien, welcher die Kampflust der tyrischen
schaft durch sein Beyspiel anfeuerte, und von
Kampfe sich fern hielt, den Heiden nicht
kenntlich durch seine große und schöne Gestalt un
gewaltiges Streitroß, als durch die grüne Farbe
Wappenschildes, daher sie ihn den grünen Ritter

13) Die Belagerung begann nach Hugo Plagon (p. 624) am Allerheiligen Tage (à la Toussaint), nach Bernhardus Thesaurarius (c. 168) am ersten November (Kalendis Novembris). An diesem Tage erschienen nämlich ohne Zweifel die ersten Saracenen, welche Saladin von Jerusalem nach Tyrus aussandte. Nach Abulfeda wurde die Belagerung der Stadt von der Seite des festen Landes durch den Sultan selbst am neunten Tage des Monats Ramadan 583 (8. Dec. 1187), und nach Bohaeddin (vita Saladini p. 75) die Berennung derselben am 22. Tage jenes Monates (21. Dec. 1187) angefangen. M
Angaben stimmt Ebn Chilka
Lebensbeschreibung Saladin
ganz überein, (wiewohl er s
Nachricht über diese Belager
Tyrus größtentheils wörtlich
haeddin ausgezogen hat,) n
chem der Sultan, nachder
Angelegenheiten von Akka
hatte, am Freytage, den 5.
nats Ramadan (4. Dec. 11
Tyrus ankam, und nachdem
lagerungsgeräth in Stand ge
am 12. desselben Monats (
bis an die Mauer vorrückte
Belagerung anfing.

und das Hirschgeweih, welches als Zimier seinen J. Chr. 1187.
zierte, und die eiserne Kette, welche er an seinem
trug. Selbst Saladin soll mit Wohlgefallen die
rkeit dieses Ritters betrachtet haben [14]).

Der Sultan, welcher den festen und unbezwinglichen
des Markgrafen Conrad nicht kannte, versüchte,
mit Unmuth die Tapferkeit und Unverdrossenheit
kte, womit die tyrischen Ritter kämpften, den
grafen zur Uebergabe der Stadt durch das Anerbie
er Befreyung seines in der Schlacht bey Tiberias
genen Vaters zu bewegen, ließ von Damascus den
Markgrafen Wilhelm herbeyführen, und sandte
an den Markgrafen Conrad, dieses Anerbieten zu
ringen und außerdem ihm vieles Geld zu bieten für
bergabe von Tyrus. Conrad aber antwortete, daß
seinen Vater nicht den kleinsten Stein der Stadt
werde, welche er mit Gottes Hülfe zu behaupten und
rtheidigen gedenke, und daß er es als einen Gewinn
hte, wenn sein alter Vater, der ohnehin lebenssatt
zu keiner tapfern That mehr fähig sey, als Märt
für Gott und den Heiland sein Leben ende, und
solchen glorreichen Tod alle seine Sünden abbüße [15]).

„Inter eos autem militem m Hispanum incredibilis ar- virtus reddebat spectabilem nidabilem Saracenis. Cuius probitate delectatus Saladi- dere illum affectare dicebá- nsidebat enim equo magno forma procerus, supra ga- habens cervina cornua pro ; et quia signa sua colore deferebat, Saraceni militem iridem appellabant.“ Bern. :. 167. „Tot ce faisoit faire un chevalier d'Espaigne, qui en Sur estoit, qui portoit une armes vertes, dont il avenoit quant il issoit devant, que li Sarrazins de l'ost s'estormissoient plus por veoir son beau contenement que por autre chose. Si l'apeloient li Turc le vert chevalier; il portoit une chaines do fer sus son aiume.“ Hugo Plag. p. 622.

15) Bernardus Thesaurarius (c. 159. 167) und Hugo Plagon (p. 611. 622), welche fast überall aus derselben

J. Chr. 1187. Der Markgraf selbst soll sogar gegen seinen Vat[er] Wurfmaschine gerichtet haben, als dieser an einen gebunden an die Mauer, da, wo die Wurfmaschin[en der] Belagerten am gewaltigsten arbeiteten, geführt [wurde;] zwar war es des Markgrafen Absicht nicht, da[s Blut] seines alten Vaters zu vergießen, aber er wollte S[aladin] überzeugen, daß auch nicht die Freyheit und das [Leben] seines Vaters ihm ein genügender Preis für die [Ueber-]gabe einer Stadt sey, welche er tapfer zu verth[eidigen] versprochen hatte.

Als Saladin sah, daß nur eine förmliche Belag[erung] diese Stadt in seine Gewalt bringen konnte, so [ließ er] Schiffe aus Ptolemais und den ägyptischen Häfen [kom-]men, um Tyrus von der Seeseite zu belagern, ließ [...] Belagerungszeug von aller Art bauen, und rief [seinen] Sohn Malek addaher, Fürsten von Aleppo, zu sich, [welchen] er in Aleppo zurückgelassen hatte, um diese Gegend zu [...] während er selbst gegen das Königreich Jerusalem

Quelle schöpfen, lassen den Sultan diesen Versuch zweymal machen, das erste Mal unmittelbar nach der Ankunft des Markgrafen, und das zweyte Mal bey dem Anfange dieser Belagerung. Es ist aber keinem Zweifel unterworfen, daß Saladin nur dieses Mal die Uebergabe der Stadt auf diese Weise zu bewirken suchte; denn 1) wußte der Sultan, als er zum ersten Male vor Tyrus erschien, noch nicht davon, daß der Markgraf Conrad zum Fürsten von Tyrus war erhoben worden, und erhielt sich, nach der einstimmigen Erzählung aller Schriftsteller, nicht lange genug auf, um, nachdem er es erfahren, den Markgrafen Wilhelm herbeyführen zu lassen, und 2) erzählt Gaufrid Winisauf (Lib. I. [...]) diese Verhandlung nur als ein[mal,] zwar als im Anfange dieser [Belage-]rung geschehen, was auch d[as] wahrscheinlich ist.

16) „Nunc reddendum (Sa[ladinus] patrem Marchisi) offert, [...] perdendum minatur varios[...] tat accessus. Sed in omnib[us ...] tur, nam Marchio flecti [...] offerentem irridet, minante[m con-]temnit. Quoties autem, pr[o ...] dae compassionis intuitu, [...] ter in vinculis videndus e[...] tur, confestim ballistam c[...] obliquos in patrem ictus d[...] manum quidem aberrare [...] sed similis percussuro." Vinis. l. c.

stmacht richtete. Nachdem durch die Ankunft des Malek J. Chr. 1187.
her das Heer des Sultans verstärkt worden, der Bau
ebenzehn Wurfmaschinen vollendet war, und eine Flotte
[illegible]zehn Schiffen sich versammelt hatte [17]), so be-
am Tage des Apostels Thomas die Bestürmung. 21. Dec.
ch der Markgraf Conrad war nicht lässig gewe-
Alles vorzubereiten, was zur Beschirmung der Stadt
solchen Angriff dienlich war. Zwar wurden zwanzig
schiffe, welche auch mit Lebensmitteln beladen auf
nsuchen der Graf von Tripolis ihm zur Hülfe schickte,
schon bis auf zwey Meilen dem Hafen von Tyrus
nähert hatten, durch einen heftigen Sturm wieder
getrieben und konnten hernach den Hafen nicht
gewinnen; aber wichtige Dienste leisteten die von
Markgrafen erbauten, mit starkem Leder überzogenen
e, welche mit Armbrustschützen besetzt und leicht
waren, um sich der Küste so sehr zu nähern, daß
hützen das saracenische Lager mit ihren Geschossen
en konnten; und diese Schützen fügten aus den
achten Oeffnungen nicht nur den Saracenen in
Lager, sondern auch ihrer Flotte so gewaltigen
en zu, daß kein saracenisches Schiff diesen Fahr-
, welche Barboten genannt wurden, sich zu nähern
[18]).

...ern. Thes. c. 167. Hugo ...622, sonst übereinstimmend, ...der Zahl der Wurfmaschinen ...nd, welche der Erstere zu 13 ...re zu 14 angibt. Nach Abul... ...nn. mosl. T. IV. p. 82) ...e Flotte Saladins nur zehn ... Vgl. Bohaed. vita Sal.

„Habebat autem Marchio ...s vasa forti corio contecta, quibus currentes ad litus Arcatores in eis consistentes spiculorum ictibus per fenestras emissis, Saracenorum exercitum mirabiliter offendebant. Haec enim vasa vulgo Barbotes dicebant.“ Born. Thes. l. c. Auf gleiche Weise Hugo Plagon a. a. O. Durch diese Erklärung des Namens Barboten sind die Glossarien v. Barbotta und Barbota zu vervollständigen.

J. Chr. 1187.

Durch eine trefflich gelingende Kriegslist setzte si hierauf der Markgraf auch in den Besitz von größer Kriegsschiffen, woran es ihm sehr gebrach; denn nic mehr als zwey Kriegsschiffe oder Galeen waren damals i dem Hafen von Tyrus. Es geschah nämlich, daß ein vo nehmer junger Saracene, der Sohn eines Emirs in de Heere Saladins, wegen Mißhelligkeiten mit seinem Va zu den Christen in Tyrus überging und sich zum chri lichen Glauben bekehrte. Dies benutzend, ließ der Ma graf im Namen des jungen Saracenen einen arabisch Brief an den Sultan schreiben, welcher mit einem Pfe in das saracenische Lager geworfen und worin gemeld wurde, daß der junge Saracene noch immer seinem Gla ben und seinen Glaubensgenossen treu, sich große Mü den Zustand von Tyrus zu erforschen, gegeben, und Erfahrung gebracht habe, daß die Christen, an läng Vertheidigung der Stadt verzweifelnd, beschlossen hätt in einer Nacht zu entfliehen, und daß der Sultan si von der Wahrheit dieser Nachricht überzeugen könn wenn er auf die im Hafen Statt findenden geräus vollen Bewegungen aufmerksam seyn wolle. In die Falle ging der Sultan; er sandte sogleich auserles Mannschaft auf seine Galeen, und gebot den Befehls habern der Flotte, auf die Christen Acht zu haben, un sie gefangen zu nehmen, wenn sie es versuchen würden, zu entfliehen.

Der Markgraf, um in diesem Wahne den Sultan zu bestärken, besetzte hierauf den Thurm und die Mauern über dem Hauptthore nur mit so vieler Mannschaft als hinreichend war, einen Ueberfall abzuwehren, gebot allen seinen Heergesellen sich so ruhig als möglich zu verhalten, und verschloß die Barbacanen oder Vormauer, damit

nd, wie bisher geschehen, aus der Stadt gehen J. Chr. 1187.
um mit den Heiden zu kämpfen. Dagegen aber
er Allen, in der Nacht, welche dem Sultan als
t der Flucht der Christen bezeichnet war, sich wohl-
et in dem Hafen einzufinden und des weitern ge-
zu seyn. Als sich in großer Zahl die Bewaffneten
nden hatten, so wurden die Thürme, welche den
g des Hafens beschirmten, mit starker Mannschaft
und während der ganzen Nacht wurde im Hafen Januar 1188.
hes Geräusch gemacht, daß die Saracenen in dem
an die beschlossene Flucht der Christen vollkommen
wurden. Die saracenischen Schiffe kreuzten in-
während der ganzen Nacht vor dem Hafen von
in der eitlen Hoffnung, daß die Flucht der Chri-
innen werde. Als aber diese nicht erschienen, und
Morgen das Geräusch im Hafen aufhörte, so ka-
e saracenischen Schiffe bis an den Eingang des
, und als sie die Kette, womit sonst der Eingang
war, weggenommen fanden, so wagten einige
einzulaufen. Kaum war dieses geschehen, so
die Kette von der Besatzung der Thürme hinter den
zugezogen, und fünf saracenische Galeen, unter
die Schiffe des Admirals und des ersten Unter-
abers waren [19]), wurden von den Christen er-
nd die beyden Befehlshaber und alle andere dar-
ndlichen Saracenen erwürgt [20]).

ulich des Mokaddem (oder
shabers) Alfares Bedran
:ajis albahrein (oder Ad-
: beyden Meere) Abdol-
Bohaed. vita. Sal. l. c.

der Zahl der genommenen
nmen Bernhardus Thesau-
rarius (c. 168) und Hugo Plagon (a. a. O.) genau mit Bohaeddin, Abulfeda (Ann. mosl. T. IV.) und Ebn Chilkan überein. Diese beyden morgenländischen Schriftsteller erzählen aber nichts von der Kriegslist, wodurch, nach dem Berichte der beyden genannten christlichen Schriftsteller,

J. Chr. 1188.

Mit diesen eroberten Schiffen, welche sogleic den Christen besetzt wurden, und den beyden ty Galeen, griff hierauf der Markgraf die ihrer An beraubte saracenische Flotte, ehe die Heiden von Schrecken sich gesammelt hatten, an, und trieb die Küste, wo das Heer des Sultans in Schlachto stand; zwey Galeen aber entflohen nach Berytus. eilte der Markgraf zurück zur Stadt, und führt gleitet von dem tapfern Hugo von Tiberias und Brüdern [21]), seine Ritterschaft gegen die Türken, während der Seeschlacht die Vormauer mit Sturm überstiegen waren, und schon angefangen hatte Hauptmauer, welche zu hoch war für ihre Leite untergraben [22]). Auch über diese gewann Conr

der Markgraf den Sultan getäuscht haben soll, sondern bringen diese Niederlage bloß auf die Rechnung der beyden Anführer der Flotte, welche von den Christen gefangen wurden, und die Fahrlässigkeit, womit sie sich überfallen ließen, mit ihrem Leben büßten. Uebrigens erzählt Bohaeddin, so wie der ihm nacherzählende Ebn Chilkan diese Niederlage nur ganz kurz und ohne Anführung der Umstände. Auch Gaufrid Winisauf (I. 10. p. 254) und Johannes Brompton (p. 1146) erwähnen der gedachten Kriegslist nicht, obgleich sonst in den Hauptumständen mit Bernhardus Thesaurarius und Hugo Plagon übereinstimmend. Die Erzählung dieser beyden Schriftsteller wird übrigens auch durch Abulfaradsch (Hist. Dynast. p. 417. 418) bestätigt. „Die Muselmänner, heißt es bey diesem Schriftsteller, hatten fünf Fahrzeuge vor dem Hafen von Tyrus gestellt, um das Einlaufen und Ausl verwehren. Diese wurden der Dämmerung von den der Franken überfallen, we hart zusetzten, der Museln viele erschlugen als sie wo übrigen gefangen nahmen, auf die Schiffe vor den S auf dem festen Lande stehend männer in den Hafen brach Muselmänner stürzten sic Meer, wovon einige s Schwimmen retteten, and ken." Ganz verkehrt aber r Sieg der Christen über die bey Tyrus von Benedict borough (p. 489. 490) da

21) Gaufr. Vinis. l. c.

22) „Ils minèrent le pr rement et le nieam (?) e que de bouter la tret, q i envoioit secours." H l. c.

, und trieb sie zurück, nachdem ihrer fast tausend J. Chr. 1188.
rgt waren.

Dieser Sieg entschied die Befreyung der Stadt;
din, unmuthig über diesen Verlust, berief seine
: zum Kriegsrath, und als alle wegen des einge-
en Winters und der Heftigkeit des Regens riethen,
elagerung aufzuheben und den Soldaten Ruhe zu
n: so gebot der Sultan, das Belagerungsgeräth,
l dessen wegen der schlimmen Wege nicht fortge-
werden könnte, zu verbrennen, zog mit seiner
iliz nach Ptolemais [23]), und entließ die übrigen
en in ihre Heimath [24]).

Beyde, sowohl die Christen als die Muselmänner, rü-
sich in der übrigen Zeit des Winters für die bevor-
de Erneuerung des Kampfes, und Saladin strengte
ganze Thätigkeit an, um ein Heer zu versammeln
uszurüsten, welches im Stande wäre, die Schmach

Die chronologischen Angaben
riftsteller von diesen Begeben-
sind wenig übereinstimmend.
Gaufrid Winisauf (a. a. O.)
t der Markgraf den Sieg
ino Innocentium festo scil.
i Martyris Thomae (von
bury), also am 29. December,
Bernhardus Thesaurarius (l. c.):
rcumsionis Dominicae," also
Jan. 1188, und eben so nach
Plagon (p. 623): „la jor de
enuef." Nach Bohaeddin (p.
) und Ebn Chilkan ereignete sich
ederlage der Muselmänner am
hawal 583 = 25. Januar 1188,
er Abzug Saladins von Tyrus
Dsulkadah desselben Jahrs =
nuar 1188. Nach Abulfeda trat
ultan den Rückzug gegen das
des Monats Schawal an.

24) „Saladin zog ab, nachdem er zum Theil die Maschinen hatte nie-derwerfen und wegführen, und die-jenigen, welche nicht weggeführt werden konnten, verbrennen lassen." Bohaeddin S. 76. „Salahadinus, fata sibi adversantia conspiciens, petrariis suis et galeis, quae super-stites fuerant, igne ad ipsius jus-sionem consumtis, recedit inglo-rius et Matthonum (i. e. Mahome-tum) execratur infensus." Gaufr. Vinis. l. c. Unrichtig ist es und den Zeugnissen der morgenländischen Schriftsteller widersprechend, wenn Bernhardus Thesaurarius (l. c.) und Hugo Plagon (p. 624) berichten, daß der Sultan nach Damascus sich be-geben habe. Er brachte nach Bo-haeddin und Ebn Chilkan den übri-gen Theil des Winters in Ptolemais zu.

J. Chr. 1187.

Seine Ankunft zu Tyrus verhinderte den V
dieser wichtigen Stadt, welche wie alle andere S
des gelobten Landes, vor welchen Saladin nach
Schlacht bey Tiberias mit seinen furchtbaren Sc
erschien, im Begriff war, den Heiden ihre Thor
öffnen, indem Rainald von Sidon, welcher nach T
geflohen war, und der Burgvogt von Tyrus [9]) w
der Uebergabe der Stadt schon mit Saladin Unterh
lung pflogen. Die Tyrier nahmen daher den Markg
als einen vom Himmel unerwartet gesandten Retter

gon (p. 610) und des Bernardus Thesaurarius (c. 158) täuschte Conrad, welcher durch die im Texte angegebenen Umstände gewarnt, vor dem Hafen blieb, und den Seinigen gebot, die Unterredung mit den Ungläubigen ihm ausschließend zu überlassen, die Saracenen, welche ihn befragten, durch das Vorgeben, daß er und seine Leute nichts anders als Kaufleute wären, welche des Handels wegen diese Fahrt unternommen hatten; worauf die Saracenen ihn aufforderten, getrost in den Hafen einzulaufen. Hugo Plagon führt noch den Umstand an, daß die Saracenen, als das Schiff nicht in den Hafen kam, Anstalt machten, es mit Gewalt aufzubringen. Ehe dieses geschehen konnte, rettete den Markgrafen ein günstiger Wind. Vgl. Gaufr. Vinis. L. I. c. 9. Renaudot hist. Patriarch. Alex. p. 545. Da Ptolemais am 9. Julius 1187 in die Gewalt des Sultans kam (vgl. Gesch. der Kreuzz. B. 3. Th. 2. S. 292): so kann Conrad erst nach diesem Tage dahin gekommen seyn, und es ist also die Angabe des Jakob von Vitry (bey Bongars p. 1119) und Roger von Hoveden (fol. 562 B.), welcher die Benedictiner in dem Werk de verifier les dates (T. II 1787 fol. p. 652), gefolgt sind Conrad an dem Tage der S von Tiberias nach Tyrus gek sey, unwahr. Wenn es richtig was Hugo Plagon und Ber Thesaurarius die Saracenen den Markgrafen behaupten daß Saladin damals Jerusale lagerte: so würde die Ankun Markgrafen sogar erst nach d September 1187 gefallen seyn dieser Behauptung aber ist es Zweifel nicht so genau zu ne Daß der Markgraf Conrad sch der Belagerung von Askalon, von Saladin im August 1187 nommen wurde, nach Tyrus g men war, geht aus der Reih der im dritten Bande dieses W Th. 2. S. 295—298 erzählten benheiten hervor.

9) „Rainaldus princeps Si cum castellano municipii Tyre: Bernard. Thesaur. c. 158. „R de Sajette et le chastelain d jens (zu schreiben: laiens, d. selbst, nämlich zu Tyrus)." Plag. p. 610.

J. Chr. 1187.

[...]ßer Freude auf, holten ihn und seine Ritterschaft in [...]rrlichem Zuge ein [10]), und übertrugen ihm das Für[...]thum der Stadt, worauf Rainald und sein Anhang, [...] der Strafe ihrer Feigheit zu entgehen, heimlich in [...]r Nacht auf einem Schiffe nach Tripolis entwichen. [...]s der Markgraf den Zustand der Burg von Tyrus [...]tersuchte, entdeckte er zwey Paniere des Sultans, welche [...]inald und der Burgvoigt aufzupflanzen versprochen [...]ten, sobald Saladin vor der Stadt erscheinen würde. [...]rad aber ließ diese Paniere in den Stadtgraben wer[...]; und so geschah es, daß der Sultan, als er nach [...] Eroberung von Ptolemais vor Tyrus kam, unver[...]teter Sache wieder abzog, wie im vorigen Buche be[...]tet worden [11]).

Belagerung von Tyrus.

Der Markgraf Conrad ließ es sich hierauf fleißig an[...]gen seyn, die Stadt wohl zu befestigen, und machte [...] der Seite, wo sie mit dem festen Lande zusammen[...]g, durch einen tiefen Graben von einem Ufer bis [...] andern unzugänglich [12]); und überhaupt unterließ [...]nichts, was nöthig schien, um gegen einen Angriff [...] Sultans, welcher mit Sicherheit zu erwarten stand, [...] Bereitschaft zu seyn. Auch erschienen am Allerheiligen[...]ge vor Tyrus zahlreiche Scharen des Sultans Saladin, [...]lche auf der Landseite sich lagerten, während der Sul[...] noch zu Jerusalem blieb, um den völligen Abzug der

2. Nov.

[...]) „Quant cil de Sur sorent qu'il [...]it fils au marchis de Monferrat, [...]k en furent lies (d. i. laeti, [...]lich). Il issirent contre lui a [...]cession, et le mistrent dedens [...]et ses chevaliers." Hugo Plag. [...]. O. Vgl. Bern. Thes. a. a. O. [...]ῇ Τύρῳ προσορμίσας, καὶ παρὰ [...] ἐκεῖσε ὁμογενῶν οἷα τις κρείττων ὀφθεὶς καὶ προσδεχθεὶς δύναμις τοῖς Σαρακηνοῖς ἀντεφέρετο." Nicet. p. 265.

11) B. III. Th. 2. S. 295.

12) Abulfed. ann. mosl. T. IV. p. 82. Ejusd. Tab. Syr. p. 96. Abulfarag. hist. Dynast. p. 417.

J. Chr. 1187. Christen aus der heiligen Stadt abzuwarten. Im Anfange des Christmonates setzte der Sultan sich gleich in Bewegung, zog mit seinen bisher überall siegreichen Scharen nach Ptolemais, untersuchte und ordnete den Zustand dieser Stadt, führte dann das Heer nach Tyrus und am achten Tage des Christmonates begann die Belagerung [13]).

Die ersten Kämpfe, welche die Saracenen gegen die Christen vor Tyrus bestanden, ließen schon den Sultan es erkennen, daß die Eroberung dieser Stadt kein leichtes Unternehmen sey; fast an jedem Tage brachen die Christen zweymal oder dreymal aus der Stadt und ermüdeten die Saracenen durch hartnäckigen Kampf; vor allen furchtbar war den Heiden ein Ritter aus Spanien, welcher die Kampflust der tyrischen Ritterschaft durch sein Beyspiel anfeuerte, und von dem Kampfe sich fern hielt, den Heiden nicht minder kenntlich durch seine große und schöne Gestalt und sein gewaltiges Streitroß, als durch die grüne Farbe seines Wappenschildes, daher sie ihn den grünen Ritter

13) Die Belagerung begann nach Hugo Plagon (p. 624) am Allerheiligen Tage (à la Toussaint), nach Bernhardus Thesaurarius (c. 168) am ersten November (Kalendis Novembris). An diesem Tage erschienen nämlich ohne Zweifel die ersten Saracenen, welche Saladin von Jerusalem nach Tyrus aussandte. Nach Abulfeda wurde die Belagerung der Stadt von der Seite des festen Landes durch den Sultan selbst am neunten Tage des Monats Ramadan 583 (8. Dec. 1187), und nach Bohaeddin (vita Saladini p. 75) die Berennung derselben am 22. Tage jenes Monates (21. Dec. 1187) angefangen. M[…] Angaben stimmt Ebn Chilkan […] Lebensbeschreibung Saladins ganz überein, (wiewohl er so[…] Nachricht über diese Belager[ung] Tyrus größtentheils wörtlich [aus Bo]haeddin ausgezogen hat,) n[a]chem der Sultan, nachdem [er die] Angelegenheiten von Akka [geordnet] hatte, am Freytage, den 5. [des Mo]nats Ramadan (4. Dec. 118[7]) [vor] Tyrus ankam, und nachdem [das Be]lagerungsgeräth in Stand gest[ellt] am 12. desselben Monats (1[1. Dec.]) bis an die Mauer vorrückte [und die] Belagerung anfing.

und das Hirschgeweih, welches als Zimier seinen J. Chr. 1187.
n zierte, und die eiserne Kette, welche er an seinem
t trug. Selbst Saladin soll mit Wohlgefallen die
ferkeit dieses Ritters betrachtet haben [14].

Der Sultan, welcher den festen und unbezwinglichen
t des Markgrafen Conrad nicht kannte, versuchte,
r mit Unmuth die Tapferkeit und Unverdrossenheit
rkte, womit die tyrischen Ritter kämpften, den
grafen zur Uebergabe der Stadt durch das Anerbie-
der Befreyung seines in der Schlacht bey Tiberias
genen Vaters zu bewegen, ließ von Damascus den
Markgrafen Wilhelm herbeyführen, und sandte
n an den Markgrafen Conrad, dieses Anerbieten zu
ringen und außerdem ihm vieles Geld zu bieten für
ebergabe von Tyrus. Conrad aber antwortete, daß
r seinen Vater nicht den kleinsten Stein der Stadt
t werde, welche er mit Gottes Hülfe zu behaupten und
rtheidigen gedenke, und daß er es als einen Gewinn
chte, wenn sein alter Vater, der ohnehin lebenssatt
zu keiner tapfern That mehr fähig sey, als Mär-
für Gott und den Heiland sein Leben ende, und
solchen glorreichen Tod alle seine Sünden abbüße [15].

„Inter eos autem militem
am Hispanum incredibilis ar-
a virtus reddebat spectabilem
midabilem Saracenis. Cuius
e probitate delectatus Saladi-
idere illum affectare dicebà-
Insidebat enim equo magno
t forma procerus, supra ga-
habens cervina cornua pro
o; et quia signa sua colore
i deferebat, Saraceni militem
viridem appellabant." Bern.
c. 167. „Tot ce faisoit faire
un chevalier d'Espaigne, qui en
Sur estoit, qui portoit une armes
vertes, dont il avenoit quant il
issoit devant, que li Sarrazins de
l'ost s'estormissoient plus por veoir
son beau contenement que por au-
tre chose. Si l'apeloient li Turc le
vert chevalier; il portoit une chai-
nes do fer sus son aiume." Hugo
Plag. p. 622.

15) Bernardus Thesaurarius (c. 159.
167) und Hugo Plagón (p. 611. 622),
welche fast überall aus derselben

J. Chr. 1187. Der Markgraf selbst soll sogar gegen seinen Vate Wurfmaschine gerichtet haben, als dieser an einen gebunden an die Mauer, da, wo die Wurfmaschin Belagerten am gewaltigsten arbeiteten, geführt zwar war es des Markgrafen Absicht nicht, das seines alten Vaters zu vergießen, aber er wollte S überzeugen, daß auch nicht die Freyheit und das seines Vaters ihm ein genügender Preis für die gabe einer Stadt sey, welche er tapfer zu verthe versprochen hatte.

Als Saladin sah, daß nur eine förmliche Belag diese Stadt in seine Gewalt bringen konnte, so l Schiffe aus Ptolemais und den ägyptischen Häfen men, um Tyrus von der Seeseite zu belagern, ließ g Belagerungszeug von aller Art bauen, und rief Sohn Malek addaher, Fürsten von Aleppo, zu sich, w er in Aleppo zurückgelassen hatte, um diese Gegend zu v während er selbst gegen das Königreich Jerusalem

Quelle schöpfen, lassen den Sultan diesen Versuch zweymal machen, das erste Mal unmittelbar nach der Ankunft des Markgrafen, und das zweyte Mal bey dem Anfange dieser Belagerung. Es ist aber keinem Zweifel unterworfen, daß Saladin nur dieses Mal die Uebergabe der Stadt auf diese Weise zu bewirken suchte; denn 1) wußte der Sultan, als er zum ersten Male vor Tyrus erschien, noch nicht davon, daß der Markgraf Conrad zum Fürsten von Tyrus war erhoben worden, und erhielt sich, nach der einstimmigen Erzählung aller Schriftsteller, nicht lange genug auf, um, nachdem er es erfahren, den Markgrafen Wilhelm herbeyführen zu lassen, und 2) erzählt Gaufrid Vinisauf (Lib. I. diese Verhandlung nur als einm zwar als im Anfange dieser rung geschehen, was auch d wahrscheinlich ist.

16) „Nuno reddendum (Sal patrem Marchisi) offert, perdendum minatur variosq tat accessus. Sed in omnibu tur, nam Marchio flecti offerentem irridet, minante temnit. Quoties autem, pro dae compassionis intuitu, fi ter in vinculis videndus o tur, confestim ballistam co obliquos in patrem ictus de manum quidem aberrare v sed similis percussuro.“ Vinis. l. c.

uptmacht richtete. Nachdem durch die Ankunft des Malek J. Chr. 1187.
aher das Heer des Sultans verstärkt worden, der Bau
siebenzehn Wurfmaschinen vollendet war, und eine Flotte
vierzehn Schiffen sich versammelt hatte [17]), so be-
am Tage des Apostels Thomas die Bestürmung. 21. Dec.
lich der Markgraf Conrad war nicht lässig gewe-
Alles vorzubereiten, was zur Beschirmung der Stadt
solchen Angriff dienlich war. Zwar wurden zwanzig
sschiffe, welche auch mit Lebensmitteln beladen auf
Ansuchen der Graf von Tripolis ihm zur Hülfe schickte,
e schon bis auf zwey Meilen dem Hafen von Tyrus
genähert hatten, durch einen heftigen Sturm wieder
getrieben und konnten hernach den Hafen nicht
r gewinnen; aber wichtige Dienste leisteten die von
Markgrafen erbauten, mit starkem Leder überzogenen
se, welche mit Armbrustschützen besetzt und leicht
waren, um sich der Küste so sehr zu nähern, daß
Schützen das saracenische Lager mit ihren Geschossen
hen konnten; und diese Schützen fügten aus den
rachten Oeffnungen nicht nur den Saracenen in
Lager, sondern auch ihrer Flotte so gewaltigen
den zu, daß kein saracenisches Schiff diesen Fahr-
n, welche Barboten genannt wurden, sich zu nähern
: [18]).

Bern. Thes. c. 167. Hugo
p. 622, sonst übereinstimmend,
der Zahl der Wurfmaschinen
end, welche der Erstere zu 13
ere zu 14 angibt. Nach Abul-
Ann. mosl. T. IV. p. 82)
die Flotte Saladins nur zehn
. Vgl. Bohaed. vita Sal.

„Habebat autem Marchio
us vasa forti corio contecta,
quibus currentes ad litus Arcatores
in eis consistentes spiculorum ictibus per fenestras emissis, Saracenorum exercitum mirabiliter offendebant. Haec enim vasa vulgo
Barbotes dicebant." Bern. Thes.
l. c. Auf gleiche Weise Hugo Plagon
a. a. O. Durch diese Erklärung des
Namens Barboten sind die Glossarien
v. Barbotta und Barbota zu vervollständigen.

J. Chr. 1187.

Durch eine trefflich gelingende Kriegslist setz hierauf der Markgraf auch in den Besitz von g Kriegsschiffen, woran es ihm sehr gebrach; denn mehr als zwey Kriegsschiffe oder Galeen waren dam dem Hafen von Tyrus. Es geschah nämlich, daß el nehmer junger Saracene, der Sohn eines Emirs i Heere Saladins, wegen Mißhelligkeiten mit seinem zu den Christen in Tyrus überging und sich zum lichen Glauben bekehrte. Dies benutzend, ließ der graf im Namen des jungen Saracenen einen aral Brief an den Sultan schreiben, welcher mit einem in das saracenische Lager geworfen und worin ge wurde, daß der junge Saracene noch immer seinem ben und seinen Glaubensgenossen treu, sich große den Zustand von Tyrus zu erforschen, gegeben, Erfahrung gebracht habe, daß die Christen, an lä Vertheidigung der Stadt verzweifelnd, beschlossen in einer Nacht zu entfliehen, und daß der Sult von der Wahrheit dieser Nachricht überzeugen wenn er auf die im Hafen Statt findenden ge vollen Bewegungen aufmerksam seyn wolle. In Falle ging der Sultan; er sandte sogleich aus Mannschaft auf seine Galeen, und gebot den B habern der Flotte, auf die Christen Acht zu haben sie gefangen zu nehmen, wenn sie es versuchen w zu entfliehen.

Der Markgraf, um in diesem Wahne den zu bestärken, besetzte hierauf den Thurm und die M über dem Hauptthore nur mit so vieler Mannsch hinreichend war, einen Ueberfall abzuwehren, gebot seinen Heergesellen sich so ruhig als möglich zu ver und verschloß die Barbacanen oder Vormauer,

Niemand, wie bisher geschehen, aus der Stadt gehen könne, um mit den Heiden zu kämpfen. Dagegen aber gebot er Allen, in der Nacht, welche dem Sultan als die Zeit der Flucht der Christen bezeichnet war, sich wohlbewaffnet in dem Hafen einzufinden und des weitern gewärtig zu seyn. Als sich in großer Zahl die Bewaffneten eingefunden hatten, so wurden die Thürme, welche den Eingang des Hafens beschirmten, mit starker Mannschaft besetzt, und während der ganzen Nacht wurde im Hafen ein solches Geräusch gemacht, daß die Saracenen in dem Glauben an die beschlossene Flucht der Christen vollkommen befestigt wurden. Die saracenischen Schiffe kreuzten indessen während der ganzen Nacht vor dem Hafen von Tyrus, in der eitlen Hoffnung, daß die Flucht der Christen beginnen werde. Als aber diese nicht erschienen, und gegen Morgen das Geräusch im Hafen aufhörte, so kamen die saracenischen Schiffe bis an den Eingang des Hafens, und als sie die Kette, womit sonst der Eingang gesperrt war, weggenommen fanden, so wagten einige Schiffe einzulaufen. Kaum war dieses geschehen, so wurde die Kette von der Besatzung der Thürme hinter den Schiffen zugezogen, und fünf saracenische Galeen, unter welchen die Schiffe des Admirals und des ersten Unterbefehlshabers waren [19]), wurden von den Christen erobert, und die beyden Befehlshaber und alle andere darauf befindlichen Saracenen erwürgt [20]).

J. Chr. 1187.

Januar 1188.

19) Nämlich des Mokaddem (oder Oberbefehlshabers) Alfares Bedran und des Raïis albahrein (oder Admirals der beyden Meere) Abdolmuhsin. Bohaed. vita. Sal. l. c. cap. 38.

20) In der Zahl der genommenen Schiffe stimmen Bernhardus Thesaurarius (c. 168) und Hugo Plagon (a. a. O.) genau mit Bohaeddin, Abulfeda (Ann. mosl. T. IV.) und Ebn Chilkan überein. Diese beyden morgenländischen Schriftsteller erzählen aber nichts von der Kriegslist, wodurch, nach dem Berichte der beyden genannten christlichen Schriftsteller,

J. Chr. 1188.

Mit diesen eroberten Schiffen, welche soglei den Christen besetzt wurden, und den beyden ty Galeen, griff hierauf der Markgraf die ihrer Ar beraubte saracenische Flotte, ehe die Heiden von Schrecken sich gesammelt hatten, an, und trieb die Küste, wo das Heer des Sultans in Schlachto stand; zwey Galeen aber entflohen nach Berytus. eilte der Markgraf zurück zur Stadt, und führt gleitet von dem tapfern Hugo von Tiberias und Brüdern [21]), seine Ritterschaft gegen die Türken, während der Seeschlacht die Vormauer mit Sturm überstiegen waren, und schon angefangen hatte Hauptmauer, welche zu hoch war für ihre Leite untergraben [22]). Auch über diese gewann Conr

der Markgraf den Sultan getäuscht haben soll, sondern bringen diese Niederlage bloß auf die Rechnung der beyden Anführer der Flotte, welche von den Christen gefangen wurden, und die Fahrlässigkeit, womit sie sich überfallen ließen, mit ihrem Leben büßten. Uebrigens erzählt Bohaeddin, so wie der ihm nacherzählende Ebn Chilkan diese Niederlage nur ganz kurz und ohne Anführung der Umstände. Auch Gaufrid Vinisauf (I. 10. p. 254) und Johannes Brompton (p. 1146) erwähnen der gedachten Kriegslist nicht, obgleich sonst in den Hauptumständen mit Bernhardus Thesaurarius und Hugo Plagon übereinstimmend. Die Erzählung dieser beyden Schriftsteller wird übrigens auch durch Abulfaradsch (Hist. Dynast. p. 417. 418) bestätigt. „Die Muselmänner, heißt es bey diesem Schriftsteller, hatten fünf Fahrzeuge vor dem Hafen von Tyrus gestellt, um das Einlaufen und Ausl verwehren. Diese wurden der Dämmerung von den der Franken überfallen, we hart zusetzten, der Museln viele erschlugen als sie wo übrigen gefangen nahmen, auf die Schiffe vor den 2 auf dem festen Lande stehend männer in den Hafen brach Muselmänner stürzten sic Meer, wovon einige s Schwimmen retteten, and ken.“ Ganz verkehrt aber r Sieg der Christen über die bey Tyrus von Benedict borough (p. 489. 490) da

21) Gaufr. Vinis. l. c.

22) „Ils minèrent le p rement et le nieam (?) e que de bouter la tret, q i envoioit secours.“ H l. c.

Sieg, und trieb sie zurück, nachdem ihrer fast tausend würgt waren.

J. Chr. 1188.

Dieser Sieg entschied die Befreyung der Stadt; Saladin, unmuthig über diesen Verlust, berief seine Emire zum Kriegsrath, und als alle wegen des eingetretenen Winters und der Heftigkeit des Regens riethen, die Belagerung aufzuheben und den Soldaten Ruhe zu gönnen: so gebot der Sultan, das Belagerungsgeräth, so viel dessen wegen der schlimmen Wege nicht fortgebracht werden könnte, zu verbrennen, zog mit seiner Landmiliz nach Ptolemais [23]), und entließ die übrigen Scharen in ihre Heimath [24]).

Beyde, sowohl die Christen als die Muselmänner, rüsteten sich in der übrigen Zeit des Winters für die bevorstehende Erneuerung des Kampfes, und Saladin strengte seine ganze Thätigkeit an, um ein Heer zu versammeln und auszurüsten, welches im Stande wäre, die Schmach

23) Die chronologischen Angaben der Schriftsteller von diesen Begebenheiten sind wenig übereinstimmend. Nach Gaufrid Vinisauf (a. a. O.) gewann der Markgraf den Sieg „crastino Innocentium festo scil. gloriosi Martyris Thomae (von Canterbury), also am 29. December, nach Bernhardus Thesaurarius (l. c.): die circumsionis Dominicae,“ also am 1. Jan. 1188, und eben so nach Hugo Plagon (p. 623): „la jor de l'an renuef.“ Nach Bohaeddin (p. 75. 76) und Ebn Chilkan ereignete sich die Niederlage der Muselmänner am 27. Schawal 583 = 25. Januar 1188, und der Abzug Saladins von Tyrus am 2. Dsulkadah desselben Jahrs = 29. Januar 1188. Nach Abulfeda trat der Sultan den Rückzug gegen das Ende des Monats Schawal an.

24) „Saladin zog ab, nachdem er zum Theil die Maschinen hatte niederwerfen und wegführen, und diejenigen, welche nicht weggeführt werden konnten, verbrennen lassen.“ Bohaeddin S. 76. „Salahadinus, fata sibi adversantia conspiciens, petrariis suis et galeis, quae superstites fuerant, igne ad ipsius jussionem consumtis, recedit inglorius et Matthonum (i. e. Mahometum) execratur infensus.“ Gaufr. Vinis. l. c. Unrichtig ist es und den Zeugnissen der morgenländischen Schriftsteller widersprechend, wenn Bernhardus Thesaurarius (l. c.) und Hugo Plagon (p. 624) berichten, daß der Sultan nach Damascus sich begeben habe. Er brachte nach Bohaeddin und Ebn Chilkan den übrigen Theil des Winters in Ptolemais zu.

J. Chr. 1188. des unrühmlichen Abzugs von Tyrus zu vertilgen. Christen kam neue Hülfe aus dem Abendlande, tapfere Vertheidigung von Tyrus mit freudiger nahme vernommen, und die Furcht vor Saladin d nicht wenig gemindert wurde; und durch die bered mahnung des Erzbischofs Wilhelm von Tyrus, schon im Winter dieses Jahrs in Italien mit Wirkung für das heilige Land redete, wurde der Wilhelm von Sicilien, welcher schon seit längere selbst das Kreuz trug, zwar nicht bewogen, selb heiligen Lande zu Hülfe zu kommen, aber doch ver seinen tapfern Admiral Margaritus, den man weg ner Kühnheit als Seefahrer und Krieger den Köni Meers und Neptunus zu nennen pflegte [25]), mit Flotte [26]), auf welcher dreyhundert wohlgerüstete sich befanden, nach der Küste von Palästina zu se Junius 1188. und diese Flotte kam gerade in dem Hafen von Tyr als der Sultan Saladin, nach vollbrachter Wallfah den heiligen Stätten von Jerusalem den Krieg wie begonnen hatte, und aus dem Lager, welches er be Schlosse der Kurden bezogen hatte, nicht nur diese beunruhigte, sondern überhaupt die Christen auf da waltigste bedrängte.

25) „Tot casus aequoreos fato felici expertus, victoriis multis obtinuit, ut Rex maris et a nonnullis alter diceretur Neptunus." Gaufr. Vinis. I. 14.

26) Die Zahl der von dem Könige Wilhelm nach dem gelobten Lande gesandten Schiffe wird verschieden angegeben; nach Gaufrid Vinisauf waren es funfzig Galeen (I. 15), nach Hugo Plagon (p. 625) hund der Zahl der Ritter weicht Be Thesaurarius (c. 170) von d genannten Schriftstellern ab, er statt dreyhundert nur zwey angibt. Nach der Erzählung de Plagon war der König Wilh Sicilien besonders deswegen f fährig zur Hülfe des heiligen weil er sich die Schuld des V der heiligen Stadt zum Theil

J. Chr. 1188.

Der Markgraf Conrad, auch in dieser Noth das Beste des heiligen Landes mit Uneigennützigkeit berücksichtigend, beredete nicht nur den sicilischen Admiral, mit seiner Flotte ohne Verzug nach Tripolis sich zu begeben, um dieser von Saladin damals besonders geängstigten Stadt zur Hülfe zu seyn [27]), sondern schickte auch einen Theil seiner Miliz dahin, in welcher der grüne spanische Ritter sich befand, welcher den Türken bey der verunglückten Belagerung von Tyrus so furchtbar sich gemacht hatte. Saladin soll diesen Ritter, als in einem Gefechte vor Tripolis den türkischen Scharen aufs Neue seine gewaltige Kraft kund geworden war, zu sich gerufen, und als er auf die von dem Sultan ihm verheißene Sicherheit erschien, ihm große Belohnung von Kleinodien, Geld, Land und trefflichen Pferden geboten haben, wenn er dem Glauben der Christen entsagen, und für den arabischen Propheten kämpfen wollte. Das sey fern von mir, antwortete der edle spanische Ritter, daß ich in diesem heiligen Lande, in welches ich gekommen bin, um die Heiden so viel an mir liegt mit Gottes Hülfe zu vertilgen, mit ihnen mich vereinigen sollte, um die schmähliche Knechtschaft der Christen zu befestigen. Mit diesen Worten verließ er des Sultans Zelt [28]). Die Kreuzbrüder aber, welche zur Vertheidigung von Tripolis gekommen waren, hatten nicht oft Gelegenheit, ihre Tapferkeit im Kampfe gegen die Heiden zu bewähren; denn Saladin

27) Hugo Plagon (p. 626) und Bernardus Thesaurarius (c. 170) reden von einer Belagerung von Tripolis, welche Saladin damals unternommen haben soll. Aus Bohaeddin (p. 78) geht aber hervor, daß der Sultan nur zweymal während des Monates Rabi al achar 584 (29. May — 27. Jun. 1188) seine Truppen zur Plünderung des Landes von Tripolis führte, vornämlich in der Absicht, um sich von der Zahl der dortigen christlichen Macht zu unterrichten.

28) Hugo Plag. und Bern. Thes. l. c.

J. Chr. 1188.

unternahm keinen ernstlichen Angriff gegen diese Stadt und begnügte sich mit der Plünderung und Verwüstung des Landes.

Zug des Sultans Saladin gegen das Fürstenthum Antiochien.

Während der Sultan mit solchen Streifzügen, welche nicht bloß das Land von Tripolis, sondern auch andere Gegenden des christlichen Reiches in Syrien trafen, und durch den Angriff auf mehrere feste Burgen die Franken ängstigte, und seine Krieger in Bewegung erhielt, sammelten sich wiederum zu ihm von allen Seiten die türkischen Scharen, welche im Anfange des Winters in ihre Heimath waren entlassen worden. Am Freytage, dem heiligen Tage der Muselmänner, dem ersten Tage des Julius monats, verließ der Sultan sein Lager bey dem Schlosse der Kurden, und zog mit seinen Scharen in dreyfacher Ordnung aus zum Kampfe wider die Christen. Der Sultan selbst führte die mittlere Ordnung des Heers, die Führung der rechten Ordnung hatte er dem Emadeddin Zenki, und der linken dem Modaffer eddin übertragen, welche in manchen Schlachten als tapfere und unverdrossene Streiter für ihren Glauben sich bewährt hatten [29].

Des Sultans Absicht bey diesem Zuge war keine geringere, als die völlige Zerstörung der Herrschaft der Christen längs der syrischen Küste vorzubereiten, zuerst also die weniger festen Städte und Burgen vornämlich des Fürstenthums Antiochien zu erobern, und demnächst gegen die wichtigern Städte, von welchen ein längerer und heftigerer Widerstand zu fürchten war, seine ganze Macht zu richten; und dieser Plan wäre ohne Zweifel gelungen, wenn nur um ein Geringes die Hülfe aus dem Abendlande wäre verzögert worden, und Saladin dagegen in seine Unternehmungen mehr Raschheit gebracht, mi

29) Bohaeddin p. 70.

rer Sicherheit und Zuversicht die Schwäche und J. Chr. 1188.
gtheit der Christen benutzt, beharrlicher die ange-
ien Belagerungen fortgesetzt, und nicht durch jeden
offenen Widerstand sich hätte bewegen lassen, die
dung des angefangenen Werks auf andere Zeit zu
eben. Dadurch kam in die Christen, welche schon
ten, aufs Neue Muth und Zuversicht, und für
in erschien nimmer wieder eine so günstige Zeit.

chon die Eroberung der Stadt Antaradus, welche
rst umlagerte, vollendete der Sultan nicht; zwar
te er die Stadt selbst, zerstörte ihre Mauern und
che, aber von den zwey Burgen, womit die Stadt
it war [30]), eroberte er nur Eine, verschob die Er-
g der andern, weil sie ihm zu schwierig dünkte,
legnere Zeit, und verweilte daselbst acht Tage [31]),
nen Sohn Almalek addaher mit den Truppen zu
en, welche er ihm zuführte. Hierauf eroberte er
befestigte Stadt Paneas, aber die Eroberung des
gelegenen Schlosses Markab, welches auf einem
Felsen unfern von dieser Stadt gelegen, die
des Hospitals mit einer starken Besatzung be-
en, erschien ihm als ein zu schwieriges Unter-
, als daß er sie zu versuchen sich hätte entschlies-
nen [32]). Nach der Eroberung von Paneas über-
n die Türken sogleich die Gränzen des Fürsten-

aeddin erwähnt ausdrücklich
chlösser, womit Tortosa ge-
r. Von allen ältern und
eisebeschreibern finde ich nur
g beschrieben, z. B. Abul-
. Syr. p. 17) Pococke (T. II.
a.
m 6. bis 14. Dschemadi al

awwall 584 = 3. — 11. Jul. 1188.
Bohaeddin p. 79. 80.

32) Nach Bernardus Thesaurarius (c. 170) war die Stadt Paneas (Valania, bey Hugo Plago Valenec) eben deswegen nicht befestigt worden, weil die Christen sie durch die nur Eine Meile (leuca) davon entfernte Burg

J. Chr. 1188. thums Antiochien [33]. Die Stadt Dschabalah, welche
14. Jul. meistens Muselmänner bewohnten, wurde ihm von dem Kadi, welchem in dieser Zeit der Noth bey dem Mangel an christlichen Männern, welche Geschäfte zu führen fähig waren, die Christen die Verwaltung dieser Stadt über-
15. Jul. lassen hatten [34], geöffnet; nach einer kurzen Bestürmung übergaben die Christen auch die dortige Burg dem Sultan durch Vertrag, und Saladin verweilte auch in dieser Stadt vier Tage. In zwey Tagesmärschen führte er von
20. Jul. Dschabala sein Heer nach Laodicea, damals einer anmuthigen, mit einem Hafen versehenen und durch Handel blühenden Stadt, welche noch an demselben Tage, an welchem er sie umlagern ließ, erstürmt und der Plünde-
21. Jul. rung preisgegeben wurde. Am andern Tage boten auch die Besatzungen der Burgen, als sie verzweifelten, länger den heftig stürmenden Heiden widerstehn zu können, die Uebergabe an, und erbaten sich den Kadi von Dschabalah zum Vermittler, was der Sultan ihnen zugestand; worauf
22. Jul. auf die Christen am nachfolgenden Tage mit Weib und Kind und ihrer ganzen fahrenden Habe abzogen, und die dort gesammelten bedeutenden Mund- und Kriegsvorräthe den Saracenen überließen. Als nach viertägiger Ruhe die Saracenen, indem sie sich in das Innere des Landes
26. Jul. zogen, der festen Stadt Sehjun, welche eine kleine Tagereise östlich von Laodicea liegt, sich näherten: stürzte vor ihren Augen das hohe Panier herab, welches von den Christen auf einem Thurme, der auf dem Gipfel des Berges, an welchem diese Stadt erbauet war, gelegenen

Markab (Mergad) hinreichend geschützt glaubten.

33) Denn Paneas und der an der Stadt vorbey fließende Fluß gleiches Namens bildeten die nördliche Gränze des Königreichs Jerusalem. Bern. Thes. l. c.

34) Bohaeddin p. 81. Bern. Thes. l. c. Hugo Plag. p. 627.

Burg errichtet war [35]), und die Heiden erhoben darüber, als J. Chr. 1188. über die sichere Vorbedeutung der Bezwingung dieser Stadt, ein lautes Jubelgeschrey. Der tapfere Fürst Malek addaher von Aleppo begann sogleich, nachdem das Heer die Stadt umlagert hatte, die Beschießung der Mauern aus einer großen Wurfmaschine; und als drey Tage hernach noch fünf 29. Jul. andere Wurfmaschinen gegen die Mauer mit gewaltiger Heftigkeit zu arbeiten anfingen, so bedurfte es kaum einer Stunde, um einen großen Theil der Mauer der Stadt niederzuwerfen, worauf die Muselmänner so schnell in die Stadt eindrangen, daß die Einwohner nur kaum in die Burg sich retten konnten; und die Muselmänner fanden noch in den Häusern die Töpfe auf den Herden, in welchen die Christen eben ihre Speisen bereiteten, als die wilden Sieger eindrangen, und diese säumten nicht, mit diesen Speisen sich zu stärken [36]); sie begannen hierauf ohne Verzug die Berennung der Burg; aber die Christen wagten nicht längern Widerstand, sondern übergaben die Burg an Saladin, welcher ihnen für sich selbst und ihre fahrende Habe freyen Abzug gewährte, unter der Bedingung, daß für jeden Mann ein Lösegeld von zehn Goldstücken, für jede Frau fünf, und für jedes Kind zwey Goldstücke entrichtet würden.

Während der Sultan auch in dieser Stadt ruhete, 2. Aug. eroberten seine Feldherren einige benachbarte Burgen, und nach vier Tagen erschien das muselmännische Heer vor den Burgen von Bakas und Schogar, welche, die erstere an der westlichen, und die letztere an der östlichen Seite des Orontes gelegen, eine zwischen ihnen liegende wichtige Brücke von dreyzehn Bogen schützten. Auch diese

35) Bohaeddin sah es mit eignen Augen. S. 82.

36) Bohaeddin S. 83.

J. Chr. 1188. Burgen widerstanden nicht lange; Bakas wurde von de
8. Aug. Muselmännern nach dreytägiger Berennung im Sturm genommen, und die Miliz dieser Burg in Fesseln geleg worauf die Besatzung von Schogar, nachdem der Sulta auch gegen diese Burg sein Wurfzeug hatte aufrichte lassen, dreytägige Frist sich erbat, um von dem Fürste
12. Aug. von Antiochien die Erlaubniß zur Abschließung eines Ve trages einzuholen, und nachdem diese Frist abgelaufe war, wurde das Panier Saladins auf der Burg vo Schogar aufgepflanzt [37]).

22. Aug. Während Saladin zehn Tage bey dieser Burg ve weilte, eroberte sein tapfrer Sohn Almalek addaher di Burg Sarmenia, worauf der Sultan seine Scharen vo die Burg Bursia führte, welche, an der östlichen Sei
24.—25. August. eines steilen Berges oberhalb dem See von Apamea ge legen [38]), zwar von geringem Umfange, aber wegen ihre Festigkeit durch Natur und Kunst unter Christen un Saracenen berühmt war. Zwey Tage widerstand di Besatzung, welche der Fürst von Antiochien aus den Ta pfersten seiner Ritterschaft gebildet hatte. Als aber a
26. Aug. dritten Tage der Sultan, indem er sein Heer in dre Treffen, welche einander in der Bekämpfung der Bur ablösen sollten, getheilt hatte, einen allgemeinen Sturm unternahm, so harrte die christliche Ritterschaft zwar au so lange das erste Treffen unter dem Fürsten Emadeddi Zenki von Sandschar stürmte; als aber der Sultan mi dem zweyten Treffen andrang, und selbst mit gewa tiger Stimme das Sturmgeschrey anhob, da arbeitete die Muselmänner unter furchtbarem Geschrey mit solche

37) Bohaeddin a. a. O. Etwas abweichend findet sich diese Belagerung erzählt bey Abulfeda. T. IV. p. 90.

38) Abulf. Tab. Syr. p. 123. Bohaed. p. 84.

g, daß noch keine Stunde verflossen war, als J. Chr. 1188.
yg erstiegen und die christliche Besatzung ge-
hmen. Die Beute, welche die Muselmänner
war nicht unbeträchtlich, weil viele Bewohner
barten Landes, wie sie stets in Zeiten der Ge-
en [39]), auch damals in diese Burg mit aller
nden Habe sich begeben hatten. Saladin aber
en Sieg, welchen er seiner eignen Tapferkeit
sich noch nützlicher zu machen, durch die Milde,
gegen die Gefangenen bewies. Sobald er nach
g der Burg in sein Zelt zurückgekehrt war,
n Statthalter und die siebzehn Ritter, welche
ben in Gefangenschaft gerathen waren, zu sich
d redete mit ihnen nicht nur freundliche Worte,
ntließ sie auch sogleich zu ihrem Herrn, dem
on Antiochien; denn Saladin gedachte durch
ndliche Behandlung der antiochischen Ritter
n von Antiochien zu gewinnen und noch mehr
ibrigen christlichen Fürsten des gelobten Landes,
en er ohnehin nicht im Einverständnisse war,
nden [40]).

m Saladin gegen den Fürsten von Antiochien
vollend bewies, zeigte er ihm aber auch zugleich
lt seiner Waffen; von Bursia wandte er sich
der berühmten eisernen Brücke über dem Oron-
nachdem er dort Einen Tag verweilt, berannte
te Burg Derbasak in der Nähe von Antiochien
er Gewalt, daß nach wenigen Tagen die von
en selbst gepriesene Tapferkeit der christlichen

. Tab. Syr. a. a. O.
1 Grund gibt Bohaeddin
sdrücklich an von der mil-
den Behandlung, welche Saladin der
Besatzung von Bursia widerfahren
ließ. S. Beylage III.

J. Chr. 1188. 13. Sept. Besatzung erlag, und die Christen froh waren, in Vertrage mit Saladin den freyen Abzug nach Antio ohne alles Andere, als die Kleider, welche sie tru sich auszubedingen [41].

26. Sept. Am andern Tage lagerte sich das heidnische vor der Feste Bagras, in geringer Entfernung von tiochien [42], und ein Theil der heidnischen Scharen f sich vor den Thoren von Antiochien, um die Stö der Belagerung durch die antiochische Ritterschaft zu dern. Der Fürst Boemund von Antiochien war abe wenig im Stande, der bedrängten Burg zu Hülfe zu men, daß er der Besatzung die Erlaubniß ertheilte, den Heiden unter so billigen Bedingungen als mög 29. Sept. einen Vertrag zu schließen; und am vierten Tage St. Michaelistag wehte das Panier des Sultans auf dieser Burg [43].

Durch diese Annäherung der Heiden an die Ha stadt seines Fürstenthums gerieth der Fürst von Antio in die Besorgniß, daß Saladin die Stadt Antiochien belagern willens sey; aber die Unternehmungen, für w die Scharen des Sultans waren versammelt wor hatten bereits ihr Ziel erreicht, und ein großer T seiner Truppen, vor allen der Emir Emadeddin Z

41) Bohaeddin S. 86. Abulfed. Ann. mosl. a. a. O. In der Zeitbestimmung ist zwischen diesen beyden Schriftstellern Verschiedenheit, indem Bohaeddin die Uebergabe der Burg auf den 22. Radscheb (15. Sept.), Abulfeda auf den 18. dieses Monats (11. Sept. 1188) setzt. In der Chronik des Bischofs Sicard von Cremona (bey Muratori T. VII. p. 606) wird der damaligen Eroberung dieser Burg erwähnt, und die Burg Trapil genannt. In eben dieser Chroni den noch folgende von Saladin er Burgen des Fürstenthums Anti genannt: Saona, Guardia und conum.

42) Zwölftausend Schritte na Angabe des arabischen Geogr Assisi in Abulfeda's Tab. Syr. p.

43) Bohaeddin p. 86.

Sandschar mit seiner Schar, waren der Beschwerden J. Chr. 1188.
Feldzugs müde und forderten, wegen der Annäherung
Ramadans, des Fastenmonats der Muselmänner, die
lassung mit großem Ungestüme 44). So wenig Boe
nd von dem Zustande und der Gesinnung der Truppen
Sultans und seinen Absichten unterrichtet war, eben
wenig kannten die Muselmänner die Schwäche des
sten von Antiochien, und beyde hielten einander für
chtiger, als sie waren. Als daher der Fürst Boemund,
eine Belagerung, gegen welche er nicht gerüstet war,
wenden, durch eine Gesandtschaft um Frieden antrug,
kam dieser Antrag dem Sultan höchst gelegen; und
ladin ersah erst nunmehr aus der Bereitwilligkeit,
mit der Fürst Boemund schimpfliche Bedingungen ein
g, daß die Antiochier ihre Stadt, wenn er mit Nach
ck die Belagerung hätte unternehmen können, gegen
nicht so lange und so standhaft vertheidigt haben
rden, als fast hundert Jahre zuvor die Türken diese
htige Stadt gegen das große Kreuzheer des Herzogs
tfried von Lothringen und der übrigen Kreuzesfürsten
theidigt hatten. Für einen Waffenstillstand von sieben
naten gaben der Fürst Boemund und der Patriarch
Antiochien nicht nur alle in den Städten und Bur
n des Fürstenthums befindlichen muselmännischen Ge
ngenen ohne Lösegeld frey, sondern verpflichteten sich
h, mit Zustimmung der Bürgerschaft, falls innerhalb
r Frist keine fremde Hülfe ihnen zu Theil werden
ite, nach Ablauf derselben die Stadt Antiochien dem
Sultan zu überantworten 45). Von der Erfüllung dieses

44) Bohaeddin a. a. O.

45) Bohaeddin a. a. O. ganz übereinstimmend in der Hauptsache mit Gaufr. Vinis. (I. 18.): „Civium communi consilio Patriarcha et Princeps deditionem tyranno pro-

J. Chr. 1188. schimpflichen Vertrages befreyete glücklicher Weise d[illegible] Fürsten die Ankunft der sicilischen Flotte, welche zu re[illegible] ter Zeit in dem Hafen von St. Simeon ankam und d[illegible] Hoffnungen Saladins auf den Besitz von Antioch[illegible] vereitelte 46). Saladin aber, der Hoffnung bald ü[illegible] Antiochien zu herrschen nicht entsagend, begab sich, na[illegible] dem er seine Truppen entlassen, nach Hama, verlieh de[illegible] Fürsten dieser Stadt, seines Bruders Sohne, Almalik A[illegible] Modaffar Takieddin, die neu eroberten Städte Dschaba[illegible] und Laodicea, und wandte sich dann über Baalbek na[illegible] Damascus.

Der Sultan gab, nachdem seine Truppen zurückg[illegible] kehrt waren, den Kampf gegen die Christen keineswege[illegible] auf. Es wurden nicht nur die angefangenen Belageru[illegible] gen der Vesten Krak und Schaubek an der Gränze v[illegible] Arabien, aus welchen die Christen bisher den Muselmä[illegible] nern, und vornehmlich den aus Damascus und ande[illegible] syrischen Städten nach Arabien ziehenden Kaufleuten [illegible] vielen Schaden zugefügt hatten, durch die dahin gesan[illegible] ten Scharen des Sultans ununterbrochen fortgesetzt; so[illegible] dern der Sultan zog auch selbst, nachdem er in Dama[illegible] cus nur wenige Tage geruht, und neue kampflusti[illegible] Truppen gesammelt hatte, mitten im Fastenmonate Ra[illegible] madan und trotz der heftigen herbstlichen Regen 47) vo[illegible] die von den Tempelherren besetzte Stadt Safed in Gali[illegible] läa, leitete selbst Tag und Nacht unverdrossen die Bela[illegible] gerung, und bedrängte die Stadt so heftig, daß di[illegible] 4. Dec. Tapferkeit der Besatzung endlich ermüdete, und ein Ve[illegible]

mittunt, si citius infra datum terminum sperati non venerunt adjutores."

46) Gaufr. Vinis. l. c.

47) Der Ramadan dieses Jahres begann mit dem 23. Oktober und en[illegible] digte mit dem 21. November 1188.

ng auch diese Stadt in die Gewalt des Sultans brachte. [47] Chr. 1188.
s während dieser Belagerung in einer stürmischen und
erichten Nacht bis zum frühen Morgen der Sul-
selbst die Aufstellung von fünf Wurfmaschinen, mit
ter Anstrengung und unter steter Ertheilung von Be-
en und Anhörung von Meldungen über die Ausfüh-
g seiner Befehle, leitete, und zu seinem Geheimschrei-
Bohaeddin, der ihm treulich Beystand und Gesell-
ft leistete, unverdrossenen und fröhlichen Muthes sagte:
it uns nicht eher zu Ruhe gehen, als bis diese fünf
hütze aufgestellt seyn werden," so erinnerte ihn dieser
den Ausspruch der Propheten der Araber, nach wel-
das Feuer der Hölle nichts vermögen werde gegen
Auge, welches wache im Dienste Gottes, und das
e, welches weine in Gottesfurcht [48]. Für diese
opferung im Kampfe für seinen Glauben, sah der
tan durch die, noch während der Belagerung von
ed, gebrachte frohe Nachricht von der Uebergabe der
g Krak, nach langer Einschließung, an seinen Bruder
ek al Adel, sich belohnt [49]. Ungeachtet aller Müh-
ten, womit die Belagerung von Safed verbunden
sen war, führte Saladin gleichwohl, ohne lange Rast,
Schaaren vor die auf einem hohen und steilen Berge,
er Nähe von Tiberias gelegene Burg, Kaukeb oder der
n genannt, begann, den immer heftiger werdenden
n und Stürmen zum Trotze, die Belagerung und
g die christliche Besatzung zur Uebergabe durch Ver- 3. Jan. 1189.
[50].

Bohaeddin S. 88.

Bohaeddin a. a. O. Sanur. t. 15. Vgl. Comment. de . cruc. hist. p. 153.

50) Bohaeddin a. a. O. Die Burg Kaukeb ist wahrscheinlich einerley mit der Burg, welche von den Christen Belvedere genannt wurde: „Postea feversus Saladinus in Galilaeam,

J. Chr. 1180. Auch, nachdem dieses Werk vollbracht worden, ru[illegible] Saladin nicht, sondern hielt, während er in einem Th[illegible] unterhalb der Burg Kaukeb mit den Truppen im La[illegible] blieb, fleißige Berathungen mit seinem Bruder Al M[illegible] al adel über den Plan des Kriegs, den er im näch[illegible] Frühling mit noch größerer Anstrengung gegen die C[illegible] sten zu führen gedachte. Dann begab er sich mit sei[illegible] Bruder nach der heiligen Stadt Jerusalem, wo sie [illegible] meinschaftlich in der großen Moschee ihr Gebet verri[illegible] ten und das große Fest begingen; und von dort z[illegible] sie zusammen nach der Stadt Askalon, welche Malek [illegible] adel seinem Bruder zurückgab gegen die neu erob[illegible] Veste Krak, welche Saladin ihm überließ. Als Malek [illegible] adel hierauf nach Aegypten, seiner Statthalterschaft, [illegible] rückkehrte, bereiste der Sultan die Städte der K[illegible] ordnete überall an, was erforderlich schien zur Verth[illegible] gung der Städte und Burgen gegen die Angriffe [illegible] Christen, deren Ankunft aus dem Abendlande erw[illegible] wurde, und vertraute die eroberten Städte der Ob[illegible] standhafter und treuer Statthalter. Mit gutem Gr[illegible] richtete Saladin seine Aufmerksamkeit vornehmlich [illegible] Ptolemais, verweilte in dieser Stadt fast einen ga[illegible] vom 12. Febr. bis 10. März Monat, und traf zur Wiederherstellung der Ma[illegible] zweckmäßige Veranstaltungen, deren Ausführung er [illegible] tapfern und unverdrossenen Bohaeddin Karakusch, [illegible] dem eifrigen Husameddin Baschara übertrug, welch[illegible] zu seinen Statthaltern in dieser wichtigen Stadt ernan[illegible] 10. März Dann begab er sich nach Damascus, und erwartete [illegible] die Ankunft der Truppen, welche er zu sich berufen hatte.

Belvedere, castrum munitissimum, quod fines Jordanis custodiebat, vias Tiberiadis, Neapolim et Nazareth angustabat, per inediam compulit ad deditionem." Sicardi Episc. chronicon l. c.

J. Chr. 1189.

den Kampf wider die Christen zu erneuern. Sobald deren Ankunft vernahm, zog er ihnen auf dem Wege ch Paneas entgegen, und lagerte sich, nachdem einige selben zu ihm gekommen waren, vor dem festen Schlosse akif Arnun in der Nähe von Paneas, wo täglich die hl seiner kampflustigen Scharen durch neu ankommende uppen sich mehrte [51].

30. April

Den Sultan erfreuten, während der Umlagerung dieser Burg, Anfangs manche fröhliche Ereignisse. Nicht r kam die Kunde, daß auch die Burg Schaubek oder ontroyal von den Franken, denen gänzlicher Mangel n Lebensmitteln, obwohl sie bereits die Alten und die eiber längst aus der Burg vertrieben und den Heiden reisgegeben hatten, längere Ausdauer unmöglich machte [52], rch Vertrag den Muselmännern übergeben worden sey, dadurch die Verbindung zwischen Damascus und Arabien d Aegypten völlig frey wurde; sondern auch der Fürst ainald von Sidon, welcher dem Schlosse Schakif Arnun der Belfort als Burgvoigt vorstand, kam in das Lager s Sultans, und bot die Uebergabe seiner Burg an, enn der Sultan ihm drey Monate Frist, um seine Familie, welche zu Tyrus war, der Gewalt der Christen zu entziehen, gewähren, und ihm im Lande von Damascus so viel Besitzthum verleihen wollte, als er zu seinem und seiner Familie Unterhalt bedürfe. Der Sultan hatte, wie sein Lebensbeschreiber Bohaeddin versichert, an der Unterhaltung dieses fränkischen Ritters, welcher durch einen Muselmann, mit dem er in enger Freundschaft lebte, in den Wissenschaften der Araber sich unterweisen ließ, und daher der arabischen Sprache und Geschichte sehr kundig

51) Bohaeddin S. 88 89. 52) Gaufr. Vinis. l. c.

J. Chr. 1189. war, großes Wohlgefallen, und lud ihn oftmals zu[illegible]ner Tafel [53]).

Alle diese Aussichten trübten sich plötzlich, als 27. Jun. Sultan die Nachricht gebracht wurde, daß die Chr[illegible] welche bisher auf einen meistens kraftlosen Vertheidig[illegible] krieg beschränkt gewesen waren, jenseit der Brücke dem Flusse Kasamiesch, welche das Gebiet von Tyrus dem Gebiete von Sidon trennte, erschienen wären, das muselmännische Land mit Feuer und Schwert wüsteten.

Während Saladin das Fürstenthum Antiochien die Eroberungen mehrerer wichtigen Burgen nur schw[illegible] anstatt, wozu die Zeit wohl gekommen zu seyn schie[illegible] zu vernichten, und dann den Ablauf der dem Fü[illegible] Boemund von Antiochien und Rainald von Sidon standenen Fristen abwartete, bildete sich in dem ge[illegible]

53) Bohaeddin S. 90. Vgl. Commentat. de bellor. cruc. historia p. 156. Bey den abendländischen Schriftstellern findet sich keine Erwähnung weder der Bekanntschaft des Fürsten Rainald mit der arabischen Sprache und Geschichte, noch seines damaligen Verhältnisses zu Saladin. Dagegen erwähnt Hugo Plagon (S. 627) des Ritters Johann Gale, Burgvoigts von la Roche Guillaume im Fürstenthume Antiochien, an welchem Saladin seine begangene Treulosigkeit auf dem Zuge in das Fürstenthum Antiochien zu rächen beschlossen hatte. Als der Sultan diesem Ritter, welcher nach Ermordung seines Lehnsherrn zu ihm geflohen war, Zuflucht gewährte und selbst Besitzungen verliehen hatte: so vergalt dieser die ihm erwiesenen Wohlthaten dadurch, daß er den Tempelherrn zu Safed einen Bew[illegible] des Sultans überlieferte, u[illegible] Hälfte des Lösegeldes für den überließ, welchen sie ihm ge[illegible] Verfolgungen seines ermordeten [illegible]herrn gewährten. Hugo Plag[illegible] ligt übrigens vollkommen den [illegible] Saladins, mit diesem Ritter auf [illegible] Weise zu verfahren, als mit [illegible] von Chatillon. Die Zeit, in [illegible] Hugo Plagon (S. 628) die Bel[illegible] von la Roche Guillaume setzt, so genau mit der Zeit der Bel[illegible] von Schakif Arnun zusamme[illegible] man geneigt seyn möchte, [illegible] zählung von dem Ritter Johan[illegible] für eine verderbte Lesart der [illegible] Bohaeddins von Rain[illegible] Sidon zu halten. Bey Kaufri[illegible] sauf (Lib. I. c. 27. p. 368) fi[illegible] Burg Schakif Arnun den a[illegible] Text erwähnten Namen Bellfort

des Königreichs Jerusalem unter heftigem Hader J. Chr. 1189.
Streite der christlichen Fürsten, welche selbst in der
der höchsten Gefahr ihren Eigennutz der allgemeinen
fahrt und ihrer heiligen Sache nicht unterzuordnen
ochten, eine neue Macht, welche, so gering sie im
nge zu seyn schien, gleichwohl bald Kraft genug ge-
, um den Lauf der Eroberungen des Sultans zu
ten. Saladin hatte, wie im vorigen Buche berichtet
en, in dem Vertrage, wodurch die Stadt Askalon für
reylassung des Königs Veit und zehn anderer in der
ecklichen Schlacht von Hittin gefangener christlicher Für-
nach des Königs Wahl den Muselmännern übergeben
e, festgesetzt, daß diese Freylassung nicht vor dem
monate des Jahres 1188 geschehen sollte, in der
ht, dadurch die Vereinigung der Christen zu einem
nschaftlichen Widerstande unter Einem Haupte so
als möglich zu hindern [54]; und er verzögerte die
assung des Königs und der von ihm gewählten Für-
unter welchen der Bischof von Lydda, der Connes
und der Marschall des Königreichs waren [55]), fo-
noch länger, indem er erst im Mai, während er vor

... III. Abth. 2. S. 297.

... Liberati sunt etiam cum eo-
lege sola clementia Saladini
ex Principibus, quos eligere
..., inter quos fuerunt magister
i et frater Regis, qui una
lege juramentum praestiterunt
praesentiam Saladini, quod
nam contra eum arma defer-
' Bernard. Thes. c. 171.
t le roi et ceus qu'il ot choisi en
on, vindrent devant lui, il lor
er sus sainté, que jamés armes
ne porteroient contre lui. Puis les
envoia à Triple. L'un de ceus qui
fu delivré avec le roi, fu le mai-
stre du Temple, l'autre le conne-
stable Bauneris (l. Hemeri) et le
tiers le mareschal. Les autres ne
vous sai-je nommer." Hugo Plag.
p. 627. Nach Gaufrid Vinisauf (I. 15.),
dessen Erzählung genauer zu seyn
scheint, erhielt der Großmeister der
Templer die Freyheit erst durch einen
über die Uebergabe einiger Burgen
geschlossenen Vertrag (quarundam
munitionum deditione absolvitur).

J. Chr. 1189.

dem Schlosse der Kurden gelagert war, auf ein
dringende Forderung der Königin Sibylla den V
erfüllte [56]). Auch entließ er den König Veit un
obigen Fürsten, welche, vermöge des Vertrages vo
kalon, die Freyheit erhielten, nicht eher aus der
als nachdem sie mit einem feierlichen Eide gelobt h
niemals wieder gegen den Sultan die Waffen zu fü
sondern vielmehr baldigst das Morgenland zu verlasse
aber diese Vorsicht verfehlte ihres Ziels. Denn
waren der König Veit und seine Mitgefangenen zu
Glaubensgenossen gekommen, als sie durch die christ
Priester von der Verbindlichkeit des den Heiden g
ten Eides entbunden wurden [58]).

Vereinigung der Christen zu Tripolis.

So wenig der König Veit im Stande war,
persönliche Eigenschaften sein Ansehen als König g
zu machen, so bildete er doch in dieser Zeit der Aufl
aller Verhältnisse im Königreiche Jerusalem einen V
punkt, an den sich die einzelnen Trümmer anschl
Sobald der König aus Damascus nach Tripolis g
men und mit der Königin Sibylla wieder vereinigt
so sammelten sich zu ihm sowohl alle diejenigen,

56) Was aber damals nach der Versicherung des Hugo Plagon (p. 627) ohne weitere Schwierigkeit geschah. „Salahadin dist que volontiers le feroit.“ Die Freylassung des Königs geschah im Mai 1188, nach Gaufrid Vinisauf (I. 8.).

57) Gaufr. Vinis. I. 25. Nach Bohaeddin (S. 90) schwur noch der König, „stets als Sclaven, Leibeignen (Mamluk) und Freygelassenen des Sultans sich betrachten und dafür bekennen zu wollen.“

58) Die Gründe, aus welchen die christlichen Geistlichen den nichtig erklärten, lassen sich lich auf jeden Eid anwend welchem ein für den Einen dern Theil ungünstiger, p Vertrag bekräftigt wird: „E risjurandi fidem Clerus Re eandam deliberat, tum qu facta irritari merentur, venturae fidelium acies e veniant et ductorem.“ Gauf I. c. Bohaeddin fährt nach der vorigen Anmerkung ang Worten fort: „er aber, d versuchen möge, ward abtrü

J. Chr. 1189.

[in] den Verträgen, wodurch sie ihre Burgen an Saladin [ü]bergaben, sich freyen Abzug ausbedungen, oder sonst [d]urch die Uebergabe ihrer bisherigen Besitzungen an die [H]eiden die Befreyung aus der Gefangenschaft erhalten [h]atten. Es fanden sich nach und nach zu Tripolis ein [d]er Großmeister der Templer, Gerhard, welchen die Brü[d]er seines Ordens durch die Ueberantwortung mehrerer [B]urgen an Saladin befreyt hatten, Honfroy von Toron, [d]essen Befreyung von den Besatzungen seiner Burgen [Cera]k und Montroyal bey der Uebergabe dieser Burgen [a]n Malek al adel, den Bruder des Sultans, ausbedun[gen] war, und mehrere andre tapfere Fürsten, welche die [u]nglückliche Schlacht bey Hittin in die Gewalt der Heiden [g]ebracht hatte. Auch der alte Markgraf, Wilhelm von [M]ontferrat, wurde damals gegen gefangene Saracenen [au]sgewechselt, dieser aber begab sich nicht zu dem Kö[ni]ge Veit, sondern nach Tyrus zu dem Markgrafen Con[ra]d, seinem Sohne [59]).

Sobald durch die Ankunft dieser Ritter und einzelner [ne]u angekommener Pilger aus dem Abendlande, welche [na]ch und nach zu Tripolis sich einfanden, eine bewaffnete [M]acht um den König sich gebildet hatte, suchte Veit, [w]ie es natürlich war, seine königlichen Rechte in den [we]nigen Städten geltend zu machen, welche von seinem [R]eiche ihm noch übrig waren, und vor allen in Tyrus, [w]elches auch in der Zeit der Blüthe des Reiches Jerusa[le]m die wichtigste Stadt desselben gewesen war; aber [d]arüber erhob sich der heftigste Streit, welcher eine völ[li]ge Spaltung der Christen im gelobten Lande zur Folge [h]atte. Der Markgraf Conrad glaubte nämlich, durch seine [t]apfere und glückliche Vertheidigung von Tyrus gegen

59) Gaufr. Vinis. I. 14. Bern. Thes. c. 171.

J. Chr. 1189. Saladin, die unabhängige Herrschaft gegen jeden Anspr[uch] sich gesichert zu haben, und war daher sehr entrüstet, [als] der König Veit und die Königin Sibylla vor den Thor[en] von Tyrus erschienen, und die Oeffnung der Stadt a[ls] einer königlichen forderten. Er versagte ihnen nicht n[ur] den Eingang in die Stadt, sondern rief sogar sei[ne] ganze Miliz zu den Waffen, um, falls der König solle bey seiner Forderung beharren, und sie gewaltsam durch[zu]setzen versuchen wollen, Gewalt mit Gewalt zurückzu[-] weisen; und nicht nur blieb die Vorstellung, daß [die] Stadt dem Markgrafen nur unter der Bedingung übe[r]antwortet worden sey, daß er zu jeder Zeit, wo [der] König es fordern sollte, sie demselben zu öffnen hab[e,] ohne Wirkung, sondern der Markgraf soll sogar die [Ab]geordneten, durch welche ihm der König Veit seine Fo[r]derungen kund that, und überhaupt die Pilger, wel[che] mit dem Könige sich vereinigt hatten, als Feinde beha[n]delt, und den Pilgern auf unbarmherzige Weise d[en] Markt der Lebensmittel und den Eingang in die Sta[dt] verwehrt haben [60]. Auch ließ sich der Markgraf dadu[rch] in seiner Widersetzlichkeit gegen den König Veit nicht [irre] machen, daß die Pisaner, welche einen großen Theil [von] Tyrus inne hatten, dem König von Jerusalem gen[eigt] waren [61]. Unter diesen Umständen faßte der König [Veit] zur allgemeinen Verwunderung den Entschluß, Ptolem[ais] zu belagern [62].

60) Was Gaufrid Winisauf (I. 26.) ausdrücklich versichert. Nach Bohaeddin (S. 91) wies der Markgraf die Forderung des Königs wegen der Uebergabe von Tyrus mit der Behauptung zurück, daß er diese Stadt im Namen der Fürsten jenseit des Meers behaupte und nur Statthalter, also ohne Vollmacht sey, über Tyrus zu verfügen.

61) Gaufr. Vinis. a. a. O.

62) Doch entschloß sich der König dazu de consilio Eraclii patriarchae et aliorum Christianorum, nach Jo. Bromton p. 1165.

Siebentes Kapitel.

J. Chr. 1189.

Belagerung von Ptolemais, obgleich sie als ein-
nnenes Unternehmen von Vielen verschrien wurde [1]),
leichwohl die einzige Maßregel, welche die noch
n Besitzungen der Christen in Syrien von der Unter-
g durch die Macht Saladins retten konnte. Allerdings
ie Zahl der Streiter, welche sich zu Tripolis um
König Veit und dessen, nicht lange vor der Be-
g des Königs nach dem gelobten Lande gekomme-
ruder, Gottfried von Lusignan, gesammelt hatte,
sehr beträchtlich; es waren nicht mehr als siebenhun-
Ritter, und im Ganzen höchstens neun Tausend

roi, sagt Hugo Plagon p. 628, t merveille de ce qu'il alast cre a si poi de gent com il Nach der nicht sehr glaub- Behauptung in dem Briefe Kreuzfahrer, welche offenbar den Freunden des Königs hörten (des praefectus Theo- und Petrus-Leonis an den bey Radulphus de Diceto erklärte Veit selbst späterhin, den Markgrafen Conrad und bischof von Ravenna, welche e Belagerung von Ptolemais isten widerrathen hatten, um Beystand anging, sein Unter- nehmen für unbesonnen. „Rex Ierosolymitanus, videns se ab hostibus undique circumventum, Tyrum ad dominum Marchionem et archiepiscopum et alios milites, quibus factum ejus displicuerat, legatos transmisit, deprecans, ut ad facti sui imperitiam respectum non haberent, sed quia angustiae ei erant undique, in continenti subvenirent.“ Der Markgraf Conrad und der Erzbischof von Ravenna kamen am 23 September (VII. die in fine Septembris) mit tausend Rittern und zwey und zwanzig Tausend zu Fuß vor Akka an. Rad. de Diceto p. 648.

J. Chr. 1189. Streiter [2]), welche gegen das Ende des Augustmo 1189 [3]) vor Ptolemais sich lagerten: wozu noch d sanische Flotte kam, welche die Partey des König dessen Streite mit dem Markgrafen von Tyrus geno hatte, und fast zu derselben Zeit, in welcher da nigliche Heer vor der Stadt ankam, an der Küste Ptolemais sich vor Anker legte. Auch die sicil Schiffe, welche noch zu Tripolis lagen, lud der zum Beystande ein. Aber, mag es auch wahr seyn, die Besatzung von Ptolemais vier Mann stellen k gegen jeden Streiter des christlichen Heeres, mit we König Veit kam die Stadt zu belagern [4]); so war g wohl der Gedanke dieser Unternehmung wenigstens so glücklich als kühn, und wenigstens der beste, w dem Könige seine verzweifelte Lage einflößen k Saladin wurde in seinem Angriffskriege durch die gerung dieser wichtigen Stadt gestört; und die aus Abendlande fast täglich ankommenden Kreuzfahrer, l ders die französischen und englischen, welche, aus duld über die immer von Neuem der Pilgerfahrt Könige in den Weg tretenden Schwierigkeiten, sich schlossen hatten, für sich ihr Gelübde zu erfüllen, f in dem königlichen Lager einen Sammelplatz und i

2) So gibt Gaufridus Vinisauf (L. I. c. 26. p. 267) die Zahl derer an, welche dem Könige von Tripolis gefolgt waren. Nach Bohaeddin (c. 56.) belief sich das Heer des Königs Veit auf 2000 zu Pferde und 30000 zu Fuß. Ueber die pisanische Flotte berichtet Vinisauf; von den sicilischen Schiffen Bern. Thes. c. 171. Hugo Plagon a. a. O.

3) Exeunte Augusto, die S. Augustini (28. August) gravis illa et longa cepit obsidio. Gaufr. V Nach Bohaeddin kamen die am 13. Radscheb, d. i. am 26. vor Ptolemais, und der Sult zwey Tage hernach zum Ents 15. Radscheb, d. i. den 28. Wahrscheinlich ist bey Vinis obiger Zeitbestimmung der Anf wirklichen Belagerung durch sten Sturm gemeint.

4) Wie Hugo Plagon behau

Chr. 1189.

[illegible]stürmung der Stadt ein angemessenes Ziel ihrer Anstrengungen. Das königliche Heer, nachdem es ohne Schwierigkeiten von Tyrus über Nawakir und Assaib in die Ebene von Ptolemais gekommen war, lagerte sich am [illegible]lichen Theile der Stadt auf dem Berge Turon [5]), welcher eine weite Aussicht, sowohl in die benachbarte Ebene, [als] auf das Meer gewährte. Des Königs Veit Zelt war [unw]eit von dem Thore der Stadt.

Saladin, welcher mit seinem Heere vor Schakif [Arn]un oder Belfort stand, betrachtete sogleich vom [An]fange an dieses Unternehmen der Christen als höchst [ge]fährlich, und die Nachricht von der Erscheinung der [Pa]niere des Kreuzes vor Ptolemais erschütterte ihn daher nicht wenig, zumal, da er in mehrern Gefechten, [wel]che in der Nähe von Tyrus zwischen den Muselmännern und dem kleinen Heere der Kreuzfahrer, während [der] König Veit vor Tyrus verweilte, vorgefallen waren, [erfa]hren hatte, daß diese Kreuzfahrer nicht zu den muthlosen und schwachen gehörten [6]); und, sobald sie Tyrus [verla]ssen hatten, so begannen sie das Land der Muselmänner zu verwüsten.

Der Besitz von Ptolemais, dem Schlüssel von Syrien, [war] für beyde Partheyen von höchster Wichtigkeit, und [ob]zwar nicht sehr sichere Hafen, welchen nur ein, wegen [sei]ner unbeträchtlichen Länge nicht gegen jeden Sturm be[sch]ützender, Felsen schützt [7]), war gleichwohl ein beque[mer] Sammelplatz nicht minder für die Verstärkungen und

[5]) Gaufr. Vinis. l. c. Nach Bernard. Thesaurarius (c. 171) auf dem [Hü]gel des heil. Nicolaus. Nach Hugo [Plag]on „sus un toron qui est dehors [la vil]le en la terre S. Nicolai." Nach Bohaeddin war das Zelt des Königs auf Tell Mosllun nahe beym Thore. Johann Bromton (p. 1163) nennt die Gegend, wo der König Guido die Belagerung begann: Lecturum.

[6]) Bohaeddin c. 52–54.

[7]) Gaufr. Vin. lib. I. c. 32. p. 272.

J. Chr. 1189. Vorräthe, welche Saladin aus Aegypten erhielt, a die aus dem Abendlande kommenden Pilger. Di lagerung der Stadt, auf deren Befestigung von Sultan, seitdem er ihren Besitz erlangt hatte, jede falt war gewandt worden [8]), wäre auch für eine tendere Macht, als diejenige war, welche dem Zeit zu Gebote stand, ein schwieriges Unternehm wesen.

Ptolemais, von den Arabern Akka genannt, lieg einer Landspitze am nordwestlichen Eingange eine zwey Stunden weit in das Land sich erstreckenden M bucht, am Ende einer fruchtbaren, südlich durch den Carmel, gegen Osten durch die galiläischen Gebirge nördlich durch die phönizischen Gebirge begränzten faßt ein Dreyeck, dessen längere Seite die östliche ist dend [9]), und wird an der südlichen und westlichen Seit Meere bespült. Die Bucht, welche an der südlichen die Stadt begränzt, bildet ihre Rhede, und deren Einbiegung in das Land den Hafen; in diese Bu gießt sich der im Alterthume durch seinen zu Gla arbeiteten Sand berühmte Fluß Belus [10]), welcher mehrere andere kleine Bergflüsse, die Ebene durchfl Eine von tiefen Gräben umgebene doppelte Maue einer großen Zahl von Thürmen schützte die Stadt gab ihr das Achtung gebietende Ansehen von unbez licher Festigkeit. Unter diesen Thürmen war beso

8) Bohaeddin c. 64. S. 93.

9) Vgl. den bey Marinus Sanutus (in Bongarsii Gestis Dei per Francos T. II.) befindlichen Plan. Gaufr. Vinis. l. c. Ueber die Lage von Akka vgl. Pococke Descr. of the East (Lond. 1745. fol.) T. I. p. 52, wo auf der achten Kupfertafel ei der Stadt, wie sie zu Pocock war, mitgetheilt worden ist.

10) „Porro fluvium, qui labitur, Belum appellant," Vin. l. c. Vgl. Bohaeddin

J. Chr. 1189.

jenige, welcher der verfluchte hieß, und die nordöst-
e Spitze der Mauer deckte, berühmt, und eine unter
Kreuzfahrern verbreitete Sage leitete diesen Namen
er, daß in diesem Thurme die Silberlinge geprägt
sollten, für welche Judas den Erlöser verrieth [11].
den Eingang zum Hafen beherrschten zwey Thürme,
welchen derjenige, welcher auf dem Felsen stand, der
genthurm genannt wurde [12]. Der König konnte
ngs mit seinem Heere kaum die Hälfte des Umfangs
Stadt an der Landseite einschließen [13].

Die Hügel, welche in der Ebene von Ptolemais sich
ben, waren ganz geeignet, diese Gegend zum Schau-
e eines langwierigen Kampfes zu machen, indem sie
Lagerplätze bildeten, welche mit einiger Kunst fast
zgänglich sich machen ließen. Dem ungefähr eine
telstunde langen und eine halbe Viertelstunde breiten,
Ausnahme der südlichen Seite überall steilen, Berge
n, auf welchem die Christen sich lagerten, stand,
lich von der Stadt, der Hügel Ajadiah oder Mahu-
a mit einem alten Memnonstempel gegenüber, welcher
n nicht minder wohl gelegenen Lagerplatz als jener
at [14]. Die Ebene, welche in der Mitte zwischen
en Hügeln lag, war für zwey feindliche Heere, welche,
Fall einer Niederlage, einen sichern Zufluchtsort in
Verschanzungen jener Anhöhen fanden, ein trefflicher
pfplatz, auf welchem stets gewagt werden konnte,

) Gaufr. Vin. l. c.
) Id. ibid. Vgl. den Plan des
nus Canutus.
) Bohaeddin c. 86. S. 99. Gaufr.
. I. c. 28. p. 268.
) Die Beschreibung der Lage die-
den Hügel bey Gaufrid Winisauf
32.) stimmt vollkommen zusam-
men mit den Nachrichten bey Pococke
T. I. S. 54, welche mit einander zu
vergleichen sind. Die Namen Turon u.
Mahumeria findet sich bey dem erstern
Schriftsteller. Von Abulfaradsch oder
Bar Hebräus wird der Hügel Turon
genannt: der Hügel der Kreuzfahrer.
(Masallaba bey Abu Schamah S. 617.

J. Chr. 1189. ohne daß die Besorgniß obwaltete, Alles auf das Sp[iel] zu setzen. Außer diesen beyden Hügeln ragen meh[rere] andere Anhöhen in dieser Ebene hervor, einige in [der] Nähe der Stadt, vortheilhafte Stellungen für eine [Art] des Krieges bildend, wie er in dieser Ebene fast z[wey] Jahre lang von den Kreuzfahrern mit dem Sultan [Sa]ladin geführt wurde. Dagegen aber macht die Ver[un]reinigung der Luft durch die Ausdünstungen der Süm[pfe,] welche durch die, während der Jahreszeit des Regens h[äu]figen, Ueberströmungen der im Sommer meist versiege[nden] Bergflüsse hervorgebracht werden, den längern Auf[ent]halt in der Ebene von Ptolemais höchst lästig und f[ast] verderblich; sie erzeugte größtentheils die schlimme Se[uche,] welche das Heer der Kreuzfahrer mehrere Male mit fur[cht]barer Verwüstung heimsuchte.

28. Aug. Die Christen unternahmen schon am dritten T[age,] nachdem sie vor Ptolemais sich gelagert hatten, am T[age] des heil. Augustinus, einen Sturm gegen die Ma[uern,] nur Sturmleitern anlegend, und mit ihren Schildern [sich] deckend, weil es an Belagerungsgeräth ihnen gebrach; [wur]den aber in ihrem Beginnen gestört durch die schreck[liche] Nachricht, daß das zum Entsatze anziehende Heer Sala[dins] nahe sey. Als der König Veit das Heer in das La[ger] zurückgeführt hatte, vernahm man, daß nicht das Heer [des] Sultans, sondern nur wenige Reiter seines Vortra[bs] waren gesehen worden; aber ob Aengstlichkeit oder Bo[sheit] die Wahrheit entstellt, und die Gefahr übertrieben hatte: [der] Versuch, die Stadt zu überrumpeln, war gescheitert, und [die] Gelegenheit, ihn zu wiederholen, kehrte nicht wieder.[15]

15) Es ist wohl zu viel gesagt, wenn Gaufrid Vinisauf (c. 27. p. 268) behauptet: „Dies illa tot dierum opus et operam felici clausisset compendio, si antiqui hostis invidi[ae] mendax nuncius negotium [in]completum non perdidissent."

Das Heer des Sultans war indeß wirklich im An- J. Chr. 1189.
. Saladin hatte, sobald ihm die Nachricht war ge-
[illegible]t worden, daß der König Veit sich gegen Akka wandte,
Fürsten Rainald, welcher noch immer mit trügerischen
[illegible]eißungen Zeit zu gewinnen suchte, gefangen nach
[illegible]ascus geschickt, und von Schakif Arnun sich in Bewe-
[illegible] gesetzt, um der Stadt zu Hülfe zu kommen, indem
[illegible] gleicher Zeit leichte Reiter vorausschickte, um jede
[illegible]egung des christlichen Heeres zu beobachten und ihm
[illegible]lden. Er zog über Tiberias nach Saphoria, wo diese
[illegible]usgeschickten Reiter sowohl, als das ebenfalls voraus-
[illegible]derte Herrgeräth seiner warteten, sandte von dort be-
[illegible]liche Verstärkungen nach Ptolemais, ohne daß die
[illegible]ten es gewahr wurden, rückte dann vor bis zum
[illegible]el Kaisan, wo die Ebene von Ptolemais anfängt,
[illegible]agerte sich, den linken Flügel an den süßen Fluß,
[illegible]echten an den Hügel von Ajadiah anlehnend, also,
das christliche Lager völlig eingeschlossen war, und
[illegible]and dasselbe verlassen konnte, ohne von den ausge-
[illegible]n muselmännischen Bogenschützen verwundet oder ge-
[illegible] zu werden [26]).

Vierzehn Tage standen die beyden Heere also einan- Septem-ber.
[illegible]ahe und suchten einander nur in kleinen Angriffen
[illegible]aden; die Christen, obgleich sie mehr belagert wur-
[illegible] als belagerten, litten jedoch keinen Mangel, weil
[illegible]erbindung mit dem Meere ihnen offen war. Bald
[illegible]wuchs ihre Zahl beträchtlich durch neu ankommende

[illegible]Bohaeddin c. 56. S. 99. Ganz [illegible]stimmend Gaufridus Winisauf [illegible]: „Qui venerant obsessuri, [illegible]tur obsessi.“ Die Stellung des [illegible]s beschreibt dieser Schriftsteller [illegible]. p. 269) also: Mons quidam Turoni, quem supra descripsimus, objectus eminet: hic hostis papiliones fixerat, et ingens camporum interjecta planities aream bellis accommodam latius explicabat.“ Vgl. Ebn al athir S. 498. 499.

J. Chr. 1190. Pilger; zuerst kamen zwölftausend kräftige und l
lustige Kreuzfahrer aus Dänemark, Friesland und a
nördlichen Gegenden, welche, als sie auf ihrer Fah
Ptolemais christliche Schiffe, dann am Lande ein
liches Lager erblickten, anhielten, landeten, und zu
dem Berge Turon und der Stadt sich lagerten. I
folgenden Nacht kam auch der tapfere und kriegsk
Jacob von Avesnes aus Flandern mit einer anseh
Schar, und nahm seine Stellung dem verfluchten T
gegenüber. Seit dieser Zeit vermochten die Kreuz
die Stadt kräftiger zu bedrängen, und durch ausg
starke, einander sich ablösende Wachen den Belagert
Eingang auch aus denjenigen Thoren, welche noch
eingeschlossen werden konnten, zu wehren. Nicht
hernach mehrte sich ihre Zahl durch die Pilger a
Champagne, mit welchen der Bischof von Beauvai
Könige Philipp vorangegangen war, und nach ihne
bald auch der Landgraf Ludwig der Milde von Thü
mit seinem Bruder, dem Pfalzgrafen Hermann von
sen, und vielen Grafen und Rittern, welche in Br
sium sich eingeschifft hatten und zuerst zu Tyrus an
gestiegen waren; wo es dem Landgrafen Ludwig g
den Markgrafen von Tyrus zur Theilnahme an d
lagerung zu bewegen [17]).

17) Gaufr. Vinis. p. 268. 269. Ueber die Meerfahrt des Landgrafen Ludwig s. Anonym. I. de Landgraviis Thuringiae in Eccardi Genealog. Princ. Saxoniae sup. Lips. 1722. fol. p. 349 und die zweyte Beylage zu diesem Theile der Geschichte der Kreuzzüge. Der flandrischen Schiffe waren nach Bernardus Thesaurarius (l. c.) 37, der vereinigten dänischen und friesischen Schiffe 50. Außer diesen kamen noch demselben Schriftsteller: Nor et Gothi et caeteri populi rum, quae inter Occiden Septentrionem sitae sunt, bellicosae, corpore procerae, intrepidae, bipennibus navibus rotundis, quae Ys appellantur, advectae. Di chiae sind ohne Zweifel Fahrzeuge, welche bey Gauf sauf esneckae heißen. Ag

Der Sultan Saladin, dessen Besorgnisse für die (J. Chr. 1189.)
ïerte Stadt unter solchen Umständen mit jedem Tage
ehrten, beschloß endlich, durch einen Angriff der Lage
Dinge eine andere Wendung zu geben. Am Tage
Kreuzeserhöhung sahen die Kreuzfahrer das musel- (13. Sept.)
ische Heer in der Ebene zwischen den Anhöhen, auf
en die beyden Heere sich gelagert hatten, anziehen.
din wählte mit Vorbedacht diesen Tag, nämlich den
ag, als den heiligen Tag der Muselmänner, zum er-
großen Kampfe; und nach der Stunde des Gebets,
em die Priester von den Betstühlen den Beystand
s erfleht hatten, führte er seine Scharen zum An-
Die Christen aber widerstanden männlich, und be-
eten ihre Stellung. Erst am folgenden Tage gelang (14. Sept.)
r auserlesenen Schar des Fürsten Thakieddin Omar
Hama, welche Saladin an die nördliche Seite der
t, wo die Christen kein Lager hatten, sandte, die
ausgestellten Wachen zu entfernen [18]) und dadurch
Stadt zu öffnen, so daß der Sultan selbst sich nach
mais begeben, und ungestört die Bewegungen der

Anm. 12. Den Anonymus
lectione Danorum in terram
(in Langenbeck Scriptor. rer.
T. V. p. 248) nennt sie [illegible]
chreibt sie als „piraticae na-
iae ferendis alimentis magni-
ac firmitate sunt idoneae.“
irdig ist es, daß der im Texte
ten dänischen Kreuzfahrt kein
er Geschichtschreiber gedenkt;
er, deren Schicksale der Lan-
che Anonymus beschreibt, ka-
nach dem, von Richard Lö-
mit Saladin geschlossenen,
(im J. 1192) nach dem gelob-
e, verrichteten ihre Andacht zu
Jerusalem und an anderen Wallfahrt-
orten, und kehrten, ohne irgend einen
Kampf wider die Ungläubigen zu be-
stehen, über Constantinopel und durch
Ungarn in ihre nördliche Heimath
zurück.

18) Bohaed. c. 67. p. 100. Bar
Hebr. Chron. Syr. p. 410. Bohaed-
din gibt den Freytag, den ersten Tag
des Monats Schaban 585 als den Tag
des Gefechts an. Der erste Schaban
war aber ein Donnerstag, es ist also
der 2. Dschaban anzunehmen. Vgl.
Ebn al athir u. Abu Schamah (Mi-
chaud Bibliogr. des Crois. T. II.)
p. 499. 618.

Belagerer von der Mauer beobachten, die Besatzung [illegible] stärken, die Vorräthe vermehren und die fernere Verth[illegible] digung der Stadt anordnen konnte. Die wichtigste [illegible] fügung des Sultans war, daß er neben dem zwar [illegible] nigen, aber höchst tapfern und unerschrockenen Emir [illegible] haeddin Karakusch, welcher Statthalter von Ptolemais [illegible] den edeln Husameddin Abul Haidscha zum Isfahselar [illegible] Feldhauptmann der Besatzung ernannte [19]). Nach ein[illegible] Tagen versuchten es die Christen vergeblich, die M[illegible] männer zurückzudrängen [20]). Späterhin zog sich der [illegible] tan freywillig wieder in seine erste Stellung bey Tell a[illegible] zurück, in der Hoffnung, die Christen aus ihrer vort[illegible] haften Stellung in die Ebene zum Kampfe zu locken [illegible]

Auch, nachdem die beyden Heere wieder von ein[illegible] der entfernter waren, verfloß kein Tag ohne Kampf [illegible] gegenseitige Plünderung; und beyde Heere, jemehr [illegible] mit einander kämpften, um so mehr lernten sie ge[illegible] seitig sich schätzen. Nach dem Berichte Bohaeddins, [illegible] der in dieser Zeit die Mühseligkeiten und Gefahren [illegible] Herrn, des Sultans Saladin, theilte, entstand unter [illegible] Christen und Muselmännern solche Vertraulichkeit, [illegible] die Kämpfenden, wenn sie ermüdet waren, nicht [illegible] den Kampf nach gegenseitiger Uebereinkunft für [illegible] Stunde oder länger unterbrachen, freundlich sich [illegible] redeten, mit einander sangen und tanzten, und über[illegible] mancherley Kurzweil trieben, bis das Gebot der F[illegible] wieder zu den Waffen rief, und an die Stelle des [illegible] lichen Verkehrs wieder Blutvergießen und Verwu[illegible]

19) Bohaeddin Cap. 76. S. 131. Die Zeit, in welcher dem Emir Husameddin die Vertheidigung der belagerten Stadt von Saladin übertragen wurde, wird nicht angegeben, wahrscheinlich geschah es damals.

20) Bohaed. c. 58.

21) Bohaed. l. c.

J. Chr. 1189.

...ral. Nach der Erzählung desselben Schriftstellers spra- ...en Muselmänner und Franken an Einem dieser Tage, ... welchen ohne Unterbrechung in kleinen Gefechten ge- ...mpft wurde, zu einander: Wie lange sollen die Er- ...achsenen kämpfen ohne Unterlaß, und warum nehmen ...cht auch die Knaben Antheil an diesen Mühseligkeiten? ...ohlan, laßt von beyden Seiten zwey Knaben gegen ...nander kämpfen. Es wurden also zwey Knaben aus ...tolemais geholt, welche gegen zwey christliche Knaben ... lange stritten, bis Einer von ihnen in der Hitze des ...ampfes den Einen der beyden christlichen Knaben zu ...oden warf und zu seinem Gefangenen machte. Die ...risten erkannten den Sieg des jungen Muselmanns als ...ohl errungen an, und lösten den Gefangenen aus der ...ewalt seines Ueberwinders mit zwey Goldstücken [22]).

4. Oct.

Der König Veit, nachdem sein Heer in kurzer Zeit ... beträchtlich gewachsen war, hielt es für rathsam, einen ...tscheidenden Kampf zu wagen, bevor der Eintritt der ...hlimmen Jahreszeit größere Schwierigkeiten für eine ge- ...gelte Schlacht herbeyführte. Am vierten Tage des Oc- ...obers [23]) stieg das christliche Heer, wohl gescharet, vom ...erge Turon in die Ebene herab und zog gegen die An- ...he, auf welcher Saladin sich gelagert hatte. Voran

...) Also Bohaeddin S. 103. Nach ...ulfaradsch (Chr. Syr. pag. 411) ...ten von jeder Seite hundert Kna- ... wider einander mit Steinen, ...cken und Lanzen; die christlichen ...aben gewannen den Sieg und trie- ...n die muselmännischen in die Stadt.

[23]) Am 20. (21.) Schaban, einem ...ittwoch bey Bohaeddin a. a. O. Vgl. ...n al athir u. Abu Schamah p. 300. ...l. Gesch. v. Jerus. u. Hebron (Fund- ...uben des Orients, Th. III.) S. 217. Nach Abulfaradsch a. a. O. am 24. des siebenten Monates der Araber. Bohaeddins Angabe stimmt genau mit der Angabe bey Radulph de Diceto (p. 648) überein: quarta die Octobris intrantis. Ein Urtheil, welches Sicard von Cremona (p. 606) mittheilt, mißbilligt es, daß dieser Angriff gewagt wurde, und beschuldigt die Franzosen, welche ihn gebilligt haben sollen, des Uebermuths.

J. Chr. 1189. zog das Fußvolk, mit Bogen und Armbrüsten, wo[...] helmt und bepanzert, in leinenen, durch künstlich[...] flechtung fast undurchdringlichen Waffenröcken [24]. [...] folgten die schwerbepanzerten Ritter, deren st[...] kampflustige Rosse, glänzende Waffen und mannich[...] Feldzeichen einen so prachtvollen als furchtbaren [...] darboten [25], also, daß ein Ritter damals be[...] ausrief: Welche Macht wird uns widerstehn? Mö[...] auch uns nicht helfen, wo er nur den Saracene[...] beysteht, so ist dennoch der Sieg unser. Das He[...] in vier Abtheilungen getheilt [26]. Die erste S[...] ordnung, welche die Franzosen und Ritter des H[...] bildeten, wurde von dem Könige Veit selbst geführ[...] welchem, wie Bohaeddin [27]) berichtet, ein mit [...] Gewande von Atlas umhülltes Evangelienbuch v[...] Männern getragen wurde, deren jeder Eines d[...] Enden des Buches hielt. In der zweyten Schl[...] nung waren der Markgraf Conrad und der Er[...] von Ravenna mit ihren Scharen; die dritte besta[...] Pisanern und Deutschen [28], und wurde von dem[...]

24) Zur Rüstung eines Kriegers zu Fuß gehörte damals außer den Waffen zum Angriff 1) ferreum tegmentum capitis. 2) lorica. 3) tunica linea multiplici consuta, lineis interioribus difficile penetrandis acu operante artificialiter implicitis, unde et vulgo parpunctum appellatur. Gaufr. Vinis. I. 48. p. 282. Vgl. Bohaeddin S. 189.

25) „Hic acies e castris in plana descendit, et ibidem in ordines distributa per turmas digeritur, ita quidem, quod levior armatura cum arcubus et balistis procedit; subsequitur belli robur praecipuum equis, armis et variis effu[...] signibus." Gaufr. Vin. L. 2[...]

26) Rad. de Diceto [...] historiarum (nach einem [...] praefectus Theobaldus un[...] Leonis, welche an dieser [...] Theil nahmen, an den Papst[...] Nach Bohaeddin a. a. O. b[...] Christen nur drey Schlachto[...]

27) Auch Abulfaradsch er[...] ses Evangelienbuchs; es w[...] seiner Erzählung von Prie[...] den Köpfen getragen.

28) Wahrscheinlich waren [...] Schlachtordnung die nordi[...] ger.

...sen Ludwig geführt; in die vierte waren die Templer, ...Pilger aus Catalonien und einige Deutsche gewiesen. ...r rechte Flügel des christlichen Heers dehnte sich bis ...n Flusse Belus, der linke bis ans Meer [29]). Gott... ...d von Lusignan blieb mit einer hinlänglichen Schar ...ck zum Schutze des Lagers.

J. Chr. 1189.

Als der Sultan, welcher auf die erste Kunde von ...n einen bevorstehenden Angriff andeutenden, Be...gungen der Christen, sein Heer noch im Lager in ...n Abtheilungen geordnet hatte, das Heer des Kreuzes ...ch die Ebene anziehen sah, so ließ er durch die Herolde ...rufen: „Wohlan, für den Islam, ihr Heere der ...ehrer des einzigen Gottes." Der Sultan selbst war ...der mittleren Schlachtordnung, welche der Mönch Isa ...m Kampfe führte. Den rechten Flügel bildete Malek ...afdal, der Sohn des Sultans, mit seiner Schar, ...lche sich an den Mittelpunkt anschloß. Dann folgten ...Truppen aus Mosul unter Dahreddin, dem Sohne ...Jalankar, die Scharen aus Diarbekr unter Kotbeddin, ...m Sohne des Nureddin, und nach der Miliz von Nea...lis und der Schar des Tawaschi Kasemas stand am ...ersten Ende, fast das Meer berührend, Fürst Thakied... ...n von Hama mit einem sehr zahlreichen Heerhaufen. ...n linken Flügel waren meist kurdische Truppen und die ...dischen Mamluken, von Asadeddin Schirkuh, dem be...hmten Oheim des Sultans, ihrem ehemaligen Herrn, ...o genannt, deren Tapferkeit zum Sprichwort unter den ...uselmännern geworden war [30]). Also geschart, rück...

...29) Bohaeddin S. 104. Nach Gau...ch Vinisauf blieb bloß Gottfried von ...ignan zum Schutze des Lagers zu...ck; nach dem erwähnten Briefe bey ...adulfus de Diceto auch Jakob von Avesnes, welchen Vinisauf aber als in der Mitte des Kampfes schon streitend aufführt.

30) Bohaeddin a. a. O.

J. Chr. 1189. ten die Muselmänner aus, und erwarteten den der Christen.

Um neun Uhr Morgens begann der Kampf. das christliche Heer sich dem Heere des Sultans n so öffnete das Fußvolk die Reihen, und die Ritt stürmte mit furchtbarer Gewalt gegen die Heiden auch das Fußvolk blieb nicht zurück, sondern mit Schnelligkeit vordringend, unterstützte es den Angr Ritter [31]. So sehr Saladin sich bemühte, Kra Muth in seinen Scharen aufzuregen, indem er du Reihen ritt und zum tapfern Kampfe für den Isl munterte: so neigte sich doch der Sieg anfangs Heere des Kreuzes; und die Schlachtordnung des Weit brachte die unachtsamen und allzu sichern S aus Diarbekr zum Weichen. Der Graf von Bar bis in das Zelt des Sultans vor und tödtete ein Hofdiener Saladins [32]. Die Templer besonders

31) „Ich selbst sah, sagt Bohaeddin S. 105, daß das Fußvolk so schnell rannte als die Reiter." Die dritte Tagesstunde geben Theobald und Petrus Leonis (p. 648) als die Zeit an, in welcher der Kampf begann.

32) Den Teschtdar oder Beckenträger des Sultans. Bohaeddin a. a. O. Abulfaradsch (Chr. Syr. p. 412) berichtet von diesem durch die Christen errungenen Vortheil also: „Als der König der Franken sah, daß die Araber nicht wankten, gerieth er in Verlegenheit; er machte aber das Zeichen des Kreuzes über seinem Angesicht, und griff den Mittelpunkt des Heeres der Araber an, wo Afdal und Daher, die Söhne Saladins, Kotbeddin der Sohn Nureddins, Sohn des Kara Arslan, Fürst des Schlosses Chaifa, Bar Laschin, Fürst von Neapolis, und viele andre stan Handgemenge mähten die wie mit Sicheln die Araber, diese in die Flucht geworfen Die Christen eilten ihnen n Schwertern und Hörnern, waltig blasend." u. s. w. Di chen Geschichtschreiber behau in dieser Schlacht Thakieddin g verwundet und ein Sohn des getödtet worden sey: „Septe Saracenorum turpiter confr deturbavimus, filium Salad mine Baldevinum mortific Tacaldinum fratrem Saladini tem vulneravimus et illu mortuum pro certo rep Quinquies centum de milit ladini interfecimus praeter cta. Ep. Theobaldi ap. Rad ceto p. 649.

J. Chr. 1189.

t großer Tapferkeit und durchbrachen, wohin sie ihre
aft richteten, die Reihen der Feinde, welche in ängst-
er Verwirrung bis nach Tiberias, manche bis Damas-
s flohen. Aber nicht mit gleicher Kraft und Wirkung
rde von den übrigen christlichen Scharen gestritten; der
ke Flügel des heidnischen Heers blieb unbeweglich, und
ß sich nicht durch die Verwirrung und Flucht des rech-
 im Widerstande stören. Die siegreichen christlichen
aren konnten daher die Verfolgung der Feinde nicht
iter, als bis zum Hügel Ajadiah fortsetzen [33]), zumal
 die Besatzung von Ptolemais durch einen Ausfall dem
drängten Heere des Sultans zu Hülfe kam [34]), den
cken des christlichen Heeres bedrohend, und Saladin,
lcher durch eine Seitenbewegung dem gewaltigen An-
ängen der siegenden Christen gewichen war, mittler-
eile viele der Flüchtlinge seines Heers wieder gesammelt
tte [35]). So geschah es, daß plötzlich die Lage der
inge sich wendete, wiewohl unter den Ungläubigen schon
e Verwirrung so groß war, daß die Knechte des Sul-
ns selbst, in der Meinung, daß Alles verloren sey,
s Lager zu plündern anfingen. Als die Templer und
e übrigen Scharen, welche den Sieg errungen zu haben
einten, von der Verfolgung der Feinde zurückkehrten,
l ihnen der Sultan mit gewaltiger Uebermacht in den
cken, und nach einem tapfern Kampfe, in welchem
r Großmeister der Templer, Gerhard, in Gefangenschaft
rieth, räumten die Templer und ihre tapfern Kampf-

33) Bohaeddin a. a. O. Nach Abul-
rabsch verfolgten die Christen nur
ne Parasange weit die fliehenden
inde.

34) Rad. de Diceto p. 649. Gaufr.
inis. p. 276. Jac. de Vitr. hist.
orient. (bey Bongars p. 1121). Die
morgenländischen Schriftsteller erwäh-
nen dieses Ausfalls nicht.

35) Abulfed. Ann. mosl. T. IV.
p. 100.

J. Chr. 1189. genossen das Schlachtfeld [36]). Zu gleicher Zeit e die unbesonnene Hastigkeit, womit eine deutsche einem flüchtigen Rosse nachrannte, um es zu erha bey Vielen die Meinung, daß die Deutschen vor de drängenden Feinde flöhen [37]), und bewirkte Aengstl und Zaghaftigkeit; und als bald hernach das Gerüch verbreitete, daß die muselmännische Miliz von Ptol das christliche Lager plündere: so wurde die Verwi im christlichen Heere allgemein, und die Scharen sich auf; der tapfere Andreas von Brienne, einer d priesenſten Ritter des Kreuzes fiel, nachdem er verg seinen vorbeyeilenden Bruder Eberhard um Hülfe ange hatte; Jacob von Avesnes, schon von seinem Streitroß abgeworfen, wurde nur durch einen seiner Ritter bef welcher sein Pferd ihm überlassend, durch seinen Tod Leben seines Herrn rettete; den Markgrafen Conrad riß König Veit, Haß und Feindschaft wider ihn gessend [38]), der Gewalt der Heiden; viele a tapfere Ritter aber wurden theils von dem Schwert drängenden Muselmänner erwürgt, theils gefangen und nur die Hülfe, welche Gottfried von Lusignan rechten Zeit brachte, hinderte größeres Verderben.

36) Gaufr. Vinis. l. c.

37) Nach Radulph Coggeshale (Chron. terrae sanctae in Edm. Martine et Urs. Durandi Coll. ampl. T. V. p. 574) erregte das flüchtige Pferd die Besorgniß, daß das Lager von den Türken geplündert werde.

38) Id. ibid.

39) Nach Gaufrid Vinisauf (I. 30. p. 271) verloren die Christen an diesem Tage funfzehn Hundert Mann. Abulfaradsch a. a O. gibt ihren Verlust auf ungefähr zwey Tausend an. Bohaeddin, welcher ihn auf Tausend schätzt, erzählt, daß von denen, welche mit der über die Wagen, in welchen die name der erschlagenen Christe Saladins Befehl an den Fl führt wurden, beauftragt war jedem Leichname, wie Bohaeddi dessen Munde selbst vernommen will, in einen Faden einen gemacht, und auf diese Wei den linken Flügel vier Tausen Hundert und einige Leichnam zählt habe.

[be]wirkter ängstlicher Flucht gelangten endlich die Chri[ste]n wieder zu ihrem Lager, mit dem bittern Gefühle, [de]s Ziels verfehlt und einen Sieg verloren zu haben, [de]ssen sie schon sicher zu seyn gewähnt hatten. Aus ihrem [La]ger sahen sie am folgenden Tage mit Unmuth, wie auf [de]s Sultans Saladin Gebot die Leichname ihrer gefall[ene]n Waffenbrüder auf Wagen geladen, an den Fluß [Bel]us geführt und in das Wasser desselben geworfen [wu]rden [40]). J. Chr. 1189.

Vor allen beklagten sie den Verlust des Großmeisters [de]r Templer, Gerhard, welchen wegen der Verletzung des [be]y seiner Freylassung gegebenen Versprechens, nicht fer[ne]r wider die Muselmänner zu streiten, Saladin mit dem [To]de strafte [41]). Unter den übrigen christlichen Gefange[ne]n erregten drey Weiber, welche als Ritter gekleidet und [ger]üstet zu Pferde an dem Kampfe Theil genommen hat[te]n, die Bewunderung der Muselmänner [42]).

Der unglückliche Ausgang dieses Beginnens störte [in]deß keinesweges die Hoffnungen des Königs Veit und [de]r übrigen Kreuzfahrer; und bald mehrte sich durch neue [P]ilger aus Frankreich, Italien, selbst wieder durch dä[n]ische Pilger, unter welchen ein Neffe des Königs von

40) Gaufr. Vinis. p. 271. Bohaed. [a.] a. O. Nach Sicard von Cre[mo]na (p. 606): „Saladinus sequenti [die] (nach der Schlacht) fecit corpora [co]acervari et in fluvium ad... corruptionem aëris et aquae demergi."

41) Ebn al athir (in Michaud [Bi]bliogr. des Croisades T. II.) p. 802. [Na]ch Gaufrid Winisauf und Jakob [vo]n Vitry erhielt der Templermeister [da]s Märtyrthum auf dem Schlacht-felde selbst. Sehr verschieden wird der Name dieses Templermeisters genannt. Bey Gaufrid Winisauf heißt er (I. 15. p. 257) Gerardus de Tidesfordia und (I. 29. p. 270) de Bidesfordia, nach einer andern Leseart de Riddefordia; in Rad. Coggeshale Chron. terrae sanctae (p. 574): Gerardus de Bedefordia; bey Jo. Bromton (p. 1163): Gerardus de Ridessor.

42) Ebn al athir a. a. O.

J. Chr. 1189. Dänemark war, die Zahl der Streiter so sehr [43]), der Theil der Stadt, welcher bisher noch nicht ei schlossen war, durch den Markgrafen Conrad und Ritter des Hospitals umlagert werden konnte. Unter Schiffen, welche aus Italien kamen, erregte beson Bewunderung das große, stattliche und mit Manns und Waffen reichlich versehene Schiff, welches die moneser erbauet und die Börse von Cremona gen hatten [44]). Durch diese Vermehrung des Belageru heeres wurde es möglich, daß nicht nur, trotz der lichen Angriffe der Ungläubigen, ununterbrochen an Umwallung des Hauptlagerplatzes gearbeitet, sondern die Führung eines Grabens, welcher das ganze L umschließen und mit beyden Enden das Meer berü sollte, unternommen werden konnte [45]).

Während die Kreuzfahrer rastlos arbeiteten an

43) Von Gaufridus Winisauf (I. 31. p. 271) werden folgende neue Pilger, welche damals ankamen, genannt: Comes de Ferrariis, Nargenot de Vici, Anselmus de Monte regali, Gaufridus de Gienvilla, Otho de Fossa, Willielmus Goez, Vicecomes de castello. Eraudi, Vicecomes de Turoma, Castellanus de Brugger, der Erzbischof von Pisa, der Graf Bertulf, Comes Nicolaus de Hungaria, die Grafen Bernhard, Alebrand und Jocelin, der Graf Richard von Apulien, Ingelrandus de Vienis, Hervejus de Gienis, Theobandus de Baro, Comes Johannes de Loegria, alter Comes Johannes de Seis. Mit dem Neffen des Königs von Dänemark kamen 400 Dänen. Ferner: Guido Darepriera, und der Bischof von Verona, endlich einige römische Bürger.

44) Sicardi Cremonensis Ch p. 605. 606.

45) Aggerem congesto cespite sisque profundioribus a ma mare, muniendis tentoriis cin dant. Gaufr. Vinis. l. c. „ Franken gruben einen großen G vom Hügel bis zum Meere, zwi sich und dem außerhalb der G gelagerten Heere der Araber, umschlossen Akka vom Meere bis Meere." Bar Hebr. Chron. p. 412. Nach der Chronik des Bi Sicard von Cremona (p. 607) so mals der Markgraf Conrad, Sprengung von Felsen im M für die tyrischen Schiffe einen H angelegt haben, welcher noch bin der Hafen des Markgrafen tus Marchionis) hieß.

haltung ihres Lagers, beschäftigten den Sultan Sa- J. Chr. 1189.
n mancherley Sorgen. Nicht nur brach in seinem
e eine, von der Verpestung der Luft durch die im
Flusse verwesten Leichname der Erschlagenen veran-
e, Seuche aus, an welcher auch der Sultan erkrankte,
dern auch meldete ihm ein Brief seines Sohnes Malek
aher aus Aleppo, daß der Kaiser Friedrich im Anzuge
n Constantinopel sey [46]. Um dem weitern schlimmen
fluß der verpesteten Luft zu entgehen, und sich und
Heere nach fast funfzigtägigem Kampfe Ruhe und Er-
ung zu gönnen bis zur Ankunft der neuen Truppen, 14. Okt.
he Malek al adel, sein Bruder, herbeyführte, zog
adin sich nach den Höhen von Charubah zurück [47].
Im Lager bey Charubah war Saladin stets beschäf-
mit Vorbereitungen für den schweren Kampf, welchen
im nächsten Sommer sich bevorstehn sah. In den
sammlungen, zu welchen er seine Heerführer oft be-
, verhehlte er die Bekümmernisse nicht, welche sein
üth bewegten, sondern er sprach mehr als Einmal die
orgniß aus, daß den Feinden vor Ptolemais bald
e Kräfte zu Gebote stehen möchten [48]. Aber eben
e Besorgniß war für ihn dringende Aufforderung,
h von seiner Seite große Kräfte zu sammeln; darum
er in den ägyptischen Häfen schleunigst eine Flotte
üsten, und sandte nach allen Seiten an ihm unter-
fene oder befreundete Fürsten der Muselmänner Mah-
gen, mit zahlreichen und wohlgerüsteten Scharen ihm
Hülfe zu kommen. Der Kadi Bohaeddin, Freund
Sultans, brachte solche Mahnungen nicht nur an die

Bohaeddin C. 61. S. 100. Bar . Chron. Syr. p. 415.
Am 2. Ramadan. Ebendas. Ebn al athir u. Abu Schamah S. 503. 625. Gesch. v. Jerus. u. Hebron S. 217. 218.
48) Bohaeddin S. 109. 114.

J. Chr. 1189. Fürsten von Sandschar, Dschesirah, Mosul und Arbel, sondern begab sich auch nach Bagdad, um den Beystand des Chalifen und seines Divan nachzusuchen [49]).

Auch die Christen erfuhren die verderblichen Wirkungen der durch die modernden Leichname der Erschlagenen verpesteten Luft, so daß in den nächsten Monaten mancher wackere Kreuzfahrer durch Krankheit dem Tode unterlag [50]). Sie aber verloren auch dadurch nicht Muth und Hoffnung, sondern harrten aus in der angefangenen Arbeit, und wiesen sogar von sich den Antrag der Besatzung von Ptolemais, die Stadt unter der Bedingung des freyen Abzugs der muselmännischen Einwohner mit ihrer sämmtlichen fahrenden Habe, zu übergeben. Die Erscheinung 31. Okt. der ägyptischen Flotte, welche am Tage vor Allerheiligen die christlichen Schiffe, welche bisher die Küste besetzt gehalten hatten, zur Flucht nach Tyrus nöthigte, ein Schiff, welches dem christlichen Lager Lebensmittel zuführen sollte, mit der ganzen Mannschaft und Ladung eroberte, und dann in den Hafen von Ptolemais einlief, erregte wohl Besorgnisse bey den Fürsten der Kreuzfahrer, wegen der dadurch unterbrochenen Verbindung mit dem Meere, jedoch nicht Muthlosigkeit. Die Grausamkeit aber der Ungläubigen, welche am andern Tage, dem Feste Allerheiligen, die gefangene Mannschaft des eroberten Schiffes auf den Mauern von Ptolemais unbarmherziger Weise vor den Augen ihrer Waffenbrüder den Tod am Galgen sterben ließen, erweckte in den Kreuzfahrern die heftigste Erbitterung [51]). Jedoch die Zeit kriegerischer Unternehmungen

49) Bohaeddin reiste am 11. Ramadan (22. Okt. 1189) aus dem Lager des Sultans ab, und kam am 5. Rabi al awwal des folgenden Jahrs (im März 1190) zurück. Vit. Sal. l. c. Bar Hebr. Chron. Syr. l. c.

50) Gaufr. Vinis. l. c.

51) Gaufr. Vinis. I. 33. p. 273.

..r für dieses Jahr vorüber; und heftiger Regen und J. Chr. 1189.
.. gewaltige Koth in der Ebene zwischen den Lager-
..tzen der Christen und Muselmänner hinderten die Heere
.h einander zu nähern [52]). Darum kehrte auch der
..rkgraf Conrad mit seiner Miliz nach Tyrus zurück [53]),
..d Saladin entließ den größten Theil seiner Truppen,
..mit sie während des Winters sich ausruhen möchten,
.. im Frühlinge mit neuen Kräften zurückzukehren [54]).

Also ruhten die Waffen, und nur im Märzmonate J. Chr. 1190.
..ternahmen die Christen, als ihnen war verrathen worden,
.. der Sultan abwesend aus dem Lager sey, und bey
..nlah mit der Jagd sich vergnüge, einen Angriff auf das
..selmännische Lager, welches zwar Malek al Adel, des
..ltans Bruder, mit Kraft und Tapferkeit vertheidigte;
..chwohl war der Verlust der Muselmänner nicht gering,
.. den Muth der Christen steigerte diese nicht ganz miß-
..gene Waffenthat [55]). Bald darauf gab der Sieg,
..chen der aus Tyrus mit einer Flotte zurückkehrende
..rkgraf Conrad über die ägyptische Flotte gewann, und
.. damit verbundene Eroberung einiger Schiffe, Gelegen-
..t, Rache zu üben wegen der auf den Mauern von
..lemais erhenkten christlichen Seeleute; aber diese Rache
..rließen die Kreuzfahrer dieses Mal den Weibern, welche
.. Gefangenen, sobald sie ans Land gebracht waren, sich
..mächtigten, sie an den Haaren auf dem Boden umher-
..eppten, und ihnen endlich mit Messern die Gurgeln
..schnitten [56]). Nach solchen gegenseitigen Aeußerungen
..der Wuth konnte die Achtung, mit welcher die Heere

52) Bohaeddin S. 113. Bar Hebr. Chr. Syr. p. 413.
53) Gaufr. Vin. I. 54. p. 278.
54) Bohaeddin a. a. O.
55) Bohaeddin S. 111. Bar Hebr. Chr. Syr. l. c.
56) Gaufr. Vinis. I. 54. p. 278 — 276.

J. Chr. 1190. im Anfange dieser Belagerung wider einander gestri hatten, nicht länger bestehen, und es trat an die S der gegenseitigen Achtung, die heftigste Erbitterung.

Sobald die mildere Jahreszeit eintrat, und die den Winter entlassenen Scharen wieder zurückgekehrt ren, so verließ Saladin seine Stellung bey Charubah, wieder in die Nähe des christlichen Lagers, zuerst Tellkaisan und späterhin nach Tell al odschul, und beg die Christen in ihrem Lager zu beunruhigen und in ih gegen die Stadt gerichteten, Werken zu stören [57]. G günstig waren die Aussichten, mit welchen Saladin neuen Feldzug begann; die Burg Schakif Arnun, w bisher ihn vielfach beschäftigt hatte, wurde endlich die Freylassung des Fürsten Rainald und nach bedunge freyen Abzug der Besatzung übergeben [58], und n nur waren seine alten Scharen zurückgekehrt, sonder konnte auch auf den Beystand neuer zahlreicher und gerischer Truppen mit Sicherheit rechnen. Zwar sa der Chalife von Bagdad nur als Botschafter einen e arabischen Jüngling, welcher, außer einem bedeute Vorrathe von Naphtha zum Behufe der Verbrennung Belagerungswerkzeuge der Kreuzfahrer und einigen, Behandlung desselben kundigen, Männern nichts And überbrachte, als ein Schreiben, wodurch der Diwan Chalifen den Sultan bevollmächtigte, für den heiligen K zwanzig Tausend Dinare von Kaufleuten zu erheben;

57) Den Christen war bey den Angriffen, welche Saladin damals gegen ihr Lager unternahm, besonders furchtbar eine sehr zahlreiche Schar von Mohren, welche rothe Turbane trugen, das Bild Mohammeds im Paniere führten, und deren vorn mit eisernen Nägeln beschlagenen K kein Helm und Panzer undurchd lich war. Gaufr. Vinis. I. 55. p

58) Am Sonntage, den 15. al-awwal 586 = 22. April 1190 w Schakif Arnun übergeben.

J. Chr. 1190.

...m dieser Bevollmächtigung, obgleich der Divan alle aus ...er Erhebung dieses Geldes möglicher Weise entstehende Verantwortlichkeit übernahm, machte Saladin keinen Gebrauch [59]. Dagegen schickten die andern muselmännischen Fürsten sich an, dem Sultan wohlgerüstete Scharen zuzuführen, den an sie ergangenen Mahnungen zufolge.

Das Lager der Christen bot den Muselmännern, als ...e in die Nähe desselben zurückkehrten, einen ganz andern ...blick dar, als fünf Monate zuvor. Von tiefen Gräben und hohen Wällen umgeben, schien es, wie ein arabischer Geschichtschreiber sagt, nicht einmal den Vögeln zugänglich zu seyn [60]. Vor allen aber erregten die Belagerungswerkzeuge, welche während des Winters von ...n Christen erbauet worden waren, bey den Muselmännern große Besorgnisse; und wenn es gegründet ist, daß ...on eine von den deutschen Kreuzfahrern errichtete Roßmühle der Besatzung von Ptolemais Schrecken verursacht ...te, weil sie für ein Werkzeug der Bestürmung gehalten ...rde, wie Gottfried Vinisauf [61]) berichtet: so mußten ...m so mehr die drey hohen Belagerungsthürme, deren ...er von dem Landgrafen von Thüringen, der andere ...n den Genuesern und der dritte von dem übrigen ...ere [62]) erbauet worden war, bey den Muselmännern ...rcht und Angst hervorbringen. Diese gewaltigen Maschinen bestanden aus mehrern Stockwerken; der oberste ...aum war zur Aufstellung von allerley Wurfzeug eingerichtet, und für Bogenschützen und Armbrustschützen bestimmt, und aus den mittlern Stockwerken sollte mit

59) Bohaeddin S. 114.
60) Michaud hist. des Croisades II. p. 362.
61) Gaufr. Vinis. I. 34. p. 273.
62) Gaufr. Vinis. I. 36. p. 276.

J. Chr. 1190. Lanzen und Stangen gegen die Vertheidiger der S gestritten werden. Die Eine derselben faßte nicht w als fünfhundert Streiter. Gegen das Geschoß de lagerten schützten sie gewaltige, aus Stricken geflo Netze, welche an der vordern Seite angebracht u und gegen das Feuer der Ueberzug von rohen in getränkten Thierhäuten [63]). In dem Lager Saladin man, wie Bohaeddin bezeugt, diese Maschinen wie über die Mauern der Stadt sich erheben. Je größ Besorgnisse waren, welche der Anblick dieser gewa Gebäude erweckte, um so mehr bot Saladin Allen sie zu zerstören. Zwar scheiterte die Kunst der Ma werfer aus Bagdad, welche der Sultan zuerst aufbot; 5. Mai am Sonnabend nach Christi Himmelfahrt gelang e einem Schmiede aus Damaskus, welcher zur Ausfü solches Werks dem Sultan sich antrug, und, mi Nöthigen versehen, in die belagerte Stadt ge wurde, die Maschinen, welche an diesem Tage a Mauern gebracht waren, durch griechisches Feuer z stören [64]), während Saladin die Christen durch

63) Vgl. Gaufr. Vinis. p. 278 mit Bohaeddin S. 116.

64) Bohaeddin a. a. O. Gaufr. Vinis. l. c. Gesch. von Jerusalem und Hebron S. 220. Abweichend von der Erzählung des Bohaeddin ist der Bericht des Ebn al athir (S. 506), welcher dieser Belagerung gleichfalls beywohnte. Nach der Erzählung des letzteren Schriftstellers trug der Mann aus Damascus seine Dienste zur Verbrennung der Thürme dem Emir Karakusch an, welcher erst nach einiger Weigerung sie annahm. Als er sein Werk vollendet hatte, begab er sich zum und wies die von diesem ihm botene Belohnung ab mit de ten: „Ich habe gethan, w gethan habe, für Gott, von w allein ich meinen Lohn erwarte. Zeitangabe des Gottfried V (sabbato post ascensionem D d. i. 5. Mai, bey Radulf. de p. 656 tertio nonas Maji) ziemlich mit der Angabe Boha überein, der (S. 116) den 27 al-awwal 586 = 4. Mai 1190 Tag der Verbrennung der T bezeichnet.

J. Chr. 1190.

[A]ngriff auf ihr verschanztes Lager beschäftigte und ihre [A]ufmerksamkeit von der Behütung der Thürme ab[w]andte [65]); und die gewaltige empor lodernde Flamme [w]ürde selbst den Besatzungen der Thürme, welche durch [d]ie um die Maschinen gezogenen Gräben an der Flucht [geh]indert wurden, sichern Tod gebracht haben, wenn [nic]ht der Wind die Flamme gegen die Mauer der Stadt [get]rieben hätte [66]). Doch auch dieser Unfall minderte [nic]ht den Muth der Belagerer; und die Freude der Mu[sel]männer über die gelungene Vernichtung der furchtbaren [M]aschinen würde nicht wenig getrübt durch die Kunde, [wel]che nicht lange zuvor dem Sultan war gebracht wor[den], daß die Christen mit gewaltiger Arbeit die Gräben, [wel]che die Stadt Ptolemais schützten, fast ausgefüllt hat[ten] und anfingen, die Stadt mit steigender Heftigkeit zu [be]drängen [67]).

Der Anblick der brennenden christlichen Belagerungs[thü]rme war indeß ein ermunterndes Schauspiel für des [Su]ltans Sohn, den Fürsten Malek addaher von Haleb, [wel]cher mit seiner auserlesenen Reiterey seinem übrigen [He]ere vorangeeilt war, und gerade zu der Zeit, in wel[che]r allgemeiner Jubel das Lager des Sultans erfüllte, [sei]nen Einzug hielt [68]).

4. Mai – 14. Jun.

Von diesem Tage an mehrten sich täglich die Scha[ren] Saladins. Am folgenden Tage nach der Ankunft des [Ma]lek addaher kam nicht nur von ihm eingeholt sein [übri]ges stattliches Heer, sondern auch der Fürst Modaffar [ed]din brachte an diesem Tage zu dem Sultan eine zahl-

[65]) Gaufr. Vinis. l. c.

[66]) Bar Hebr. Chr. Syr. p. 414.

[67]) Bohaeddin S. 114. 115.

[68]) Ebendas. S. 116. 117.

J. Chr. 1190.

reiche Schar. Binnen wenigen Wochen kamen ebenfa[lls] mit zahlreichen Truppen nach einander Emadeddin Zen[ki], Fürst von Sandschar, Sandscharschah Ebn Saifeddin G[azi], Fürst von Dschesirah, Alaeddin Ebn Masud, Fürst [von] Mosul und Zaineddin Jussuf, Fürst von Arbela. [Alle] diese neuen Truppen hieß der Sultan sich lagern a[m] linken Flügel, welcher nach der Ankunft so bedeutend[er] Verstärkungen bis zu dem Flusse Belus sich ausdehnte[69].

So wie überhaupt Saladin kein Mittel unbenu[tzt] ließ, den Muth seiner Streiter aufzuregen[70]), und H[off]nung und Vertrauen in ihnen zu wecken und zu stärken, [so] richtete er besonders den Empfang der neu ankommend[en] Truppen auf eine Weise ein, welche den kundigen u[nd] mit dem Geiste seiner Krieger vertrauten Feldherrn be[ur]kundet. Mit zahlreichem Gefolge, begleitet von Mal[ek] al Adel, seinem Bruder, seinen Söhnen und den übri[gen] Emirs ritt der Sultan selbst, indem die Richter u[nd] Schreiber vor ihm in feyerlichem Zuge gingen, den a[n]kommenden Scharen jedes Mal entgegen, und führte [sie] dann unter dem Schalle einer lärmenden kriegerisch[en] Musik bis in die Nähe des christlichen Lagers, so daß [sie], indem sie den Christen in ihrer ganzen Macht sich zeigt[en], auch sogleich bey ihrer Ankunft an den Anblick der Fein[de], welche sie bekämpfen sollten, sich gewöhnten. Wenn [sie] alsdann in das Lager eingezogen waren, so wurden [sie] mit einem reichlichen Mahle und mit Geschenken, als de[n] ersten Beweise dessen, was sie für ein muthiges, unve[r]drossenes und tapferes Benehmen von der Freygebigke[it]

69) Emadeddin Zenki kam am 22. Rabi al achar (30. Mai), Sandscharschah, Fürst von Dschesirah, am 7. Dschumadi al awwal (12. Jun.), am 9. desselben Monats (14. Jun.) Alaeddin Ebn Masud, Fürst von Mosul, und der letzte war Zain eddin Jussuf Ebn Ali Ebn Bokteкin, Fürst von Arbela. Vgl. Bohaeddin S. 68.

70) Gaufr. Vin. I, 38. p. 277.

[J. Chr. 1190.]

[..]es Sultans zu hoffen hatten, und ihre Fürsten mit [E]hrenvoller Aufnahme bey dem Sultan erfreut. Für den [F]ürsten von Sandschar wurde, als er in das Zelt des [S]ultans eintrat, ein Teppich von Atlas ausgebreitet, [u]nd auf einem erhabenen Sitze nahm dann der Fürst [s]einen Platz neben dem Sultan, während des feyerlichen [M]ahls, womit seine Ankunft gefeyert wurde [71]).

[12-19. Mai.]

Noch ehe alle diese Scharen in dem Lager des Sul[t]ans versammelt waren, am Vorabende vor dem Pfingst[fe]ste, wurden die Christen in Schrecken gesetzt durch einen [ge]waltigen Angriff, welchen Saladin auf ihr verschanztes [La]ger unternahm und acht Tage nach einander fortsetzte, [s]o daß die Feyer des heiligen Festes dem blutigen Kampfe [w]eichen mußte; aber auch diesen Kampf bestanden die [W]allfahrer mit Ruhm, und die Ungläubigen wurden [en]dlich des Angriffs müde, als ihrer eine große Zahl, [d]urch die Geschosse der Christen getödtet, das Feld rings [u]m das christliche Lager bedeckte [72]).

Nach diesem Kampfe trat wieder für längere Zeit Waffen[r]uhe ein, welche nur selten durch einzelne kleine Gefechte [u]nterbrochen wurde; denn ein strenges Verbot der Fürsten, [be]kräftigt durch den von der Geistlichkeit den Uebertretern [a]ngedrohten kirchlichen Bann, untersagte den Kreuzfahrern, das verschanzte Lager zu verlassen. Auch Saladin be[s]chränkte sich darauf, die Verbindung mit Ptolemais durch Brieftauben zu unterhalten, die belagerte Stadt, so viel er vermochte, vermittelst kleiner Fahrzeuge, welche von den Christen unbemerkt in den Hafen sich schlichen,

71) Bohaeddin Cap. 66—68.

72) Gaufr. Vin. l. c. Die morgenländischen Schriftsteller erwähnen dieser Bestürmung des christlichen Lagers nicht.

J. Chr. 1190. mit allen Mitteln der Vertheidigung zu versehen, un Belagerer von der Bestürmung abzuhalten.

Wenn auch die kriegskundigen Ritter und überh die verständigen unter den Kreuzfahrern jenes Gebo Fürsten, vor der Ankunft neuer Kämpfer den Strei den an Zahl so sehr überlegenen Heiden zu verme als zweckmäßig anerkannten: so war es doch nicht i Sinne des geringen Volks, welches diese Ruhe al nöthige und zwecklose Verlängerung der mühseligen lagerung und als lästigen Zwang, Gelegenheiten zu winnung reicher Beute unbenutzt zu lassen, betra So ereigneten sich dann auch in diesem Lager, wie in den Heeren der frühern Kreuzfahrer, ärgerliche tritte ungestümer Unzufriedenheit des Volks über Läs und Unthätigkeit der Fürsten in der Ausführung Werkes Gottes. Längere Zeit hielten indeß die F und Ritter bald durch Klugheit, bald durch Zwan murrende Volk von unbesonnenen Unternehmunge Als aber die Nachricht sich verbreitete, daß Saladin die Kunde von dem Anzuge des großen deutschen gerheeres unter der Führung des Kaisers Friedrich, Theil seiner Scharen nach den nördlichen Gränzen Reichs gesandt habe [73]), so wurde der Ungestüm Volkes so unbändig, daß weder besonnene Vorstellu noch andere Vorkehrungen länger fruchteten. Am 25. Jul. des heiligen Jacobus [74]) in der Mittagsstunde wo

73) Bohaeddin Cap. 71. S. 123.

74) Die S. Jacobi. Gaufr. Vin. I. 40. p. 278. Eben so die übrigen lateinischen Schriftsteller, z. B. Radulphi Coggeshale Chron. terrae sanctae, (dessen Erzählung von der Belagerung von Ptolemais nur eine Abkürzung der ausführlichen Nachricht Gaufrid Winisauf ist) p. 67: genau übereinstimmt mit der logischen Angabe der morgen schen Geschichtschreiber: am M den 20. Dschumadi al achar 58 Bohaeddin Cap. 78. S. 125.

J. Chr. 1190.

volk sich eigenmächtig, der Abmahnungen der
r nicht achtend, und zog aus, ohne Ordnung
ige Anführung, zum Angriff auf das Lager des
Auch manche Weiber mischten sich unter diese
en Banden. Es gelang diesem verwegnen Volke,
sich mit aller Heftigkeit auf den rechten Flügel
e, welche des Angriffs gar nicht gewärtig waren,
das Lager des Malek al Adel einzudringen, wo
die vorhandenen Getränke und Speisen mit Gier
und als zum friedlichen Mahle geladen, die Waf-
te und sich niederließ in den Zelten der Feinde[73])
n Schüsseln und Bechern, nicht achtend auf den
er Pauken und Drommeten und den Schlacht-
f für den Islam, womit der Sultan, welcher
sein Roß bestiegen hatte und die Vertheidigung
e, seine Scharen zu den Waffen rufen ließ.
als Malek al Adel, welcher anfangs mit seiner
eilung vor dem Ungestüme der Kreuzfahrer, und
weil er die wahre Beschaffenheit dieser Scharen
nnte, zurückgewichen war, mit seinem tapfern
Schamseddin Maudud zurückkam: so war es ihm

bu Schamah (in Michaud
nie des Croisades T. II.
).

s depositis nimium securi
t, tanquam ad epulas in-
ifr. Vinis. Ganz überein-
mit Bohaeddin. Auch die
welche in den Zelten des
del vorräthig waren, fielen,
eddin, zum Theil in die
r Kreuzfahrer. Daß Wein
sen sey, sagt Bohaeddin
ch den morgenländischen
um war es aber nicht bloß
das gemeine Volk, welches diesen
Angriff unternahm, sondern das
ganze Heer der Franken. Eine Nach-
richt bey Radulf de Diceto (p. 656)
berichtet, daß zehn Tausend mediae
manus homines, getrieben durch Hun-
ger, diesen Angriff unternahmen, um
sich Lebensmittel zu verschaffen. Nach
Bened. Petrob. p. 624 und Johann
Bromton (pag. 587) waren es de-
cem milia proborum juvenum et
bene armatorum; nach Hugo Pla-
gon (p. 639) deus mille serjans,
nach Bernard. Thes. c. 172: fere
decem milia peditum.

J. Chr. 1190. ein leichtes, über das sorglose Volk den Sieg zu g
nen; und kaum war eine Stunde seit dem erste
griffe verflossen, als die Kreuzfahrer nicht mehr an S
und Beute, sondern nur an Flucht und Rettung
ten [76]). Die meisten aber büßten ihren Ungestüm
dem Tode; wenige, unter ihnen zwey Weiber, w
gefangen, weil nach dem Gebote Saladins an d
Tage keinem Christen das Leben geschenkt werden
Die Fürsten und Ritter blieben, auch als eine so schl
Wendung der Dinge schleunigen Beystand dem durch
gestüm und Ungeduld verblendeten Volke zu leisten,
zur Pflicht machte, unthätig im Lager; nur der t
Archidiaconus aus Colchester, Radulf von Hauterive
eben so würdiger Geistlicher, als unerschrockener Käm
eilte den Unterliegenden zu Hülfe, und rettete, so vi
vermochte, von dem Schwerte der Feinde [77]). Auc
die im Lager Zurückgebliebenen war dieser Tag, an
chem wenigstens vier Tausend Wallbrüder den Tod
den [78]), nicht ohne Verlust; denn als die siegenden

76) Diesen Sieg, welchen nach den morgenländischen Schriftstellern Malek al Adel, der Bruder Saladins, gewann, schreibt Gottfried Winisauf dem Fürsten Thakieddin von Hama zu. „Nepos Soldani, Tecahadinus, eo tempore versus castrum Himberti tentoria fixerat etc."

77) Gaufr. Vin. l. c.

78) Id. Eine andere Leseart gibt 8500 an. Nach Bohaeddin fielen 8900 Christen an diesem Tage, nach Ebn al athir und Omad, welchen Abu Schamah (S. 632) anführt, 10000. Nach der Erzählung des Ebn al athir waren die Muselmänner nicht ganz unvorbereitet, sondern die ägyptischen Truppen standen schon in Sc
ordnung, als die Christen anr
und ein ägyptischer Heerhaufe
gegen das Lager der Christe
und hinderte sie, denen, welc
Angriff auf das Lager des S
unternahmen, zu Hülfe zu ko
Le Sultan, sagt Abu Schama
riva et vit avec joie la defai
Francs. Il reconnut le bien
le secours de Dieu: il vit l
où les ennemis avaient été r
sés et avaient éprouvé un si
revers. Leurs morts occu
l'espace d'une parasange en la
ils étaient en neuf rangs,
naient toute l'étendue qui se

männer die flüchtigen Christen bis an die Umwallungen des Lagers verfolgten, machte die Besatzung der belagerten Stadt einen Ausfall, warf Feuer gegen die Zelte der Christen, drang in der dadurch entstandenen Verwirrung in ihr Lager, machte große Beute an allerley Geräthe, bemächtigte sich der mit Speisen gefüllten Töpfe, und führte viele Weiber gefangen davon [79]. Die Muselmänner sollen an diesem Tage nicht mehr als zehn geringe Leute eingebüßt haben, und nur der rechte Flügel und ein Theil des Mitteltreffens ihres Heers gewann diesen Sieg, welcher errungen war, bevor der Schlachtruf zu dem linken Flügel gelangte [80].

J. Chr. 1190.

Diesen schweren Verlust ersetzte dem Heere der Kreuzfahrer die Ankunft einer großen Zahl neuer Kampfgenossen, welche bald [81] nach jenem unglücklichen Tage auf reichlich auch mit Lebensmitteln beladenen Schiffen ankamen. Es kam nämlich der Graf Heinrich von Troyes in Champagne mit einer zahlreichen Heerfolge, und um dieselbe Zeit die Grafen Dietbald von Blois, Johann von Pontigny, Stephan von Clermont, und mehrere andere Grafen und Herren aus verschiedenen Gegenden von Frankreich, so wie der Erzbischof von Besançon und die Bischöfe von Blois und Toul. Aus Italien kamen die Bischöfe von Ostia und Asti, aus England der Erzbischof Balduin von Canterbury, der Bischof Hubert von Salisbury, Ranulph von Claville, ehemaliger Großrichter von

Julius bis September 1190.

...vait entre les monceaux de sable et la mer. On comptait sur chaque rang plus de mille morts.

79) Gaufr. Vinis. und Bohaeddini Vita Saladini ll. cc.

80) Bohaeddin a. a. O. vgl. mit Ebn al athir und Abu Schamah. Nach Bohaeddin verloren die Muselmänner an diesem Tage zehn Mann, nach Abu Schamah wurde sogar ohne den Verlust eines einzigen Mannes dieser Sieg gewonnen.

81) Nach Ebn al athir (Michaud Bibliogr. des Crois. T. II. p. 512) kam der Graf Heinrich zwey Tage nach jener Niederlage der Christen.

J. Chr. 1190. England und andre; auch mehrere normännische E und Ritter [82]). Aus Deutschland kamen Herzog pold der Tugendreiche von Oestreich, welcher schon Jahre zuvor (im J. 1182) als Pilger im gelobten gewesen war und ein Stück des heil. Kreuzes in Heimath gebracht hatte, und viele Pilger aus Cöln verschiedenen Städten am Niederrhein, welche zu dusium sich eingeschifft hatten. Doch fielen auch m Pilgerschiffe in die Gewalt der Heiden, welche Flaggen, Kreuze und andere Zeichen der Kreuzfahrer, selbst durch die Sprache die fremden Schiffer zu tä wußten. So soll eine abendländische Fürstin, tausend Streiter in das christliche Lager vor Ptol zu führen dachte, in die Gewalt der Saracenen ge seyn [83]). Durch denselben Kunstgriff gelang es auch saracenischen Schiffen, mitten unter den christlichen zeugen, unerkannt und sicher die Küste und den von Ptolemais zu gewinnen, und die Stadt aufs mit ihren Bedürfnissen zu versehen [84]), und ein aus Berytus, welches damals auf Saladins Anord der belagerten Stadt Lebensmittel brachte, täuschte

82) Gaufr. Vinis. I. 42. p. 279. Ottonis de St. Blasio chronicon c. 33. (in Murat. Script. rer. Ital. T. VI. p. 889.) Ueber die erste Wallfahrt des Herzogs Leopold s. Anonymi Zwetlicensis Chronicon und Viti Arenpeckii Chron. Austriacum in Pezii Script. Austr. T. I. p. 975. 1203. Einige Chroniken setzen die Abfahrt des Herzogs Leopold zur zweyten Wallfahrt erst in das Jahr 1191. S. Calles Ann. Austriae T. II. p. 99. 100. Nach der Angabe des Radulphus de Diceto p. 656 kam der Erzbischof Balduin von Canterbury erst um Michaelis 1190 zu an; nach Sicard von Cremon 612) landete er im Septemb Ptolemais. Nach Bohaeddin (kamen mit dem Grafen Heinrich tausend Mann. Der Cölner so viele, daß Otto von St. B sie exercitum Coloniensem ne

83) Ebn al athir S. 523.

84) Interdum vero gentilium sis nostrae furtim permixta dit; et tam lingua quam insig Christicolarum mentita paratt opinos et subitos ad urbem subducit. Gaufr. Vinis. I. 42.

en nicht bloß durch Kreuze, sondern führte auch, J. Chr. 1190.
es Gelingens der List noch sicherer zu seyn, Schweine,
en Muselmännern für unrein geachtete Thiere [85]).
Wenn diese Verstärkung des christlichen Heeres dem
n Saladin neue Sorgen erweckte, so beruhigten
ie Nachrichten, welche von dem Tode des so sehr
hteten Kaisers Friedrich und dem Untergange des
jen Pilgerheeres ihm gebracht wurden; und der
n konnte deswegen die Truppen zurückrufen, welche
seinen nördlichen Gränzen zu senden, der Anzug
eutschen Kaisers ihn bewogen hatte [86]).

Für die Kreuzfahrer aber war nicht nur die Trauer-
aft von der Vernichtung des deutschen Heeres, von
m mit Recht große Dinge für die Sache Gottes
erwartet worden, höchst betrübend; sondern selbst
die Freude über die Ankunft der neuen Kampfge-
blieb nicht ungetrübt. Denn die Ankunft so vieler
sischer Kreuzfahrer gab neue Stärke der Eifersucht
em Hasse, welche besonders seit dem unglücklichen
inge der Schlacht im Herbste, von welchem der
die Schuld auf den andern schob, die vor Pto-
versammelten Wallbrüder der verschiedenen Völ-
tzweyte; und die Deutschen besonders vermochten
das Uebergewicht, welches die Franzosen seit der
ft des Grafen Heinrich erlangten, mit Geduld zu
en [87]); zumal da ihre Hoffnung, durch die Ankunft

n al athir S. 513. Abu Scha-
. 635. Bohaeddin Cap. 76.

ohaeddin Cap. 74. p. 129.

am veteri et pertinaci dissi-
Alemannis Franci dissident,
gnum et Imperium de pri-
ntendant. Gaufr. Vinis. I.
44. p. 280. Nach einer von Sicard
von Cremona mitgetheilten Nachricht
war auf Veranlassung dieser Mißver-
hältnisse, und um jeden Anlaß zu
Streitigkeit zu vermeiden, von den
Pilgerfürsten (Ducibus sive Recto-
ribus exercitus) festgesetzt worden,
daß Franzosen und Deutsche nur

J. Chr. 1190. des Kaisers ihr Ansehen wieder hergestellt zu sehen, eine so beklagenswerthe Weise war zerstört worden. nun die Franzosen es durchsetzten, daß der Ober über das Heer, welchen bis dahin der Landgraf Lu von Thüringen und Jacob von Avesnes bald abwech bald gemeinschaftlich geführt hatten, dem Grafen rich von Troyes übertragen wurde: so nahm der graf seine schwächliche Gesundheit und die Meinung Aerzte, daß die durch die Ausdünstungen der Sü und der Leichname der Erschlagenen verpestete Luft Umgebungen von Ptolemais seiner Heilung unüber liche Schwierigkeiten entgegensetze, zum Vorwande s niger Rückkehr [88]); was von Vielen gemißdeutet w

ihren eigenen Heerführern Folge zu leisten verbunden seyn sollten (ut Francigenae suis, et qui de Imperio, Imperialibus obedirent), was mit der in der folgenden Anmerkung mitgetheilten Nachricht im Widerspruche zu stehen scheint.

88) Comes Trecarum Heinricus cum manu militum valida tunc temporis appulit: Cui statim regendi exercitus cura committitur, quam prius Jacobus de Avennis et Landgravius nunc simul, nunc vicissim habebant. Landegravus, valetudinarius effectus, repatriandi praetextu castra deseruit; qui cum multa clarius et ad omnium favorem egisset, illustrem factorum gloriam turpi reditu deformavit. Gaufr. Vinis. I. 45. p. 280. Daß der Unwille des Landgrafen über das Betragen der Franzosen nicht ohne Antheil an seinem Entschlusse zur Rückkehr war, geht auch aus der in der zweyten Beylage zu diesem Buche mitgetheilten Erzählung des ungenannten alten deutschen Dichte vor. Bey dem englischen Ge schreiber Radulphus de Diceto gines historiarum p. 656) fin die, angeblich auf dem von de ter Anserius de monte Reg seinem Sterbebette gemachten kenntnisse beruhende, unwah liche Nachricht von einer Verrä welche mit diesem Ritter, de schofe von Beauvais, dessen B dem Grafen Robert und Guido pere, der Landgraf Ludwig u Graf von Geldern gemacht sollen, und deren Plan gewese soll, für zwey und dreyßig T Bysantien und hundert Mark welche Saladin ihnen bezahlt die christlichen Belagerungsma zu verbrennen. Radulfus de fügt noch hinzu: „Et praeter buit Landegrave quatuor c et duos leopardos et quatuo pitres." Woraus hervorgeht, von dem angeführten ungen alten Dichter mitgetheilte Erz

ıders denen, bey welchen sein Waffenruhm und die Ach- J. Chr. 1190.
, welche der Sultan Saladin selbst ihm durch Geschenke
ies, längst Neid und Mißgunst erregt hatten. Der
ıgraf Ludwig aber fühlte wirklich eine solche Abnahme
r Kräfte, daß er nicht hoffen durfte, länger die
ßseligkeiten und Beschwerden dieser Belagerung ertra-
zu können; auch sah er seine Heimath nicht wieder,
ern endigte (im October 1190) auf der Insel Cypern
Leben [89]).

Unter solchen Verhältnissen war es dem Könige Veit
vielen andern wenig erfreulich, daß der Herzog
ırich von Schwaben, welcher nach dem unglücklichen
: seines Vaters die schwachen Ueberbleibsel des deut-
Heeres nach Antiochien geführt hatte, sich entschloß,
er Belagerung von Ptolemais sich zu begeben, nicht
ıtend den Wunsch der Fürsten des Belagerungsheeres,
ıe ihn dringend bitten ließen, in Antiochien zu blei-
und des Sultans Saladin Macht durch die Bedro-
ı seiner dortigen Gränzen zu beschäftigen und zu
ächen. Es ging aber in dem Heere der Kreuzfahrer
Gerede, daß der Markgraf Conrad von Tyrus die
übertragene Botschaft an den Herzog von Schwaben
treulich ausgerichtet und diesen Entschluß des Her-
bewirkt hatte, in der Hoffnung, dessen Beystand für
Ausführung seiner geheimen Pläne zu gewinnen; und

ıem Leoparden, welchen der
raf Ludwig von Saladin zum
nk erhielt, und dem Unwillen,
n dieses Geschenk unter den
ßen erweckt haben soll, nicht
los ist.

Nach dem Auctor anon. I. de
raviis Thuringiae (in Eccardi hist. genealog. princ. Sax. sup. p. 350
starb der Landgraf Ludwig am 26. October 1190 (7. cal. Novembris); nach
der in der Klosterkirche zu Reinhardsbrunn, wo seine Gebeine beygesetzt
wurden, befindlichen Inschrift am 16. desselben Monats (septimo decimo Kal. Nov.). S. Sagittarius thüringische Geschichte S. 517.

J. Chr. 1190. es wurde selbst behauptet, daß der Markgraf Conr
sechszig Tausend Goldstücke dem Sultan Saladi
Wort gegeben hatte, den Herzog Friedrich von Sch
zum Abzuge von Antiochien zu bewegen [90]). Der
kam nicht ohne Gefahr von den Nachstellungen der
pen des Malek al modaffar und Malek addaher,
ihm den Weg zu verlegen suchten, nach Tripolis.
dem dort Friedrich mit dem Markgrafen Conrad
gepflogen und seine Truppen einige Zeit gerastet h
so beschloß er, nach der Mitte des Septembermona
nach dem Lager bey Ptolemais zur See sich zu be
um den Beunruhigungen durch die muselmännischen
ren zu entgehen. Kaum aber hatten die Schiff
Hafen verlassen, als ein heftiger Wind sich erhob,
cher drey Schiffe zerstörte und die übrigen nöthigte,
der Fahrt Einer Stunde in den Hafen zurückzuk
So hörte auch damals das Mißgeschick nicht au
armen deutschen Pilger zu verfolgen. Erst nach e
Tagen erlaubte ihnen ein günstiger Wind, nach
zu fahren. Dort verweilte der Herzog Friedrich
Tage, indem er den größten Theil seiner Trupp
Lande zu ihrer Bestimmung ziehen ließ. Er selb
mit wenigen Begleitern erst am achten Tage des

90) „Fuit qui assereret, Marchisum a Soldano sexaginta milia Bizantiorum eo suscepisse obtentu, ut Duci ab Antiochenis partibus discedere persuaderet." Gaufr. Vinis. I. 44. Nach Bohaeddin (Cap. 83. S. 137) erregte die Ankunft des Herzogs Friedrich deswegen nicht große Freude unter den Christen, „weil der Markgraf, Fürst von Tyrus, sein Rathgeber und Diener war, und der König Veit, welcher damals die Meerküste beherrschte, vorher er mit der Ankunft des Herzo chen Bohaeddin König der D nennt) alles Ansehen und wait verlieren würde."

91) In der letzten Decade nats Schaban 586. Bohaedd D. Antiochien verließ Fried 25. Radscheb = 28. August zu haeddin Cap. 90. S. 135. Ab mah (bey Michaud) S. 634

[..]s [92]) im Lager vor Akka an; und was die Fürsten, J. Chr. 1191.
[be]sonders der König Veit, gefürchtet hatten, traf ein;
[di]e Zwietracht und der Hader unter den Kreuzfahrern,
[we]lche jede Kraft lähmten, erhielten durch die Ankunft
[de]r Deutschen, deren, nach der Behauptung Bohaeddins,
[ni]cht mehr als höchstens fünf Tausend waren [93]), neue
[Na]hrung und Stärke.

Es ist auffallend, und wohl nur erklärbar durch die
[kö]rperliche Schwäche, welche damals des sonst so unter[ne]hmenden Saladins sich bemächtigt hatte, daß von ihm
[die] Zwistigkeiten, welche die Kreuzfahrer entzweyten, ganz
[un]benutzt blieben; obwohl der Sultan, wie wir aus den
[Be]richten dreyer Schriftsteller [94]), welche in seinem Lager
[sic]h befanden, wissen, vollkommen davon unterrichtet
[wa]r. Vielleicht überließ er sich der Hoffnung, daß in
[di]esen Streitigkeiten, zumal wenn Ruhe und Unthätigkeit
[sie] nähre, das Unternehmen der Christen sein Ende finden
[w]erde, und hielt deswegen es nicht für räthlich, durch
[An]griffe die Begeisterung der Wallfahrer aufzuregen, und
[da]durch, daß er gegen sich ihre Kraft richtete, den Fort[ga]ng ihrer innern Parteyung zu stören. Indeß die An[k]unft jeder neuen Pilgerschar, vornehmlich aber die An[k]unft der deutschen Pilger erfüllte ihn, nach dem Zeug[ni]sse Bohaeddins, mit ängstlichen Besorgnissen, obgleich [er] im Aeußern gleichmüthig zu seyn schien, und freund[li]ch, liebreich und heiter blieb, besonders im Umgange

92) Am sechsten Ramadan 586. Bohaeddin.

93) Doch wurde, wie Bohaeddin (S. 136) sagt, ihre Zahl verschieden angegeben.

94) Des Bohaeddin, Ebn Alathir und Omad. Vgl. Abu Schamah (bey Michaud) S. 633. „Ich sah einst, sagt Bohaeddin (Cap. 87. S. 151), den Sultan darüber weinen, daß er, wegen seiner Krankheit, nicht Antheil nehmen könne am Kampfe."

Grafen Heinrich ihm durch Ueberläufer und
schafter gemeldet wurde, daß die Christen zu einem
griffe auf sein Lager, welcher in der Nacht vom
August unternommen werden sollte, sich anschickten
bequemte er sich in dem Kriegsrathe, zu welchem er
Emirs berief, gern nach dem Rathe derer, welche
stimmten, das Lager wieder zurück nach der Höhe
Charubah zu verlegen, damit die Feinde, falls sie
Angriff wirklich ausführten, in größerer Entfernung
ihrem Lager den Kampf zu suchen hätten, was ihre
nicht wenig mindern würde. So zog am ersten A
der Sultan, eine Vorwache von tausend Reitern zur
terhaltung der Verbindung mit der belagerten Stadt
dem Hügel Ajadiah zurücklassend, nach Charubah,
vereitelte dadurch den Plan der Kreuzfahrer [24].
anders erging es dem Herzoge Friedrich, welcher w
Tage nach seiner Ankunft im Lager der Kreuzfahrer
Sultan zu einer Schlacht herausforderte, indem er
ausgestellte Vorwache, welche gerade aus der, mit
Beynamen der siegreichen geehrten, auserlesenen
des Sultans bestand, angriff; aber Saladin begnügt

n konnten; und die angebotene Schlacht vermied J. Chr. 1190.
st so unerschrockene Sultan 97).

r Graf Heinrich von Troyes suchte, als die Hoffs durch einen entscheidenden Sieg über das Heer is die Eroberung von Ptolemais zu beschleunigen, iere Zeit verschwunden war, die Belagerung durch ung und Beyspiel möglichst zu fördern; und viele der in redlicher Begeisterung für die Sache, wels sich geweiht hatten, unterstützten mit Kraft seine ngen und folgten willig seinen Mahnungen. Weil ihren Unternehmungen weder Einheit noch Zus jang war, so konnten die Anstrengungen und Thaten einzelner Kreuzfahrer oder christlicher Schaa l selbst bey den Heiden Bewunderung erzwingen 98), ht zum Ziele führen, zumal bey der Thätigkeit fmerksamkeit des Befehlshabers der belagerten des Emir Bohaeddin Karakusch. Alles, was von uzfahrern unternommen wurde, mißlang.

hrend im Lager mit angestrengter Thätigkeit ey Belagerungsmaschinen erbaut wurden, und bereitete, die Stadt von Neuem zu bestürmen, men am vier und zwanzigsten Tage des Septem- 24. Sept.

eddin Cap. 83. S. 140.
ld Winisauf führt Lib. I. außer verschiedenen wun ereignissen, welche während rung von Ptolemais sich auch mehrere Züge des des einzelner Kreuzfahrer eine Frau, welche sehr er Ausfüllung des Stadt it den Männern arbeitete, einem Türken aus einem mit einem Pfeile tödtlich se bat ihren Mann, wel cher herbey kam, ihren Leichnam nicht aus dem Graben hinweg zu nehmen, damit er zur Ausfüllung des Grabens nützlich, und sie auch noch im Tode der Sache Gottes dienlich seyn möge. Cap. 50. p. 287. Vgl. Rad. de Coggeshale Chron. terrae sanctae p. 576. Sehr verständig sagt Guilielm. Neubrig. Lib. IV. c. 19. Principibus in diversa nitentibus, exercitus minus agere poterat et Christianum negotium lente procedebat.

J. Chr. 1190.

ders 99) die Pisaner und verschiedene Pilger aus ande
seefahrenden Völkern, einen Angriff auf den Fliegenthu
welcher den Eingang des Hafens schützte. Sie hat
auf einem ihrer Schiffe einen großen Thurm erricht
von welchem sie, gedeckt gegen die Geschosse der Heid
aus mancherley, in die verschiedenen Stockwerke
Thurms gestelltem, Wurfzeuge Steine und Pfeile sch
dern konnten; und sowohl dieser Thurm, als die Sch
schienen durch Ueberzüge von Thierhäuten gegen F
hinlänglich gesichert zu seyn. Auch mit Sturmlei
hatten sie sich wohl versehen. So gerüstet begannen
Kreuzfahrer mit großer Zuversicht das kühne Werk;
indem ihrer ein Theil gegen zwey Tausend Türken, w
der Emir Karakusch aus der Stadt der Besatzung
Fliegenthurms zu Hülfe schickte, unverdrossen stritt:
stürmten die übrigen den Thurm, indem sie sogar
Anker gegen ihn schleuderten, so gewaltig, daß der
derstand der Türken, welche ihn vertheidigten, bald
erschlaffen begann, und die Sturmleitern angelegt wer
konnten. Dann aber gab der Anblick der dringen
Gefahr den Türken neue Kraft, und sie wehrten n
nur durch das Herabschleudern großer Holzblöcke die
gen ab, welche vermittelst der Sturmleitern den Th
zu erklimmen versuchten, sondern warfen auch, g
den mit großer Mühe erbauten Thurm der Belag
griechisches Feuer; und zu gleicher Zeit trieb ein un
stiger Wind das Feuer, wodurch die Christen die im
Hafen liegenden muselmännischen Schiffe zu zerstören
bemühten, gegen ihre eigene Flotte 100); der Thurm

99) Am 22. Schaban 586. Bohaeddin Cap. 82. S. 138.

100) Nach Gaufrid Vinisauf, welcher (I. 58. p. 287. 288) ausführlich über dieses Ereigniß berichtet, störte das griechische Feuer der Be lagerten den Thurm, nach Boha din a. a. O. trieb der Wind das Fe

nleitern und zwey christliche Schiffe wurden ein Raub J. Chr. 1190.
lammen, ein drittes Schiff versank; und mit Un-
hörten die Kreuzfahrer das Jubelgeschrey der Musel-
er über diesen errungenen Sieg, welcher die Hoff-
der Christen, Herren des Hafens von Ptolemais zu
n, für längere Zeit vernichtete [101]).

Eben so unglücklich waren die Versuche, die Mauer August bis October.
tadt durch Maschinen zu zerstören, auf welche meh-
ilgerfürsten große Kosten gewandt hatten. So hatte
rzbischof von Besançon einen großen Widder ge-
welcher unter einem Dache gegen die Mauer be-
wurde; dem Grafen Heinrich kostete eine ähnliche
ine funfzehnhundert Goldstücke; der Herzog Friedrich
Schwaben baute zwey Maschinen, wovon die Eine
aus, die andere die Katze genannt wurden, und
besonders durch ihre Einrichtung und Festigkeit die
nderung der Muselmänner erweckten; eine Menge
r größerer und kleinerer Maschinen, zum Theil von
Erfindung, wurden an die Mauer mit unsäglicher
gebracht. Aber kaum waren die Maschinen in

uzfahrer gegen ihre eigenen
und Werke.

Marin (histoire de Saladin
p. 241), welchem Michaud
s Crois. T. II. p. 373), ohne
nennen, nacherzählt, behaup-
Herzog Leopold von Oestreich
Anführer dieser Unternehmung
, und schon soll der Herzog
ferem Kampfe und ungeachtet
empfangenen Wunden den
rfliegen haben, als das Feuer
iffe ergriff. Es blieb ihm
anderes übrig, als in das
ch zu stürzen und durch
Schwimmen sich zu retten. Weil er,
mit Ausnahme seines weißen Gür-
tels, ganz mit Blut bedeckt war, so
soll er, zum Andenken an diese tapfere
That und seine glückliche Rettung,
einen rothen, durch einen silbernen
Querbalken getheilten, Wappenschild
angenommen haben. Gleichzeitige
Nachrichten aber schreiben dem Her-
zoge Leopold keinen Antheil an dieser
Unternehmung zu, welche nach Gaufrid
Winisauf vornehmlich von Pisanern
versucht wurde: „Pisani et alii qui-
cumque classis regundae periti."
Vgl. Calles annales Austriae T. II.
p. 100. S. Beylage III. 10.

J. Chr. 1190. Bewegung gesetzt, oder höchstens hatten sie hier q die Mauer der belagerten Stadt zu beschädigen an gen, so zerstörte sie das furchtbare griechische Feuer

15. Okt. Der an der Maus des Herzogs von Schwaben befi Widder oder Mauerbrecher wurde von den Muselmä mit eisernen Haken und Ketten noch brennend an Mauer gezogen; das Eisen, welches daran sich b wog hundert syrische Centner, und kühlte, obgleic kaltem Wasser begossen, erst in einigen Tagen si Den Kopf dieses Widders oder Mauerbrechers über der Emir Karakusch als Siegeszeichen an den S

17. Okt. Saladin [103]. Zwey Tage hernach unternahme Muselmänner einen glücklichen Ausfall gegen di Fliegenthurm einschließenden christlichen Schiffe, fügten ihnen nicht geringen Schaden zu durch

102) Gaufr. Vinis. I. 69. Bohaeddin S. 131. 135. Am dritten Tage nach St. Michaelistage (2. Oktober) wurden vier solche Maschinen durch die Besatzung von Ptolemais zerstört. Eodem anno tertia die post festum S. Michaelis Saraceni a civitate Acrae circiter quatuor milia armati exierunt et cum igne Graeco quatuor hurdicios combusserunt; quo facto, per Christianos milites viriliter retrusi sunt, et XXIII Turcos occisos praeter vulneratos amiserunt. Jo. Bromton p. 1189.

103) Bohaeddin S. 141 folg. Abu Schamah (S. 636) beschreibt die eine der Maschinen des Herzogs von Schwaben also: La tête de cette machine offrait la forme d'une tète de belier et en avoit reçu le nom. A cette tète étoient deux cornes de la longueur de deux lances et de l'épaisseur de deux colonnes. Du reste cette machine étoit i elle était recouverte de fe laissait point de prise au f Francs la remplirent d'hor més et d'archers; ils l'appr de la ville; la vue de cette figure causa beaucoup d'ef habitants d'Acre. Die Verb der Maschinen des Herzo Schwaben (welcher am 6. S erst ankam, s. Anm. 92) gesc Bohaeddin (S. 142) am 3. R einem Montage; es ist aber Schultens herausgegebene T schon aus der Folge der E erhellt, lückenhaft, indem nac das Wort عشر fehlt. T brennung geschah also am 13 dan = 14. Oct. 1190, welc in diesem Jahre kein Mont dern ein Sonntag war. Es im Texte der 15. Oct. als d gere Datum angenommen w

brennendem Naphtha, welche sie gegen die Schiffe J. Chr. 1190.
derten [204]).

Unter allen diesen Widerwärtigkeiten, welche die
ahrer immer mehr von dem Ziele ihrer mühseligen
gungen entfernten, verloren sie auch damals nicht
Muth; vielmehr war jeder Verlust, welchen sie er
, für sie eine Aufforderung zu neuer und gesteiger
strengung [205]). Selbst dem Mangel an Lebens
, welcher unter den Belagerern oft fühlbar wurde,
r zur See ihnen Zufuhr gebracht werden konnte,
hiffahrt oft durch widrige Winde gestört wurde [206]),
ege zu Lande durch Saladin gesperrt waren, und
nheiten, Lebensmittel für die Menschen und Futter
s Vieh zur See oder zu Lande zu erbeuten, sich
eigten, — selbst dem Hunger trotzte die unbesiegbare
dieses begeisterten Heers. Was würde es vermocht
wenn einträchtige und verständige Leitung seine
gungen auf das richtige Ziel gerichtet und den
ungen, welche in einem so verschiedenartig zusam
etzten Heere leicht die Oberhand gewannen, ge
hätte!

bohaeddin a. a. O.
ch Ebn al athir (S. 513) kam
n das Lager der Christen ein
Papstes, worin die Kreuz
fgemuntert wurden, das an
Werk zu vollenden, und
brechen erhielten, daß auf
dem päpstlichen Stuhle er
Mahnung bald zahlreiche
ngen sich einfinden würden.
exercitus, sagt Wilhelm von
e a. a. O. mit Recht, tanto
sub divo excubantis ad
negotium, tam laudanda
quam miranda devotio est, et illa
nullis casibus sive periculis, nullis
incommodis sive laboribus lassata
constantia, quo minus hostes atro-
cissimos usque ad exterminium de-
bitum coartarent."

206) Die vom März bis zum Junius
wehenden Ostwinde machen in dieser
Zeit die Schiffahrt auf diesem Meere
sehr unsicher. Volney voyage en Syrie
et en Egypte T. I. p. 297. Von Funk
Gemälde aus dem Zeitalter der Kreuz
züge Th. 2. S. 130.

J. Chr. 1191.

Saladin, auf die Thätigkeit des Emir Karakusch und des Feldhauptmanns Husameddin Abulhaidscha vertrauend, fuhr indeß fort, durch Brieftauben [107]) und kleine Fahrzeuge, welche unbemerkt von den Christen den Hafen erreichten, die Verbindung mit der belagerten Stadt zu unterhalten, und sandte durch Taucher, welche unter den christlichen Schiffen selbst ihren Weg zu verfolgen wußten, der Besatzung von Ptolemais bald Geld, bald die nöthigen Stoffe zur Verfertigung des griechischen Feuers [108]). Wenn sich in Ptolemais Mangel an Lebensmitteln fühlbar machte, so wußte Saladin zu rechter Zeit aus den ägyptischen und andern Häfen seines Reichs die Stadt von Neuem zu versorgen, was die christlichen Schiffe nicht zu verhindern vermochten, wenn auch von Zeit zu Zeit ein muselmännisches Fahrzeug in ihre Gewalt fiel. Dem Sultan gewährte in dieser Beziehung großen Vortheil der Hafen von Chaifa, wo die Schiffe, welche nach Ptolemais bestimmt waren, oder von dort zurückkehrten, im Falle der Gefahr Unterkommen und Schutz fanden, und die Zeit sicherer Fahrt abwarten konnten [109]).

Nachdem durch die Ankunft des Herzogs von Schwaben und anderer Pilgerfürsten die Zahl des Heeres verstärkt war, so wurde beschlossen, wiederum eine entscheidende Unternehmung zu versuchen und durch einen kräftigen Angriff den Sultan Saladin aus seiner Stellung in de[...]

107) Bohaeddin Cap. 74. S. 129.

108) Bohaeddin nennt Cap. 78. S. 134 einen Taucher Isa, welcher mehrere Male den Truppen in Akka Geld und Briefe überbrachte, endlich aber am Ende des Monats Radscheb (Ende des Augusts oder Anfang des Sept. 1190) auf einer solchen Fahrt umkam. Vielleicht ist es derselbe türkische Taucher, welcher die Stoffe zu griechischem Feuer in einem ledernen Schlauche mit sich führend von christlichen Fischern in einem Netze gefangen wurde, nach Gaufr. Vinis. I. 55.

109) Bohaeddin Cap. 90. S. 15[...]

der Belagerung gänzlich zu verdrängen; womit die J. Chr. 1190.
ı auch die Wünsche des geringen Volks erfüllten,
schon wieder über langweilige und verderbliche
lgkeit zu murren anfing. Die Zeit zu dieser Unter-
ıg war in jeder Hinsicht glücklich gewählt, indem
ultan Saladin krank, und mehrere Emire seines
des Kriegs so überdrüssig waren, daß sie schon oft
nit Ungestüm von dem Sultan die Entlassung nach
gefordert hatten. Am Tage nach dem Feste des 12. Nov.
Martin [220]), trotz der Unfreundlichkeit des schon
etenen Winters, setzte sich das ganze Heer in Be-
g, mit Zelten, allerley anderm Lagergeräthe und
bensmitteln versehen; nur der Herzog von Schwa-
der Graf Thibaut von Blois und der hochbetagte
hof Balduin von Canterbury blieben mit hinläng-
Mannschaft zum Schutze des Lagers zurück; der
hof vertrat an diesem Tage die Stelle des damals
ı Patriarchen Heraklius, indem er die ausziehenden
en mit dem priesterlichen Segen zum heiligen Kampfe
. Zweyhundert Ritter aber und dreyhundert zu
welche der für die Sache Gottes eifrige Erzbischof

rastina Sancti Martini, d. i.
ntage nach dem in diesem
uf einen Sonntag fallenden
heil. Martin = 12. Novem-
ch Vinisauf, welcher I. c. 61.
80. 290 von diesem Zuge be-
ad festum S. Martini, nach
nton (p. 1189), welcher jedoch
einem, durch die Besatzung von
ais unternommenen Ausfalle
Balduin von Carum, Walter
ri und Balduin von Dargis
der Uebermacht der Heiden so
Widerstand geleistet haben, bis
Heinrich von Troyes und Gott-
fried von Lusignan mit den Templern
ihnen zu Hülfe kamen. Die Heiden
sollen auf der Flucht vierzig Todte
und viele Verwundete verloren haben.
Die morgenländischen Schriftsteller
(Bohaeddin Cap. 87. S. 147. Ebn
al athir S. 513. Abu Schamah S. 637)
geben den Montag, den 11. Schawal
586, als den Tag des Auszugs der
Christen an; der 11. Schawal war
aber der heil. Martinstag, also ein
Sonntag. Eine kurze Nachricht von
diesem Zuge gibt auch der Bischof
Sicard von Cremona, Chron. p. 612.
613.

J. Chr. 1190. bewaffnet hatte und in seinem Solde hielt, zogen unter seinem, mit dem Bildnisse des glorreichen Märtyrers Thomas gezierten, Paniere[111]) gleichfalls aus zum Kampfe. Auch der Bischof Hubert von Salisbury legte ritterliche Waffen an und mischte sich unter die Streiter. Es durchzogen die Pilger wohlgeschart, von den Ritterschaften des Tempels und Hospitals begleitet, die Ebene, indem das Fußvolk wie eine Mauer nach allen Seiten die in seiner Mitte ziehenden Ritter umgab; und ein Fahnenwagen, welcher ein hohes weißes, mit rothen Kreuzen geschmücktes Panier trug, gezogen von vier Maulthieren und von einer dichten Schar auserlesener Ritter umgeben und geschützt, war an diesem Tage die bis dahin von den Heiden noch nicht gesehene Zierde des christlichen Heeres[112]), und zugleich ein zweckmäßiges Mittel die Zerstreuung der Streitenden zu verhindern. Der Sultan aber, nicht geneigt, in den Kampf sich einzulassen, zog seine Vorwache von dem Hügel Ajadiah zurück nach dem Hügel Kaisan. Als am Nachmittage die Christen bis zu einem von den Muselmännern nicht lange zuvor gegrabenen Brunnen, unterhalb des Hügels Alhadschl, gekommen waren, ohne der Feinde anders gewahr zu werden, als indem ein Vorrath von Gerste, welcher auf vier Tage für die Bedürfnisse ihres Heeres hinreichte, ihnen zur Beute wurde[113]): so wurde beschlossen, dort die Zelte aufzuschlagen und zu übernachten, in der Hoffnung, daß am andern Tage die Heiden zum Kampfe sich stellen würden. 13. Nov. Am folgenden Tage sahen die Christen zwar, indem sie auf dem östlichen Ufer des bey Akka fließenden Flusses bis zu der Quelle desselben, Ras alain genannt[114]),

111) Gaufr. Vinis. l. c.

112) Bohaeddin S. 150.

113) Bohaeddin S. 147.

114) Recordana bey Gaufrid Vins-

[dr]drangen, und dann am westlichen Ufer zurückkehrten, J. Chr. 1190.
[da]s Heer des Sultans, wie zur Schlacht geschart; die
[He]iden aber beschränkten sich darauf, die Christen aus
[de]r Ferne, wo die Gelegenheit sich darbot, mit Pfeilen
[zu] beschädigen.

Auf gleiche Weise zog das christliche Heer noch drey 14.—16. Novemb.
[Ta]ge am Ufer des Flusses hin und her, aber zum ent-
[sch]eidenden Kampfe kam es nicht. Als die Christen,
[we]lche sich gegen Chaifa gewandt hatten, um der dorti-
[ge]n, zur Versorgung der Stadt Ptolemais von Saladin
[be]stimmten, Vorräthe sich zu bemächtigen [115]), auf die
[er]haltene Kunde, daß diese Vorräthe von den Türken
[sch]on nach Ptolemais gebracht waren, umkehrten, gegen
[C]harubah, bis in die Nähe des Zeltes vom Sultan vor-
[dr]angen, und dann, als ein Angriff auf die Stellung des
[S]ultans ihnen mißlich schien, nach ihrem Lager sich zurück-
[zo]gen, so drängten zwar die Türken, aufgemuntert von dem
[S]ultan, welcher, ungeachtet seiner Krankheit, auf seinem
[S]chlachtrosse das Heer begleitete, gewaltiger an, mit
[P]feilwürfen die Christen, vornehmlich die Pferde der Ritter
[be]schädigend, vermieden aber auch damals das Handge-
[m]enge; und das Fußvolk der Kreuzfahrer, fast immer
[rü]ckwärts gehend, schützte unverdrossen die Ritter gegen
[d]ie Pfeilwürfe der verfolgenden Heiden, und hielt die
[h]eidnischen Bogenschützen fern. Da am letzten Tage die
[H]eiden dem christlichen Heere den Uebergang über eine
Brücke zu verwehren suchten, so fand dadurch Gottfried
von Lusignan Gelegenheit zu einer rühmlichen Waffenthat,
indem er mit fünf andern Rittern sich mitten in die

[...]auf l. 62. Recortana, ubi fluvius Acon oritur. Sicardi Cremonensis Chron. p. 613.

115) Gaufr. Vinis. I. 62. Die Zeit-folge der einzelnen Ereignisse dieses Zuges ist am genauesten von Bohaed-din angegeben worden.

J. Chr. 1190. dichte heidnische Schar stürzte, dreyßig Heiden in Fluß warf, und indem er die übrigen zurückdrängte, christlichen Heere den Weg wieder öffnete [116]). Die sten kehrten hierauf in ihr verschanztes Lager zurück, ohne großen, auf diesem Zuge erlittenen, Verlust bei zu dürfen, aber mit dem unmuthigen Gefühle, des wiederum verfehlt zu haben.

Merkwürdig ist es, daß die Geschichtschreiber dins eben so sehr auf das christliche Heer die Schul von schieben, daß es nicht zu einem entscheidenden K kam, als die Christen der furchtsamen Vorsicht Sal spotteten. Nach der Behauptung Bohaeddins [117]) derten die Türken mit dem Schalle von Trompeten Pauken und mit lautem Kriegsgeschrey die christ Ritter zum Kampfe heraus; aber diese kamen nicht vor aus der Mauer, welche das Fußvolk um sie bi Die Christen bedauerten, nach dem Berichte der mo ländischen Geschichtschreiber, besonders den Verlust eine nehmen Ritters, welcher durch sein großes Roß, seine sc und prächtige, vom Kopfe bis zu den Fußzehen ihn bedeck Rüstung und die ganz eigenthümliche Art seines Pa die Aufmerksamkeit der Muselmänner auf sich gezogen Der Sultan gab den Christen auf ihr Ansuchen den nam dieses Ritters zurück, doch ohne den Kopf, w nicht gefunden werden konnte; alle ihre übrigen, diesem Zuge erschlagenen Waffenbrüder hatten die Ch

116) Gaufr. Vinis. l. c. Bohaeddin erwähnt (S. 150. 151) der Brücke von Dauk (bey Abu Schamah S. 638 Dakuk), welche von den Christen abgebrochen wurde, um den Muselmännern den Uebergang zu wehren. Wahrscheinlich ist diese die von Gaufrid Vinisauf bezeichnete Brücke. Nach Bohaeddin geschah ihre Zer schon am Mittage des Mi (14. Nov.), nach Abu Scham in der Nacht des fünften (16. Nov.), was mehr mit d zählung des Gaufrid Vinisa sammenstimmt.

117) S. 150.

den Helden sorgfältig entzogen, und überall auf der Stelle, wo sie fielen, zur Erde bestattet. Wenn wir auch die Wahrheit dieser Nachrichten nicht bestreiten wollen; so unterliegt dagegen die Angabe Bohaeddins [118]), daß an dem letzten dieser fünf Tage, an welchem etwas lebhafter, als in den vorhergegangenen gekämpft wurde, nicht mehr als drey Muselmänner fielen, obwohl der Christen eine nicht geringe Zahl erschlagen worden sey, erheblichem Zweifel.

3. Chr. 1190.

Als nach jenem mißlungenen Abenteuer die Kreuzfahrer sich innerhalb ihres Lagers ruhig hielten, so achtete Saladin es für zuträglich, den Muth seiner Scharen durch einen Kampf mit den Christen zu beleben; und das Glück begünstigte sein Beginnen. In der Nacht des drey und zwanzigsten Novembers sandte er eine auserlesene Schar auf einen, nördlich von Ptolemais in der Nähe des christlichen Lagers befindlichen, Hügel, mit dem Befehle, sich in einem Hinterhalte zu verbergen und nur eine geringe Zahl von Streitern dem Feinde zu zeigen. Die Ritterschaft des Kreuzes ging unglücklicher Weise ein in die ihr gelegte Falle. Zweyhundert christliche Ritter, unwillig über die Keckheit, womit die Türken in die Nähe des christlichen Lagers sich wagten, kamen, ohne von Fußvolk sich begleiten zu lassen, am andern Morgen hervor, und wurden bald, da sie die mit verstellter Flucht zurückweichenden Heiden hastig verfolgten, von den aus dem Hinterhalte hervorbrechenden türkischen Reitern umringt, überwältigt und theils erschlagen, theils gefangen; ihre trefflichen Rosse und schönen Rüstungen wurden den Türken zur Beute. Der Sultan Saladin war über den glücklichen Ausgang dieses Unternehmens so erfreut, daß er der siegreichen Schar, als sie heimkehrte, bis zum Hügel

23. November.

24. November.

118) S. 151.

J. Chr. 1190. Kaisan entgegen ritt, und selbst sie zurückführte in sein Lager. Die christlichen gefangenen Ritter aber, unter welchen ein vornehmer französischer Herr und der Schatzmeister des Königs von Frankreich sich befanden, welche von ihrem Könige vorausgeschickt waren, um dessen Empfang vorzubereiten, behandelte er mit großer Auszeichnung; beschenkte sie mit Ehrenkleidern, versah, als er bemerkte, daß der vornehme französische Ritter wegen der heftigen Kälte einen Pelz trug, auch die übrigen mit Pelzen, ließ ihnen Zelte in der Nähe des seinigen errichten und Speise reichen, zog den vornehmen Franzosen mehrere Male an seine Tafel, und erlaubte allen, bevor er sie nach Damascus sandte, aus dem christlichen Lager Kleider und alles Andere, dessen sie bedurften, sich holen zu lassen [119].

Mit diesem für die Christen so unglücklichen Kampfe wurden für dieses Jahr die kriegerischen Unternehmungen von beyden Seiten geschlossen; denn der Winter trat mit solcher Heftigkeit ein, und der Regen wurde so gewaltig, daß die Kreuzfahrer genöthigt waren, selbst die Arbeiten der Belagerung fast gänzlich zu unterbrechen; und das Meer wurde so stürmisch, daß die Schiffe der Kreuzfahrer nicht mehr vermochten, an der Küste ihre Stellungen zu behaupten, und gezwungen wurden, in Cypern und andern Inseln, oder in den Häfen von Tripolis und Tyrus Schutz zu suchen [120]. Daher konnte Saladin ohne Gefahr nunmehr den Forderungen seiner Heerführer nachgeben, und seine Truppen bis auf die in seinem unmittelbaren Dienste stehende Scharen entlassen. Für die Kreuz-

119) Bohaeddin Cap. 88. S. 152. vgl. mit Ebn al Athir S. 513 und Abu Schamah S. 688. Nach der arabischen Zeitrechnung fiel dieses Ereigniß auf den 22. und 23. Schawal.

120) Bohaeddin Cap. 89. Ebn al Athir S. 515. Abu Schamah S. 690.

J. Chr. 1190.

fahrer aber begann mit dieser Waffenruhe gränzenloses
Ungemach.

Die Christen hatten bis dahin die Mühseligkeiten der
beschwerlichen Belagerung nicht nur mit Geduld, sondern
vielmehr mit unerschütterlichem Muthe, manche selbst mit
Freudigkeit ertragen, weil, wenn auch nicht immer in
dem Lager Ueberfluß der Lebensbedürfnisse vorhanden
war, und von Zeit zu Zeit Mangel und Theurung, selbst
Hungersnoth eintrat: doch durch die von christlichen
Schiffen zugeführten Vorräthe der Noth bald wieder
geholfen wurde, und die lange Dauer der Belagerung
und die dadurch entstandene Nothwendigkeit, gegen den
schlimmen Einfluß des Klimas und der Oertlichkeiten der
Gegend um Ptolemais Schutz zu suchen, die Kreuzfahrer
veranlaßt hatte, nicht nur dem dringenden Bedürfnisse
abzuhelfen, sondern auch ihren Aufenthalt selbst durch
mancherley Einrichtungen der Bequemlichkeit sich so viel
möglich angenehm zu machen. Solche Einrichtungen ent-
standen nach und nach von mannichfaltiger Art, weil
vom Anfange der Belagerung an jede der verschiedenen
Nationen, aus welchen das christliche Heer zusammengesetzt
war, unverändert ihren Platz behauptete, so daß sie auf
denselben gewissermaßen einheimisch wurde, und ihn als
ein wohlerworbenes Eigenthum betrachtete. Der König
Veit mit seiner Gemalin und seinen Töchtern, sein Bruder
Gottfried, die Ueberbleibsel der Ritterschaft des König-
reichs Jerusalem, und der Patriarch Heraklius blieben,
wo sie vom Anfange an ihren Aufenthalt nahmen, auf
dem Berge Toron; links an der südlichen Seite schlossen
sich ihnen die Deutschen mit den Friesen, Dänen und an-
dern Nordländern an, in der Nähe des Hügels der Mo-
schee oder Mahumeria; so wie Jacob von Avesnes mit

J. Chr. 1190. seiner tapfern Schar und die genuesischen Pilger. ... kamen die Läger der Tempelherren in den Gärten, ... die lateinischen Einwohner von Ptolemais besaßen, ... die Stadt in die Gewalt Saladins fiel, und der ... des Hospitals auf einem Grunde und in einem G... welche zuvor das Eigenthum dieser Ritterschaft ge... waren. Die Pisaner hatten an der Meeresküste, ... dem Wege nach Chaifa, sich gelagert, und die lom... schen Pilger standen am äußersten Ende des linken Fl... An der andern Seite des Berges Toron bis zu dem ... Musard war das Lager des Markgrafen Conrad un... Pilger aus verschiedenen Gegenden des Abendlandes, ... zu ihm sich hielten; dann, nahe der Stadt, hatte... Franzosen, zu denen die Erzbischöfe von Pisa, Na... und andre geistliche Herren sich gesellt hatten, ihren... genommen, neben ihnen die Kreuzfahrer aus Fl... und an diese schlossen die englischen und flandrische... an[121]. In diesen ihren Stellungen hatten die ... weil Zelte, besonders im Winter, nicht hinlänglichen ... gewährten, sich Häuser erbaut von größerer oder ... rer Bequemlichkeit nach Maßgabe der Mittel, welch... Einzelnen zu Gebote standen[122]; auch Kaufleute ... mancherley Handwerker hatten sich eingestellt, ... fanden gute Nahrung, manche reichlichen Gewinn

121) Radulfus de Diceto (p. 684) beschreibt besonders vollständig die Stellung der verschiedenen Völker vor Akka; seine Beschreibung wird aber erst deutlich durch die Nachricht des Benedict von Peterborough (S. 573. 574).

122) Gaufr. Vinis. I. 73. 80. p. 296. 299. In der letztern Stelle ist die Rede von dem Hause eines pisanischen Kornhändlers, welches durch eine Feuersbrunst zerstört wurde. Philipp August von Frankrei... er bey Ptolemais ankam, ließ ... Haus von Steinen bauen (R... de gestis Philippi Ang. in ... rer. Gall. T. XVII. p. 33), w... der Chronik des Bischofs Sic... Cremona (p. 613) palatium la... genannt wird.

123) Gaufr. Vinis. I. 72. 73

J. Chr. 1190.

..chenken und Gasthäuser waren errichtet worden [124]), .. Weibern war auch nicht Mangel, von welchen manche, .. wir gesehen, mit den Männern die Gefahren des ..mpfes wider die Heiden theilten, und das Kriegslager .. Kreuzfahrer vor Akka glich daher einer großen volk..chen Stadt, in welcher der mannichfaltigste Verkehr ..rieben, und die verschiedenartigsten Sprachen geredet ..rden.

Ein großer Theil der Kreuzfahrer überließ sich, seit.. die Waffen ruhten und die Arbeiten der Belagerung ..erbrochen werden mußten, unbekümmert um die Zu..ft, der Schwelgerey, der Spielsucht und mancher an.. .. Sinneslust [125]); wiewohl der Mangel, welcher schon ..Herbste in verschiedenen Städten von Syrien herrschte, .. schlimmes Vorzeichen zur ernsthaften Warnung hätte ..nen sollen. Denn schon im November kostete zu An..chien, wie Bohaeddin [126]) in Erfahrung brachte, ein .. Mehl sechs und neunzig tyrische Goldstücke. Der ..bischof Balduin von Canterbury empfand über diesen ..chtsinn der Kreuzfahrer solchen Verdruß, daß er, über..ßig des Verweilens in einem so verderbten Heere, von ..tt einen baldigen Tod erflehte, und noch nicht waren ..zehn Tage seit diesem Gebete verflossen, als es erhört ..rde. Ein Fieber machte dem Leben des frommen Erz..schofs ein Ende, und entzog ihn den schrecklichen Leiden, ..lche über die andern Kreuzfahrer kamen [127]).

..4) Gaufr. Vinis. I. 65. p. 293.

..) Der Erzbischof von Canterbury .. mit Betrübniß: exercitum om..no dissolutum tabernis, scortis .. ludis talorum insistere. Gaufr. Vinis. l. c.

126) Cap. 87. S. 147. „Dadurch, sagt Bohaeddin, wuchs aber nur ihr Starrsinn und ihre Hartnäckigkeit."

127) Gaufr. Vinis. I, 65. p. 293. In seinem letzten Willen, zu dessen Vollstrecker er den Bischof Hubert von Salisbury ernannte, setzte der Erzbischof Balduin fest, daß aus seines

J. Chr. 1190.

An der Hungersnoth, welche im Lager der Kreu- fahrer ausbrach und während des ganzen Winters dauer- soll der Markgraf Conrad von Tyrus nicht ohne Sch- gewesen seyn. Die Rücksicht auf die Vortheile und Na- theile, welche aus der Freundschaft oder Feindschaft d- Markgrafen, als Beherrschers des wichtigen Hafens v- Tyrus, für die Unternehmung der Kreuzfahrer entspr- gen, hatte bis dahin auch diejenigen, welche nicht seiner Partey gehörten, zur Nachgiebigkeit gegen ihn - wogen, und der König Guido hatte schon um Ostern - Jahrs 1190 in einen, von den Fürsten der Kreuzfah- vermittelten, Vertrag gewilligt, wodurch er zu Gun- des Markgrafen seinen Ansprüchen auf Tyrus entsa- und zugestand, daß auch die Städte Berytus und Sid- zum Gebiete des Markgrafen gewiesen würden, falls sie - Heiden wieder abgenommen werden könnten [128]). Di- Abkunft genügte aber dem hochfahrenden Sinne des ei- Markgrafen nicht; seine Absichten waren auf das Kö- reich Jerusalem gerichtet, indem er hoffte, auf sein- Haupte die durch den König Veit entwürdigte Kr- wieder zu Ehren zu bringen, und vielleicht, wenn - mals in die Gewalt der Christen gefallen seyn wür- mit Hülfe der versammelten Pilger, oder doch mindest- eines großen Theils derselben, Jerusalem und die übri- Städte und Burgen des Königreichs wieder erobern - können. Mit diesem Plane trat der Markgraf her- als kurz vor der Ankunft des Herzogs Friedrich v- Schwaben die Königin Sibylla und die Töchter [12]-

Verlassenschaft zwanzig Ritter und funfzig zu Fuß (servientes) auf längere Zeit für den Dienst des heil. Landes erhalten werden sollten. Rad. de Diceto p. 658.

128) Gaufr. Vinis. I. 34., wo - Serithum offenbar Berytum zu - ist.

129) Die Zahl der Töchter wird - schieden angegeben. Nach der -

sie dem Könige Veit geboren hatte, gestorben wa- J. Chr. 1190.
nd eine unwahrscheinliche Verläumdung von feind-
sinnten den König des Mordes seiner Gattin und
Kinder beschuldigte. Durch die, seit der Ankunft
rzogs vermehrte, Spannung zwischen den Deutschen
ranzosen glaubte der Markgraf sich berechtigt, auf
eystand der Deutschen gegen Veit, welcher als
se seinen Landsleuten am meisten vertraute, zu
, und er stellte also ohne Scheu die Behauptung
aß Veit von Lusignan nicht für sich selbst, sondern
s Gemal der Sibylle, der ältesten Tochter des Kö-
malrich, die Krone bisher getragen habe, und das
der Königin Sibylle nach deren Tode übergegangen
Elisabeth, ihre jüngere Schwester, Gemalin des
y von Toron [120]. Auch die so oft schon bespro-
Unfähigkeit des Königs Veit, die Würde seiner
zu behaupten, wurde bey dieser Veranlassung von
geltend gemacht. Zugleich wandte der Markgraf
m zu Gebote stehende Mittel der Ueberredung an,
Geschenke nicht sparend, um die geistlichen sowohl
weltlichen Fürsten des Pilgerheers für sich zu ge-
, so daß er des Gelingens seines Plans schon ganz

ßiger Schriftsteller (Gaufr. 46. p. 281. Hugo Plagon rnold. Lubec. III. 86. u. a.), Fr. von Raumer gefolgt ist r Hohenstaufen Th. 2. S. 447), ter vier, nach andern (Jo. p. 1188. Bened. Petrob. bey; nach Bernardus Thesau . 172) hatte Sibylle nur Einen elcher ebenfalls damals starb. cob von Vitry (hist. Hieros. hält diese Behauptung für en gegründet, indem er sagt: His autem diebus Sibylla, praedicti Guidonis Regis uxor, in exercitu viam universae carnis ingressa est. Unde regnum ad sororem ejus Isabelem, uxorem viri nobilis Herfrandi de Torono, jure hereditario devolutum est. Eben so urtheilt Hugo Plagon S. 631. Die Krönung des Königs Veit war allerdings nicht in ganz gesetzmäßiger Form und nicht ohne Widerspruch geschehen. S. Gesch. der Kreuzzüge Th. 3. Abth. 2. S. 251 folg.

J. Chr. 1190.

sicher zu seyn glaubte, als er es unternahm, die Pri
Elisabeth ihrem bisherigen Gemal öffentlich zu raub
Elisabeth, welche eine leichtsinnige Frau gewesen zu s
scheint, fügte sich gern den Absichten des Markgr
weil sie längst des Honfroy überdrüssig war; denn di
war ein schwächlicher Mann, und glich an Gestalt,
berden, Gang, Sitten, auch in seiner matten Spr
mehr einem Weibe, als einem Manne [131]). In
Scheidungsklage, welche sie auf Anstiften des Markgr
und seiner Freunde, besonders aber mit dem Beyst
des Fürsten Rainald von Sidon, Paganus von C
und Balisand, vor dem von dem Bischofe von Ptole
in dieser Sache gehaltenen geistlichen Gerichte [132]) er
führte sie an, daß sie in ihre Ehe mit Honfroy nie
gewilligt habe, und gezwungen worden sey, sich mit
zu verbinden in einem Alter, in welchem sie reifl
Ueberlegung noch gar nicht fähig gewesen wäre [133]);
als diese Angabe von Rainald, Paganus und Bali
war beschworen worden, so erklärte das geistliche Ge
die Ehe der Elisabeth mit Honfroy für aufgelöst und
nichtet. Ueber diese Angelegenheit entstand unter
Fürsten des Heeres, welche schon durch so viele an

131) Ceterum, sagt Gaufridus Vinisanf, welcher Lib. I. c. 68. am ausführlichsten über diesen Ehehandel berichtet, Reinfridus (l. Henfredus) obtentu conjugis spem regni conceperat, vir foeminae quam viro propior, gestu mollis, sermone fractus, et cui illud Virgiliani competit: „Dum dubitat natura, marem faceretve puellam, natus es, o pulcher, pene puella puer."

132) Judices in causa divortii fuerunt Aconensis episcopus et alius quidam episcopus de terr rosolymitana. Rad. de Dic. p. Nach der Erzählung des Benedict Peterborough (p. 624) und des fo genden Roger de Hoveden (fol. hielt der Patriarch Heraklius Scheidung für rechtmäßig, dem aber nicht gesagt, daß er ihre mit dem Markgrafen Conrad be derte.

133) Gaufr. Vinis. l. c. Vgl. R de Dic. l. c.

ligkeiten entzweyt waren, von Neuem die heftigste J. Chr. 1190.
ung, selbst in die Ritterschaft des Hospitals kam
r feindselige Spaltung [224]); indem einige, aus
unst gegen Veit von Lusignan, dem Markgrafen Eli-
als Gemalin und die Krone von Jerusalem gern
den wollten; Viele, aus ängstlicher Vorsicht, riethen,
Markgrafen möglichst zu Willen zu seyn, weil er
im Stande wäre, die schon beginnende Noth des
zu lindern [225]); Andere aber, zum Theil aus
n Grundsätzen, zum Theil aus Scheu vor dem
thume der Macht des Markgrafen, die Scheidung
isabeth von Honfroy für unzulässig und ungültig,
as Begehren des Markgrafen, sich mit ihr zu ver-
, für verbrecherisch erklärten: weil, wie jedoch der
eit nicht gemäß behauptet wurde, noch zwey in
ßiger Weise ihm angetraute Gemalinnen, die Eine
er Heimath, die andere in Constantinopel, am Leben
so daß er im Begriffe stände, einen dreyfachen
ch zu begehen [226]). Aber an keinen Widerspruch
rend, und dem kirchlichen Bann, welchen der da-
noch lebende Erzbischof Balduin von Canterbury als
rtreter des kranken Patriarchen Heraklius über ihn
e Begünstiger seines Vorhabens aussprach, trotzend,
r Markgraf von dem Bischof von Beauvais seine
mit Elisabeth einsegnen, und führte seine neue
nach Tyrus; Honfroy, als er sah, daß seine
und sein Widerspruch ohne Wirkung blieben, ließ

uil. Neubrig. Lib. IV. c. 19.

c. de Vitr. l. c.

er Anklage des Markgrafen
eyfachen Ehebruchs erwähnt
Vinisauf; sie war aber ohne
Zweifel eine Verläumdung. Vgl. oben
S. 218. Anm. 2. Fr. von Raumer
Gesch. der Hohenstaufen Th. 2. S. 440.
Anm. 1. Von Funk Gemälde aus
dem Zeitalter der Kreuzzüge Th. 2.
S. 177.

J. Chr. 1190. unter Vermittlung des Bischofs von Beauvais mit [illegible] sich abfinden, seiner Gattin und seinen Ansprüchen [illegible] die Krone von Jerusalem entsagend [137]). Veit von [illegible] signan aber, wiewohl viele Fürsten den Markgrafen [illegible] rad nunmehr für den wahren König von Jerusalem [illegible] ten, beharrte standhaft bey der Behauptung, daß [illegible] lange er lebe, Niemand ihm die, von der Königin Eli[illegible] ihm aufgesetzte, königliche Krone mit Recht ent[illegible] könne [138]). Die Vertheidiger der strengen kirch[illegible] Grundsätze in dieser ärgerlichen Sache erblickten ein [illegible] chen des göttlichen Zorns über den von dem Mark[illegible] Conrad begangenen Frevel [139]) darin, daß mehrere [illegible] ter, welche an dem Gelage, womit das Beylager [illegible] Markgrafen mit Elisabeth gefeyert wurde, Antheil [illegible] nommen hatten, als sie aus dem Lager, um frische [illegible] zu schöpfen, gingen, von den Heiden überfallen, [illegible] theils getödtet, theils gefangen wurden. Unter den [illegible] fangenen war der Mundschenk von Senlis, Neffe [illegible] Grafen von Clermont [140]), über dessen weitere Schi[illegible] niemals etwas kund wurde.

137) „L'evesque (de Biauvès) ala à Honfroi, et fist tant vers lui, qu'il clama quite sa fame au Marchis par deniers donans." Hugo Plagon p. 631.

138) „Marchio statim petiit sibi Regnum Jerosolymitanum concedi à praedicto Patriarcha et a caeteris primatibus Regni: Guido autem Rex dicebat, hoc non debere fieri illo vivente." Bened. Petrob. p. 624. Wir finden nirgends darüber Nachricht, ob der Markgraf Conrad sich wirklich König von Jerusalem genannt habe. Die Geschichtschreiber fahren fort, ihn Markgraf [illegible] nen.

139) Als einen Frevel sieht [illegible] parteylose Jakob von Vitry [illegible] rath des Markgrafen an: „[illegible] Peregrinis tantum scelus val[illegible] pliceret, praedicto viro nobil[illegible] frando conquerenti satisfac[illegible] simulaverunt, eo quod non[illegible] manus Marchionis, a Tyro vi[illegible] venalia haberent. Ipse etia[illegible] neribus quosdam ex majoribus [illegible] rupit, ut sibi favorem praesta[illegible]" Jac. de Vitr. hist. Hieros. l. c.

140) „Pincerna Silvanecten[illegible]" Rad. de Dic. p. 657. Pincerna

Diejenigen, welche nachgiebig gegen den Markgrafen J. Chr. 1190.
[illegible]ad gewesen waren, in der Hoffnung, daß er sein
[illegible]ch bekräftigtes Versprechen [141]), das Heer der Kreuz-
[illegible]er vor Ptolemais mit Lebensmitteln zu versorgen,
[illegible]lich erfüllen würde, sahen in dieser Hoffnung sich
[illegible]erzlich getäuscht; denn Conrad bedachte nur seine
[illegible]en Freunde [142]). Seine Feinde aber beschuldigten
daß er sogar fremde Schiffe, welche den Kreuzfah-
ihre Bedürfnisse zuführen wollten, aus Haß gegen
[illegible]nigen, welche sich noch weigerten, ihn als König von
[illegible]salem anzuerkennen, in dem Hafen von Tyrus zurück-
[143]).

Die Noth stieg bald auf das höchste im Lager der
[illegible]zfahrer, gesteigert durch die Gewinnsucht der Kauf-
, welche ihre Vorräthe zurückhielten, um noch höhere
[illegible]se zu bewirken oder abzuwarten. Ein Vorrath von
[illegible]zen, so viel ein Mann ohne Beschwerde auf seinem
[illegible]en tragen konnte, kostete hundert Goldstücke, eine Henne
[illegible]f Solidi, ein Ey sechs Denarien, und eben so viel

[illegible] Licio, Gaufr. Vinis. l. c. Radulfus de Diceto theilten [illegible]n Ritter und funfzehn Knappen [illegible]erde (servientes equites) sein [illegible]liches Schicksal.

[illegible] Wenigstens Gaufrid Winisauf [illegible] 64. p. 292 behauptet, daß der [illegible]graf eine solche eidlich bekräftigte [illegible]ndlichkeit übernommen habe.

[illegible] (Marchisus) illis clanculum [illegible]isit annonam, quos operis [illegible]di contractus illiciti compli-[illegible]abuerit et fautores. Gaufr. l. 66. p. 293. Zu den Freun-[illegible]s Markgrafen mögen diejenigen [illegible] haben, von welchen der Bi-[illegible] Sicard von Cremona folgende Nachricht erhielt (Chron. p. 613): „(Marchio) ut largus et magnanimus, et galeas in mari tenuit, et exercitum frumento et hordeo refocillavit advenientem.“ Nach diesem Schriftsteller war aber auch von den Baronen des ehemaligen Königreichs Jerusalem das Verfahren des Markgrafen gut geheißen und seine Wahl zum Könige vollzogen worden: „(Isabellam) Barones Marchioni matrimonio copulantes, eum in Regem et Dominum elegerunt.“

143) Immo perjurus et mendax eo (i. e. ad exercitum) navigare cum victui necessariis non permisit. Gaufr. Vinis. l. 64.

J. Chr. 1190. ein Apfel. An den Backöfen der Bäcker kam es unter den Hungrigen nicht selten zu Raufereyen, oftmals zu blutigem Kampfe; und die Preise der Bäcker überstiegen alle billigen Gränzen. Daher schämten selbst vornehme Ritter sich nicht, den Bäckern, wo sie konnten, das Brod zu stehlen. Ein Ritter kam einst wegen solches Diebstahls in gefängliche Haft, und wurde, mit Riemen gebunden, dem Bäcker, welchen er beraubt hatte, zur Bewachung übergeben; er machte aber, während der Bäcker und seine Leute mit häuslichen Angelegenheiten beschäftigt waren, sich frey, und nahm noch ein Brod mit, welches er unter seine Freunde vertheilte. Früchte waren so selten und kostbar, daß zwey Männer ihr letztes Goldstück, einen Denarius aus Anjou, daran wandten, um dreyzehn Bohnen sich zu kaufen. Als sie zu Hause kamen, fanden sie, daß Eine dieser Bohnen wurmstichig war; und sie gingen den langen Weg wieder zurück und bewogen erst durch dringendes Bitten den Verkäufer, ihnen für die wurmstichige Bohne eine andere gesunde zu geben. Viele Wallfahrer nährten sich mit Pferdefleisch, und mancher Ritter schonte nicht, der Noth weichend, seines edeln Schlachtrosses; mancherley Kräuter, welche man sonst nicht für genießbar hielt, wurden begierig verzehrt, und nicht selten nahmen die Hungrigen ihre Zuflucht zu ekelhaften Dingen. Des Fastens wurde in der Zeit der kirchlichen großen Fasten kaum gedacht, sondern wem es möglich war, eines Stückes Fleisch mächtig zu werden, der stillte damit seinen Hunger, ohne die Erlaubniß seines Beichtvaters zuvor einzuholen. Darum fand der Bischof von Salisbury, als die Zeit der Noth vorüber war, es billig, allen Wallbrüdern, welche die Fasten nicht gehalten hatten, Bußen aufzulegen. Nur an Wein war kein Mangel

der berühmte Falerner war im Ueberflusse vorhan, aber der Genuß des Weins war bey dem Mangel er Nahrung mehr verderblich, als nützlich [244]). Viele unterlagen dem Hungertode, bis der Bischof von]bury mit einigen italienischen Bischöfen und englis weltlichen Herren zusammentrat zu einer Sammlung Beysteuern zur Linderung der Noth der Armen; rch mancher dürftige Pilger dem Elende entrissen e [245]). Erst mit dem Eintritte des Frühlings, als rum Schiffe mit Lebensmitteln anlangten, nahm schreckliche Noth ein Ende; und als an einem Sonn de das erste, gar nicht große, mit Weizen beladene zeug angekommen war, so fiel der Preis des Weizens hr, daß schon am andern Tage, dem Sonntage, so als zuvor kaum für hundert Goldstücke gegeben e, für vier Goldstücke feil war [246]).

J. Chr. 1190.

Im Februar 1191.

Fast alle Chroniken dieser Zeit von dieser Hungersnoth, am]rlichsten Gottfrid Vinisauf I. –81. Aus seiner Erzählung]ie oben angeführten Beyspiele]men. Mit seinen Nachrichten en die Berichte der andern Chro übereinn; nach Bernardus The]rius (c. 173) und Hugo Plagon]30) soll es indeß auch an Wein ngelt haben. Die Hungersnoth]ach Johann Bromton (p. 1190)]t. Andreastag (30. Nov. 1190) an dauerte bis zum Feste Mariä]gung (2. Febr. 1191).

[245]) Gaufr. Vinis. I. 78. Am drit]age, nachdem diese Sammlung]cht war, kamen die ersten Schiffe]ebensmitteln an, nach Johann]ton a. a. O.

[246]) Gaufr. Vinis. I. 79. Nach]d von Cremona (l. c.) „Quadraginta navibus commerciis applicantibus, modius una die a centum Bisanciis ad octo descendit et in continuo declinavit usque ad annum (leg. unum)." Nach Jo. Bromton (l. c.) „Naves onustae de frumento, vino et oleo venientes tam bonum forum fecerunt, quod summa equi (die Last eines Pferdes) de frumento quae pro CC bizanciis vendebatur, pro sex bisanciis data est." Die Ankunft dieser Schiffe erfolgte, nach der oben (Anm. 144) aus der Chronik des Johann Bromton gegebenen Nachricht, im Februar 1191. In Beziehung auf den höchsten Preis des Getreides in dieser Zeit der Noth, stimmt Ebn al athir (S. 514) genau mit der Angabe des Gaufrid Vinisauf zusammen: „Le prix du blé augmenta chez les ennemis, au point qu'un sac de froment se ven-

J. Chr. 1190.

Zu den Leiden dieser Hungersnoth kamen in Folge so vielfältiger Entbehrung und des regnichten ...ters, die Verwüstungen einer schrecklichen Seuche, ... durch Anschwellung der Glieder und Ausfallen der ... sich äußerte[147]. Sie blieb zwar auch von dem ... Saladins nicht fern, war aber viel verwüstender im ...lichen Heere, so daß oft hundert und zweyhundert ... an Einem Tage starben[148]. An dieser Seuche er... auch der Graf von Troyes, genas aber wieder; ihr ...lag am 20. Januar 1191 der jugendliche Herzog Fr... von Schwaben, und die Kreuzfahrer ehrten das L...begängniß dieses edeln Fürsten durch die Erleuchtun... Lagers; und indem in jedem Zelte oder in jeder ... zwey oder drey Lichter brannten, so erschien den ...männern das christliche Lager wie von einer allgem... Feuersbrunst ergriffen[149].

Viele Pilger verzweifelten in diesem Ung... verließen ihre Waffenbrüder und suchten ihre H... wieder zu gewinnen; manche leichtsinnige Wallfahr... gen, um dem Hungertode auszuweichen, zu den ... über[150]; einige sanken so tief, daß sie sich erbote... die Schiffe, welche ihren christlichen nothleidenden

dait plus de cent écus d'or de Tyr."

147) Gaufr. Vinis. I. 70. Es ist wahrscheinlich dieselbe Krankheit, welche Vinisauf L. III. c. 4. p. 338. Arnaldia nennt.

148) Bohaeddin Cap. 87. p. 151. Cap. 92. S. 156. Uebertrieben ist ohne Zweifel die von Radulph de Diceto (p. 654) mitgetheilte Nachricht seines Capellans Wilhelm, nach welcher in Einem Jahre auf dem Kirchhofe des Klosters St. Nicolaus vor d... hundert und vier und zwan... send Pilger zur Erde bestat... sollen.

149) Den Todestag des ... Friedrich von Schwaben (2... hadscha 586) gibt Bohaeddin ... 92. S. 156. Abu Schamah ... setzt ihn um zehn Tage frü... den 12. Dsulhadscha.

150) Gaufr. Vinis. I. 74. ...din Cap. 92. S. 156.

zu Hülfe kämen, Jagd zu machen, wenn ihnen der J. Chr. 1190.
tan ein Schiff überlassen wollte, und mit den Musel-
nern ihre Beute zu theilen. Der Sultan überließ
n ein Schiff, hielt aber, als sie mit christlichen Ge-
nen und einer reichen Beute, in welcher sich ein
licher silberner Tisch befand, vor ihm erschienen, es
für angemessen seiner Würde, von so ehrlosem
be einen Antheil sich oder seinen Glaubensgenossen
eignen, und die Türken erfreuten sich an dem Ge-
en, daß Allah die Christen durch sie selbst vertilge [151]).
größte Zahl der Kreuzfahrer dagegen blieb ihrem
ide und Glauben treu, im Vertrauen auf Gott der
en Tage harrend, welche die bevorstehende Ankunft
Könige von Frankreich und England zu verheißen
n [152]).

In diesem Zustande des christlichen Heeres wurden
rere günstige Gelegenheiten, die Stadt zu überwälti-
, welche während des Winters sich ereigneten, nicht
hinreichender Kraft benutzt. Als am Sylvestertage 31. Dec.
ägyptisches Lastschiff an dem in der Nähe des Hafens
ndlichen Felsen zerschmettert wurde, verließen fast alle
vaffneten die Stadt Ptolemais und begaben sich an
Küste, theils aus Schrecken, theils aus Neugier. Die
isten, aufmerksam auf Alles, was in der belagerten
adt vorging, ließen zwar diese Unvorsichtigkeit der
iden nicht unbenutzt; aber sie legten nicht mehr als
ne Sturmleiter an, auf welche so viele sich drängten,
ß sie zerbrach. Hierauf machten die Heiden einen Aus-

51) Bohaeddin Cap. 91. S. 156. Diese ruchlosen Renegaten brachten die Gefangenen und ihre Beute zu dem Sultan am 13. Dsulhadscha 586 = 11. Jan. 1191.

152) S. den in dieser Zeit geschriebenen Brief des Bischofs Hubert von Salisbury an den Bischof von London bey Radulf. de Dic. p. 658. S. unten Cap. 8. Anm. 11.

J. Chr. 1190. fall, und erschlugen der Christen eine nicht geringe
Mittlerweile wurden aber noch sechs andere ägy
Lastschiffe, welche den Hafen zu erreichen suchten,
den Sturm zerstört und ihre Vorräthe, welche a
ganzes Jahr zur Versorgung der Stadt hingereicht
würden, ein Raub der Wellen.[153]) Fünf Tage herna
der Nacht vom fünften des Januars 1191 stürzt
großer Theil der Mauer von Ptolemais ein; doch
mochten es die Muselmänner, nicht nur die Ch
welche durch die Oeffnung einzudringen suchten,
wehren, sondern auch in kurzer Zeit die Mauer
als sie zuvor war, wieder herzustellen. Der Sulta
ladin aber wurde durch diese beyden unglücklichen
nisse tief betrübt; denn er sah darin eine Vorbede
des bevorstehenden Verlustes von Ptolemais [154]).

Mitten unter allen Trübsalen und Widerwärtigk
mit welchen die Pilger in der Belagerung dieser
zu kämpfen hatten, entstand eine neue geistliche
schaft, der Orden der deutschen Ritter; welcher a
nicht lange nach der Eroberung der Stadt Jerusalem
die ersten Kreuzfahrer in einem der heil. Jungfra

153) Bohaeddin Cap. 90. S. 185. Abu Schamah S. 640. Wahrscheinlich ist diese Bestürmung von Ptolemais dieselbe, welche Johann Bromton (S. 1189) in die Zeit von St. Andreastag bis zu Weihnachten setzt, und mit andern Umständen also erzählt. „Inter festum S. Andreae (30. Nov.) et natale Domini totus exercitus Christianorum armatus fuit, insultum in urbem facere volens. Et scalis per Alemannos et Anglos ad fossata tractis, pagani a civitate exeuntes Alemannis scalas suas abstulerunt, et Anglis sato fugatis, funes ad scalam ligaverunt, cum infra (leg. urbem trahere volentes. S dulphus de Tilli et alii Ang lam ascendentes, ignem Gr injectum quater extinxeru demum dictus Radulphus p accedens, funes cum gladio scidit; et sic scalam illam norum manibus liberavit."

154) Bohaeddin a. a. O. Abu mah S. 641.

[rei]chsten Hospital daselbst von einem angesehenen und frommen deutschen Manne gegründete, Brüderschaft zur Pflege deutscher Pilger sich anschloß, wie diese, Maria, die Mutter Gottes, als Schutzheilige annahm, und indem er der Regel der Templer sich unterwarf, neben der fortdauernden Verbindlichkeit zur Pflege armer und kranker Pilger sich die Verpflichtung auflegte, das heilige Land und die wehrlosen Pilger gegen die Heiden mit den Waffen zu beschirmen, und willig Gut und Blut im Dienste Christi zum Opfer bringend, Christo mit Seele und Leib zu dienen [153]). Diese Ritterschaft, deren Ordenskleid ein weißer Mantel mit schwarzem Kreuze war, gelangte durch den Eifer, die Frömmigkeit und Bescheidenheit, den Muth und die Tapferkeit ihrer Mitglieder zu großem Ansehen; und schon in jener Zeit der Noth, in welcher dieser Ritterorden gestiftet wurde, gebrach es ihm nicht an vielfältiger Gelegenheit, sich Verdienste zu erwerben. Der Sage nach sollen einige fromme Pilger aus Lübeck und Bremen, welche mit dem Grafen Adolf von Schaumburg und Holstein nach dem gelobten Lande gekommen waren, zuerst den Gedanken gefaßt haben, jene deutsche Brüderschaft unsrer lieben Frauen in dem Lager von Ptolemais zu erneuen, indem sie in einem, aus den Segeln ihres Schiffes errichteten Zelte hülflose Kranke und Verwundete pflegten. Dieses Zelt überließen sie, als sie mit dem Grafen Adolf in ihre Heimath zurückkehrten,

153) Jac. de Vitr. Hist. Hieros. c. 65. p. 1085, wo diesem Orden große Lobsprüche ertheilt werden; (besonders, weil sie waren: „Domino Patriarchae et aliis ecclesiarum praelatis humiliter obedientes. Decimas autem integras ex omnibus bonis quae possident, secundum quod exigit ordo juris et divina institutio, reddentes ecclesiarum praelatos non molestant.“) Merkwürdig ist es, daß Jakob von Vitry nichts sagt von der Zeit, in welcher der deutsche Orden gestiftet wurde.

J. Chr. 1190. an den Kämmerer und den Kapellan des Herzogs Fri von Schwaben, welche statt des Zeltes ein Haus erb mit einer der heil. Jungfrau geweihten Kapelle, und Haus Unsrer lieben Frauen Hospital der Deutschen na Dem Herzoge Friedrich von Schwaben aber wird da dienst zugeschrieben, die Stiftung des deutschen Rittero dessen erster Großmeister Heinrich von Walpot war großem Eifer befördert, und durch seine Fürsprac Bestätigung desselben von dem Papste Coelestin dem ten und dem Kaiser Heinrich dem Sechsten erwi haben [156].

156) Chronica Ordinis teutonici in Matthaei analectis veteris aevi T. V. p. 655—662. Jo. Iperii Chron. S. Bertini p. 626. Am ausführlichsten erzählt diese Sage Hermanni Corneri Chronicon in Eccardi Corp. hist. medii aevi T. II. p. 793. Die gleichzeitigen Nachrichten verschweigen die Errichtung dieses dritten geistlichen Ritterordens im gelobten Lande. Das dem dreyzehnten Jahrhunderte angehörige Auctarium Aquicinctinum, ein Anhang zu der Chronik des Anselmus Gemblacensis (in Pistorii Script. rer. Germ. ed. Struve T. I. p. 998) hat zu dem Jahre 1189 bloß die kurze Nachricht: militum Teutonicorum inc quem anno 1191 Februarii Coelestinus Papa confirmavi mus hujus ordinis Magister fuit Heinricus Walpot." Leibnitz und Pistorius herausg sogenannte compilatio histo nes braunschweigischen Mönc dem funfzehnten Jahrhunder storii Script. R. G. T. I. setzt die Entstehung des deutsc dens erst in das Jahr 1200. von Raumer Gesch. der Hohe Th. VI. S. 607 flgd.

Achtes Kapitel.

Frühling des Jahres 1191 begann für die Kreuz- und Muselmänner unter mannichfachen Sorgen
hoffnungen; denn beyde Partheyen sahen so weit sich
cht, daß die Entscheidung dessen, was durch andert-
ihrige Kämpfe, Mühseligkeiten und Entbehrungen
nnen oder verloren werden sollte, nicht mehr von
eignen Kraft, sondern fast lediglich von äußern gün-
oder ungünstigen Umständen abhing. Die Scharen
dins waren längst eines Kriegs müde, in welchem
l der schlimme Einfluß der Gegend, wo er geführt
:, als die nachtheilige Wirkung vielfältiger Entbeh-
n durch Krankheiten und Seuche zerstörender waren,
as Schwert der Feinde; der Sultan hatte schon im
:n Feldzuge die Emire, welche sonst zu den kampf-
ten Kriegern gehörten, in seinem Lager nur mit
r Mühe bis zu der Zeit zurückgehalten, in welcher
ne allzu großen Nachtheil für die Sache des Islam
tlassen konnte. Moez eddin Sandscharschah, Fürst
Dschesira, verließ sogar, nachdem er mehrere Male
dem Sultan für sich und seine Schar die Entlassung
lich gefordert hatte, eigenmächtig das Lager, und
e der schriftlichen Aufforderung zur Rückkehr, welche
der Sultan nach Tiberias nachsandte, keine Folge;

J. Chr. 1191.

J. Chr. 1191. Takieddin Omar, Fürst von Hama zwang endlich widerspenstigen Fürsten und seine Schar zur Rü in das Lager [1]). Emadeddin Zenki, Fürst von S schar, forderte mit heftigem Trotze und unbieg Hartnäckigkeit entweder die Versorgung seiner Tr mit Gezelten und Geld, oder Entlassung von dem träglich beschwerlichen Kriegsdienste, und erklärte e seinen Entschluß, in sein Fürstenthum zurückzuk dem Sultan in einem eigenhändigen Briefe; und S din hielt ihn von der Ausführung des Entschlusses ab durch den artigen Lobspruch, welchen er mit e Hand auf die Rückseite jenes Briefes schrieb: „ich m wissen, was derjenige gewänne, welcher einen M wie ich, aus seiner Hand lassen wollte." Endlich higte der Sultan den Unmuth der Emire durch die sicherung, daß er mit den Christen ernsthaft um Fr unterhandle [2]). Auch der Besatzung von Ptolemais, n bisher mit bewundernswürdiger Tapferkeit und Aus die Stadt vertheidigt hatte, bemächtigte sich Verdr heit und Unmuth; und selbst der Feldhauptmann Hu eddin Abulhaidscha, welcher im letzten Jahre aus s eignen Mitteln funfzig Tausend Goldstücke auf die theidigung von Ptolemais gewandt, und durch sein spiel mehrere reiche Bewohner der Stadt zu ähnl Aufopferungen ermuntert hatte, bat um Abberufung einem Posten, für dessen Beschwerlichkeiten seine K nicht mehr zureichten [3]). Der Sultan, es für billig

1) Takieddin erreichte den Fürsten Moez eddin bey einem Orte, welcher Akba Fik hieß. Bohaeddin Cap. 85. S. 145.

2) Bohaeddin S. 146. 147.

3) „Il y avait dans Acre des riches qui avaient montré un zèle pour sa défense. Parmi était Aboul-Hidja, qui avai suite nombreuse et qui se remarquer par sa liberalité p royale. On estime qu'il ava

), den Wünschen der Krieger nachzugeben, deren Wille J. Chr. 1191.
Kraft endlich allzu großen Anstrengungen unterlagen,
die Besatzung zu wechseln, gab seinem Bruder Malek
del den Auftrag, den Abzug der bisherigen Besatzung
Ptolemais und den Einzug der neuen Truppen mit
icht zu bewerkstelligen; worauf Malek al Adel mit sei-
Heerschar nach dem Hafen von Chaifa zog, um die-
luftrag zu erfüllen [4]). Die neue Besatzung war aber
den tapfern Kriegern, welche sie ablöste, zu ver-
en. Mit Verdruß und Scheu vor den ihnen bevor-
iden Mühseligkeiten und Gefahren zogen die neuen
pen in die Stadt ein, und ihr Unmuth wurde auch
die weise Vorsicht, womit der Sultan jeden von
auf ein Jahr mit Lebensmitteln versehen ließ, nicht
ıdert [5]). Die Emire dieser Truppen waren nicht
ger verdrossen und träge als ihre Soldaten, und
diesen das schlimmste Beyspiel, indem sie, um der
des Kriegsdienstes, so viel möglich, sich zu entziehen,
Geld gedungene Stellvertreter mit sich brachten [6]).
olchen Truppen konnte Saifeddin Meschtub, welcher
isher von Husameddin Abulhaidscha auf die rühm-
Weise und mit Aufopferung seines eigenen Ver-
ns verwaltete Stelle des Isfahselar oder Feldhaupt-
s der Besatzung übernahm, nur mit großer Mühe
Willen, das Beyspiel der vorigen Besatzung nachzu-
n, aufregen, und Ordnung und gute Zucht aufrecht
ten; und seine Bemühungen hätten gänzlich ihres
verfehlt, wenn sie der rastlose Eifer des Emirs
eddin Karakusch nicht unterstützt hätte — des einzi-

...ette année, pour la défense
cinquante mille écus d'or."
...chamah S. 640.

4) Bohaeddin Cap. 90. S. 154. Abu Schamah S. 639.

5) Bohaeddin a. a. O.

6) Abu Schamah S. 640.

J. Chr. 1191.

gen der von dem Sultan Saladin früher in Ptole[...] angestellten Emire, welcher ausharrte und seinen Po[...] nicht verließ [7]). Auch war die Zahl der neuen Trup[...] geringer, als die Zahl der abziehenden; denn an [...] Stelle von sechszig Emiren, welche die Stadt verlie[...] kamen nur zwanzig [8]). Dieser für die belagerte St[...] höchst nachtheilige Wechsel der Besatzung geschah im [...]bruar des Jahres 1191 [9]).

Doch eben so bedenklich, als der Zustand von [...]lemais, war die Lage der Kreuzfahrer. Durch die [...] der Belagerung, durch das Mißlingen so vieler, zum [...] kostbaren Versuche, die Stadt zu überwältigen, d[...] Mißgeschick und Widerwärtigkeiten jeder Art, waren [...] Mittel und Kräfte erschöpft worden; und, was schli[...] als Alles war, die öftere Täuschung ihrer Hoffnu[...] und der unglückliche Ausgang fast jeder von ihne[...] gonnenen Unternehmung hatte das Zutrauen zu den [...]rern vernichtet, und ein Mißtrauen erregt, welches [...] durch unglückliche Umstände oder Ungeschicklichkeit her[...] geführte Widerwärtigkeit, ja selbst jede unerwartete, [...] Wünschen Einzelner entgegen laufende, Wendung der Di[...] auf die Rechnung ruchloser Verrätherey und frevelh[...] Einverständnisses mit den Ungläubigen schrieb; so [...] wenige Pilgerfürsten der Beschuldigung entgingen, für [...] und andere Geschenke an Saladin die Sache Gottes verra[...] zu haben [10]). Diese mißtrauische Stimmung, we[...]

7) Abu Schamah a. a. O. Bohaeddin S. 174.

8) Abu Schamah a. a. O.

9) Saifeddin Meschtub kam nach Ptolemais am 16. Moharrem 587 = 12. Febr. 1191.

10) Diesen Anschuldigungen, welche wenigstens in den meisten Fällen gewiß auf sehr unwahrscheinlichen [...]muthungen und grundlosen [...]wohne beruhten, mißt doch d[...] so verständige Wilhelm von Ne[...] einigen Glauben bey. „Nonn[...] Principum nostrorum, ut di[...] avaritiae tabes infecerat, [...]stinis a Saladino pecuniis, [...]

J. Chr. 1190.

lichen Heeres sich bemächtigt hatte, ließ die gefährliche Folgen besorgen bey dem heftigen Nationalhasse der r unter einander, und dem Mangel eines angesehe verständigen und kräftigen Oberbefehlshabers; und insichtsvollern unter den Kreuzfahrern waren daher Ueberzeugung, daß, so sehr auch Saladins Macht wächt war, gleichwohl alle auf die Belagerung von mais von der abendländischen Christenheit gewandten Steuern, Kosten und Kräfte umsonst verschwendet seyn en, wenn die Ankunft der Könige von Frankreich England noch länger, als bis zum Osterfeste 1191 verzögerte [11]).

Die lange ersehnte Ankunft des Königs Philipp 13. April st von Frankreich im Lager vor Ptolemais, am vor Ostern, erregte nicht bey allen Pilgern eine trübte Freude. Zwar wurde er mit allen, seiner de gebührenden, Ehrenbezeigungen und mit Absin

... possent. ... remissius r, expugnatos." Guil. Neu- Chron. Lib. IV. c. 19.

[11]) Diese Ueberzeugung sprach der f Hubert von Salisbury aus in Briefe, welchen er im Laufe Winters von 1190 und 1191 aus agr vor Akka an den Bischof nden schrieb (bey Radulfus de l p. 658). Nachdem er der ...st gemäß berichtet hat, daß den Sultan Saladin verlassen weil sie die Kosten und Müh ten des Kriegs nicht länger wollten, oder durch Krankheit g geworden waren, und nicht Geschenke, Bitten und Dro ... hatten zurückhalten lassen, daß Saladin kaum im Stande ie Verkümmelten und Kranken der Besatzung von Ptolemais durch frische Mannschaft zu ersetzen, so schließt der Bischof seinen Brief also: „Et de pastris versa vice diversi in diversa loca se retraxerant, ne sibi contra multimodam expeditionis incommoditatem consulerent, et sic tam subtractione virorum quam amissione ibidem mortuorum, exercitus ibidem Christianorum multum erat diminutus. Verumtamen Christiani de consolatione Christi confidentes, labores et molestias obsidionis praedictae usque in adventum Regum nostrorum sperant se posse sustinere. Hoc dicimus si circa Pascha venerint: si enim diutius distulerint, et ad sumtus pecunia deficiet, et spes terrenae consolationis evanescet. Haec de statu obsidionis Achonis."

9. Chr. 1191. gung von Lobgesängen aufgenommen, und die aus den Wachen verkündigten mit Ruhmredigkeit den ... männischen Vorposten und allen Muselmännern, ... der Stellung der Christen sich näherten, die Ankunft französischen Königs als eines der mächtigsten Könige abendländischen Christenheit [12]); aber die verhältniß geringe Mannschaft, welche der König auf nicht als sechs Schiffen [13]) mit sich brachte, entsprach d...

[12]) Bohaeddin Cap. 99. p. 169. ... August kam, nach Bohaeddin, im Lager vor Akka an am Sonnabend d. 23. Rabi al awwal 587 = 21. März 1191, nach Ebn al athir S. 515 und Abu Schamah S. 642 am 12. Rabi al awwal = 10. März, was mit den Nachrichten der abendländischen Schriftsteller nicht übereinstimmt. Aber auch diese sind über den Tag seiner Ankunft nicht einig. Nach Rigordus de gestis Phil. Aug. p. 33 kam er vigilia Paschae (13. April), cum hymnis et laudibus et effusione lachrymarum (exceptus). Nach den englischen Schriftstellern (Gaufr. Vinisauf. II. 23. p. 318) Bened. Petrob. p. 655, (Rad. de Dic. p. 660. Jo. Bromton p. 1197) am Sonnabende der Osterwoche (20. April).

[13]) „Philippe, roi de France, vint le 12. de rebi premier, n'ayant pas autant de monde qu'on s'y attendoit. Il amena avec lui six grands vaisseaux." Ebn al athir S. 515. Vgl. Bohaeddin und Abu Schamah a. a. O. Mit dem Könige von Frankreich, erzählen Bohaeddin (Cap. 96. S. 160) und Abu Schamah (S. 642), war aus seinem Lande ein großer Falke, von erstaunenswerther Gestalt gekommen; niemals hatte Bohaeddin einen schönern Falken gesehen. Dem Könige war er sehr werth und lieb. Dieser flog hinweg von seiner ... und kehrte nicht wieder, ... Mühe auch der König sich g... zu locken; sondern er ließ si... auf der Mauer von Akka. Di... männer fingen ihn und brac... zu dem Sultan, was groß... bewirkte und als eine glückli... Bedeutung angesehen wurde. ... die Franken für diesen Vogel ... Dinare boten, so erhielten ... doch nicht zurück. Bald n... Könige von Frankreich ka... Bohaeddin (S. 160) berich... christlichen Lager vor Akka, ... Ferand an, welcher in der ... von Ramlah (d. i. in dem Ja... in welchem Saladin die N... bey Ramlah erlitt, s. Gesch. d. ... Th. III. Abth. 2. S. 186) ... Unternehmungen der Christe... Harem und Hamah Theil ge... hatte. (S. Gesch. d. Kreuzz. ... S. 181.) Dieser Graf Ferand ... Zweifel kein anderer, als ... Philipp von Flandern, wel... wenigstens bey der Belageru... Harem im J. 1177 war (S. ... Kreuzz. a. a. O. S. 180 ...) ... kurz vor dem Könige von Fr... im Lager eintraf. Sicardi ... Chron. p. 613. Der Nam... scheint eine Verderbung von ... det" zu seyn. Vgl. Anm. ...

ung eben so wenig, als den Hoffnungen derer, welche J. Chr. 1191.
freygebige Unterstützung von Seiten des Königs Phi
gerechnet hatten, seine Kargheit. Am wenigsten be
igte das Benehmen des Königs von Frankreich den
g von Jerusalem; und als Veit sah, daß der König
ipp auf die Seite seines Feindes, des Markgrafen
Tyrus, welcher zugleich mit den Franzosen wieder
christliche Lager gekommen war [24]), sich neigte: so
hloß er sich, das Lager vor Ptolemais, in welchem
icht mehr als König sich zu behaupten vermochte, zu
ssen, und suchte in Cypern die Gunst und den Schutz
Königs Richard von England zu gewinnen. Dahin
iteten ihn die wenigen Barone, welche ihm treu ge
en waren, was früher schon von uns berichtet wor
ist [25]). Nicht lange vor dem Könige von Frankreich
der Graf Philipp von Flandern, welcher während
r frühern Wallfahrt so viele Mißhelligkeiten im ge
m Lande gestiftet hatte, im christlichen Lager ange
nen, nachdem er im August des vorigen Jahres die
erfahrt angetreten und den Winter in Italien zuge
ht hatte [26]).

Die Ankunft des Königs von Frankreich änderte un
diesen Umständen die Lage der Dinge wenig, und
hte die Unternehmungen der Belagerer nicht in einen
ern Gang. Gegen das Lager des Sultans, in wel
mit dem Eintritte der mildern Jahreszeit die im Spät
te entlassenen Scharen zurückgekehrt und neue Trup
eingezogen waren [27]), wurde nichts unternommen;
die Belagerung von Ptolemais wurde schwach und

Gaufr. Vinis. III. 4. p. 332.
Gesch. der Kreuzz. Th. IV. S. 208.
Anselmi Gemblac. Chron.
nr. Aquicinctinum) in Pistor.
Script. ed. Struve T. I. p. 999. Vgl.
Anm. 13.
27) Es kamen, zuerst Alm eddin
Soliman Ebn Dschandar, ein alter

J. Chr. 1191. ohne Nachdruck fortgesetzt. Nur an der Ausfüllun Grabens, welcher die Mauer der Stadt umgab, die Kreuzfahrer fort, wie zuvor, fleißig zu arbeiten nicht nur die gefallenen Lastthiere und die Leichnam an Krankheiten gestorbenen oder von den Feinden teten Christen, sondern auch die schwer verwundeten den in den Graben geworfen, um die Vollendun Werkes zu fördern[18]). Der König Philipp August cher nahe an der Mauer der Stadt, unfern von verfluchten Thurme, seine Stellung nahm, beschäftig und seine Leute lange Zeit mit der Erbauung ein räumigen Hauses von Steinen, welches ihn geg Geschosse der Belagerer sichern sollte, und den Malvoisin erhielt[19]); als er endlich gegen die Wurfmaschinen verschiedener Art hatte aufstellen so machten diese zwar im Anfange einige Wirkung, den aber bald von der Besatzung der belagerten mit Feuer zerstört[20]). Zur Bestürmung wollte der

kriegserfahrner Emir von den Emirs des Malek eddaher, dann Madschded-din Ebu Asseddin Ferochschah, Fürst von Baalbek, und nach diesen mehrere andere von verschiedenen Seiten. Bohaeddin Cap. 99. S. 159.

18) Bohaeddin Cap. 100. S. 161.

19) Rex ante turrim Maledictam castra Regalia fixit, et palatium lapideum fabricavit, Malvicinum rationabiliter appellatum, ut Maledicta turris mali vicinitate palatii lapidum ictibus verum sui nominis sortiretur effectum. Sicardi Cremon. chron. l. c. Vgl. Rigord. de gestis Phil. Aug. pag. 35. Chroniques de St. Denys (in Script. rer. Gall. T. XVII. p. 373.) Roger de Hoveden fol. 394 B. Nach Gaufrid Vinisauf (III. 7. p. 334) führte men Male vicina eine Wurf (petraria) des Königs von reich, welche in der Nähe de maledicta errichtet war.

20) „Mangana erigi fecit et Cletas apparari, et propt agrestem (graecum) lamini beis operiri . . . Instrume (sc. Regis Francorum) co omnibus etc.“ Sicard. Cre „Rex vero Franciae . . . adventum Regis Angliae, et Hurdicios, et alias machi bellicas paraverat, et in lo gruis collocaverat, sed nihi operatus est: expectabat e ventum Regis Angliae. Be trob. p. 663 (Rog. de Hove

licht entschließen, obwohl es der allgemeine Wunsch J. Chr. 1191.
anzen christlichen Heeres war, zum Sturme geführt
erden; er rieth mit vorsichtiger Bedächtlichkeit, die
nft des Königs von England abzuwarten [21].

Im Monate Junius erschien endlich auch die statt
Flotte des Königs Richard von fünf und zwanzig
fen an der syrischen Küste [22]. Der König Richard
te zuerst seine Fahrt nach Tyrus; die Besatzung der
t ließ ihn aber nicht ein, das Verbot des Mark
Conrad vorschützend [23]. Nachdem der König eine
außerhalb der Stadt in seinem Zelte zugebracht
so verfolgte er seinen Weg nach Ptolemais, und auf

. Vgl. Ganfrid. Vinis. II. 28. Sehr zurückhaltend drückt sich de Diceto (p. 660) über die eit des Königs von Frankreich belagerung aus: „Quid vero xercitus Christianorum per septimanas (von der Ankunft nigs von Frankreich bis zur des Königs Richard Löwen n assaliendo civitatem pro tota Christianitas, quae praeit, novit et recolit.“ Nach rd (l. c.) beschädigte Philipp die Mauer von Ptolemais so aß schon damals ein Sturm dt sicherlich in die Gewalt der gebracht haben würde. Wenn ich Wilhelm von Neubridge V. c. 19) sagt, daß: „cum iilitia Rex Francorum ad, fessorum auxit fiduciam tero fortius atque efficacius instabatur,“ und Ebn al . 515) meint, daß die Gegen Königs von Frankreich den ern neuen Muth und Eifer it habe: so beweist gleichwohl der Hergang der Begebenheiten und auch der Verfolg der Erzählung des Ebn al athir (S. 516), daß der König von Frankreich die Belagerung sehr wenig förderte. Die Zahl der von dem Könige von Frankreich aufgestellten Maschinen wird von Ebn al athir (S. 516) zu sieben angegeben.

21) Rigord l. c. Diesen Rath gab aber Philipp wohl schwerlich „inspiré par un esprit chevaleresque,“ und noch weniger um dem Könige von England seinen Antheil an der Ehre der wichtigen Eroberung zu bewahren, wie Herr Michaud meint, Hist. des Croisades T. II. p. 384.

22) Diese Zahl geben Bohaeddin (Cap. 101. S. 165), Ebn al athir (S. 516) und Abu Schamah (S. 643) an. Nach Sicard von Cremona (p. 614) kam Richard nur mit 24 Schiffen.

23) Bened. Petrob. p. 651. Nach Rog. de Hov. fol. 394 A. und Jo. Bromton p. 1200 soll auch der König von Frankreich verboten haben, den König von England in Tyrus einzulassen.

J. Chr. 1191. dieser Fahrt wurde ihm Gelegenheit, dem Sultan din einen empfindlichen Schaden zuzufügen, welch Sultan als eine neue Vorbedeutung des Falls voi lemais betrachtete [24]). Zwischen Sidon und B 7. Jun. entdeckte nämlich am Freytage der Pfingstwoche der Richard in der Ferne ein großes und sorgfältig ver dreymastiges Schiff [25]), welches in der Richtung Ptolemais steuerte. Sogleich wurde eine Galeere sandt, zu fragen, wessen das Schiff sey, woher es k und wohin es steuere. Das saracenische Schiffsvo Windstille schnelle Flucht nicht gestattete, suchte zw Gefahr zu entgehen, durch das Vorgeben, daß das zeug dem Könige von Frankreich gehöre, und Waffe Lebensmittel von Antiochien in das christliche Lag Ptolemais führe; aber die Engländer, welche keine den ihnen hinreichend bekannten Dienstleuten des K von Frankreich auf dem Schiffe erblickten, glaubte sem Vorgeben nicht, und noch weniger der König R welcher, wohl wissend, daß ein solches Schiff ni Besitze des Königs Philipp August war, sich selbst Nähe des Fahrzeuges begab, und sich überzeugte weder die Flagge, noch die andern Abzeichen de

24) Bohaeddin Cap. 102. S. 166, wo die Zerstörung dieses Schiffs auf den 16. Dschumadi alaval gesetzt wird = 11. Jun. 1191. Ebn al athir (S. 516) sagt ausdrücklich, daß der Sultan dieses große Schiff erst nach der Ankunft des Königs Richard von Berytus abfahren ließ. Mit dieser Angabe stimmt auch die Erzählung des Jakob von Vitry (hist. Hieros. p. 1122) überein. Die übrigen christl. Schriftsteller geben den Freytag nach Pfingsten an, den Tag vor dem Tage der Ankunft des Königs im Lager vor Ptolemais = 7. Junius 1191. Petrob. Rog. de Hov. Jo. B l. c.

25) Busciam quandam r Bened. Petrob. p. 652. (Rog. fol. 394 A.) Jo. Bromton Nach Gaufrid Vinisauf (Lib. p. 329), welcher die ausführlich richt über dieses Ereigniß gi das Schiff (navis): firmissi data compagine, tribus ma giata, et hinc filtro viridi croceo operta laterum plan

französisch waren[26]). Als hierauf durch ein anderes englisches Schiff die Nachfrage wiederholt wurde, so gaben die Saracenen sich für Genueser aus, welche nach Tyrus zu fahren gedächten: ein englischer Schiffer aber behauptete, seinen Kopf zum Unterpfande setzend, daß das Fahrzeug ein heidnisches sey. Dieser Versicherung trauend, gab der König den Befehl zum Angriff. Die Türken, indem sie ihre Fahrt fortsetzten, wehrten sich gegen die Uebermacht, von welcher sie angegriffen wurden, mit einer Tapferkeit, welche die englischen Schiffer in Erstaunen und Furcht setzte; das griechische Feuer, welches sie mit größter Geschicklichkeit schleuderten, blieb nicht ohne Wirkung, und erregte unter den Engländern, welche zum ersten Male dieses Mittel furchtbarer Zerstörung sahen, Schrecken und Verwirrung; und der hohe Bord ihres Schiffes gab ihren Bogenschützen gegen die niedrigern englischen Schiffe großen Vortheil. Schon wurden die englischen Pilger muthlos und zaghaft; und nur durch Verheißungen und schreckliche Drohungen[27]) trieb König Richard seine zurückweichenden Streiter wieder in den Kampf. Nunmehr stürzten einige sich in das Meer und suchten in vergeblicher Anstrengung mit Stricken das Steuerruder des heidnischen Schiffes zu binden und dadurch das Schiff

J. Chr. 1191.

26) Gaufr. Vinis. l. c. Nach den übrigen angeführten Schriftstellern segelte das Schiff wirklich unter französischer Flagge.

27) „Noverit revera universitas vestra, vos omnes in crucem suspendendos vel ultimis afficiendos suppliciis, si hos sustinueritis abire." Gaufr. Vin. l. c. Etwas milder drücken die übrigen englischen Schriftsteller, welche alle aus Einer Quelle ihre Erzählung schöpften, die Drohung des Königs aus: „Ita et persequimini eos et comprehendite; sed si abierunt, amorem meum in perpetuum perdetis: et si eos comprehenderitis, dabo vobis quicquid petieritis, et insuper Catalla (das Gepäck) eorum vestra sunt." Bened. Petrob. Rog. de Hov. Jo. Bromton l. c. Nach Bohaeddin (a. a. O.) zerstörten die Muselmänner in diesem ungleichen Kampfe ein englisches Schiff durch griechisches Feuer.

J. Chr. 1191.

zum Stehen zu bringen, andere erklommen das des Schiffes und drängten, obwohl ihrer viele, d Schwerter der Feinde an Armen und Händen melt oder getödtet wurden, die Heiden auf das theil; aber auch ihr Werk mißlang, und die tre rüstete und wohl im Kampfe geübte heidnische schaft, nicht ermüdend im Widerstande, vertrieb d länder wieder von dem Schiffe. Als der König sah, daß es unmöglich sey, des Schiffes Meister zu so beschloß er, es zu vernichten, und befahl alle Fahrzeugen, mit ihren Schnäbeln, welche mit Eis beschlagen waren, gegen die Seiten des Schiffes gewaltigste zu rennen [28]; und als dadurch da leck wurde, so sprach der tapfere Jakob aus Ale Hauptmann des Schiffes, an der Möglichkeit, das S zu retten, verzweifelnd: Wohlan, so wir einmal sollen, so wollen wir eines rühmlichen Todes sterb dafür sorgen, daß nichts den Feinden zur Beute we Sogleich legten die Türken selbst ihre Aexte a halfen das Schiff zerstören; andere warfen ihre weg und stürzten sich in die Fluthen. Doch fiel rere Türken in die Gewalt der Engländer, vo der König Richard fünf und dreyßig theils Emir Kriegsbauverständige, am Leben ließ; die andern getödtet. Auch die Beute, welche gerettet und v

28) Also Gaufrid Winisauf (p. 330) und die übrigen englischen Schriftsteller, was mit Bohaeddins und des Ebn al athir (S. 516) Erzählung, nach welcher die Türken selbst mit Aexten das Schiff zerstörten, keinesweges in Widerspruch steht. Eine andere Nachricht findet sich in des Matthaeus Paris Chronik (ed. Wats p. 136): „Tandem (navis) dam Regis Richardi m ipsam subtus aquam inv locis quam plurimis ter womit auch Radulf de Dice übereinstimmt. Vgl. Sica Chron. p. 614.

29) Bohaeddin und Eb a. a. O.

Könige Richard unter die englischen Schiffer vertheilt wurde, war nicht unbeträchtlich. Außer einem unermeßlichen Vorrathe an Lebensmitteln, hatte dieses Schiff, wie ein Mann versicherte [30]), welcher zu Berytus die Befrachtung desselben angesehen hatte, an Waffen verschiedener Art, an Armbrüsten, Bogen [31]), Pfeilen und Spießen, die Last von hundert Kameelen, auch eine Menge mit Stoffen des griechischen Feuers gefüllter Flaschen, und zweyhundert sehr gefährliche Schlangen geführt, deren die Heiden zum Verderben der Christen sich zu bedienen gedachten [32]); und die Mannschaft zählte funfzehn Hundert Köpfe und darunter fünf Emire und achtzig andere vornehme Türken [33]). Der Verlust dieses Schiffes betrübte daher nicht nur den Sultan Saladin, sondern brachte auch die schon zuvor verdrossene Besatzung von Ptolemais um so mehr in Verzweiflung [34]), als nicht lange hernach auch die Franzosen bey Tyrus eines nach Ptolemais bestimmten und mit Lebensmitteln befrachteten Fahrzeugs sich bemächtigten [35]).

J. Chr. 1191.

Am Sonnabende der Pfingstwoche [36]) erblickten die

8. Jun.

30) Gaufr. Vinis. l. c.

31) Nach Rigordus (de gestis Phil. Aug. p. 33), welcher eine ganz kurze Nachricht von dieser Begebenheit mittheilt, befanden sich 250 Bogen auf diesem Schiffe. Vgl. Chroniques de St. Denys p. 374.

32) „Ducentos serpentes pernicissimos, in exitium Christianorum paratos." Gaufr. Vinis. Vgl. Rad. de Dic. l. c. Jacobi de Vitr. hist. Hieros. l. c.

33) Diese Zahlen geben die englischen Schriftsteller an. Nach Ebn al athir (a. a. O.) befanden sich auf dem Schiffe „sieben Hundert Kriegsleute."

34) Daß die Erzählung des Gaufrid Winisauf (p. 320) von der niederschlagenden Wirkung, welche die Nachricht von dem Verluste dieses Schiffs auf das Gemüth des Sultans Saladin gemacht haben soll, und der Muthlosigkeit, in welche dadurch die Besatzung von Ptolemais gebracht wurde, nicht übertrieben ist, beweisen die Klagen auch der morgenländischen Schriftsteller. S. Bohaeddin und Ebn al athir a. a. O. „Si navis illa, bemerkt Gaufrid Winisauf, in obsidionem Achonensem salva pervenisset, numquam a Christianis (urbs) capta fuisset."

35) Rigord. p. 34.

36) „Proximo Sabbato ante festum

J. Chr. 1191. englischen Pilger die hohen Thürme von Ptolemais; bald wurde ihnen sowohl das Lager ihrer christlichen Glaubensbrüder sichtbar, als die mannichfaltig gestalteten und gezierten Zelte des Sultans Saladin und seiner zahlreichen Scharen, welche die Höhen und Thäler füllten [37]. Von dem Könige von Frankreich und allen übrigen Fürsten des Pilgerheeres empfangen, stieg der König Richard fröhlich an das Land, und sein Einzug in das Lager, wo seine Gemahlin Berengaria und seine Schwester Johanna, die verwittwete Königin von Sicilien, mit der Tochter des entsetzten Kaisers Isaak von Cypern schon am Vorabende vor Pfingsten angekommen waren [38]), glich dem glänzendsten Triumphzuge. Nicht nur verherrlichte diesen Einzug der Schall schmetternder Posaunen und Trompeten, helltönender Flöten, lärmender Trommeln und Pauken; sondern auch das Absingen munterer Volkslieder und begeisternder Kriegslieder, in welchen die Tapferkeit der alten Helden gepriesen und zur Nachahmung empfohlen wurde [39]); und als die Nacht einbrach, so wurde dem Könige von England zu Ehren das Lager mit Wachskerzen und Fackeln auf das herrlichste erleuchtet [40]), und die Pilger versammelten sich zu frohen Gelagen [41]).

Beati Barnabae Apostoli (11. Jun.) in hebdomada Pentecostes." Gaufr. Vinis. Lib. III. c. 2. p. 331. „Die Sabbati in Pentecosten." Bened. Petrob. p. 653. (Rog. de Hov. fol. 394 B.) „Die Sabbati in vigilia S. Trinitatis." Jo. Bromton p. 1201. Nach den morgenländischen Geschichtschreibern (Bohaeddin S. 165. Ebn al athir S. 516. Abu Schamah S. 643) am Sonnabende, den 13. des ersten Dschumadi, welcher Tag ebenfalls der 8. Junius ist.

37) Gaufr. Vinis. Lib. II

38) Jo. Bromton p. 1200.

39) „Cordis testantes resonant populares cantio antiquorum praeclara gest rum exempla recitabantur tamenta modernorum. Gau p. 352.

40) Gaufr. Vinis. III. 2. p. Vgl. Rad. de Dic. l. c.

41) Gaufr. Vinis. p. 332.

gefüllten Bechern und unter heitern Gesängen sich überlas- J. Chr. 1191
sen der frohen Hoffnung, daß das Ende ihrer Leiden und
Mühseligkeiten nunmehr nahe sey. Solchen glänzenden
Empfang des Königs Richard veranlaßte vornehmlich die
Freude über die Eroberung der reichen und fruchtbaren In-
sel Cypern, welche die vor Ptolemais versammelten Pilger
einmüthig als eine eben so rühmliche, wie der gemeinschaft-
lichen Sache der abendländischen Christenheit vortheilhafte
Waffenthat rühmten, indem sie die englischen Wallfahrer,
deren Tapferkeit dadurch so glänzend sich verherrlicht hatte,
mit Lobsprüchen überhäuften. [42])

So groß die Freude war, welche die Ankunft des Kö-
nigs von England in dem Lager der Christen hervorbrachte,
eben so groß war die Furcht, welche die Kunde von der Ver-
mehrung der christlichen Macht durch die tapfern englischen
Pilger und die weltberühmte Tapferkeit und Kühnheit ihres
unerschrockenen Königs unter den Muselmännern erweckte;
und wir dürfen wohl das Urtheil, welches Bohaeddin über
den König Richard fällt, als die Meinung des Sultans
Saladin selbst ansehen. „Der König von England, sagt
Bohaeddin [43]), galt unter den Franken für einen Krieger
von starkem Muthe, großer Tapferkeit und festem Willen;
als solchen hatte er in großen Schlachten sich bewiesen. Auch
war er kühn im Kriege. Zwar stand er dem Könige von
Frankreich nach in Hinsicht auf die Größe seines Reiches
und auch im Range; aber er war reicher und berühmter
durch kriegerische Tapferkeit.“ „Die bedeutende Vermeh-
rung unsrer Feinde durch die Ankunft des englischen Kö-
nigs und seines Heeres, sagt ein anderer Waffengefährte
Saladins [44]), wurde uns kund durch die vielen Feuer,

42) Id. ibid.
43) Cap. 97. S. 162.
44) Omad ben Abu Schamah S. 644.

J. Chr. 1191.

welche sie anzündeten; Furcht ergriff und verwirrte
müther der Unsrigen, die Herzen schlugen ängstlich,
Muthigsten wurden zaghaft. Nur der Sultan blieb
unerschütterlich in seinem Glauben; der Muth ver
nicht, und seine Maßregeln waren stets die rechten.

Je glänzender aber die Ehrenbezeigungen war
mit der König von England empfangen wurde, und
ßer das Vertrauen war, welches fast alle Pilger ihm
ten; um so heftiger entbrannte die Eifersucht des
Philipp August von Frankreich, welche Richard n
durch beruhigte, daß er die Gefangenen, welche
Zerstörung des großen Schiffes von Berytus in s
walt gefallen waren, dem französischen Könige und
sten des Pilgerheeres schenkte [45]), und die gem
Wallfahrer zurückwies, welche, obwohl sie dem Kön
Frankreich und dem Markgrafen von Tyrus den
Treue schon geleistet hätten, ihn als ihren Herrn an
hen sich erboten [46]). Die Eifersucht des Königs
August erhielt aber bald neue Nahrung. Wenn er
ertrug, daß die Pilger aus Pisa dem Könige Richa
eigener Bewegung den Eid der Treue und des Geh
schwuren, und von dem englischen Könige, als ob dies
des heiligen Landes wäre, die Vorrechte, deren sie
nigreiche Jerusalem durch die Verleihungen der Vor
des Königs Veit genossen, urkundlich bestätigen ließ
so konnte Philipp August es doch nicht anders a

45) Bened. Petrob. p. 653. (Rog. de Hov. fol. 394 B.) Jo. Bromton p. 1201. Daß die Eifersucht des Königs von Frankreich schon durch den ehrenvollen Empfang des Königs Richard aufgeregt worden sey, bemerkt auch Wilhelm von Newbridge Lib. IV. c. 20.

46) Bened. Petrob. Rog. Jo. Bromton l. c.

47) Gaufr. Vinis. III. 5 Bened. Petrob. (Rog. de H Bromton l. c.

J. Chr. 1191.

empfinden, daß der englische König durch seine Herolde jeden wider die Heiden kämpfenden christlichen Ritter, welcher einer Unterstützung bedürftig wäre, auffordern ließ, monatlich vier Goldthaler aus seinem Schatze zu erheben. Denn durch diese Aufforderung überbot Richard mit sichtbarer Absichtlichkeit den König von Frankreich, welcher die dürftigen Ritter nur mit drey Goldthalern monatlich unterstützt hatte [48]). Nicht minder verdroß es den König Philipp August, daß am dritten Tage nach der Ankunft des Königs Richard, viele Fußknechte den französischen Dienst verließen und in den Sold des englischen Königs traten; wodurch es geschah, daß die Heiden die von dem Könige von Frankreich aufgerichteten neuen Maschinen von Vertheidigern entblößt fanden und durch Feuer zerstören konnten [49]). So gespannt waren die Verhältnisse zwischen den beyden Königen, als Richard an der Seuche erkrankte, welche noch immer im christlichen Lager nicht nachließ und nicht lange zuvor den Grafen Philipp von Flandern und Thibaut, den Seneschall des Königs von Frankreich, so wie den Grafen Rotrud von Perche und Radulf von Clermont den Tod gebracht hatte [50]).

Ungeachtet seiner Krankheit setzte der König Richard die Arbeiten der Belagerung in raschern Gang, indem er

48) Gaufr. Vinis. III, 4., wo ohne Zweifel gesagt wird, daß diese Aufforderung von dem Könige Richard erlassen worden sey, um des französischen Königs Freygebigkeit zu überbieten: „ne quem in quibuscunque agendis videretur habere superiorem, imo nec parem."

49) Jo. Bromton l. c. Bened. Petrob. p. 663.

50) Rigordus de gest. Phil. Aug. p. 33. Der Graf Philipp von Flandern starb am 1. Junius, dem Tage, an welchem die Königin Berengaria, Gemalin des Königs Richard, mit ihrem Gefolge im Lager vor Ptolemais ankam. Jo. Bromton p. [illegible] „Die Krankheit des Königs von England, sagt Bohaeddin (C. 106. p. 171), war eine große Wohlthat Gottes; denn diejenigen, welche in der Stadt waren, litten schon an großer Schwäche.

J. Chr. 1191. größere und kleinere Wurfmaschinen [51]) gegen die Mauer der belagerten Stadt richten und einen großen Thurm vor dem Thore aufstellen ließ [52]). Die Thätigkeit der englischen Pilger reizte auch die übrigen zur Nacheiferung, so daß wieder, wie in der frühern Zeit der Belagerung, keine Gelegenheit unbenutzt blieb, den Heiden zu schaden, und selten ein Tag hinging, ohne lebhaften Kampf oder einen Angriff der Belagerer auf die Stadt, auch wurden die Christen nicht müde, immer neue Maschinen gegen die Mauer aufzustellen, so oft auch das griechische Feuer der Belagerten ihre mit großer Mühe erbauten Werke zerstörte [53]). Die Christen fühlten auch jetzt auf das empfindlichste die Nachtheile ihrer Stellung zwischen der belagerten Stadt und dem Heere des Sultans Saladin; welches, nachdem es den Winter bey Schafaram [54]) zugebracht hatte, bald nach der Ankunft des Königs von Frankreich seine frühere Stellung wieder einnahm, wo fast täglich durch neue Verstärkungen die Zahl der Scharen des Sultans sich mehrte. So oft die Christen einen Angriff gegen die Stadt unternahmen, so ließ Saladin, benachrichtigt durch den Schall der Trommeln und Pauken der Besatzung, als das verabredete Zeichen [55]), seine Scharen gegen das Lager der

51) Petrarias et manganellas. Gaufr. Vinis.

52) Gaufr. Vinis. III. 4. p. 333.

53) Der Zerstörung einer Belagerungsmaschine, einer sogenannten Maus, in dieser Zeit erwähnt Bohaeddin C. 103. S. 167.

54) Schafaram ist der gemeinschaftliche Name eines Berges und Fleckens, welche an der Küste des Meeres, drey Meilen von Ptolemais entfernt liegen. S. Schultens index geogr. in vitam Saladini, v. Sjafaramum.

55) „Quibus (Turcorum inclusorum) his tantum erant deputati ministeriis, sonare pelves et timbras, pulsare tympana, et aliis diversis modulis tumultuare ad significandum ex condicto Saladino et exercitui exteriori, quo veniret eis in auxilium." Gaufr. Vinis. III. 4. p. 333. „Es war zwischen uns und denen in Ptolemais verabredet worden, daß sie, sobald der Feind sich in Bewegung setzte, die Trommeln schlagen." Bohaeddin Cap. 104. S. 168. Vgl. Abu Schamah S. 644.

J. Chr. 1191.

t anrücken; und es gelang den Heiden mehr als ein- das Lager einzudringen und zu rauben und zu plün- wodurch die Christen genöthigt wurden, den Angriff die Stadt aufzugeben, und zur Vertheidigung ihres zurückzukehren [56]. Auf solche Weise mißlang auch stürmung der Stadt, welche der König von Frankreich ihm [57], ungeachtet aller zur Vertheidigung des getroffenen sorgfältigen Vorkehrungen. Kaum hatte nig Philipp August das Heer an die Mauer geführt, Scharen Saladins mit furchtbarer Gewalt das La- bestürmen, die Gräben zu füllen und das Bollwerk nmen begannen. Zwar erwarb sich Gottfried von n, welchem auch an diesem Tage der Schutz des La- vertragen war, durch seine tapfere Vertheidigung n großen Ruhm; denn mehr als zehn Türken, welche as Bollwerk erstiegen hatten, erschlug er mit seiner rt, viele andere nahm er gefangen, und die Pilger ihn daher als einen Helden, welcher den Palatinen es Großen, Roland und Ogier dem Dänen, gleich- zu werden verdiente [58]; aber die Türken stürm- gewaltig an, und Gottfried von Lusignan und seine Schar, deren die Heiden nicht wenige erschlugen, so sehr gedrängt, daß Philipp August genöthigt as Heer zur Vertheidigung des Lagers zurückzufüh-

aeddin (Cap. 104) und Abu (a. a. O.) berichten von den Angriffen, welche vom 10. i al awwal (14. Jun.) an Ende des Monates von den ersucht wurden.

Lunae proxima post fe- ivitatis S. Joannis Bapti- Julius 1191. Gaufr. Vin. 5. Diese Zeitbestimmung ist and.

aber offenbar irrig; denn diese Unter- nehmung fällt, wie aus der Erzäh- lung des Rigordus (p. 33) hervor- geht, in die ersten Tage nach der Ankunft des Königs Richard.

58) „Tanta se gerens agilitate et constantia, ut a tempore illorum militum famosorum, Rolandi et Oliveri (l. Ogerii), nullus tanta di- gnus laude in ore omnium praedi- caretur." Gaufr. Vinis. l. c.

J. Chr. 1191. ren und die gegen die Mauer der belagerten Stad richteten Wurfmaschinen dem griechischen Feuer de gerten zur Zerstörung preis zu geben. Worüber de so sehr sich betrübte, daß er in völliger Ermattung mehrere Tage sein Roß nicht bestieg [59]). Sein Ha den König von England wurde durch dieses Mißgesch höher gesteigert; denn diesem maß er davon die bey, weil seiner Aufforderung, an der Bestürmun zu nehmen, Richard nicht Folge geleistet hatte. N Erzählung des Meisters Gaufrid Vinisauf vers Richard die Theilnahme, sich entschuldigend mit seine heit, der geringen Zahl seiner anwesenden Man und dem Mangel an hinlänglichem Belagerungsg welches erst mit den nachkommenden Schiffen eintreffe Nach der Erzählung des Rigordus aber, eines fran Geschichtschreibers, sagte der König Richard zwa zuvor dem Könige von Frankreich seinen Beystand Tage der Bestürmung aber blieben sowohl die En als die dem Könige von England anhängenden Pisa rück [60]). Die Klage des Königs Philipp August üb ses Benehmen des Königs Richard veranlaßte die tung eines Raths von kriegskundigen und achtbaren nern, sowohl des französischen als englischen Heers Beschlüssen und Anordnungen, hinsichtlich gemeinscha

59) Gaufr. Vin. III. 8. nennt die Krankheit bloß languorem; nach an dern Schriftstellern war es dieselbe Krankheit Arnaldia, an welcher Ri chard danieder lag. Bened. Petrob. p. 654. Jo. Bromton p. 1202. Nach Guilelmus Armoricus (Script. rer. Gall. T. XVII. p. 70) war Philipps Krankheit sehr bedenklich (morbus gra vissimus) und, wie Einige meinten, die Folge von Gift, welches i ihm beygebracht hatten: „I firmitate gravatus est, qua gues manuum et pedum et fere omnem cutis am amisit."

60) Gaufr. Vin. a. a. O. p. 25. Die Erzählung des findet sich fast wörtlich übersetz Chroniques de St. Denys p

nehmungen gegen die belagerte Stadt oder den Sultan hin und der Weise ihrer Ausführung Folge zu leisten, Könige durch einen Eid auf ihr Pilgergelübde und die von ihnen gebührende Treue sich verpflichteten. Diese ngel war aber weder von Erfolg noch Bestand; denn ichard, wie die Franzosen behaupten, zuerst das Bey- ner Unfolgsamkeit gegen die Anordnungen jenes Raths so erklärte auch Philipp August die von ihm eingegan- Verbindlichkeit für erloschen [17]).

J. Chr. 1191.

Diese Spannung zwischen den Königen von Frankreich England, indem sie, wie es nicht anders geschehen e, auch den übrigen Pilgern mehr oder weniger sich ilte und im ganzen christlichen Lager eine allgemeine seitige Eifersucht erweckte, hatte zwar einen Wetteifer olge, welcher die Anstrengungen in der Belagerung is zum Unglaublichen steigerte; aber sie hinderte jede nigung der Kreuzfahrer zu gemeinschaftlichen Unter- ungen, und jede gegenseitige Unterstützung; und die igen, aber unzusammenhängenden Anstrengungen der

Postmodum, consilio utrius- rtis, electi sunt dictatores ique parte, viri sapientes et quorum arbitrio et consilio sus exercitus regeretur: in promiserunt duo reges et em, quam Deo debebant, et nationem suam juraverunt, quicquid dictatores dicerent, n. Postea dixerunt arbitri, lex Angliae ad assultum mit- ilos et custodes poneret ad (die Bollwerke des Lagers, ufr. Vin. III. 6), et faceret nellos suos locari et alia ini- quia Rex Francorum haec diebat: quod quia renuit, Rex Philippus suos a juramento ab- solvit, quod fecerat de exercitu regendo." Rigordus l. c. Benedict von Peterborough (p. 657. 661). Ro- gerius de Hoveden und Johann Brom- ton (p. 1203. 1205), welchen in der Erzählung dieser Begebenheiten, da sie sogar in den Worten übereinkom- men, nur Eine Stimme gebührt, be- haupten indeß, daß König Richard, vermöge des errichteten Vertrags, nach welchem, wenn der Eine König au- ßerhalb des Lagers gegen die Heiden kämpfte, der Andere das Lager schüz- zen sollte, zweymal die Obhut des Lagers getreulich verwaltet habe.

J. Chr. 1191. Kreuzfahrer verfehlten meistens ihren Zweck und d nur dazu, in der anfangs muthlosen neuen Besatzun Ptolemais Muth und Kraft zu beharrlichem, und von Feinden selbst bewundertem Widerstande zu wecken. Maschine erhob sich nach der andern gegen die Mau belagerten Stadt, und Wurfgerüste aller Art, so wie und kleine Sturmdächer von dicht geflochtenen Baum gen [62]) wurden in großer Zahl aufgestellt; der Herzo Burgund, die Tempelherren und Ritter des Hospita richteten Wurfmaschinen oder Petrarien von gewa Wirkung, und besonders die von mehreren Pilgern ge schaftlich erbaute Wurfmaschine, das Wurfgerüst G genannt, bey welcher ein Presbyter durch begeisterte zu Beyträgen zur Belohnung derer, welche Steine h trugen und der Arbeiter, welche die Maschine in g Stande erhielten, aufforderte, fügte der Stadt g Schaden zu [63]). Mit nicht minderer Gewalt arbeitete Maschinen des Königs von Frankreich, und vornehm diejenige, welche er in der Nähe seines Hauses Mal gegen den Thurm des Fluches errichtet hatte, und ei wie sein Haus die schlimme Nachbarin nannte. S die Türken aus einer dagegen in der Stadt errichteten W maschine, welche den Namen: schlimme Base [64]), führ beschädigten: so gelang es doch stets den zugefügten Sch wieder zu bessern. Oft saß der König selbst, seit er von

62) Unter diesen Maschinen wird erwähnt eines „Instrumentum ex cratibus virgis rigentibus firmissime consolidatis, quod Cercleiam vocabant.“ Gaufr. Vin. III. 8. Weiter unten c. 12. erklärt derselbe Schriftsteller dasselbe Wort Cercleia durch craticulam multiplicatis nexibus consolidatam. Es war ein kleineres Sturmdach, welches, wie a Zusammenhange der ange Stellen erhellt, zur Sicheru Armbrustschützen gegen die G der Belagerten diente.

63) Petraria Dei. Gaufr. III. 7. p. 334.

64) Mala cognata. Gaufr. l. c. Vgl. oben S. 326. Anm.

...lichkeit wieder genesen war, unter seinem Sturmdache J. Chr. 1191.
...hoß mit seiner Armbrust wider die Türken auf der Mauer
...rspähete die Bewegungen der Heiden [65]. Aber noch
... erfahren besonders seine Maschinen das Schicksal,
das griechische Feuer der Belagerer zerstört zu werden;
...s eines Tages eine seiner Maschinen von der Art, welche 2. Jul.
...s den Namen Katzen trug [66], durch die Türken,
... sie zuerst trocknes Holz, dann griechisches Feuer von
...Mauer auf die Maschine herabwarfen, verbrannt
...: so gerieth Philipp August in einen solchen Zorn,
... die heftigsten Flüche und Verwünschungen über
...ngeschicklichkeit und Unachtsamkeit seiner Leute aus-
...[67]; und noch im Zorn ließ er durch den Herold
...t machen, daß am folgenden Tage, dem dritten
...Monats Julius [68], gestürmt werden solle. Aber 3. Jul.
...durch diesen Sturm kam die Stadt noch nicht in
...ewalt der Christen. Zwar wehrten diejenigen, wel-
...er König von Frankreich die Behütung des Lagers
...agen hatte, muthig und beharrlich die Scharen
...ins ab: als diese, wie gewöhnlich, die christlichen
...anzungen anfielen, und indem sie ihre Pferde ver-
...hatten, zu Fuß mit Schwertern, Streitäxten, Dol-
...und von eisernen Zähnen starrenden Streitkolben

...ufr. Vinis. III. 8. p. 335.
...ttum nominabant, eo quod
...ri surrependo muro adhae-
...rapendo. Gaufr. Vin. l. c.
...lso eine Art von Sturmdach,
...ntze derer) welche mit dem
...cher' oder Widder gegen die
...beiteten. Vgl. oben S. 293.
...de Rex Franciae immode-
...batus furore in universos
...oni addictos coepit horri-
...ecatione maledicere et pro-
brosis dehonestare conviciis, quod
non expeterent condignam ultionem
a Saracenis in se talia perpetranti-
bus." Gaufr. Vinis. l. c.

68) Jo. Bromton p. 1205. Mense
Julio, tertia die ejusdem, feria ter-
tia. Richtiger bey Benedict von Peter-
borough (p. 658): feria quarta; denn
der dritte Julius fiel im J. 1191 auf
einen Mittwoch, nicht auf einen
Dienstag. Gaufr. Winisauf (III. 9)
gibt keine Zeitbestimmung.

J. Chr. 1191.

auf das Gewaltigste andrangen; zwar gelang es [illegible] welche die Mauer unter der Erde untergruben, sie hi[illegible] wieder, wenn auch nicht umzustürzen, doch bedeutend [illegible] schädigen, und die Sturmleitern wurden da, wo die [illegible] eingesunken war, mit froher Hoffnung angelegt; ab[er die] Türken in der Stadt setzten jedem Angriffe einen [illegible] harrlichen Widerstand entgegen, daß die Franzosen [illegible] ermüdeten. An diesem Tage erlangte Alberich Cl[illegible] des Königs von Frankreich Marschall [69]), welche[r] dem Gelübde, entweder in die Stadt zu dringen [oder] diesen Tag nicht zu überleben, in den Kampf ge[illegible] war, die Palme des Märterthums. Er erstieg [illegible] die Mauer, und erschlug der Türken, welche er a[illegible] selben antraf, mehrere; weil aber die Sturmleit[er die] allzugroße Menge derer, welche ihm zu folgen sich [illegible] ten, nicht zu tragen vermochte, und alle, welch[e] auf der Höhe der Leiter sich befanden, herabstürzte[n] theils zerschmettert, theils gefährlich verwundet w[illegible] so blieb er allein, und erfüllte sein Gelübde, in[dem er] in hoffnungslosem Kampfe dem Tode sich zum [Opfer] brachte [70]).

69) Jo. Bromton l. c. Gaufr. Vin. III. 10. Bened. Petrob. l. c. Rigord. p. 35.

70) Einige englische Geschichtschreiber (Bened. Petrob. l. c. Rog. de Hov. fol. 395 B. Jo. Bromton. l. c.) klagen den Markgrafen Conrad an, daß er an diesem Tage im Einverständnisse mit den Heiden treulos an dem Könige von Frankreich gehandelt und demselben seinen Beystand entzogen habe; sie behaupten sogar, daß von den Belagerten das Panier des Markgrafen, welches er [illegible] nen als Bundeszeichen ge[illegible] be, erhoben, und kein St[illegible] ihn und die Seinigen g[illegible] worden sey. Wegen des E[illegible] gens des Gaufrid Vinisauf[illegible] nicht zu den Freunden des [illegible] sen gehörte, über diesen [illegible] und der Freundschaft, i[illegible] nach eben jenen Schriftst[illegible] mals der Markgraf mit de[m König] von Frankreich stand, trag[e ich] kein Bedenken, diese Ans[icht] für grundlos zu erklären.

J. Chr. 1191.

der König Richard war wegen der Krankheit, welche noch immer an sein Lager fesselte, zwar nicht im [...]e, seine Scharen zum Sturme gegen die Mauer [...]lagerten Stadt zu führen. Sobald aber der übrige [...] seines Heers und seiner Flotte, mit Ausnahme von [...] Schiffen, welche auf der Fahrt in die Gewalt der [...]en Statthaltern von Berytus und andern Seehäfen [...] Befehl Saladins zur Jagd auf die ankommenden [...]schiffe ausgesandten, muselmännischen Schiffe ge[...], an der Küste von Ptolemais angekommen war, [...]immerholz und die in Sicilien zur Bedienung des [...]eschützes gesammelten, besonders wirksamen, Stei[...] ihm zugeführt hatte: so beschäftigte er sich eifrig [...] Erbauung und Aufstellung von mancherley Wurf[...]n; auch übernahm er zwey von dem Grafen von [...]m hinterlassene treffliche Maschinen, eine größere [...]einere [73]); und seine Wurfgerüste, welche gegen

[...]aeddin Cap. 97. S. 161. [...] waren nach Gaufrid Vini[...] 7. p. 335): „silices mari[...]ides limpidissimi, quorum [...]ihil potuit resistere, quin [...]ur, vel in pulverem mi[...]." Auch Abu Schamah [...]spricht mit Erstaunen von [...]tigen Wirkung der Steine, [...] Christen aus ihrem Lande [...]nung der Wurfgerüste mit[...]hatten: Ce que ces machi[...] welche bald nach der An[...] Grafen Heinrich von Troyes [...]t wurden) lançaient, etait [...]au feu lancé contre les [...] etaient des pierres, ap[...]u pays des infideles, qui [...] avec le bruit de la fou[...] chute effraya les habi[...] ville."

73) Außer den flandrischen Petra[...]rien, welche der König von England übernahm, erbaute er selbst damals zwey neue, ferner zwey Mangunellen, und außer diesen noch eine Maschine, welche Gaufried Vinisauf (a. a. O.) also beschreibt: „Machina firmissimis compacta compagibus, gradibus ad ascendendum dispositis, vulgo dicta Berefredus, sese nexibus arctius complectentibus, coriis operta et funibus et solidissimis ligneis tabulatis, nec petrariarum jactibus dissolvenda, nec ignis Graeci perfusione, nec cujuscunque materiae cessura injuriis." Daher ist die Klage der französischen Chroniken (z. B. des Chronici Turonensis in Edm. Martene et Ursini Durand Coll. ampl. T. V. p. 1035), daß es dem Könige Richard mit der

J. Chr. 1191.

das griechische Feuer sehr zweckmäßig gesichert war
fügten der Stadt höchst empfindlichen Schaden zu. E
sollen durch einen der aus Messina mitgebrachten St
mit Einem Wurfe zwölf Heiden getödtet worden se
was den Heiden selbst so wunderbar erschien, daß sie
furchtbaren Stein an den Sultan Saladin zu senden
schlossen; und die Wirkung Eines der englischen W
gerüste [74]) war so gewaltig, daß die aus demselben
schleuderten Steine die Mitte der Stadt erreichten.
nicht geringerer Thätigkeit ließ Richard an der Un
grabung der Mauer arbeiten, und seinen Arbeitern gel
es, einen großen Theil der Mauer niederzuwerfen [7
Den Mangel seiner persönlichen Theilnahme suchte
König von England durch fast übertriebene Belohnu
derjenigen Pilger zu ersetzen, welche vorzügliche Thä
keit und Geschicklichkeit in der Bedienung der Wurf
rüste oder der Beschädigung der Mauer bewiesen; ind
er jeden, welcher einen Stein von der Mauer der belag
ten Stadt abwarf, anfangs mit einem, dann mit zwe
hierauf mit drey, endlich mit vier Goldstücken beschenkt
wodurch aber auch manche Pilger zu unverständigen, u
überlegten und verderblichen Wagstücken verleitet wurden [7
Noch ehe Richard gänzlich genesen war, ließ er sich a
einem seidenen Kissen unter das Sturmdach zu den Ar
brustschützen tragen, um durch seine Gegenwart sie zu e
muntern [77]): der König, selbst ein geschickter Schü

Belagerung kein rechter Ernst gewesen sey, eben so ungerecht, als das Urtheil des Bernardus Thesaurarius (c. 175) unbillig ist: „Rex Angliae in assultibus operabatur remissius."

74) Eines Mangunellus. Gaufr. Vinis. l. c.

75) Gaufr. Vin. III. 12. p. [illegible] Bened. Petrob. p. 657.

76) Gaufr. Vinis. III. 13. p. [illegible]

77) Gaufrid Vinisauf (III. 12. p. [illegible] gibt von dieser Erscheinung des K nigs unter dem Sturmdache der Ar brustschützen noch einen andern er

erlegte mit seiner Armbrust mehrere Türken, und eines Tages fiel von seinem Geschosse ein Saracene, welcher die Kühnheit hatte, in der Rüstung des erschlagenen französischen Marschalls Alberich Clemens auf der Mauer sich zu zeigen [78]). J. Chr. 1191.

Kaum aber war Richard so weit hergestellt, daß er im Stande war, Geschäften thätiger sich zu unterziehn, so erhoben sich zwischen ihm und dem Könige von Frankreich neue Mißhelligkeiten: indem zu den frühern Ursachen der unversöhnlichen Feindschaft der beyden Könige wider einander noch ihre leidenschaftliche Theilnahme an dem Streite des Königs Veit mit dem Markgrafen Conrad um den leeren königlichen Titel von Jerusalem kam; denn eben so sehr, als Philipp den Markgrafen Conrad begünstigte, nahm Richard die Partey des Königs Veit [79]), welcher aus der damals dem Könige von England angehörigen Grafschaft Poitou stammte. Im Vertrauen auf des Königs Richard Schutz erhob Gottfried von Lusignan vor den beyden fremden Königen die Klage, daß der Markgraf Conrad wider den König Veit, als seinen rechtmäßigen Oberherrn, und das ganze christliche Heer als treuloser meineidiger Verräther gefrevelt habe; auch verpflichtete sich Gottfried, wie die Sitte es mit sich Ende Junius.

seltsamen Grund an: „ut Saracenos sua honoraret praesentia." „Inde, fährt Gaufrid Winisauf fort, sua utebatur balista, cujus erat peritissimus et plures peremit jaculis emissis et pilis."

78) Gaufr. Vinis. III. 15. p. 358.

79) „Rex Angliae partem Regis Jerusalem fovebat, et Rex Franciae partem Conradi fovebat; immo inter eos saepius oriebantur rixae et contentiones." Bened. Petrob. p. 655. Roger. de Hov. fol. 394 B. Jo. Bromton p. 1208. „Rex Anglorum pronior in partem Guidonis, Aquitani scilicet hominis, cujus tota propinquitas sub Rege agebat Anglorum." Guil. Neubrig. Lib. IV. c. 22. Cf. Walteri Hemingfordi (welcher in der Erzählung dieser Händel wörtlich mit Wilhelm v. Newbridge übereinstimmt) Chron. (in Gale Script. Angl. T. II.) p. 524. Jo. Bromton p. 1208.

J. Chr. 1191.

brachte, durch ein Pfand, seine Anklage als gegründet im Gottesgerichte des Kampfes zu erweisen [80]. Der Markgraf aber, welcher nicht Lust hatte, diese Probe zu bestehen, verließ eiligst das Lager und kehrte nach Tyrus zurück, und die Freunde des Königs Veit ließen ihn ruhig ziehen, aus Furcht, noch größern Unfrieden im Heere zu erregen [81]; er hatte aber dem Könige Philipp August sich so unentbehrlich gemacht, daß dieser ihn sehr bald wieder zurückrief, und seitdem nichts ohne seinen Rath that [82]. Diese Vertraulichkeit des Königs von Frankreich und des Markgrafen Conrad erregte bey dem Könige Richard und den übrigen Freunden des Königs Veit nicht nur Unwillen, sondern auch Argwohn und Mißtrauen; und ihre Besorgnisse schienen in Erfüllung zu gehen, als der König Philipp August, wie man glaubte, auf die Eingebung des Markgrafen, von dem Könige von England die Abtretung der Hälfte von Cypern forderte, indem er auf eine Bedingung des zu Messina geschlossenen Vertrages sich stützte, vermöge welcher Alles, was

80) „De prosequenda appellatione pignus dedit." Bened. Petrob. p. 654.

81) Bohaeddin (Cap. 103. S. 170) behauptet, der Markgraf Conrad sey gegen das Ende des Monats Dschumadi al awwal (Ende Junius 1191) nach Tyrus entflohen, weil er die Gefangennehmung gefürchtet habe; auch sollen mehrere Priester ihm nachgeschickt worden seyn, welche vergeblich sich bemühten, ihn zur Rückkehr zu bereden. Daß man nicht abgeneigt war, der Person des Markgrafen sich zu bemächtigen, läßt sich auch aus der Erzählung der englischen Geschichtschreiber schließen. „Conradus male sibi conscius, nolens juri stare, declinavit a turba, exivit foras, omnibus clamantibus post illum et dicentibus: Proditor est, qui juri stare recusat. Nemo tamen misit in illum manus, ne forte tumultus fieret in populo." Bened. Petrob. Rog. de Hov. Jo. Bromton l. c.

82) „Rex Franciae constituit eum sibi familiarem et consiliarium, per cujus consilium multa operatus est, unde dedecus et damnum et detrimentum animae suae in multis perpessus est." Bened. Petrob. p. 655. Cf. Rog. de Hov. et Jo. Bromton l. c.

des Kreuzzuges im gelobten Lande von Einem J. Chr. 1191.
en Könige gewonnen würde, unter ihnen gleich-
getheilt werden sollte. Der König Richard gab
Forderung die Antwort: Obwohl in dem Vertrage
ina nur von Erwerbungen, welche den Saracenen
abgewonnen und im gelobten Lande gemacht wer-
e Rede seyn konnte, und Cypern eine christliche
r, welche ich ganz unerwartet und gelegentlich, um
widerfahrene freche Beleidigung zu rächen, er-
be: so soll doch dem Könige von Frankreich die
von Cypern zu Gebote stehen, wenn er von der
ft Flandern und den Ländern des Burgvogts von
ier, so wie anderer während der Belagerung von
is gestorbenen französischen Landherren, welche er
heimgefallen in Anspruch nimmt, die Hälfte eben-
ir überlassen will. Hierauf soll der König von
ich zwar seine Ansprüche auf Cypern aufgegeben
damit begnügt haben, daß die Ritterorden des
und Hospitals, und einige andere achtbare Herren,
pflichtung übernahmen, für die gleichmäßige Ver-
der Erwerbungen, welche künftig während der
dieser Pilgerfahrt würden gemacht werden, zwi-
im und dem Könige von England Sorge zu tra-
; aber der gegenseitige Groll der beyden Könige
auch durch diesen Streit neue Stärke.

dieser Zeit suchte König Richard, während sein

darf in der Geschichte der
iten, welche zwischen den
önigen vor und in Ptole-
ührt wurden, nicht über-
den, daß wir diese Strei-
größtentheils nur aus den
zen englischer Schriftsteller
kennen; und daß unter diesen
Benedict von Peterborough, Roger
von Hoveden und Bromton nur für
Eine Quelle gelten können. Wilhelm
von Newbridge und Walther Heming-
ford berühren diese Streitigkeiten mit
unvollständiger Kürze.

J. Chr. 1191. Gemüth gegen den König Philipp August täglich mehr sich erbitterte, die Freundschaft des Sultans Saladin. Unmittelbar nach einem heftigen Gefechte, schon am 17. Junius 84), meldete sich bey Malek al Adel, dem Bruder des 17. Jun. Sultans, ein Abgeordneter des Königs Richard, mit dem Verlangen, zum Sultan geführt zu werden, welches ihm bewilligt wurde; und Saladin vernahm mit Befremden aus seinem Munde das Ansuchen des Königs von England um eine Unterredung. Der Sultan aber gab zur Antwort: es dünke ihm nicht schicklich, daß die Herrscher der Völker zur Unterredung zusammenträten, so lange unter ihnen Feindseligkeit und Krieg walte; dazu komme die Zeit erst nach geschlossenem Frieden; wenn also der König von England zuvor mit ihm über den Frieden übereingekommen seyn würde, so werde er gern bereit seyn zu einer Unterredung, wozu jedoch ein Dolmetsch erfordert würde, welchem Beyde ihr Vertrauen gewährten. Als Richard durch diese Antwort nicht abgehalten wurde, sein Verlangen zu wiederholen, so ließ Saladin zwar nicht sich bewegen, für seine Person die Zusammenkunft mit dem Könige Richard anzunehmen; aber er erlaubte seinem Bruder Malek al Adel, in der Ebene von Ptolemais im Beyseyn der Truppen durch einen Dolmetsch mit dem englischen Könige sich zu unterreden und sein Anliegen zu vernehmen. Zu dieser Unterredung fand aber der König sich nicht ein, und die Muselmänner hörten, daß ihn die andern Fürsten des christlichen Heers beredet hatten, den angeknüpften Verkehr mit den Feinden des christlichen Glaubens abzubrechen. Nach einigen Tagen erschien wieder ein Abgeordneter des Königs von England bey

84) Am 23. Dschumadi al awwal, einem Montage am 17. Junius 1191. Bohaeddin Cap. 104. S. 168. 169.

k al Adel mit der Meldung im Namen seines Herrn: „Ich glaube nicht, daß die Ursache meines Ausbleibens, welche angibt, die wahre sey; die Zügel meines Reiches in meiner eignen Hand, und Niemand hat mir zu en; nur meine Krankheit hat mich gehindert, zu er n.“ Dann fragte der Abgeordnete, ob der Sultan t seyn würde, Geschenke des Königs von England ehmen; und als Malek al Adel dieses zusagte, falls önig von England Gegengeschenke des Sultans zu würde, so fuhr der Gesandte fort: „Wir haben agd trefflich abgerichtete Vögel über das Meer ge , aber sie sind jetzt schwach, gebt uns junge Hühner Tauben, sie damit zu stärken; wenn sie wieder in Stande seyn werden, so wollen wir euch davon Geschenk bringen.“ Darüber lachte Malek al Adel sprach: „Ich merke wohl, daß dem Könige von nd selbst nach jungen Hühnern und Tauben gelüstet, daß ihr die Fütterung eurer Vögel nur zum Vor nehmt.“ Auf die Frage, ob Malek al Adel irgend von dem Könige von England wünsche, erhielt der rdnete die Antwort: „Wir haben nicht euch ge sondern ihr habt uns gesucht; sagt ihr, so ihr et egehrt, damit wir sehen, ob wir euch solches ge n können;“ und damit ward die Unterredung abge n [85]). Nach einiger Zeit [86]) erschien zum dritten ein englischer Botschafter im Lager des Sultans und e einen gefangenen Muselmann aus Maarrah [87]),

3. Sept. 1. Jul.

on dieser Unterredung berich lich einstimmig Bohaeddin 7. S. 271. 272. Abu Schamah 647. und Abulfaradsch (Chron. 415. 416).

Am 6. Dschumadi al achra. din S. 272.

87) Er war vielleicht einer der Gefangenen, welche am 7. Junt von der Mannschaft des versenkten Schiffes in die Gewalt des Königs Richard gefallen waren; nach der Chronik des Sicard von Cremona (p. 624.) wurden von der Mannschaft jenes Schiffes

3. Chr. 1191. mit dessen Freyheit der König von England dem S[illegible] ein Geschenk machte; wofür Saladin den Botschaft[illegible] einem Ehrenkleide beschenkte. Nicht lange hernach drey Engländer mit der Meldung, daß am folgenden der Großmeister der Ritter des Hospitals Frieden[illegible] schläge überbringen werde, und mit dem Ansuchen [illegible] Erlaubniß, auf dem Markte des muselmännischen [illegible] Früchte und Eis für ihren König zu kaufen, welch[illegible] Sultan ihnen gewährte. Doch weder Saladin, noch[illegible] Freunde trauten dem Könige Richard; sie argwöhn[illegible] dieser Annäherung nur Arglist und die Absicht zu [illegible]gen [88]); obwohl, wie christliche Geschichtschreiber be[illegible]ten, der Sultan die Gesandtschaften des Königs von [illegible]land erwiederte und diesem sowohl, als dem König [illegible] Frankreich oftmals damascenische Birnen und andere Früchte übersandte, auch von beyden Königen Ge[illegible]schenke annahm [89]).

Unter diesen mannichfaltigen Verhandlungen [illegible] Streitigkeiten, welche die Pilger beschäftigten, gi[illegible] Belagerung mit raschem Gange fort; die Wirkun[illegible] christlichen Wurfgerüste wurde immer heftiger, die [illegible]

nur zwey gerettet: „quorum unum (rex Angliae), quum venisset in campum, ad Saladinum, alterum misit in urbem."

88) Bohaeddin a. a. O. Abu Schamah S. 647.

89) „Interim Saladinus, Princeps exercitus paganorum, nuncios ad Reges Franciae et Angliae cum piris Damascenis et aliis diversorum fructuum generibus frequenter misit. Qui de jocosis et jocalibus suis ei remiserunt, et nihilominus insultum in civitatem Acrae versus machinas et fossores nocte muros suffodientes [illegible] fecerunt." Jo. Bromton [illegible] Vgl. Bened. Petrob. p. 66[illegible] Hov. fol. 395 A. Der letzte [illegible]steller, welcher sonst wenige [illegible]genthümliche Nachrichten g[illegible]hauptet (fol. 394 B), daß der [illegible] von Frankreich auf den [illegible] Markgrafen Conrad noch [illegible] Geschenke vom Saladin angen[illegible] habe, und dafür des Sultan[illegible] geworden sey.

der Stadt, sonst von gewaltiger Höhe, war bis [J. Chr. 1191.]
Höhe eines Mannes niedergeworfen [90]); die Thürme,
ihnen auch der Thurm des Fluchs, waren meistens
zerschmettert; ein Theil der Mauer nach dem an-
stürzte zusammen, wenn die christlichen Untergräber
tergestellten Gerüste anzündeten, und die Türken
en sich vergeblich, diese Zerstörung zu hindern [91]).
ahl der Besatzung war zu gering, um überall zu
Zeit der Gefahr entgegen zu treten und den Be-
n, welche wegen ihrer großer Zahl sich oft einander
 konnten, und stets mit frischer Kraft andrangen [92]),
leichmäßig beharrlichem Nachdruck zu widerstehen.
kam Saladin, dessen Heer durch die Ankunft der
n aus Sandschar und Aegypten, so wie durch die
n, welche Marddin, Fürst von Mosul, ihm zuge-
hatte, war verstärkt worden [93]), zu Hülfe, sobald
satzung der Stadt ihre Gefahr ihm kund that; aber
nte dadurch nur die gewaltsame Erstürmung der
hindern, welche die Belagerer fast täglich versuch-
Dagegen waren alle Angriffe, welche er wider die
r unternahm, theils durch die steigende Unlust seiner
n [94]), theils durch Verrath, ohne Erfolg. Denn
isten wurden von Allem, was in der Stadt und
er des Sultans vorging und berathen oder beschloss

Bohaeddin Cap. 106. S. 171.
S. 172. Cap. 110. S. 178.
es Tages trafen die Türken,
entgegengruben, unter dem
es Fluchs mit den französi-
tergräbern unter der Erde
, und machten, statt zu
 mit ihnen einen Vertrag,
sie gegen die Freylassung ei-
fangenen Christen sich den
ückzug ausbedungen, wor-
auf sie den von ihnen ausgegrabenen
Gang verstopften. Gaufr. Vinis. III.
c. 12. p. 337.

92) Bohaeddin Cap. 108. S. 173.

93) Bohaeddin Cap. 106. S. 170.

94) „Den Sultan unterstützten an
diesem Tage seine Truppen nicht, in-
dem sie sagten, solches Beginnen
fromme dem Islam nicht, und darin
sey kein Heil.“ Bohaeddin. S. 176.
vgl. S. 174.

J. Chr. [illegible]

sen würde, durch einen ihnen ergebenen Manne in Ptolemais, dessen Namen sie aber niemals erfuhren, vermittelst Briefe, welche er an Pfeilen in das christliche Lager warf [95]), unterrichtet; und waren daher auch, als Saladin es versuchte, sie in der Nacht zu überfallen, in so guter Verfassung und so wachsam, daß die Absichten des Sultans vereitelt wurden; manches verriethen ihnen einzelne Ueberläufer [96]). Auch der innere Zustand der belagerten Stadt wurde mit jedem Tage bedrängter, weil die große Zahl der christlichen Schiffe, welche an der Küste von Ptolemais kreuzten, das Meer beherrschte und den Verkehr mit den Häfen, aus welchen die Stadt zuvor mit ihren Bedürfnissen war versorgt worden, und selbst jede heimliche Zufuhr hinderte; auch fehlte das süße Wasser, nachdem die Christen den Fluß, welcher der Stadt sein Wasser zuführte, abgegraben hatten [97]). Mehrere angesehene Emire der Besatzung verließen in dieser Noth die Stadt, und flohen in das Lager des Sultans, wo sie sich verbargen [98]); viele Türken, welche Gelegenheit fanden, aus der Stadt zu entkommen, begaben sich in das Lager der Pilger und bekannten sich zum christlichen Glauben [99]). Selbst der

95) Seine Briefe führten die Ueberschrift: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Er war also ein Christ. Bened. Petrob. p. 656. Jo. Bromton p. 1202. 1203. Nach Rogerius von Hoveden (fol. 395 A) waren diese Briefe in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache geschrieben.

96) Bohaeddin S. 177. Dafür gingen in dieser Zeit zu dem Sultan zwey sicilische Muselmänner über, welche in dem Dienste der Königin Johanna von Sicilien, der Schwester des Königs Richard gewesen waren. Bohaeddin. S. 170.

97) Das Abgraben des süßen Wassers war nicht lange nach der Ankunft des Königs von Frankreich geschehen. Hugo Plagon S. 630.

98) Bohaeddin S. 176. Abu Schamah S. 648.

99) Gaufr. Vinis. III. 26. p. [illegible] Gaufrid Winisauf meint zwar, ihre Bekehrung sey mehr die Wirkung der Furcht als der göttlichen Gnade gewesen; setzt aber hinzu: sed multis gradibus fit recursus ad salutem.

erschrockene Karakusch verzweifelte, und er sowohl, als Seifeddin Meschtub, der Befehlshaber der neuen Besatzung, kündigte schon am 7. Julius in einem Briefe, welchen ein Schwimmer überbrachte, dem Sultan die schlimme Nothwendigkeit an, die Stadt am folgenden Tage zu übergeben; doch der Sultan suchte ihren Muth wieder aufzurichten, indem er sogleich nach dem Empfange dieses Briefes seine Scharen gegen das christliche Lager zum Angriff führte, während der König von Frankreich die Stadt in der Gegend des verfluchten Thurms bestürmte; aber auch dieses Mal sah Saladin mit Unmuth seine Scharen im Kampfe gegen die Christen verzagen. Zwar erstiegen die Helden die Verschanzungen des Lagers, aber hinter denselben bildete das Fußvolk der Pilger eine feste und undurchdringliche Mauer, und überall war die Vertheidigung des Lagers trefflich angeordnet [200]; Saladin führte am Abende seine Scharen in sein Lager auf dem Hügel Ajadiah zurück, eben so unzufrieden mit ihrem Betragen, als die Tapferkeit der Christen hochachtend. Den Türken erschien an diesem Tage vornehmlich bewunderswürdig die Unerschrockenheit eines christlichen Mannes, welcher, auf der Höhe des Bollwerks stehend, gegen die Steine, welche ihm Andere zutrugen, beharrlich zu schleudern fortfuhr, obwohl mehr als funfzig Pfeile und Steine wider ihn geworfen wurden; endlich tödtete ihn griechisches Feuer. Mit nicht geringerem Erstaunen sahen die Türken, welche das Bollwerk des christlichen Lagers erstiegen, innerhalb desselben eine christliche Frau von großer Gestalt, mit grünem Kleide angethan, und mit einer hölzernen Armbrust bewaffnet, welche nicht aufhörte,

J. Chr. 1191.

7. Jul.

200) Bohaeddin S. 174. An diesem Tage behütete König Richard das Lager. Bened. Petrob. p. 661. Jo. Bromton p. 1205.

J. Chr. 1191. ihre Pfeile gegen die Feinde ihres Glaubens zu
bis sie umringt und erschlagen wurde. Man brach
Armbrust zum Sultan, welchen der Bericht von d
erschrockenheit dieser Frau mit großer Bewunderu
füllte [101]).

Nach diesem unglücklichen Kampfe verzweifelt
Saladin an der Möglichkeit, Ptolemais noch la
vertheidigen; er forderte daher die Besatzung au
Stadt mit Allem, was fortgebracht werden könn
verlassen, längs der Meeresküste mit Behutsamkei
rückend die Christen zu überfallen, und mit Gew
Weg sich zu öffnen, indem er versprach, zu
Zeit entgegen zu kommen. Die Besatzung besch
sich eifrigst während einer ganzen Nacht mit Vo
tungen; als aber der Tag angebrochen und die Ze
Auszuge gekommen war, da hielten die Emire vo
lemais es für unmöglich, den Befehl des Sulta
vollziehen [102]).

Die letzte Bestürmung von Ptolemais [103])

101) Bohaeddin a. a. O.

102) Ebn al athir S. 518. Abu Schamah S. 648.

103) Außer den im Texte erzählten Kämpfen zwischen den Christen und Türken seit der Ankunft des Königs Richard am 3., 7. und 11. Julius, wird in den gleichzeitigen Nachrichten noch von folgenden Gefechten berichtet: 1) am Freytage den 14. Junius (19. Dschumadi al awwal), Bohaeddin S. 167. 168. Abu Schamah S. 644. Während die Christen gegen die Stadt stürmten, griff Saladin ihr Lager an, und nöthigte sie, von dem Sturme abzulassen; 2) am Montage den 17. Junius endigte ein ähnlicher Kampf sich zum Nachth Müselmänner. „Die Musel sagt Abu Schamah (a. a. den fast besiegt. Zwey der erlangten das Märterthum, gel Redhwan begleitete sie zu diese; die Ungläubigen aber w lel in das ewige Feuer." Bo eddin S. 168. 3) Ein Gef schen einem Theile des ch Heeres, welcher an der Kü lich von der Stadt einen E unternahm, und den Trup Sultans, am Sonnabende d nius (28. Dschumadi al aww haeddin S. 169. Abu Schamah 4) Am folgenden Tage (23. J

n am 11. Julius unter den Bannern des Grafen J. Chr. 1191. 11. Jul.
...cester, des Bischofs von Salisbury und mehrerer

...am süßen Fluße zwischen der
...e des Sultans und dem
...en Fußvolke. Weil die Chri-
...en gefangenen Muselmann
und verbrannten; so erfuhr
...gner Christ dasselbe Schick-
Bohaeddin sah mit eigenen
beyde zu gleicher Zeit bren-
Scheiterhaufen. Bohaeddin
Von den christlichen Schrift-
...ird außer dem im Texte er-
Bestürmungen der Stadt
... König von Frankreich nur
...s ebenfalls durch den König
...kreich im Junius gemachten
gedacht (Bened. Petrob.
Rog. de Hov. fol. 395. A.
...ton p. 1203) welcher vielleicht
N. 1. bezeichnete Vorfall ist.
Julius (7. Dschumadi al
...war ein besonders blutiger
Der Sultan, als er vernahm,
Feinde wieder stürmten, be-
sein Roß, führte seine Scha-
Angriffe des Lagers, und
dem Ausdrucke Bohaeddins,
ihrer Kinder beraubte Mut-
...ie Reihen, alle zum Kampfe
Glauben ermahnend. Malek
stürzte sich zweymal in die
...r Feinde. Der Sultan genoß
dieses Tages nichts als nach
...e seines Arztes einiges Ge-
...rst die Nacht endigte der
Bohaeddin S. 173. 6) Am
Tage ward der Kampf er-
Vgl. oben S. 341. 7) Am 6.
...r der König Richard im Be-
stürmen, als die Heiden
Zeichen andeuteten, daß
...geben wollten, worauf die
Engländer die Waffen wieder ableg-
ten. Bened. Petrob. p. 659. Rog.
de Hov. fol. 395. B. Jo. Bromton
p. 1204. Abu Schamah (S. 649) er-
wähnt noch eines Angriffs, welcher
am 12. Julius (17. Dschumadi al achar),
dem Tage der Uebergabe der Stadt,
geschehen seyn soll, auf folgende Weise:
„Am Freytage, den 17. des Dschu-
madi al achar, stürmten die Franken
gegen die Stadt gleichwie ein ausge-
tretener Strom, welcher in einen See
sich ergießt. Sie erklimmten sogleich
die halb niedergeworfenen Mauern;
aber die Belagerten stürzten sich auf
sie, wie der Löwe auf seinen Raub,
trieben sie zurück und hinderten sie, in
die Stadt zu kommen. Sie hörten
nicht eher auf zu kämpfen, als da
ihre Kräfte erschöpft und ihre Schwer-
ter stumpf geworden waren. Nun-
mehr sahen die Einwohner, daß die
Franken bald Herren der Stadt wer-
den würden, u. s. w.“ Die Zeitan-
gabe ist aber ohne Zweifel unrichtig,
und der von Abu Schamah erwähnte
Angriff kein anderer, als der im Fort-
gange der Erzählung von uns dar-
gestellte Versuch der Engländer und
Pisaner, die Stadt zu erstürmen, am
11. Julius. Außer andern mannich-
faltigen Arten, den Christen zu scha-
den, erwähnt Bohaeddin, daß Räu-
ber in das Lager der Christen sich
schlichen, und nicht nur Sachen stah-
len, sondern auch einzelne Pilger,
welche sie in ihren Zelten meuchlerisch
überfielen und durch an die Kehle
gesetzte Dolche zum Schweigen nö-
thigten, als Gefangene fortschlepp-
ten. Bohaeddin Cap. 106. S. 171.

J. Chr. 1191. anderer englischen Herren[104]) die englischen Knappen und mit ihnen die Pisaner, um die Stunde des Mi essens, als die Leute des Königs Richard die Arbe Untergrabens und Berennens der Mauer unterb hatten. Sowohl die Engländer, als Pisaner er die Trümmer eines durch die Untergrabungen und gerüste des Königs von England zerstörten Thurms als die türkischen Wachen auf der Mauer das Ge schrey erhoben[106]): so kam sogleich die ganze St Bewegung, die Türken sammelten sich in überlegene zur Vertheidigung der Mauer, das griechische brachte die Stürmenden in Verwirrung: und d übrige christliche Heer, ruhig das Mittagsmahl verze nicht zu Hülfe kam: so waren die kühnen Pilger, an diesem Tage großes Lob sich zu erwerben dachte nöthigt, nach einem rühmlichen Kampfe, in w Leonard, ein vornehmer Pisaner, als Märtyrer fiel zurückzuziehen. Kaum war dieser Kampf beendigt als die Emire Karakusch und Meschtub um Geh den beyden Königen nachsuchten.

104) Gaufrid Winisauf (III. 14. p. 338) nennt noch: den Andreas von Cavegin (Savigny) und Hugo Brunus. Außer diesem Schriftsteller erwähnen noch dieses Versuchs, die Stadt zu erstürmen Benedict. Petrob. p. 662. Rog. de Hov. fol. 396 A. Jo. Bromton p. 1203. Vgl. die vorhergehende Anm.

105) Armigeri nostri. Gaufr. Vinis. Nach den andern englischen Schriftstellern: Exercitus Regis Angliae.

106) „Quos videntes Turcorum excubitores exclamare coeperunt." Gaufr. Vinis. p. 339.

107) Nach Benedict von [...]rough und den beyden ani[...] ihm übereinstimmenden E[...] lern, Rogerius de Hoved[...] Bromton, kam der Kampf [...]gentlich zur Entscheidung, [...] die Türken verlangten, nach[...] Pisaner Leonhard gefallen [...] unterhandeln; worauf die E[...] sowohl als die Pisaner die [...] niederlegten. Die Erzählung [...]frid Winisauf aber, welcher [...]folgt sind, wird auch du[...] Schamah (s. Anm. 103) bestä[...]

J. Chr. 1191.

Schon zweymal, am St. Johannistage und am ... Julius, hatten Bohaeddin Karakusch und Saifeddin Meschtub den beyden Königen die Uebergabe von Ptolemais angetragen unter der Bedingung des freyen Abzugs der Besatzung. „Wir haben, sprach Saifeddin Meschtub an dem letztern Tage zu dem Könige von Frankreich, an welchen er zuerst sich wandte, über euch ... Städte erobert; und wenn eure Leute um Frieden und Vertrag baten, so haben wir ihnen ihre Bitte gewährt, und ihnen alle Ehre erweisend, in Frieden sie ziehen lassen. Darum sichere uns mit deinem königlichen Worte unser Leben, so wollen wir die Stadt dir übergeben.“ Die beyden Könige aber befriedigte dieser Antrag nicht; sie forderten nicht nur unbedingte Uebergabe der Stadt und Ueberantwortung der Besatzung zur Gefangenschaft, sondern auch die Zurückerstattung des heiligen Kreuzes, die Freylassung aller in Saladins Gewalt befindlichen gefangenen Christen und die Zurückgabe des ganzen christlichen Landes in Syrien, welches zur Zeit des Kreuzzuges der Könige Conrad von Deutschland und Ludwig des siebenten von Frankreich die abendländischen Christen beherrscht hatten [108]); worauf Meschtub trotzig geantwortet haben soll: „Wohlan, so wollen wir die Stadt nicht eher euch lassen, als wenn wir Alle gefallen seyn werden, und Keiner von uns wird sterben, bevor nicht funfzig der Angesehensten unter euch wird erlegt seyn.“ Als nach zwey Tagen die Unterhandlung wieder angeknüpft wurde, so soll Saladin, welchem

6. Jul.

108) Bohaeddin Cap. 109. S. 176. Abu Schamah S. 648. Gesch. v. Jerus. u. Hebron S. 282. Bened. Petrob. p. 656. 658. Rog. de Hov. ... 695. Jo. Bromton p. 1204. Unter den morgenländischen Geschichtschreibern erwähnen allein Abu Schamah (S. 649) und Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 424) der Forderung der Zurückgabe des ganzen heil. Landes.

J. Chr. 1191. die Forderungen der christlichen Könige waren gen worden, sich willig erklärt haben, alle seit der Gefa schaft des Königs Veit und selbst fünf Jahre zuvo machten Eroberungen, mit Ausnahme von Askalon, und Montroyal zurückzugeben, wenn die Könige Frankreich und England entweder selbst mit ihrer g Macht ihm helfen wollten, den Fürsten Kotbeddin Diarbekr, Hesta und Amida, Sohn Nureddins, mit chem der Fürst Takieddin Omar von Hama damals heftigen Krieg führte, aus der Herrschaft der Länder seit des Euphrat zu vertreiben, oder ihm zu dieser U nehmung ein Hülfsheer von tausend Rittern und Tausend berittenen Knechten überlassen würden; inde für die Dauer dieses Krieges jedem Ritter einen m lichen Sold von sechs und vierzig Bysantien und j Knechte sechszehn Bysantien monatlich zusagte, und verbindlich machen wollte, dieses Heer vollzählig zu zuliefern, also sowohl für die Auslösung der Gefang als die Wiederersetzung der Getödteten und zum D untauglich werdenden, Sorge zu tragen. Dieser An welcher, wenn er wirklich von dem Sultan gemacht w gewiß nicht ernstlich gemeint war, fand bey den b Königen keinen Beyfall[109]. Nach mehrern andern f

109) Bened. Petrob. p. 660. 661. Rog. de Hov. fol. 396 A. Jo. Bromton p. 1204. Zu dieser Unterhandlung erschienen nach den Berichten dieser Schriftsteller außer Karakusch (Karacois) und Meschtub (Mestoch) noch: Hessedin (wahrscheinlich der bey Bohaeddin Cap. 114. S. 180, vorkommende Husameddin Hossain Ebn Barik almihrani) und lordich, lordic oder Ordich (Azzeddin Dschordik ehemaliger Mamluk des Nureddin, Bohaeddin S. 177) den Krieg, welchen damals din gegen Kotbeddin Sokman, des Nureddin, den die chri Schriftsteller (Bened. Petrob. 665. Rog. de Hov. fol. 396 Bromton p. 1206) Dominum Domitum Musae, Musse, nennen, führte; s. Abu S. 680.

Verhandlungen [110]), erneuerten Karakusch und J. Chr. 1191.
:ddin am 11. Julius ihren Antrag, die Stadt unter
Bedingung des freyen Abzugs der Türken mit ihren
en und ihrer fahrenden Habe, zu übergeben, falls
Sultan nicht im Stande seyn sollte, der Stadt schleu-
und wirksame Hülfe zu leisten; auch baten sie um
Waffenstillstand, um während desselben die Erlaub-
ur Abschließung dieses Vertrages bey dem Sultan
usuchen. Der König von Frankreich und die meisten
osen waren nicht abgeneigt, diesen Antrag anzu-

Nach Bohaeddin (S. 177.) bo-
Christen zweymal am 5. und 6.
Frieden an, das erstemal in ei-
erredung mit Malek al Adel; am
Tage, als die Franken mit
Angriffe drohten, kamen „aus
vor unter dem Gewölbe" wo-
ahrscheinlich Bohaeddin ein
nach andeutet, ungefähr vier-
nn hervor, riefen eine Schar
ken zu sich, und forderten von
daß Adel Aljebdani aus der
kommen und mit ihnen unter-
n möge, indem sie hinzufüg-
ß der von dem Sultan aus
fangenschaft entlassene Fürst
b von Sidon bey ihnen sey.
m; aber die Forderungen der
n waren so übertrieben, daß
ereinigung möglich war. Ue-
ist der arabische Text des Bo-
nach der Ausgabe von Schul-
dieser Stelle lückenhaft, und
inische Uebersetzung ungenau.
eser letztern Verhandlung be-
sehr abweichend Abu Scha-
. 649) also: „Le Samedi les
montèrent à cheval, se cou-
de leurs cuirasses, et se réuni-
manière à faire croire qu'ils
intention d'en venir aux mains. Nous desirions combattre.
Quarante cavaliers francs s'avancèrent et demandèrent à parler à quelques-uns des nôtres; ils appelèrent entre autres un des mamelouks nasérites, qui alla aussitôt à eux. Les Francs s'avancèrent et lui annoncèrent que le prince de Sidon venait avec les siens et demandait à avoir une entrevue avec Modjireddin. Cet émir était un des commissaires ordinaires du Sulthan. Lorsqu'il se fut présenté, le prince de Sidon l'envoya au sulthan pour traiter de la sortie de la garnison d'Acre avec la vie sauve; mais les Francs demandaient des choses qu'on ne pouvait leur accorder. Ils voulaient qu'on leur remit toutes leurs places et qu'on leur rendit tous leurs prisonniers. On leur offrit de leur livrer la ville avec tout ce qu'elle renfermait, excepté les guerriers; mais ils ne voulurent pas. On leur offrit de leur envoyer un prisonnier pour chaque individu musulman; ils refusèrent cette nouvelle proposition. On y ajouta qu'on rendrait la croix du crucifiement. Ils se retirèrent."

J. Chr. 1191. nehmen; weil aber Richard widersprach, indem er es unwürdig erklärte, nach einer fast zweyjährigen, unend[lich] mühsamen Belagerung mit einer leeren Stadt sich zu [be]gnügen: so wurden die Verhandlungen abgebrochen [111]. Doch am folgenden Tage sahen die Emire von Ptolem[ais] sich genöthigt, in einer Zusammenkunft mit den Köni[gen] und den andern, sowohl geistlichen, als weltlichen Für[sten] des christlichen Heeres, welche bey den Zelten der Temp[ler] gehalten wurde, folgenden höchst nachtheiligen Vertrag [ein]zugehen: Die Saracenen übergeben die Stadt Ptolem[ais] mit allen darin befindlichen Schätzen an Gold und Sil[ber], den vorräthigen Waffen und Lebensmitteln, so wie al[len] im Hafen liegenden Kriegs- und Handelsschiffen, [und] stellen dreyhundert in der Stadt befindliche gefang[ene] Christen auf freyen Fuß; die Besatzung zieht nur [zum] Theil entwaffnet ab, jedoch mit Weib und Kind; [ein] auserlesener Theil derselben und die Emire bleiben [als] Geisel zurück, um für die Erfüllung der Verbindlich[keiten] zu haften, welche Karakusch und Meschtub überneh[men]: von dem Sultan Saladin die Zurückerstattung des hei[li]gen Kreuzes, die Bezahlung von zweyhundert Tause[nd] Byzantien und die Freylassung von zweyhundert Ritter[n], deren Auswahl den beyden Königen überlassen ist, [und] von Tausend und fünfhundert andern gefangenen Chri[sten] zu erwirken. Dazu wird eine Frist von vierzig Ta[gen] bewilligt, nach deren Ablauf die Geisel, wenn [jene] Bedingungen erfüllt werden, freyen Abzug erhalten, [oder] wenn Saladin diesen Vertrag verwirft oder nicht [voll]zieht, der Gnade und Willkühr der Könige von En[g]land und Frankreich anheim fallen [112]. Der Markgr[af]

111) Gaufr. Vinis. III. 15. p. 339.

112) Diese Bedingungen werden am vollständigsten aufgezählt von Bene[dict] von Peterborough p. 662. 66[3].

J. Chr. 1191.

yrus bedang für die Vermittelung, welche er
en Unterhandlungen unternommen hatte, seinen
vier Tausend, und sich selbst zehn Tausend Gold-

de Hoveden fol. 396. A
ann Bromton p. 1205. vgl.
Kirr. hist. orient. p. 1122.
stimmen Bohaeddin, C. 111.
bn al athir p. 518. 519. Abu
p. 640. und Ebn Chilkan
zusammen; doch finden sich
berichten sowohl dieser als
n Schriftsteller, welche die-
ages erwähnen, einige Ab-
en. Nach den morgenländi-
schichtschreibern war die ab-
Besatzung berechtigt, ihre
Habe mit sich zu nehmen; nach
Vinisauf (III. 17. p. 341) soll-
irken nichts als ihre Kleidung
) mit sich nehmen; nach Be-
n Peterborough, Roger von
und Bromton nur Leben
edmaßen: vita cum mem-
ch eben diesen Schriftstellern
ganze Besatzung als Geisel
vollständigen Erfüllung der
ngen des Vertrags zurück-
nach Gaufrid Vinisauf (III.
zog ein Theil derselben ab,
ch dem Auctarium Aqui-
m (in Pistor. Script. Germ.
1000) behielt Richard 2600
und einige Emire (paucos
es) als Geiseln zurück. Die
er christlichen Gefangenen,
freygelassen werden sollten,
n den Muselmännischen Ge-
reibern, so wie von Abulfa-
Chron. Syr. p. 424), Sicard
nona (p. 614), Benedict von
ough, Roger von Hoveden,
Bromton, Wilhelm von New-
IV. 22.) und Radulf de Diceto
zu funfzehn Hundert Gefan-
genen, geringen Standes, angegeben; der Ritter, welche die Könige wählen durften, sollten nach Bohaeddin, Ebn Chilkan, Abulfaradsch und Sicard von Cremona hundert, nach Abu Schamah hundert und achtzig, nach Ebn al athir und der arabischen Chronik des Abulfaradsch (Hist. Dynast. ed. Pococke p. 419) fünfhundert, nach den andern genannten Schriftstellern, mit Ausnahme des Wilhelm von Newbridge, welcher davon gänzlich schweigt, zweyhundert seyn; nach Gaufrid Vinisauf (III. 17.) sollten 250 Ritter und 2300 geringe Gefangene, nach dem Auctarium Aquicinctinum überhaupt 2600 christliche Gefangene die Freyheit von dem Sultan erhalten. Rigordus (de gestis Phil. Aug. p. 35) und Bernhard Thesaurarius (c. 175) behaupten, daß von den Emiren Meschtub (Limathosius, Symachosius) und Karakusch (Carachosius, Catacosius) die Freylassung aller in der Gewalt des Sultans befindlichen abendländischen Christen versprochen worden sey. Außerdem soll nach Bernhard Thesaurarius für jeden Emir in Ptolemais ein besonderes Lösegeld zugesagt worden seyn. Nach Hugo Plagon (p. 634) wurde festgesetzt, daß für jeden Saracenen der Besatzung von Ptolemais ein gefangener Christ freygelassen und für jeden Emir ein besonderes Lösegeld bezahlt werden sollte. Die Erzählung des Otto von St. Blasien (c. 36), daß Ptolemais von den Christen durch Sturm (vi) erobert worden sey, verdient kaum erwähnt zu werden.

J. Chr. 1191.

stücke [113]). Nach dem Abschlusse dieses Vertrages ließen unverzüglich die Könige durch ihre Herolde das Gebot bekannt machen, daß die Feindseligkeiten gegen die Stadt und ihre Bewohner eingestellt werden sollten; auch wurde es untersagt, die Türken durch Schimpfreden oder Verspottung zu beleidigen. Die geringen Pilger aber murrten über diesen Vertrag, welcher ihre Hoffnung, die reiche Stadt zu plündern, zerstörte [114]).

Als Saladin durch einen Brief vernahm, daß die wichtige Stadt, in welcher die Waffenvorräthe von Aegypten, Syrien, Damascus, Aleppo und allen übrigen Provinzen seines Reiches aufbewahrt wurden [115]), vermittelst eines so schimpflichen Vertrages übergeben werden sollte: so gerieth er in große Bestürzung, und berief unverzüglich die Fürsten und Emire seines Heeres zu einem Kriegsrathe, in welchem beschlossen wurde, diesen Vertrag nicht zu genehmigen. Noch hatte aber Saladin seine Entschließung den Emiren von Ptolemais nicht kund gethan, als ihm gemeldet wurde, daß schon in der Stadt die Paniere des Islams hinweggenommen wären, und auf der Burg, den Thürmen der großen Moschee und der Häuser der Templer und Ritter des Hospitals die Paniere der christlichen Könige gesehen würden [116]).

113) Bohaeddin, Ebn al athir und Abu Schamah a. a. O.

114) Gaufr. Vinis. III. 18.

115) Bohaeddin S. 174.

116) Bohaeddin S. 180. Durch unsre aus Bohaeddin geschöpfte Nachricht über Saladins Unzufriedenheit mit dem Vertrage wegen der Uebergabe von Ptolemais wird also die Behauptung des Benedict von Peterborough (p. 664) bestätigt: „Cumque Saladinus audisset, quod Pagani sui fecissent pacem cum Regibus, dissimulavit, hoc per se factum." Vgl. Rog. de Hov. fol. 396. A. Jo. Brompton p. 1206. Den im Texte Bohaeddins in dieser Stelle vorkommenden Namen برج القتال übersetzt Schultens durch: arx ab elephantorum praefecto nomen adepta, er hat also الفيال verbessert; ich bin der Ver-

Am Freytage, dem zwölften Tage des Julius, in J. Chr. 1191. dessen Frühe der Vertrag war abgeschlossen worden, öffneten die Türken die Stadt, welche sie so heldenmüthig vertheidigt hatten, den Christen; und die Pilger betrachteten mit Bewunderung die treffliche und Achtung einflößende Haltung der entwaffnet abziehenden Türken, welche ungebeugt durch das Ungemach und die Beschwerlichkeiten der Belagerung, auch wegen des Verlustes ihres Eigenthums der Traurigkeit nicht Raum gaben, sondern mehr Siegern glichen, als Besiegten [117]).

Am folgenden Tage, als Kus, der Freund und Rathgeber des Emirs Bohaeddin Karakusch, mit drey andern Abgeordneten der Emire von Ptolemais im Lager des Sultans erschien, und den Abschluß des Vertrages wegen der Uebergabe der Stadt mit ihrem hülflosen Zustande entschuldigte: so genehmigte Saladin die verabredeten Bedingungen auf den Rath seiner Emire, welche ihm vorstellten, daß es unerläßliche Pflicht sey, die Muselmänner, welche in der Gewalt der Christen wären, zu retten, und daß, um diese Pflicht zu erfüllen, kein Opfer für zu groß geachtet werden könne. Er befahl also den vier Abgeord-

13. Jul.

muthung gefolgt, daß durch diesen [illegible] verderbten Namen das Haus der Ritter des Hospitals angedeutet werde.

117) „Christiani egredientium a civitate pene vacuorum vultus obstupescunt elegantiam, et habitudinem adversitatibus invictam; et quos modo pene extremitatis necessitas ad supplicandum vix edomuerat jam vincendos, egredientes nec mordax solicitudo confregerat, nec rerum amissio dejecerat, sed nec vultus perierat constantia, imo animositatis habitudine simulabant victoriam." Gaufr. Vinis. III. 18. „Numquam, sagt derselbe Schriftsteller an einem andern Orte (III. 14. 15. p. 339), illi genti similis visa est in rebus bellicis adeo efficax.., Quid de gente illa incredula dicendum, quae ita turbatur civitatem! Miranda quidem erat et virtutum bellicarum meritis et totius genere probitatis, quae, si recta fuisset fide insignita, melior ea, secundum hominem dico, non esset." Die Besatzung zählte, als die Stadt übergeben wurde, noch sechs Tausend Mann. Gaufr. Vinis. III. 15.

J. Chr. 1191. neten aus Ptolemais, nachdem er einige Tage mit Freundlichkeit in seinem Lager sie beherbergt und bewirthet hatte, nach Damascus zu gehen und daselbst die Freylassung der festgesetzten Zahl von gefangenen Christen einzuleiten; und traf Anstalt zur Aufbringung der den Christen zugesagten Geldsumme[118]. Auch sandte er einen Botschafter zu den christlichen Königen, um wegen der Frist, binnen welcher alle Bedingungen des Vertrages erfüllt werden sollten, nähere Bestimmungen zu verabreden[119]; und gestattete den christlichen Bevollmächtigten, welche wegen der Freylassung der gefangenen Christen zu ihm kamen, sich nach Damascus zu begeben, über den Zustand ihrer dort aufbewahrten gefangenen Glaubensgenossen sich zu unterrichten, und vorläufig vier Gefangene mit sich zurückzuführen[120].

13. Jul. Nach dem Verluste der Stadt Ptolemais hielt Saladin es für unnütz, die Stellung auf dem Hügel von Ajadiah länger zu behaupten; schon am 13. Julius ließ er das Heergeräth 15. Jul. nach Schafaram zurückführen, wohin er zwey Tage hernach, nachdem er vergeblich einen Angriff der Christen erwartet hatte, mit seinem Heere nachfolgte[121]. Niemals sahen den Sultan seine Freunde so nachdenkend, traurig und niedergeschlagen, als in diesen Tagen; und Bohaeddin und die übrigen Vertrauten Saladins vermochten es kaum, den Geist und die Kraft ihres Herrn wieder aufzuregen durch die Erinnerung an die dringende Nothwendigkeit für die Vertheidigung von Jerusalem und der andern

118) Bohaeddin p. 181. Abu Schamah S. 650. 651. Ebn al athir S. 519.

119) Bohaeddin a. a. O.

120) Bohaeddin S. 182.

121) Bohaeddin S. 181. Nach Benedict von Peterborough (p. 664) zog Saladin am 14. Juli sich nach Saphoriah zurück; vgl. Rog. de Hov. fol. 396 A. Jo. Bromton p. 1206.

te, welche nunmehr der Gefahr preisgegeben waren, J. Chr.
rgen [222]). 1191.

Bohaeddin S. 182. Abu Scha- .650. Bey den Christen fehlte nicht an einem Wunder. In cht vom 8. und 9. Julius er- den Pilgern, welche vor dem e des Fluchs Wache hielten, ungfrau von schöner und gleich nne glänzender Gestalt, und durch diese Erscheinung sehr kt wurden, sprach die Jung- ürchtet euch nicht, ich bin Ma- ie Mutter Jesu Christi; mein sendet mich zu euch, und be- fiehlt euch durch mich, den Königen zu sagen, daß sie von der Nieder- werfung der Mauern ablassen sollen; denn am vierten Tage von heute an wird der Herr die Stadt in ihre Hand geben." Nach diesen Worten erhob sich die heilige Jungfrau, von einer hellen Wolke getragen, wieder zum Himmel. Die Saracenen in Pto- lemais wurden in dieser Nacht durch ein Erdbeben erschreckt. Bened. Pe- trob. p. 661. 662. Rog. de Hov. fol. 396 A. Jo. Bromton p. 1205.

Neuntes Kapitel.

J. Chr. 1191. 12. Jul.

Mit unbeschreiblichem Jubel zogen die Pilgerscha[aren], welchen die beyden Könige die Behütung der Stadt a[n]vertrauten, in Ptolemais ein; und die Türken, wel[che] das Schicksal traf, als Geisel zurückzubleiben, überan[t]worteten sich zur Gefangenschaft: worauf hundert de[r] vornehmern unter ihnen in Thürmen und wohlverwahrte[n] Häusern, die übrigen in einen unbewohnten Winkel de[r] Stadt, und als einige davon entliefen, späterhin i[n] Kellern in Gewahrsam gebracht und unter die Aufsicht [von] Wächtern gestellt wurden, welche für ihre Bedürfnisse [zu] sorgen hatten [1]).

13. Jul.

Am folgenden Tage nach dem Einzuge wurde d[ie] Theilung der Stadt, so wie der Gefangenen und vorge[-]fundenen Beute vorgenommen, wozu der König von Fra[nk]reich den Ritter Drogo von Merlou und hundert a[n]dere Ritter, und der König von England den Ritt[er] Hugo von Gornai, ebenfalls mit hundert andern Ritte[rn] bevollmächtigt hatte. Diese Bevollmächtigten sprachen de[m] Könige von Frankreich das Haus der Templer zu, de[m] Könige von England die Burg [2]), und übergaben de[n]

1) Bened. Petrob. p. 663. Rog. de Hov. fol. 396 A. Jo. Bromton p. 1206. Vgl. Bohaeddin S. 180.

2) Palatium Regale. Gaufr. Vinis. III. 19. p. 332. Bened. Petrob. p. 66[?]. Jo. Bromton. p. 1207. Die morgenländischen Schriftsteller nennen diesen Palast: Kala d. i. Citadelle.

Emir Bohaeddin Karakusch in die Gewalt des französischen Königs, den Emir Saifeddin Meschtub überlieferten sie dem Könige Richard. Auch die übrigen Gefangenen wurden unter die beyden Könige gleichmäßig vertheilt [3]. J. Chr. 1191.

Die nächste Sorge war, die von den Muselmännern zu Moscheen umgewandelten Kirchen wieder für den christlichen Gottesdienst zu weihen und die Altäre wieder herzustellen; und schon am 16. Julius feyerten der päpstliche Legat, Cardinalbischof Alard von Verona, die Erzbischöfe von Pisa und Auch, die Bischöfe von Salisbury, Evreux, Bayonne, Chartres, Beauvais, Tripolis, und die übrigen anwesenden Prälaten zum ersten Male wiederum die heilige Messe in den Kirchen von Ptolemais, welche während vier Jahren durch die Gräuel des Heidenthums waren entweiht worden [4]. Auch die Wiederherstellung der niedergeworfenen Mauer und der durch die Belagerung beschädigten Häuser wurde mit Thätigkeit betrieben [5].

Neben mancherley Anordnungen, welche erfordert wurden, um den verwirrten Zustand, in welchem die Stadt in die Gewalt der Christen kam, zu heben, wurden beyde Könige in den ersten Tagen nach der Besitznahme von Ptolemais durch lebhafte Unterhandlungen mit dem Sultan Saladin beschäftigt; fast täglich kamen Botschafter des Sultans in das christliche Lager und brachten mancherley Meldungen und für die Könige Geschenke, welche der König Richard durch ein dem Sultan übersandtes Geschenk von mehrern Falken, Windhunden und

3) Bened. Petrob. p. 664. Die Theilung der Gefangenen kam erst am 31. Juli völlig zu Stande. Bened. Petrob. p. 670. Rog. de Hov. f. 396 A. 397 A. Jo. Bromton p. 1209.

4) Bened. Petrob. p. 665. Roger. de Hov. fol. 396 B. Jo. Bromton p. 1206.

5) Bened. Petrob. l. c. Rog. de Hov. l. c.

J. Chr. 1191.

Spürhunden oder Bracken erwiederte [6]). Saladin soll,
wie englische Geschichtschreiber behaupten, damals den
Antrag erneuert haben, den Christen das Königreich Je-
rusalem, mit Ausnahme von Krak und Montroyal, zu-
rückzugeben, wenn sie ihm dafür gegen den Fürsten Kot-
beddin, den Sohn Nureddins, helfen wollten; die bey-
den Könige fanden aber wiederum diesen Antrag nicht
annehmlich. Auch Kotbeddin soll in dieser Zeit durch
eine Gesandtschaft ihren Beystand gegen Saladin nach-
gesucht, und sich willig erklärt haben, wenn die Könige
sein Ansuchen gewähren würden, mit allen seinen Unter-
thanen zum christlichen Glauben sich zu wenden [7]).

Ueberhaupt wurden durch mancherley Beschäftigungen,
Anordnungen und Verhandlungen während einiger Tage
die Gemüther der Pilger in Spannung erhalten, und von
den Gegenständen, welche Unzufriedenheit und Streitig-
keiten erwecken konnten, abgelenkt; aber ihre Eintracht
war von kurzer Dauer. In dem Lager brach bald die
heftigste Gährung aus: indem die Pilger der andern
Völker es schmerzlich empfanden, daß die beyden Könige
die Stadt und die darin gefundene Beute sich und ihren
Leuten ausschließlich zueigneten, und nur Franzosen und
Engländern den Eingang in eine Stadt erlaubten, deren
Eroberung das mit der Aufopferung von fast zweyhundert
Tausend tapfern Kriegern in zwey langen mühevollen
Jahren vollbrachte Werk der ganzen abendländischen Chri-
stenheit war; und der Uebermuth der Engländer un-

6) „Quinta decima die mensis Julii Rex Angliae misit Saladino leporarios et braschetos i. e. odorisequos, et accipitres.“ Bened. Petrob. p. 664. Jo. Bromton l. c.

7) Jenen Antrag ließ Saladin am 16. Jul. machen „per Atta nuncium suum.“ An demselben Tage kam die Gesandtschaft des Fürsten Kotbeddin. Bened. Petrob. p. 664. 665. Roger de Hov. 396 A. Jo. Bromton p. [illegible]

osen ging so weit, daß sie die Deutschen und andere [J. Chr. 1191.]
r, welche es versuchten, in die Stadt zu kommen,
Schlägen zurücktrieben [8]). Empört über solchen
muth, vereinigten sich die übrigen Pilgerfürsten in
Verhandlung, welche außerhalb der äußern Bollwerke
agers gehalten wurde, den Königen von England
Frankreich zu erklären: daß sie nicht ferner Theil
en würden an dem Kampfe wider die Heiden, wenn
nicht zum Ersatze des von ihnen während der Be
ung gemachten Aufwandes und zum Lohne für die
enen unsäglichen Mühseligkeiten der ihnen gebührende
il an der Beute zugestanden würde. Es versprachen
af zwar die beyden Könige, auf die Befriedigung
Ansprüche Bedacht zu nehmen, erfüllten aber ihre
e so wenig, daß die meisten Ritter durch ihre Armuth
die Unmöglichkeit, länger den kostbaren und beschwer
Kriegsdienst zu ertragen, genöthigt wurden, ihre
en zu verkaufen und in ihre Heimath zurückzukehren [9]).
Eine eben so gerechte Klage wurde von denen, welche
der Eroberung von Ptolemais durch Saladin daselbst
ßig und begütert gewesen, und von den Saracenen
ieben worden waren, wider die fremden Ritter er
t, welche sich in den Besitz der Grundstücke gesetzt
n, und die alten Eigenthümer, welche ihr Besitz
zurückforderten, mit der Behauptung zurückwiesen,

cardi Cremon. Chron. p. 614.
de St. Blasio Chron. cap. 36.
m Könige Richard allein die
dieser Ungerechtigkeit beyge
wird. Nach Gaufrid Vinisauf
8) kamen nur in die Stadt:
ani, quos duo Reges ingredi
nt. Nach der Angabe des
d Vinisauf (IV. 6. p. 347.)
starben während der Belagerung von
Ptolemais sechs Erzbischöfe und Pa
triarchen, zwölf Bischöfe, vierzig
Grafen und fünfhundert andre vor
nehme Herren (proceri potentes);
nach einem so großen Verluste hatten
allerdings alle Pilger gleiches Recht
an der eroberten Stadt.

9) Bened. Petrob. p. 665. 666.

J. Chr. 1191. daß Niemand wüßte, ob solche Ansprüche gegründet [illegible] ren oder nicht, und daß alles den Saracenen genom[illegible] Gut denen gehörte, welche durch ihre Tapferkeit es [illegible] wonnen hätten. Ihrer Sache aber nahm sich der Kö[nig] Philipp August, welchen sie um seinen Beystand ansleh[ten], mit Eifer an; er erklärte in einer Rathsversamml[ung], welcher der König von England und die übrigen [illegible] anwesenden Pilgerfürsten beywohnten, mit Festigkeit, [illegible] von ihm die Pilgerfahrt nicht unternommen worden [illegible] um Häuser und Grundstücke zu gewinnen, sondern [illegible] das gelobte Land wieder in den Besitz der Christen [zu] bringen, und daß er daher die Beeinträchtigung der[illegible] ren Einwohner, welche nicht durch freywillige Ent[äuße]rung, sondern durch gewaltthätige Beraubung von [illegible] ten der Heiden den Besitz ihres Eigenthums verloren [hat]ten, nicht billigen könne. Worauf von beyden Kön[igen] und den übrigen Fürsten entschieden wurde, daß den [illegible] ten Eigenthümern, welche ihr Recht durch gültige Ze[ugen] erweisen könnten, ihre Grundstücke zurückgegeben wer[den] sollten; doch sollten sie verbunden seyn, den fre[mden] Rittern, so lange deren Aufenthalt zu Ptolemais d[auern würde,] die Herberge zu gewähren [10]).

Mit leichterer Mühe kamen die Pisaner, die [Geld]wechsler und andere Kaufleute durch den Beystand [der] Miliz [11]) beyder Könige wieder in den Besitz ihrer [ehe]maligen Wohnungen und Verkaufsplätze auf dem Markte [der] Stadt; denn sie verpflichteten sich zu jährlichen Abga[ben]. Die Venetianer, welche zu der Belagerung eine [illegible]

Rog. de Hov. fol. 396 B. Jo. Brompton p. 1207.

10) Hugo Plagon S. 634.

11) Per distributionem Servientium Regis Angliae et Regis Franciae. Bened. Petrob. p. 661. [Rog.] de Hov. l. c. Jo. Brompton p. [illegible]

...t hatten, erlangten ebenfalls die Bestätigung ihrer ...er erworbenen Vorrechte, und die Zurückgabe der ...s gehörigen Grundstücke [12]. J. Chr. 1191.

Bald hernach erneuerte sich auch der Streit zwischen ... Markgrafen Conrad und dem Könige Veit über die ...liche Krone von Jerusalem, dessen Ausgleichung die ...en Könige, so lange die Belagerung dauerte, abge... hatten; indem sie vorläufig bald nach des Königs ...ards Ankunft festsetzten, daß alle dem Könige von Je...em von den zum Verkaufe ausgebotenen Waaren zu...enden Gefälle von den Rittern des Tempels und ...itals erhoben und aufbewahrt werden sollten, bis ... gelegenere Zeit zur reiflichen Erwägung der beyder...en Ansprüche und endlichen Entscheidung dieses ...ickelten Streites gekommen seyn würde [13]. Nun..., als durch die Wiedererwerbung der Stadt Ptole... die Krone von Jerusalem wieder größere Wich...it erhalten hatte, beeilte sich der Markgraf Conrad ...o mehr, seine Ansprüche zu erneuern, als es wahr...lich war, daß der Aufenthalt seines Beschützers, des ...gs von Frankreich, im gelobten Lande, nicht mehr ...langer Dauer seyn würde. Nachdem er es versucht..., durch demüthige Abbitte den Haß des Königs von ...and wider sich zu versöhnen und dessen Gunst zu ge...en [14]: so trat er am 27. Julius in die Raths...mmlung, zu welcher die beyden Könige und die ...en geistlichen und weltlichen Fürsten des Pilgerheers 26. Jul. 27. Jul.

...Andr. Danduli Chron. (in ...ori Script. rer. Ital. T. XII.)

...ened. Petrob. p. 654. Rog. de ...l. 394 B. Jo. Bromton p. 1202. ...Die vicesimo sexto mensis Julii, per consilium Regis Franciae, venit Conradus Marchio et procidit ad pedes Regis Angliae, veniam petens et accipiens." Bened. Petrob. p. 668. Rog. de Hov. fol. 396 B. Jo. Bromton p. 1207. 1208.

J. Chr. 1191. sich eingefunden hatten; und forderte die Krone
Jerusalem vermöge des ihm als Gemahl der Prinzeß
sabeth zustehenden Rechts. Dagegen behauptete der Kö
Veit mit Festigkeit, daß Niemand ihn eines Vergeh
zeihen könnte, wodurch er das Reich verwirkt habe.
beyden Seiten wurden die Ansprüche mit manche
Gründen unterstützt. Die Freunde des Markgrafen Con
erinnerten an die Thätigkeit und Klugheit, wodurch
Markgraf den letzten Rest des Königreichs Jerusalem
rettet habe, und widerriethen es, dem Könige Veit,
cher durch sein unverständiges Benehmen das Vertra
verloren habe, das Reich wieder zu übergeben. Dage
erwiederten der König Richard und die übrigen Freu
des Königs Veit: daß dessen Gefangenschaft sowohl,
der Verlust des Reichs Jerusalem das Werk einer
ruchten Verrätherey und keinesweges die Folge seiner Tr
heit, Nachlässigkeit oder Unfähigkeit gewesen sey; und d
um den König Veit einer Würde und eines Titels, wel
ihm einmal zugestanden worden wären, zu berauben,
einer förmlichen und erwiesenen Anklage und richterlic
Entscheidung bedürfe. Hierauf unterwarfen der Kö
Veit und der Markgraf Conrad ihren Streit der E
scheidung der beyden Könige, der Erzbischöfe, Bisch
Grafen und Barone des Pilgerheeres [15]); und am
28. Jul. genden Tage, nachdem die beyden streitenden Fürsten
lich gelobt hatten, den Bestimmungen der von ihnen
erkannten Richter ohne Weigerung und fernern Wi
spruch sich zu fügen: so wurde in der königlichen B

15) Uterque illorum posuit se in judicio et consilio Regum Franciae et Angliae, et Archiepiscoporum et Praesulum, et Comitum et Baronum Exercitus. Bened. Petrob. l. c. Jo. Bromton p. 1208. Nach Rogeri Hoveden (l. c.) „uterque illo se posuit in judicio curiae Regu Die curia Regum bestand aus angeführten Personen.

J. Chr. 1191.

zu Ptolemais folgendes Urtheil verkündigt: „dem Könige Veit bleibt für die Zeit seines Lebens und für seine Person das Königreich Jerusalem, und er kann dasselbe nicht auf die Kinder, welche er etwa in einer nachfolgenden Ehe erzeugen wird, vererben; nach seinem Tode fällt das Reich an den Markgrafen Conrad und dessen Gemalin Elisabeth oder die aus dieser Ehe entspringende Nachkommenschaft. Die Einkünfte des Königreichs sollen, so lange König Veit lebt, zwischen ihm und dem Markgrafen Conrad getheilt werden. Zur Belohnung der Dienste, welche der Markgraf Conrad dem gelobten Lande geleistet hat, wird ihm der erbliche Besitz von Tyrus, Berytus und Sidon zugestanden; und Gottfried von Lusignan erhält für seine, während der Belagerung von Ptolemais bewiesene, Tapferkeit den erblichen Besitz der Grafschaft Joppe. Beyde haben von ihren Ländern den üblichen Dienst dem Könige von Jerusalem zu leisten.“ Mit diesem Austrage ihres Streits schienen sowohl der König Veit, als der Markgraf zufrieden zu seyn; Beyde leisteten am 29. Julius den Eid, wodurch sie zur gewissenhaften Erfüllung aller jener Bestimmungen sich verbindlich machten [16].

29. Jul.

Während dieser mannichfaltigen Verhandlungen entstand das Gerücht, daß der König von Frankreich beschlossen habe, in sein Reich zurückzukehren; und dieses Gerücht erhielt bald seine Bestätigung, als Philipp August den Antrag des Königs von England ablehnte, daß beyde Könige durch einen Eid sich verpflichten sollten, noch drey Jahre mit ihren Heeren im gelobten Lande zu verweilen und wider die Heiden zu streiten, falls Saladin nicht

20. Jul.

16) Bened. Petrob. Jo. Bromton, Rog. de Hov. l. c. Gaufr. Vinis. III. 20. p. 342. Guil. Neubrig. IV. 21.

J. Chr. 1191. 22. Jul.

sollte sich willig finden lassen, den Christen das Kön reich Jerusalem zurückzugeben. Zwey Tage hernach, Feste der heil. Jungfrau Maria Magdalene, erschien der Bischof von Beauvais, der Herzog Hugo von Bu gund, und die Grafen Drogo von Amiens und Wilhe von Merlou als Abgeordnete des Königs von Frankre in der königlichen Burg zu Ptolemais, welche Rich erst am Tage zuvor mit seiner Gemalin und seiner Sch ster und deren Gefolge bezogen hatte [17]); und alle Abgeordnete waren, nach der Behauptung einiger eng schen Geschichtschreiber, in solcher Verlegenheit und ängstlich, daß keiner von ihnen im Stande war, ihr A liegen vorzutragen [18]). Der König von England ab kam ihrer Verlegenheit zu Hülfe. „Ich weiß schon, rede Richard sie an, was ihr wollt. Der König, euer He ist des Willens, in sein Reich zurückzukehren, und i seyd gekommen, darüber meine Meinung zu erfragen „Gnädiger Herr, sprachen die Abgeordneten, ihr wi Alles, und wir kommen in Wahrheit, solchen Entsch unsers Herrn euch kund zu thun, und darüber eure M nung zu vernehmen. Der König von Frankreich, un Herr, ist der Ueberzeugung, daß er ohne Gefahr für se Leben nicht länger in diesem Lande verweilen könne „Allerdings, antwortete hierauf Richard, wird es i und dem französischen Reiche unauslöschliche Schande bri

17) Bened. Petrob. p. 666. Rog. de Hov. l. c. Jo. Bromton p. 1207.

18) Ohne Zweifel ist es rhetorische Uebertreibung, wenn Benedict von Peterborough und Jo. Bromton erzählen, daß die Abgeordneten vor Weinen und Schluchzen kein Wort hätten vorbringen können: „Proruperunt in fletu, ita quod unusq lum verbum proferre non p erunt.“ Bened. Petrob. p. 667. Bromton p. 1207. Rogerius de veden, welcher sonst mit diesen Sch stellern wörtlich übereinzustim pflegt, hat sich dieser Uebertrei enthalten.

daß er das heilige Land verläßt, ohne sein Gelübde erfüllt zu haben; doch, da er glaubt, sterben zu müs- sen, wenn er hier länger bliebe, so will ich ihn an der Rückkehr nicht hindern, und er mag thun, was ihm und seinen Leuten gut dünkt." Nur auf die dringendsten Bitten seiner Barone schob der König von Frankreich seine Abreise noch einige Tage auf; und in diesen Tagen erneuerte er, wiewohl vergeblich, bey dem Könige von England seine frühere Forderung wegen der Abtretung der Hälfte von Cypern [29]. Obgleich Philipp August durch Erneuerung dieses Streits unverhohlen zu erkennen gab, daß er das heilige Land nicht mit freundlicher Gesinnung gegen den König Richard verließ: so erhielt er sich gleichwohl von diesem zum Behufe seiner Rückkehr zwey Schiffe, die ihm bewilligt wurden [30]. Der König Richard erachtete mit Recht es für nöthig, seine Besitzungen im Abendlande, während der Dauer seiner Pilgerfahrt, gegen die Feindseligkeit des Königs von Frankreich zu sichern; und Philipp August leistete zur Beruhigung des Königs von England vor den Ohren aller Fürsten des Pilgerheeres einen Eid, wodurch er gelobte, so lange die Pilgerfahrt des Königs Richard währe, dessen Land und Leute in keiner Weise zu beschädigen, sondern vielmehr gegen jede Beschädigung so getreulich und redlich zu be-

J. Chr. 1191.

29) Bened. Petrob. Rog. de Hov. ... Bromton l. c. Radulf de Diceto ... behauptet, Richard habe es ... Ehrsucht, den König von Frankreich dadurch von der Ausführung ... beschlossenen Rückkehr abzuhalten, daß er demselben die Hälfte aller von ihm eroberten Schiffe, Waffen und Vorräthe angetragen habe.

30) Gaufr. Vinis. III. 21. p. 343. Rigordus (p. 36) behauptet, daß der König von Frankreich nur mit drey Schiffen (cum tribus tantum galeis), welche ihm von dem Genueser Rufus de Volta waren geliefert worden, die Fahrt von Ptolemais nach Apulien gemacht habe. Nach Rogerius de Hoveden (Fol. 403 A) fuhr er mit vierzehn Galeen von Ptolemais ab.

J. Chr. 1191.

schirmen, als er seine eigene Hauptstadt Paris i[illegible] stehender Gefahr beschirmen würde; und nach der Rü[illegible] des englischen Königs von der Meerfahrt, gegen [illegible] ben nicht anders als nach vierzig Tage zuvor gesch[illegible] Mahnung wegen Abstellung der etwa noch vorhan[illegible] Beschwerden, und nur in dem Falle, daß solche Ma[illegible] fruchtlos seyn würde, mit den Waffen zu verfahren. die Erfüllung dieses Schwurs verbürgten sich der [illegible] Hugo von Burgund, der Graf Heinrich von Cham[illegible] und mehrere andere französische Barone [21].

Philipp August übertrug hierauf dem Herzog Burgund den Befehl über die in Syrien zurückblei[illegible] französischen Pilger; gab eben so, wie der König Ri[illegible] hundert Ritter und fünfhundert zu Fuß in den [illegible] des Fürsten von Antiochien, und verließ am 31. [illegible] Ptolemais, begleitet von den Bischöfen Manass[illegible] Langres und Reginald von Chartres, dem Grafen von Nevers und dem Markgrafen Conrad, auch den Bohaeddin Karakusch und mehrere andere der ihm fallenen türkischen Geisel mit sich nehmend [22]. Zu [illegible] verweilte er bis zum 3. August, bestieg dann wied[illegible] Schiff, besuchte auf seiner Fahrt Tripolis und Ant[illegible] und fuhr dann längs den Küsten nach Otranto in A[illegible] Von dort reiste er mit sicherm Geleite des Kaisers H[illegible] des sechsten zu Lande über Brundusium, Beneven[illegible]

21) Gaufr. Vinis. III. 22. p. 344. „Rex Franciae . . . obsides contradidit Ducem Burgundiae et Comitem Henricum et alios quinque vel plures, quorum nomina exciderunt.“ Cf. Bened. Petrob. p. 669. Rog. de Hov. Jo. Bromton p. 1209. Guil. Neubrig. IV. 22.

22) Bened. Petrob. p. 67[illegible] Guilielmus Armoricus (p. [illegible] Philipp August fünfhunder[illegible] nach Gaufr. Vinis. (IV. 25) den Theil seines Heeres (majorem exercitus) zum Dienste des Landes zurück.

ach Rom, ließ von dem Papste Coelestin sich und J. Chr. 1191.
Reiter von dem Gelübde der Kreuzfahrt entbinden,
Franzosen, als ob sie ihr Gelübde vollbracht hätten,
n aus den Händen des Papstes Kreuze und Pal-
. Auch erbaute sich Philipp August zu Rom an
blicke der heiligen dort aufbewahrten Reliquien,
s der Köpfe der Apostel Petrus und Paulus und
weißtuches der heiligen Veronica, und verbarg
n Papste seine Unzufriedenheit mit des Königs von
Benehmen im gelobten Lande. Um die Zeit des
htfestes kam er in sein Reich zurück [24].

estinus Papa dedit eis pal-
uces." Bened. Petrob.
ig. de Hov. fol. 405 B.
on p. 1221. Dagegen be-
r Papst des Königs Ansu-
ernichtung des dem Könige
igen des Friedens geleiste-
nicht. „Rex (Franciae)
pontificem adiit, absolvi
juramento, quo se con-
ntatem suam asserebat
importune (ut dicitur)
. Suspendit ad breve cal-
lantem vir altioris inge-
Coelestinus), moxque a
rvenientibus quibusdam,
n edoctus: Illud inquit,
m, quod praestitisti Regi
, de pace usque ad redi-
conservanda, quam uti-
ceps Christianus absque
conservare deberes, nul-
elaxamus, sed tanquam
et utile approbantes, au-
postolica roboramus. Ita-
hensus in astutia sua, et
quam venerat, inglorius
t." Guil. Neubrig. IV. 22.
rdus de gestis Phil. Aug.
p. 36. Benedict von Peterborough
(p. 677—694. 718—721) Rogerius de
Hoveden (fol. 396 sq.) und Jo. Brom-
ton (p. 1214 — 1222) geben, wahr-
scheinlich nach der Mittheilung eines
der Begleiter des Königs von Frank-
reich, ein ausführliches Tagebuch sei-
ner Reise, welches durch gehörige Er-
läuterungen sehr lehrreich für die Erd-
kunde dieser Zeit werden könnte. Sa-
ladin erfuhr die Abreise des Königs
von Frankreich schon am neunten
Redscheb (2. August) durch Husameddin
Hossain Ebn Barik, welcher an
diesem Tage in Begleitung von zwey
Engländern mit Aufträgen des Königs
von England aus der Stadt in das
Lager des Sultans kam. Bohaeddin
Cap. 104. S. 182. Gaufr. Winisauf
gibt das Fest von Petri Kettenfeyer
(1. August) als den Tag der Abreise
des Königs von Frankreich an; nach
den übrigen angeführten Schriftstel-
lern verließ er am 31. Julius Ptole-
mais. Der König feyerte das Weih-
nachtsfest zu Fontainebleau. Bened.
Petrob. p. 727.

J. Chr. 1191.

Die französischen Geschichtschreiber [25]) behaupten, daß Krankheit dem Könige Philipp August den l Aufenthalt in Syrien, und die fernere Theilnahme a Kriege wider Saladin, unmöglich gemacht habe; a geben auch zu, daß sein Mißverhältniß mit dem Richard und der Argwohn, welchen dessen steter V mit dem Sultan Saladin ihm einflößte, einen bed den Antheil an seinem Entschlusse zur Rückkehr h und manche der Freunde des Königs von Frankreich fertigten seine schleunige Abreise aus dem gelobten sogar durch die kecke Behauptung, daß ihm Richard dem Leben getrachtet habe [26]). Dagegen meint Freunde des Königs Richard, daß den König P August theils die kleinliche Eifersucht, welche das g Ansehen des Königs von England in Syrien bey C und Saracenen in ihm erweckt hatte, theils die A die Länder des vor Ptolemais ohne Nachkommen gestorbenen Grafen Philipp von Flandern an sich z men, bewogen habe, seinem Pilgergelübde vor dessen

25) Rigord. l. c. Guil. Armor. l. c. Der letztere Schriftsteller behauptet mit sichtbarer Uebertreibung, Philipp August sey so bedeutend krank gewesen, daß er die Haare, so wie die Nägel der Hände und Füße verlor, und seine ganze Haut sich abschälte: „Rex tanta infirmitate gravatus est, quod et ungues manuum et pedum, et capillos et fere omnem cutis superficiem amisit.“

26) Guil. Neubrig. l. c. Nach der Erzählung von Hugo Plagon (p. 635) und Johannis Iperii Chronicon S. Bertini (in Edm. Martene et Ursini Durand Thes. novus anecdotor. T. III. p. 676) soll den König Philipp August die Warnung einer gegen sein Leben gemach schwörung, welche ihm der G lipp von Flandern noch vor Tode gab, zur Rückkehr bestir ben. Wilhelm aus Bretagn moricus) wagt sogar (a. a. zudeuten, die Kränklichkeit nigs Philipp August sey di einer von dem Könige Richar stifteten Vergiftung gewesen durch die Verräther (prod welche er dieses Verbrechens sollen nach dem Zusammenh Erzählung zu urtheilen, wa lich Freunde des Königs Ric meint seyn.

er Erfüllung untreu zu werden; und daß die von rgeschützte Kränklichkeit nichts als ein leerer Vorgewesen sey [37]).

J. Chr. 1191.

t honestam, sagt Wilhelm bridge (l. c.) discessionis raetexeret, peregrini aeris er causari molestiam cre" Vgl. Radulphi Coggeson. anglicanum p. 819. Nach uptung des Gaufrid Vini. 21. 22. p. 343. 344) waren osen selbst sehr unzufrieden beschleunigten Abreise ihres nd wünschten ihm alles Unf den Weg („jam recessuro antur quicquid adversitanfortunii potuerit in hac randa cuiquam mortalium "). Die französischen Geeiber behaupten, Philipp August habe die Rückkehr erst nach angehörtem Rathe seiner Barone und mit deren Einwilligung („habito cum principibus suis familiari consilio acceptaque licentia." Rigord. „de consilio suorum fidelium." Guil. Armor.) beschlossen. Richard drückte sich in einem von Rogerius de Hoveden (fol. 397 B.) mitgetheilten Briefe über die Rückkehr des Königs von Frankreich sehr stark also aus: „post recessum regis Franciae a nobis, qui ita turpiter peregrinationis suae propositum et votum contra voluntatem Dei reliquit in opprobrium aeternum sui et regni ipsius" etc.

Zehntes Kapitel.

J. Chr. 1191. Nach der Abfahrt des Königs von Frankreich war
Pilgerheere zwar Niemand, welcher dem Könige von E
land den Vorrang streitig machen konnte; aber es fe
dem Könige Richard sowohl die Gewalt, als das Tal
sein Ansehen aufrecht zu erhalten und die Vollzieh
seiner Befehle durchzusetzen. Obwohl Richard ein ta
rer und unerschrockener Ritter war, in Waffenspielen
Turnieren gegen seine Lanze nicht leicht ein anderer
ter sich im Sattel hielt, und in der Schlacht Niem
kühner der Gefahr trotzte und mit kräftigerm Arme
Schwert führte; obgleich es ihm auch an Erfahrung
Kriege nicht gebrach: so war er gleichwohl nichts weni
als ein ausgezeichneter Feldherr, und in dieser Hin
durfte er nicht mit Saladin sich vergleichen. Obgleich
Sänger zärtlicher Liebe und sehnsuchtsvoller Wehmuth
seinen Zeitgenossen und der Nachwelt gefeyert, verläug
er in seinen Sitten und seinem Betragen jeden Ausd
sanfter Empfindung, und in gemeinschaftlichen Berath
gen vermochte er weder durch Beredsamkeit, noch d
zeugende Klarheit seiner Einsichten die Meinungen zu
ken und zu bestimmen; sondern entweder scheuchte er d
rohen und wildaufbrausenden Jähzorn und ungestüme

J. Chr. 1191.

eit den Widerspruch zurück; oder er erlangte anscheinend Beystimmung zu seinen Anträgen durch verschwenderische schenkung derer, welche ihren Widerspruch unterdrückten. er die natürliche Folge dieser Weise des Königs Richard r, daß, je weniger offener Widerspruch gegen seine ne und Einfälle möglich oder räthlich war, um so hr die heimliche Entgegenwirkung aufgeregt wurde. weilen thätig bis zum Uebermaß, ermüdete er nicht ten in entscheidenden Augenblicken; in schwierigen Verltnissen, welche nicht durch Ungestüm überwältigt wern konnten, bewährte sich weder seine Kraft, noch seine ugheit; und sein Wille war mehr stark und eigensinnig, s fest und beständig. Seine kriegerische Tapferkeit war ht die Tapferkeit eines frommen, für Gott kämpfenden den, welcher auch im mörderischen Kampfe und in erterter Feindseligkeit die Menschheit ehrt; Richard bedkte den Ruhm seiner Tapferkeit durch Grausamkeit und utdurst. Durch seine an Verschwendung gränzende Freygigkeit gewann er wohl schmeichelnde Anhänger, aber ht treue Freunde; und das Ansehen, welches er sich warb, gründete sich mehr auf Furcht vor seiner rohen rsönlichkeit, als auf Achtung, Vertrauen und Zuneigung. in einem solchen Heere, als das Pilgerheer war, welches chard zum Kampfe für das heilige Grab führen sollte, horsam, Gemeinsinn und beharrliche Begeisterung zu ecken und zu erhalten: dazu wären die ritterliche Liebswürdigkeit, fromme Tapferkeit und Tugend, erprobte fahrung und Umsicht, und der milde Ernst eines Gottd von Bouillon kaum genügend gewesen; viel weniger mochten es der wilde Ungestüm und rohe Leichtsinn, die harte Unfreundlichkeit des Königs Richard, welm nur allzunachsichtige Zeitgenossen für einzelne ange-

J. Chr. 1191.

staunte Aeußerungen unbändiger Kraft den glänzenden
namen „Löwenherz" zugestehen konnten.

Ermordung der gefangenen Muselmänner.

Der grausame Sinn des Königs Richard offen
sich auch in seinem Verfahren gegen die als Geisel z
gebliebenen Türken der Besatzung von Ptolemais;
so verschieden auch die Nachrichten und Urtheile der
genossen über dieses Verfahren lauten: so ist doch
lich die schaudervolle Niedermetzelung von Kriegern,
durch ihre Tapferkeit die Achtung und Bewunderung
Christen sich erworben hatten, eine der empörendsten
lungen, durch welche der, sonst durch viele glorreiche
ten in diesen heiligen Kriegen wohl erworbene Ruhm
abendländischen Ritterschaft verdunkelt wurde.

Sowohl von Seiten des Sultans Saladin, al
Seiten des Königs Richard wurden anfangs ern
Anstalten zur Vollziehung des wegen der Uebergab
Ptolemais geschlossenen Vertrages gemacht. Saladin
nach der Versicherung der muselmännischen Geschicht
ber, nicht nur das heilige Kreuz in sein Lager holen
zeigte es zweyen Abgeordneten des englischen Kö
sondern sammelte auch, obgleich die Christen ihm
monatliche Fristen zur Bezahlung der verabredeten
hundert Tausend Goldstücke zugestanden hatten, in
Zeit die Hälfte derselben, und hielt diese, nebst
heiligen Kreuze und vorläufig sechshundert gefan
Christen zur Ueberlieferung bereit [1]). Nur fehlten no

1) „Als der Sultan das Kreuz der Kreuzigung hatte holen lassen, (welches die mit dem Emir Hussameddin Hossain Ebn Barik Almihrani aus Ptolemais gekommenen zwey Engländer zu sehen wünschten) und sie es erblickten: so bewiesen sie demselben große Verehrung, warfen sich Erde, berührten mit ihren G den Boden und demüthigten demselben auf eine Weise, wel noch nicht gesehen hatte." Bo Cap. 114. S. 182. Vgl. Abu mah S. 651. 652. Die Bed

J. Chr. 1191.

von den Christen namentlich geforderten vornehmern Gefangenen, welche noch nicht hatten zusammengebracht werden können. Auch suchte der Sultan, nicht ohne Sorgen wegen des Schicksals der gefangenen Muselmänner, durch Geschenke die beyden Könige zu milden Gesinnungen zu stimmen, indem er dem Könige von Frankreich noch nach Tyrus köstliche Spezereyen und Gewänder als Geschenk übersandte [2]).

Nach dem Berichte der englischen Geschichtschreiber forderte, als die zur gegenseitigen Auswechselung der Gefangenen festgesetzte Zeit sich näherte, mit gewohntem Ungestüme, der König Richard die dem Könige von Frankreich zugewiesenen und von demselben nach Tyrus geführten türkischen Geisel von dem Markgrafen Conrad, welchem Philipp August bey seiner Abreise diese Geisel, so wie alle im gelobten Lande von ihm erworbenen Ansprüche überlassen hatte; worüber von Neuem zwischen dem Könige von England und dem Markgrafen von Tyrus der heftigste Streit sich erhob. Denn dem Bischofe Hubert von Salisbury, dem Grafen Robert und dem Ritter Peter des Preaux, welche am 5. August im Namen des Königs Richard den Markgrafen mahnten [3]), in Person die ihm übertrauten Geisel nach Ptolemais zu bringen und zum Heerdienste sich wieder einzufinden, gab Conrad die trotzige Antwort, daß der König von England ihm keine Heiden übergeben habe, und daß er ihm also weder Heiden zu bringen, noch überhaupt, weil er des Königs Richard

5. Aug.

des Jacob von Vitry (Hist. Hieros. p. 1122), daß das heilige Kreuz von Saladin nicht habe aufgefunden werden können, ist also gewiß falsch.

2) Bohaeddin a. a. O.

3) Gaufr. Vinis. III. 3. p. 345. 346. Der Abt Benedict von Peterborough (p. 671), Roger de Hoveden (fol. 307 A) und Bromton (p. 1211) nennen nur den Bischof von Salisbury als Abgeordneten.

J. Chr. 1191. Absichten mißtraue, nach Ptolemais zu kommen gew[...] sey. Auch stellte er die Behauptung auf, daß, ver[...] des von dem Könige von Frankreich ihm übertra[...] Rechts, die Hälfte des heiligen Kreuzes ihm gebühre, [...] daß er, bevor er in deren Besitz gesetzt worden, [...] verbunden sey, die in seiner Gewalt befindlichen türkis[...] Geisel auszuliefern. Vergeblich machten ihm die [...] lischen Abgeordneten den Antrag, daß zu seiner S[...] heit einer von ihnen, so lange als er bey dem Kö[...] Richard verweilen werde, in Tyrus als Geisel zurück[...] ben solle; der Markgraf fügte sich nicht dem Willen [...]

6. Aug. Königs von England [4]). Als am folgenden Tage [...] Bischof von Salisbury von diesem Benehmen des M[...] grafen den Fürsten des Pilgerheeres Bericht erstattete, [...] ergrimmte Richard auf das Aeusserste, und forderte [...] Fürsten auf, ungesäumt mit ihm nach Tyrus zu zie[...] um den widerspenstigen Markgrafen zu strafen [5]). D[...] der Herzog von Burgund legte sich ins Mittel: „G[...] sprach er, gnädiger Herr, der Ausführung solcher ge[...] lichen Maßregel noch einigen Anstand, und laßt mich [...] vor nach Tyrus gehen; wenn ich die Geisel nicht bri[...] dann mögt ihr thun, was euch belieben wird." Da [...] ser Vorschlag dem Könige Richard wohl gefiel: so w[...] der Herzog von Burgund zu Gefährten den Bischof [...] Beauvais, und die Grafen Drogo von Amiens und [...] helm von Merlou, sämmtlich Freunde des Markgra[...] welchen Richard von seiner Seite noch den Ritter Ro[...] von Quincy beygab; und diese Herren zogen am ac[...]

8. Aug. August nach Tyrus [5]). Auch ihnen wurde es nicht le[...]

4) Gaufr. Vinis. l. c.

5) Bened. Petrob. Rog. de Hov. Bromton l. c. Gaufridus Vinisauf nennt außer dem Herzoge von Bu[...] gund nur Drogo von Amiens u[...] Robert von Quincy.

J. Chr. 1191.

n Markgrafen Conrad zur Nachgiebigkeit zu bewegen; Doch bequemte sich der Markgraf zwar zur Auslieferung ihm übergebenen türkischen Geisel, aber er ließ sich ht willig finden, dem Könige Richard den Heerdienst andern Beystand [6]) zu leisten. Erst am zwölften ust kamen die Abgeordneten nach Ptolemais zurück, Emir Karakusch und die übrigen türkischen Geisel, che Philipp August nach Tyrus geführt hatte, mit sich gend. Unter diesen Verhandlungen trat der auf den nten August anberaumte Termin ein, an welchem die füllung der Bedingungen des Vertrags von Seiten des ltans sowohl als der Christen ihren Anfang nehmen lte; Richard aber trug unter dem Vorwande, daß die n Könige von Frankreich zugefallenen Geisel noch fehlten, dem Sultan auf die Verlängerung des Termins an, und n kam überein, daß die Auslieferung des heiligen Kreu, die Bezahlung des den Christen zugesagten Geldes und Auswechslung der Gefangenen, am elften August att finden sollte [7]). Weil aber an diesem Tage der zog Hugo von Burgund und die übrigen wegen Zurführung der Geisel nach Tyrus gesandten Abgeordnen noch nicht zurück gekommen waren, so ward auch ser Termin nicht eingehalten. Nach der Erzählung hrerer englischen Zeitbücher, soll hierauf zwar Richard Verhandlungen über die Ansetzung eines anderweitigen

6) Man erhob wieder die frühere ge, daß der Markgraf die Zufuhr dem Pilgerheere erschwere. Es rde also gefordert: „ut praetermedi facultas daretur navigantibus er Tyrum victualia allaturis, quom adventum idem Marchisus ore suo praepedierat.“ Gaufr. Vis. l. c.

7) „Nono die ejusdem mensis (Augusti) erat primus dies peremtorius.“ Bened. Petrob. p. 672. Cf. Rog. de Hov. Jo. Bromton l. c. Nach Bohaeddin (p. 183.) fiel der erste Termin sogleich auf den 12. Redschab = 11. August.

J. Chr. 1191. Termins die Hand geboten, Saladin aber mit Kä[lte]
und Gleichgültigkeit seine Anträge verschmäht hab[e].
Zwar ernannte der Sultan seinen Bruder Malek [al]
Adel zum Unterhändler, und Richard begab sich [am]
zwölften August, nach der Rückkehr des Herzogs von B[ur]
gund, mit zahlreichem Gefolge an den zur Unterred[ung]
bestimmten Ort; aber weder Malek al Adel erschien, n[och]
ein Botschafter, ihn zu entschuldigen; worüber Rich[ard]
so unwillig wurde, daß er gelobte, in keine weitern V[er-]
13. Aug. handlungen einzugehen. Am andern Tage ließ er d[em]
Sultan Saladin melden: daß er zwar bereit sey, a[llen]
ihm obliegenden Verbindlichkeiten nachzukommen, w[enn]
ohne weitern Verzug von Seiten des Sultans den [An-]
liegenheiten genügt werde, aber, falls Saladin fortfa[hre,]
der völligen Ausgleichung auszuweichen, allen in se[iner]
Gewalt befindlichen Saracenen unfehlbar die Köpfe we[rde]
abschlagen lassen. Darauf soll Saladin geantwortet [ha-]
ben, daß er in seiner Gewalt noch genug Christen ha[be,]
um Wiedervergeltung zu üben. Gleichwohl erschienen [am]
funfzehnten August Botschafter des Sultans vor d[em]
Könige mit kostbaren Geschenken und Anträgen zu fer[nern]
Vergleichshandlungen, welche kein geneigtes Gehör f[an-]
den; als aber die Gesandten wieder kamen und ihre [An-]
träge erneuerten: so versprach Richard, am folgen[den]
Tage zu einer Unterredung mit dem Sultan selbst [sich]
einzufinden. Der König von England stellte zur besti[mm-]
ten Zeit und an dem verabredeten Orte sich ein; erw[ar-]
tete aber vergeblich den Sultan, welcher eben so we[nig]
als zuvor sein Bruder Malek al Adel, sich entschuldi[gen]
ließ, und den englischen Abgeordneten, welche ihn [be-]
fragten, warum er nicht zur Unterredung gekommen [sey,]
die schnöde Antwort gab: er sey deshalb nicht gekomm[en,]

...l er den Vertrag doch nicht erfüllen könne. Damit J. Chr. 1191.
...hmen die Verhandlungen über den Vertrag von Pto...
...mais ein Ende. So weit die englischen Zeitbücher [8]).
Nach den Berichten der muselmännischen Geschicht...
...reiber, welche von den aus den englischen Schriftstel...
...n angeführten Umständen gänzlich schweigen, setzte der
...ltan nach dem Ablaufe des ersten Termins mit redli...
...r Absicht die Unterhandlungen fort; und es erhob sich
... Streit darüber, daß Saladin auf den Rath seiner
...ire das heilige Kreuz, den schon aus Damascus her...
...geführten Theil der gefangenen Christen und die Hälfte
... versprochenen Geldsumme nicht anders den Christen
...liefern wollte, als wenn er über das Schicksal der ge...
...genen Muselmänner entweder durch deren vollständige
...lassung, oder durch gehörige Bürgschaft beruhigt seyn
...rde. Nach Bohaeddin stellte er nämlich den Christen
..., nach ihrer Wahl entweder zuvor sämmtliche in Pto...
...ais gefangene Muselmänner in Freyheit zu setzen, als...
...n das, was an dem ersten Termine ihnen gebühre, zu
...fangen, und für das übrige Unterpfand anzunehmen;
...r, falls sie die gefangenen Muselmänner noch länger,
... bis zum letzten Termine in ihrem Gewahrsam be...
...lten wollten, deren künftige Freylassung von ihrer Seite
...ch ein Unterpfand sicher zu stellen, und dann in Em...
...ng zu nehmen, was am ersten Termine von seiner
...te zu leisten sey. Worauf die Christen antworteten,
... Saladin seinen am ersten Termine eingetretenen Ver...
...ndlichkeiten nachzukommen und im Uebrigen mit der
...on ihnen gegebenen Zusage sich zu begnügen habe [9]).
...ach dem Berichte des Ebn al athir, welcher eben so

...) Bened. Petrob. p. 672 — 674. ...g. de Hov. l. c. Jo. Bromt. p. 1212.

9) Bohaeddin a. a. O.

J. Chr. 1191. wie Bohaeddin in dem Lager des Sultans sich
und von allen damaligen Vorgängen sehr wohl unt
tet seyn konnte, verlangte Saladin, daß die Tempel
die einzigen unter den Christen, welchen die Museln
Zuverlässigkeit und treue Erfüllung eines geleisteten E
ses zutrauten [10]), eidliche Bürgschaft für die künftige
lassung der gefangenen Muselmänner leisten sollten.
Tempelherren lehnten aber den zweymal deshalb
von dem Sultan gemachten Antrag beharrlich ab,
erklärten das zweyte Mal: daß, sobald Saladin di
beygeführten sechshundert gefangenen Christen, das
Kreuz und hundert Tausend Goldstücke überant
werde, ein Theil der gefangenen Muselmänner,
jedoch den christlichen Fürsten die Wahl überlasse
ben müsse, in Freyheit würde gestellt werden, die
gen aber bis zur vollständigen Entrichtung der b
deten Geldsumme im Gewahrsam der Christen
müßten. Beide Schriftsteller stimmen darin überein
Saladin, nunmehr überzeugt von den unredlichen
ten der Christen, nach diesen fruchtlosen Verhand
seine unglücklichen Glaubensgenossen ihrem Sch
überließ [11]).

10) „Ces hommes religieux jugeaient que la foi donnée devait être observée.“ Ebn al athir S. 520. Vgl. Geschichte von Jerusalem und Hebron in den Fundgruben des Orients Th. IV. S. 224.

11) „Les Musulmans comprirent la perfidie de leurs ennemis. Les Francs auraient certainement renvoyé les pauvres et les soldats de l'armée dont ils se souciaient peu, et ils auraient gardé auprès d'eux les émirs et les riches et les auraient mis à une forte raison.“ Ebn al athir a. a. O. „Der Sul weigerte solches, weil er wu wenn die Franken das S Kreuz und die Gefangenen hätten, bei ihnen für die keine Sicherheit gewesen wä haeddin a. a. O. Die Be des Abu Schamah (S. 651), Mißhelligkeiten zwischen Sal den Franken dadurch veran den, daß die letztern die B der ganzen Summe von Gol stücken in Einem Termine scheint auf einem Irrthume

hart in der letzten Zeit die Behandlung der ge- J. Chr. 1191.
n Muselmänner gewesen war, welche, nachdem ei-
rch die äußere Bekehrung zum Christenthum, an-
uf andere Weise die Gelegenheit zur Flucht sich
t hatten, in unterirdischen Kellern waren einge-
orden[22]): so fürchtete Saladin doch die schauderhafte
ng nicht, welche ihr Schicksal nahm; indem er es für
ch hielt, daß es den Christen einfallen könne, die
ing, welche die Geisel in dem Falle, daß ihr Sul-
geschlossenen Vertrag nicht genehmigen würde,
de der Könige von Frankreich und England über-
rf willkührliche Verfügung über deren Leben und
beziehen; sondern er dachte, daß sie ihren eigenen
l beachtend, diese Bedingung benutzen würden,
Geisel zum Sclavendienste zu verdammen, und zu
r Zeit für sie ein beträchtliches Lösegeld zu erpres-
Richard aber erwartete den vierzigsten Tag seit
schlusse des Vertrages, als das zur Erfüllung
verabredete Ziel, zog, als am zwanzigsten August 20. Aug.
ag eingetreten war, Nachmittags mit den Gefan-
nd den christlichen Scharen, welche ihn als Be-

ed. Petrob. p. 663. 664.
on p. 1206. Cf. Rog. de
396 A.
r König von England hatte
Muselmännern in Akka ei-
ng geschlossen und den Be-
ade erlangt unter der Be-
daß sie in jedem Falle we-
Lebens sicher seyn sollten;
Sultan leistete, was festge-
n, so sollten sie mit allem
e und ihren Weibern frey-
werden; wenn er aber sich
gerte, so sollte die Sclave-
os seyn, und sie sollten zu
Gefangenen gemacht werden." Boha-
eddin Cap. 116. S. 183. Diese Deutung
war allerdings den von den christli-
chen Schriftstellern selbst angeführten
Worten des Vertrages vollkommen
angemessen: „Quod si infra termi-
num perfecissent conventionem,
quieti abiissent cum vita et mem-
bris: sin autem, remanerent in mi-
sericordia Regum de vita et mem-
bris." Bened. Petrob. p. 665. Rog.
de Hov. fol. 396 A. Jo. Bromton
p. 1205. Vgl. unten Anm. 20. das Ur-
theil des Bischofs Sicard von Cre-
mona.

J. Chr. 1191.

fehlshaber anerkannten, in die Nähe des muselmä[nnischen]
Lagers, und ließ auf der Wiese zwischen den
Ajadiah und Kaisan mehr als zwey Tausend Mu[selmän-]
ner mit unmenschlicher Grausamkeit morden[14];
Emire Karakusch und Meschtub, so wie einige [vor-]
nehme Gefangene, für welche hernach Saladin ein
liches Lösegeld bezahlte, und solche, welche durch
liche Geschicklichkeit oder ausgezeichnete Kraft des
nützliche Dienste zu leisten im Stande waren, wu[rde das]
Leben erhalten[15]. Saladin vergalt diese Gra[usamkeit]
nicht mit gleich ungestümer Grausamkeit, son[dern]
sandte nur die gefangenen Christen, welche in seine[m]
bis zu diesem blutigen Tage an der frohen Hoffnung
Erlösung sich erfreuet hatten, zurück in die Ge[fangenschaft, und]
gelobte, künftig keinem gefangenen Christen m[ehr]

14) Die Zahl der ermordeten Muselmänner wird sehr verschieden angegeben. Nach Bohaeddin (S. 184), waren ihrer 3000; nach der eigenen Angabe des Königs Richard in einem Schreiben an den Abt von Clairvaux bey Rogerius de Hoveden (fol. 398 A), so wie nach Wilhelm von Newbridge (IV. 23), Anselmus Gemblacensis (Auctar. Aquicinct. p. 1000) und Johann Iperius (p. 676): 2600; nach Gaufrid Winisauf (Lib. IV. 4 p. 346): 2700; nach Radulph Coggeshale (Chron. Anglic. p. 819): 2750; nach Arnold von Lubeck (Lib. III. c. 37. p. 683): 4000; nach Roger de Hoveden (fol. 347 B.) und Bernardus Thesaurarius (c. 176): 5000; nach Rigordus (de gestis Phil. Aug. p. 36): „quinque milia et eo amplius." Benedict von Peterborough und Bromton geben gar keine Zahl an. Ein merkwürdiger Irrthum ist es, daß Hugo Plagon (p. 634 …) Bernardus Thesaurarius (…) Könige Philipp August von … die Ermordung der gefan[genen Mu]selmänner zuschreiben; ohn[e des] Königs Richard zu erwähn[en].

15) Bohaeddin a. a. O. … englischen Geschichtschreibe[r] … noch als späterhin für Löse[geld] … sen genannt: Hesedin filiu[s] … Hesedin Jordic Admiralis … Passelar (Parsebar) Con… Conton, Camardoli (Camar…) … sauraritus Armorum Acc… din (Hakedin), Scriptor … Bened. Petrob. p. 675. Ro… l. c. Jo. Bromton p. … Bohaeddin (Cap. 126. S. … nach Schirkuh, Ebn Bach… Emir Hassan Ebn Barich … welche späterhin aus Ptol[emais ent]flohen.

zu schenken, und beruhigte sich über den schmäh- J. Chr. 1191.
Tod seiner tapfern Waffengefährten mit der Ueber-
g, daß es unmöglich gewesen seyn würde, ihn ab-
den, wenn auch alle Forderungen der Christen wä-
füllt worden; und späterhin gestanden nach der
erung Bohaeddins selbst Christen, daß es vom An-
an des Königs von England fester Wille gewesen
n solches Mordfest zu feyern [16]. Die übrigen Mu-
ner fanden einige Genugthuung in dem Verdrusse
risten, über die Vereitelung ihrer Hoffnung, das
Kreuz wieder zu erlangen [17].

Wir müssen es dahin gestellt seyn lassen, ob die Be-
ng der englischen Zeitbücher gegründet ist, daß der
Richard diese Niedermetzelung der muselmännischen
enen nach dem Rathe und mit allgemeiner Beystim-
der übrigen Pilgerfürsten anordnete, und der Herzog
rgund dieses schreckliche Beyspiel durch die Erwürgung
Könige von Frankreich zugewiesenen Gefangenen nach-
[18]. Richard selbst rechtfertigte in einem Schreiben an

haeddin Cap. 115. (S. 183.)
thir p. 620.
mad pretend que Saladin
croix ensuite, non par hon-
is parceque rien ne fait
eine aux chretiens que de
entre les mains des mu-
" Abu Schamah S. 631.
nter audires, sagt Gaufrid
(IV. 2), Christianos quae-
ores, quando crux sancta
Deus autem eam tunc no-
i .... unus aliquis dixit:
: venit, alter aliquis: visa
xercitu Saracenorum; sed
erque sic dicentium falle
non enim procurabat Sala-
crucem reddi."

18) „Coacto consilio majorum in populo decretum est nil ulterius frustra expectandum, sed ut obsides decollarentur, reservatis aliquot tamen majoribus, si forte vel ipsi redimerentur, sive pro aliis quibuscunque Christianorum captivis commutandis." Gaufr. Vinis. IV. 4. p. 348. Gegen diese Nachricht darf nicht als widerstreitendes Zeugniß angeführt werden die Aussage eines gefangenen vornehmen Pilgers (bei Bohaeddin Cap. 116. S. 188), welcher, als ihm Saladin die gegen die Muselmänner verübte grausame Treulosigkeit vorwarf, um sein Leben zu retten, behauptete, „daß diese verabscheuungswürdige That einzig und

J. Chr. 1191.

den Abt von Clairvaux dieses grausame Verfah[illegible]
die Weigerung des Sultans, den geschlossenen V[illegible]
erfüllen [19]); nur wenige Stimmen im Abendlande
tigten diese Frevelthat, und andere priesen sie
Beyspiel uneigennütziger, und der Sache der Chri[illegible]
sprießlicher Strenge [20]); und diejenigen, welche d[illegible]
[illegible]

allein von dem Beschlusse des Königs von England ausgegangen sey." „Dux Burgundiae fecit decapitari infra muros urbis et extra prope civitatem omnes paganos, qui dominum suum, Regem Franciae, contingebant." Jo. Bromton p. 1213. Cf. Bened. Petrob. p. 675. Rog. de Hov. fol. 397 A. Gaufrid Winisauf erwähnt zwar der Ermordung der den Franzosen zugefallenen Gefangenen nicht; aber er erzählt (V. 9. p. 378) eben so wenig, daß der Herzog von Burgund wegen der ohne seine Beystimmung geschehenen Hinrichtung derselben dem Könige Richard Vorwürfe gemacht habe. Vielmehr liegt eben darin, daß Richard (zufolge der zuletzt angeführten Stelle des Gaufrid Winisauf) dem Herzoge von Burgund ein weiteres Darlehn verweigerte, weil dieser keine Muselmännische Geisel mehr zur Sicherheit darbieten konnte, („quia captivi, pro quibus redimendis non est soluta pecunia, dederunt tantum capita sua"), die Bestätigung der von Bromton und den beyden andern mit ihm übereinstimmenden Schriftstellern überlieferten Nachricht. Nur Jacob von Vitry (Hist. Hieros. p. 1122) behauptet, daß der König von Frankreich seine Gefangenen in der Erwartung eines bedeutenden Lösegeldes und zu künftiger Auswechslung gegen gefangene Christen am Leben erhalten habe.

19) „Sed termino expi[illegible] atione, quam (Saladinus) [illegible] penitus infirmata, de S[illegible] quos habuimus in custo[illegible] duo milia et sexcentos, sic[illegible] fecimus exspirare." Ep. [illegible] Regis ad Abbatem de Clar[illegible] Roger. de Hov. fol. 398 [illegible] es gegründet wäre, wa[illegible] von Peterborough (S. 67[illegible] von Hoveden (fol. 397 A.) [illegible] ton (S. 1212) verläumderi[illegible] daß Saladin schon am 18. [illegible] in seiner Gewalt befindliche[illegible] nen Christen habe enthaup[illegible] so würde Richard einen sol[illegible] gern Grund seines grausam[illegible] rens gewiß geltend gemach[illegible]

20) Die einzige gleichzeit[illegible] ligende Stimme läßt sich in[illegible] nik des Bischofs Sicard vo[illegible] (p. 615) vernehmen: „Re[illegible] quum pecunia promissa [illegible] retur, captivos omnes [illegible] *et licitum* interfecit, q[illegible] rant potius servari et in [illegible] redigi, praeter Monostobi[illegible] cosam, et quosdam ali[illegible] quos pro pecunia relaxav[illegible] tamen Saladinus Christi[illegible] vis malum pro malo *non* [illegible] Dagegen vergleicht Jacob [illegible] (Hist. Hieros. p. 1122) das [illegible] der beyden Könige von Fra[illegible] England gegen die gefange[illegible] also: Rex Franciae cap[illegible]

efehl des Königs Richard vollzogen, thaten es mit J. Chr. 1191.
rschten in den Leichnamen der niedergemetzelten
änner nach verborgenen Goldstücken, und schnitten
läubischem Wahne ihnen die Gallenblasen aus, um
Türkengalle wirksame Arzney zu bereiten [21]). Den
ännern schien die von dem Könige Richard verübte
nkeit nicht weniger unmenschlich als unverständig
; und es blieb ihnen ungewiß, ob die Meinung,
Tod der vielen, während der Belagerung von Pto-
rschlagenen Christen durch Wiedervergeltung habe ge-
rden müssen, oder ob die Furcht vor der Gefahr, wel-
der Entfernung des christlichen Heers von Ptolemais
große Anzahl zurückbleibender Gefangenen über
tadt bringen konnte, zu jener furchtbaren Frevel-
n König von England verleitet habe [22]).

dem Tage, an welchem diese tapfern Muselmänner 20. Aug.
rtyrer für ihren Glauben starben, begannen die
Uebergabe von Ptolemais fast gänzlich [23]) unter-

ntione nostrorum, quos
captivos tenebant, in vin-
rvavit, temperantius et
gens. Rex autem Angli-
agis damnificavit et debi-
imicos, multis milibus in-
, qui plurimum in poste-
re possent Christianis."
ristiani, Paganos mortuos
tes, in corporibus ipsorum
venere Bisantia, et fel
secabant, et usui medici-
rabant." Bened. Petrob.
Roger. de Hov. fol. 397 B.
ton p. 1213.
haeddin S. 184.
Bohaeddin (C. 113. S. 181)
Schamah (S. 651) wird nur
29. Tage des Dschumadi al

achra = 24. Jul., in einer Ebene an
der Küste des Meeres, vorgefallenen
Gefechts der Vorwache des Sultans
mit den Franken erwähnt, und von
einem andern Gefechte am 18. August,
in welchem Peter Minnot, ein Ritter
(familiaris) des Königs von England,
getödtet wurde, reden die christlichen
Schriftsteller. Bened. Petrob. p. 674.
Rog. de Hov. fol. 397 A. Jo. Brom-
ton p. 1212. Was der letzte Schrift-
steller, mit einiger Bedenklichkeit
(p. 1209. 1210) aus der Chronik des
Klosters von Giseburn, von der, von
dem Könige von Frankreich angefan-
genen und von Richard fortgesetzten
und glücklich vollendeten Belagerung
einer, nur Eine Tagereise von Ptole-
mais entlegenen, Burg und von dabey

J. Chr. 1191.

brochenen Feindseligkeiten wiederum mit erneuter
keit. Die auf die Nachricht von dem Anzuge d
sten verstärkte Vorwache des Sultans stürmte, als
auffallende Bewegung in den christlichen Scharen b
ohne erfahren zu können, was vorging, mit H
gegen sie an; und es entstand ein lebhaftes Gefec
ches erst durch die einbrechende Nacht beendigt
Am andern Morgen, als das christliche Heer sich zu
zogen hatte, da zeigten den Scharen Saladins die
liegenden mißhandelten Leichname der erschlagenen
männer, was die Grausamkeit, die Habsucht u
Aberglaube der Christen vermochten; und manc
kannte unter den Gefallenen mit Betrübniß Freund
Bekannte [24]).

In den Anordnungen für die Wiedereröffnun
Feldzuges, welche nach der Vollendung des Wie
baues der Mauern von Ptolemais [25]) und der

erneuerten Mißhelligkeiten der beyden Könige mittheilt, ist eben so sehr Fabel, als die, wahrscheinlich aus derselben Quelle geflossene, von Bromton eingeschaltete Erzählung von dem siebenjährigen Waffenstillstande, welchen noch vor der Abreise des Königs von Frankreich, Saladin den Christen angetragen haben soll, um während desselben sich und seine Unterthanen mit dem Christenthume bekannt zu machen. Dem Könige von Frankreich, welcher nicht volle drey Wochen in Ptolemais verweilte, in dieser Zeit krank war oder krank zu seyn vorgab, und zur Heimkehr sich anschickte, konnte es damals schwerlich einfallen, die Belagerung einer Burg zu unternehmen; was auch Saladin sicherlich nicht ungehindert würde haben geschehen lassen.

24) Bohaeddin S. 184. A
mah (S. 651) läßt sich, f
Erzählung vom Herrn Micha
mitgetheilt ist, bey dieser G
eine alberne und ungereim
treibung zu Schulden komm
die Franken in ihr Lager zur
waren, so sahen wir die mu
schen Märtyrer ganz nackend
Schlachtfelde. Man ging a
sie erkannten ihre Freunde u
ten ihnen, was sie auf d
Gottes gethan, welche E
langt, welchen Vortheil sie
Märterthum gewonnen, un
Glückseligkeit sie durch den
ihres Blutes erworben hätte

25) Bohaeddin Cap. 116.
Gaufr. Vinis. IV. 1. p. 345.
chardi Regis ad W. Rothom
Archiepiscopum in Matt

J. Chr. 1191.

e Handhabung der Ordnung in der wiedereroberten Stadt nothwendigen Einrichtungen mit Eifer betrieben wurden, machte König Richard die unangenehme Erfahrung, daß die Anführung und Leitung des aus so vielen Völkern gesammelten und verwilderten Pilgerheers mit größern Schwierigkeiten verbunden war, als er erwartet hatte. Schon in den drey ersten Tagen des Augustmonats, unmittelbar nach der Abreise des Königs von Frankreich, ließ Richard seine Wurfgerüste und auf zehn Tage hinreichende Vorräthe von Zwieback [26], Getreide, Wein, Oel und allem andern, dessen Menschen und Pferde bedürften, auf die Schiffe bringen; und machte den Befehl bekannt, daß alle waffenfähige Pilger sich bereit halten sollten, mit ihm zur Belagerung von Askalon zu ziehen [27]. Dieser Befehl, welcher von den Kreuzfahrern, wenn sie mit der Erfüllung ihres Gelübdes es ernstlich gemeint hätten, mit Freude würde aufgenommen seyn, erregte Mißfallen und Unzufriedenheit, besonders unter denen, welche die Vergünstigung, in der Stadt Ptolemais sich aufzuhalten, erlangt und dort den Weibern und dem Weine sich ergeben hatten [28]. Viele wurden durch Scheu vor den Gefahren und Mühseligkeiten des wie-

...nglicana ed. Wats. p. 137 et ...atem de Claravalle bey Rog. ... fol. 598 A. Erst am 17. Au... ...hlte die Geistlichkeit von Pto... ...inen neuen christlichen Bischof. ... Petrob. p. 674.

[26]) ...panem bis coctum. Gaufr. IV. 5. p. 347. Vgl. IV. 36.

[27]) Gaufr. Vinis. l. c. Bened. Petrob. p. 672. 676. Rog. de Hov. fol. ... Jo. Brompton p. 1211. 1213.

[28]) Gaufr. Vinis. V. 9. p. 348. Die abendländischen Christen standen während und unmittelbar nach der Belagerung von Ptolemais auch bey den Muselmännern in dem Rufe großer Unenthaltsamkeit. In den von Herr von Hammer mitgetheilten Auszügen aus der Geschichte von Jerusalem und Hebron wird behauptet, „daß die Franken, wenn sie ohne Weiber waren, gar nicht in die Schlacht gingen.“ Fundgruben des Orients, Th. III. S. 218.

J. Chr. 1191.

derbeginnenden Krieges bewogen, nach dem Be[illegible] des Königs von Frankreich das heilige Land zu v[illegible] sen[29]); andere suchten sich dem Waffendienste zu e[illegible] hen, indem sie die gänzliche Erschöpfung ihres V[illegible] gens durch die lange Dauer der Belagerung und b[illegible] ders den Mangel an Pferden und Waffen vorschützte[illegible] Richard kam wohl da, wo den sinkenden Muth U[illegible] stützung mit Geld aufrichten konnte, rasch und thät[illegible] Hülfe; aber er vermochte es nicht, durch seine Frey[illegible] keit Begeisterung in einem Heere zu erwecken, dessen gr[illegible] Theil wenigstens frommer und rücksichtloser Hinge[illegible] unfähig war. Seine Freygebigkeit beschränkte sich jetzt nicht auf die Pilger seiner Völker; die Arm[illegible] schützen des ganzen Heeres wurden am 4. August [illegible] guten Sold aus seinem Schatze ermuntert, wodurch große Zahl derselben bewogen wurde, zu fernerm D[illegible] sich zu melden[31]). Auch der Herzog Leopold von [illegible] reich verschmähte nicht die Unterstützung des engli[illegible] Königs[32]); und der Herzog von Burgund empfing, die Forderungen seiner Leute befriedigen zu können, Richard auf den französischen Antheil an dem für di[illegible] fangenen Türken damals noch erwarteten Lösegelde [illegible] Vorschuß von fünf Tausend Mark Silbers[33]). Als ab[illegible] vierzehnten August Richard mit den Pilgern aus Engl[illegible] der Normandie und Poitou in die Nähe des türki[illegible] Lagers vorrückte: so folgten ihm gleichwohl nur we[illegible] andre Kreuzfahrer; der größte Theil des Heeres schuldigte sich mit dem Mangel an Pferden und an

29) Guil. Neubrig. IV. 23.

30) Bened. Petrob. p. 673. Rog. de Hov. l. c.

31) Bened. Petrob p. 671. Jo. Bromton p. 1212.

32) Jo. Bromton p. 1212. Neubrig. l. c. Walter Hem[illegible] (in Gale Script. Angl. T. II.) I[illegible] c. 59. p. 531. Cf. ibid. c. 65. [illegible]

33) Gaufr. Vinis. III. 23. p.

[Krie]gsbedürfnissen [34]); und, als der König am folgenden [Ta]ge den Befehl verkündigen ließ, daß das ganze Pilger[he]er ihm unverzüglich folgen sollte, so entstand die heftigste [K]lage. Wie können wir, sprachen die Pilger, ihm fol[g]en, da wir weder zu essen und zu trinken, noch Klei[d]er, noch Pferde haben, und er uns nichts gibt. Durch [d]iese Klage wurde Richard bewogen, seine Spendungen [z]u erneuen [35]).

J. Chr. 1191. 15. Aug.

Endlich, am 21. August, schienen alle Schwierigkeiten [b]eseitigt zu seyn. Richard übergab an diesem Tage die Vertheidigung der Stadt Ptolemais und seiner Gemalin, so wie seiner Schwester, der Königin Johanna von Sici[l]ien und der Tochter des Kaisers von Cypern, welche [d]ort zurückblieben, den Rittern Bertram von Ver[d]ün und Stephan von Longchamp [36]), dem Bruder des Bischofs von Ely; und zwang nicht nur alle englischen Pilger, die Stadt zu verlassen, sondern nöthigte auch die Franzosen, welche freundlichem Zureden nicht Gehör gaben, mit Gewalt, ihm zu folgen [37]); gleichwohl blie[b]en noch manche Pilger zurück, und überließen sich fer[n]er der Völlerey in den Schenken von Ptolemais [38]). Alle Weiber wurden aus dem Lager weggewiesen, und nur den Wäscherinnen, welche zu Fuß gehen konnten [39]), wurde es gestattet, das Heer zu begleiten. Am folgen-

21. Aug.

34) Bened. Petrob. p. 673. Jo. Bromton p. 1212. Roger. de Hov. fol. 397 A.

35) Bened. Petrob. Jo. Bromton l. c.

36) De Nunchams, Bened. Petrob. p. 675. De Munchanis, Jo. Bromton p. 1213. (S. Hume hist. of England (London 1763. 8. Vol. II. p. 7. 16.) Der richtige Name: Stephanus de Longo campo, kömmt bey Gaufrid Vinisauf (Lib. V. 39. p. 393) vor. Rogerius de Hoveden (fol. 391 B.) nennt nur Bertram von Verdun als Statthalter des Königs von England in Ptolemais.

37) Gaufr. Vin. IV. 7. p. 347.

38) Gaufr. Vin. IV. 9. p. 348.

39) Pedites lotrices. Gaufr. Vin. l. c.

J. Chr. 1191. 22. Aug. den Tage setzte sich das Heer [40]) auf der Straße Jafa oder Joppe in Bewegung, und die Schiffe, w die Belagerungsgerüste und Lebensmittel längs der den Pilgern nachführten, lichteten gleichfalls die ker [41]).

Kaum hatte das christliche Heer das Lager verla als Saladin, welcher durch ausgestellte Vorwachen Bewegungen der Pilger mit unausgesetzter Wachsa hatte beobachten lassen, mit seinen Scharen ihnen n folgte, und anfing, ihren Marsch durch unaufhörliche Angriffe in Haufen zu zwanzig und dreyßig Mann, che nach der Weise der Türken fliehend fochten und tend flohen, zu beunruhigen [42]). Doch ohne Sch führte Richard das Heer über den Fluß Belus, und gerte sich am jenseitigen Ufer, wo er drey Tage verwe um die aus Ptolemais nachkommenden Pilger zu er 25. Aug. ten. Am Sonntage, dem nächsten Tage nach St. Bar lomäus, zog das christliche Heer längs der Küste des M vorwärts [43]).

Die größte Vorsicht war von nun an nöthig, Saladin, welchem die Höhen und Thäler des benach ten Gebirges Karmel den Vortheil gewährten, die

40) Nach der Behauptung des Gaufrid Winisauf (a. a. O.) zählte damals das ganze Pilgerheer, mit Einschluß derer, welche in Ptolemais zurückgeblieben waren, 300,000 Mann. „Civitas autem, fügt er hinzu, fuit plurima repleta multitudine.“ Späterhin (IV. 16. p. 353) gibt er die Zahl des Pilgerheeres unmittelbar vor der Schlacht bey Arsuf zu 100,000 Mann an. Richard selbst (Epp. ad W. Rothomagens. Archiep. in Matth. Paris hist. Angl. p. 158 et ad Abb. de Claravalle ap. Rog. de Hov. l. c.) sagt, daß der Herzog von Bu und der Graf Heinrich von Cham mit ihren Leuten, und viele Grafen und Barone und unzähl Volk (populus innumerabilis ihm zogen.

41) Bened. Petrob. p. 676. de Hov. Jo. Bromton l. c. G Vin. IV. 5. p. 347.

42) Gaufr. Vin. IV. 9. p. 34 Bromton p. 1213. Rog. de Ho 397 A.

43) Gaufr. Vin. V. 10. p. 3

igen der Feinde genau zu beobachten, und seine Be- J. Chr. 1191.
agen zu verbergen, nicht nur durch zahllose leichte
r die linke Seite und den Rücken des christlichen
stets bedrohte; sondern auch, nachdem er den Chri-
während ihres Aufenthalts am Belus vorausgekom-
war, den Weg überall ihnen erschweren und unsicher
n konnte. Das christliche Heer wurde also in drey
ten getheilt, und die Ritter durch undurchdringliche
n zahlreicher Armbrustschützen gedeckt [44]). Der Kö-
Richard übernahm die Führung der vordern Schar,
e, aus den Engländern und Normännern gebildet,
königliche Fahnenwagen [45]) beschirmte, auf dessen hoher

Bohaeddin Cap. 116. S. 185.
[44]) „Das Fußvolk, sagt dieser
steller (S. 185), war um sie,
e Mauer; dessen dicke Kleider
incta, s. oben S. 264) und
nzer ließen keinen Pfeil durch,
e verwundeten mit ihren Ge-
Reiter und Pferde der Musel-
r."

[45]) „In der Mitte des Volks war
burg auf einem Wagen, und
erselben, wie es zuvor beschrie-
orden (s. oben S. 298), gleich-
n großer Thurm (Minareth)."
ddin Cap. 116. S. 190. Gaufrid
uf (IV. 10. p. 349) beschreibt
hnenwagen (Carrocium), den
ndarte nennt („a stando stan-
a vocitatur"), also: „Es ist
r hoher Balken, gleichwie der
um eines Schiffes, welcher auf
ädern mit dem festesten Tafel-
und dauerhaften Banden zu-
igefügt (trabes solidissimis
sita laquearibus et compagi-
uncturis), und mit Eisen be-
t ist, so daß er Schwertern
und Beilen sowohl, als dem Feuer
widersteht. Auf dessen Spitze befestigt,
wehte die königliche Fahne, gewöhn-
lich Panier (Baneria) genannt. Die
Beschützung der Standarte wird ge-
wöhnlich und vornehmlich in einer
Feldschlacht (proelio campestri) einer
Schar auserlesener Ritter übergeben,
damit sie nicht durch feindlichen An-
fall zerstört, niedergeworfen oder be-
schädigt werde; denn, sobald sie
auf irgend eine Weise niedergeworfen
wird: so zerstreut sich das Heer und
geräth in Verwirrung, weil dann
Niemand weiß, wohin er seine Zu-
flucht nehmen soll. Man achtet auch
einen Feldherrn, dessen Panier (si-
gnum) nicht mehr aufgerichtet ist, für
überwunden, und ein Volk wird nicht
leicht den Kampf fortsetzen, wenn es
fürchtet, daß der Feldherr mit der
Niederwerfung seines Paniers in Ge-
fahr gekommen sey. Dagegen, so
lange jenes Zeichen aufgerichtet da
steht, so lange hat das Volk seine
gewisse Zuflucht. Dort werden Kranke
zur Pflege, dorthin die Verwundeten

J. Chr. 1191.

Stange des Königs Panier wehte. Die hinterste in welcher die Franzosen sich befanden, wurde vo Herzoge Hugo geführt [46]). Aber dieser Vorsicht achtet kamen die Christen schon am ersten Tage in Noth; denn, als während eines plötzlich ein nen dichten Nebels in einem schmalen Engpasse die ren sich aufgelöst hatten, und dann die Pilger einzeln, theils in geringen Haufen und ohne Ordnung sorglos ihren Weg fortsetzten; so überfiel Türken plötzlich die zweyspännigen Wagen, dr die Bedeckung seitwärts an die Küste des Meere schlugen die Fuhrleute, welche das Heergeräth der sten führten, und plünderten das Gepäck. Zwar die Ritter, welche in der Nähe waren, schleu Hülfe und kämpften wider die Türken mit Unersch heit; und der tapfere Eberhard, einer der Männ

und Erschlagenen, wenn sie berühmt oder vornehm sind (famosi aut illustres), gebracht. Es ist zweckmäßig auf Rädern deshalb gestellt, damit es nach der Lage der Schlacht, wenn die Feinde weichen, vorwärts, und wenn sie andrängen, rückwärts bewegt werden kann." Vgl. Du Cange Gloss. v. Carrocium et Standardum, ejusd. not. ad Villehard. p. 309, und Fr. von Raumer Gesch. der Hohenstaufen Th. V. S. 499. Richard führte damals in dem Paniere seines Fahnenwagens einen Löwen (Regium vexillum cum leone, Gaufr. Vinis. VI. 22. p. 418); er führte aber auch in andern Panieren das Bild eines Drachen, wie schon die frühern normännischen Könige von England. Rog. de Hov. fol. 397 B. Vgl. Ethelredus de bello Standardii (ad a. 1138) in Seldenii Script. r p. 846.

46) Gaufrid Vinisauf (IV. nennt nur die Anführer der und hintern Schar. Nach unwahrscheinlichen Angabe d eddin (Cap. 116. S. 193) 31. August die Ordnung f Das Vordertreffen bildeten „ König" Guido, den Bohaedd fried (Gschofri) nennt, „ Schar aus Palästina," das treffen die Engländer und F und das Hintertreffen die S Fürsten von Tiberias. D Zeit hatte, wie Gaufrid (IV. 17. p. 354) berichtet, a Zuge die Anführung seiner La der Kreuzfahrer aus Poit nommen, und hatte also ke Schar. S. unten unsere E des Treffens bey Arsuf.

fs von Salisbury, als ihm die rechte Hand von einem
n abgehauen wurde, ergriff mit der linken wieder
Schwert und setzte unverdrossen den Kampf fort;
sie vermochten es nicht, die Helden zu überwältigen,
die hinterste Schar, welche von dem Herzoge von
und geführt, indeß nachrückte, gerieth bey dem An
dieser Gefahr in Verwirrung [47]). Erst als König
rd, welcher nebst seiner Schar auf die erhaltene
e von dem, was im Rücken des Heeres vorging [48])
schnellem Laufe herbeygeeilt war, mit seinem gewalti
Schwerte einhieb, wichen die Türken und zogen sich
k in das Gebirge [49]). In diesem Gefechte erwarb

„Hinc conturbato vehemen-
xercitus agmine extremo et ob
mium nimis obstupescente."
Vin. IV. 10.

Durch die Meldung des Ritters
n, Sohns des Lucas. Gaufr.
. c.

Die ausführlichste Nachricht von
Kampfe gibt Gaufrid a. a. O.
ügen Folgendes nach den Be
der morgenländischen Schrift
hinzu: Dieser Angriff wurde
Malek al Afdal, dem Sohne des
ns Saladin, geleitet. Nach der
lung des Ebn al athir (S. 521)
der Verlust der Christen noch
ender geworden seyn, wenn der
n seinem Sohne zu rechter Zeit
ilfe gekommen wäre; Saladin
war seinen Truppen Befehl, ihn
terstützen; diese aber entschul
sich mit dem Mangel an Kriegs
inen. Als sie endlich hinzogen,
r es zu spät, und der König
ngland hatte bereits das Hin
fen befreyt und in Ordnung
ht. Nach Bohaeddin (S. 186)
meldete Malek al Afdal seinem Vater,
daß es ihm gelungen sey, eine Heer-
abtheilung der Franken abzuschneiden,
und daß es ihm, falls er verstärkt
würde, möglich werden könne, sie ge-
fangen zu nehmen; worauf Saladin,
welchen Bohaeddin begleitete, zwar
selbst mit einer zahlreichen Schar sich
in Bewegung setzte; als er aber „da,
wo der Sand anfängt" (also nahe
der Küste, nicht wie Schultens über-
setzt: ad Ramalam), seinen Bruder
Malek al Adel antraf, vernahm er
von diesem, daß es der fränkischen
Heerabtheilung gelungen sey, durch-
zudringen und mit dem übrigen frän-
kischen Heere über den Fluß von Chaifa
(d. i. den Kison) zu kommen, so daß
es fruchtlos war, sie ferner zu ver-
folgen. Der späterhin gefangene und
schon oben S. 391 Anm. 18 erwähnte
vornehme Pilger sagte aus (Bohaeddin
S. 188), daß die Franken an diesem
Tage vierhundert Pferde verloren.
Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 417.
418) gibt von diesem Vorgange fol-
gende Nachricht: „Eines Tages, als
die Araber das Gepäck der Franken

J. Chr. 1191. sich der tapfere französische Ritter Wilhelm des Barres i
den trefflichen Beystand, welchen er dem Könige Ri
leistete, wieder dessen durch seinen Ungestüm in dem
kampfe bey Messina verwirkte Gnade [50]. Hierauf
gleich der Sultan Saladin mit seinem ganzen Hee
der Nähe war, stellte Richard ungehindert die Ord
der Scharen wieder her, und führte sie über den
Kison; und die Pilger lagerten sich in einer an Bru
reichen Ebene [51]) auf einem Platze, auf welchem zuvo
Scharen des Sultans Saladin, wie deutliche Spure
26. Aug. wiesen, ihr Lager gehabt hatten. Am andern Tag
gen sie, von den Türken beständig beunruhigt,
mit großer Vorsicht, in einem kurzen Tagemarsch
wärts gegen Chaifa, und ließen sich neben dieser S
26. 27. August. am Meere nieder, wo sie zwey Nächte zubrachten, u
Ankunft der von Ptolemais her nachziehenden Pilg
erwarten [52]). Auch wurde zur Erleichterung des
volkes eine sorgfältige Untersuchung des den Zug

angriffen, so ereiferte sich der König von England, und stürmte wider die Araber mit gewaltiger Kraft, und die Araber wurden zersprengt, und viele von ihnen flohen." Die hierauf unmittelbar folgenden Worte des Abulfaradsch: „Bey Saladin blieben nur siebzehn von den Auserlesenen der Araber, und die Hornbläser und Fahnenträger; und die Franken hätten den Saladin selbst gefangen nehmen können, wenn sie nicht einen Hinterhalt befürchtet hätten;" beziehen sich nicht auf das Gefecht bey Chaifa, sondern auf das Treffen bey Arsuf, wie die Vergleichung mit Bohaeddins Erzählung von diesem Treffen (Cap. 120. S. 195) lehrt.

50) Gaufr. Vin. s. oben S. 186. 187.

51) „Cisternas, quas pro... runt," ob sie nämlich vergift... ten, oder nicht. Gaufr. Vin. ...

52) „Ibi fixerunt tentori... vulgus sequens (am 26. 27. Au... expectarent." Gaufr. Vin. I... p. 350. Ebn al athir (S. 521) ... also sehr zuverlässige Nachricht... dem er meldet: „Les Francs ... venir d'Acre des hommes ... chevaux, pour remplacer ... qu'ils avaient perdus dans ... route." Nach Gaufrid Vinis... gerten sich die Christen: „ atri... inter mare et oppidum (Cayph... was nicht ganz verständlich ... Chaifa, wenigstens nach den E... hart am Meere liegt.

J. Chr. 1191.

auf dieser beschwerlichen Straße sehr hindernden
s angeordnet, und alles, was entbehrlich schien,
orfen; denn, weil es an Lastthieren sehr gebrach,
en die Fußgänger außer ihren Waffen einen Theil
äckes, selbst der Zelte auf ihrem Rücken [53]). Sa-
welcher bey Kaimun sich gelagert hatte, benutzte
ige der Ruhe, um den Weg nach Caesarea und
welchen die Christen ferner verfolgen mußten, bis
fange des großen Eichenwaldes Saron [54]) genau
schen, und die Oerter zu wählen, wo er mit Vor-
der sie Gefechte unternehmen konnte; hielt Heerschau
ne zahlreichen Schaaren [55]), ersetzte jedem seiner
den an Pferden und sonst erlittenen Verlust, man-
it hundert und hundert und funfzig Goldstücken,
rte dann, nachdem er nach Migdal Jafa bey Ram-
Heergeräth befördert hatte, den Christen zuvor-
d, sein Heer an den bey Cäsarea in das Meer
eßenden Fluß, wo er die weitern Bewegungen
gerheeres erwartete. In diesen Tagen entstand

r. Vin. l. c. „Ihr Fuß-
das Gepäck und die Zelte,
enige Lastthiere hatten."
S. 190.
Waldgebirge Saron, wel-
ie der Carmel, eine Fort-
Libanon ist, trennt sich
erge Garizim, unterhalb
Neapolis), von dem Haupt-
ndigt sich in Dünen von
he an der Küste des Meers
oppe und Arsuf (Apollo-
d hat von dem Berge Sa-
n die Küste die Länge von
n, und die mittlere Breite
bis drey Stundenmeilen.
n Norden durch den Fluß
von Arsuf, und gegen Mittag durch
den Bach von Lydda begränzt; diese
beyden Gewässer fließen in ziemlich
paralleler Richtung, fünf bis sechs
Stundenmeilen in mittlerer Entfer-
nung von einander getrennt. Die
Eichen, aus welchen der Wald von
Saron besteht, gehören zu der mit
dem Namen: Quercus Crinita be-
zeichneten Gattung. S. Mémoire de
Mr. Paultre sur la forêt de Saron,
in Michaud hist. des Croisades T. II.
p. 514 folg.

55) Nach der Behauptung des Gau-
frid Winisauf (IV. 16. p. 353) zählte
das türkische Heer unmittelbar vor
der Schlacht bey Arsuf 300,000 Mann.

J. Chr. 1191.

aber in dem türkischen Lager, weil die überall schwieri-
gen Gebirgswege, auf welchen das Heer sich bis dahin
bewegt hatte, es unmöglich machten, hinreichende Vor-
räthe von Lebensmitteln mitzunehmen und die Zufuhr
sehr erschwerten, großer Mangel; so daß anfangs das
Pfund Zwieback mit zwey Drachmen, das Maß Ger-
mit einer Drachme, und hernach in der Stellung
Flusse von Cäsarea das Pfund Zwieback mit vier Dr-
men, und das Maß Gerste mit zwey und einer hal-
Drachme bezahlt wurde. Doch tröstete den Sultan S-
ladin die Aussage eines vornehmen gefangenen Chri-
daß es im christlichen Lager nicht besser stehe, und daß
ein Mann, um satt zu werden, am ersten Tage des A-
bruchs der Pilger von Ptolemais schon sechs Schilli-
gebraucht habe, und nunmehr acht Schillinge aufwen-
müsse [56]).

Auf dem fernern Wege hatte das christliche Heer n-
größere Schwierigkeiten und Beschwerden zu überwin-
als zuvor. Zwar wehrten die Templer, welche die V-
hut übernommen hatten, und die Hospitaliter, wel-
die Nachhut übertragen war, mit unermüdeter Thätig-
und Tapferkeit, die das Heer umschwärmenden türkis-
Reiter ab, und das große Heer des Sultans ließ
Christen ungehindert vorwärts ziehen; aber unergrü-
cher Sand, tiefe Hohlwege, und die üppig und dicht
der Küste und auf den längs dem Meere sich erheben-
Dünen wachsenden Gesträuche erschwerten den Mar-
und hohe Dornenbüsche verwundeten nicht selten, beson-

56) Bohaeddin S. 186. 187. Die Münze, welche Schillinge im Texte genannt worden ist, heißt bey [Bo]haeddin: Karatis.

ie Fußknechte [57]); doch gewährte das in großer Menge n dieser Gegend herumstreifende Wild den Pilgern das Vergnügen der Jagd und angenehme Nahrung. Wenn nach einer mühsamen und beschwerlichen Tagereise die Pilger während der Nacht-Ruhe in ihren Zelten zu fin- den hofften: so wurden sie durch Insekten belästigt, de- ren Stiche Geschwulst und die heftigsten Schmerzen ver- ursachten [58]), und nur die reichern verschafften sich Arz- ney, welche die Schmerzen linderte. Endlich fanden die Pilger ein wirksames Mittel, diese Plage abzuwenden; denn gewaltiges Geräusch, welches durch Zusammenschla- gen von Schildern, Helmen, Fässern, Flaschen, Schüs- seln, Becken, Kesseln, Bretern, und anderm Geräthe erregt wurde, verscheuchte die beschwerlichen Insekten. Die kleinen Städte und Dörfer, welche sie auf ihrem We- ge antrafen, gaben den Pilgern keine Bequemlichkeit, weil Saladin, um keinen haltbaren Platz in die Gewalt der Christen kommen zu lassen, die Städte und Dörfer theils früher schon verwüstet und zerstört hatte, theils damals verwüstete und zerstörte und die Einwohner hinwegführte. So fanden die Pilger die Stadt Chaifa verwüstet, und unter den Trümmern einer Stadt, welche sie Capernaum nannten, stieg der König Richard von seinem Rosse und setzte sich nieder, um Speise zu sich zu nehmen, und das Heer, welches indeß ruhte, folgte seinem Beyspiele [59]).

57) Gaufr. Vinis. IV. 12. p. 350. Vgl. die Beschreibung des Weges von Ptolemais nach Joppe in der ange- führten Abhandlung von Paulire S. 514—517.

58) „Singulis noctibus imminebant quidam vermiculi, vulgo dicti Tarrentes, solo repentes, atrocissimis ferventes puncturis; de die non nocebant, superveniente vero nocte ingruebant molestissimis armati aculeis, quibus quos pungerent, statim grassato veneno inflabantur percussi et vehementissimis angustiabantur doloribus.“ Gaufr. Vin. IV. 13. p. 351.

59) Gaufr. Vin. IV. 12. p. 351. Nach Benedict von Peterborough

J. Chr. 1191. Richard ließ es nicht an Vorkehrungen fehlen,
Pilgern die Mühseligkeiten und Beschwerden d
ges zu erleichtern, und ihren Muth aufrecht zu
Das Fußvolk, und besonders die Armbrustschütze
Dienst eben so lästig als nützlich war, wurden
einander sich ablösende Abtheilungen getheilt;
die eine Abtheilung den gefahrvollen Waffendien
und die Ritter umgab und schützte, besorgte di
entfernt von der Gefahr und dem Kampfe, die
liche Fortschaffung des Gepäckes [60]). Von seh
cher Wirkung auf die Gemüther der Pilger war
Richard gemachte Einrichtung, daß an jedem Aben
das Heer sich zur Ruhe begab, die auf dieser Meer
genommene Losung: „Es helfe uns Gott und da
Grab", dreymal in der Mitte des Lagers dur
Herold mit lauter Stimme gerufen wurde. Das ge
wiederholte dann eben so oft diesen Ruf, und al
erhoben mit Thränen und mit inbrünstigem Ge
den Beystand Gottes in den sie umschwebenden G
die Hände empor zum Himmel [61]).

(p. 661. 662) und den mit ihm übereinstimmenden Schriftstellern (Rog. de Hov. fol. 395 B. 396 A. Jo. Bromton p. 1205) wurde Chaifa (Cayphas) mit allen Befestigungen (turris et villa) und den umliegenden Weinbergen von Saladin schon am 8. Julius durch Feuer zerstört; und am 19. Julius ließ der Sultan nicht nur alle Weinberge und Obstbäume in der Gegend von Ptolemais zerstören, sondern auch alle benachbarte Burgen und Städte, welche ihm nicht hinlänglich fest und haltbar zu seyn schienen, verwüsten. Uebrigens ist die bey Gaufrid Vinisauf (a. a. O.) vorkommende Stadt Capernaum u
terscheiden von der bekan
dieses Namens am See v
Bohaeddin (Cap 121. S. 2
nur der später, nach dem
Arsuf geschehenen Zerstör
Lydda und der Burg von

60) Bohaeddin S. 189.

61) „Eadem iterantes i
universi cum maxima c
punctione et lachryma
sione," und vorher: „ n
cum lacrymis uberrimis
in coelum, Dei miseric
stulantes et adjutorium"
jusmodi siquidem clamo

Mit jedem Tage wurde, je weiter das christliche Heer vorrückte, um so größere Vorsicht nöthig; denn die Angriffe der Türken wurden immer heftiger, ihre Erbitterung gegen die Christen stieg immer höher, und Saladin, bey welchem ehemals mancher gefangene Christ sogar freundliche Aufnahme gefunden hatte, fing an, den Mord der in Ptolemais gefangenen Muselmänner durch die Niedermetzelung jedes Christen, welcher in die Gewalt der Türken fiel, zu rächen [62]. Nachdem die Pilger zwey Tage vor dem Eingange eines Engpasses [63]) an der Küste, wo die Schiffe, welche das Heer längs der Küste begleiteten, landen und aus ihnen Lebensmittel herangebracht werden konnten, geruht hatten, so setzten sie ihren Weg über Malacha [64]) nach Cäsarea fort, beschützt von dem Könige Richard, welcher wiederum die Führung der vordersten Schar übernahm, und den Templern, welche den Rücken des Heeres deckten. Ungeachtet der heftigen Hitze, welcher auf diesem Wege mancher Pilger erlag, rannte Richard wider die sich nähernden Heiden; aber mit Unmuth sah der König von seinen Rittern, welche weniger aufgelegt zum Kampfe an diesem Tage waren, sich verlassen, und er war genöthigt, zu seiner Schar zurückzukehren, ohne eine ritterliche That vollbracht zu haben. So sehr der König über diese Trägheit seiner Ritter entrüstet war, so erbarmte er sich doch der durch die Hitze ermatteten Pilger, welche er auf die

J. 11[..] 28. [..] August 30. A[..]

nimum sibi videbatur exercitus recreari" Gaufr. Vin. IV. 12. S. Beylage II. S. 34 Anm.

62) Bohaeddin, welcher von den damaligen Bewegungen, Märschen und Beschlüssen des Sultans (S. 184 folg.) ein Journal liefert, zählt von S. 187 an mehrere Hinrichtungen gefangener Franken auf. Vgl. Ebn al athir S. 521. Geschichte von Jerusalem und Hebron S. 224.

63) „Ad casam (ein einzelnes Gehöf) dictam angustarum viarum, ibi quippe coangustatur meatus." Gaufr. Vin. IV. 12. p. 351.

64) Bohaeddin S. 186. Bey Gaufrid Vinisauf (IV. 14. p. 351): oppidum Mirlam.

J. Chr. 1191. Schiffe bringen ließ. Am Abende dieses Tages kam einem beschwerlichen Marsche das christliche Heer nach sarea, fand die Thürme und Mauern halb niedergewo und die Stadt zerstört, und lagerte sich am Flusse Crocodile [65]), wo mit den Schiffen, welche Richard Ptolemais zurückgesandt hatte, die Pilger eintra welche erst auf das wiederholte Aufgebot des Königs 31. Aug. Heere folgten [66]). Kaum waren am andern Tage Christen aufgebrochen, als sie durch die von den H bey Cäsarea herabstürzenden Türken angegriffen wur 1. Sept. und auch am folgenden Tage, dem Feste des heil. dius, wurde der Kampf fortgesetzt, indem der Su selbst, nur von zwey Knechten, welche ihm zwey P nachführten, begleitet, von einer Schar zur andern und seine Streiter ermunterte: aber das christliche wie als Augenzeuge Bohaeddin berichtet [67]), wurde d die heftigsten Angriffe nicht in seiner Ordnung ge sondern verfolgte, ohne zu wanken, ruhig seinen und der tapferste und berühmteste Mamluck des Sult

65) „Nahr al Tamasih," von den darin sich aufhaltenden Crocodilen, so genannt (Büsching Erdbeschr. von Asien S. 476. 477), nicht, wie Gaufrid Winisauf (IV. 14. p. 352) meint: eo quod Crocodilli duos milites ibi devoraverant olim balneantes." Bohaeddin (S. 190) nennt ihn den Fluß von Cäsarea. Dort kamen die Christen, nach Bohaeddin, am Freytage den 6. Schaban = 30. August an.

66) Gaufr. Vin. l. c. Nach Bohaeddin (Cap. 117. S. 193) brachten am 3. Sept. (10. Schaban) in der Mündung des Rohrflusses (Nahr al Kassab) sieben große Schiffe dem christlichen Heere Verstärkung.

67) S. 191. „Adjuvante Deo Gaufrid Winisauf (a. a. O.), ramus indemnes." Damit nicht überein der Bericht des athir: „Lorsque les Francs chèrent de Césarée, les musul les joignirent, leur livrèrent bat et obtinrent l'avantage su Les Francs entrèrent dans la et les musulmans passèrent la dans le voisinage. Une troupe nemis s'étant séparée et éloign gros de l'armée, les avant-musulmans fondirent sur elle rent beaucoup de monde et des prisonniers." Vgl. Gesch Jerusalem und Hebron. S. 2

J. Chr. 1191.

von seiner riesenmäßigen Größe der Lange genannt, Lanze stärker war, als zwey Lanzen der christlichen zusammen, wurde, als er mit seinem Rosse stürzte, en Christen erschlagen [68]. Die Pilger lagerten sich ıf an einem Flusse, welchen sie den todten Fluß nann- [69]), in einer Stellung, welche das sich zurückziehende des Sultans kurz zuvor verlassen hatte, und ruheten zwey Nächte [70]). Unter beständigen Gefechten, in

1. 2. Sept.

m die Tempelherren, welche noch immer die müh- und gefahrvolle Führung und Beschützung des Hin- ffens besorgten, durch den Verlust vieler Rosse fast Verzweiflung gebracht wurden, und auch der Graf St. Paul, welcher an diesem Tage durch tapfere

3. Sept.

ieidigung der Schwächern großes Lob und großen bei allen Pilgern sich erwarb, viele Pferde ein- zogen hierauf, am Dienstage nach dem Feste des en Aegidius, die Christen, nachdem sie den beschwer-

Merkwürdig ist die Uebereinng folgender Nachricht des d Winisauf (a. a. O.) und ddin (S. 191) über diesen Nam- „Ipsi Turci unum eorum truncato nostris reliquerunt alium, maximae virum au- et probitatis eximiae et no- famosi, qui tantarum prae- tur virium fuisse, quod nun- eum quisquam ab equo prae- t dejicere, vel auderet ipsum invadere, lanceam enim ge- dnabus nostris grossiorem, erat nomen Aias Estoy." „An Tage wurde einer der Ritter lden des Islam getödtet, Aias, ıge (attawil). Er war oft in nken eingebrochen, und hatte ret Ritter und Helden getödtet, sshalb war in beyden Heeren (dem muselmännischen und christlichen) seine Tapferkeit berühmt, so daß seine tapfern Thaten den Erzählungen von den frühern Helden Glaubwürdigkeit geben. Schon sein Anblick setzte die Franken in Furcht." Wir lassen es auf sich beruhen, ob die Erzählung des Gaufrid Winisauf, daß die Türken um den Tod dieses Helden durch Abschneiden der Schweife ihrer Pferde trauerten, gegründet ist. Unrichtig ist gewiß die Behauptung dieses Schriftstellers, daß es den Türken nicht gelang, des Leichnams sich zu bemächtigen; denn nach Bohaeddins genauer Angabe wurde er auf einem Hügel an einem See begraben.

69) „Fluvium mortuum." Gaufr. Vin. l. c.

70) Gaufr. Vin. l. c.

J. Chr. 1191. lichen Weg an der Küste verlassen hatten, über na legene Anhöhen bis an den salzigen Fluß. Die T drängten an diesem Tage heftiger an, als jemals und beschossen das christliche Heer mit einer solchen M von Pfeilen, daß auf dem ganzen Wege, welche Pilger an diesem Tage zurücklegten, auch nicht ein von vier Fuß gefunden werden konnte, den nicht sche Pfeile bedeckten; auch der König Richard wur diesem Tage von einem Pfeile leicht verwundet, wa nur anspornte, mit noch größerem Ungestüm als Lanze und Schwert wider die Heiden zu gebrauchen Erst als die Nacht einbrach, wichen die Türken. Beschwerlichkeit dieses Tages wurde noch durch den gel an Lebensmitteln vermehrt; und in dem Lager 3. 4. Sept. salzigen Flusse, wo die Pilger wieder zwey Nächte ten, waren die Fußknechte genöthigt, von dem Fl der von Wunden gefallenen, wohl gefütterten Rosse nähren, welches aber ebenfalls zu ihrer Sättigung hinreichte, daher theuer verkauft, und mit so un mer Gier verlangt wurde, daß es zu Schlägereyen Um diesem Aergernisse zu steuern, ließ König Ri durch einen Herold verkündigen, daß jeder, welcher ven und armen Fußknechten ein todtes Pferd über würde, dafür von ihm ein lebendiges erhalten sollte

71) Gaufr. Vinis. IV. 15. p. 355. Richard selbst (Epist. de recessu Regis Franciae de Acon bey Rog. de Hov. fol. 397 B. Ep. ad Abbatem de Claravalle ibid. fol. 393. A.) erzählt, daß er diese Wunde am dritten Tage vor dem Treffen bey Arsuf erhalten habe, was nicht ganz richtig ist; denn zwischen dem Dienstage nach St. Aegidien und jenem Treffen, welches am Sonnabende sich er lagen drey volle Tage in der M

72) „Sicque carnem come equinam quasi ferinam, quas vice salsamentorum condiens putabant dulcissimam." Gaufr l. c. In dem Lager des Sulta zu dieser Zeit dem Mangel abgeholfen worden, und das Brod kostete nur noch ein

onnerstage, dem fünften Tage des Septembers, zog J. Chr. 1191. 5. Sept.
ristliche Heer mit großer Vorsicht, überall Hinter-
er Türken besorgend, doch ohne erhebliche Beschä-
durch den Wald von Arsuf bis an das Wasser
aille [73]), um dort an diesem und dem folgenden 5. 6. Sept.
u rasten, in der Erwartung einer baldigen Schlacht;
usgesandte Kundschafter meldeten, daß die zahllosen
en des Sultans ganz nahe zur linken Seite des
chen Heeres sich gelagert hatten, und zur Schlacht
rzubereiten schienen [74]). Saladin hielt indeß diese

:; aber an Gerste gebrach es,
Maß (Ruba) derselben war
em Preise von vier Drachmen
. Bohaeddin S. 191.
ohaeddin (S. 191 – 193) nennt
Caesarea und Arsuf von
nur den Rohrfluß (Nahr al
fluvius arundinis nach der
ung von Schultens, le fleuve
au bey Abu Schamah S. 654,
Hr. von Funk in den Gemäl-
Kreuzzüge Th. 3. S. 279 zu
Schwalbenflusse, fluvius hi-
s, umgestempelt hat); so daß
t mit Gewißheit bestimmen
elcher von den beyden bey
Winisauf vorkommenden Flüs-
der todte Fluß, oder der sal-
ß (flumen salsum) für den
ß zu nehmen ist. Der Fluß,
on Gaufrid Winisauf „Roche-
enannt wird, scheint das von
din als ein See (Birkah) be-
Wasser zu seyn, wo nach
Schriftsteller das letzte Lager
sten vor dem Treffen bey Ar-
, welches Gaufrid Winisauf
Rochetaille setzt. Ueberhaupt
ergleichung der ausführlichen
ten des Bohaeddin über die
ngen der Muselmänner und
Franken mit den noch ausführlichern
Nachrichten des Gaufrid Winisauf
nicht ohne Schwierigkeit; weil die
chronologischen Angaben des Boha-
eddin offenbar fehlerhaft sind, indem er
seit dem Uebergange der Christen über
den Belus (am 25. August) bis zum
Treffen bey Arsuf (am 7. September)
nur acht Nachtquartiere des türkischen
Heeres angibt. Da aber die von ihm
für die Hauptereignisse angemerkten
Wochentage, wenn auch nicht die
Monatstage, mit den von Gaufrid
Winisauf angegebenen übereinstim-
men, so habe ich kein Bedenken ge-
tragen, der Zeitbestimmung dieses
Schriftstellers, welche auch mit den
Angaben anderer glaubwürdigen
Schriftsteller (z. B. des Benedict von
Peterborough, Roger de Hoveden und
Bromton), so weit sie dieser Ereig-
nisse erwähnen, übereinstimmt, zu
folgen.

74) „Speculatores . . . renunciaverunt Turcorum exercitum, cujus numerus erat infinitus, non procul inde ipsorum adventum exspectare." Gaufr. Vin. IV. 16. p. 353. „Der Sultan ließ sich nieder am Rohrflusse und trank aus demselben, oben, näher der Quelle des Flusses,

J. Chr. 1191. Stellung noch nicht für geeignet zu einem entscheide Gefechte, sondern rückte vorwärts in die waldige von Arsuf, um dort die Ankunft seiner nachzieh turkomanischen Scharen abzuwarten, und dann wide Christen in geordneter Schlacht zu streiten [75].

Mittlerweile suchten die Heerführer durch Unter lungen gegenseitig sich zu täuschen. Noch am v 4. Sept. September verlangten Abgeordnete des Königs Ric mit Alameddin Soliman, dem Befehlshaber der i Nähe des christlichen Heeres stehenden Vorwache des tans an diesem Tage zu unterhandeln; und trugen, ihnen Gehör verwilligt ward, den Wunsch vor, an M al Adel, den Bruder des Sultans, ihren Auftrag auszu ten. Malek al Adel fand sich ohne Verzug bey der Vor ein, und vernahm den Antrag der christlichen Abg neten. „Schon zu lange, sprachen sie, dauert zw uns der Kampf, was frommt es, daß so viele t Männer von beyden Seiten fallen? Wir sind nur g men, um den syrischen Christen zu helfen; macht Fri damit wir und ihr, jeder in seine Heymath, zurück 5. Sept. mögen." Am andern Tage begab sich Malek al welcher in der Vorwache übernachtet hatte, auf wi holte Aufforderung von Seiten der Christen zur Un dung mit dem Könige Richard; und Humfrid vo ron [76]) versah bey dieser Unterredung den Dien

und der Feind trank aus demselben tiefer unten, und es war zwischen uns nur ein kleiner Zwischenraum." Bohaeddin S. 191. In ähnlicher, den rechten Flügel der Christen bedrohender Stellung scheint Saladin auch noch am Donnerstage (d. 5. Sept.) geblieben zu seyn, erst am 6. September, nahm er wieder eine vorwärtsliegende Stellung.

75) Bohaeddin Cap. 117. Cap. 118. S. 193. Cap. 120. Vgl. Gaufr. Vin. IV. 17. p.

76) „Ich sah ihn, sagt Bo (Cap. 119. S. 193), am Tage de densschlusses, es war ein schö ger Mann, nur hatte er, na Weise, den Bart geschoren."

J. Chr. 1191.

[des] Dolmetschers. Malek al Adel aber war indeß am [M]orgen dieses Tages durch schriftlichen Befehl des Sul[t]a[n]s angewiesen worden, den König von England durch [U]nterhandlungen hinzuhalten bis zu der Ankunft der tur[ko]manischen Verstärkungen, welche Saladin an diesem [Ta]ge mit seinem Heere zu vereinigen hoffte. Da nun [Ri]chard in dieser Unterredung in denselben unbestimmten [Au]sdrücken, als am Tage zuvor seine Abgeordneten, [de]n Frieden anbot, so sprach Malek al Adel: „Ihr re[det] immer von Frieden, bringt aber keine Vorschläge, [wo]durch ich in den Stand gesetzt würde, den Frieden [zw]ischen dem Sultan und euch zu vermitteln." „Die Be[din]gung des Friedens ist, fuhr Richard fort, daß ihr [un]s unser Land, welches ihr uns entrissen habt, wieder[gebe]t, und wieder dahin geht, woher ihr gekommen [sei]d." „Lieber, antwortete Malek al Adel mit Unwillen, [wer]den wir alle, Reiter und Fußknechte, dem Tode uns [übe]rantworten, als solche Bedingung annehmen." Nach [ein]em fernern fruchtlosen Wortwechsel ritt der König Ri[cha]rd im heftigen Zorne mit seinen Begleitern zurück zu [sei]nem Heere, und Malek al Adel begab sich mit seinem [Ge]folge zu dem Sultan, um ihm die übermüthigen For[der]ungen des christlichen Königs zu berichten [77]).

Treffen bey Arsuf. 7. Sept.

Am siebenten September, dem Tage vor dem Feste [M]ariae Geburt [78]), waffneten sich beyde Heere zum ernst-

77) Bohaeddin Cap. 118. 119. S. 193. [Ab]u Schamah S. 654.

78) „Sabbato, scilicet, vigiliis Nativitatis b. Mariae." Gaufr. Vin. [I]V, 17. 20. p. 364. 360. Denselben Tag [gibt] Richard in seinen Briefen an den [Er]zbischof von Rouen (Matth. Paris [p.] 138) und Abt von Clairvaux an [Rog]. de Hov. fol. 398 A.). Benedict von Peterborough (S. 676. 677), Johann Bromton (p. 1213. 1214) und Rogerius de Hoveden setzen dieses Treffen, welches nach ihrer Meinung schon bey Cäsarea vorfiel, auf den dritten Tag nach Kreuzeserhöhung (16. Sept.). Nach Bohaeddin, welcher in der Angabe des Wochentages mit Gaufrid Winisauf übereinstimmt,

J. Chr. 1191. haftern Kampfe, dreyhundert Tausend Muselmänner ge-gen hundert Tausend Kreuzfahrer [79]). König Ric[hard] theilte sein Heer in zwölf Scharen, aus welchen er f[ünf] verschiedene Treffen bildete. Das erste Treffen führten [die] Templer, das zweyte die Ritter aus Bretagne und An[jou], im dritten gebot der König Veit mit der Ritterschaft [von] Poitou, in der vierten beschirmten Normänner und E[ng]länder den königlichen Fahnenwagen, und das fünfte [war aus] der auserlesensten und tapfersten Ritterschaft gebil[det. Dieses] Treffen stand unter der Führung der Hospitali[ter, und] mit diesen war der eben so tapfere und unerschrock[ene] als kriegskundige Jacob von Avesnes. Den Rücken [des] Heeres deckte ein großer Theil des Fußvolks, in welchem [den] äußersten Platz die Bogenschützen und Armbrustschützen [[80]] einnahmen. Der übrige Theil des Fußvolks schützte, [wie] gewöhnlich, die Ritter. Das Fuhrwesen und Heerge[räth] wurde an die rechte Seite gewiesen, wo es durch [das] Heer sowohl, als die Küste gedeckt, ohne Gefahr f[ort]gebracht werden konnte. Dem Grafen Heinrich von Ch[am]pagne wurde es übertragen, mit seiner Ritterschaft [die] linke Seite des Heeres gegen Angriffe, welche die [Tür]ken von den Höhen und aus den Thälern des benach[bar]ten Gebirges unternehmen konnten, zu beschirmen. König Richard und der Herzog Hugo von Burgund w[ähl]ten sich, jeder ein Gefolge auserlesener Ritter, um demselben, stets um das Heer sich bewegend, sowohl Ordnung und strenge Scharung zu erhalten, als gegen entstehende Gefahr zweckmäßige Vorkehrung zu treffen [[81]].

ereignete es sich am Sonnabende, den 14. Schaban = 5. September.

79) Gaufr. Vin. IV. 16. p. 353.

80) Sagittarii et balistarii. Die letztern warfen missilia oder stärkere Pfeile, die erstern kleinere (sagittas). Gaufr. Vin. IV. [...] p. 354. 355.

81) In der sehr ausführlichen [Be]schreibung dieses Treffens in [...]

J. Chr. 1191.

in der Frühe des Morgens setzte sich das christliche in Bewegung, in so dicht geschlossenen Scharen, ein Apfel zur Erde fallen konnte, ohne einen Mann in Roß zu berühren [82]). Es war die Absicht des s Richard, entweder das Treffen, wo möglich zu iden, um mit ungeschwächten Kräften Askalon, das eines Zuges, zu erreichen, oder falls es unvermeidbar, nur in geschlossenen Scharen und mit seiner Macht zu kämpfen; und deshalb war auf das ste geboten, daß niemand wider die Türken streiten, bevor in der Mitte, und auf den beyden Flügeln durch den Schall zweyer Trompeten, das Zeichen llgemeinen Schlacht gegeben würde [83]). Kaum aber te sich das vorderste Treffen der Christen den Gärten er Stadt Arsuf, als der Schlachtruf der Türken: kein anderer Gott als Allah, und Allah akbar, d. i. ist groß, erschallte, und ihre Heerpauken, Hörner

f Iter Hierosolymitanum li Regis (Lib. IV. c. 17—20) rgends die Stellung angegeche die deutschen Kreuzfahrer, lich der Herzog Leopold von h, einnahmen. Wahrscheinlich n sie sich entweder in dem er r in dem letzten Treffen. Weumständlich sind die Nachrichten cob von Vitry (hist. Hieros. 1123), Benedict von Peter, , Bromton und Roger von (a. a. O.). Benedict von rough und Bromton kehren Gaufrid Vinisauf angegebene g des Heeres um, indem nach ngabe die Hospitaliter mit von Avesnes (vgl. Gaufr. Vin. in dem ersten Treffen (in prima), die Templer in dem hinterfen waren. Diese Schriftsteller zählen aber, wie es scheint, die christlichen Scharen in der Ordnung, in welcher sie zum Gefecht kamen, als die hintersten Scharen sich umwandten und die von hinten sie bedrängenden Türken angriffen („retroactis equis ferebantur in hostes, ut qui fuerant primi in exercitu in itinere carpendo, moverentur extremi juxta situm dispositionis hostes impetendo." Gaufr. Vin. l. c.). Vgl. Bohaeddin Cap. 120. S. 194—196. Ebn al athir S. 521. 522. Abu Schamah S. 654. 655.

82) „Densissimis itaque sibi cohaerens agminibus, quod pomum projectum non caderet, nisi contingens hominem vel equum." Gaufr. Vin. IV. 17.

83) Gaufr. Vin. IV. 19. p. 357.

J. Chr. 1191.

und Trompeten erklangen [84]); bald sahen die Kreuz[...] von allen Seiten sich umringt und angegriffen, und in [...] Ausdehnung von zwey Rasten erblickte man nichts, al[...] ternde türkische Standarten von den mannichfaltigsten [...] ben und Verzierungen [85]). Vornehmlich warfen sich za[...] Scharen von Türken, Mohren und Beduinen au[f] im Rücken des Heeres ziehende Fußvolk mit solche[r] walt, daß mehrere Abtheilungen desselben zersprengt [wur]den, und mit Wegwerfung ihrer Bogen und Arm[...] unter den vor ihnen ziehenden Scharen Schutz su[chten;] der größte Theil desselben verlor indeß nicht Muth [...] Haltung, und setzte rückwärts gehend, den Kampf [...] wider die mit einem Regen von Pfeilen und in [...] furchtbaren Staubwolke anstürmenden Türken. [...] noch zahlreichere heidnische Scharen warfen sich au[f] von den Hospitalitern geführten Heerabtheilungen, [...] tödteten die Schlachtrosse; so daß vielen Rittern [...] übrig blieb, als unter das Fußvolk sich zu mischen, [...] mit Armbrüsten oder Bogen, so gut sie es vermochten, [...] zu wehren. Richard suchte auch in dieser Lage des [...] noch das allgemeine Treffen zu verhindern; und die [Hos]pitaliter, als sie ihm melden ließen, daß ihre Sc[haren] bald aufgerieben seyn würden, und sie die heftigen [An]griffe der Feinde nicht länger würden aushalten [...] wenn der König den Rittern nicht verstatten wollte, [...] die Heiden zu rennen, erhielten als Antwort den B[...]

84) „Confusis vocibus perstrepentes," womit Gaufrid Vinisauf (p. 355) das Tahlil (den Ruf La ilah illa Allah, es ist kein andrer Gott als Allah) und Takbir (den Ruf: Gott ist groß) der Türken bezeichnet. Vgl. Bohaeddin S. 191.

85) Wenn Gaufrid Vinisauf nicht scherzt, so führte der [...] kieddin in seinem Paniere ein[...] „habens Baneriam insignitam [...] genere distinctionis, scilicet [...] sarum schemate braccarum."

arren, und in geschlossenen Scharen ihren Marsch J. Chr. 1191.
tzen. Die Türken und die mit Keulen bewaffneten
n, denen ihre rothen Turbane ein so fremdartiges,
reckendes Ansehen gaben, wurden, als sie keinen
tand fanden, und sahen, daß die Ritter des Kreu-
ichtlich den Kampf mieden, so kühn, daß sie ganz
m die christlichen Scharen heransprengten und mit
rtern und Keulen die Pilger schlugen [86]). Dadurch
es, daß mehrere der Scharen, welche unter der
ig der Hospitaliter standen, ohnehin durch die in
ssenem Zuge lästige Hitze des Tages ermattet, in
rrung geriethen, sich auflösten und auf die vordern
n warfen. Dieser Zustand aber wurde den Hospi-
r und den mit ihnen vereinigten Rittern bald un-
ich, und es schien ihnen entehrend und schimpf-
seyn, Schläge und Wunden von den Heiden zu
gen, ohne wieder zu schlagen und zu verwunden [87]).
iger und trefflicher Ritter Georg, rief der Hospi-
Werner von Napes aus, verlässest du also deine
che Ritterschaft, und gibst uns der Schmach preis,
lchem verruchtem Volke wie das Vieh erschlagen zu
, ohne daß wir uns wehren dürfen. Richard aber

Gens larvalis colore niger-
nae etiam non inconvenien-
e nomen habet; quia sunt
ocantur nigreduli." Gaufr.
556. Der Neger in dem Heere
s erwähnt derselbe Schrift-
hon in der Belagerung von
is (Lib.I. c 35. p.273.): „Inter
antes (castra Christianorum)
uedam gens larvalis, nimis
us et pertinax, naturis de-
sicut et aliis fuerat dissimi-
is, nigriore colore, enormi
statura, feritate immanes, pro galeis habentes in capitibus rubra tegumenta, ferreis hirsutas dentibus clavas gerentes in manibus, quarum ictibus quassanda nec cassis resisteret vel lorica, Mahumeti effigiem incisam pro signo habebant.

87) Gaufr. Vin. p. 356. 357. Ganz übereinstimmend Bohaeddin (S. 195): „Der Franken wurden viele getödtet und verwundet, sie aber beschleunigten ihren Marsch, um wo möglich, ihren Lagerplatz zu erreichen."

J. Chr. 1191. war noch immer nicht geneigt, das Zeichen zur S
zu geben; und der Großmeister der Hospitaliter,
selbst zu dem Könige ritt, von dem Unwillen u
Ungeduld der Ritter ihm Bericht erstattete, un
vorstellte, daß es eben so schimpflich, als nachtheilig
Menschen und Rosse auf solche Weise aufzuopfern,
zur Antwort: „Guter Meister, man muß sich füge
Niemand kann überall seyn [88]." Doch endlich, w
die von den Türken bedrängten Scharen noch imme
sam, aber mit steigender Ungeduld sich fortbewegte
sammelten die Fürsten des Heeres sich zum Krieg
um die Zeit und Anordnung eines Angriffs wid
Türken zu bestimmen; aber die Ungeduld der Ri
trug nicht längern Aufschub [89]. Noch ehe das vera
Zeichen zur Schlacht gegeben wurde, rannten de
schall der Hospitaliter und der Ritter Balduin von
unter Anrufung des heiligen Georg, wider die
Hierauf wandten alle Hospitaliter ihre Rosse un
stürmten mit eingelegten Lanzen wider die türkische
rei; ihnen folgten der Graf Heinrich von Champag
seiner auserlesenen Ritterschaft, Jakob von Avesn
seinen Heergesellen, der Graf Robert von Dreux,
Bruder, der Bischof von Beauvais, und die säm
übrige Ritterschaft des Hintertreffens. Der Gr
Leicester rannte mit gewaltigem Ungestüm wider d
den, welche an die Seeküste durchgedrungen wäre
die rechte Seite des Heeres bedrängten. Nicht lan
nach brachen auch die Ritterschaften von Poitou,
tagne und Anjou in schnellem Laufe aus dem fe

88) „Bone magister, sustinendum quidem est, esse nemo potest ubique." Gaufr. Vin. p. 357.

89) Gaufr. Vin. l. c.

Fußvolke hervor [90]), und warfen die türkischen | J. Chr. 1191.
, welche von ihren Rossen gestiegen waren, um ihre
mit größerer Leichtigkeit und Sicherheit zu richten,
ren Lanzen nieder, und die nachfolgenden Fußknechte
den niedergeworfenen und verwundeten Türken die
ab. Nunmehr säumte auch König Richard nicht,
mpfes sich zu unterwinden, und auf seinem braunen,
aiser Isaak von Cypern abgewonnenen Renner [91])
bald den Hospitalitern voran, warf das türkische
f nieder, stieß mit seiner Lanze die türkischen Reiter
n Sätteln, und wen sein Schwert traf, der ent-
immer. Unter diesem gewaltigen Kampfe der Ritter
die Helden erhob sich ein so dichter Staub, daß
risten in demselben sich nicht mehr erkannten, und
r Ritter, indem er in erbittertem Streite nach allen
hin mit Lanze oder Schwert arbeitete, seine eignen
genossen verwundete. Obgleich Saladin wiederum
n zwey Knechten mit zwey Handpferden begleitet,
icht minder sein Bruder Malek al Adel, den Ge-
der Christen Trotz bietend, die Reihen ihrer Krieger
urchritten, und zum Kampfe ermunterten: so er-
doch endlich die Türken die Flucht, manche flohen
Gebirge, andere an die Küste des Meeres, wo sie

ufr. Vin. p. 358. „Hierauf
sich die Reiterey der Franken
inigte sich zu einem furcht-
ngriffe, weil sie sahen, daß
mpf nicht vermeiden konn-
selbst sah, wie sie mitten
Fußvolke sich sammelte, dann
n nahm, und mit einstim-
Geschrey, gleichwie Eines
aus dem Fußvolke, welches
en öffnete, hervorbrach und
lben Augenblicke von allen
Seiten, eine Schar auf unsern rech-
ten Flügel, die andere auf den lin-
ken Flügel, eine dritte auf den Mit-
telpunkt sich warf, so daß unsere
Leute in die Flucht getrieben wur-
den.“ Bohaeddin S. 195.

91) Gaufr. Vinis. p. 359. „Equus quippe favellus incomparabilis erat velocitatis.“ Id. Lib. IV. c. 36. p. 372. Vgl. oben Gesch. der Kreuzz. Th. IV. S. 391.

J. Chr. 1191. von der Höhe des Ufers herab sich in das Meer st
andere bestiegen Bäume, in deren Laube sie vergebl
Geschossen der verfolgenden Christen sich zu verberge
ten. Richard aber hielt es nicht für räthlich, die
weiter als eine Raste, bis zu den Gipfeln der nah
höhen, zu verfolgen [92]), und die Christen geriethe
bald selbst in die Gefahr, den errungenen Sieg
lieren. Denn plötzlich wurden die von der Verfolgu
fliehenden Feinde zurückkehrenden christlichen Scharen,
den von den Normännern und Engländern in gemä
Schritte nachgeführten Fahnenwagen zu erreichen
von dem Emir Takieddin mit einer durch gelbe P
ausgezeichneten Schar von siebenhundert auserlesene
tern und einem Heerhaufen von zwanzig Tausend
welche Saladin für den letzten entscheidenden Kamp
gespart hatte [93]), so heftig angegriffen und so se
allen Seiten umringt, daß es ihnen unmöglich war,
die Türken, welche wiederum durch ihre Bogen, Sch
und Keulen Tod und Verderben verbreiteten, durch
gen. Ihnen aber kamen zu rechter Zeit der tapfer
helm des Barres, und bald darauf auch der König R
mit seiner auserlesenen Schar zu Hülfe, welche
hältsam in die Reihen der Türken drangen, mit
Schwertern niederschlugen, was zu widerstehn wagte
dadurch ihren bedrängten Waffenbrüdern den Rückz
königlichen Standarte öffneten. So war durch
dernswürdige Tapferkeit von der christlichen Ritte

92) „Saladinum fugientem per unam leucam turmae Christianorum plenae sunt prosecutae." Ep. Richardi Regis ad Abb. de Claravalle apud Rog. de Hov. fol. 698 A.

93) „Der Sultan brachte einige seiner Scharen dem Feinde n... dere hielt er entfernter, dam... Aushülfe bereit wären." B... S. 194. 195. Der Sultan h... eine Reserve gebildet.

J. Chr. 1191.

länzender Sieg errungen worden, welcher durch eine ndigere und geschicktere Anordnung der Schlacht, als rd zu treffen wußte, und durch eine mit Klugheit Vorsicht geleitete kühne Verfolgung der Feinde der eidendste Sieg hätte werden können, welchen jemals litterschaft des Kreuzes über die Heiden gewann [94]. iner Ausdehnung von zwey Rasten, so weit die Linie Treffens sich ausgedehnt hatte, war das Erdreich mit amen der Türken, Araber und Mohren, getödteten schwer verwundeten Pferden und Kameelen, Bogen, ertern, Keulen, Panieren, Standarten und Geschoß ller Art bedeckt [95]. Die Verwirrung im heidnischen

„Si les Francs avaient su que les musulmans) avaient pris e et qu'ils les eussent pour- de toutes parts, ils les au- dispersés et tués; mais les mans ayant rencontré un dé- uvert d'arbres s'y précipitè- les Francs qui crurent que aite était un piege, revinrent rs pas, et les musulmans se ainsi délivrés du danger où ient." Ebn al athir S. 522. iquanto pertinacius (nostri) sent et paulo longius ipsos ent, numquam de caetero illi rebellarent, imo terra illa evacuata Christianis relin- ur inhabitanda." Gaufr. Vin. p. 361. Vgl. die oben S. 402 49) aus der syrischen Chronik ulfaradsch mitgetheilte Stelle. d selbst rühmt sich (in den an- en Briefen an den Erzbischof ouen und den Abt von Clair- daß nicht mehr als vier Scha- uatuor turmae) seines Heeres ultan an diesem Tage einen n zufügten, wie er seit vierzig Jahren an Einem Tage nicht erlitten hätte. Die Schar der Templer scheint an diesem Treffen keinen thätigen An- theil genommen zu haben, obgleich nach Gaufrid Winisauf (p. 358) das ganze christliche Heer zum Angriff ge- kommen seyn soll.

95) Gaufr. Vin. p. 358. Dieser Schriftsteller gibt (IV. c. 19. p. 360. c. 20. p. 361) den Verlust der Türken zu 32 Emiren, 7000 Mann und 1100 Pferden und Cameelen an, und nach seiner Meinung war der Verlust der Christen in Vergleichung mit der Ein- buße der Türken: „pars decima vel etiam decima decimae;" also 700 oder 70 Mann. Richard behauptet in seinem Schreiben an den Abt von Clairvaux, außer dem Ritter Jakob von Avesnes („qui in exercitu Christiano per plures annos ad ser- viendum Deo vivente, quasi co- lumna exercitus in omni sanctitate et sinceritate fidei promptus extitit et devotus"), Niemand verloren zu haben. Vgl. die aus diesem Schrei- ben des Königs Richard geschöpfte Nachricht bey Guil. Neubrig. IV. 25.

J. Chr. 1191. Heere war allgemein, alle Scharen desselben waren einander geworfen und zerstreut, von der Leibwach Sultans waren nur noch siebzehn Mann bey ihrem nur sehr langsam und zaghaft sammelten sich die F linge wieder zu den Panieren des Sultans, welch ihrem anfänglichen Platze nicht waren entfernt wo und zu der großen Heerpauke, welche Saladin una lich schlagen ließ; und die Muselmänner hörten er zu fliehen, als die Kreuzfahrer aufhörten zu verf Außer Malek al Adel, dem Bruder des Sultans, al Afdal, seinem Sohne, welcher, obgleich ihm ein sch haftes Geschwür im Gesichte während des Treffens brach, das Schlachtfeld nicht verließ, und einigen a Emiren kämpften an diesem Tage nur die Truppen Mosul unter der Führung ihres Fürsten Alaeddin zu friedenheit des Sultans. Nur Ein Christ fiel in blutigen Treffen als Gefangener in die Gewalt des tans und ward, wie seine Vorgänger, enthauptet; die Muselmänner zählten nicht mehr als vier erb Pferde. Der Sultan, nachdem die Flüchtlinge sich e wieder zu ihm gesammelt hatten, begab sich auf einen in der Gegend, wo das waldige Gebirg begann, un ter seinem ausgebreiteten Mantel Schatten suchend, sterte er seine, ihre Pferde von der etwas entfernten T

Benedict von Peterborough und Bromton schätzen den Verlust der Türken zu vierzig Tausend Mann; und Bromton fügt noch die Fabel hinzu, daß Richard in diesem Treffen mit seiner Lanze den Sultan Saladin (militem quidem strenuissimum) vom Pferde geworfen habe, Saladin aber, als Richard in der Hitze des Gefechts weiter stürmte, seines Streitrosses wieder Herr geworden Flohen sey. Bohaeddin gibt Verluste beyder Theile keine genauere Nachricht, als (S. die Araber, welche die Franken ten, mehr als hundert getödte liche Pferde zählten, und vor der Muselmänner (S. 197) nehme Mamlucken umkamen.

ührende Reiterey, ließ sich die Verwundeten vor- und ordnete deren Pflege und Heilung an. Im len seines Gemüths tief bewegt und betrübt, nahm auf die Aufforderung seiner Freunde einige Speise, und wies jeden Trost, welcher ihm zugesprochen, von sich; und alle Muselmänner, sagt Bohaeddin, die Gefahren dieses Tages theilte, waren krank rper und Geist [96]).

J. Chr. 1191.

zfrieden mit dem errungenen Siege, ohne dessen Vortheile sich zuzueignen, stellte Richard, nach gung des Kampfes, die vorige enggeschlossene Schar wieder her, und führte dann das Heer bis an das von Arsuf; und die Pilger errichteten ihre Zelte n Mauern dieser Stadt. Während sie mit dieser beschäftigt waren, versuchte noch einmal eine aus vordringende Schar ihnen den errungenen Sieg inen ungestümen Angriff streitig zu machen; sobald ichard den Schlachtruf der angreifenden Türken n, rief er dreymal mit gewaltiger Stimme: Helfe

aeddin S. 195—197. Was Vinisauf (IV. 22. p. 361) Unwillen des Sultans Sa- r seine Emire, welche vor cht mit großer Ruhmredig- ir unüberwindlich gehalten und in der Schlacht verzagt erzählt, ist nach den Ge- Bohaeddin's keinesweges n. Dagegen lassen wir die iche Gaufrid Vinisauf dem sicunsus von Aleppo in den t, auf sich beruhen. „Er- ultan, soll dieser Emir ge- , wir haben zwar Alles ge- wir vermochten, aber wer m Volke widerstehn oder schaden, dessen Rüstung jeder Waffe und jedem Geschosse undurchdringlich ist; und wer vermag etwas wider jenen Ritter von noch niemals zuvor gesehener Kraft und Tapferkeit, welcher überall der vorderste ist und alles zu Boden wirft, Melech Ric von ihnen genannt! Einem solchen Könige gebührt mit Recht die Herrschaft über das Land. Darum, o Sultan ist dein Tadel ungerecht.“ Abu Schamah und die Geschichte von Jerusalem und Hebron (S. 255) stellen den Verlust, welchen an diesem Tage der Sultan erlitt, viel unbedeutender dar, als ihn Bohaeddin schildert.

J. Chr. 1191. uns Gott und das heilige Grab, und rannte nun funfzehn seiner Heergesellen begleitet, wider die H ihm folgte ohne Säumen die übrige Ritterschaft, nach einem kurzen Kampfe wurden die Türken au ander geworfen, und mit großem Verluste in die zurückgetrieben. Nach solchen vielfältigen Gefahren, seligkeiten und Beschwerden ruhten die Pilger in Zelten, und nur einzelne habsüchtige kehrten zurü das Schlachtfeld, um die von den geflohenen Türk rückgelassene Beute zu sammeln [97].

Die Christen beklagten an diesem, für sie e blutigen als ruhmvollen, Tage vornehmlich den Verl frommen und tapfern Jakob von Avesnes, welcher sein Schlachtroß mit ihm gestürzt war, und ihn de Robert von Dreux auf schimpfliche Weise im Stich nach tapferm Widerstande von den in dichten Hauf 8. Sept. umringenden Türken erschlagen wurde [98]. Als m im Lager bey Arsuf vermißte, so ritten am andern an welchem das Heer ruhte, die Hospitaliter und T mit ihrer leichten Reiterey, den Turkopulen, aus, u Leichnam des Helden zu suchen; und sie fanden ih drey mit ihm gefallene flandrische Ritter, umgebe funfzehn Leichnamen erschlagener Türken, indem s mit Mühe sein durch Wunden entstelltes Gesicht erka Die Könige Richard und Veit wohnten dem feye

97) Gaufr. Vin. p. 559.

98) Gaufr. Vin. IV. 20. p. 560. Bromton (p. 1214) gibt von dem Tode des Jakob von Avesnes folgende nähere Umstände an. Es wurde ihm, als er zum dritten Male wider die Türken stürmte, zuerst ein Bein über der Wade abgehauen: worauf er ausrief: Guter König Richar meinen Tod. Als er sich m mannte und noch einmal n Türken sich zu wehren versuch ihm auch die rechte Hand ab Ebn al athir (S. 522) erwäh Todes, doch ohne den Namen nen: „Les Francs perdirent là un de leurs principaux

[Lei]chenbegängnisse und der Todtenfeyer bey, womit der [tr]effliche Ritter geehrt wurde; eine feyerliche Seelenmesse [m]it reichlicher Opferung der Anwesenden wurde für ihn [vo]n der Geistlichkeit gehalten [99]), und erst nachdem sein [Le]ichnam zur Erde bestattet worden war, begann die Feyer [de]s auf diesen Tag fallenden Festes der Geburt Unsrer [lie]ben Frauen.

J. Chr. 1191.

8. Sept. Saladin, welcher durch treffliche Anordnungen sein [g]eschlagenes Heer schnell wieder gesammelt und in schlag[f]ertigen Stand gesetzt hatte, zog an diesem Tage, welchen [d]as christliche Heer in Ruhe vor Arsuf zubrachte [100]), wieder [i]n eine vorwärts gelegene Stellung an den Fluß von [A]rsuf [101]), bot den Christen von Neuem eine Schlacht [an], welche der König Richard nicht geneigt war, anzu[ne]hmen, hielt das christliche Heer, als es in festgeschlos[se]nen Scharen, und durch die Tempelherren im Rücken [ge]deckt, am Montage nach Mariä Geburt vorwärts zog, 9. Sept. [i]n steter Besorgniß, und beunruhigte die Christen noch [i]n ihrem Lager an dem Flusse von Arsuf durch in Hinter[h]alt gelegte Bogenschützen [102]). Am folgenden Tage, 10. Sept. [a]n welchem die Christen nach Joppe ihren Marsch fort[se]tzten [103]), zog auch Saladin mit seinem Heere vorwärts

99) Die Seelenmesse für Jacob von [Av]esnes wurde nach Gaufrid Winisauf (a. a. O.) gehalten: „in Ecclesia [Do]mus Reginae Coeli, dominae nostrae." Diese Kirche war ohne Zwei[fe]l eine Feldkapelle.

100) „Ermüdung und Wunden wa[r]en über die Franken gekommen." Bohaeddin S. 197. „Le dimanche l'ennemi resta tranquille pour se reposer de sa fatigue. Abu Schamah S. 655.

101) Flumen Arsuri bey Gaufrid Winisauf IV. 24; Audscha (Aoudja) bey Bohaeddin S. 197 und Abu Schamah S 655; jetzt Nahr al Haddar genannt. Paultre Mémoire sur la forêt de Saron p. 618. Er entspringt unterhalb Naplusa (Neapolis) am Berge Garizim, und ergießt sich nach einem Laufe von vier geographischen Meilen bey Arsuf in das Meer.

102) Bohaeddin S. 197. 198. Abu Schamah a. a. O. Gaufrid Winisauf (a. a. O.) behauptet, daß das christliche Heer ohne allen Verlust den Fluß von Arsuf erreichte.

103) Das geringe Volk (plebs), die

J. Chr. 1191.

nach Ramlah, sich von dem christlichen Heere entfernen, um seinen ermüdeten Truppen einige Erholung zu gönnen, und weitere Maßregeln in Ueberlegung zu nehmen [104]).

Obgleich die Christen die Stadt Joppe zerstört fanden, so bot sich ihnen doch in einem Walde von Oelbäumen, der westlichen Seite der Stadt ein höchst-angenehmer Lagerplatz dar; und die an Weintrauben, Feigen, Granatäpfeln und großen Mandeln reiche Gegend dieser Stadt gefiel den Pilgern so sehr, daß sie beschlossen, dort längere Zeit zu verweilen. Auch gewährte der Hafen von Joppe den Schiffen, welche dem Heere folgten, große Bequemlichkeit; und da Saladin die Schiffahrt der Christen nicht störte, so konnten die Schiffe ungehindert von Ptolemais kommen und wieder dahin zurückkehren, überhaupt hin- und herfahren, und dem Heere Lebensmittel und alle andere Bedürfnisse in Ueberfluß bringen. Mit diesen Schiffen fanden sich aber auch feile Dirnen aus Ptolemais ein, und das Pilgerheer überließ sich bald wieder, wie zuvor in Ptolemais, der gröbsten Ausschweifung, der Pflichten seines heiligen Gelübdes nicht gedenkend [105]).

Bald erhielt Richard durch einige aus Askalon entwichene Einwohner die überraschende Nachricht, daß Saladin, nicht zufrieden mit der Verwüstung von Mirabel, Darun oder Toron, und mehreren anderen Städten und Burgen [106]), auch die Zerstörung von Askalon begonnen

Fußknechte und die Quartiermacher (hospitiorum procuratores) zogen in der Frühe des Morgens dem übrigen Heere voran. Gaufr. Vin. l. c.

104) Bohaeddin S. 198. Ebn al athir S. 522 (wo in der zwölften Zeile von unten statt Khaifa zu lesen ist: Jaffa). Abu Schamah S. 635.

105) Gaufr. Vin. IV. 25. 26. p. 363. 364.

106) Gaufrid Winisauf (IV. p. 364) nennt noch als zerstörte Burgen: Galatia, Blanchegarde (S. 369: Alba custodia. Lib. V. p. 389: Candida custodia), castellum de Planis, casellum Maen (Maen p. 366. Mayon bey Bromton p. ...), Bellum Montem, Castrum Ernaldi und Beauveria.

[illegible]lade. In einem Kriegsrathe, welchen Saladin zu Ram-[illegible]leh versammelte, nachdem eingebrachte gefangene Christen ihm gemeldet hatten, daß das christliche Heer mehrere Tage zu Joppe zu verweilen gedenke, trugen die türkischen Emire einmüthig darauf an, daß der Sultan seinen Bruder Malek al Adel mit einem Theile der türkischen Truppen zur Beobachtung der Feinde zurücklassen und mit dem übrigen Theile des Heeres nach Askalon ziehen möge, um diese wichtige Stadt zu verwüsten; damit sie nicht in die Gewalt der Christen käme, und ihnen zur Hemmung der Verbindung zwischen Aegypten und den übrigen Ländern des Sultans oder als Waffenplatz diente zu weitern Unternehmungen gegen die heilige Stadt Jerusalem. Der Sultan, für Askalon eine ähnliche Belagerung befürchtend, als die Belagerung von Ptolemais gewesen war, gab ihrem Rathe Gehör, so ungern er sich auch zur Zerstörung einer Stadt entschloß, welche von den Arabern wegen der damaligen Schönheit und Pracht ihrer Gebäude, und der Festigkeit ihrer Mauern und Thürme die Braut von Syrien genannt wurde; und seinen Sohn Malek al Afdal vorausfendend, brach Saladin am Mittwoch, dem elften September auf, kam am folgenden Tage vor Askalon an, und lagerte sich in einiger Entfernung von der unglücklichen, der Zerstörung geweihten, Stadt. Niemand betrübte tiefer das harte Schicksal, welches den Bewohnern dieser schönen Stadt bevorstand, als den Sultan; und noch am Abende dieses Tages ging er mit sich zu Rathe, ob er den harten Beschluß vollziehen sollte, oder nicht. In der Frühe des folgenden Tages ließ er seinen Sohn Malek al Afdal und seinen Freund, den Kadi Bohaeddin rufen, nahm mit ihnen noch einmal diese ihm so sehr am Herzen liegende wichtige Angelegenheit in Ueberlegung,

J. Chr. 1191.

11. 12. Sept.

13. Sept.

J. Chr. 1191. und sprach zu Bohaeddin die merkwürdigen Worte, wel[che] die tiefe Bewegung seines edeln Gemüthes ausdrückte[n]: „Bey Gott, lieber wollte ich meine Söhne verlieren, a[ls] Einen Stein dieser Stadt zerstören; doch, was Gott w[ill] und die Wohlfahrt der Gläubigen erfordert, möge gesch[e]hen." Dann flehte er in einem inbrünstigen Gebete, d[aß] Gott durch seinen Beystand seinen zweifelnden Sinn zu de[m] heilsamsten Entschlusse lenken möchte. Endlich, überzeu[gt] von der Unmöglichkeit, die Stadt gegen die Macht d[er] Christen zu behaupten, gab er dem Befehlshaber von A[s]kalon, dem Mamlucken Alameddin Kaisar, den Bef[ehl,] den Einwohnern anzukündigen, was der Drang un[ab]wendbarer Umstände forderte, und die Räumung der St[adt] zu befehlen. Dann vertheilte er die Zerstörung der Ma[uern] unter die verschiedenen Abtheilungen seines Heeres, a[uch] die Packknechte und Fuhrleute anweisend, an der m[üh]14. Sept. samen Arbeit, welche am folgenden Tage sogleich beg[on]nen wurde, Theil zu nehmen; gleichwohl wurden we[gen] des starken hin und wieder in einer Tiefe von neun [bis] zehn Ellen in die Erde gearbeiteten Unterbaues, auf w[el]chem die festen und unbezwinglichen Thürme der St[adt] und die Mauer, deren Dicke fast die Länge einer [Lanze] betrug, ruhten, zu deren Untergrabung und Nieder[wer]fung vierzehn Tage erfordert, so sehr auch Saladin [und] sein Sohn Malek al Afdal durch ihren Zuspruch die [Ar]beiter zu rascher Arbeit ermunterten. Die Stadt [ward,] nachdem die preisgegebenen öffentlichen Vorrathsh[äuser] geleert worden, und die Einwohner mit lautem Wehkl[agen] ausgezogen waren, wurde durch Feuer zerstört [107].

107) Bohaeddin Cap. 120. S. 198 — 203. Besonders die Niederwerfung des Thurms der Hospitaliter machte große Mühe, und das Feuer des Holzstoßes, womit der unterg[rabene] Thurm bis zum Einsturze [unterstützt] war, brannte zwey volle Tage (Bo[ha]eddin S. 201). Nach Ebn al A[thir]

König Richard, der Nachricht von der Zerstörung J. Chr. 1191.
n Askalon keinen Glauben beymessend, gebot den
Gottfried von Lusignan und Wilhelm de Stagno und
anderen, sich zu Schiffe bis in die Nähe von As-
begeben, und Kundschaft einzuziehen über Alles,
t vorging; und diese, schleunigst zurückkehrend,
, daß Saladin in der That Askalon zerstören
h.

König Richard versammelte hierauf alle Prälaten,
und Barone des Heeres [109]) zu einem Kriegs-
i welchem er die Frage vorlegte, ob es räthlicher
verzüglich nach Askalon zu ziehen, und die Heiden
r Stadt, bevor sie die Zerstörung derselben vollen-
n, zu verjagen, oder sogleich die Belagerung der
Stadt Jerusalem, wohin der Weg nach der, von
angeordneten Zerstörung der Burgen offen war,
nehmen. Richard rieth zum Zuge nach Askalon,
: an die Wichtigkeit dieser Stadt als Ort der
für die aus der ganzen Welt nach dem gelobten
mmenden Wallfahrer erinnerte und meinte, daß
dort keinen Widerstand leisten würde. Die

ntschloß sich Saladin zur
von Askalon erst dann,
eger, welchen er die Ver-
der Stadt übertragen woll-
...: Wenn ihr Aska
lgen wollt, so begebt euch
i diese Stadt, oder gebt
Haupte wenigstens einen
e; sonst gehen wir nicht
wir haben nicht Lust, das
r Einwohner von Akka zu
Vgl. Abu Schamah S. 655.
n Newbridge (IV. 23.) lei-
t ohne Grund die Zerstö-
rung der Städte und Schlösser in
Syrien daher, daß: „Turcorum
animos eorum, qui apud Tholo-
maidam in manus Christianorum
inciderant, recens exemplum prae-
strinxerat.“

108) Gaufr. Vin. IV. 26. p. 365.
Vgl. den Brief des Königs Richard
an den Abt von Clairvaux bey Roger
von Hoveden fol. 398 A. Jo. Brom-
ton p. 1240.

109) Principes et magistratus po-
puli. Gaufr. Vin. IV. 26. p. 363.

J. Chr. 1191. Franzosen aber widersprachen diesem Rathe mit Ha[...] näckigkeit, und bestanden darauf, daß es nützlicher wä[...] Joppe wieder aufzubauen, was eine leichtere und mit [...] ringerem Aufwande ausführbare Arbeit wäre, als die Er[...] rung und der Wiederaufbau von Askalon und eine sch[...] lere Erreichung des letzten Ziels ihrer Wallfahrt, die [...] oberung von Jerusalem, hoffen ließe. Dieser Vorschl[...] fand bald allgemeinen Beyfall, und das Volk for[...] dessen Ausführung mit so ungestümem Geschrey, daß [...] chard sich gezwungen sah, eine Sammlung von Geldb[...] trägen zur Wiederherstellung von Joppe anzuordnen [...] die Arbeit beginnen zu lassen [110].

Es wurde aber bald klar, daß die Pilger nur in [...] Hoffnung, der Bequemlichkeit und Trägheit sich überla[...] zu können, den Vorschlag der Franzosen unterstützt [...] ten; denn der Wiederaufbau von Joppe schritt nur la[...] sam vor, und viele Pilger, die freye Schiffahrt benutz[...] kehrten nach Ptolemais zurück, wo sie in den Sch[...] sich herumtrieben [111]. Wodurch das Heer so geschw[...] wurde, daß selbst große Gefahr zu befürchten war. [...] nicht nur stand Malek al Adel mit einem beträchtl[...] Heere noch in der Nähe, durch seine Vorwachen und [...] geschickte einzelne Haufen die Christen fast täglich be[...] ruhigend [112]; sondern auch der Sultan, nachdem [...] Zerstörung von Askalon war vollendet worden, kam [...] 21. Sept. der Mitte des Septembers mit seinem Heere nach Ra[...] und Lydda zurück, und ließ auch diese Städte, zu [...] selbst die vom Kaiser Justinian erbaute prächtige Ki[...] des heil. Georg schleifen [113]. Richard sandte daher [...]

110) Gaufr. Vin. p. 363. 364. Jo. Bromton p. 1240. Rog. de Hov. l. c.

111) Gaufr. Vin. IV. 27. p. 364. Jo. Bromton l. c.

112) Bohaeddin S. 201. Vgl. S. 206.

113) Bohaeddin Cap. 121. p. [...] Es ist also die Erzählung des [...]

J. Chr. 1191.

Lager bey dem Schlosse Habakuk in der Nähe von ..., in welchem der Rest des Heeres gegen das Ende Septembers sich sammelte, nachdem die erste Stellung im Olivenwalde [224]) war verlassen worden, den ... Veit als seinen Bevollmächtigten nach Ptolemais, die Pilger zur Rückkehr in das Lager zu bewegen. Dessen Ermahnung wenig fruchtete, so begab sich der ... von England selbst dahin; und erst seine dringende ernste Erinnerung an die Pflichten, welche den Kreuz... ihr heiliges Gelübde auflege, und seine Verspre... en und Drohungen vermochten die Pilger, zum Waffen... e zurückzukehren. Richard führte hierauf auch seine ...ilin und seine Schwester und deren Gefolge [225]) aus ...mais nach Joppe.

Obgleich am Ende des Septembers durch die aus Ptole... zurückkehrenden und andere nachkommenden Pilger

...nisauf (a. a. O.), daß Ramlah ...dda schon vor Askalon seyen ... worden, unrichtig. Ohnehin ...richt Gaufrid sich selbst, indem ...er (c. 32. p. 369) erzählt, daß ...h und Lydda (St. Georg) von ...ultan erst dann zerstört wurden, ... Christen diesen beyden Städten ...ppe her sich näherten.

Exercitus a pomoeriis ex... Vin. IV. 27. Vgl. Cap. 24, ...sse pomoeria genannt werden ...m pulcherrimum.

Reginas cum puellis. Gaufr. ... c. Vgl. Bohaeddin Cap. 126. ... Die Reise des Königs Richard ...tolemais erfuhr der Sultan ... Ramadan (7. October) zuerst ...ine Meldung des Malek al Adel, ...n die ausgestellte Vorwache ... Nachricht gegeben hatte, zu... ...mit der falschen Nachricht, daß der König von Frankreich zu Antio... chien gestorben sey. Die Reise des Königs von England nach Ptolemais wurde hernach am 22. Ramadan (12. October) durch eingebrachte ge... fangene Christen, und später noch einmal durch Schirkuh, den Sohn des Bachal, welcher aus der Gefan... genschaft zu Ptolemais entkommen war, bestätigt. Dem Sultan wurde zugleich gemeldet, daß der König Richard krank sey, und daß den Kö... nig außer der Absicht, die Dienerschaft und alle seine Sachen, welche er zu Ptolemais gelassen hatte, zu holen, zu der Reise die Besorgniß wegen der Unterhandlungen, in welchen der Markgraf von Tyrus mit dem Sultan stand, bewogen habe. Bohaeddin S. 204. 206. 209. Nach Gaufrid Vini... sauf fiel die Reise des Königs Richard nach Ptolemais noch in den September.

J. Chr. 1191. das christliche Heer zu einer weit größeren Zahl, als zu-vor, angewachsen war[116]): so wurde gleichwohl nichts Erhebliches unternommen, und dadurch dem Sultan, welcher in zu günstiger Meinung von der Thätigkeit des Königs von England täglich das Vordringen der Christen gegen Jerusalem erwartete, Zeit gegeben, für die Befestigung der heiligen Stadt zu sorgen[117]). Oktober. Zwar schrieb Richard ruhmredig am ersten Oktober in seine Heimath, daß er, bevor zwanzig Tage nach Weihnachten verflossen seyn würden, die heilige Stadt Jerusalem und das Grab Christi den Heiden wieder abgewonnen haben werde, und nach Vollbringung seines Gelübdes um Ostern siegreich heimzukehren denke; aber an demselben Tage klagte er in einem andern Schreiben an den Abt von Clairvaux über Geldmangel und Erschöpfung der Kräfte seines Körpers, wodurch es ihm unmöglich werde, länger als bis zu Ostern im gelobten Lande zu verweilen. Er meldete zugleich, daß aus demselben Grunde auch der Herzog von Burgund, der Graf Heinrich von Champagne und die übrigen Franzosen gesonnen wären, bald in ihre Heimath zurückzukehren, falls nicht etwa durch eine hinlängliche, aus der Heimath ihnen zukommende Unterstützung an Geld und Mannschaft ihr Sinn geändert würde; und forderte den Abt auf, durch dringende Ermahnungen andere Christen zur Wallfahrt nach dem gelobten Lande zu bewegen, damit behauptet und erhalten werden möchte, was von den

116) Gaufr. Vin. IV. 27. p. 564. Nach der Aussage eines Ueberläufers zählte das christliche Heer, als es von Joppe wieder aufbrach, 12000 zu Pferde. Bohaeddin Cap. 128. p. 211.

117) Saladin begab sich selbst gegen das Ende des Septembers ganz in der Stille von Ramlah nach Jerusalem, um (vom 5. bis zum 8. Ramadan 26.—29. Sept.) den Zustand der Stadt zu untersuchen und Anordnungen zu ihrer Vertheidigung zu machen. Bohaeddin Cap. 131. S. 202. 203. Später, am 19. Ramadan (10. October), begab sich Malek al Adel in gleicher Absicht nach Jerusalem. Bohaeddin S. 204.

e des Herrn die Tapferkeit der christlichen Ritterschaft J. Chr. 1192.
her errungen habe und etwa noch erringen würde[118]).
wie der Eifer vieler andern Pilger nachließ, so schwand
h die Begeisterung des Königs Richard unter Hinder-
m und Schwierigkeiten, welche er nicht zu überwinden
fand; und es bemächtigte sich seiner die Sehnsucht
h der Heimath, und eine lange Unthätigkeit, welche er
durch einzelne fruchtlose Abenteuer unterbrach. Fast
en Wochen [119]) lang blieb das christliche Heer bey
ppe, unbekümmert um die schädlichen Folgen einer so
gen Ruhe in so wichtiger und entscheidender Zeit; und
hard kam während dieser Ruhe durch Unvorsichtigkeit
seine, dem Führer eines Heeres nicht geziemende, Sucht
Abenteuern in die Gefahr, in die Gefangenschaft des
tans Saladin zu gerathen. Als eines Tages, nur
wenigen Rittern begleitet, der König auf seinem cy-
chen braunen Renner mit seinen Falken ausgeritten
, um zur Leibesbewegung, wie die Gelegenheit sich
hte, mit der Jagd sich zu belustigen, oder Kämpfe mit
inen herumstreifenden Türken zu bestehen, so geschah
daß er, von Müdigkeit bezwungen, vom Pferde stieg
unter freyem Himmel dem Schlafe sich überließ.
lich weckte ihn das Getöse herankommender Türken.
ell bestieg er sein Roß, begann den Kampf, und ließ
h die zum Scheine fliehenden Türken sich in einen
erhalt locken, aus welchem eine überlegene Zahl tür-
r Reiter hervorbrach und ihn und seine Begleitung
ngte. Vier seiner Begleiter wurden erschlagen, und
ard selbst wäre, trotz der tapfersten Vertheidigung, in

Roger. de Hov. fol. 397 B. 119) Gaufr. Vin. Jo. Bromton l. c.
B.

J. Chr. 1191. die Gewalt der Türken gefallen, welche schon die Hä[nde]
ausstreckten, ihn zu greifen, wenn nicht der Ritter W[il-]
helm Despréaux, sich selbst mit edelmüthiger Hingeb[ung]
aufopfernd, seinen König gerettet hätte, indem er [den]
Türken zurief, daß er der Melech oder König sey. [Da-]
durch getäuscht, ließen die Türken den König entfl[iehen]
und führten den Ritter Wilhelm, bestärkt in ihrer T[äu-]
schung durch dessen kostbare Kleidung, als Gefang[enen]
hinweg, in der Meinung, des furchtbaren Königs [von]
England sich bemächtigt zu haben. Als Richard w[ieder]
in die Nähe des christlichen Lagers kam, da begegnete [ihm]
eine zahlreiche Ritterschaft, welche auf erhaltene K[unde]
von der Gefahr, in welcher der König sich befand, [aus-]
geritten war, ihn aufzusuchen und ihm zu helfen. [...]
Richard vernahm zwar die dringende Bitte seiner R[itter,]
daß er als König und Feldherr, von welchem das W[ohl]
und Wehe so Vieler abhinge, nicht wieder so un[nöthig]
Gefahr sich preisgeben möge, ließ aber doch nicht a[b von]
solchen tollkühnen Abenteuern. In diesem Kampfe v[erlor]
Richard eines seiner Streitrosse, welches die Tür[ken er-]
beuteten, und als er sein Roß im Taumel des S[ieges]
bestieg, entfiel ihm sein mit Gold und Edelsteinen g[eziert-]
ter Gürtel; doch diesen brachte ihm der Ritter W[ilhelm]
von Rotnburg, welcher ihn gefunden hatte, wieder,
das erbeutete Streitroß sandte ihm Malek al A[del am]
folgenden Tage zurück. Der Ritter Wilhelm, dess[en Ge-]
fangenschaft alle Pilger beklagten, wurde späterhin, [nach]
geschlossenem Frieden, kurz vor der Heimkehr des K[önigs]
Richard, wie seine edelmüthige Handlung es ver[diente,]
gegen zehn vornehme Türken ausgewechselt [120].

120) Gaufr. Vin. VI. 36. Jo. Bromton p. 1240, wo er Willelmus de Parcell genannt wird. Marin (hist. [de Sala-]din T. II. p. 319) schreibt: de [...]

J. Chr. 1191. November.

Endlich gegen das Ende des Oktobers [121]), als die ...kriegerische Unternehmungen günstigste Jahreszeit ver...n war [122]), erging ein Gebot des Königs Richard, Alle im Namen des Herrn zur Heerfahrt sich rüsten ...n; und die Fortsetzung des noch nicht vollendeten ...erausbaues von Joppe wurde dem Bischofe von ...ux, dem Grafen von Chalons und dem Ritter ... Ribole übertragen, mit der Weisung, die Thore ...g zu bewachen, damit Niemand außer den, die Lebens...l zubringenden, Handelsleuten aus- und eingehen ...te. Das Heer setzte sich hierauf zwar in Bewegung, den Türken, wie gewöhnlich, auf seinem Marsche be...higt; aber anstatt irgend etwas Entscheidendes zu ...nehmen, begannen der König Richard und die Tem...

...nd bemerkt: La famille de Por... subsiste en France et n'a point ...éré. Dieses Abenteuer erzählen ...it übereinstimmenden Worten ...ld Winisauf (IV. 28. p. 364. 365) ...rompton (p. 1241). Vgl. Rog. de ...ol. 398 B. Nicht sehr abweichend ...et davon Abu Schamah (S. 665): ...i d'Angleterre, etant allé ... quelques cavaliers proteger ... qui faisaient du bois et qui ...geaient, fut surpris dans une ...scade. Il allait être pris lors... des siens le delivra en fai...voir le riche vêtement dont ...it couvert. On le prit pour ...i et il fut fait prisonnier. ...eddin (S. 203) gibt den 8. Ra...i (29. September) als den Tag ...n welchem Richard in diese Ge...gerieth, und erzählt dieselbe ...fassung, wie Abu Schamah, ...und den Hergang also: „Ein ...gener sagte aus, daß der König ...ngland mit ihnen gewesen sey und ein Muselmann den König habe durchbohren wollen, als ein anderer Franke sich dazwischen geworfen habe, worauf dieser Franke getödtet und der König verwundet worden sey. Also wurde es erzählt, Gott weiß es besser." Mit Bohaeddin's Erzählung stimmt der Bericht des Ebn al athir (S. 224) überein. Die Namen der vier getödteten Begleiter des Königs von England nennt Gaufrid Winisauf: Rainer von Marum, dessen Neffe Walther, Alanus und Lucas de Stabulo.

121) Die Mercurii festo (l. ante festum) omnium Sanctorum (30. Oct.) Gaufr. Vinis. IV. 29. p. 365. Das Fest Allerheiligen fiel auf den nächsten Freytag. Nach Bohaeddin (c. 129. p. 211) am 8. Schawal.

122) Gaufrid Winisauf (a. c. O.) gibt zwar als Grund dieser Verspätung an, daß erst damals das Heer sich hinlänglich erholt habe, er gesteht aber c. 32. p. 369. die nachtheiligen Folgen davon ein.

J. Chr. 1191. pler den Wiederaufbau zweyer von Saladin verwüs auf dem Wege nach Ramlah liegenden, Schlösser zwischen welchen das Heer wiederum vierzehn Tage weilte, indem nur einzelne unbedeutende Gefechte die störten, in deren Einem Richard bis in die Nähe Ramlah die fliehenden Türken verfolgte [124]. Am h 6. Nov. sten wurde am 6. November [125]) gestritten, als aus Hinterhalte vier Tausend Heiden, nämlich die Leib des Sultans Saladin und Araber, welche sich ihr schlossen hatten [126]), in vier wohl geordneten Sc die Knappen und Knechte überfielen, welche unter Schutze der Templer ausgezogen waren, um Futter fü Pferde zu holen. Die Templer stiegen sogleich von Pferden, bildeten in enggeschlossenen Gliedern, Rück Rücken, nach vorn und hinten [127]), eine undurchd

123) Richard bauete das casellum de Maen (Maan, auf dem Wege nach Jerusalem; Büsching Erdbeschreibung von Asien S. 438), der Orden der Templer die casella de Planis (des Plains bey Rog. de Hov. fol 406 B.) Gaufr. Vinis. p. 366. Weiter unten (c. 31. p. 368) nennt dieser Schriftsteller diese beyden Schlösser castellum Josaphat und castellum de Templo. Bohaeddin (S. 207. 212) nennt den Ort, bey welchem die Christen sich lagerten, Jasur (nicht Basur); es ist ein großes Dorf in der Nähe von Ramlah, auf dem Wege nach Jerusalem. Vgl. Schultens ind. geogr. ad vitam Saladini v. Bazourum. Büsching a. a. O.

124) Das erwähnte Gefecht ereignete sich am Tage vor Allerheiligen (vigilia omnium Sanctorum 31. Oct.) Gaufr. Vinis. IV. 29. p. 366. Saladin hatte am 13. Ramadan (3. Oct.) sein Lager rückwärts von Ramlah bey dem Schlosse Natrun gen welches er ebenfalls schleifen rückte, als die Franken ihr Lag Jaffa oder Joppe verließen, vor, und zog sich dann wied dem großen Heere in die Ge bey Natrun zurück, wo die un zählten Unterhandlungen ge wurden. Bohaeddin Cap. 122 Cap. 129. S. 211. Abulfed. moslem. T. IV. p. 110.

125) Die S. Leonardi. Gaufr IV, 30. p. 366. Nach Bohaedd. S. 215. am 16. Schawal = 6

126) Gaufr. Vin. l. c. Vgl haeddin (a. a. O.) und Gesc Jerusalem und Hebron. S. 1 che dieses Gefecht das Treffen be terhalts nennen.

127) „Templarii expedite d derunt ab equis suis et dors guli dorsis sociorum habentes rentia, facie versa in host viriliter defendere coeper

Schar, und wehrten sich muthvoll wider die Heiden; J. Chr. 1191.
sie waren der mit jedem Augenblicke sich mehrenden
ge der Feinde nicht gewachsen, drey Templer wurden
rsten Kampfe erschlagen, und die Heiden versuchten
hon, die weichenden Templer zu fangen, als der tapfere
er Andreas von Savigny mit funfzehn Lanzen herbey
igte und den bedrängten Templern Luft machte. Bald
uf kamen die Grafen von Leicester und St. Paul mit
Ritterschaften zu Hülfe, gesandt von dem Könige
ard, welcher versprach, ihnen bald nachzufolgen; und
waren sie auf dem Kampfplatze angekommen, als
Neue in zwey Scharen vier Tausend Heiden [128]) aus
Hinterhalte neben einem Flusse hervorkamen, wovon
Eine Schar gegen die Templer, die andere gegen die
mmenden christlichen Ritterschaften sich richtete. Beyde
en scharten sich zwar zur Schlacht; aber der Graf
St. Paul machte dem Grafen von Leicester den Vor
z [129]); daß nur Einer von ihnen sich des Kampfes
winden, der andere im Rückhalte bleiben möge, um
falle der Noth helfen zu können, und überließ dem
en von Leicester die Wahl. Dieser, nicht lange sich beden
, rannte ohne Verzug wider die Heiden, und befreyte
von ihnen gefangene Christen. Nicht lange hernach

. Vin. l. c. Ueber die Sitte
itter in gefahrvollen oder ent
ßden Lagen die Pferde zu ver
und zu Fuße zu kämpfen, vgl.
der Kreuzz. Th. 3. Abtheil. 1.
. Anm. 33, und S 245.
Gaufr. Vin. p. 367. Diese bey
haren wurden von dem Emir
Jslam und von Saifeddin
ich geführt. Bohaeddin a. a. O.
m Grafen von Leicester und
z il waren noch die Ritter
Wilhelm von Cagey und Otto von
Transinges. Gaufr. Vin. l. c. (S.
unten Cap. 11. Anm. 30). Andreas
von Savigny (vgl. Anselmi Gemblacensis Chron. Aquicinct. in Pistorii Script. rer. Germ. T. I. p. 1000)
heißt bey Gaufrid Vinisauf, p. 366.
de Chamgni und Lib. IV. c. 31.
p. 424. de Chavegni, bey Bromton
p. 1249: de Cheveigni.

129) „Conditionem minus commendabilem." Gaufr. Vin. p. 367.

J. Chr. 1191.

stürmte auch der König Richard mit gewohnter H[illegible] heran. Zwar suchten ihn seine Ritter zurückzuhalt[illegible] dem sie ihm vorstellten, daß die Christen, welche [illegible] Kampfe verwickelt wären, schwerlich aus der Gew[illegible] an Zahl überlegenen Heiden gerettet werden könnte[illegible] daß kein größeres Unglück dem Heere begegnen [illegible] als wenn der König in Gefangenschaft geriethe o[illegible] Tod fände. Richard aber antwortete mit Unwille[illegible] als ich die Grafen von Leicester und St. Paul au[illegible] da versprach ich, ihnen zu folgen, und wenn ich [illegible] Versprechen unerfüllt ließe und sie durch meine [illegible] brüchigkeit in Schaden kämen, so würde ich kein[illegible] länger den königlichen Namen führen. Hierauf [illegible] seinem Streitrosse die Sporen, rannte wider die [illegible] warf ihre Scharen auseinander, und tödtete eine[illegible] Emire [131]). Gleichwohl blieb dieser Kampf, von [illegible] die Franzosen gänzlich sich fern hielten, unentsc[illegible] zwar rühmten die Pilger sich des gewonnenen Sieg[illegible] brachten viele gefangene Heiden in das Lager, wov[illegible] zum christlichen Glauben sich bekehrten und in den [illegible] des Königs Richard traten, aber die Muselmänner [illegible] ben sich nicht minder den Sieg zu [132]).

130) „Ex fervente sanguine mutato colore." Gaufr. Vin. l. c.

131) „Rex inter caeteros quendam Admiralium validissimum et famosum, quem ipsi sors obtulit obvium percussit, interfecit, Aralchais nomine." Gaufr. Vin. l. c. Nach Bohaeddin (p. 216) fielen in diesem Gefechte von angesehenen Muselmännern Ajas Mehrani und Dschaveli, ein Leibeigner des Algaidi.

132) Vgl. Gaufr. Vin. l. c. mit Bohaeddin p. 215. 216. [illegible] letztern Schriftsteller wurd[illegible] sem Gefechte sechzig Fran[illegible] tet, zwey vornehme Christe[illegible] als Gefangene eingebra[illegible] christliche Reiter gingen [illegible] Pferden zu den Muselmän[illegible] und fünf Pferde wurden [illegible] Arabern erbeutet. Doch g[illegible] haeddin auch zu, daß an d[illegible] viele Muselmänner getödte[illegible] Auch Abulfaradsch (Ch[illegible] p. 420) erwähnt dieses Ge[illegible]

J. Chr. 1191.

Unter diesen ununterbrochen fortdauernden Gefechten wurden seit der Lagerung des christlichen Heeres bey Joppe von dem Könige Richard nunmehr von seiner Seite ernstliche Friedensunterhandlungen mit dem Sultan Saladin, anfangs, wie es scheint, heimlich, dann öffentlich, gepflogen; denn das Verlangen des Königs Richard, in seine Heimath zurückzukehren, erhielt jeden Tag neue Stärke, sowohl durch die Besorgnisse, welche die in England durch die Fehde seines Bruders, des Grafen Johann von Mortagne, wider den Großrichter Bischof Wilhelm von Ely seit Johannistag entstandene Verwirrung, und die feindselige Gesinnung des Königs von Frankreich ihm einflößten [183], als durch den immer steigenden Unmuth und Ungehorsam des Pilgerheeres. Schon in seinem Lager vor Askalon vernahm Saladin am dreyzehnten September durch die Meldung seines Bruders Malek al Adel, daß der Sohn des Humfrid von Toron Friedensanträge des Königs von England überbracht habe. Obgleich die schon früher von dem Sultan mit Unwillen zurückgewiesene Forderung wegen Zurückgabe des Königreichs Jerusalem auch in diesen Anträgen erneuert wurde: so gab ihnen Saladin doch dieses Mal geneigtes Gehör, und beauftragte seinen Bruder, in die Unterhandlungen einzugehen; und Malek al Adel berichtete schon am folgenden Tage ferner, daß er suche, die Christen durch Unterhandlungen bis zur vollendeten Schleifung von Askalon, wovon sie noch nichts wüßten, hinzuhalten. Auch Saladin wünschte damals, wie Bohaeddin versichert, wegen des auch in dem Gefechte bey Arsuf sichtbar gewordenen Ueberdrusses seiner Truppen an dem lästigen Kriege, und der Verschuldung der Emirs

13. Sept.

14. Sept.

183) Bened. Petrob. p. 693. Rog. de Hov. fol 398. B. Jo. Bromton p. 1223.

J. Chr. 1191.

durch den langen und kostbaren Kriegsdienst [134]), er den Frieden, und war daher sehr geneigt, billige B gungen anzunehmen; aber seine Gesinnung ändert als der Markgraf Conrad von Tyrus durch einen ordneten, welcher in dem türkischen Lager bey N erschien, dem Sultan unter der Bedingung, daß Sidon und Berytus [135]) überlassen würde, ein Bü zum Schutz und Trutz wider seine christlichen Glau genossen antrug und sich erbot, mit aller ihm zu G stehenden Macht Ptolemais zu berennen. Saladin, cher den Markgrafen Conrad als einen seiner furc sten Feinde achtete, hörte auch diesen Antrag gern, ließ durch einen Abgeordneten, welchen er nach T sandte, die beyden geforderten Städte dem Markg unter der Bedingung zusagen, daß er dem K Richard den Frieden aufkündige, Ptolemais wältige, und die daselbst und zu Tyrus z zurückgehaltenen gefangenen Muselmänner in Fr setze [136]). Beyde christliche Fürsten hielt nunmehr ladin, an der Zwietracht seiner Feinde sich erfre durch Unterhandlungen hin, und nährte den Haß Argwohn des Königs von England gegen den Markg Conrad durch die ehrenvolle Aufnahme, welche er

Nach dem 1. Sept.

2. Oct.

134) Bohaeddin S. 200. vgl. Cap. 139. S. 221. Sehr richtig ist also, was Gaufrid Vinisauf (V. 5. p. 375) bey Gelegenheit der Entlassung der Truppen des Sultans sagt: „Tunc audires tot Admiratos, tot principes exercitus et magnates, nimis damnosam rememorari expeditionem, et super infortunia obstupescere ut qui consueverant, retroactis temporibus in singulis fere congressibus perseverare victores, et quoslibet adversarios con et spolia diripere, nunc e con tanto tempore non tantum adquisivisse, verum etiam q rum suarum dispendio et pa partem non minimam in p frequenter amisisse."

135) Vgl. oben S. 306.

136) Bohaeddin Cap. 122. Cap. 132. S. 214. u. f. w. Vg frid. Vin. V. 24. p. 385.

zwischen Abgeordneten gewährte; und während Ein Bot- J. Chr. 1191.
schafter des Markgrafen Conrad nach dem andern in das
Lager des Sultans kam, erneute Richard nach seiner Rück-
kehr von Ptolemais unermüdlich seine Friedensanträge bey
Malek al Adel [137]). Am sechszehnten October, als auf 16. Oct.
das Ansuchen des Königs Richard um die Zusendung
eines Friedensunterhändlers Malek al Adel seinen Geheim-
schreiber Sania in das christliche Lager gesandt hatte, so
erhielt dieser ein Schreiben des Königs von England an
Malek al Adel des Inhalts: „Schon zu lange morden
Muselmänner und Christen sich einander, und schon zu
lange wird das Land verwüstet; von beyden Seiten wird
Gut und Blut geopfert. Der Sache ist ihr Recht gewor-
den. Es handelt sich nur um Jerusalem, das heilige
Kreuz und etwas Land. Was Jerusalem betrifft, so ist
diese Stadt uns zu heilig, als daß wir sie aufgeben könn-
ten, so lange noch Einer von uns übrig ist. Was das
Land betrifft, so werde uns wieder zu Theil, was dies-
seit des Jordans liegt. Das heilige Kreuz aber ist euch
nichts als ein Stück Holz ohne Werth, uns aber ist es
von großer Wichtigkeit; darum gebe der Sultan dasselbe
uns. So wollen wir Friede machen und ruhen nach so
langer Arbeit.“ Als Saladin dieses von seinem Bruder
ihm zugesandte Schreiben gelesen und darüber die Mei-
nung seiner Emire und Räthe vernommen hatte, so gab
er zur Antwort: „Jerusalem ist uns eben so heilig, ja
noch heiliger als euch; denn dort machte unser Prophet
seine nächtliche Fahrt zum Himmel, und dort versammeln
sich die Engel. Denke also nicht, daß wir uns derselben

137) Vgl. Bohaeddin S. 204. folg. Die Gesandten, sagt Bohaeddin (S. 204) gingen hin und her zwischen Malek al Adel und dem Könige von England, und man sagte, daß dieser die Sache des Friedens mit völligem Vertrauen ganz in die Hände des Malek al Adel gegeben hatte.

J. Chr. 1191. entäußern werden; nimmer können wir solcher Fahrlässigkeit unter den Muselmännern uns schuldig machen. Das Land aber war von jeher unser, und ihr seyd nur Herren desselben geworden durch die Kraftlosigkeit der Muselmänner, welche damals es besaßen; und so lange der Krieg dauert, hat euch Gott nicht die Macht gegeben darin Einen Stein zu verbauen, während wir, zum Preise Gottes, von dem, was in unsern Händen ist, allen Nutzen uns aneignen. Endlich das Kreuz dünkt uns zwar ein großer Betrug zu seyn; aber es steht uns nicht zu, es von uns zu geben, wenn nicht damit ein bedeutender Vortheil für die Sache des Islam gewonnen wird [138])."

Diese bestimmte Antwort des Sultans, welche der Geheimschreiber Sanka ebenfalls überbrachte, veranlaßte den König Richard zu dem überraschenden Antrage: Malek al Adel möge die verwitwete Königin Johanna von Sicilien zur Gemalin nehmen; wenn Saladin dann seinem Bruder Malek al Adel und dessen Gemalin Jerusalem überlasse, so werde der König Richard seiner Schwester alles Land, was er von Ptolemais bis nach Joppe und Askalon und sonst in Syrien besitze, als Mitgift geben; Malek al Adel und seine Gattin sollten den königlichen Titel von Palästina führen. Außerdem sollten den Templern und Hospitalitern die ihnen ehemals gehörigen Burgen und Städte zurückgegeben, und die Gefangenen ausgewechselt werden. Endlich forderte Richard wiederholt die Zurückgabe des heiligen Kreuzes als Bedingung des Friedens [139]).

138) Behaeddin Cap. 125. S. 207. 208. Abulfed. Ann. moslem. T. IV. p. 110. Vgl. Abulfarag. Chron. Syr. p. 401. 402.

139) Also Behaeddin a. a. D. ... Abu Schamah nach Dahab. S. ... (Vgl. Abulfarag. Chron. Syr. p. ... Ebn al Athir (S. 326) bestimmt ...

Diese Vorschläge fanden bey Malek al Adel, dem die J. Chr. 1191.
mung, König von Jerusalem zu werden, sehr ange-
war, geneigte Aufnahme, so daß er Bohaeddin,
Freund und Geschichtschreiber seines Bruders, zu sich
ihm und vieren 240) seiner Emire die von dem Kö-
von England vorgeschlagenen Bedingungen mittheilte,
sie beauftragte, dem Sultan diese Bedingungen vor-
gen und zur Genehmigung angelegentlichst zu empfeh-
indem er absichtlich zu dieser Sendung mehrere an-
ne Männer wählte, um, wie die Entschließung des
ans immerhin ausfallen möchte, darüber für sich durch
mmen gültige Zeugen versichert zu seyn, und beson-
in dem Falle, daß der Sultan jene Anträge ver-
n sollte, von sich den Vorwurf abzuwenden, als ob
seine Schuld ein so vortheilhafter Friede von der
gewiesen worden sey. Saladin aber traute den 19. Oct.
chlägen des Königs Richard weniger. Nachdem er
den Vortrag dieser Abgeordneten und durch ein
eiben des Malek al Adel die Vorschläge des Königs
England vernommen hatte, so gab er zwar seine

ge des Königs von England
Der König wollte seine Schwe-
it Malek al Adel vermählen;
sollte Jerusalem und alle Plätze,
die Muselmänner in Palästina
n, erhalten; Ptolemais und
dern im Besitze der Franken
lichen Plätze sollten mit den Be-
en jenseit des Meeres, welche
hwester des Königs von ihrem
Manne geerbt hatte, vereinigt
. Die Zustimmung der Templer
ser Uebereinkunft sollte nachge-
werden. Die Geschichte von
tem und Hebron (S. 226) be-
t, daß Malek al Adel auf
diese Anträge sich zwar geneigt erklärt
habe, den vornehmen Rittern der
Franken, so wie den Templern und
Hospitalitern, Dörfer zu überlassen,
aber die Abtretung von Schlössern
verweigert und gefordert habe, daß
seine künftige Gemalin in ihrem Ge-
folge keine andern Personen als Prie-
ster und Mönche mitbringen sollte.
Vgl. über diese Unterhandlung auch
Herbelot bibliothèque orientale v.
Salaheddin.

240) Es waren die Emire Alameddin
Soliman Sabekeddin, Aseddin Ebn
Almokaddem, und Husameddin Ba-
scharah. Bohaeddin Cap. 127. S. 209.

J. Chr. 1191. Zustimmung; und da Bohaeddin als Wortführer, um in unruhiger Erwartung auf die Entscheidung des [Sul]tans harrenden Malek al Adel vollkommen beruhig[en zu] können, ihn noch dreymal fragte, ob er wirklich [seinen] Bruder zum Abschlusse des Friedens unter diesen B[edin]gungen bevollmächtige, so wiederholte er jedesmal [auf] die bündigste Weise[241]) seine zustimmende Antwort; [denn] er war überzeugt, daß Richard es nicht ernstlich und [red]lich meinte, und seine Ueberzeugung wurde nur allz[u bald] bestätigt. Denn der Abgeordnete, welcher im Namen [des] 22. Okt. Sultans und seines Bruders Malek al Adel (am 22. [Ok]tober) sich in das christliche Lager begab[242]), um [die] Einwilligung des Sultans in die gemachten Anträ[ge zu] melden, erhielt keinen Zutritt zu Richard; sondern [der] König ließ ihm kund thun, daß seine Schwester gegen [die] ihr vorgeschlagene Vermählung mit Malek al Adel [den] heftigsten Widerwillen geäußert und bey ihrem christl[ichen] Glauben geschworen habe, nimmer die Ehe mit e[inem] Muselmanne einzugehen, worauf der König ihr die [Hoff]nung gemacht habe, daß es ihm vielleicht gelingen kön[ne,] Malek al Adel für den christlichen Glauben zu gewin[nen.]

241) Der Sultan betheuerte seine Zustimmung bey seiner Seele. Bohaeddin S. 220. Vgl. Abu Schamah a. a. O. Abulfaradsch (a. a. O.) erzählt von dieser Verhandlung folgendermaßen: „Malek al Adel von Liebesbrunst entbrannt, schickte Emire und Schaichs an seinen Bruder, um ihn zur Zustimmung zu bewegen; und als Saladin Schwierigkeiten machte, so sagten ihm diese sehr listig: Wir wissen gewiß, daß es nicht geschehen wird; denn jene Frau, die Tochter des großen Königs, wird nicht die Gattin eines Muselmanns werden wollen, was auch ihr [König] wohl weiß. Vielleicht hat er [in sei]ner muthwilligen Laune diese[n An]trag nur gemacht, um unsre[r] List zu spotten. Darum mach[e sei]nem Bruder keinen Verdruß. [Dar]auf sandte Saladin einen [Ge]boten an den König."

242) Es war Ebn Annahal[. Bo]haeddin Cap. 128. S. 220. Nach [Abul]faradsch (a. a. O.) wurde die[ser Ge]sandte drey Tage im christlich[en La]ger aufgehalten, bevor er [Antwort] erhielt.

sagt Bohaeddin, hielt sich der König von England J. Chr. 1191.
hür weiterer Unterhandlung offen [243].

Da aber diese Unterhandlungen bis zu der Zeit des
uchs des christlichen Heeres von Joppe bloß die
tige Erzählung arabischer Schriftsteller vorhanden ist,
ohl unter diesen Bohaeddin und Omad [244]), als
n dieser Verhandlungen, den vollsten Glauben ver-
r: so können wir nicht entscheiden, ob Richard es
den erwähnten Anträgen wirklich ernstlich meinte;
an dem Tage, an welchem er sie machte, hoffte, daß
Schwester der Gefangenschaft in einem Serail willig
nterwerfen werde; und ob der König von England
Schwierigkeiten, welche von Seiten der Kirche und
eistlichkeit der Heirath einer christlichen Prinzeß mit
muselmännischen Fürsten entgegenstanden, zu entfernen
zu überwältigen dachte. Sicherlich aber gab Richard
offnung nicht Raum, daß es dem Bruder des Sul-
Saladin in den Sinn kommen konnte, durch Ver-
g der Religion den Weg sich öffnen zu wollen zur
indung mit einer christlichen Prinzeß und zu einem
e, welchen doch nur die Gnade des Sultans ihm
hen konnte.

In dem Tage, an welchem die Ritterschaft des Tem- 6. Nov.

Vgl. Bohaeddin a. a. O. mit
a und Abu Schamah a. a. O.
en beyden letztern Schriftstel-
d Ebn al athir (a. a. O.) war
nigin Johanna anfangs sehr
, sich mit Malek al Adel zu
len, und erst die Warnung der
und Mönche, nach Abu Scha-
Vorwürfe der Franken über-
qui la traitèrent de rebelle
st) änderten ihren Sinn. Ebn
al athir fügt noch den geheimnißvollen
Zusatz bey: „On dit qu'il y eut une
autre cause qui empècha l'adoption
de ce traite; mais Dieu seul la sait.“

244) „Je me trouvai au conseil
qui eut lieu, (wegen der Anträge
des Königs Richard) dit Omad, avec
Boha'eddin et plusieurs émirs.“
Abu Schamah S. 656. Vgl. Ge-
schichte von Jerusalem und Hebron
S. 226.

J. Chr. 1191.

pels, wie zuvor berichtet worden ist, in der Gefahr schwebt
in die Gefangenschaft Saladins zu gerathen, knüpfte K
Richard die Unterhandlungen wieder an, indem er n
Beendigung des Gefechts durch einen Botschafter über
von den Muselmännern an diesem Tage wider die C
sten geübten Feindseligkeiten sich beklagte, und den F
sten Malek al Adel zu einer persönlichen Unterredung
lud. Richard glaubte um so mehr, seine Unterhandlun
mit Saladin öffentlich fortsetzen zu können und zu müs
als der Verkehr des Markgrafen Conrad mit dem Su
ruchtbarer ward; denn in dem türkischen Lager bey
Schlosse Natrun, ganz in der Nähe des christlichen,
fand sich damals als Abgeordneter des Markgrafen
Fürst Rainald von Sidon, in einem so glänzenden,
mit Tapeten und Teppichen gezierten Zelte, als sonst
für einen König errichtet zu werden pflegte, neben
Heergeräthe der Türken wohnend, und die Ladung
Unterredung mit dem Sultan erwartend [145]).

Ueber die Weise, in welcher die zweyte persön
Zusammenkunft des Königs Richard und des Fü
Malek al Adel zu Stande kam, ist die Erzählung
Meisters Gaufrid Vinisauf, des einzigen abendlä
schen Schriftstellers, welcher davon mit einiger Aus
lichkeit berichtet, so abweichend von den Nachri
der arabischen Geschichtschreiber, daß eine Verein
derselben unmöglich ist. Nach dem Berichte jenes ab
ländischen Geschichtschreibers kam Malek al Adel [146])
das Lager der Kreuzfahrer, und wurde am ersten

145) Bohaeddin Cap. 132. S. 214. 215. Cap. 133. p. 216.

146) Saphadinus. Gaufr. Vin. IV. 31. p. 369. Der vollständige Name des Malek al Adel war: Ma Adel Saifeddin Abubekr Moha De Guignes hist. des Hun T. 2. p. 460.

J. Chr. 1192.

nicht zu Richard, welcher zur Ader gelassen hatte[147]), geführt, aber auf königlichen Befehl von Stephan von Turnehan in der Ebene zwischen den beyden Schlössern Josaphat und de Templo mit einem ausgesuchten Mittagsmahle bewirthet; am andern Tage übersandte Malek al Adel dem Könige Richard als Geschenk sieben treffliche Kameele und ein prächtiges Zelt, und fand sich bald hernach selbst wieder ein[148]). Nach den arabischen Geschichtschreibern[149]) kam Richard am achten November mit seinem Gefolge zu der türkischen Vorwache, wo Malek al Adel in einem großen arabischen Gezelte ihn erwartete und für ihn und sein Gefolge drey Zelte hatte errichten lassen, und beyde Fürsten bewirtheten sich gegenseitig mit Speisen, welche jeder nach seinem Geschmacke für die besten und leckersten hielt[150]); und da Richard, welcher den Gesang liebte, die Sangweise der Muselmänner kennen zu lernen wünschte, so ließ Malek al Adel einen Sänger kommen, dessen Gesang den König sehr befriedigt haben soll[151]). Was den Gegens

8. Nov.

147) „Rex cum eo (Saphadino) loqui noluit, qui sanguine fuerat [illegible]mus." Gaufr. Vin. l. c.

148) Mit Gaufrid Winisauf stimmt Abulfaradsch (Chron. syr. p. 480) überein: „Es sandte der König von England einen Boten an Malek al Adel, machte ihm Vorwürfe wegen des (von den Muselmännern den Christen gelegten) Hinterhalts, und ließ ihm sagen: ich wünsche dich zu sehn und mit dir zu reden. Hierauf errichteten die Franken ein großes Zelt außerhalb ihres Lagers, und Adel begab sich zu dem Könige von England, und blieb daselbst während des ganzen Tages. Erst in der Zeit der Dämmerung trennten sie sich von einander."

149) Bohaeddin Cap. 134. p. 216. Ebn al athir S. 524. Abu Schamah S. 636. Geschichte von Jerusalem und Hebron S. 227.

150) „On y prépara tout ce qu'il y avait de meilleur en fruits, apprêtes avec du miel et du sucre." Abu Schamah.

151) Ebn al athir a. a. O. Radulf Coggeshale (Chron. Anglic. p. 857) erzählt, daß während des Hochamts an großen Festen Richard die Geistlichen durch Bitten und Geschenke zum muntern Gesange anspornte, und im Chore herumgehend „durch Hand und Wort" zu stärkerer Erhebung ihrer Stimme antrieb. „Circa divinum officium in praecipuis solemnitatibus plurimum delectabatur..."

J. Chr. 1191. stand dieser Unterredung betrifft, so behauptet Gaufrid Vinisauf, daß auf die von dem Könige Richard gemachte Forderung der Zurückgabe alles syrischen Landes in den Gränzen, als der aussätzige König Balduin der vierte es beherrscht hatte, und der Wiederherstellung des ehemals aus Aegypten an die Krone Jerusalem entrichteten jährlichen Zinses, von Malek al Adel im Namen des Sultans der Vorschlag gemacht worden sey: der König von England möge sich begnügen mit dem Lande zwischen dem Jordan und dem Meere, welches der Sultan unter der Bedingung, daß Askalon nicht wieder gebauet werden dürfe, zurückzugeben bereit sey. Die morgenländischen Schriftsteller schweigen zwar gänzlich über den Gegenstand der damaligen Unterredung, welche fast einen ganzen Tag gedauert haben soll; aber aus ihren Berichten über die vorhergegangenen und nachfolgenden Unterhandlungen geht hervor, daß Saladin soviel, als er nach der Behauptung des Meisters Gaufrid Vinisauf zugestanden haben soll, nicht zu bewilligen gesonnen war, und daß er seine Verwilligung von der in Vorschlag gebrachten, von Gaufrid Vinisauf aber gänzlich verschwiegenen, Vermählung seines Bruders mit der Königin Johanna von Sicilien abhängig machte. Darin aber stimmen alle Nachrichten überein, daß beyde Fürsten Wohlgefallen an einander fanden, und gegenseitig sich Freundschaft gelobten, obgleich von beyden Seiten auch die Klage nicht fehlt, daß Richard und Malek al Adel der Eine durch die List und Schmeicheley des Andern sich habe täuschen und berücken lassen [152].

clericosque sonora voce modulantes donis et precibus ad cantandum festivius exstimulabat, atque per chorum huc illucque deambulando voce et manu, ut altius concreparent, excitabat."

152) „Les deux princes se séparèrent d'accord et amis." Abu Schar-

J. Chr. 1191.

dieser Unterredung äußerte Richard den Wunsch, die [per]sönliche Bekanntschaft des Sultans Saladin zu ma[chen], und mit ihm selbst über die Bedingungen des Frie[den]s sich zu unterreden, und Malek al Adel versprach, [s]einem Bruder das Verlangen des Königs zu empfehlen. [Sa]ladin aber, als er dieses Begehren vernahm, berief [d]en Rath seiner Emire, und nachdem er ihre Meinun[ge]n gehört hatte, so wiederholte er die Erklärung, womit [er] schon früher den Antrag des Königs zu einer persön[lich]en Unterredung zurückgewiesen hatte [153]), daß ihm [di]e Zusammenkunft zweyer Könige, welche mit einander [Kr]ieg führten, unpassend zu seyn dünke, und daß die [ge]genseitige persönliche Bekanntschaft am besten nach ge[sch]lossenem Frieden gemacht werde. Diese Antwort soll [na]ch dem Berichte des türkischen Abgeordneten, welcher [sie] in das christliche Lager überbrachte, dem Könige Ri[cha]rd sehr unerwartet gewesen seyn und ihn mit Bewun[de]rung für den festen und beharrlichen Sinn des Sultans [er]füllt haben [154]).

[Da] Saladin überhaupt, seitdem die Hastigkeit des Mark[gr]afen von Tyrus, Freundschaft und Bündniß mit ihm [zu] schließen, ihm von der steigenden Erbitterung der un[te]r den Christen entstandenen Parteyen wider einander [de]n sichersten Beweis gab, setzte die Unterhandlungen mit [de]m Könige Richard mehr in der Absicht fort, dem drin[ge]nden Verlangen seiner Emire und Truppen nach Frie[den]

[152]. Vgl. Bohaeddin a. a. O. „La [pa]ix ne fut pas conclue, car le roi [d'A]ngleterre n'apportait dans cette [en]trevue que ruse et fourberie." [Ib]n al athir. „Saphadinus tanta [ar]tem nimis credulum circumvenit [ast]utia, et composita fefellit ver[s]itate, ut tamquam mutuam viderentur contraxisse familiaritatem." Gaufr. Vin. Vgl. Jo. Bromton (der seine Nachricht von Gaufrid Vinisauf entlehnt zu haben scheint) p. 1241.

153) S. oben S. 348.

154) Bohaeddin Cap. 135. S. 217. Vgl. Abulfarag. Chron. Syr. p. 420.

J. Chr. 1191. den und Ruhe dem Scheine nach zu willfahren, als m
dem Wunsche, Frieden zu schließen. In einer vertra
chen Unterredung mit seinem Freunde Bohadin, b
nach der Unterredung seines Bruders mit dem Kön
von England, gestand er offenherzig, daß es ihm hö
unverständig dünke, unter den damaligen Umständen F
den mit den Christen zu schließen, weil, wenn ihm u
so günstigen Verhältnissen es nicht gelänge, die Abendlän
aus Syrien zu vertreiben, in der Zukunft einem and
muselmännischen Fürsten wohl nicht leicht wieder
Gelegenheit und Macht werde zu Theil werden, und
er daher lieber in dem heiligen Kriege sein Leben z
Opfer bringen, als einen unsichern und nachtheili
Frieden schließen wolle [155].

Der König Richard aber ließ sich nicht abhal
fernerhin einen Friedensboten nach dem andern in
feindliche Lager zu senden; und er fing selbst an, s
Forderungen sowohl als den Ton seiner Anträge her
zustimmen. Nachdem ihm der Sultan seine entschie
Abneigung von einer persönlichen Unterredung kund
than hatte, so entschuldigte Richard durch den sch
9. Nov. neunten November wiederum in das türkische Lager
sandten Sohn des Humfrid von Toron die Weiger
seiner Schwester, die angetragene Ehe einzugehen,
der Behauptung, daß er nach den Gesetzen der christli
Kirche seine Schwester nicht ohne Zustimmung des
stes zur Ehegattin eines Muselmannes machen dürfe,
sprach, den Papst um seine Meinung durch einen B
schafter, welcher binnen sechs Monaten zurückkom
könne, zu befragen, und machte sich anheischig, falls
päpstliche Zustimmung verweigert würde, die Tochter

155) Bohaeddin Cap. 137. S. 218.

s Bruders dem Fürsten Malek al Adel zur Gemalin J. Chr. 1191.
geben, wozu die Genehmigung des römischen Bischofs
ht erforderlich wäre [356]). Zugleich machte der Sohn
s Humfrid im Namen des Königs Richard den An-
ag, daß zwischen dem Könige von England, und dem
ürsten Malek al Adel der Sultan das Königreich Jeru-
lem auf eine Weise theilen möchte, welche weder dem
ultan, noch dem Könige Richard, bey den beyderseiti-
n Glaubensgenossen zum Vorwurfe oder zur Schande
reichen könne; und an der heiligen Stadt Jerusalem
derte Richard dieses Mal nur einen billigen Antheil.
r Sultan suchte der weitern Unterhandlung über die-
Antrag dadurch auszuweichen, daß er die allgemeine
eylassung der gefangenen Muselmänner, welche noch in
Gewalt der Christen waren, zur vorläufigen Bedin-
ng machte [357]).

Das Verlangen der türkischen Emire aber nach dem 10. Nov.
ieden war so heftig, daß in dem Kriegsrathe, in welchem
aladin die Frage zur Berathung vorlegte, ob der Friede
t dem Könige von England vorzuziehen wäre, oder das
ündniß mit dem Markgrafen von Tyrus, welcher durch
n Fürsten Rainald von Sidon sich erboten hatte, auch
dere christliche Fürsten und Ritter zu dem Bündnisse
der den König Richard zu vereinigen, die Stimmen
r zu dem Frieden mit dem Könige von England, als
n sichersten Theile riethen. Daher sah Saladin sich
nöthigt, als er mit dem Eintritte des Winters den
ößten Theil seiner Truppen entließ, und sich selbst nach
rusalem begab, seinem in der Nähe der Christen mit

6) Bohaeddin Cap. 138. S. 219.
7) Bohaeddin Cap. 137. S. 218.
der Begleitung des jungen Barons von Toron war, wie Bohaeddin versichert, ein christlicher Greis von hundert und zwanzig Jahren.

J. Chr. 1191. einem Theile der türkischen Truppen zurückbleiben[...] Bruder Malek al Adel, welcher um eine schriftliche Er[...] nung der äußersten Bedingungen bat, unter welchen er [...] Frieden abschließen dürfe, die Anweisung zu geben, [...] er die Zurückgabe des heiligen Kreuzes und die glei[...] mäßige Theilung des Königreichs Jerusalem bewilli[...] möchte, doch unter der Bedingung, daß Berytus, [...] Richard diese Stadt forderte, geschleift werden müßte [158] In den fernern Unterhandlungen, welche bis zum M[...] des folgenden Jahres fortgesetzt wurden, ließ Richard [...] noch in jenen Forderungen nach; indem er zwar auf [...] gleiche Theilung des Königreichs Jerusalem und insbe[...] dere des Umkreises der heiligen Stadt bestand, aber [...] Jerusalem die große Moschee Omars, und die Burg [...] dem Besitze der Muselmänner zu lassen sich erbot, [...] die Bedingung annahm, daß keiner der vornehmen C[...] sten in Jerusalem ansässig seyn sollte. Als aber Malek [...] Adel zu der von Richard wiederum mehrere Male ge[...] derten persönlichen Unterredung nicht anders sich be[...] men wollte, als wenn er sicher wäre, in derselben [...] dem Könige den Frieden abschließen zu können: so [...] Richard mit der ihm eigenen Unbeständigkeit diese Verh[...] lungen ab; und der ehemalige Kriegsbefehlshaber von [...] lemais, Saifeddin Meschtub, welcher nach erlangter F[...] heit im Aprilmonate den Sultan zu Jerusalem überra[...] meldete, daß der König von England der Friedensh[...] lungen nicht mehr gedächte [159]). Gaufrid Vinisauf, [...]

158) Doch gestattete der Sultan den Bau zweyer Burgen Kajun und Wahra, vielleicht die oben (Anm. 123) vorkommenden Burgen Maan und de Planis (des Plains).

159) Bohaeddin Cap. 140. 141. S. 222. 223. Saifeddin löste sich aus der [...]fangenschaft mit 30,000 Denarien [...] Abulfaragii Chron. Syr. p. 421 [...] der Geschichte von Jerusalem und [...]bron (S. 229) mit 50,000 Duk[...] wovon er sogleich zwey Drittheile [...]

der nach dem achten November gepflogenen Unter- ungen nur in allgemeinen Ausdrücken erwähnt, mel- daß die von dem Könige von England geforderte ifung der Veste Krak die Uebereinkunft mit Saladin dert habe, wovon die arabischen Geschichtschreiber berichten. Indem aber Richard bei den Christen seinen damaligen häufigen Verkehr und seine au- ende Vertraulichkeit mit den Heiden der Verläum- zum Theil allerdings solcher, welche öffentlich in nützigen Absicht ihm schmeichelten, und heimlich ihn en, seine Ehre preis gab [160]), machte er auch un- n Muselmännern durch seine Unbeständigkeit in die- nterhandlungen sich einen schlimmen Namen. „So sagt ein gleichzeitiger arabischer Geschichtschreiber, em Könige von England eine Uebereinkunft zu Stande so oft machte er sie rückgängig. War eine Angele- is nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit abgemacht, derte er die angenommenen Bestimmungen, oder e neue Schwierigkeiten; hatte er sein Wort ge- , so nahm er es zurück, und wenn er Geheimhal- forderte, so bewahrte er selbst nicht das Geheim- [161])."

J. Chr. 1191.

Nov. u. Decemb.

Auch während dieser letzten Verhandlungen, in wel- nach der Versicherung des Meisters Gaufrid Vini-

für den Rest stellte er Geisel. vis (17. April.) ante festum i (Elfegi 19 April.) Mestoc emptus abire libere permis- Gaufr. Vin. V. 30. p. 588. , nach Bohaeddin, bey dem schon am ersten des Rabi al 17. April an.

Rex non modicum suis vi- reprehensibilis et cum Eth- atraxisse familiaritatem ne- fas esse dicebatur..... Tales autem quidam ei fuerant impedimento et impositi criminis infamiae causa, qui saepius ipsius exhauriendae inhiabant crumenae." Gaufr. Vin. IV. 31. p. 368. 369.

161) Omad bey Abu Schamah S. 657. Auf ähnliche Weise äußert sich über Richard auch die Geschichte von Jerusalem und Hebron S. 227.

J. Chr. 1191. sauf Richard und Malek al Adel durch Grüße und Geschenke gegenseitig ihrer freundschaftlichen Gesinnung gegeneinander oftmals sich versicherten, würden die Feindseligkeiten zwischen den Kreuzfahrern niemals gänzlich unterbrochen[162]; Richard fuhr nach seiner vorigen Weise fort, zum Kampfe wider die Heiden in größerer oder geringerer Begleitung auszureiten, und brachte die Köpfe der von ihm niedergeworfenen Türken in das Lager, zur Beschämung derer, welche ihn einer ungebührlichen Vertraulichkeit mit den Ungläubigen beschuldigten[163]. Nachdem der Bau der beyden auf dem Wege nach Ramlah liegenden Schlösser vollendet, und beyde Schlösser mit einer hinlänglichen Besatzung waren versehen worden: so zog das christliche Heer weiter gegen Ramlah und lagerte sich zwischen den Trümmern dieser Stadt und der gleichfalls verwüsteten Stadt Lydda, wo es zwey und zwanzig Tage verweilte. Dann vertheilten sich die Pilger, gegen die eintretende schlimme Witterung, besonders den heftigen Regen, in den Trümmern der benachbarten Städte und Burgen Schutz suchend. Der Graf von St. Paul begab sich in die Burg der Bäder[164], und die übrigen Pilger[165] nach Lydda und Ramlah; wo sie sechs Wochen sich aufhielten, und der König Richard und viele andere Ritter des Kreuzes gefahrvolle, zum Theil glückliche Abenteuer wider die Ungläubigen bestanden[166], obgleich Saladin, der türkischen Sitte gemäß, den größten Theil seiner Truppen für den Winter entlassen hatte.

162) Bohaeddin Cap. 138. S. 220.

163) „Ad abolendam impositae sibi notam infamiae, innumera hostium capita amputata detulit ostendenda, in argumentum sibi falso criminis imputati." Gaufr. Vin. l. c. p. 369.

164) Ad castellum Bal[...] Gaufr. Vin. IV. 32. p. 369.

165) Rex Jerosolymorum [...] nostra. Gaufr. Vin. l. c.

166) Nach Abu Schamah ([...] und der Geschichte von Jerusalem [...] Hebron (S. 227. 228) liegen [...]

Eines Tages, als der Graf von Leicester mit gerin- J. Chr. 1191.
Begleitung auf Abenteuer ausgeritten war, geriethen
seiner Gefährten, welche mit unbedachtsamer Hastig-
die vor dem Grafen fliehenden Türken allzuweit ver-
en, in Gefangenschaft. Sobald der Graf ihren Un-
vernahm, eilte er nach, um sie zu befreyen, und
te, obgleich er ein Mann von kleinem und schwachem
er war, mit Ungestüm wider eine Schar von hun-
türkischen Reitern, welche er in die Flucht trieb, und
einen Fluß verfolgte. Plötzlich aber kamen von der
vierhundert mit Keulen, Lanzen und Bogen bewaff-
Reiter [167]); und umringten den Grafen mit seinen
gen Begleitern in solcher Schnelligkeit, daß keine
t möglich war. Mehrere der Ritter des Grafen
en von ihren Pferden herab geworfen, der Graf
, dessen Kraft in diesem ungleichen Kampf nach ge-

n am 3. Dsulkadah (21. No-
) in der Nähe von Ramlah
am 7. Dsulkadah, einem
rstage (25. November, welcher
er nicht Donnerstag, sondern
g war), und am 15. desselben
s (3. December) wurde bey
i gekämpft, worauf sie (nach
l athir am 20. Dsulkadah =
mber) nach Ramlah sich zurück-
Das Gefecht bey Natrun fiel,
r Geschichte von Jerusalem und
, bey Ramlah vor, und wird
also erzählt: „Deux émirs
nt les Francs et leur enlevè-
s troupeaux, des prisonniers
trentaine d'hommes de cara-
qu'on amena au sultan." —
die Entlassung der Truppen
n's s. Bohaeddin (S. 221), nach
n sie in dem Lager bey Tell al
(dem Hügel der Brücken), un-
fern von Jerusalem, am Ende des
Monats Schawal 587 (d. i. in der
Mitte des Novembers 1191) Statt fand.
Gaufrid Winisauf (V. 5. p. 375) setzt
sie erst in den Januar 1192, indem er
hinzufügt, daß der Sultan seinen
Truppen den Monat Mai als Zeit der
Rückkehr bestimmt habe.

167) Multitudo Turcorum et Persarum. Gaufr. Vin. IV. 35. p. 370.
Mit dem Grafen von Leicester waren:
Garinus, Sohn des Gerold, welcher
vom Pferde herabgeworfen und mit
Keulen grausam mißhandelt wurde;
Drogo de Fontenillo Putrell und Robert Nigell, welche ebenfalls aus dem
Sattel gehoben wurden; Heinrich,
Sohn des Nicolaus, Robert von Neuburg (de Novo Burgo), Radulf von
St. Marien, Arnold de Bosco, Heinrich de Malloc, Wilhelm und Saul
von Bruil.

J. Chr. 1191. waltiger Anstrengung endlich erlag, vermochte sich ni[illegible] auf seinem Streitrosse zu halten, und fast schon zerma[illegible] von den Schlägen der türkischen Keulen, hätte er [illegible] den Tod gefunden, wenn nicht der Ritter Robert [illegible] Neuburg noch zu rechter Zeit ein anderes Pferd ihm [illegible] geführt hätte. Der Graf und seine Ritter ermüde[illegible] zuletzt in diesem Kampfe so sehr, daß sie mit den Ar[illegible] die Hälse ihrer Rosse umfassend ohne weitere Gegenw[illegible] die Schläge der Türken empfingen, und endlich gan[illegible] täubt von den Helden sich greifen und wegführen lie[illegible] Da kamen ihnen aber die wackern Ritter Andreas [illegible] Savigny, Peter Despreaux [168]) und Heinrich de G[illegible] und mehrere andere tapfere Ritter zu Hülfe, und befrey[illegible] sie aus der Gefangenschaft; Peter Despreaux erschlug [illegible] Hülfe seiner Heergesellen einen Türken von so gewalt[illegible] Kraft und Tapferkeit, daß es der vereinten Bemühung [illegible] ler Ritter nicht gelingen wollte, ihn lebendig zu greif[illegible] und Andreas von Savigny tödtete einen Emir, we[illegible] ihn zuvor am Arme mit einer Lanze verwundet h[illegible] Endlich ritten aus dem Lager, wo die Kunde von [illegible] Mißgeschicke des Grafen von Leicester sich verbreitet h[illegible] so viele Ritter herbey, daß die Heiden den Kampf [illegible] länger fortzusetzen wagten und die Flucht ergriffen. [illegible] entging der Graf von Leicester der Gefahr, nachdem [illegible] Pferde unter ihm waren getödtet worden [169]).

20. Dec. Auch der König Richard schwebte am Tage vor [illegible] Thomas in der Gefahr, in die Gefangenschaft der [illegible] den zu fallen, als er nach seiner Weise mit geringer [illegible]

168) Petrus de Pratellis. Gaufr. Vin. l. c.

169) „De quo ferebatur, setzt Gaufrid Vinisauf (a. a. O.) hinzu, numquam ejus aetatis tantilli corp[illegible] hominem tantorum fuisse [illegible] tum magnificentia gestorum."

eitung in die Gegend des Schlosses Blanchegarde auf J. Chr. 1191.
benteuer ritt; denn wäre der König zu seinem Glücke
icht zu rechter Zeit umgekehrt, so würde er auf eine
Schar von dreyhundert auserlesenen türkischen Reitern
estoßen seyn, welche, wie hernach zwey türkische Ueber-
äufer dem Könige berichteten, in derselben Stunde von
Saladin nach dem Schlosse Blanchegarde war gesandt
vorden. Die Hospitaliter und Templer aber, welche in
er Nacht nach dem Feste der unschuldigen Kinder einen 28. Dec.
Streifzug nach dem Gebirge von Jerusalem unternahmen,
rachten zweyhundert erbeutete Rinder nach Ramlah.
Der König Veit dagegen entzog sich den Mühseligkeiten
ines solchen ununterbrochenen Waffendienstes, indem er
ch mit dem Ritter Stephan von Turneham nach Ptole-
mais begab [170]).

In den Lägern bey Lydda und Ramlah und in der
Umgegend begingen die Pilger das Weyhnachtfest, welches
er König Philipp August zu Fontainebleau feyerte, schon
damals öffentlich erklärend, daß er an dem Könige Richard
wegen der von ihm begangenen Untreue ohne Verzug Ra-
che zu nehmen, und dessen Rückkehr aus dem gelobten
Lande nicht abzuwarten gesonnen sey [171]).

Unterdeß beschäftigte sich Saladin zu Jerusalem, wo
er den ganzen Winter zubrachte [172]), eifrig mit dem Baue
neuer Mauern und Bollwerke und der Führung tiefer
Gräben, noch immer die baldige Belagerung dieser heiligen
Stadt befürchtend. Der Sultan theilte die Aufsicht über
diese Arbeiten mit seinen Söhnen, seinem Bruder Malek
Adel und seinen Emiren. Saladin ritt täglich um-

170) Gaufr. Vin. c. 32. p. 369.

171) Bened. Petrob. p. 727. Jo. Bromton p. 1236. Vgl. Rog. de Hov. fol. 405 B.

172) Bohaeddin Cap. 139. S. 221.

J. Chr. 1191. her, um die Arbeiter zu ermuntern, und trug ihnen selbst auf dem Sattel seines Rosses Steine zu; und nach dem Beyspiele des Sultans, nahmen an dieser Arbeit mit gleichem Eifer Theil die Gelehrten, Kadi's, Sophi's eben sowohl, als die Soldaten und die Knechte des Heers und die Einwohner von Jerusalem und den Vorstädten. Fast zwey Tausend gefangene Christen wurden gezwungen, durch die Arbeit ihrer Hände die heilige Stadt unbezwinglich für ihre Glaubensgenossen zu machen; vornehmlich aber leisteten dem Sultan wichtige Dienste fünfzig geschickte Steinhauer, welche von dem Fürsten Alaeddin von Mosul ihm gesandt waren, und durch einen Kämmerherrn ihres Fürsten, welcher reichlich mit Geld versehen, mit ihnen kam, monatlich ihren Lohn empfingen. Binnen sechs Monaten wurde das ganze Werk vollendet, welches an Festigkeit und Dauerhaftigkeit einem Felsen glich [173].

J. Chr. 1192. Die Besorgniß des Sultans wegen Jerusalem war nicht ohne Grund. Richard kam zu Ramlah wirklich auf den Gedanken, den Zug nach Askalon, welcher nach der Zerstörung dieser Stadt ihm mit Recht keine großen Vortheile mehr zu versprechen schien, aufzugeben, und das Heer unmittelbar gegen Jerusalem zu führen, bevor Saladin die neuen Befestigungen der heiligen Stadt vollendet hätte; und als die Türken, welche bisher in der Ebene herumgestreift waren, sich in das Gebirg zurückzogen, überraschte der König um die Zeit des Neujahrsfestes im Jahre 1192 das Pilgerheer durch den Befehl, daß sie zum Zuge nach Jerusalem sich zu rüsten hätten und das Heer aus seiner bisherigen Stellung an den Fuß des

173) Abu Schamah S. 638. 659. Geschichte von Jerusalem und Hebron S. 228.

Gebirges vorrücken sollte. Dieser Befehl erregte eine unbeschreibliche Freude und Begeisterung; und alle Pilger traten mit Fröhlichkeit den Marsch an, welcher sie hoffen ließ, bald das Ende ihrer Leiden, Mühseligkeiten und Gefahren zu finden. Selbst die Kranken, welche in Joppe zurückgeblieben waren, ließen sich, als das Heer den Weg nach Jerusalem nahm, in Betten und auf Tragbahren nachtragen; und weder die beständigen Angriffe der Türken, welche der wehrlosen Kranken und ihrer Träger am wenigsten schonten, noch der heftige Sturm, welcher die Zelte oft niederriß, und der gewaltige, mit Hagel oft wechselnde Regen, welcher den Pferden und andern Lastthieren höchst verderblich war, die Kleidung der Pilger zerstörte, und die Lebensmittel unbrauchbar machte [174], konnten die Sehnsucht nach dem Anblicke der heiligen Stadt mindern. Munter und unverdrossen reinigten sie von dem Roste mit großer Mühe ihre Waffen und Rüstungen, so oft der heftige Regen sie ihres Glanzes beraubte, um mit glänzenden Waffen und Rüstungen vor Jerusalem, der heiligen Stadt, zu erscheinen. Der König Richard trotzte auch auf diesem Zuge jeder Gefahr; und als am dritten Januar [175] bey des Plains, einer der beyden von ihm wiedergebauten Burgen, die in den Büschen und Gesträuchen am Wege lauernden Türken zwey Knappen [176], welche in der Frühe des Morgens allein dem Heere vorausgegangen waren, überfielen, und gefangen hinwegführten: so ritt der König auf seinem cyprischen Renner mit Gottfried von Lusignan sogleich

J. Chr. 1192.

174) Pars maxima victualium, panis biscoctus (vgl. oben Anm. 26), distemperabatur in dissolutionem, et carnes suillae, vulgariter Baccones, computrescebant. Gaufr. Vin. IV. 34. p. 371.

175) Post circumcisionem Domini die tertia. Gaufr. Vin. IV. 36. p. 372.

176) Satellites. Gaufr. Vin.

J. Chr. 1192. aus, um die gefangenen Heergesellen, wo möglich, wied zu befreyen. Die Türken aber standen nicht zum Kampf. Hundert türkische Reiter, als sie das Panier des gefürch teten Königs von England erblickten, ergriffen die Flucht nach dem Gebirge, und Richard ereilte ihrer sieben, wel che er theils tödtete, theils gefangen nahm; und bal hernach erreichte er noch achtzig andere nach der Burg Mirabel fliehende Heiden, deren er, noch allein, eh seine ihm nacheilenden Begleiter zu ihm kommen konn ten, zwey von ihren Pferden warf und erwürgte. Zwan zig andere Türken wurden von Gottfried von Lusignan und den übrigen Begleitern des Königs erschlagen.

Januar. So war unter großen Beschwerden das Heer bis nach Baitnubah gekommen, und nur noch eine Tagreise von Jerusalem entfernt [177]), als die Unbeständigkeit des Königs Richard die Freude der Pilger zerstörte. Richard, welcher sonst wohl dem Ungestüme des Volks nachgab, aber nicht leicht durch den Rath Einzelner sich leiten ließ, gewährte, auf dem angefangenen Zuge ermüdend, eben so unerwartet, als er zuvor den Befehl wegen des Zuges nach Jerusalem verkündigt hatte, Gehör der Meinung der Pisaner und der Ritterschaften des Hospitals und Tempels, welche die Eroberung von Jerusalem weder für ausführbar, noch für nützlich erachteten. Er ließ also die

177) Betenoble bey Gaufrid Winisauf IV. 34. p. 371. Baitnubah bey Bohaeddin S. 203. 204, wo berichtet wird, daß Saladin an demselben Tage, an welchem er diesen Ort verließ, nach Jerusalem kam und daselbst den Bau der neuen Mauern besichtigte. Vgl. Bohaeddin. S. 230. Bey Matthäus Paris (histor. Angl. ed. Wats p. 140): „Bethonople juxta Emaus;“ bey Jakob von Vitry (hist. Hier. p. 1123): „Bethenuble inter Joppen et Hierusalem.“ Nach Gaufrid Winisauf (VI. 9. p. 409) war Baitnubah nur vier Meilen, nach Bohaeddin (S. 230) und Abulfedah Eine Tagereise von Jerusalem entfernt. Der letzte Schriftsteller (p. [illegible]) beschreibt die Lage dieses Orts also: „Dieser Ort liegt auf einem niedrigen Grunde (dans un terrein bas) zwischen Bergen.“

J. Chr. 1192.

ımbah in einer Stellung Halt machen, in welcher
heer der ganzen Gewalt des Sturmes und Regens
irgend einen Schutz preisgegeben war; und erst nach=
dort mehrere Tage in Unthätigkeit waren zugebracht
en, berief er einen Kriegsrath [178]), in welchem
isaner, Templer und Hospitaliter ihre Ansicht von
Unmöglichkeit und Unzweckmäßigkeit der Eroberung
Jerusalem mit den Gründen unterstützten: daß die
erung von Jerusalem wegen der bedeutenden, auf
enachbarten Gebirgen gelagerten türkischen Heermacht
ausführbar wäre, und falls sie gelänge, nicht ein=
nützlich und vortheilhaft seyn würde, weil die Pil=
durch Verrichtung ihrer Andacht auf dem wieder
nnenen heiligen Grabe ihr Gelübde für vollbracht
en, und in ihre Heimath zurückkehren würden, be=
das wieder sich erholende christliche Königreich Jeru=
hinlängliche Begründung und Festigkeit erhalten
; dergestalt, daß die Behauptung der heiligen Stadt
glich und überhaupt der baldige Wiederverlust alles
, was bisher mit großer Mühe gewonnen war, zu
gen seyn würde. Dagegen wurde gerathen, den frü=
Plan des Königs, nach welchem zunächst die wegen

Dieser Kriegsrath wurde nach
de Hoveden (fol. 407 B.) am
nuar (in die S. Hilarii) gehal=
ach Gaufrid Winisauf (V. 1. 2.
) wenige Tage nach dem Feste
il. drey Könige (post Epipha-
Domini non multis evolutis
) und als das Fest des heil.
us bevorstand (instante festi-
S. Hilarii). Jakob von Vitry
t dieser Berathung (Hist.
. p. 1123), ohne die Zeit zu
nen. Nach eben diesem Schrift=
steller soll Richard aus dem Lager bey
Baitnubah ausgezogen seyn, um eine
aus Aegypten kommende Karavane zu
plündern, und zwar viele Beute ge=
wonnen, aber auch das Heer, weil
er fast alle Ritter mit sich genommen
hatte, dadurch in große Gefahr ge=
bracht haben. Da kein anderer Schrift=
steller dieses Zugs erwähnt, so ist es
wahrscheinlich, daß Jakob von Vitry
eine spätere Unternehmung dieser Art
durch einen Irrthum in diese Zeit setzt.

J. Chr. 1192. ihrer Lage an der Gränze von Aegypten höchst Stadt Askalon wieder in den Besitz der Christen werden sollte, auszuführen, und den Wiederaufb selben zu bewerkstelligen [279]).

279) Roger de Hoveden (fol. 406 B.) behauptet, daß der König von England noch vor Weihnachten das Heer zur Belagerung von Jerusalem habe führen wollen, daran aber gehindert worden sey durch den Widerspruch des Herzogs Hugo von Burgund und der Franzosen, welche den Befehl ihres Königs, nicht länger im gelobten Lande zu verweilen, vorschützten; so, daß es dem Könige eben so sehr an Mannschaft, als an Geld gebrach. Dieses Widerspruchs des Herzogs von Burgund gedenkt auch Bernardus Thesaurarius (c. 177), indem er hinzusetzt, daß der Herzog dazu durch Neid gegen den König von England bewogen worden sey, indem er gedacht habe, daß, falls die Eroberung von Jerusalem gelänge, das Verdienst davon dem Könige von England und nicht den Franzosen würde beygemessen werden. Benedict von Peterborough (p. 721) erzählt sogar, daß Richard in der Woche vor Weihnachten (in Ebdomada proxima ante Natale Domini) nach einer, in der Ebene v. Ramlah wider Saladin gewonnenen Schlacht siegreich bis Jerusalem vorgedrungen sey, dort die Heiden, welche aus Jerusalem wider ihn ausgezogen waren, in die Stadt zurückgetrieben und die Umlagerung von Jerusalem begonnen habe; an dem vierten Tage sollen die Heiden sich erboten haben, die Stadt zu übergeben, wenn ihnen der König freyen Abzug (cum vita et membris) gestatten wollte, dieser Antrag aber zurückgewiesen seyn. Diese Erzählung ist ohne Zweifel unwahr. Nach den des Ebn al athir (S. 526) lie sich durch syrische Franken bildung von Jerusalem beso als er auf derselben das merkte, wovon Jerusalem Seiten, mit Ausnahme de chen, umgeben ist, und da dasselbe sehr tief sey, so „So lange Saladin lebt, Muselmänner unter einand sind, ist Jerusalem nicht zu Wenn wir die Stadt von Seite umlagern, so bleiben d Seiten offen für die Einbring Verstärkungen der Besatzung Vorräthen. Wenn wir uns th der Eine Theil von uns Thale, der andere nach der Seite sich wendet: so wird seine Macht vereinigen und eine Abtheilung sich werfen, die andere nicht wird Beystan können. Denn wenn diese lung eine Bewegung machte, den die Muselmänner aus d einen Ausfall machen und A nehmen, was im Lager sich Und wenn sie auch mit Zurü einer hinlänglichen Besatzung gers es versuchen wollte, die Abtheilung zu unterstützen, s doch Saladin, bevor die zw theilung das Thal überschritt die erste schon vernichten Wozu noch die Schwierigkei Herbeyführung von Getreide ter kömmt.“ „Als der Kön redet hatte, fügt Ebn al athi

Richard nahm diesen Rath als verständig und zweck- J. Chr. 1192.
g an, und es wurde der Zug nach Askalon beschloss
unter den Pilgern aber, als durch die Verkündigung
s Beschlusses ihrer Hoffnung, bald das heilige Grab
jen zu können, ein Ende gemacht wurde, entstand
inigen der heftigste Zorn und Unwille, bey andern
ibniß, Niedergeschlagenheit, selbst Verzweiflung, und
Verstimmung ihrer Gemüther wurde noch heftiger
den Beschwerlichkeiten, welche die rückgängige Be-
ng des Heeres und den weiteren Zug nach Askalon
verten. Einige suchten in den angemessensten Aus-
en denen, von welchen die frohe Hoffnung,
er die Pilger sich mit aller Sicherheit ergeben hat-
aus Feigheit oder übertriebener Aengstlichkeit war
chtet worden, andere verwünschten ihr Daseyn; an-
ließen sanftern Klagen und ihren Thränen freyen
, manche äußerten ihren Schmerz in wilden und
pannten Geberden, ihr eigenes Gesicht mit eigenen
schlägen mißhandelnd [180]).

Der Rückzug nach Ramlah war sogar noch beschwer-
, als der Weg nach Baitnubah gewesen war, der
kum der Witterung wurde immer heftiger, an Le-
nitteln für Menschen und Futter für die Pferde war
r Mangel, die ermüdeten Lastthiere konnten
ver durch den heftigen Regen verdorbenen Straße
nit der größten Anstrengung ihre Bürde fortbringen;

ssen die Franken, daß er Recht
und erwägend, daß sie nur
ingen Vorräthen versehen wa-
itschlossen sie sich zur Rückkehr
amlah." Aehnliche, von den
Belagerung von Ptolemais ge-
Erfahrungen hergenommene
machte Richard einige Mo-
nate später geltend, als die Belage-
rung von Jerusalem von Neuem in
Antrag kam. Cf. Gaufr. Vin. Lib.
VI. 1. p. 403.

180) „Tum audires eos, qui ju-
menta minabant, complosis mani-
bus vicissim gemere, vel sibi pal-
mas in faciem dare." Gaufr. Vin.

J. Chr. 1192. und viele Rosse unterlagen der Anstrengung, welcher Kräfte nicht mehr gewachsen waren. Richard suchte das Ungemach des Heeres, soviel an ihm lag, zu dern; er sorgte möglichst für die sichere Zurückbrin der Kranken nach Ramlah, und gönnte daselbst dem einige Tage der Ruhe. Viele, besonders französische ger aber ließen sich nicht abhalten, während das He Ramlah ruhte, theils nach Joppe zurückzugehen, in Ptolemais, wo es an Lebensmitteln nicht gebrach, ßere Bequemlichkeit zu suchen; andere begaben sich zu Herzoge von Burgund, welcher mit seiner Schar bey Schlosse des Plains zurückgeblieben war, und dort Tage verweilte. Nachdem die Zahl des Heeres dad sehr vermindert worden war, so brach Richard nach ein Tagen von Ramlah auf, und führte mit seinem Ne dem Grafen Heinrich von Champagne, die Pilger, w ausharrten, in ungünstiger Witterung und einem kaltem Schnee und dichtem Hagel wechselnden Platzr über Ibelim zu den Trümmern von Askalon, wo sie zwanzigsten Tage des Januars eintrafen. Sie fanden Stadt so zerstört, daß es ihnen kaum möglich war das Innere derselben über die aufgethürmten Haufen Steinen zu gelangen [181].

V. 2. p. 374. Cf. c. I. p. 373. „Sic contriti, probati, saepius diei qua nati sunt, maledicentes, frequentius se ipsos colaphizantes.“ Ibid. c. 3. p. 375.

181) Gaufr. Vin. V. 3. p. 374. 375. Ebn al athir S. 526. „Au mois de moharram (vom 18. Januar bis zum 17. Februar 1192) les Francs se portèrent sur Ascalon qu'ils tentèrent de relever.“ Nach der Geschi Jerusalem und Hebron (S. gen die Christen am Dienstage 3. Moharram 588 (20. Jan. 119 Ramlah aus, und kamen am wochen (21. Jan.) zu Askalo Am Nachmittage des folgenden fand schon ein Gefecht Statt zw dem Könige Richard und zwey E welche von ihm überfallen w

Eilftes Kapitel.

der Einnahme von Ptolemais war, außer wenig J. Chr. 1192.
ldenden Gefechten und gegenseitigen Beraubungen,
rieg hauptsächlich von Seiten des Sultans Saladin
Niederreißen von Städten und Burgen, von Seiten
reuzfahrer durch deren Wiederbau, geführt worden;
indeß dem Könige Richard den Vortheil gegeben
zwanzig Tausend zur Stiftung von Unordnungen
a allerley Ausschweifungen sehr aufgelegte Müssig-
: aus Ptolemais zu entfernen, und in Joppe und
i wieder gebauten Städten und Burgen zu beschäf-
und unter Obdach zu bringen [1]), während dem Sul-
Saladin die zur Auswanderung gezwungenen Ein-
e der zerstörten Oerter nicht wenig zur Last waren.
Bau der bisher von den Kreuzfahrern wiederherge-
Städte und Burgen hatten die beständigen Kämpfe
en Heiden, welche immer das christliche Heer um-
, erschwert; den Bau von Askalon aber störte Sa-
in keiner Weise, und er überließ die Christen ihren

Rex Richardus) regressus in
m Acon (mense Septembris
ensas nummulariorum sub-
t elegit plus quam viginti
ominum ex hominibus civi-
on: et reduxit secum ad
praefatas urbes desolatas et ex illis
reaedificavit eas" (bey Bromton
p. 1214: „et ex illis Joppen et Cae-
saream reaedificare coepit"). Bened.
Petrob. p. 677.

Band. Gg

J. Chr. 1192. innern Zwistigkeiten, welche, als die Waffen ruhte Stärke gewannen.

Die Pilger hatten zu Askalon anfangs mit Mangel an Lebensmitteln zu kämpfen, weil we hin und wieder lauernden Türken es gefährlich w der Umgegend Lebensmittel zu suchen, und wegen de tobenden Stürme kein Schiff in den, auch zu Zeit nicht sehr sichern und zugänglichen, Hafen g konnte [2]), wiewohl Saladin die Schiffahrt der wenig hinderte [3]); und einige Schiffe, welche w einer kurzen Unterbrechung der Stürme Lebensmi führten, brachten davon nicht hinlänglichen V Bald erhob sich der Sturm wieder mit solcher daß alle Schiffe des Königs Richard sowohl, a andere Fahrzeuge, welche, mit Lebensmitteln befrach Fahrt nach Askalon wagten, von den Wellen wurden und ihre Ladung einbüßten [4]).

Dem Könige Richard gelang mitten unter Widerwärtigkeiten eine glänzende Waffenthat. eines Tages mit einer Schar auserlesener Ritter

2) „Ascalone civitate nusquam esset altera civitas competentius locata, nec situ fortior, nec suburbanis felicior, si modo portum navibus haberet applicandis. Portum quidem habet, sed periculosum, quo maris fervor irrequietus naves solet ex assidua jactatione dissolvere." Gaufr. Vin. V. 4. p. 378.

3) Bohaeddin, welcher alle von seinen Glaubensgenossen errungenen Siege mit Vollständigkeit aufzählt, erwähnt seit der christlichen Besitznahme von Ptolemais keines andern, zur See über die Christen gewonnenen, Vortheils, als der im Anfange des Monats Schawal durch die Sultans geschehenen Zerstör ger christlichen Schiffe, un eines großen Fahrzeuges, Sataß (d. i. das verdeckte) wurde. Davon erhielt Sa Nachricht am 5. Schawal 26. Oktober 1191. Cap. 1

4) „Naves, quas Barga et galeae... omnes etiam (sonst esneckae, vgl. obe Anm. 12) Regis et aliorum ctae sunt, ex quarum ma Rex suas longas naves quibus aestimat, sed frust fretare." Gaufr. Vin. l. c

J. Chr. 1192.

.. festen Burg Darum, jenseits Gaza und des Flusses ..n Aegypten, einen Streifzug unternahm, um die Lage ..ser Burg, deren Besitz zur Hemmung der Verbindung ..s Sultans Saladin mit Aegypten den Christen höchst ..chtig war, zu untersuchen, war nicht lange vor der ..kunft des Königs eine türkische Schar mit zwölfhun- ..rt gefangenen Franzosen, welche Saladin nach Aegypten ..immt hatte, bey der Burg Darum eingetroffen, und ..achte daselbst zu übernachten. Richard säumte nicht ..ge, die Türken anzugreifen, und diese, als sie das ..hlbekannte Panier des Königs von England erblickten, ..hten nach einem kurzen Gefechte Sicherheit in der Burg. ..e gefangenen Franzosen, welche, als ihre Wächter flohen, ..eine benachbarte Kirche sich begaben, wurden befreyet, ..ie Türken von dem Könige Richard und seinen Rittern ..chlagen, zwanzig angesehene Türken fielen in die Ge- ..ngenschaft der Christen, und mehrere kostbare Pferde ..rden von dem Könige erbeutet [5]).

Februar.

Nicht ohne große Schwierigkeit bewog der König ..chard erst gegen das Ende des Januars die zurückge- ..ebenen Franzosen, sich wieder mit ihm zu vereinigen; .. kamen aber auf die Aufforderung, welche er durch ..geordnete an sie ergehen ließ, nicht eher nach Askalon, als ..chdem er ihnen zugesagt hatte, daß er sie nicht nöthigen ..llte, länger, als bis zum nächsten Osterfeste im gelobten ..nde zu verweilen, sondern, wenn diese Frist eingetreten ..re, ihre Heimkehr befördern würde; was Richard nicht ..ne geheimen Vorbehalt versprach [6]). Nach ihrer An- ..nft wurde der Bau von Askalon sogleich mit großer

5) Gaufr. Vin. V. 7. p. 377. Jo. Bromton p. 1242.

6) „Rex pensans multa pro tempore dissimulanda,“ sagt Gaufrid Vinisauf p. 376.

J. Chr. 1192. Anstrengung begonnen; der König Richard ermunter Arbeiter nicht bloß durch Geld, sondern auch durch Beyspiel, indem er selbst, wie Saladin eben dama Jerusalem, die Steine zutrug. Geistliche und L Grafen, Barone, Ritter, Knappen und Knechte [7] l ebenfalls unverdrossen Hand an die beschwerliche A und bald nach Ostern waren die Mauer und außer len kleinern drey und funfzig große Thürme wieder gestellt, und die Stadt war wieder bewohnbar. als die Hälfte dieses großen Werks ward auf Kosten Königs Richard ausgeführt [8]), die übrigen Pilgerf nahmen sich desselben weniger eifrig an, der H Leopold von Oestreich verließ, wegen des beleidig Ungestüms, womit der König Richard ihn zur thä Theilnahme an dem Baue von Askalon zwingen w das heilige Land; und die Franzosen, wegen des Zw in welchen auch der Herzog von Burgund mit dem K Richard gerieth, entzogen sich dem mühsamen Werk gänzlich [9]).

Der ärgerliche Streit des Königs Richard und des zogs Leopold von Oestreich war der Anfang der Mißhell ten, durch welche die Angelegenheiten der Christen in S von Neuem verwirrt wurden. Ueber die Veranlassun wohl dieses Streites, als über den Ort, wo er sich ereig

7) Proceres, nobiles, milites, armigeri et servientes .... Clerici et Laici. Gaufr. Vin. V. 6. p. 376.

8) „In tantum opus invaluit, ut tres aedificandae civitatis partes ejus (Regis Richardi) sumtibus dicerentur consummatae." Gaufr. Vin. p. 377. Von diesem Schriftsteller (S. 376) werden fünf Thürme von Askalon mit ihren Namen genannt: der Thurm der Jungfrauen, der der Schilde, der Blutthurm Thürme der Emire und der Bei Bohaeddin nennt (S. 201) als der größten Thürme von Askal der Zerstörung der Stadt durch din den Thurm der Hospitaliter Jo. Bromton l. c.

9) Gaufr. Vin. V. 18. p. 3[illegible]

J. Chr. 1192.

ie Nachrichten nicht gleichlautend. Nach einigen
tstellern [20]) soll schon zu Ptolemais von dem Könige
d der Herzog Leopold die Beleidigung erfahren
, welche ihn bewog, seine Heimkehr zu beschleunigen,
der König von England nicht nur den Herzog, wie
dere deutschen Pilger, von den durch die Eroberung
tolemais gewonnenen Vortheilen ausschloß, sondern
as östreichische Panier von einem Thurme, welchen der
Leopold sich zugeeignet hatte, herabwerfen und in den
treten ließ. Da aber der Herzog von Oestreich dem
nach Askalon noch beywohnte, und zur Bestreitung
sten desselben von dem Könige von England sogar

Otto von St. Blasien. c. 36.
atori Script. rer. Ital. T. VI.
Cf. Gervasii Dorobernen-
nica (in Twysdenii Script.
p. 1581 und Godofr. Mon.
1. Rigordus (de gestis Phil.
36) sagt: „(Richardus)
ustriae vexillum circa Ao-
dam principi abstulit et in
profundam, in opprobrium
decus vilissime confra-
dejecit.“ Walther von He-
(Lib. 2. c. 55. in Gale Script.
. II. p. 525) erzählt: als der
ichard das Panier des Her-
n Oestreich in Ptolemais er-
so ließ er den Herzog rufen
gte ihn, auf wessen Ansehen
nd, und unter welchem Herren
er sein Land besitze und sich
e Ehrenzeichen anmaße, da
nur Herzog und nicht König
er Herzog gab zur Antwort:
e mein Land von keinem Men-
pfangen (non ab homine
meam teneo), sondern nächst
kenne ich nur den heiligen
Apostel Petrus für meinen Obern.
Hierauf fuhr Richard fort: Wenn du
von keinem Menschen dein Land em-
pfangen hast, so kündige ich dir an,
daß du bald ohne Land seyn wirst.
Dieses Wort nahm der Herzog Leo-
pold sehr übel, verbarg aber damals
noch seinen Groll. Cf. ibid. c. 62.
p. 535. Auch das Chronicon Aqui-
cinctinum des Anselm von Gemblours
(bey Pistor. T. I. p. 1004) redet nur
von wörtlichen Beleidigungen, welche
zu Ptolemais der Herzog Leopold von
dem Könige Richard erlitten haben
soll: Cum esset idem Dux (Leopol-
dus) in obsidione urbis Aconensis,
Rex Anglorum frequenter illum
verborum contumeliis affecerat.“
Hugo Plagon (S. 641) gedenkt mit
Unwillen der Beleidigung, welche dem
Herzoge Leopold widerfuhr, in allge-
meinen Ausdrücken: „Sans faille le
Roi avoit fait vilainie à auscuns
Templiers devant Acre, quant il
arriva meismement au Duc d'Oster-
riche, dont il ne convient pas que
le livre en ait parle.“

J. Chr. 1192.

eine Unterstützung annahm, wie oben berichtet worde
so ist es nicht wahrscheinlich, daß er schon zu Pto
eine solche Beleidigung erlitten haben kann. Nach
Nachrichten [12]) soll auf dem Zuge nach Askalon R
die Beschimpfung des östreichischen Paniers sich e
haben. Als zwischen den Marschällen des Herzogs Le
welche für ihren Herrn eine Herberge einnahmen,
einem normännischen Ritter des Königs von En
welcher behauptete, diese Herberge schon für sich
zu haben, Streit sich erhob, so ließ Richard ohne
suchung der Sache, das aufgesteckte Panier des H
von Oestreich niederreißen und in einen Pfuhl w
und verweigerte dann nicht nur dem Herzoge mit
jede Genugthuung, sondern gab ihn auch dem Spo
Normänner preis [13]). Nach einer dritten Erzähl
gab Leopold [15]) den Boten, durch welche Richard i
Theilnahme an dem Bau von Askalon ermahnen li
ungebührliche Antwort, sein Vater sey weder Zi
mann, noch Steinhauer gewesen, und wiederholt
Antwort, als Richard auf einem Spaziergange il
gegnete und seine Mahnung persönlich erneuete. W
Richard heftig ergrimmte, also daß er den Herz
dem Fuße stieß, und dann das Gebot verkündigt
in seinem Gefolge das östreichische Panier nicht

11) S. 396. Vgl. daselbst Anm. 31.

12) Matth. Paris hist. Anglicana ed. Wats p. 140. Dieser Schriftsteller gibt zwar den Ort, wo dieser Vorgang sich ereignete, nicht ausdrücklich an, jedoch läßt sich annehmen, daß er ihn nach Baitnubah setzt; denn, nachdem er des Aufenthalts des Königs Richard in diesem Orte erwähnt hat, fährt er fort: „Circa idem tempus venit Dux Austriae" und berichtet dann, was oben im I getheilt wird.

13) „Quod factum cum ... spitio privatus et a Norma... rulis turpiter lacessitus cog... Regem querulus adit, sed ... sannas reportavit." Matth...

14) Jo. Bromton p. 1242.

15) Vielleicht gereizt durch Beleidigungen.

J. Chr. 1192.

et werden sollte[26]. Der Herzog Leopold aber, in-
r im Unwillen über diese Beleidigung das heilige
verließ, schwur dem ungestümen Könige Richard
[27].

eberhaupt erweckte Richard durch sein unfreundliches
errisches Wesen unter den Pilgern sich immer mehr
; und der Herzog Hugo von Burgund, welcher
ielen Ursachen dem Könige von England persönlich
war, nahm die unfreundliche Weigerung des Kö-
ihm durch ein neues Darlehn die Bezahlung der, von
Söldnern mit Ungestüm geforderten, Soldrückstände
h zu machen, zum Vorwande, mit den von dem
Philipp seiner Führung anvertrauten Franzosen
n zu verlassen, und nach Ptolemais zurückzukehren[28].

Prohibens ne de cetero ve-
mum (Ducis Austriae) in
gis Richardi) comitiva eri-
s Bromton.
alther von Hemingford (Lib.
. vgl. zuvor Anmerk. 10) u.
von Newbridge (IV. 22. 31.)
die dem Herzoge Leopold wi-
e Beleidigung für eine ge-
ge Kränkung (laesio exigua,
gna injuria). Wenn aber
iter nichts zwischen dem Kö-
d dem Herzoge vorfiel, als
hin aus der Erzählung des
von Hemingford mitgetheilt
st: so konnte die Kränkung,
em Herzoge Leopold wider-
ch nicht für geringfügig ge-
erden. Wilhelm von New-
hweigt gänzlich von den nä-
ständen. Spätere Chroniken
daß der König von England
ier des Herzogs Leopold aus
chimpft habe, weil im Kam-
Saladin das österreichische
Panier stets dem englischen voran
war; z. B. die Chronik des Hagen
in Pezii Script. Austr. T. I. p. 1047.
„Die Christen gesigeten do wider die
Hayden. Do gieng das Panyer des
von Oesterreich vor dem Panyer des
Chunigs von Engelland. Das müet
den von Engelland, und unterdrucket
dem von Oesterreich seyn Banyer. Her-
zog Leupold wolt daz dieweil nicht
rechen, wen sie des tags mit den Hay-
den und den Unglaubhaftigen müsten
vechten. Do der streyt ein End nahm,
Herzog Lewpold von Oesterreich umb
die frevel, die ym getan hett der von
Engelland, vor Chayser Friedrichen
sich beklagte." Vgl. Calles Annales
Austriae. P. II. p. 104. Not. A.

28) Gaufr. Vin. V. 9. p. 378. Vgl.
Jacobi de Vitr. hist. Hieros. p. 1125.
„Quindecim diebus ante Pascha
(welches auf den 5. April 1192 = Non.
April. Gaufr. Vin. V. 17. p. 382. fiel,
also um den 22. März) recesserunt
a Richardo Rege Dux Burgundiae

J. Chr. 1192.

Mit dem Markgrafen von Tyrus erneute Ri damals ebenfalls den frühern Streit; doch beim durch die fortdauernden Unterhandlungen des Markg mit dem Sultan Saladin nahm der König einen gl lichern Ton an gegen einen Fürsten, den er früher Drohungen wider sich zu reizen kein Bedenken get hatte; aber die mehrmalige Erscheinung des Fü Rainald von Sidon während seines Aufenthalts im des Sultans, unter den türkischen Kriegern, welch Kreuzfahrer bekämpften [19]), hatte dem Könige Ri die Besorgniß eingeflößt, daß das Bündniß des M grafen und anderer Pilgerfürsten mit Saladin dem schlusse nahe seyn und ihn um alle bisher im ge Lande errungenen Vortheile bringen möchte. Richar also den Markgrafen an den früher vor ihm und dem K von Frankreich geleisteten Eid erinnern und einladen, Askalon zu kommen, und als künftiger König von salem des heiligen Landes mit Ernst sich anzuneh und, als der Markgraf Conrad antwortete, daß er seinen Fuß, noch sein Fuß ihn nach Askalon b würde, bevor er mit dem Könige an einem andern sich besprochen hätte: so erklärte sich Richard berei geforderte Unterredung dem Markgrafen bey einer i Nähe von Ptolemais gelegenen Burg [20]) zu bewi

et Franci, dicentes quod cum eo diutius non remanerent, nisi ipse invenisset eis necessaria, et noluit Rex iis invenire quicquam." Rog. de Hov. fol. 407 B. Nach Gaufrid Vinisauf zogen die Franzosen viel früher ab; denn Richard, welcher nach ihrem Abzuge sich gleichfalls nach Ptolemais begab, traf daselbst schon am Aschermittwoch (20. Febr.) ein. Gaufr. V. 11. p. 579.

19) Bohaeddin Cap. 132. (

20) Apud castellum (ca Ymbrici. Gaufr. V. 9. 11. p. Ad castellum Imberti. Jo. B p. 1242. Daß diese Burg in l von Ptolemais lag, geht aus S. 282. Anm. 76. angeführt des Gaufrid Vinisauf (L. l p. 278.) hervor.

um die Zeit der Fasten trat er, dieser Zusammenkunft wegen, die Reise nach Ptolemais an. J. Chr. 1192.

Es trat aber ein Ereigniß dazwischen, welches die beyden Fürsten von Neuem wider einander erbitterte. In Ptolemais erhob sich zwischen den Pisanern und Genuesern, welche, ohnehin schon durch Handelsneid einander feindselig, an dem Streite des Königs Veit mit dem Markgrafen Conrad lebhaften Antheil nahmen, ein förmlicher Krieg, vielleicht zum Theil wenigstens veranlaßt durch die Anwesenheit des Königs Veit in Ptolemais, und die Begünstigungen, welche er seinen Freunden, den Pisanern, zu verschaffen wußte; und die Stadt wurde durch tägliche blutige Gefechte beunruhigt und verwirrt. Als zu der Zeit, in welcher dieser Krieg mit großer Erbitterung geführt wurde, der Herzog Hugo von Burgund von Askalon her im Anzuge war: so wandten sich an ihn die Genueser, welche dem von den Franzosen begünstigten Markgrafen Conrad zugethan waren, und der Herzog sagte ihnen seinen Beystand zu. Die Pisaner aber zogen ihm entgegen, fielen seine Schar mit Ungestüm an, und der Herzog selbst wurde mit einer Lanze aus dem Sattel geworfen. Worauf die Pisaner in die Stadt zurückkehrten, und die Thore schlossen; die Franzosen aber, da Ptolemais ihnen nicht mehr offen war, zogen nach Tyrus. Bald hernach erschien der Markgraf Conrad von Tyrus, welchen die Genueser ebenfalls um seinen Beystand ersucht hatten, mit vielen Galeen und zahlreicher Mannschaft, und belagerte Ptolemais während dreyer Tage, indem er eine gute Gelegenheit gefunden zu haben glaubte, der Stadt Herr zu werden und dadurch das dem Sultan Saladin gemachte Anerbieten zu erfüllen; doch die Pisaner, obgleich sie von zwey Feinden, dem Markgrafen und

J. Chr. 1192. den Genuesern bekämpft wurden, wehrten sich ta
ihren Wurfgerüsten, und benachrichtigten von die
der Dinge den König Richard, welcher auf den
nach Ptolemais sich befand und von ihren Botsc
zu Cäsarea angetroffen wurde. Der Markgraf
gleich, als der König von England herankam, d
lagerung auf und zog sich nach Tyrus zurück, und R
20. Febr. welcher am Aschermittwoch in Ptolemais anlangte,
21. Febr. am andern Tage das Volk zur Versammlung, un
durch seine Ermahnungen wenigstens die äußere Ei
zwischen den Pisanern und Genuesern wieder her

Nach diesem Vorgange ließ sich von der Zus
kunft des Königs Richard mit dem Markgrafen
wenig Ersprießliches hoffen. Zwar dauerte die
redung der beyden Fürsten lange; der Markgraf al
sich nicht dazu bewegen, dem Könige von Engl
Willen zu seyn, und benutzte den Abgang des H
von Burgund und der Franzosen als Vorwand zu
weigerung des Heerdienstes. Richard kam zurüc
Ptolemais mit der Besorgniß, daß zwischen dem
grafen von Tyrus und dem Herzoge von Burgund
liche Verabredungen bestehen möchten, und klagte vo
Versammlung der Barone den Markgrafen der Untr

21) Gaufr. Vin. V. 10. p. 378. 379. Der Reise des Königs Richard nach Ptolemais erwähnt auch Bohaeddin (Cap. 139. S. 221), doch ohne einen andern Grund anzugeben, als daß der König von England die Absicht gehabt habe, den Zustand der Stadt zu untersuchen. Nach Roger de Hoveden (fol. 407 R.) erbot sich damals der Herzog von Burgund, dem Markgrafen das Königreich zu verschaffen (volens levare Marchisum ... gem).

22) Praevaricationis. Gau... V. 11. p. 379. Zu einer solch... hätte übrigens Richard wo... früher Veranlassung gehabt, ... wahr seyn sollte, daß der ... Conrad nach der Zerstörung ... kalon durch Saladin an de... von England folgenden von ... eddin (S. 523) mitgetheilten ...

J. Chr. 1192.

worauf der Markgraf des ihm zuvor zugewiesenen ls an den Einkünften der Krone Jerusalem ver- erklärt wurde. Weil dadurch der Friede dem Mark- so gut als aufgekündigt war, so fürchtete Richard ohne Grund Feindseligkeiten; und diese Besorgniß ihn, bis zum Dienstage vor Ostern in Ptolemais 31. März weilen, wo er am Palmsonntage (29. März) einen des Malek al Adel, welcher deshalb zu ihm gekom- war, feyerlich zum Ritter schlug [23]).

lls Richard nach Askalon zurückkam, so erklärten ihm hundert französische Ritter ihren Entschluß, gemäß inladung des Markgrafen Conrad, nach Tyrus sich eben, und forderten in Folge des Versprechens, wo- Richard sich verpflichtet hatte, um Ostern dieses s ihre Heimkehr zu fördern, Wegweiser und eine zu Schutze hinlängliche Bedeckung; und sie ließen auch die Bitten des Königs und seine Verheißung, in kunft auf seine Kosten sie zu unterhalten, von ihrem lusse sich nicht abbringen. Richard übertrug ihre ung den Hospitalitern und Tempelherren, und sandte Ptolemais Boten voraus mit dem Befehle, daß die osen nicht in die Stadt gelassen werden, jedoch sonst jede che Bequemlichkeit genießen und gegen Beschimpfung

brieb: „Gott bewahre uns, Mensch, wie du, regiere und ere gebiete! Du hörst, daß n Askalon schleift, und bleibst glich. Warum bist du auf achricht nicht wider ihn gezo- u hättest dieser Zerstörung zu- nen können, und Askalon wäre ewesen ohne Schwertschlag. n hat diese Stadt nur deswe- stört, weil er zu schwach war, sie zu vertheidigen. Bey Jesus Chri- stus! wäre ich mit dir gewesen, so würden wir jetzt Herren von Askalon seyn, und kein einziger Thurm wäre zertrümmert worden."

23) Dominica Palmarum Rex Richardus apud Achon filium Saphadini ad hoc transmissum insignivit magnifice in angulo (leg. cingulo) militiae." Gaufr. Vin. V. 12. p. 380.

J. Chr. 1192. 2. April geschützt werden sollten. Am grünen Donnerstage z die französischen Ritter unter der Führung des G Heinrich von Champagne nach Tyrus ab, wo viele selben dem Wohlleben und selbst ausgelassenen Aussch fungen sich ergaben [24]). Obwohl der Abgang der f zösischen Pilger im christlichen Heere großen Verdru 5. April weckte, so wurde doch das Osterfest mit Freuden be gen, indem Richard außerhalb der Mauern von Akl seine Zelte errichten und in denselben jeden Kreuzfa

24) Gaufr. Vin. (V. 20. p. 383) macht folgende vielleicht etwas übertriebene Schilderung der Ueppigkeit und des ausschweifenden Lebens der Franzosen in Tyrus: „Diejenigen, welche, wie man meinte, das heilige Gelübde einer reinen Pilgerschaft nach dem heiligen Lande geführt hatte, verließen das Kriegslager, hörten auf die Liebesgesänge der Weiber, ergaben sich Hurengelagen, nach dem Berichte derer, welche es sahen, klatschten Beyfall den Tänzen der Metzen (plaudebant choreis mulierculаrum) und auch die Ueppigkeit der Kleider verrieth ihren Müßiggang. Die Oeffnung ihrer Aermel (manicarum hiatus) schlossen sie mit vielfachen Bändern (multiplici laqueo), ihre Hüften prangten umschlossen von mühsam gearbeiteten Gürteln; und damit nicht der Schluß der faltigen Gewänder (rugosae vestis conclusio) sichtbar wäre, so wurden die Kleider (chlamydes) vorn zusammengedreht und unter den Armen festgehalten, und in umgekehrter Ordnung wurde das, was ursprünglich zur Verhüllung der vordern Theile des Körpers bestimmt war, andern Theilen zu dienen gezwungen. Nicht die Rücken, sondern die Bäuche wurden mit Mänteln bedeckt, an den Häl sen strahlten Halsbänder, deren steine wie Sterne funkelten (colla gemmarum radiis stella ruscant monilia), auf ihren tein trugen sie aus mannichfa Blumen gewundene Kränze, u ihren Händen führten sie B nicht Schwerter; die Nächte w ohne Schlaf in Trinkgelagen bracht, und glühend von Wei suchten sie feile Dirnen. Wer dann die Thürlein (ostiola), andere schon zugelassen waren schlossen fanden, so erbrachen s selben, übermüthige und hochfa Reden ausstoßend (verba jaci ampullosa) und nach der be ten Weise der Franzosen (de Francorum ut non ignoratur) che, welche den Nüchternen Ent erregten. Wozu noch Mehres? äußere Betragen zeugte von de nern Leichtfertigkeit. O Schande chen Dingen überließen sich die zosen. Doch wir behaupten nicht alle solcher Laster sich schuldig ten, vielmehr betrübte manche ihnen solche Ausgelassenheit (di tio) sowohl, als die Mißhell welche zwischen dem Könige (Ri und ihnen obwaltete.“ Cf. Jo. tom p. 1242. 1243.

virthen ließ [25]). Bald hernach erfreute die Pilger die J. Chr. 1192.
chricht, daß zu Jerusalem zu nicht geringem Troste
r dort befindlichen gefangenen Christen in der Kirche des
iligen Grabes am Osterfeste das Wunder der Anzündung
r Lampe durch himmlisches Feuer Statt gefunden habe,
d als Saladin, dieses Wunder für Blendwerk der Gau-
ley erklärend, das Licht zweymal habe auslöschen lassen,
ieselbe wundervolle Erscheinung noch zweymal gesehen
orden sey. Der Sultan soll dieses Wunder für eine
nglückliche Vorbedeutung, entweder des baldigen Verlustes
on Jerusalem, oder seines nahen Todes erklärt haben [26]).

Sogleich nach dem Osterfeste machte Richard Anstal-
en zur Erneuerung des Krieges, und schon am Dienstage 7. 8. April
nd Mittwochen der Osterwoche erforschte er von Neuem den
Zustand von Gaza und Darum, entschlossen, diese festen Plätze
ald zu umlagern; und die Türken beyder Oerter, als
sie den König erblickten, warfen wider ihn viele Pfeile
aus Bogen und Armbrüsten, doch ohne ihm zu schaden,
und lästerten ihn mit Schimpfreden [27]). Seine Thätig-
keit wurde aber bald auf andere Gegenstände gerichtet.

Unmittelbar nach der Rückkehr des Königs von Gaza
erschien in Askalon mit den ersten Schiffen, welche dort
nach der Wiedereröffnung der Schiffahrt anlangten, der
Prior von Hereford, als Abgeordneter des Großrichters
und Kanzlers in England, Bischofs Wilhelm von Ely,
meldete den verwirrten Zustand des Königreichs England
und die Gewaltthätigkeiten des Prinzen Johann, welcher
den Kanzler zur Flucht aus England genöthigt hatte, und

25) Gaufr. Vin. V. 17. p. 382. Rog. Hov. fol. 407 B. Nach dem letz-
ten Schriftsteller ließ Richard in der
Fastenzeit die Schlösser Blanchegarde,
Gatia und Gazara befestigen.

26) Gaufr. Vin. V. 16. p. 381. 382. Jo. Bromton p. 1243.

27) Gaufr. Vin. V. 19. p. 382.

J. Chr. 1192. bat den König Richard dringend, seine Heimkehr zu be-
schleunigen. Richard gab seiner Bitte Gehör, versammel-
am folgenden Tage die Prälaten und Barone zur Be-
thung, und eröffnete ihnen, daß er zwar entschlossen wä-
heimzukehren, wie es die Nothdurft seines Reiches forde-
aber dreyhundert Ritter und zwey Tausend auserles-
Fußgänger zum Dienste des heiligen Landes zurückla-
und besolden würde, indem er übrigens den Pilgern s-
ner Völker die Wahl frey stellte, entweder im gelob-
Lande zu bleiben, oder mit ihm heimzukehren. Die Be-
dung, welche diese Berathung nahm, hatte der Kö-
nicht erwartet. Nachdem seine Eröffnung in Ueberlegu-
genommen war, so erklärten die Prälaten und Baro-
Da der Streit um die Krone von Jerusalem noch im-
nicht sein Ende erreicht hätte, und Veit bisher nicht i-
Stande gewesen wäre, sich wieder in den Besitz des Rei-
zu setzen; so wäre es unerläßlich nothwendig, vor der H-
reise des Königs von England dem heiligen Lande ein-
Fürsten zu geben, welcher sich Vertrauen erworben hä-
und der Vertheidigung des Landes wider die Macht d-
Saracenen gewachsen wäre. Sie fügten einmüthig hin-
daß sie alle entschlossen wären, das gelobte Land zu v-
lassen, wenn dieser Antrag unberücksichtigt bliebe.
der Meinung, daß die meisten Prälaten und Barone n-
anders, als er selbst, über den Markgrafen von T-
urtheilten, legte Richard ihnen die Frage vor, ob e-
König Veit oder den Markgrafen Conrad in den B-
des Reichs Jerusalem setzen sollte. Worauf alle
König anflehten, den Vorzug dem Markgrafen zu g-
welcher durch seine erprobte Tapferkeit und Klugheit f-
ger, als irgend ein Anderer wäre, die Würde der K-
von Jerusalem wieder herzustellen, und dessen früh-

erdienst um das heilige Land durch spätere Uebereilungen und Mißverhältnisse nicht überwogen würde [28]). J. Chr. 1192.

So überraschend dieser Antrag von Rittern, welche bisher zu allen zum Nachtheile des Markgrafen genommenen Maßregeln ihre Zustimmung nicht verweigert hatten, dem Könige Richard war: so hielt er es doch nicht für räthlich, dem allgemeinen Wunsche zu widerstreben, und wider seine Gewohnheit rügte er nur mit sanften Worten ihren Wankelmuth [29]); dann säumte er nicht, den Grafen Heinrich von Champagne, welcher zu ihm zurückgekehrt war, und zwey andere Ritter [30]) nach Tyrus zu senden, mit dem Auftrage, den Markgrafen zur Uebernahme des Befehls über die zum Dienste des heiligen Landes zurückbleibende Macht einzuladen, und ihn mit allen, dem Könige von Jerusalem gebührenden, Ehren in das Lager der Pilger zu geleiten [31]). April.

Dem Markgrafen Conrad war diese Botschaft nicht weniger unerwartet, als es dem Könige Richard die zu Askalon geäußerte, für den Markgrafen günstige, Stimmung der Prälaten und Barone gewesen war; und als er den Auftrag der Gesandten des Königs von England vernommen hatte, so hob er die Hände empor zum Himmel und sprach die Bedenklichkeit, welche sein Gemüth

28) Gaufr. Vin. V. 22. 23. p. 384. Jo. Bromton p. 1243.

29) „Rex cum universorum attendisset petitionem, aliquantulum eorum modeste redarguit levitatem, qui prius Marchiso frequentius detraxerant." Gaufr. Vin. p. 385. Fast dieselben Worte finden sich bey Bromton (a. a. O.), welcher überhaupt seine Erzählung dieser Verhandlung aus der Schrift des Gaufrid Vinisauf entlehnt hat. Nach der Chronik des Bischofs Sicard von Cremona (p. 616) brachten einige Stimmen damals auch den Grafen Heinrich von Champagne zur königlichen Würde von Jerusalem in Vorschlag.

30) Otto de Transinges und Wilhelm de Cague. Gaufr. Vin. V. 24. p. 385. S. oben Cap. 10. Anm. 28.

31) „Procurans viros nobiles Tyrum destinandos, qui Marchisum honorifice adducerent. Gaufr. Vin. l. c.

J. Chr. 1192.

bewegte, aus in den Worten: O Gott, du wahrer und allgütiger König, wenn du mich zum Beherrscher deines Reichs auserkohren hast, so gewähre mir auch wirklich die Krone; wo nicht, so laß nicht eitler Hoffnung mich ergeben. In der Stadt Tyrus aber erweckte die Nachricht von der Erhebung des Markgrafen zum Könige von Jerusalem allgemeinen Jubel; die Ritter und Knappen, deren eine nicht geringe Zahl in Tyrus war, äußerten ihre Freude und ihre Lust, bald unter der Führung des Markgrafen wider die Türken zu streiten, durch Kampfspiele, und Vornehme und Geringe erwarteten mit Sehnsucht den Tag der Krönung ihres Herrn zum Könige [32]).

Unterhandlungen des Markgrafen Conrad mit Saladin.

Weder durch diese unerwartete Erfüllung seiner Wünsche, noch durch die Kriegslust seiner Ritterschaft ließ der Markgraf sich bewegen, seine Unterhandlungen mit Saladin abzubrechen, obgleich ihm das Mißfallen, welches sie unter den Kreuzfahrern erweckten, nicht unbekannt seyn konnte. Der König Richard war von der Fortdauer dieser Unterhandlungen sehr wohl unterrichtet; denn Stephan von Turneham, einer seiner Statthalter zu Ptolemais, begegnete dem Fürsten Rainald von Sidon ...

32) Gaufridus Vinisauf, welcher rednerische Ausmalungen liebt, beschreibt (V. 25. p. 386) die Bewegung, welche in Tyrus damals entstand: also: „Um Kleider und Waffen in Stand zu setzen, borgen sie Geld, damit sie je geschmückter erscheinen mögen, jemehr ihr Herr durch seine neue Würde verherrlicht wird. Man sah die rostigen Waffen reinigen, die Schwerter wetzen, die Panzer glätten (loricas rotare), Ritter und Knappen (milites et ephebi) das Bild des Krieges darstellen, durch Lustgefechte in den Waffen sich üben, und mit der baldigen Vernichtung der Türken prahlen; und es war in Wahrheit ein tapferes Volk beysammen, wenn nur die göttliche Hülfe nicht gefehlt hätte.“ Hiernach kann der Meister Gaufrid Vinisauf die Bemerkung nicht unterdrücken, daß auf diese Freude der Tyrier das Sprichwort anwendbar gewesen sey: „... nimmer gut,“ so wie auf den Markgrafen das Sprichwort (V. 24. p. ...): „Der Bissen entschlüpft oft noch dem Munde aus dem Löffel (Buccam ... strari saepe accidit a cochleari).

[Ba]lian von Ibelin, da sie, als Abgeordnete des Mark- J. Chr. 1192.
[gr]afen an Saladin, von Jerusalem zurückkehrten [33]); und
[e]s ist nicht unwahrscheinlich, daß die Besorgnisse, welche
[de]m Könige von England die fortdauernden Unterhand-
[lu]ngen des Markgrafen Conrad mit dem Sultan einflöß-
[te]n, großen Antheil hatten an seiner Bereitwilligkeit, dem
[W]unsche der Prälaten und Barone, in Hinsicht der Er-
[hö]hung des Markgrafen zum Könige von Jerusalem, zu
[w]illfahren. Conrad aber, als er der königlichen Krone
[si]cher zu seyn glaubte, suchte den Abschluß des Bündnis-
[se]s mit Saladin zu beschleunigen; und der Sultan, wel-
[ch]en der Zustand seiner, von innern Unruhen bedrohten,
[n]ordöstlichen Provinzen beunruhigte, war geneigt, dem
[M]arkgrafen noch billigere Bedingungen, als zuvor, zu
[be]willigen. Dem Ritter Joseph, einem der Dienstmänner
[de]s Fürsten von Sidon, welcher als Botschafter des Mark-
[gr]afen in der Mitte des Aprils nach Jerusalem kam, ließ
[da]her Saladin als Bedingungen des Bündnisses antragen:
[de]r Markgraf möchte ohne Verzug den andern Christen den
[Kr]ieg ankündigen; was nach dem Abschlusse des Bünd-
[n]isses jeder der beyden Verbündeten für sich mit eigenen
[M]itteln gewinnen würde, sollte jedem gehören; die Städte,
[we]lche mit vereinigter Macht würden erobert werden, soll-
[te]n dem Markgrafen, die darin gefundenen gefangenen
[M]uselmänner sammt der ganzen Beute dem Sultan zu-
[fa]llen; allen in den Ländern des Markgrafen noch zurück-
[be]haltenen gefangenen Muselmännern sollte ohne Lösegeld
[di]e Freyheit zu Theil werden; endlich falls der König von
[E]ngland dem Markgrafen den von den Christen wieder
[er]oberten Landstrich an der Küste von Palästina wirklich
[üb]ergäbe, so sollte ihm dieser, jedoch mit Ausnahme von

33) Gaufr. Vin. V. 24. p. 385. 386.

J. Chr. 1192. Askalon, verbleiben, und im Uebrigen, vornehmli[illegible] Hinsicht der Theilung des Königreichs Jerusalem, dasselbe zugestanden werden, was schon dem Königе[illegible] chard war nachgegeben worden. Als bald hernach Ritter Joseph wieder nach Jerusalem kam, und mel[illegible] daß, wenn der Sultan das Bündniß mit dem Markgr[illegible] nunmehr ohne weitere Zögerung genehmigte, die zu T[illegible] noch verweilenden Franzosen die Zeit der sichern S[illegible] fahrt zur Rückkehr in ihr Vaterland benutzen, sonst in Syrien bleiben würden: so genehmigte Saladin 24. April unter den angegebenen Bedingungen Bündniß mit dem Markgrafen, nunmehrigem Kö[illegible] von Jerusalem [34]), und ein Botschafter des Sul[illegible] begab sich nach Tyrus, um den verabredeten Ver[illegible] abzuschließen [35]).

34) Die erste Reise des Ritters Joseph nach Jerusalem fand nach Bohaeddin (C. 141. S. 213) Statt gegen das Ende des Monats Rabi alawal, also in der Mitte des Aprils, wahrscheinlich einige Tage, nachdem der Markgraf seine Erhebung zum Könige von Jerusalem erfahren hatte, welche vielleicht am 12. oder 13. April zu seiner Kenntniß kam; in drey Tagen reiste man damals, vermuthlich mit wechselnden Pferden, von Tyrus nach Jerusalem, vgl. Bohaeddin, Cap. 144. S. 225); die Genehmigung des Bündnisses durch Saladin erfolgte am 9. Rabi al achar = 24. April (Bohaeddin Cap. 143. S. 224. 225). Uebrigens war Bohaeddin von diesen Verhandlungen zu wohl unterrichtet, als daß seiner Glaubwürdigkeit in dieser Angelegenheit das Gerücht entgegengestellt werden kann, welches Gaufrid Winisauf (V. 24. p. 385) mittheilt. Nach diesem Gerüchte s[illegible] ladin zwar geneigt gewesen seyn Markgrafen Conrad die Hälfte [illegible] Jerusalem und dem Lande dieß[illegible] Jordan, so wie auch Berytus un[illegible] don zu überlassen; das Bündni[illegible] rückgängig geworden seyn dur[illegible] Einwirkung des Malek al Adel, w[illegible] dem Sultan abrieth, mit keinem [illegible] dern christlichen Fürsten ein Bü[illegible] oder einen Vertrag zu schließen [illegible] mit dem Könige Richard, [illegible] der beste und biederste der Ch[illegible] sey (quo nullus, inquit Saphadi[illegible] melior invenitur Christianus, etiam probitate consimilis). [illegible] leicht rühmte sich Malek al Adel [illegible] sen späterhin bey dem Könige Ri[illegible] denn auch Gottfried Winisauf [illegible] davon erst in späterer Zeit, [illegible] (quod postmodum accepimus).

35) Bohaeddin Cap. 144. S.

Conrad hielt weder die Absichten des Königs Richard, als er ihm die gewünschte Krone von Jerusalem ig, für redlich, noch dessen Wort für zuverlässig; dieses Mißtrauen, welches ihn bewog, die Unter- lungen mit dem ungläubigen Fürsten, welchem er trauete, als dem brittischen Könige, nunmehr noch ifter als zuvor zu betreiben, hielt ihn auch ab, nach lon sich zu begeben. Er ließ also den Grafen Hein- von Champagne und die beyden andern Botschafter Königs Richard wieder ihres Weges ziehen, und blieb yrus, zu seinem Unglücke: denn am 28. April fiel ad daselbst von den Dolchen zweyer Assasinen [36]. Meuchelmörder, beyde noch im Jünglingsalter [37], n durch erheuchelte Frömmigkeit das Vertrauen des kgrafen sich zu verschaffen gewußt, nachdem sie, wie e Nachrichten behaupten [38], öffentlich vom Islam zum

J. Chr. 1192. Ermordung des Markgrafen Conrad.

Nach den morgenländischen ʼtstellern: am Dienstage den 13. al achar = 28. April (Boha- Cap. 144. S. 225, nach der ng des türkischen Gesandten, r damals zu Tyrus war, Ebn ir S. 827, Gesch. v. Jerusalem ebron, in den Fundgruben des s Th. IV. S. 229. Bey Abu Scha-). 659. steht durch einen Schreib- oder Druckfehler: le 3. de rebi l). Nach Roger de Hoveden ;07 B.): am 27. April (V. Kal. Nach Sicard von Cremona 6): am 24. April (octavo Kal. , an demselben Tage, an wel- der Markgraf das Schreiben n haben soll, wodurch ihm der Richard seine Ernennung zum : von Jerusalem kund that; ffenbar falsch ist, indem nach rauern Erzählung des Gaufrid uf der Graf Heinrich von Cham- pagne erst auf seiner Rückkehr zu Pto- lemais die Ermordung des Markgra- fen Conrad erfuhr. Nach Radulph Coggeshale (Chron. Anglicanum p. 819): post Pascha. Bey den übri- gen Schriftstellern findet sich gar keine Angabe des Tages.

37) Duo juvenes Hausassissi. Gaufr. Vin. V. 26. p. 386. 387.

38) Hugonis Plagon Continuatio gallica historiae Guilelmi Tyrii p. 639. „Quant il vindrent à Sur il se christiannèrent.“ Eben so Ja- cob von Vitry (Hist. Hieros.) p. 1123: Marchione Montis Ferrati Conra- dio a quibusdam baptizatis Sarace- nis, quos in domo sua nutriverat, in- terfecto“ etc. und Radulph Cogges- hale (Chron. Anglicanum p. 819): „Duo Saraceni, quos Haustasis ap- pellant, per longum tempus cum familia ejusdem Marchisi manserant, Christianos se simulantes.“

J. Chr. 1192.

Christenthum sich bekehrt, nach andern Berichte[n] Mönche [39]) verkappt den Zutritt zu dem Markgraf[en er-] langt hatten; denn es war die Sitte dieser Band[e von] Meuchelmördern, das Vertrauen derer, welche ihr [Ober-] haupt zu Schlachtopfern ausersehen hatte, durch V[erstel-] lungen und mancherley Künste des Betrugs un[d der] Heucheley zu erschleichen, um die passendste Gelegenh[eit zur] Ausführung des Mordes in Ruhe zu erlauern[40]). Auc[h soll,] um den gemeinschaftlichen Mordplan desto sicherer z[u ver-] bergen, nur der Eine der beyden Meuchelmörder i[n den] Dienst des Markgrafen getreten seyn, der andere an [Ba-] lian von Ibelin sich angeschlossen haben[41]). Beyd[e hat-] ten schon einige Zeit zu Tyrus sich aufgehalten, a[ls sie] zur Vollbringung ihrer Frevelthat den genannten [Tag] wählten, an welchem Conrad von dem Bischof von [Beau-] vais zu einem Gastmahle geladen war; und als der [Mark-] graf nur von zwey Rittern begleitet zu Pferde au[s der] Herberge des Bischofs nach seinem Palaste zurückkehrt[e,]

39) Ebn al athir S. 527. Abulfaragii Chron. Syr. p. 401. Wilhelm von Neubridge (Lib. IV. c. 24) sagt im Allgemeinen: „Duo sicarii in ejus (Marchionis) obsequio sub schemate militantium diuscule fuerant.“ Nach Jo. Bromton (p. 1243) und Walther von Henningford (p. 532. Lib. II. c. 60.) waren sie dem Markgrafen von einem Heiden zugesandt worden („a quodam Pagano sibi, i. e. Marchioni, quasi in obseqium missi“). Daher nennt Bohaeddin diese Meuchelmörder Begleiter (Ashâb) des Markgrafen.

40) S. Gesch. der Kreuzz. Th. 2. S. 246. 247.

41) Hugo Plagon a. a. O. Nach Ebn al athir: „ils s'attachèrent au Seigneur de Sidon et à son f[...] ran, Seigneur de Ramlah qui[...] dans Tyr avec le marquis.[“] waren, wie Ebn al athir [...] sechs Monate in Tyrus gewe[sen ...] hatten in dieser Zeit die Freu[ndschaft] des Markgrafen gewonnen ([...] quis prit de l'amitie pour e[ux ...] sie den Mord ausführten.

42) Gaufr. Vin. V 26. p. [...] Bromton p. 1243. Ebn al ath[ir ...] Bohaeddin a. a. O. Hugo [...] erzählt auf eine ihm eigenth[ümliche] Weise, der Markgraf habe, [...] Gemalin zu lange im Bade ge[...] sey, nicht ohne sie an die T[afel] setzen wollen; er sey also zum [Bischof] von Beauvais geritten, um m[it dem-] selben zu essen, sey aber bald

J. Chr. 1192.

traten sie in einer engen Straße, unfern von dem Zoll-
ause, von beyden Seiten ihm entgegen, der Eine über-
eichte ihm eine Bittschrift, und während Conrad mit dem
esen derselben beschäftigt war, trafen ihn ihre Dolche [43],
wobey sie ausgerufen haben sollen: Du sollst nicht Mark-
graf und nicht König seyn [44]. Der Eine der beyden
Meuchelmörder wurde auf der Stelle niedergehauen, der
andere floh in eine benachbarte Kirche, wo er, nach der
Erzählung eines glaubwürdigen arabischen Schriftstellers [45],
als der schwer verwundete Markgraf in dieselbe Kirche
gebracht wurde, von Neuem sich auf ihn stürzte und die
Gräuelthat erst vollendete. Doch soll, nach anderer nicht
minder glaubwürdiger Nachricht [46], der Markgraf noch
lebend in seinen Palast getragen worden seyn, und erst nach
dem Empfange der heiligen Sacramente und nachdem er
seiner Gemalin seinen letzten Willen kund gethan hatte, den
Geist aufgegeben haben; was mit jener arabischen Nach-
richt nicht im Widerspruche steht.

Die sonderbare Verkettung der Umstände, unter
welchen der Mord des Markgrafen Conrad, freylich von
Menschen verübt wurde, welchen der Meuchelmord Beruf
war, konnte den Verdacht allerdings begründen, als ob
der König Richard diese Frevelthat veranlaßt hätte, um
sich von einem verhaßten Widersacher zu befreyen; und
die etwas leidenschaftliche und ungeschickte Weise, in
welcher zum Theil durch falsche Urkunden [47] die Engländer

zurückgekehrt, weil der Bischof sein Mittagsmahl schon verzehrt hatte.

43) Teloneum. Gaufr. Vin. Nach Hugo Plagon: près du change.

44) Nach Sicard v. Cremona a. a. O.

45) Ebn al athir, dem auch Abulpharadsch (Chron. Syr. p. 421) es nacherzählt. Auch Gaufrid Vinisauf erzählt, daß der Eine der beyden Meuchelmörder in eine benachbarte Kirche sich flüchtete.

46) Gaufr. Vin. p. 387.

47) Das von Radulph de Diceto (p. 680) und andern Chroniken z. B. Jo. Bromt. p. 1262. 1263. Walsingham in Camdeni Scriptor. Angl. p. 455

J. Chr. 1192.

ihren König von jenem Verdachte zu reinigen su konnte ihn allerdings noch bestärken. Daß die Fran welche von Richard auf vielfältige Weise gekränkt ware und überhaupt die Freunde des ermordeten Markg nicht nur diesem Verdachte gern Raum gaben, so geradezu den König von England der Anstiftung Mordes beschuldigten, und daß auch die Muselmä welchen das Mißverhältniß des Markgrafen mit Ri so gut bekannt war, als den Christen, diese Anschuld für wahr hielten, kann uns nicht berechtigen, da denken des Königs Richard einer unbegründeten V glimpfung preis zu geben. Wir wollen zwar nid Großmuth des Königs Richard Löwenherz geltend mach denn so gut als er sich entschließen konnte, mit l Blute einigen Tausenden tapferer feindlicher Krieg

Nicolaus Trivet in d'Achery Spicil. T. III. p. 175. mitgetheilte und auch in Rymer's Acta publica aufgenommene Schreiben des Alten vom Berge an den Herzog Leopold von Oesterreich, worin dem Markgrafen außer der weiter unten im Texte aus Hugo Plagon berichteten Beraubung des Ismaelitischen Schiffes noch zur Last gelegt wird, daß er einen Ismaeliten von der Mannschaft des beraubten Schiffes habe hinrichten, und Edrisi, den zweyten Gesandten des Schaichs, in das Meer werfen lassen, ist zwar aus den von Herrn von Hammer (in der Geschichte der Assasinen, Stuttgart und Tübingen 1818. 8. S. 202-204) entwickelten Gründen für unächt zu halten. Weniger entschieden ist aber die Unächtheit des von Wilhelm von Newbridge (L. V. c. 16) mitgetheilten Schreibens an alle christliche Fürsten, obgleich ich die Vertheidigung der Aechtheit desselben nicht über mag. Doch ist der von Her Hammer (a. a. O. S. 206) an Grund der Unächtheit dieses Schreibens unstatthaft, inde nigstens in meinem Exempl Geschichte des Wilhelm von bridge (ed. Hearnii, Oxon. tro Sheldoniano 1719. 8. 549) der Schaich der Ismaeli den passenden Titel: nostra ho nicht simplicitas nostra, bey

48) Daß die Franzosen die läumdung gegen den König verbreiteten, behaupten alle en Schriftsteller, z. B. Gaufr. Vin p. 387. Rog. de Hov. fol. Jo. Bromton p. 1243. Guil. N IV. 24. (ed Hearn. p. 486.)

49) Wie Herr Etienne Qua in seiner Notice historique Ismaelites in den Fundgru Orients Th. IV. S. 357.

Köpfe abschlagen zu lassen, eben so gut konnte ihm auch ein Meuchelmord von fremder Hand an einem gefürchteten Feinde verübt, nicht sehr bedenklich scheinen — aber außer der Nachricht einiger arabischen Schriftsteller [50]), daß der am Leben erhaltene und erst später hingerichtete Meuchelmörder auf der Folter den König Richard als den Urheber seiner Missethat genannt habe, findet sich auch nicht ein einziges Zeugniß gleichzeitiger Schriftsteller zur Begründung jener schwarzen Beschuldigung des sonst allerdings leidenschaftlichen Königs; und diese Nachricht der arabischen Schriftsteller beruht offenbar nur auf der unbeglaubigten Erzählung, welche in der nächsten Zeit nach dem schaudervollen Vorgange von den Freunden des unglücklichen Markgrafen verbreitet wurde. Vielmehr wird die Meldung des Meisters Gaufrid Winisauf und anderer englischer Geschichtschreiber [51]), daß der junge Assasine ausgesagt habe, von keinem Andern ausgesandt zu seyn, als von Senan, dem Alten vom Berge, Statthalter der Ismaeliten zu Massiat (oder Massiaf) auf dem Libanon, bestätigt durch die übereinstimmende Erzählung zweyer unpartheyischer Schriftsteller, des Franzosen Hugo Plagon und des syrischen Bischofs Abulfaradsch; der letztere Schriftsteller erwähnt zwar der zum Nachtheile des Königs Richard auf der Folter erzwungenen Aussage, fügt aber hinzu, daß späterhin die Wahrheit an den Tag gekommen sey; und Hugo Plagon überliefert auch die Veranlassung,

J. Chr. 1192.

50) Bohaeddin, und die Geschichte von Jerusalem und Hebron a. a. O. Abu Schamah S. 660.

51) Z. B. Roger de Hov. l. c. Bromton (a. a. O.) behauptet, daß die Meuchelmörder nichts Gewisses aussagten, und daß man nur vermuthet habe, daß sie Assasinen waren (creditur eos fuisse de gente Altae Nutricis, was eine seltsame Verdrehung von Alamuth ist, dem Namen des Hauptsitzes der Assasinen, s. Geschichte der Kreuzz. Thl. 2. S. 243).

J. Chr. 1192.

welche den Alten vom Berge bewog, den Tod des grafen Conrad zu beschließen. Conrad hatte näml Schiff, welches Unterthanen der Assasinen gehörte, ben lassen, und weder den Eigenthümern auf ih ihm angebrachte Klage das geraubte Gut wiederg noch auf die zweymalige Aufforderung des Alten Berge Genugthuung gewährt; und diese den As zugefügte Kränkung büßte der Markgraf mit seinem Wir dürfen nicht unerwähnt lassen, daß auch von einem gleichzeitigen französischen Schriftsteller, dem von England der Tod des Markgrafen Conrad ni Last gelegt wird[52]), obwohl dieser Schriftsteller bericht Philipp August, als er die Nachricht von dem unglü Ende seines Feindes, des Markgrafen, zugleich n hernach grundlos befundenen Warnung erhalten gegen die Assasinen, welchen Richard auch seine dung übertragen haben sollte, auf seiner Hut zu seyn einer Leibwache von Keulenträgern [53]) sich umgab. diesen Umständen können die etwas leichtfertigen

52) Eodem anno, crescente inter Christianos iniquitate, allatae sunt apud Pontisaram (Pontoise) Philippo Regi litterae de transmarinis partibus, quod ad suggestionem et mandatum Regis Angliae Richardi mittebantur Arsacidae ad Philippum Regem interficiendum. Interfecerant enim eo tempore Marchisium, Regis consanguineum." Rigordus de gestis Phil. Aug. p. 37. Derselbe Schriftsteller berichtet im Verfolge seiner Erzählung, daß Philipp August durch Bothschafter bey dem Alten vom Berge habe nachfragen lassen, ob wirklich Meuchelmörder wider ihn ausgesandt worden, worauf die Nachricht erfolgt der König von Frankreich n sache habe, sich zu fürchten (litteras Vetuli rumores fal cognovit). Der Verläumdun Richard Assasinen zur Er des Königs von Frankreich g habe, erwähnt auch Vinisau p. 687): „Invidi regi mandarunt, ut sibi praeca Hausassisis, satellitibus Sen lius de Musse (Massiaf, tremère a. a. O.), ... et qua superstitionis ministros Rex dus direxerit quatuor ad Franciae perimendum."

53) Sergens à masses.

J. Chr. 1192.

be einiger deutscher Zeitbücher, welche dem während
Gefangenschaft des Königs Richard herrschenden Ge-
e nachredend, kein Bedenken tragen, den fremden
g des an dem Markgrafen Conrad verübten Meuchel-
ges zu beschuldigen, von keinem Belange seyn [54]. Da-
t verdient die Nachricht des Ebn al athir [55], eines
hzeitigen Schriftstellers und Freundes von Saladin,
htung, daß der Sultan Saladin für die Ermordung
Königs Richard und des Markgrafen von Tyrus zehn
send Goldstücke dem Alten vom Berge geboten, und
nn es zwar nicht seinem Vortheile angemessen geach-
habe, den Sultan von dem Könige von England, als
n so wichtigen Feinde, zu befreyen, dagegen aber
) das angebotene Geld zur Ermordung des Mark-
en sich habe verleiten lassen [56]. Ob übrigens der
ig Philipp August von Frankreich in späterer Zeit
) das ihm vorgelegte Schreiben, worin der Alte vom
ge den Mord des Markgrafen Conrad sich selbst bey-
, wirklich sich bewegen ließ, die Unschuld des Königs
ard öffentlich anzuerkennen, wie englische Geschicht-
iber behaupten [57], darüber wagen wir keine Ent-
dung.

Die Freude, welche in Tyrus die Erhebung des Mark-
en Conrad auf den Thron von Jerusalem erweckt hatte,

z. B. des Albericus p. 595, des
hs Gottfried u. a. S. Vgl. Fr.
Raumer Gesch. der Hohenstaufen
S. 490. Anm. 1.

S. 527.

Dagegen sagt Omad bey Abu
mad (S. 600): „Diese Ermor-
des Markgrafen war uns in
mständen, in welchen wir uns
den, nicht angenehm; denn ob-
gleich der Markgraf Einer der Häup-
ter des Irrglaubens war; so war er
doch der Feind des Königs von Eng-
land, machte demselben die Herrschaft
und Gewalt streitig, und stand mit
ihm über wichtige so wie unwichtige
Dinge in beständigem Streite."

57) Guil. Neubrig. V. 16. Vgl. das,
was Anm. 52 aus Rigord mitgetheilt
worden ist.

J. Chr. 1192. wurde durch seinen unerwarteten Tod in allgemei trübniß verwandelt, und mit lautem Wehklagen wu Leichnam des entseelten Pilgerfürsten bey dem Ha Hospitaliter zu Tyrus zur Erde bestattet [58]).

Die Stadt Tyrus, vor deren Thoren zehn T zu dem Heere des Herzogs von Burgund gehörige zosen standen [59]), wurde in eine sehr bedenklich dadurch gebracht, daß Conrad so plötzlich von dem platze abtrat, auf welchem er, zwar nicht ohne besonders in der letzten Zeit, doch immer mit Kr handelt hatte; denn, da der Markgraf nur eine s gere Gemalin [60]) und keinen Sohn hinterließ: s sehr viel Grund für die Besorgniß vorhanden, daß ohne harten Kampf der Parteyen, in welche die fahrer sich getheilt hatten, das künftige Schicksal der würde entschieden werden können. Elisabeth aber, die des Markgrafen, entfernte diese Besorgnisse mit Klugheit, indem sie den Franzosen, welche eingelas werden und die Stadt für ihren König in Besitz z men verlangten, erklärte, daß sie durch den letzten ihres Gemals angewiesen worden sey, Tyrus keine dern Fürsten zu überantworten, als entweder dem K Richard, oder dem künftigen Thronfolger im Reich rusalem [61]). Das Schicksal von Tyrus wurde aber sch

58) „Apud Hospitale cum planctu vehementi sepultus est.“ Gaufr. Vin. p. 387.

59) Gaufr. Vin. V. 28. p. 388.

60) „Tertia die (nach der Ermordung des Markgrafen, was aber ungenau ausgedrückt ist; denn damals konnte nur von vorläufiger Verabredung der Ehe die Rede seyn) Comiti Heinrico Tyrum venienti uxor (Conradi) *gravida copulatur invita.*“ Sicard. Cremon. p. 616. Vgl. Anmerk. 68. aus Ebn al Athir angeführte Stelle. Der natürliche Widerwille der Witwe gegen ein Verheyrathung während der S gerschaft mußte sich den Umstän gen, und der Forderung des rechts von Jerusalem, daß di nicht ohne Beschützer seyn dü

61) Wenn Conrad wirkli Gaufrid Winisauf (p. 387. N

richter entschieden, als man erwartet hatte. Als J. Chr. 1192.
Tage nach der Ermordung des Markgrafen der
Heinrich von Champagne, welcher zu Ptolemais die-
auderhafte Ereigniß erfahren hatte, nach Tyrus zu-
rte: so kamen die tyrischen Barone [62]) auf den
chen Gedanken, ihm das erledigte Fürstenthum und
emalin die Witwe des Markgrafen Conrad anzu-
. Der Graf Heinrich, welcher sicher war, von sei-
andsleuten, den Franzosen, keinen Widerspruch zu
en, konnte auch hoffen, dem Könige Richard, sei-
Oheime [63]), als Fürst von Tyrus und selbst als
von Jerusalem nicht unangenehm zu seyn; doch
er die Annahme des Antrags der tyrischen Barone
zig von der Genehmigung seines Oheims.

t (p. 1242) erzählen, diese
ng machte, so ist sie ein Be-
ner klugen Beurtheilung der
en Verhältnisse.
ich Gaufrid (V. 28.) wählte
fen Heinrich das Volk (po-
dieser Schriftsteller versteht
he selten (vgl. Lib. V. c. 24.
unter Volk die Wortführer
: nämlich die Prälaten und
Nach Bromton (p. 1245)
Heinrich erwählt: ab univer-
latibus peregrinis et populo.
Roger von Hoveden (fol. 407
ngte er zu dem Throne von
m: per communem totius
is electionem.
Henricus, illustris Gallica-
mpaniae Comes, utriusque
Françorum scilicet et An-
communis ex communi ger-
(Mariae) nepos." Guil.
;. IV. 28. Die Mutter des
Heinrich des Zweyten von
gne, Marie, Gemalin des
Grafen Heinrich des Ersten von Champagne, war die Tochter des Königs Ludwig des Siebenten von Frankreich aus seiner ersten Ehe mit Eleonora von Poitou, welche nach ihrer Scheidung von Ludwig VII. ihrem zweyten Gemale, dem Könige Heinrich dem Zweyten von England, Richard den Löwenherzigen gebar; Marie war also die Stiefschwester des Königs Richard. Graf Heinrich der Zweyte war aber auch der Neffe des Königs Philipp August von Frankreich, welcher der Sohn Ludwig des Siebenten aus seiner dritten Ehe mit Alix, Tochter des Grafen Thibaut des Großen von Champagne, und, wie Richard, Stiefbruder der Gräfin Marie war. Zwischen dem nunmehrigen Könige Heinrich von Jerusalem und dem Könige Philipp August von Frankreich fand also eine zweyfache Verwandtschaft Statt. S. Art de vérifier les dates. T. I. (Paris 1783 fol.) p. 578.

J. Chr. 1192. Der König Richard und die Ritterschaft des in der Erwartung, daß der Markgraf Conrad bal Lager der Pilger kommen und als König von S sich zeigen würde, gingen nach der Vollendung d von Askalon fast täglich auf Abenteuer aus, bal Gegend von Gaza und Darum, bald nach Fo andern Städten und Burgen, bald selbst bis an d von Jerusalem, und die Knappen und Knechte Lebensmittel und Futter in der Umgegend von suchten, bestanden ebenfalls blutige Kämpfe mit 22. April umstreifenden Türken [64]. Auf einem seiner d Abenteuer kam der König Richard in Lebensgefa einen wilden Eber von ungewöhnlicher Größe, verwundet von des Königs Lanze, mit gewaltige keit wider ihn ansprang und das Vordergeschir niglichen Rosses zerriß, aber mit so vieler Kraft schicklichkeit mit dem Schwerte von dem König und dann den Jägern übergeben wurde [65].

64) Gaufr. Vin. V. 29—33. p. 388.—390. Am Dienstage (28. April) vor Philipp und Jacob, also am Tage der Ermordung des Markgrafen brachten Roger von Clanvill und seine Heergesellen, welche bis an die Thore von Jerusalem gestreift waren, einige dort gemachte Gefangene in das Lager; am folgenden Tage (29. April) tödtete Richard zwischen Blanchegarde (Alba custodia) drey Saracenen und machte fünf Gefangene; am Tage Philipp und Jacob (1. May) überfielen die Türken in der Frühe den König Richard bey Forbia, Richard aber schwang sich, nur mit Schild und Schwert bewaffnet, schnell auf sein Roß, tödtete vier Türken, und machte fünf Gefangene; am folgenden Tage fielen zwanzig Saracenen, welche aus der Veste Da men waren, um Gerste (kraut) zu mähen (horde leg. metentes, Gaufr. V p. 390) in die Gewalt d chard ausgesandten Temp rer Turkopulen; und be Mitte Aprils (nec mult stum S. Alphegi = 19. A Vin. V. 30) erbeuteten di und Knechte (armigeri e tes), welche Futter such nicht ohne Verlust von d mehrere Pferde und mac Gefangene.

65) In diese Gefahr ka am Mittwoch (22. April Marcustag = 25. April. G V. 31. p. 389.

J. Chr. 1192. Mai.

Die Abgeordneten des Grafen Heinrich trafen den ... von England in der Gegend von Ramlah [66]), wo ...ch herumstreifenden Türken jagte; und, als Richard ... ihrem Munde den Tod des Markgrafen und den ...sch der tyrischen Barone, daß sein Neffe, der Graf ...rich, das Königreich Jerusalem übernehmen möchte, ...t hatte, so soll er, überrascht von einer so unerwar... Nachricht, erst nach einigem Nachdenken [67]) die Ant... gegeben haben: Da der Markgraf durch unabwend... Fügung das Zeitliche gesegnet hat, was würde über... ...ger Schmerz den Lebenden frommen, und welchen ...n dem Todten Betrübniß und Wehklagen bringen? ...Wahl des Grafen Heinrich zum Könige von Jerusa... ...illige ich von ganzem Herzen, und überlasse ihm gern ...mais mit allem Zubehör, so wie auch Tyrus und ...e und Alles, was künftig noch erworben werden ... Doch rathe ich nicht zu der Vermählung meines ...n mit Elisabeth, welche mit dem Markgrafen im Ehe... ...e gelebt hat. Saget ihm aber in meinem Namen, ...er bald zu mir komme und die Franzosen mitbringe, ...t wir gemeinschaftlich die Veste Darum belagern. Diese Antwort des Königs Richard erweckte in Tyrus ... mindere Freude, als zuvor die Erhebung des Mark...

„In diebus illis" d. i. noch ...age Philipp und Jacob, also ...em 1. Mai, erfuhr Richard, ...s Tyrus geschehen war. Gaufr. ...V. 34. p. 390. Die Erzählung ...rnardus Thesaurarius (c. 179.) ... und Hugo Plagon (S. 629), ...ichard zu Ptolemais den Tod ...arkgrafen erfahren, dann eilig ...Tyrus sich begeben, und die ...täsin schon am Donnerstage, ...itten Tage nach ihres Gemahls Ermordung, mit dem Grafen verbunden habe, ist eine offenbare Unwahrheit.

67) „Rex audita morte Marchisi diutius super tam insolito mortis genere et inopinato conticuit stupens; super electione vero nepotis sui et honore regio solemniter exhibendo laetabatur eximie, noverat siquidem suos id plurimum optasse." Gaufr. Vin. V. 34. p. 390. Vgl. Jo. Brompton p. 1245.

J. Chr. 1192. grafen Conrad, und die Markgräfin Elisabeth über-
Grafen von Champagne gern die Schlüssel der
Zwar machte Heinrich anfangs wegen der Verm
mit Elisabeth Schwierigkeiten; aber er ließ sich
französischen und tyrischen Baronen bald berede
Verbindung einzugehen, welche weder seinen Wi
noch seinem Vortheile entsprach; und die Geis
legte keine Schwierigkeiten der Vermählung in de
6. Mai. welche am fünften Mai mit großem Glanze gefeyert wu
Auch Richard widersprach dieser allgemein gewünscht
bindung nicht [69]), da der König Heinrich im U
seinen Willen erfüllte. Heinrich beredete ohne M
vor Tyrus gelagerten Franzosen, ihre Dienste noch
dem heiligen Lande zu widmen [70]), und ließ sogl
Mahnung verkündigen, daß alle Soldaten des
zur Heerfahrt nach Darum sich einstellen sollten.
solcher Willfährigkeit ließ Richard auch gern geschehe
Heinrich durch seine Abgeordneten von Ptolemais,

68) Tertio nonas Maji. Radulf de Diceto p. 667. „Comitem quidem ad hoc agendum (i. e. ad contrahendum matrimonium) non plurimum laborasse putantur, non enim laborat, qui cogit volentem.“ Gaufr. Vin. V. 35. p. 391. Vergl. Kap. XII am Ende. Den Muselmännern war die Heyrath des Grafen Heinrich mit Isabelle, welche von ihrem verstorbenen Gemale schwanger war, sehr befremdend: „Le comte Henri se maria avec la veuve du marquis le Jour mème qui suivit sa mort, quoiqu'elle fut enceinte (vgl. Anm. 60.). Mais cett ecirconstance n'est pas un obstacle au mariage parmi les Francs.“ Ebn al athir S. 527.

69) Aus den genauern Nachrichten des Gaufrid Winisauf geht hervor, daß Richard keinesweges de dieser Vermälung war, w Chroniken behaupten, z. B phi Coggeshale chron. Ang p. 820. Uxorem Marchisii d Richardus Henrico, nepoti miti Trecensium, cum reg solymitano . . . . rege Gui Lezinan hoc ipsum pro pa quillitate libenter annuen

70) Nach Radulph Coggesh p. 821) soll der Herzog von damals (post Pascha) von nige Richard durch eine Unte von dreyßig Tausend Byzan wogen worden seyn, mit sein zosen noch länger im gelobt zu bleiben; was schwerlich g seyn kann, wie die Folge d nisse beweist.

den andern Städten und Schlössern des Königreichs J. Chr. 1192.
usalem, welche in der Gewalt der Christen waren,
ß nahm [71]), und als bald hernach der neue König
Jerusalem mit dem Herzoge Hugo von Burgund nach
lemais kam, so fand er daselbst die glänzendste Auf-
me. Die ganze in Ptolemais versammelte bewaffnete
nnschaft [72]) zog ihm entgegen, und führte ihn in
r Mitte in die Stadt, die Häuser der Straßen, durch
he er zog, waren mit seidnen Gewändern geschmückt,
hrauch duftete aus Rauchfässern, und fröhliche Chöre
Frauen empfingen den neuen Herrscher. Die Geist-
eit geleitete ihn zum Altare der Hauptkirche, und
hte ihm das heilige Kreuz und andere Reliquien zum
se; und der König und seine Begleiter vergalten diese
erbietung der Geistlichkeit durch reichliche Opfer. End-
wurde der neue König in die königliche Burg geführt,
ein glänzendes Gastgebot die Feyerlichkeiten seines
zuges beschloß.

Bald hernach wurde der König Veit wegen seiner
prüche an die Krone von Jerusalem abgefunden, in-
ihm Richard das Königreich Cypern überließ, nach-
von den Templern, welche dieses Reich für fünf und
nzig Tausend Mark Silbers an sich gekauft hatten,
unsichern Besitze war entsagt worden [73]).

So war die Eintracht unter den Pilgern wieder her-
llt, und die fremden sowohl, als in Syrien ein-

Gaufr. Vin. V. 85. p. 391.
Nach Gaufrid Vinisauf (V. 36.
1) sollen sechszig Tausend Be-
ete aus Ptolemais dem Könige
rich entgegen gezogen seyn, was
übertriebene Angabe zu seyn
t. Auffallend ist es, daß die
ftsteller nirgends dem Könige
ich den königlichen Titel geben,
sondern fortfahren, ihn Comes Henricus zu nennen.

73) Die Bedingungen, unter welchen die Templer ihre auf Cypern erworbene Ansprüche aufgaben, werden nirgends näher angezeigt. Rigordus (p. 36.) spricht von einem zweyten an König Veit geschehenen Verkaufe der Insel: „Insulam

J. Chr. 1192. heimischen Christen gehorchten gern dem Könige Hei
welcher ein eben so einsichtsvoller, als sanfter
war[74]). Die Muselmänner bemerkten, daß Richard
dem Tode des Markgrafen grausamer wurde, als e
vor gewesen war, und in den Friedensanträgen, w
er, seiner Freundschaft und seines Einverständnisse
Malek al Adel sich rühmend, von Neuem machte, wied
einen stolzern Ton annahm. Saladin aber verwarf
Anträge, welche darin bestanden, daß mit Ausnahm
heiligen Stadt die Städte des Königreichs Jerusalem
die Christen und Muselmännern getheilt, und zu
salem die Christen in den Besitz der Kirche der Auferst
gesetzt werden sollten; und der Sultan ließ dem,
Friedensanträgen ihn ermüdenden, Könige von En
erklären, daß fernere Friedenshandlungen nicht a
Statt finden könnten, als wenn die Räumung von
und Askalon durch die Christen als vorläufige Bedin
festgesetzt würde[75]).

Cypri, quam ipse (Rex Angliae) in transitu suo ceperat, Templariis pro viginti quinque millibus marcarum argenti vendidit. Postmodum vero ab ipsis ablatam Guidoni, quondam Hierosolymitano Regi, perpetuo habendam secundo vendidit." Woher nahm aber Veit das Geld zur Bezahlung? Gaufrid Vinisauf (V. 37. p. 392) spricht ganz unbestimmt und undeutlich von einem umgetauschten Kaufvertrage (commutata emptionis conditione). Nach Hugo Plagon (S. 638) und Bernardus Thesaurarius (c. 178. p. 812) sollen die Templer die Herrschaft über Cypern freywillig aufgegeben haben, weil sie sich nicht stark genug fühlten, sie gegen die unruhigen Einwohner zu behaupten. Nach andern Nachrichten machte Veit sich verbindlich, für Cypern hundert Tausend Byzantien zu bezahlen, wovon zwey Fünftheile auf der Stelle erlegt werden sollt[...] Reinhard's Gesch. von Cypern S. 109. 126. 127. Uebrigens [...] ganz billig, daß Richard sich [...] derersatz der auf die Erober[...] Insel verwandten Kosten [...] Einkünften ausbedang.

74) „Le comte Henri fut [...] me sage doux et prudent." [...] athir S. 528. „Le comte Hen[...] un prince bon et ami des [...] mans." Ebendas. 532. „H[...] Comes Campaniae, bonae [...] juvenis." Rigord. p. 37.

75) Abu Schamah S. [...] Gesch. von Jerusalem und [...] S. 230. Richard machte diese Friedensanträge wahrscheinl[...] der Zeit, in welcher er auf [...] dem Prior von Hereford [...] Meldung gesonnen war, so [...] möglich in sein Reich zurück[...]

Zwölftes Kapitel.

[J. Chr. 1192. Mai.]

: die Ankunft des Königs Heinrich und der franzö- Pilger abzuwarten, begann Richard in der Woche :m Pfingstfeste die längst beschlossene Belagerung der Darum; denn da neue Nachrichten über die An- igen seines Bruders Johann seinen Entschluß, heim- :n, befestigten: so wünschte der König dieses so vorbereitete Unternehmen bald zu vollbringen. Nach- r für den Schutz von Askalon gesorgt und in die barten Burgen für reichlichen Sold gedungene Fuß- : zur Bewachung gelegt hatte, so setzte er, mit den :eulich anhängenden Pisanern, den Pilgern aus der andie und Poitou, und der übrigen Ritterschaft, in seinem Dienste war [1]), sich in Bewegung gen :, und ließ die in ihre einzelnen Theile zerlegten erüste auf Schiffen längs der Küste dem Heere hren [2]). Auch genuesische Pilger und der Prinz

n suis tantum domesticis, Vin. p. 392. 394.

hard kam nach Gaufrid Wini 59. p. 392.) vor Darum an: dam Dominica. Es war, aus der Folge der Erzäh- t, der Sonntag (17. May) gsten: denn die Burg wurde age vor Pfingsten (die Veneris ante Pentecosten 22. Maji) erobert. Das Pfingstfest des Jahres 1192 fiel auf den 24. Mai. Die morgenländischen Schriftsteller setzen diese Begebenheit um einige Tage später. Nach Bohaeddin (Cap. 148. S. 227) wurde die Belagerung von Darum (die Schreibung Darun ist unrichtig, vgl. Schultens index geogr. ad vitam Sala-

J. Chr. 1192. Raimund von Antiochien folgten auf diesem Zu Paniere des Königs von England.

Die von dem Könige Amalrich [3]), vier Meil Gaza an der nach Aegypten führenden Heerstra baute Veste Darum war, seitdem Saladin sie i Gewalt gebracht hatte, durch neue Werke verstärk auch der Weiler, welcher unterhalb der Veste la Mauern, Thürmen und Gräben befestigt worden gestalt, daß diese ehemals nur kleine Burg ein so lender Ort geworden war, daß die Mannschaft, u

dini v. Darun) am Sonnabende d. Dschumadi al awwal 23. Man angefangen, und nach den weniger genauen Nachrichten der andern arabischen Schriftsteller die Burg an diesem Tage schon erobert. Ebn al Athir S. 528. Abu Schamah S. 660. In der Geschichte von Jerusalem und Hebron (S. 390) findet sich keine Bestimmung der Zeit dieser Eroberung des Königs Richard. Nach Roger von Hoveden (fol. 407 B) geschah diese Belagerung vom Montage bis zum Freytage nach heil. Dreyfaltigkeit (post clausum Pentecostes) = 1. bis 5. Junius. Clausum Pentecostes heißt nämlich bey den Schriftstellern des Mittelalters der Sonntag nach Pfingsten oder der Sonntag der heil. Dreyfaltigkeit, so wie Clausum Paschae (La Close de Pâque) der erste Sonntag nach Ostern, oder Quasimodo geniti.

3) S. Gesch. der Kreuzz. Th. III. Abth. 2. S. 136.

4) Die Burg, in viereckiger Gestalt, war von dem Könige Amalrich nur mit vier Eckthürmen versehen worden. Guil. Tyr. XX. 20. Nach Gaufrid Vinisauf, welcher der B und Eroberung von Da wohnte (sicut tunc vidim vgl. Anm. 6), hatte diese B Richard sie umlagerte, siebzeh (cf. Jo. Bromton p. 1245 scheinlich ist der eine, w Schriftsteller besonders ausg hohe Thurm (una turris fui eminentior et fortior), w an einen Felsen lehnte und hohen fest gemauerten Unter (strato consolidabatur pa die von dem Könige Amalric Citadelle, welche, weil si Mauer des Weilers zusam mit einem Thurme vergliche konnte. In diesem so g Thurme ergaben sich hernac Vin. p. 394) dreyhundert T ihren Weibern und Kinde vierzig gefangene Christen ebenfalls dort gefunden. Ein Anzahl von Menschen hätte bloßen Thurme der Mauer wo lich untergebracht werden kön Burg Darum kam kurz vo oberung von Askalon in di des Sultans Saladin. Cap. 35. S. 72.

König Richard kam, ihn zu umlagern, nicht hin… J. Chr. 1192.
…, ihn von allen Seiten einzuschließen; auch wurde
…urg von einer äußerst entschlossenen Besatzung ver…
…gt, welche unter dem Befehle des ehemaligen Statt…
…s von Askalon, Alameddin Kaisar [5]), wie die Be…
…gen mehrerer Burgen dieser Gegend, stand. Auch
…in anderer in der Ebene liegender benachbarter Ort
…obachten, bey welchem ein Theil der Pilger sich
…t.

…Der König begann, ungeachtet aller Schwierigkeiten, 17.–23. Mai.
…Verzug die Belagerung, und er selbst und die vor…
…ten Barone und Ritter trugen zu Fuß auf ihren
…, zugleich mit den geringsten Knechten, die von
…chiffen zugeführten einzelnen Theile der auseinander
…n Wurfgerüste von der Seeküste herbey [6]). Worauf
…etrarien oder Wurfgerüste errichtet wurden, wovon
…ne der König selbst zur Beschießung der Citadelle
…hm, und die beyden andern den Normännern und
…gern aus Poitou überließ. Die Türken, welche
…s hervorkamen und die Christen zum Kampfe auf…
…en, schlossen sich, nachdem die Beschießung begonnen
… in die Burg ein, und vertheidigten sich auf das
…ste mit Wurfmaschinen und Armbrüsten. Als aber
…ers durch den Beystand von geschickten Schanzgrä…
…us Aleppo, welche Richard nach der Eroberung
…tolemais mit Gelde für seinen Dienst gewonnen

…aeddin a. a. O. „Admiratus, …nomine, cujus tutelae ca…erat commissum." Gaufr. …394.

…etrarias Rex cum aliis pro… et nobilibus particulatim …s a littore portabant in humeris suis, eundo pedites, non sine sudore, sicut tunc vidimus, fere per spatium unius milliarii." Gaufr. Vin. p. 393. Nach der Angabe des Wilhelm von Tyrus (a. a. O.) lag Darum fünf Meilen von der Küste landeinwärts.

J. Chr. 1192. hatte [7]), die Untergrabung der Mauern rasch ge[...] wurde, und ein Thor bereits niedergeworfen war: die Besatzung durch drey Abgeordnete Waffenstillsta[...] die Uebergabe der Veste mit allen darin vorha[...] Waffen und Vorräthen an, unter der Bedingung [...] ihnen die Einholung der Genehmigung des Sulta[...] Abschließung des Vertrages, und wenn diese e[...] freyer Abzug gestattet würde. Doch Richard wie[...] Antrag zurück mit der Antwort, daß sie so gut si[...] theidigen möchten, als sie könnten, und ließ die [...] ßung der Veste bey Tag und Nacht ohne Unterbr[...] fortsetzen [8]). Bald stürzte auch ein Thurm der [...] mit schrecklichem Geprassel zusammen; und als die [...] dadurch geschreckt sich zurückzogen, so drang zuerst S[...] Vorret mit seinem Knappen Ospiard in die Ves[...] und ihm folgte der Ritter Peter aus Gascogne. [...] sah man die Standarten der Türken verschwinden [...] die Paniere des Grafen Robert von Leicester, Ste[...] von Longchamp, Andreas von Savigny und des [...] Raimund von Antiochien auf den Mauern der Ves[...] erheben. Die Türken, wo sie zu widerstehen w[...] oder ihre Flucht nicht genug beschleunigten, wurde[...] Lanzen erstochen oder mit Schwertern niedergehauen [...] nur die Citadelle gewährte den Fliehenden noch S[...] Aber die Türken verzweifelten, diese gegen die f[...] Angriffe der Christen vertheidigen zu können, und er[...] 22. Mai. sich am Freytage vor Pfingsten der Gnade des K[...]

7) „Schon hatte der König von England mit dem Gelde, welches er durch die Eroberung von Akka gewonnen hatte, Schanzgräber aus Aleppo sich verschafft, durch deren Hülfe er die Mauern von Darum sprengte." Abu Schamah [...] Vgl. Bohaeddin a. a. O.

8) Bohaeddin, Abu Scha[...] Geschichte von Jerusalem un[...] a. a. O. Gaufr. Vin. p. 59[...]

J. Chr. 1192. 23. Mai.

und. Am folgenden Tage wurde von ihnen die geräumt, und dreyhundert tapfere türkische welche, die Weiber und Kinder ungerechnet, ick hatten, in die Gewalt unbarmherziger Krie len, wurden in die Sclaverey geschleppt, mit Rücken gebundenen Händen und, wie ein Augen ichert, so mit Riemen geschnürt, daß ihnen er abgepreßt wurden [9]). Die Beute, welche in ten Veste gefunden wurde, war sehr unbeträcht die Besatzung, als ihre Hoffnung verschwand, ehaupten zu können, alle Vorräthe verbrannt, Pferde und Kameele durch Einschneidung der unbrauchbar gemacht hatte [10]). Vierzig Chri , welche in Darum gefunden wurden, erhielten Die Pilger, welchen diese nicht unwichtige in vier Tagen gelungen war, freuten sich nicht ohne Hülfe der Franzosen vollbracht zu haben [11]), itelkeit des Königs Richard schmeichelte es, die em Neffen, dem Könige Heinrich, welcher un nachdem sie den Christen war geöffnet worden,

imis usque ad rugitum is," sagt Gaufrid Vi 4). Gleichwohl nennt stellen diese Eroberung ine zierliche That (Rex rum Darum eleganter).

nequissimo usi consi equos suos, ne alie t in usum, prius sub Gaufr. Vin. p. 393. idant, se voyant per er les jarrets aux che chameaux, fit brûler et se defendit l'épée, Gesch. von Jerusalem

und Hebron a. a. O. Diese letztere Chronik behauptet, daß die Zahl der in Darum von den Christen gefangenen Muselmänner nicht beträchtlich gewesen sey.

11) Gaufr. Vin. p. 394. Nach Radulph Coggeshale (Chron. Angl. p. 821) und Matthäus Paris (p. 140), welche den Sonnabend, den Tag der Uebergabe, noch mitrechnen, wurde die Veste Darum in fünf Tagen erobert. Radulph Coggeshale setzt hinzu: „Rex obsessos gravi pretio redemtos abire permisit." Vgl. Anm. 8 zu diesem Capitel.

J. Chr. 1192. mit dem Herzoge von Burgund und den übrigen sischen Pilgern eintraf, als Geschenk darbieten zu 24. Mai. Sämmtliche Pilgerfürsten brachten den Sonntag des 25.—27. Mai. festes in der Veste Darum zu, und am Montage dem die neu eroberte Veste ihre Besatzung erhalte zogen sie über Gaza nach Forbia, wo der König drey Tage verweilte; die übrigen Pilger aber se ren Weg nach Askalon fort, um daselbst die Fe Pfingstfestes zu beschließen [12]).

Der König Richard verließ Forbia, als ihm ei schafter meldete, daß der Emir Alameddin Kai tausend Türken die Burg der Feigen [13]) wieder b als er aber dahin kam, war der Emir bereits ab nachdem er die angefangenen Werke wieder zerstör so daß nur zwey türkische Gefangene diesen Zug ten, worauf Richard mit den ihn begleitenden nach einer andern, auf dem Wege gen Askalon lie Burg, der Burg der Staare [14]), sich wandte.

Junius. Während die königliche Schar dort im Lage bestärkte eine neue Meldung aus England, üb durch den Priester Johann von Aleton [15]), von d Dauer der von dem Prinzen Johann erregten U den König Richard in seinem Vorsatze, heimzukehr er erklärte daher ohne Hehl, daß er nunmehr schlossen sey, seine Heimkehr nicht länger zu ver um nicht, wie ein Verbannter, Krone und Sc verlieren. Doch wurde er wieder wankend in

12) Gaufr. Vin. V. 40. p. 394. Jo. Bromton p. 1245.

13) Castrum Ficuum. Gaufr. Vin. V. 41. p. 394. Jo. Bromton l. c.

14) Castellum (Cannetum, Arundinetum) Sturvillorum (leg. Sturnellorum). Gaufr. Vin. 44. p. 394. 395.

15) Jo. Bromton l. c. frid Vinisauf (V. 42. p. hannes de Alenzum.

J. Chr. 1192.

Entschlusse, als er vernahm, daß die nach Askalon voran gezogenen Barone, Engländer und Normannen sowohl, als die aus Anjou, Maine und Poitou, und alle andere französischen Barone, bewogen durch das erneuerte Gerücht von seiner nahen Abreise, einmüthig beschlossen hatten, die Belagerung von Jerusalem zu unternehmen, der König Richard möge im gelobten Lande bleiben oder nicht, und daß dieser Beschluß unter den bey Askalon versammelten Pilgerscharen eine unbeschreibliche Freude erweckt hatte, welche selbst durch Erleuchtung des Lagers und bis in die Nacht fortgesetzte fröhliche Tänze und Gesänge sich geäußert hatte [16]. Richard, welcher darin einen Beweis von Geringschätzung seiner Würde fand, warf sich, von Zorn und quälenden Gedanken gepeinigt, auf sein Lager; desto größer war die Freude der ihn begleitenden Ritterschaft über den zu Askalon gefaßten Beschluß der Barone; und auch diese Ritterschaft machte sich durch ihr feyerliches Wort verbindlich, an der Belagerung von Jerusalem Theil zu nehmen [17]. Im Anfange des Junius zog der König weiter nach Ibelin, einer Burg der Hospitaliter bey Hebron, unfern von dem Thale, in welchem nach der heiligen Sage Anna, die Mutter der Gottesgebärerin, das Licht der Welt zuerst erblickt hatte; und die königliche Schar in der Hoffnung, daß Richard sie gen Jerusalem führen werde, ertrug mit Freuden die schmerzhafte Plage, welche der Stich einer lästigen Art

16) „Usque in mediam noctem copiosis accensis luminaribus, ducebant choros, diversis concrepitantes cantionibus.“ Gaufr. Vin. V. 43. p. 395. Es wird von Gaufrid Winisauf nicht bestimmt angegeben, ob jener Beschluß zu Askalon gefaßt worden, was indeß nach dem Zusammenhange der Erzählung angenommen werden muß.

17) Gaufr. Vin. V. 44. p. 396.

J. Chr. 1192. von Fliegen verursachte, wovon bey Ibelin, gleichwie von fliegenden Feuerfunken, die Luft erfüllt war [18].

Der König Richard aber wurde noch immer von der peinlichen Unentschlossenheit gemartert, ob er im heiligen Lande noch länger verweilen sollte oder nicht; und der Gedanke, daß er ohne sein Heer in sein, von gefährlichen innern Unruhen und von einem Kriege mit dem Könige von Frankreich bedrohtes, Land zurückkehren sollte, schmerzte ihn nicht weniger, als es ihm verdroß, daß die Pilgerfürsten ohne ihn Jerusalem erobern wollten. Das ganze Wesen des Königs schien sich verändert zu haben [19], und man sah den sonst so unruhigen und stürmischen Mann in seinem Zelte einsam und nachdenklich sitzen, und mit auf den Boden gehefteten Augen seiner Traurigkeit nachgegeben.

In solcher Stimmung fand ihn Eines Tages der Kapellan Wilhelm von Poitou, welchen die Niedergeschlagenheit seines Königs so rührte, daß er die Thränen nicht zurückzuhalten vermochte. Als Richard der Thränen des Kapellans gewahr wurde, so sprach er: „Herr Kapellan, ich verlange bey der Treue, welche ihr mir schuldig seyd, daß ihr mir sagt, was euch so traurig macht." Der Geistliche faßte den Muth, nachdem er des Königs Wort erhalten hatte, daß seine Rede nicht mißfallen werde,

18) „Ibi ingruebant exercitui muscae quaedam minutissimae, sicut scintillae volantes, quas appellabant Cincinellas. His circumquaque regio vicina replebatur, hae improbissime instabant peregrinorum acerrime pungentes manus, colla, guttura, frontes et facies, vel ubicunque pars nuda patebat, quarum scilicet puncturas tumor statim sequebatur ferventissimus, ut universi, quos punxissent, viderentur leprosi, a quarum molestissima infestatione, vix, quasi circa capita et colla velaminibus potuerunt muniri." Gaufr. Vin. l. 6.

19) „Rex Ricardus quasi in virum alterum mutatus." Jac. de Vitr. hist. Jeros. p. 1125.

seinen Herrn zu erinnern an die frühern Thaten, wodurch er als Graf von Poitou und König von England allen seinen Feinden sich furchtbar gemacht hatte, und ihn feyerlich zu bitten, daß er seine Ehre nicht beflecken möge durch eine übereilte Rückkehr in sein Reich. Euch, o König, so soll der Kapellan seine Rede beschlossen haben, ehrten bisher alle als den Beschützer und Beschirmer der Christenheit. So ihr das heilige Land verlaßt, so gebt ihr es den Heiden preis. Darum, o tapferer König, vollbringet das Werk, welches ihr begannet, helfet ferner dem christlichen Volke, welches von euch sein Heil erwartet, und verfolgt mit Christi Hülfe eure Bahn [20]. Diese Rede, welche der König schweigend anhörte, und mit keiner Antwort erwiederte, machte auf ihn tiefen Eindruck, und sogleich am andern Morgen führte er seine Schar nach Askalon.

J. Chr. 1192.

Alle waren der Meinung, daß Richard nach Askalon zurückgekommen sey, um seine Heimkehr, für welche er schon Schiffe in Bereitschaft hielt [21]), ohne fernern Aufschub anzutreten; doch er überraschte den König Heinrich, den Herzog von Burgund und die übrigen Barone mit der Erklärung [22]), daß er, was für Meldungen und Gerüchte aus England und Frankreich zu ihm fernerhin gelangen möchten, entschlossen sey, bis zu Ostern des nächsten Jahres im gelobten Lande zu bleiben; und am Donnerstage nach dem Feste der heiligen Dreyfaltigkeit [23]) ließ er durch seinen Herold Philipp überall in dem Heere diesen Beschluß ausrufen und den Befehl verkündigen, daß

4. Jun.

20) Gaufr. Vin. V. 45. p. 396. 397.

21) S. oben.

22) „Mutato consilio per inspirationem gratiae Dei et sermonem capellani." Gaufr. Vin. V. 46. p. 397.

23) Pridie Nonas Junii. Gaufr. Vin. l. c.

J. Chr. 1192.

alle Pilger nach ihren Kräften auf das Beste zur Belag-
erung von Jerusalem sich rüsten sollten. Diese Verkün-
digung des königlichen Heroldes erregte, wie sich erwarten
ließ, allgemeinen Jubel, und selbst die ärmern Pil-
schleppten auf ihren Rücken Lebensmittel herbey,
waren willig, für ihr Bedürfniß auf einen ganzen Mo-
zu sorgen, damit das Unternehmen, welches ihre Pilger-
fahrt beschließen sollte, desto besser gefördert werde. Man-
aber bereute nicht selten am folgenden Tage den Besch-
des vorigen Tages.

Die Begeisterung, welche das Pilgerheer nach
Berichte unverwerflicher Zeugen so oft ergriff, als
der Belagerung von Jerusalem die Rede war, hätte
Könige Richard wenigstens die ehrenvolle Vollbring-
seines Pilgergelübdes und dadurch die Erlangung
Ruhms in der Christenheit möglich machen können,
fast noch kein Pilgerfürst erlangt hatte; wenn Richard
verstanden oder den festen Willen gehabt hätte, diese
geisterung zu benutzen. Aber jeder seiner Schritte
unüberlegt und erweckte neue Mißverhältnisse. So
ten die Franzosen, welchen Richard bey jeder Geleg-
seine Geringschätzung bewies[24], sich von Neuem bitter
leidigt durch die Eroberung von Darum, welche Ri-
nicht ohne Mißgunst beschleunigt hatte, und alle an-
Pilger entfremdete er sich durch seine Vorliebe für
Normänner[25], welche, je länger die Pilgerfahrt dau-
je übermüthiger in ihrem Betragen gegen die and-
Pilger wurden. Außerdem zerstörte sein beständiges
entschlossenes Wanken zwischen dem Entschlusse, im ge-

24) „(Rex Richardus) vilipendit eos (sc. Francos).“ Sicard. Cremon. p. 615. Vgl. Chron. Alberici (in Leibnitii Access. histor.) p. 396.

25) „(Richardus) Normannos caeteris dilexit nationibus.“ Mat. Paris p. 140.

ten Lande noch länger zu bleiben, und dem Wunsche, bald in sein Land zurückzukehren, alles Vertrauen, und es wurde auch bald bemerkbar, daß Richard alle Pilger täusche, und ihre Begeisterung für die Eroberung von Jerusalem nur benutze, um in einer Jerusalem bedrohenden Stellung seinen Unterhandlungen mit dem Sultan Saladin größern Nachdruck zu geben.

J. Chr. 1192.

In der schönsten Haltung [26]), und mit einer Begeisterung, mit welcher selten ein Kriegsheer zu einer Belagerung auszieht, verließ das christliche Heer in der Frühe des Morgens am Sonntage, dem siebenten Tage des Junius [27]), seinen bisherigen Lagerplatz vor den Mauern von Askalon. Ein Geist belebte alle, und ein Pilger suchte dem andern die Beschwerlichkeiten des Marsches zu erleichtern, so daß die jugendlichen Ritter ihre Pferde den Armen zur Fortbringung ihres Gepäckes liehen und selbst zu Fuß gingen. Richard aber suchte die Bewegung des Heeres mehr zu hemmen, als zu fördern, und jedes kleine Hinderniß wurde als Vorwand benutzt, den Marsch zu unterbrechen. Schon bey Blanchegarde, wo das Pilgerheer am Abende des ersten Tages ankam, wurde ein Rasttag gehalten [28]), und erst am neunten Tage des Ju-

7. Jun.

7.8. Jun.

9. Jun.

26) Gaufrid Winisauf schildert als Augenzeuge (V. 48 p. 398) also das von Askalon abziehende Heer: „Ibi videre fuit innumeras volitantes Banerias insignes multimodosque penuncellos, tot matrum filios, tot regionum oriundos, tot arma multiformia, galearum apices gemmis vernantes, loricas nitentes, flammeos in scutis reptantes leones, vel aureos volitantes dracones, equos arduos ad cursum ferventiores, quorum indignata teneri spumescit ardore habena, tot mulos, tot lanceas acuta cuspide micantes, fasce gladiorum relucet aër; tot milites probatos et electos, quod, me judice, sufficerent ad majorem Turcorum multitudinem, et satis ipsis majorem conterendam sive sustinendam."

27) „Die Dominica, in Octavis S. Trinitatis." Gaufr. Vin. l. c.

28) „Ibi duobus diebus commoratus est exercitus." Gaufr. Vin. l. c. Gaufrid zählt den Tag der An-

J. Chr. 1192. nius wurde der Marsch fortgesetzt nach Turon [29]),

10. Jun. wieder bis zum Mittage des folgenden Tages g[e]wurde, und erst nach dem Mittagsessen setzte sich Heer von Neuem in Bewegung, und zog, indem der [K.] Richard mit seiner eignen Ritterschaft voranritt,

11. Jun. wärts bis nach dem Schlosse Arnald. Den elften [Ju]nius [30]) erreichte es Baitnubah, wo am Fuße eines B[erges] an der Straße, welche die nach Jerusalem wallfahr[enden] Pilger gewöhnlich nehmen, der König Richard das [Heer] länger als einen Monat verweilen ließ, unter dem [Vor]wande, daß die Zurückkunft des Königs Heinrich, w[elcher] sich nach Ptolemais begeben hatte, um die im M[üßig]gange dort sich herumtreibenden Pilger zur Rückke[hr zu] dem Heere anzuhalten, abgewartet werden müsse.

In dem Lager bey Baitnubah wurde wider die

kunft, als den ersten Tag. In dem Lager bey Blanchegarde starben in der ersten Nacht, nach der Erzählung desselben Schriftstellers, ein Ritter und sein Knappe von dem Bisse zweyer Schlangen. Am dritten Tage (V. Idus Jun. = 9. Jun.) wurde der Marsch fortgesetzt.

29) „Turon militum." Gaufr. Vin. V. 49. p. 399. Vgl. Lib. VI. 31. p. 424. Bey Roger de Hoveden (fol. 406 B. 407): Turonum de Chanaleis und Turun aschaualeis, wofür ohne Zweifel Turon des chevaliers zu lesen ist.

30) Am dritten Tage, nachdem sie von Blanchegarde abgezogen waren, nach Gaufrid Winisauf. Bohaeddin (Cap. 153. S. 230) setzt die Ankunft des christlichen Heeres bey Baitnubah auf den Mittwoch den 27. Dschumadi al awwal = 10. Junius. Die muselmännischen Geschichtschreiber geben folgende Lagerplätze des chri[stlichen] Heeres auf dem Marsche von [Ascalon] nach Baitnubah an: Am D[onners]tage, den 14. Dschumadi al [awwal] = 28. Mai, bey dem Wasser; [und] am folgenden Tage fiel ein [Gefecht] bey Madschdeliaba vor; am [Sonn]tage, den 17. Dschumadi al [awwal] (= 31. Mai), zog ein Th[eil des] christlichen Heeres nach Askalo[n, das] andere nach Baitdschebrin (od[er] Dschebril, d. i. das Haus d[es Ga]briel), das alte Bersabe (vgl. [Schul]tens ind. geogr. ad vitam S[alad.] v. Beitsjebriunum). Am Son[ntage] d. 23. = 5. Junius, waren die [Franken] zu Tell Assafiah (Assafiah bede[utet im] Arabischen: die reine oder kla[re]) am Dienstage, d. 26. Dschu[madi al] awwal = 7. Junius, bey [Baitnubah]. Bohaeddin Cap. 149—152. S. 230. Geschichte von Jerusal[em und] Hebron S. 230.

ten oft gestritten, und besonders der König Richard ver- J. Chr. 1192.
säumte keine Gelegenheit zu Abenteuern; aber alle diese
tapfere Thaten förderten nicht den eigentlichen Zweck der
Kreuzfahrer. Schon am Tage nach der Ankunft des 12. Jun.
Heeres [31]), als ein Kundschafter meldete, daß Türken im
Gebirge lauerten, ritt der König bis an den Brunnen
von Emmaus, um sie aufzusuchen, tödtete ihrer zwanzig,
machte den Herold des Sultans Saladin zu seinem Gefangenen,
erbeutete schöne turkomanische Sclaven, treffliche
Rosse, drey Kameele, Aloe und andere Specereyen,
und zwey mit kostbaren seidenen Gewändern beladene Maulthiere;
und als er die fliehenden Türken noch weiter verfolgte,
erblickte er in der Ferne die heilige Stadt Jerusalem.
An demselben Tage kämpften die Franzosen nicht
mit Vortheil, als sie den Knechten, welche Futter suchten,
und bis Kulonniah, zwey Meilen von Jerusalem,
vorgedrungen waren, gegen die Türken beystanden, und
ein französischer Ritter ließ sich von den Türken aus dem
Sattel werfen [32]). Auch die Hospitaliter, welche den
bedrängten Franzosen zu Hülfe eilten, vermochten nicht
die Türken zu überwältigen; der Graf von Perches [33]),
welcher herbeykam, benahm sich zaghaft, und erst dem
ritterlichen Bischofe von Salisbury gelang es, die Türken
zu verjagen. In diesem Gefechte zog sich der Hospitaliter
Robert von Brügge durch ordnungswidrigen Ungestüm,
von dem Großmeister Werner eine strenge Ahndung zu.

31) „In crastino S. Barnabae, scil. die Veneris (= 12. Junii). Gaufr. Vin. V. 49. p. 399. Vgl. Jo. Brompton p. 1245.

32) „Unum ex nostris militem prostraverunt, unde Franci non minima denotabantur *infamia*." Gaufr. Vin. V. 51. p. 400. Ein Beweis von der Geneigtheit der Engländer, den französischen Pilgern Böses nachzureden.

33) Comes de Perthi. Gaufr. Vin. l. c. Comes Perthen. Id. Lib. III. c. 4. p. 332.

J. Chr. 1192.

Denn als Robert der Heiden ansichtig wurde, verl
die Schar seines Ordens, und unternahm, bev
Befehl zum Angriff gegeben war, für sich einen K
indem er mit bewundernswürdiger Kraft einem
gerüsteten Türken die Brust so durchbohrte, daß die
der Lanze aus dem Rücken hervorragte. Wegen
ordnungswidrigen Ungestüms hieß der Großmeiste
Ritter Robert von seinem Pferde absitzen und der
des Ordens gewärtig zu seyn. Der Ritter mußt
zu Fuße von dem Kampfplatze zu seinem Zelte zurück
und erst die Fürbitte angesehener Ritter erwirkte ih
dem Großmeister wieder die Erlaubniß, sich seines
zu bedienen[34]. Wenige Tage hernach[35] wurde eine be

17. Jun.

liche christliche Caravane, welche dem Heere Lebensmitt
andere Bedürfnisse von Joppe zuführte, und deren
tung der König Heinrich dem Ritter Friedrich von Wien

34) Gaufr. Vin. l. c. Nach Bohaeddin (Cap. 153. S. 230), welcher nicht mit Unrecht den Muselmännern den Sieg zuschreibt, standen die Türken, welche an diesem Tage (im arabischen Texte steht irrig der 19.; es war der 29. Dschumadi al awwal = 12. Jun.) wider die Christen stritten, unter dem Befehle des Bedreddin Dildarno. Dreyßig Christen wurden getödtet, andere fielen in die Gefangenschaft der Türken. „Ihre Einbringung in Jerusalem, fügt Bohaeddin hinzu, war ein herrliches Ereigniß, und die Franken überfiel große Furcht, die Vorwache der Muselmänner dagegen bekam neuen Muth und Aufmunterung zu Unternehmungen, so, daß sie das feindliche Heer überfielen, und bis an die äußersten Zelte des Lagers der Christen vordrangen. Gott sey gepriesen." Den Ort, wo dieses Gefecht vorfiel, nennt Ebn
(S. 528): Kulonniah, wahrsch
das lateinische Wort Colonia.

35) Quinto decimo Kalend
hoc est, die S. Botulfi, scil
Mercurii (= 17. Junii),
Vin. V. 52. p. 400 — 402.
din (Cap. 153. S. 231) erwähn
Kampfes nur mit wenigen
und setzt ihn auf den 3. Dsch
al-achar = 17. Jun. Die
hatten auf erhaltene Kunde v
Anzuge dieser Karavane sich i
Hinterhalt gelegt, verstärkt du
Araber, von welchen sie de
Angriff machen ließen; und
flohen, brachen die Türken au
Hinterhalte hervor. Der Chris
den mehrere getödtet und ge
aber auch einige der Türk
wundet.

36) „Caravana nostra d

und mehreren anderen tapfern Rittern übertragen hatte, (J. Chr. 1192.)
unfern von Ramlah, von einer großen Zahl von Ara[illegible]
[illegible]n und Türken überfallen, und die geleitende Ritter[illegible]
[illegible]aft durch verstellte Flucht in einen Hinterhalt gelockt,
[illegible] dem Tage, an welchem Balduin Carron und Claren[illegible]
[illegible]ld von Montchablon die Geleitung übernommen hatten,
[illegible] nicht mit hinlänglicher Strenge die Ordnung des
[illegible]ges aufrecht hielten, sondern den hinten Nachziehenden
[illegible]ße Langsamkeit nachsahen, während die Vordern mit
[illegible] großer Schnelligkeit voran eilten. Diese Unordnung
[illegible]nutzten die im Gebirge lauernden Türken, den Nachtrab
[illegible] Caravane anzuhalten. Zwar stritten die Ritter tapfer
[illegible] wehrten die Heiden ab von der Plünderung; aber
[illegible] Zahl der Feinde war sehr beträchtlich, und von ihren
[illegible]eilen wurden die Pferde der christlichen Ritter theils
[illegible]ödtet, theils unbrauchbar gemacht. Doch, so wie ein
[illegible]ter sein Pferd verlassen mußte, so führte sogleich ein
[illegible] Waffengefährte ein anderes Roß herbey. Wie meh[illegible]
[illegible] andere Ritter sich gegen die anrennenden Türken nicht
[illegible] Sattel halten konnten, so wurde Balduin Carron drey
[illegible]al von seinem Rosse geworfen und mit eisernen Keulen
[illegible]n den Türken jämmerlich mißhandelt, und seinem Knap[illegible]
[illegible]n, welcher ihm, da er zum zweyten Mal den Sattel
[illegible]mte, sein Pferd überließ, wurde sogleich der Kopf von
[illegible] Türken abgeschlagen; sein Waffengefährte, der Ritter
[illegible]ilipp, wurde gefangen weggeschleppt, und der Ritter
[illegible]arenbald von Montchablon entwich, als er den Andrang
[illegible] Türken immer heftiger werden sah, in schneller Flucht.

[illegible]erum exercitum veniebat, onusta [illegible]ernalibus et aliis clitellis neces[illegible]riis. Caravanae conducendae de[illegible]putatus erat Ferricus de Vianavia, Comitis Heinrici." Gaufr. Vin. Be[illegible]lagerungsgeschütz führte diese Caravane nicht herbey. Vgl. von Funk Gemälde aus den Zeiten der Kreuz[illegible]züge Th. 3. S. 186.

J. Chr. 1192. Endlich kam Manasse de l'Isle dem bedrängten Balduin Carron zu Hülfe, aber auch er stürzte bal seinem Rosse, wurde an einem Beine verwundet u Keulen ebenfalls jämmerlich geschlagen, und beyde wären so von den Türken umringt, daß ihre Waffen keine Kunde mehr von ihnen hatten. Sie aber den Kampf so lange fort, bis der Graf Robert von ster mit dem Ritter Stephan von Longchamp und übrigen Ritterschaft ihnen zu Hülfe kam, mehrere T theils niederschlug, theils gefangen nahm und die ü in das Gebirge zurücktrieb.

20. Jun. Bald hernach meldeten Bernhard, der Kundsch des Königs Richard, ein geborner Araber und zw dere Eingeborne von Syrien, welche der Sprache de des kundig, jeder für hundert Mark Silbers [57]) i genländischer Tracht es gewagt hatten, bis nach das Reich des Sultans Saladin zu durchforschen neue ägyptische Truppen zur Verstärkung der Hee des Sultans Saladin, und mit denselben reiche Cara aus Aegypten, welche zu Belbais oder Pelusium

57) Gaufr. Vin. VI. 3. p. 404. Dieser Schriftsteller berichtet sehr ausführlich von dieser Unternehmung, Lib. VI. c. 3—5. p. 404—407. Auch Bohaeddin (Cap. 154. S. 231—233) und Ebn al athir (S. 629) geben davon eine ausführliche Nachricht. Kurz, mit geringer Abweichung, gleichlautende Erzählungen dieses Abenteuers finden sich bey Radulf Coggeshale (Chron. Anglicanum p. 821) und Matthäus Paris (p. 140); auch Roger von Hoveden (fol. 408 A.), Bromton (p. 1245), Abu Schamah (S. 661) und die Geschichte von Jerusalem und Hebron (S. 230) gedenken desselben in der Kürze. Nach den abendländischen Nachrichten die Truppen, unter deren S Kaufleute die Reise machten, Bedeckung der Caravanen; arabischen Nachrichten benu Kaufleute diese sicher schein legenheit. Der von verfüh bern für den König Richar geübten Späherey erwähn Gaufrid Vinisauf (p. 404), haeddin (S. 231. 230). ist dieses Abenteuer dasselbe, Jakob von Vitry (Hist. Hier. in die Zeit der ersten Lage Christen bey Baitnubah oben S. 461 Anm. 178.

pen der größern Sicherheit wegen sich angeschlossen J. Chr. 1192.
n, im Anzuge wären nach Jerusalem. Richard hielt
nter diesen Umständen für räthlich, den Herzog von
und zur Theilnahme an dem Versuche, so reicher
e, als von der Plünderung dieser Caravanen sich er-
en ließ, Herr zu werden, einzuladen; und die Fran-
sagten ihren Beystand zu, unter der Bedingung,
der dritte Theil der Beute ihnen zufallen solle, was
ird zugestand. Mit fünfhundert Rittern und Tausend
igenen Knechten [38]) zog der König gegen Abend aus,
seinen Marsch in einer mondhellen Nacht bis in die
von Askalon fort, und sandte am andern Morgen 21. Jun.
e Knechte in diese Stadt, um Lebensmittel zu ho-
[39]). Sobald diese mit hinlänglichen Lebensmitteln
fgekommen waren, zog Richard vorwärts den erwar-
Caravanen entgegen. Saladin aber, welcher indeß
Kundschafter den Auszug des Königs Richard ver-
ren hatte, sandte auf kürzerm Wege fünfhundert mit
n und Lanzen bewaffnete Reiter [40]) den heranziehen-
ägyptischen Truppen zu Hülfe, welche in demselben
nblicke bey dem Wasser Alhassa ankamen, als auch
König Richard dort eintraf, sich aber ungehindert
den ägyptischen Truppen vereinigten. Die Bedeckung

Nach Roger von Hoveden: ...ens secum 5000 hominum ...um."

...am 9. Dschumadi al achar = ... kam zu Jerusalem die Nach-..., daß die Franken in der vor-...nden Nacht ausgezogen waren. ...chamah a. a. O. Gaufrid Vi-... gibt keine genaue Zeitbestim-... doch geht aus dem Verfolge ...rzählung hervor (Lib. VI. c. 7. ..., daß dieses Abenteuer nicht ...vor St. Johannistag unter-...n wurde.

40) Unter der Anführung des Emir Achar Aslam und des Temba, eines Mamlucken des Malek al Adel, welche zu diesem Zuge freywillig dem Sultan ihre Dienste antrugen. Bohaeddin S. 231. Nach Matthäus Paris standen die Truppen, mit welchen die Caravanen zogen, unter dem Befehle von sieben, nach Radulph Coggeshale, (bey welchem quinque für quique zu lesen ist) von fünf Emiren.

J. Chr. 1192. der Caravanen soll zwey Tausend zu Pferde, auße grossen Menge von Fußknechten, gezählt haben, als Dienste des Königs von England als Kundschafter der Araber meldete, daß eine der anziehenden Car den Weg nehme, welcher an einem runden Brunı vorbeyführe; denn Fulkeddin, der Bruder des M Adel, welcher der Anführer der ägyptischen Truppe beging die Unvorsichtigkeit, daß er weder den sicherer durch die Wüste nahm, wozu der Sultan ihn a ließ, noch nach dem Rathe eines der Emire [42]), Saladin ihm zu Hülfe geschickt hatte, in der Na in das Gebirge zog, aus Besorgniß, daß die Car auf einem nächtlichen Zuge in Verwirrung gerathen ten, sondern, sich vollkommen sicher wähnend, a gewöhnlichen Straße blieb und an dem genannten nen, in der Nähe von Hebron, die Nacht zubrach

Der König Richard, der Meldung des arabische ers nicht völlig trauend, sandte gegen Abend ein dern Beduinen aus, um nähere Kundschaft einzuzieh und mit ihm zwey leicht bewaffnete Reiter oder Tu len, welche als Araber sich kleideten. Diese gelangte an das auf einer Anhöhe errichtete Lager der ägyp Truppen und der Caravanen; worauf sogleich Sar aus demselben sich ihnen näherten und sie befragten,

41) Per cisternam rotundam. Gaufr. Vinis. pag. 405. Juxta Turbatam cisternam. Matth. Paris. Vielleicht das Wasser, welches Bohaeddin Chowailepha, und die Geschichte von Jerusalem und Hebron Choilafa nennen.

42) Des Emir Achar Aslam.

43) Gaufr. Vin. VI. 4. p. 408. Nach Bohaeddin (S. 532) wurde nach Jerusalem berichtet: „daß d von England, der ersten nicht trauend, mit den Aral wenigen Rittern bis zu den nen geritten sey, in arabisch ihr Lager beobachtet, und in tiefem Schlafe ruhend gefun Heer habe vorrücken lassen." Bericht war also falsch.

wären, woher sie kämen und wohin ihre Reise ginge. Der Beduine, den Turkopulen zuwinkend, daß sie schweigen, und nicht durch ihre Sprache sich verrathen möchten, gab zur Antwort, daß sie Araber wären, und aus der Gegend von Askalon, wohin sie, um Beute zu machen, gezogen wären, zurückkämen. Diese Antwort fand aber keinen Glauben, sondern es wurde ihnen erwiedert, man wisse wohl, daß sie zu den verruchten Abtrünnigen gehörten, welche dem Könige von England wider ihre Glaubensgenossen dienten. Obgleich der Beduine diese Beschuldigung für eine Lüge erklärte, so wollten die Saracenen gleichwohl schon Hand anlegen, die Späher zu ergreifen; doch diese entkamen durch die Flucht, lange Zeit von den Saracenen mit Lanzen und Pfeilen verfolgt.

J. Chr. 1192.

Sobald durch ihre Meldung der König Richard von der Lage der Sachen war überzeugt worden, so gebot er, die Pferde zu füttern, und in der Nacht zog die christliche Ritterschaft aus zum Kampfe; und als sie in die Nähe der Feinde kamen, so ordnete Richard die Scharen, nahm seine Stellung in dem vordern Treffen, den Franzosen das Hintertreffen überlassend, und ließ durch seinen Herold verkündigen, daß, so lange der Kampf dauern würde, niemand sich unterfangen sollte, zu plündern. Unter diesen Anordnungen brach der Tag an [44]; und da die Kundschafter meldeten, daß die Truppen und Caravanen im Begriffe wären, vorwärts zu ziehen: so ließ

23. Jun.

44) Der Angriff geschah, nach Bohaeddin (S. 232. 233), in der Frühe des Morgens vom Dienstage den 11. Dschumadi al achar = 23. Junius; womit die Zeitbestimmung des Roger von Hoveden zusammentrifft: „vigilia nativitatis S. Joannis Baptistae, circa horam diei primam." Nach Gaufrid Winisauf (p. 405): „cum jam dies esset." Am Abende dieses Tages erhielt der Sultan zu Jerusalem durch Stallknechte, welche entflohen waren, die Nachricht von diesem Verluste.

J. Chr. 1192. Richard die Bogenschützen und Armbrustschützen vorrücken, um die Saracenen zum Kampfe aufzufordern und ihren Zug zu hindern, indem er mit den geordneten Scharen der Ritter nachfolgte. Die saracenischen Krieger schaarten sich zwar ebenfalls, als sie sahen, daß dem Kampfe nicht auszuweichen sey; aber ihr Widerstand war, ungeachtet der Unerschrockenheit, mit welcher Fulkeddin und andere Emire stritten, zu schwach gegen die ungestüme Tapferkeit des Königs Richard und seiner Schar und gegen die Geschicklichkeit, womit die Franzosen, wetteifernd mit der Ritterschaft des Königs von England an Tapferkeit, an diesem Tage kämpften [45]). Zwar ermannten sich hie und da die Saracenen, durch Verzweiflung, wo sie fliehend auf christliche Ritter stießen, zum Kampfe gezwungen; und dreyßig Heiden, welche mit dem Ritter Roger von Tr[...] zusammentrafen, tödteten dessen Pferd, und sie wären des wackern Ritters Meister geworden, wenn nicht ein[...] seiner Waffengefährten [46]) ihm zu Hülfe gekommen wär[e]. Obgleich auch das Roß dieses Ritters fiel, so vertheidig[te] Roger doch zu Fuße sich und seinen Waffengefährten [so] lange, bis der Graf von Leicester, Gilbert Maleman m[it] vier Rittern, und Alexander Arsi und mehrere andere Ri[t]ter ihn befreyten, und Stephan Longchamp ihm ein R[oß] überließ. Bald war die Flucht und Verwirrung der Sa[ra]cenen allgemein, einige flohen nach der Burg Krak [im] steinigen Arabien, andere in die Wüste, andere nach d[er] ägyptischen Gränze, und der größte Theil der Caravane, welche während des Kampfs Halt gemacht hatten, war d[er] Plünderung preisgegeben; nur ein Theil ihrer Sch[...]

45) „Eximie dimicant Regales, strenuissime Franci, utpote proeliis exercitati.“ Gaufr. Vin. p. 406.

46) Quidam socius, Jukel, C[...] manensis. Gaufr. Vin. l. c.

gerettet durch die von Saladin zu Hülfe geschick- J. Chr. 1192.
eiter, welche in das Gebirge voran gegangen wa-
und als sie vernommen hatten, was in der Ebne
h, zurückkamen, die plündernden christlichen Knechte
len, ihrer mehrere erschlugen, und ihnen einen
ihres Raubes wieder entrissen [47]). Obwohl mehrere
le und Dromedare durch ihre Schnelligkeit den nach-
en christlichen Rittern entgingen, so stieg doch die
derer, welche eingefangen wurden, nach oberflächlicher
ung [48]) auf eintausend siebenhundert, der erbeuteten
thiere und Esel war keine Zahl, und außer bedeutenden
then von Zwieback, Mehl, Weizen, Gerste und an-
Lebensmitteln wurden den Christen zur Beute eine
Menge von Arzneyen [49]), Zucker, Pfeffer, Zimmt und

ohaeddin S. 233. „Ein Theil
ravane, sagt Ebn al athir
), wurde gefangen, der an-
tete sich auf den Berg Hebron,
Franken verfolgten ihn nicht;
e nur eine halbe Parasange
t verfolgt hätten, so würden
rreicht haben."
Denique utcunque adunati
et dromedarii) aestimabantur
ab incerto tamen numero,
r millia et septingenti."
Vin. VI. 5. p. 407. Roger
eden gibt die Zahl der von
nige Richard erbeuteten Ka-
u 3000, und der erbeuteten
und Maulthiere zu 4000 an.
din (a. a. O.) fragte einen
selmänner, welche diesem für
elmänner unglücklichen Ereig-
gewohnt hatten, nach der Zahl
den Franken erbeuteten Ka-
und Pferde. Dieser gab an,
gefähr drey Tausend Kameele,
dert Gefangene und beynahe
eben so viele Pferde in die Gewalt
der Feinde gefallen wären. Diese An-
gabe wurde auch von Andern bestätigt.
Nach Abu Schamah war die Beute,
welche die Franken gewannen, unbe-
trächtlich, nach der Geschichte von
Jerusalem und Hebron aber unermeß-
lich. Nach Radulph Coggeshale und
Matthäus Paris führten die Carava-
nen vor der Beraubung mit sich sie-
ben Tausend Kameele. Die Zahl der
erschlagenen muselmännischen Reiter
wird von Gaufrid Winisauf (l. c.)
und Bromton (p. 1245) zu 1700 an-
gegeben, ohne die Fußknechte. Nach
Bohaeddin (p. 232) fielen von ange-
sehenen Muselmännern der Kammer-
herr (Hadscheb) Joseph, und der jün-
gere der Söhne des Dschavel; und
die Franken verloren, nach Einer An-
gabe, zweyhundert, nach andern Nach-
richten, zehn Ritter. Nach Ebn al athir
wurde Ein vornehmer Aegypter ge-
tödtet.

49) „Electuaria (Isidor von Sevilla

J. Chr. 1192. Wachs, viel gemünztes und ungemünztes Gold und ber, eine beträchtliche Zahl seidener und purpurner der, Waffen und Rüstungen verschiedener Art [50], zelte und mit künstlicher Stickerey gezierter Po kostbarer Geräthe [51]) und zierlicher Schachspiele [52]). diesem glücklichen Abenteuer zog der König über Ram wo der von Ptolemais kommende König Heinrich

erklärt dieses Wort durch: was leicht und gern hereingeschlürft wird, quod molle sorbetur, vielleicht waren es Decocte von auserlesenen Kräutern, s. du Cange Glossar.) plurima et medicinas." Gaufr. Vin. p. 407.

50) „Pallia holoserica, purpuram, (cyclades d. i. ein vom Nabel bis über die Knie reichender runder Frauenrock, wie noch jetzt unsere Frauen tragen, s. Adelung Glossar. manuale sub h. v. und die griechischen Wörterbücher v. Κυκλάς) et ostrum et multiformium ornamenta vestium ... tela multiplicia, insutas loricas, vulgo dictas Gasiganz." Gaufr. Vin. l. c. Vgl. Jo. Bromton l. c. Der Name Gasiganz ist eine Verderbung des auch bey Bohaeddin (Cap. 164. S. 249. Cap. 178. S. 271) und Abulfeda (Ann. mosl. T. IV. p. 134) vorkommenden persischen Worts: Kesagendeh oder Kesagend (كزاغنده, كزاغند), welches ein ausgepolstertes Panzerhemd bedeutet und von Meninsky (Lex. Arab. pers. turc.) erklärt wird durch: „Thorax, multo cotto seu gossypio et serico crudo infarctus, quo in bello sub lorica uti solent."

51) Pelves, utres, ollas argenteas, candelabra. Gaufr. Vin. l. c.

52) Ebn al athir theilt noch fo[lgende] Nachricht mit: „Einer unserer [Freun]de, welcher von uns nach Aeg[ypten] mit Waaren gesandt war un[d mit] der Caravane zurückkam, ber[ichtete] mir Nachstehendes: „Als die Fr[anken] uns angriffen, hatten wir bereit[s un]ser Gepäck aufgenommen, u[m die] Kameele zu beladen und vorwä[rts zu] ziehen. Ich trug mein Gepäck [...] und erreichte den Berg (bey Hel[...]) indem ich noch das Gepäck e[ines] Anderer mitnahm. Wir stieße[n auf] eine Schar von Franken, welch[e sich] des Gepäckes, welches ich fortzu[brin]gen suchte, bemächtigten, und ic[h war] vor ihnen in der Entfernung [eines] Bogenschusses. So wie die [Franken] sich mir näherten, so entfloh ic[h mit] denen, welche mit mir waren, [und] ging fort, ohne zu wissen, w[ohin]. Plötzlich sah ich auf einem Be[rge ein] hohes Gebäude, und als ich [nach] dem Namen desselben mich erku[ndigte,] so sagte man mir, es wäre [...] Ich begab mich dahin, und [kam] von dort gesund und wohlbe[halten] zurück nach Jerusalem." Dieser [...] verließ hernach Jerusalem und [...] zu Basaa, bey Haleb, von [...] ergriffen; er war einer Gefa[hr ent]ronnen und fand seinen Unte[rgang,] als er sich gerettet glaubte."

Pilger, welche demselben dort sich angeschlossen hat- mit ihm sich vereinigten, nach Baitnubah zurück, theilte die reiche Beute nicht nur unter diejenigen, ie mit ihm gezogen, sondern gewährte auch den übri- Pilgern, welche zurückgeblieben waren, einen billigen eil. Darum war der Tag seiner Rückkehr, zum Ver- e der Muselmänner, ein Tag allgemeinen Jubels im : der Pilger [63].

J. Chr. 1192. 26. Jun.

Unter solchen Abenteuern wurden die Pilger durch Erwerbung zweyer Stücke des heiligen Kreuzes er- , wovon das Eine der syrische Bischof von Lydda, itet von einer grossen Zahl frommer Männer und ier, dem Könige Richard überreichte [64]. Bald her- erschien der Abt von St. Elias, einem drey Mei- on Jerusalem entlegenen Bethause, ein ehrwürdiger 3 mit langem Barte, und meldete, daß er ein ächtes k des heiligen Kreuzes seit längerer Zeit verborgen , zu dessen Auslieferung der Sultan Saladin mehr inmal durch Marter vergeblich versucht habe, ihn zu zen, indem er durch das Vorgeben, in den Un- ı der letzten Eroberung von Jerusalem, diesen Schatz ren zu haben, der weitern Nachfrage ausgewichen Der fromme Abt führte den König an den Ort, :r dieses wahre Kreuz verborgen hatte, es wurde

Bohaeddin S. 233. Gaufr. Vin. p. 408. Bromton (p. 1245) der König Richard habe die ng eingerichtet gemäß dem Ver- eines jeden (juxta merita orum); Matthäus Paris be- t, die Normänner seyen vor- begünstigt worden. Die Rück- s Königs von England in das bey Baitnubah erfolgte, nach Bohaeddin am Freytage, d. 16. Dschu- madi al achar = 26. Junius. Gau- frid Winisauf scheint sie, so wie über- haupt dieses Abenteuer, um einige Tage früher zu stellen, wenn sein Aus- druck (VI. 7. p. 408): instante festi- vitate S. Joannis, ganz genau zu nehmen ist.

64) Gaufr. Vin. V. 53. p. 402.

J. Chr. 1192. wirklich gefunden, in feierlichem Zuge in das chri[illegible] Lager gebracht, und den andächtigen Pilgern zum [illegible] dargereicht [55].

Die Zeit, welche bey Baitnubah zugebracht w[illegible] hätte viel besser benutzt werden können, und die [illegible]nung vieler Pilger, daß ein rascher, sogleich nach Ankunft des Heeres in jenem Lagerplatze unternom[illegible] Angriff die Stadt Jerusalem schnell in die Gewal[illegible] Christen hätte bringen können, war sicherlich nicht [illegible] Grund. Wenn auch die Nachricht, daß Saladin [illegible] schnellsten Renner damals schon bereit halten ließ, sobald der König Richard anzöge, zu entfliehen [56]) [illegible] ruhmredige Erdichtung seyn mag: so ist es doch ge[illegible] daß in Jerusalem durch die Annäherung des P[illegible] heeres eine allgemeine Bestürzung verbreitet wurde; die Truppen, welche der Sultan im Winter entl[illegible] hatte, waren noch nicht wieder zurückgekehrt, Mal[illegible]

55) „Quam et populo summa cum devotione certatim osculantes adoraverunt, ubertim piis fluentibus lachrymis. Gaufr. Vin. V. 54. p. 402. Rogerius de Hoveden (fol. 408 A.) bemerkt, daß dieses Kreuz den Namen: Kreuz der Syrer führte, und versiegelt in einer Mauer des Bethauses (capellae) St. Elias gefunden wurde. Nach Gaufrid Winisauf erschien der Abt von St. Elias im christlichen Lager: tertia die ante festum S. Joannis, die Sancti Albani = 22. Junius, also während der Abwesenheit des Königs Richard. Matthäus Paris (p. 141), welcher die Auffindung dieser Reliquie später setzt, als den unten erzählten Streit des Königs Richard mit dem Herzoge von Burgund, bezeichnet den Geistlichen, welcher die Anzeige davon machte, als einen Einsiedler, welcher bey [illegible]muel auf dem Gebirge (apud [illegible]muelen in monte) lange Ze[illegible] von Kräutern gelebt hatte, de[illegible] der Weissagung besaß, und d[illegible]nige vorhersagte, daß es ihm [illegible] Mal mit aller Tapferkeit nicht [illegible]gen würde, Herr des gelobten [illegible] zu werden. Zum Beweise der [illegible]heit dieser Weissagung proph[illegible] der Einsiedler, daß er selbst am [illegible]ten Tage sterben werde; wa[illegible] da Richard ihn bey sich behi[illegible] Erfüllung ging.

56) Gaufr. Vin. V. 5[illegible]. p. [illegible] rex in illo formidinis ipso[illegible] oculo processisset cum univer[illegible]citu, profecto deseruissent [illegible]tem Jerusalem Turci quia [illegible] liberam Christianis habita[illegible] Ibid.

J. Chr. 1192.

del, der Bruder, und Malek al afdal, der Sohn des Sultans, waren mit beträchtlichen Scharen nach Meso-potamien gezogen, Jerusalem war nur mit der Leibwache des Sultans und einem Theile des ägyptischen Heeres besetzt [57], und der Bau der neuen Mauern, womit Saladin den größten Theil der heiligen Stadt umgab, war wohl sehr weit vorgerückt, aber noch nicht vollendet [58]. Dazu kam, daß Saladin, dessen Gesundheit durch die Beschwerlichkeiten seiner frühern Feldzüge sehr geschwächt war, sehr anhaltender Anstrengung kaum fähig war. Der Sultan sah daher sich genöthigt, einzelne kleine Scharmützel abgerechnet, auf Vertheidigung sich zu beschränken, indem er durch schriftliche Befehle den Bau der Mauern von Jerusalem unter die Emire zur schleunigen Förderung vertheilte, und die Truppen anwies, sich zum schnellen Auszuge unter seiner eigenen Anführung für den Fall, daß die Christen einen Angriff auf die heilige Stadt unternehmen würden, fertig zu halten [59]. Nicht einmal die Abwesenheit des Königs und des auserlesensten Theils der christlichen Ritterschaft während des Zuges gegen die ägyptischen Caravanen wurde von Saladin zu einem Ueberfalle des Lagers der Pilger benutzt. Richard gewährte indeß den Heiden in Jerusalem Zeit, sich von ihrer Bestürzung zu erholen.

Die Besorgnisse des Sultans erneuerten sich, als nach der Rückkehr des Königs von England von dem Zuge nach Hebron mancherley Anstalten anzudeuten schienen,

57) Ebn al athir S. 528. „Man meldete nach Ptolemais, sagt Joinville (Hist. de St. Louis. Paris. 1761. fol. p. 116), daß es die Christen, wenn sie wollten, am andern Tage (lendemain) nehmen könnten, weil die ganze Ritterschaft des Sultans von Damascus (Saladin) ausgezogen war zu einem Kriege, welchen er mit einem anderh Sultan führte."

58) Bohaeddin Cap. 153. S. 230.

59) Bohaeddin a. a. O.

J. Chr. 1192. daß die Christen auf einen längern Aufenthalt in der Ge-
gend von Jerusalem rechneten. Nicht nur erregte d
Sultan die Ankunft des Königs Heinrich mit nicht un-
beträchtlicher Verstärkung die Furcht, daß die Belager
von Jerusalem nunmehr bald begonnen werden möch
sondern das christliche Heer verließ auch seine Stell
am Fuße eines Berges bey Baitnubah, und zog sich
die Ebene, und eine zahlreiche Schar stellte sich bey Ly
um die Straße, auf welcher dem Pilgerheere die Leb
mittel zugeführt wurden, zu decken. Durch den gr
Verlust, welchen die Muselmänner durch die Plünde
der Caravanen und die Zerstreuung der sie begleite
ägyptischen Truppen erlitten hatten, war der Muth
Krieger des Sultans eben so sehr niedergedrückt wor
als dem Sultan durch dieses glückliche Unternehmen
Muth der Christen gehoben zu seyn schien. Saladin fü
tete daher das Schlimmste; da aber außer seinem So
Malek al afdal, welcher damals mit ihm nicht in gu
Vernehmen stand, noch kein anderer Emir ihm Ver
kungen zugeführt hatte: so konnte er nur seine frü
Anordnungen erneuen, durch überall in seinem Reiche
gehende Mahnungen, die entlassenen Truppen und
Scharen zu sich rufen, und durch Verstopfung der B
nen in einem Umkreise von zwey Meilen den Fei
den Aufenthalt in der Gegend von Jerusalem ersch
ten [60]). In einem Kriegsrathe, welchen Saladin
2. Jul. zweyten Tage des Monats Julius hielt, beherrschte
trübe Stimmung alle Anwesende. Der Kadi Bohaedd
von dem Sultan aufgefordert, die Emire zum Aush
in dem heiligen Kampfe zu ermahnen, erinnerte sie

60) Bohaeddin Cap. 154. 155. S. 234. Gaufr. Vin. VI. 7. p. 408.

J. Chr. 1192.

[illegible] Beyspiel der Waffengefährten des großen Propheten [illegible]hammed, welche, als der Prophet in einer gefahrvol[illegible] Lage war, durch einen Eid gelobten, bis zum Tode [illegible] kämpfen. „Laßt uns, so schloß der begeisterte Kadi [illegible]ne Rede, nach diesem glorreichen Beyspiele in der Mo[illegible] [illegible] des Chalifen Omar einmüthig schwören, sterben zu [illegible]llen mit den Waffen in der Hand; vielleicht bringt [illegible]ser Entschluß uns den Sieg über den Feind." Doch [illegible]e schwiegen [61]. Endlich sprach der Sultan von sei[illegible]m Throne, betroffen über solche Muthlosigkeit: „Preis sey [G]ott und Segen dem Propheten! Wisset, daß ihr gegenwär[illegible] das alleinige Heer des Islam seyd, und dessen eine [illegible] Schutzwehr, daß Gut und Blut und die Kinder der [M]uselmänner euch zur Beschirmung übergeben sind, und [illegible]ser euch kein anderer Muselmann diesem Feinde entge[illegible]n zu treten wagt, welcher, so ihr, was Gott verhü[illegible]n möge, euch entziehen werdet, diese Länder zusammen[illegible]llen wird, wie der Engel des Gerichts das Buch zu[illegible]mmenrollt, in welchem die Handlungen der Menschen [g]eschrieben sind. Nicht bloß die Beschirmung dieser [L]änder habt ihr übernommen, und genießt dafür, was unsere Schatzkammer euch darbieten kann, sondern auch [d]ie Muselmänner der übrigen Länder bauen auf euern Schutz." Auf diese Rede erhob sich Saifeddin Mesch[illegible]tub, der ehemalige Kriegsbefehlshaber von Ptolemais: „O Herr, sprach der tapfere Emir, wir sind deine Die[illegible]ner und Knechte, du hast mit Wohlthaten uns überhäuft, uns groß und angesehen gemacht, und so viel uns verlie[illegible]hen, daß nichts unser ist, als unsre Nacken, und diese

61) Bohaeddin (Cap. 156. S. 235 — 237), wo von diesen Verhandlungen ausführliche Nachricht gegeben wird, setzt nach einem Sprichworte (S. 238) hinzu: „sie waren so still, als säßen auf ihren Köpfen Vögel."

J. Chr. 1192.

mögen in deiner Hand seyn; wir schwören bey Gott, d
keiner dich verlassen wird, so lange wir leben.“ Alle a
wesende Emire, zum Theil ehemalige Waffengefährt
des großen Schirkuh, stimmten in diese tapfrer Krie
würdige Aeußerung ein, und Saladin, erfreut dur
die wiedergekehrte Entschlossenheit seiner Emire, fei
diesen Tag durch ein Gastmal. Aber schon am Abe
fanden die Vertrauten des Sultans, welche bey ihm z
Abendgebete sich zu versammeln pflegten, ihren He
nicht mehr so froh, als zuvor. Als die übrigen sich e
fernten, gebot Saladin dem Kadi Bohaeddin zu bleib
und eröffnete seinem Freunde vertraulich als die Ursa
seiner Verstimmung, daß die Mamlucken erklärt hätten,
nen mißfalle der im Kriegsrathe des Sultans gef
Beschluß, in Jerusalem eine Belagerung auszuhalten,
nicht anzurathen, indem der darin bleibenden Besatz
dasselbe Schicksal bevorstehe, welches die Muselmän
von Ptolemais erfahren hätten: ihnen scheine es
mit dem Feinde zu schlagen, denn der Sieg würde
Muselmänner wieder in den Besitz alles Verlornen
gen; und wenn der Sieg nicht errungen würde, so
sich doch das Heer retten, und die Stadt Jerusa
ohne welche der Islam auch zu anderer Zeit habe beste
müssen, möchte dann preisgegeben werden; wollte
der Sultan seine Krieger nöthigen, Jerusalem zu beha
ten, so möchte er entweder selbst mit ihnen in der Sta
bleiben oder doch wenigstens einen seiner Verwandten
Befehlshaber einsetzen. Bohaeddin suchte seinen He
zu trösten, so gut er es vermochte, kehrte, nachdem er
gegen Morgen ihn verlassen hatte, um die Stunde de
Morgengebets schon wieder zu ihm zurück, und rieth ih
durch heimliche Almosen und ein andächtiges Gebet mi

[zw]eymaliger Verbeugung der Kniee in der Moschee Omars [a]n diesem Tage, als dem heiligen Tage der Muselmän[ne]r, die Gnade und den Schutz Gottes zu erflehen. Bo[ha]eddin bemerkte, da er wenige Stunden hernach neben [de]m Sultan sein Gebet in der großen Moschee zu Jeru[sa]lem verrichtete, daß Saladin seinen Rath befolgte, und [da]ß Thränen der Wehmuth von den Wangen des Helden [w]ährend seines stillen Gebets rollten und seinen Betstuhl [b]enetzten. Der Sultan aber gab nicht dem Willen der [M]amlucken nach, sondern beschloß, Jerusalem zu behaup[te]n, und da es ihm nicht rathsam schien, selbst der Be[la]gerung sich auszusetzen, wozu er anfangs entschlossen [wa]r, so ernannte er den Fürsten Madschdeddin Ebn [F]rochschah von Baallek, seinen Verwandten, zum Be[feh]lshaber von Jerusalem. Doch die Gefahr, welche den [S]ultan mit so großer Besorgniß erfüllt hatte, war nicht [m]ehr vorhanden, und schon am andern Morgen erfuhr [S]aladin durch die Meldung seiner Vorwache, daß die [Ch]risten auf den Rückzug dachten [62].

J. Chr. 1192. Freyt. d. 30. Jun.

[...] Obwohl der König Richard nicht ohne Kunde war [vo]n der Unlust der Krieger Saladins, die Stadt Jeru[sa]lem zu vertheidigen, und obwohl er von einer christli[ch]en syrischen Frau, welche zu Jerusalem wohnte, nicht [nu]r genaue Nachricht über alles, was dort vorging, son[de]rn sogar den Schlüssel eines Thores derselben erhalten [ha]ben soll [63]; so war er gleichwohl nicht geneigt, die [Be]lagerung zu unternehmen. Vielmehr in derselben Zeit, [i]n welcher Saladin sich vergeblich bemühte, den gesunke[ne]n Muth seiner Krieger zu heben, und in ihnen Be[ge]isterung für die Vertheidigung einer der heiligsten Städte

Junius.

[62]) Bohaeddin Cap. 1. S. 7—9. p. 236. S. 237.

[63]) Matth. Paris hist. Anglicana p. 141.

J. Chr. 1192. des Islam zu erwecken, war dem Könige Richard
Sehnsucht seiner Waffengefährten, ihr Gelübde zu er-
len, lästig, und er ergriff mit Begierde den ersten
wand, welcher sich darbot, sein zu Askalon öffen
verkündigtes königliches Wort zurückzunehmen.
die dringende und ungestüme Forderung, besonders
französischen Pilger, daß er das Heer endlich an
Mauern von Jerusalem führen möge, versammelte
kurz vor seinem Zuge nach Hebron, einen Kriegs
und als in demselben die Franzosen ihre Forderung
derholten: so brachte Richard Bedenklichkeiten vor,
che eben so gut zu Askalon, als in der Nähe von J
salem, ihm hätten einfallen können. Er meinte, bey
großen Entfernung von der Küste des Meeres, woher
Pilger allein Lebensmittel erhalten könnten, bey der Sch
rigkeit, auf einem Wege von so beträchtlicher Länge
Zufuhr gegen die überall, besonders in dem Gebirge
schen Ramlah und Jerusalem, herumstreifenden und l
den türkischen Reiter zu sichern, und bey den Hinder
sen, welche die von den Feinden besetzten Gebirg
der weitern Bewegung der Pilger, besonders wegen
Unkunde des Landes, entgegenstellten, könne er für
Belagerung von Jerusalem nur die größten G
ren und Mühseligkeiten befürchten, und keinen g
gen Erfolg sich versprechen. Dazu komme, daß es
Sultan Saladin ein Leichtes sey, das christliche He
umgehen, und durch die Besetzung der Ebene von R
lah den Verkehr der Pilger mit den wiedereroberten
Städten an der Küste des gelobten Landes zu hem
und endlich sey das Heer des Kreuzes nicht mehr zahl
genug, um mit getheilter Macht zugleich eine so gr
Stadt, als Jerusalem, zu umlägern und, wie

günstigern Umständen, während der Belagerung von Ptolemais, das Heer des Sultans Saladin zu bekämpfen. Doch wenn ihr, sprach Richard in erkünstelter Rede, bey euerm Vorsatze beharren wollt, nun wohlan! so will ich euer Begleiter, aber nicht euer Führer seyn, indem ich mich feyerlich verwahre gegen jede Verantwortlichkeit, in welche ein unbesonnenes Unternehmen nicht ermangeln wird, diejenigen zu bringen, welche dazu rathen. Ich trage dagegen darauf an, daß wir die Meinung der Templer und Hospitaliter, welche des Landes kundiger sind als wir, und besser wissen, was sich künftig behaupten läßt, darüber vernehmen, ob nicht ein Zug nach Aegypten, oder die Belagerung von Berytus oder Damascus ausführbarer sey und mehr wahren Vortheil bringe, als die Belagerung von Jerusalem." Es wurde hierauf beschlossen, daß zwanzig Geschworne, nämlich fünf Franzosen, fünf Templer, eben so viele Hospitaliter und Eingeborne, den Antrag des Königs in Berathung nehmen, und ihrem Ausspruche alle Pilger ohne weitern Widerspruch Folge leisten sollten. Diese Geschwornen erklärten nach einiger Berathung, daß die Heerfahrt nach Aegypten der Belagerung von Jerusalem vorzuziehen sey. Richard ergriff diesen Vorschlag mit großer Leidenschaftlichkeit, und suchte die Franzosen, welche ihn mit gutem Grunde für unausführbar hielten, und noch immer nach Jerusalem zu ziehen verlangten, umzustimmen durch die Erklärung, daß er für die Heerfahrt nach Aegypten nicht nur siebenhundert Ritter und zwey Tausend Knechte aus eignen Mitteln besolden wolle, sondern auch dem christlichen Heere auf diesem Zuge die englische zu Ptolemais liegende Flotte zu Dienste seyn sollte, und jeder Pilger, welcher an Geld oder andern Bedürfnissen Mangel litte,

J. Chr. 1192.

J. Chr. 1192. auf jede mögliche Unterstützung rechnen dürfe; falls aber eine andere Unternehmung zur Ausführung käme, so würde er zwar mit seiner eigenen Ritterschaft daran Theil nehmen, aber auf die Unterhaltung von Söldnern sich nicht einlassen. Hierauf beschied Richard die Barone in die Zelte der Hospitaliter, um anzugeben, was jeder zu der künftigen Belagerung beytragen und wie viele Mannschaft er stellen könne; und viele sollen damals mehr zugesagt haben, als sie leisten konnten [64].

Nach der Rückkehr des Königs Richard von Hebron erneuerte sich dieser Streit mit verstärkter Heftigkeit; die zwanzig Geschwornen aber beharrten auf ihrer Meinung und führten, nachdem Saladin die Brunnen hatte verstopfen lassen, auch den Wassermangel als ein unüberwindliches Hinderniß der Eroberung von Jerusalem an, indem bey der ohnehin eingetretenen trocknen Jahreszeit der einzige Bach Siloa am Fuße des Oelberges zur Versorgung des Heers mit Wasser nicht zureiche. Die Franzosen aber und die geringen Pilger überließen sich bitteren Klagen, manche stießen selbst Verwünschungen aus gegen den Wankelmuth des Königs Richard und der ihm gleichgesinnten Barone, und ihr Unmuth wurde noch vermehrt durch die im Lager täglich steigende Theurung der Lebensmittel [65]. Zwischen dem Könige Richard und

64) Gaufr. Vin. VI. 1. 2. p. 403. 404.

65) Gaufr. Vin. VI. 11. p. 410. Der Sultan Saladin erfuhr am Sonnabende, den 20. Dschumadi al achar (= 3. Julius), durch die schriftliche Meldung des Emirs Dschordik, welcher an diesem Tage den Befehl über die Vorwache (Jezek) führte, daß unter den Franken über die Belagerung von Jerusalem Streit entstanden sey, die Franzosen beständen auf die Unternehmung der Belagerung, indem sie sagten, daß sie nur wegen Jerusalem gekommen wären, und nicht zurückkehren würden, ohne ihr Ziel erreicht zu haben; der König von England aber wende ein, daß alle Brunnen unbrauchbar gemacht wären, und rings um Jerusalem kein Wasser vorhanden wäre: worauf erwiedert worden sey, daß der Bach Siloa ...

dem Herzoge Hugo von Burgund; welcher zwar tap- J. Chr. 1192.
aber weder vorsichtig noch überall redlich in seinem
ngen war⁶⁶), brachen indeß sehr ernsthafte Zwistig-
aus.

Der König Richard, welcher den Herzog Hugo längst
inen Widersacher betrachtete und den Verdacht nährte,
der Herzog von dem Könige Philipp August ausdrück-
angewiesen worden sey, auf dieser Kreuzfahrt jedes
liche oder nützliche Unternehmen, wovon nicht das
ienst und der Vortheil ausschließlich oder größtens
den Franzosen zufiele, zu hindern⁶⁷), glaubte endlich

ne Parasange von Jerusalem
t, hinreichendes Wasser geben
Dagegen habe Richard auf
ihr aufmerksam gemacht, welche
n würde, wenn sich täglich
ll des Heeres, um Wasser zu
aus dem Lager entfernen müsste.
endlich dahin gekommen, daß
sschuß von dreyhundert Rittern
t, und diesem aufgegeben wor-
, zwölf aus ihrer Mitte zu
ey, welche wieder aus ihrer
rey Schiedsrichter erwählt hät-
und diese drey Schiedsrichter
zu bestimmen, was geschehen
Bohaeddin S. 237. 238. Die
r des Sultans Saladin brach-
o ziemlich genaue Nachrichten
as, was bei den Christen vor-
Vgl. Abulfarag. Chron. Syr.

Joinville (p. 117) urtheilt über
rzog Hugo also: „Le duc de
oingne fu moult bon cheva-
mès il fu onques tenu pour
e à Dieu, ne au siecle," und
ur Bestätigung das Urtheil des
s Philipp August an, welcher,
hörte, daß der Sohn des Gra-
hann von Chalons nach dem
Herzoge von Burgund Hugo heiße,
sagte, er wünsche, daß der Knabe
ein solcher preu homme werden möge,
als sein Taufpathe; und als man
den König fragte, warum er nur
preuhomme sagte und nicht preu-
domme, so gab er zur Antwort:
zwischen preuzhommes und preu-
dommes sey der Unterschied, daß es
der ersteren viele in den Ländern der
Christen und Saracenen gäbe, welche
übrigens tapfer und brav (preuz de
leurs cors) wären, aber an Gott
und seine heilige Mutter nicht glaub-
ten, und weder Gott noch Sünde
scheuten, ein prudomme aber sey nicht
bloß tapfer (vaillant de cors), son-
dern auch gottesfürchtig, und werde
durch Gott vor Todsünden bewahrt.

67) „Duci Burgundiae, Comiti
Campaniae . . . . discessurus (Rex
Philippus) ut dicitur, praecepit,
ut Marchioni assisterent, et quo-
ties se incidens praeberet occasio,
Regi adversarentur Anglorum."
Guil. Neubrig. IV. 22. „Dimisit
(Rex Philippus) ibi (i. e. in terra
sancta) Ducem Burgundiae cum
mille armatis, quasi in adjutorium
Regis Richardi, proditorem nequis-

J. Chr. 1192.

den Herzog von Burgund in offenbarer Verrätherey ertappt zu haben. Ein Kundschafter des Königs Richard in der Nacht die Tritte von Menschen und Kameelen, welche von dem Gebirge herab kamen, vernehmend, dem Geräusche nach, und brachte in Erfahrung, daß schwer beladene Kameele als Geschenk des Sultans Saladin zu dem Herzoge von Burgund geführt würden, er sogleich seinem Könige meldete. Richard sandte Kundschafter sogleich wieder aus mit einer hinlänglichen Zahl von Bewaffneten, um die Heiden, welche mit diesem Geschenke in das französische Lager gezogen waren, auf ihrer Rückkehr aufzufangen, und erpreßte von den unglücklichen Gefangenen durch die Folter das Geständniß, daß sie im Auftrage des Sultans dem Herzoge von Burgund ein beträchtliches Geschenk überbracht hätten. Ohne sich daran zu erinnern, daß er selbst mehr als einmal von dem Sultan Geschenke angenommen hatte, entbrannte Richard von dem heftigsten Zorne, rief den Herzog von Burgund zu sich, schwur in Gegenwart des Patriarchen von Jerusalem und des Priors von Bethlehem über heiligen Reliquien, daß er bereit sey, aufzubrechen und nach seinem gegebenen Worte Jerusalem zu erobern, und forderte von dem Herzoge denselben Schwur. Als der Herzog dessen sich weigerte, so nannte er ihn einen Verräther, beschuldigte ihn heimlicher Unterhandlungen mit den Heiden, und da der Herzog diese Anschuldigung in Abrede stellte, so ließ der König die Gefangenen kommen, um ihre auf der Folter gemachte Aussage zu wiederholen, und ließ sie dann hinausführen, und vor den Augen des ganzen Heeres mit Pfeilen erschießen, ...

simum, quem et instruxit de proditione." Math. Paris p. 157.

68) „Explorator Regis Richardi ... Jumans nomine." Math. Paris p. ...

emand wußte, wer sie waren, woher sie kamen und rch sie den Tod verschuldet hatten 69). J. Chr. 1192.

Von diesem Tage an war jede Möglichkeit irgend ei- :rnern gemeinschaftlichen Unternehmung der Franzo- nd der dem Könige Richard noch anhängenden Pil- erschwunden; der Herzog von Burgund verhöhnte König von England durch Spottlieder, welche er öf- h im Lager singen ließ, Richard vergalt diese Ver- ng durch nicht minder beißende Spottlieder auf den g und die Franzosen, und die übrigen Pilger, oft- gekränkt durch die Ruhmredigkeit und den Stolz ranzosen, welche sogar auf gemeinschaftlichen Heer- in einem abgesonderten Lager übernachtet hatten, sie sich für zu gut hielten für die Gemeinschaft mit brigen Pilgern, hatten Wohlgefallen an jeder Ver-

atthäus Paris (a. a. O.) und on Hoveden (Fol. 408 A.) sind einzigen Schriftsteller, welche Vorgang erzählen; die Sache aber höchst wahrscheinlich, itt den von Gaufrid Winisauf p. 409) geschilderten öffent- usbruch der Feindschaft des Richard und Herzogs Hugo. einlich gründet sich bloß auf Vorgang die mit der Erzäh- Gaufrid Winisauf und der Anm. 65) mitgetheilten Nach- Bohaeddin im Widerspruche Behauptung jener beyden n Geschichtschreiber, daß der on Burgund und die Fran- erhaupt dem Zuge nach Je- sich widersetzt hätten; wovon s Paris als Ursache angibt, m Könige Richard den Ruhm, n erobert zu haben, nicht ge- ätten („Franci asserebant, Burgundiae) cum omnibus Francigenis maximam domini sui, Regis Francorum, offensam incursuros, si per eorum subventionem de tanta et tam famosa civitate Rex Richardus triumpharet, nec aliqua laudis victoria ipsi Duci vel Francigenis ascriberetur, si ab eis tanta civitas caperetur"). Joinville, welcher ein großer Bewunderer des Königs Richard ist, sagt ebenfalls (p. 116), daß Richard erst dann die Belagerung von Jerusalem aufgegeben, als er vernommen habe, daß der Herzog von Burgund zurückkehren wolle, „damit man nicht sagen möchte, daß die Engländer Jerusalem erobert hätten (pource sanz plus que l'en ne deist que les Anglois n'eussent pris Jerusalem)." Bromton (p. 1246) bemerkt nur im Allgemeinen, daß die Belagerung für unausführbar erklärt worden sey (dissuadebatur), ohne anzugeben, von wem es geschehen sey.

J. Chr. 1192. spottung der französischen Leichtfertigkeit [70]). Wed
der Belagerung von Jerusalem, noch von der He
4. Jul. nach Aegypten war weiter die Rede, und am 4
Julius wurde der Sultan Saladin durch die Na
erfreuet, daß das christliche Lager bey Baitnubal
schwunden sey, und das Heer der Pilger nach R
zurückkehre [71]). Wie gewöhnlich, so machte das
liche Heer auch diesen Rückzug unter steter Verf
der Türken, und die Mühseligkeiten und Gefahren
ben, welche erst mit der Ankunft der Pilger zu
ihr Ende nahmen, wurden ihnen noch verbittert du
traurige Ueberzeugung, daß die Hoffnung, durch di
dereroberung des heiligen Grabes ihr Gelübde zu
len, nunmehr für immer verschwunden war, nachd
Belagerung von Jerusalem auf dieser Wallfahrt zu
beschlossen, und zweymal, fast im Angesichte der h
Stadt, war aufgegeben worden. Als schon der R
des Heeres beschlossen war, soll dem Könige Rich
ner seiner Ritter zugerufen haben: Gnädiger Herr,
hieher, ich will euch Jerusalem zeigen; worauf der
seinen Waffenrock vor sein Gesicht nahm, und s
Lieber Herr Gott, ich bitte dich, deine heilige Stad
mich sehen zu lassen, da ich sie aus den Händen
Feinde nicht befreyen kann [72]). Indem viele Pilge
6. Jul. Joppe voranzogen, bezog Richard am sechsten Juli

70) Gaufr. Vin. VI. 8. p. 409. Die Gesänge, womit die Franzosen den König Richard verspotteten, waren, nach der Behauptung des Gaufried Winisauf, mit unzüchtigen Worten angefüllt, und Richard durfte, weil die Franzosen durch ihr Betragen auf dieser Kreuzfahrt so viele Blößen gegeben hatten, nicht erst lange auf seine Antworten sinnen: „Cantavit (Rex) nonnulla de ipsis (F sed non plurimum laboravi inventionem, quia superal suppetebat materia.“

71) Bohaeddin S. 238.

72) „Biau sire Diex, j que tu ne seuffres que je sainte cité, puisque je ne delivrer des mains de tes en Joinville p. 116.

unfern von Ramlah, und führte erst später das J. Chr. 1192.
ach Joppe, nachdem erneute Unterhandlungen mit
n sich zerschlagen hatten [73]).

um war das christliche Heer von Baitnubah ab- Neue Friedens-Unterhandlungen.
, als Richard anfänglich den König Heinrich ver-
, für sich dem Sultan Frieden und Freundschaft- 4. Jul.
ten, und als dessen Anträge keine günstige Auf-
fanden [74]), wurde von dem Könige von England 6. Jul.
h in der Gefangenschaft zurückgehaltener Diener
irs Saifeddin Meschtub, mit Namen Joseph [75])

b Gaufrid Winisauf (VI. 9.
o) lagerte sich das christliche
weyten Tage nach dem Ab-
Baitnubah zwischen Lydda
Georgium) und Ramlah.
den Tage (pridie Nonas
Julius) nahm Richard
, unfern von Ramlah, bey
g, welche nicht genannt
l casellum medium, wahr-
wischen Ramlah und Jop-
ort zog er, nach Abbrechung
handlungen, nach Joppe.
Erzählung des Bohaeddin
S. 239) meldete Joseph,
des Saifeddin Meschtub,
n schon am 23. Dschumadi
= 6. Julius, daß die Chri-
oppe gezogen wären, was
sel nur auf diejenigen Pil-
ehen ist, welche den König
erließen und nach Joppe
.

: Botschafter des Königs
nachte zuerst dem Sultan
olgenden Antrag: „Der
England hat meinem Herrn
n der Küste überlassen, gieb
Länder zurück, damit er
t dir halte, und als dein
bertragen könne." Als der
Sultan über diesen Antrag sich sehr
entrüstete, änderte der Botschafter
seinen Ton und sprach: mein Herr
erkennt es an, daß das Land in dei-
ner Hand ist, und er wird das, was
du ihm schenken wirst, als dein Ge-
schenk ehren." Saladin erklärte hier-
auf, daß nur in Hinsicht auf Ptole-
mais und Tyrus ihm dasselbe zuge-
standen werden könne, was seinem
Vorgänger, dem Markgrafen Conrad,
bewilligt worden sey. Bohaeddin
S. 238.

75) Joseph, mit dem Beynamen:
Albadschi, wegen einer nach Mekkah
gemachten Pilgerreise. Bohaeddin
S. 239. Gaufrid Winisauf (VI. 11.
p. 410) behauptet, daß der König
von England auch dieses Mal sich
wieder an Malek al Adel (Saphadinus)
mit dem Antrage gewandt habe, daß
der Sultan zu einer persönlichen Un-
terredung in die Ebene von Ramlah
kommen, und der Friede für die Dauer
der Zeit, in welcher Richard nach
England reisen und wieder nach Sy-
rien zurückkommen könne, unter den
früher vorgeschlagenen Bedingungen
geschlossen werden möchte. Malek al
Adel war aber während dieser Unter-
handlungen noch in Mesopotamien.

J. Chr. 1192.

in Begleitung zweyer Christen in das Lager des Sult[an]
gesandt, unter dem Vorwande, dem Emir Meschtub [die]
Auslösung des Bohaeddin Karakusch anzutragen, aber [ei]gentlich um Friedensunterhandlungen einzuleiten. D[ie]
aber war diese Zeit, nachdem von dem christlichen H[eer]
die Stellung, welche den Sultan so sehr beunruhigt ha[tte]
war verlassen worden, höchst ungeschickt gewählt, u[nd]
Richard machte diese Verspätung nicht gut durch die [...]
Botschaft, welche er diesem Unterhändler auftrug, se[inem]
Herrn zu melden: die Muselmänner möchten nicht [auf]
den Rückzug der Christen eitele Hoffnungen grün[den]
der Widder gehe zurück, um zu stoßen, und der [...]
würde sehr wohlthun, wenn er dem Sultan zum Fri[eden]
rathe [76]). Diese Ruhmredigkeit, welche bey der ge[ringen]
Zahl der bey Richard gebliebenen Kreuzfahrer nicht[s als]
leere Prahlerey war, wurde im Lager des Sultans [mit]
Verachtung vernommen, und Richard verrieth auch
durch den sehr herabgestimmten Ton seiner Anträge an [den]
Sultan, daß ihm sehr viel daran lag, mit Saladin F[rieden]
zu schließen, um die Rückkehr in sein Reich zu beschleu[nigen].
Als die Unterhandlungen unter Vermittlung des die [Abge]ordneten des Königs von England stets begleitenden [Mu]selmanns Joseph wirklich eröffnet wurden, so machte [Ri]chard sehr gemäßigte Anträge, er bot dem Sultan [gegen]
alle seine Feinde den Beystand des Königs Heinrich
und forderte außer der in den frühern Verhandlungen [...]standenen Theilung des zwischen dem Gebirge und der [von]
den Christen besetzten Seestädten liegenden Landes [nur]
Ueberlassung der Kirche der Auferstehung zu Jerus[alem]
an die Christen [77]), und als der Sultan in diese [...]

und kam erst am 11. Radscheb = 24. Julius, zurück zu dem Sultan. Bohaeddin Cap. 161. S. 243.

76) Bohaeddin a. a. O. Abu[lfarag] Chron. Syr. p. 422.

77) „Du warst, sprach der Sul[tan] ...

…läge einzugehen schien, so begehrte er durch eine zweyte Botschaft, mit welcher er dem Sultan zwey Falken als Geschenk übersandte, noch für zwanzig Christen, welche einen Verkehr mit den übrigen in der heiligen Stadt wohnenden Christen unterhalten sollten, den Aufenthalt in der Burg von Jerusalem und die Abtretung der Ebene von Palästina, so daß dem Sultan das Gebirg von Judäa verbliebe. Worauf Saladin erklärte, daß er den Christen zu Jerusalem nichts als den Besuch der ihnen heiligen Oerter einräumen werde; er gab indeß, auf die Frage des Botschafters nach, daß von den christlichen Pilgern keine Abgabe erhoben werden sollte. Den Antrag, daß mit dieser Gesandtschaft ein vornehmer Emir in das christliche Lager sich begeben möchte, um, falls der Friede zu Stande käme, den erforderlichen Eid im Namen des Sultans zu leisten, lehnte Saladin als zu voreilig ab, erwiederte aber das Geschenk des Königs von England mit einem Gegengeschenke. Durch die letzte Botschaft [78]) brachte Richard, mehr bittend als fordernd, in Vorschlag die Fortdauer des damaligen Besitzstandes der Christen und Muselmänner, so daß den erstern alles bliebe, was sie von Antiochien bis Darum an der Seeküste besaßen, die Abtretung dreyer festen Plätze an die Christen, und die Einschließung des Fürstenthums Antiochien in den Frieden [79]). Hierauf gab der Sultan nach dem Rathe sei…

J. Chr. 1192.

13. 14. Jul.

16. Jul.

…im Namen des Königs Richard zu dem Sultan, nicht karg gegen so viele Mönche, welche dich um Kirchen baten, warum machst du uns, da wir nur Eine Kirche von dir erbitten, Schwierigkeiten?"

78) Die beyden letzten Anträge machte im Namen des Königs Richard ein Ritter, mit Namen Gottfried. Bohaeddin Cap. 159. 160. S. 241. 242.

79) „Man bemerke, sagt Bohaeddin (S. 242), nachdem er diesen Antrag des Königs Richard gemeldet hat, die Schlauheit, abwechselnd durch Bescheidenheit und Uebermuth zum Ziele gelangen zu wollen, denn der König von England, den Gott verfluche, konnte die Heimkehr nicht länger aufschieben, und sein ganzes Verfahren wurde durch die Nothwendigkeit, heim…

J. Chr. 1192. ner Emire die bestimmte Erklärung: was die An betrifft, so stehen wir mit ihnen in Unterhandlung wir werden ihnen den Frieden nicht anders ge als wenn unsere Boten, welche wir zu ihnen gesa ben, eine solche Antwort bringen, als wir verlange drey geforderten Städte, obwohl sie uns allerding auch der König von England meint, bey dem gro fange unsers Reiches nicht von großem Belange sin den wir nicht abtreten, weil Muselmännern es n ziemt, Städte, welche ihnen Gott anvertrauet ha sten zu überlassen. Endlich bestehen wir auf die fung von Askalon, und der König von England n Ersatz für die auf den Bau der Mauern dieser gewandten Kosten, Lydda nehmen. Die in dieser

20. Jul. handlung immer wiederholte Forderung des Sultan Askalon geschleift werden sollte, bewog den König Rich Unterhandlungen abzubrechen [80]), am zwanzigsten aber brachte der Muselmann Joseph dem Sultan d Erklärung des Königs Richard: „Wir können von lon nicht einen Stein zertrümmern, und fern sey uns, durch die Schleifung einer so wichtigen St sern Namen zu schänden. Im Uebrigen sind die zen unsrer Länder bekannt.“ Nach dieser Botschaft

zukehren, bestimmt. Nur durch die Hülfe Gottes entgingen die Muselmänner den Fallstricken, welche dieser Feind ihnen legte, der listigste und unternehmendste der Feinde, mit welchen wir zu schaffen hatten.

80) Gaufrid Vinisauf, welcher diese (nach muselmännischer Zeitrechnung vom 21. Dschumadi al achar bis zum 7. Radscheb = 4—20. Julius fortgesetzten und von Bohaeddin Cap. 157—160 S. 238—243 ausführlich erzählten) Verhandlungen nur sehr kurz berichtet, sagt (VI. 11. p. 410 hadinus, quem nostri stat nola latuit et vires nostras infirmari praesensit, n consensit, nisi diruta solo calone; quod cum Regi n ferentibus innotuisset, n visus est moveri, nec v vel in modico mutari.“ (p. 1246) sagt noch kürzer: Saladino potuit Rex (Rica ducias impetrare, nisi d calone.“

r Sultan, verstärkt durch die Truppen, welche ihm sein ohn Malek addaher zugeführt hatte, und die nahe Rückhr seines Bruders Malek al Adel aus Mesopotamien wartend [81]), Anstalten zur Wiedereröffnung des Krieges; Richard aber sandte dreyhundert Ritter, meistens empler und Hospitaliter, aus, um die Veste Darum, welche er nicht für haltbar achtete, zu schleifen, und nach ollbringung dieses Auftrags, Askalon mit einer hinlängichen Besatzung zu versehen. Der König selbst hielt sich nur urze Zeit in Joppe auf, und eilte mit den schwachen Pilgerscharen, welche noch in seinem Dienste blieben, nach Ptolemais, wo sich auch die nach Darum und Askalon gesandten Templer und Hospitaliter bald wieder bey ihm einfanden. Viele Pilger aber blieben aus Krankheit oder Trägheit in Joppe zurück [82]).

J. Chr. 1192.

26. Jul.

Belagerung von Joppe durch Saladin.

Saladin wurde zum Aufbruche von Jerusalem durch die Nachricht bewogen, daß der König Richard damit umgehe, Berytus zu belagern, obwohl die Christen damals auf nichts weniger dachten, als auf Belagerungen; und als der Sultan in die Gegend von Ramlah kam und, nirgends Widerstand findend, sich in die Lage gesetzt sah, aus dem bisherigen Vertheidigungskriege zum Angriffskriege übergehen zu können, so beschloß er, Joppe zu belagern [83]), indem er hoffte, dieser Stadt, während der König von

81) Bohaeddin Cap. 160. 161. S. 243. Malek addaher kam am 5. Redscheb = 8. Julius an, und Malek al Adel am 1. Radscheb = 24. Julius. „Pendant ce temps, les armées d'Alep et autres étaient venues joindre Saladin.“ Ebn al athir p. 530.

82) Gaufr. Vinis. Bromton l. c. Richard kam am Sonntage (26. Jul.) vor Petri Kettenfeyer in Ptolemais an, Gaufr. Vin. VI. 13. p. 411.

83) Bohaeddin Cap. 161. S. 243. 244. Daß durch die Absendung von sieben englischen Schiffen nach Berytus (s. unten) das Gerücht veranlaßt worden sey, als ob Richard diese Stadt belagern wollte, ist nicht wahrscheinlich; denn diese Absendung, da Richard erst am 26. Julius in Ptolemais ankam, und erst nach seiner Ankunft daselbst die Schiffe abgingen (Gaufr. Vin. VI. 14. p. 412), kann höchstens

J. Chr. 1192. England mit der Belagerung von Berytus besch... wäre, sich bemächtigen zu können. Am Dienstage ... 28. Jul. zu Kattenfeyer [83]), erschien das Heer des Sultans, ... zig Tausend Reiter stark, ohne eine große Zahl von ... knechten, welche meistens aus den Bewohnern des ... ges von Judäa gesammelt waren, vor den Mauern ... Joppe [85]).

Obgleich die Zahl der Christen, welche in der ... sich befanden, nicht viel über fünf Tausend Mann ... deren viele durch Krankheit gehindert waren, an der ... theidigung Theil zu nehmen, und die übrigen in der B... nung der Wurfgerüste wenig erfahren waren [86]): so ... gleichwohl Joppe mit einer Tapferkeit vertheidigt,

erst am 27. Julius geschehen seyn. Dem Sultan Saladin aber wurde die falsche Nachricht, daß die Franken nach Berytus gezogen wären, schon am 10. Radscheb = 23. Julius gebracht. S. von Funk Gemälde aus den Zeiten der Kreuzzüge Th. 3. S. 358.

84) In der Angabe der Zeit des Anfangs der Belagerung von Joppe ist zwischen Bohaeddin, welcher allein unter den morgenländischen Schriftstellern von dieser Belagerung ausführlich (Cap. 163—165. S. 244—251) und als Augenzeuge berichtet, und der umständlichen Erzählung des Gaufrid Winisauf (VI. 12. 16. p. 411—416) einige Abweichung. Nach dem letztern Schriftsteller kam Saladin vor Joppe an: „Dominica proxima (26. Jul.) ante festum S. Petri ad vincula." und fing die Belagerung schon am folgenden Tage, dem Montage, an. Nach Bohaeddin lagerte sich der Sultan erst am Dienstage, den 15. Radscheb = 28. Jul. vor Joppe, nachdem er am Sonntage, den 26. Jul. von Baitnubah gegen Ramlah gezogen war und auf den Hügeln ... Ramlah und Lydda die Na... bracht, und am Montage, d... von Jasur aus eine Besichtig... Beitdschebrin und Jaffa ... men hatte. Unter den übrig... schen Schriftstellern gibt ... (p. 1246) die Erzählung des ... Winisauf abgekürzt; die kürze... richten des Roger von Hoved... 408 A.), Radulph Coggeshale ... 824) und Matthäus Paris ... 142) haben dagegen manches ... thümliche.

85) So gibt Gaufrid Winis... 12) die Zahl an, indem er hi... daß in diesem Heere die mi... Emire von Bala und der S... Arcisus und überhaupt vo... waren. Nach der übertrieben... gabe des Radulph Coggeshale ... zählte das Heer des Sultans ... 62000 Streiter.

86) Interioribus quidem h... petrariae, sed minus fuerant ... ad utendum." Gaufr. Vin. ...

e Bewunderung der Türken erweckte. Saladin umschloß die ganze terrassenförmig gebaute Stadt an der Landseite, daß die beyden Flügel seines Heeres an die Küste des Meeres sich lehnten. Am linken Flügel führte Malek al Adel den Befehl, und am rechten Malek addaher, des Sultans Sohn, im Mittelpunkte befand sich Saladin. Fünf Wurfgerüste [87]) wurden nach und nach errichtet zur Beschießung der Mauern, und noch während der Errichtung dieser Gerüste wurde die Untergrabung der Mauern begonnen, vornehmlich an der rechten Seite des östlichen nach Jerusalem führenden Thors, wo die auf Saladins Befehl zerstörte Mauer erst kürzlich von den Pilgern wiederhergestellt worden war. Die Belagerten aber hinderten dieses Werk mit großer Geschicklichkeit, indem sie den feindlichen Gräbern entgegen gruben, und sie verjagten. Als aber gleichwohl ein Theil der Mauer eingestürzt war, so boten am dritten Tage der Belagerung die Christen die Uebergabe der Stadt durch Vertrag an, und als der Sultan ihnen dieselben Bedingungen zugestand, welche den Christen zu Jerusalem waren bewilligt worden, so forderten sie Frist und Waffenstillstand bis zum nächsten Sonnabende, dem ersten Tage des Augustmonats, um abzuwarten, ob indeß die Stadt möchte entsetzt werden; das der Sultan nicht bewilligte. Die Christen vertheidigten sich aber, als die Belagerung wieder begonnen wurde, so tapfer, daß der Sultan es bereute, ihren Antrag abgewiesen zu haben. Am vierten Tage der Belagerung, während das ganze Heer der Ungläubigen mit gewaltigem Geschrey und unter dem Schalle der Pauken stürmte, wurde das östliche Thor mit einem Theile

J. Chr. 1192.

30. Jul.

31. Jul.

87) Nach Bohaeddin. Nach Gaufrid Vinisauf (a. a. O.) „quatuor Petrariae, duo quoque Manganelli.“

J. Chr. 1192. der benachbarten Mauer von den Untergräbern m
terlichem Geprassel gesprengt [88]); aber gleichwi
lang der Sturm. Denn, wo die Mauer nied
loderten von den Belagerten zusammengebrachte K
in hellen Flammen auf, so daß Rauch und Hitze
menden Muselmänner zurücktrieben, und als Fe
Rauch verschwanden, so wurden von den Belag
viele Lanzen und Speere entgegen gehalten, daß
gläubigen zaghaft zurückwichen; und die Belagerte
sen nicht einmal die Thore, sondern unternahm
fälle und bekämpften, während die Bogenschütz
Armbrustschützen auf den Mauern rastlos schoss
Heiden auch außerhalb der Thore. Es war aber i
eine feige Partey, besonders unter den vornehm
tern, welche ungeachtet aller Tapferkeit der Besatzu
verzagte, und nur bemüht war, durch einen Vert
Saladin die Gefahren und Mühseligkeiten einer
Belagerung abzuwenden; und zu dieser Partey
auch der Burgvogt von Joppe, Alberik aus
welcher, da die Gefahr ihm dringend zu werden
zu Schiffe zu entfliehen suchte, und als ihn sein
fengefährten fast mit Gewalt in die Burg zurück
hatten, sprach: so muß man also hier für Gott
weil es nicht anders seyn kann [89]). Es kamen a
an diesem Tage wieder zwey Abgeordnete, dem
einen Vertrag anzubieten, welchem Saladin als
gung festsetzte, daß die Christen in Joppe gegen
gene Muselmänner, Reiter gegen Reiter, Turko

88) „Denique ad instantiam jugem Turcorum ad jactus crebros Petrariarum porta quaedam respiciens ad Jerusalem die Veneris (31. Jul.) dissipata est et murus etiam a parte dextra ad mensuram dua earum conquassatus est." Vin. l. c. Vgl. Bohaeddi

89) Gaufr. Vin. p. 412.

gen Turkopule, Fußknecht gegen Fußknecht ausgewechselt und dem übrigen Volke, welches nicht die Waffen geführt hätte, die Bedingungen des Vertrags, womit Jerusalem von den Christen war übergeben worden, zugestanden werden sollte. Als hierauf die Abgeordneten baten, daß der Sultan die Feindseligkeiten so lange einstellen möchte, bis sie diese Antwort denen, von welchen sie gesandt waren, überbringen und deren Beschluß melden könnten, so gab der Sultan zur Antwort: Ich kann die Muselmänner nicht stören in dem begonnenen Werke, gehet aber zu euern Genossen, und sagt ihnen, daß sie sich in die Burg begeben und meinen Leuten die Stadt überlassen mögen." Dieser Rath des Sultans wurde von den Christen mit einer ängstlichen und feigen Hastigkeit, welche ihrer frühern tapfern Vertheidigung nicht angemessen war, befolgt; und während die Christen die Stadt räumten, drangen schon die Türken mit bewaffneter Hand ein, tödteten die in den Häusern liegenden kranken Pilger, und erschlugen auch viele derer, welche die Burg nicht schnell genug erreichten, um den feindlichen Geschossen und Schwertern zu entgehen. Die Beute, welche die Muselmänner in Joppe gewannen, war sehr beträchtlich, auch wurde daselbst ein großer Theil der Güter gefunden, welche bey Hebron den ägyptischen Truppen und Caravanen waren geraubt worden. Es kam aber diese Beute nicht den geringen Muselmännern zum Nutzen; denn die Mamlucken stellten sich an die Thore und nahmen den Soldaten ihre Beute ab, was große Erbitterung im Heere des Sultans hervorbrachte [90]). Bald hernach erklärten die Christen,

J. Chr. 1192.

90) Ebn al athir S. 530. Vgl. Bohaeddin S. 254. Die in Joppe plündernden Türken müssen sehr strenge Muselmänner gewesen seyn, da sie den Wein, welchen sie in Joppe fanden, nicht austranken, sondern ver-

J. Chr. 1192. welche in die Burg sich zurückgezogen hatten, daß sie die von dem Sultan bestimmten Bedingungen annähmen. Doch verzögerte sich die Uebergabe, obgleich Saladin sie zu beschleunigen suchte, nachdem er durch die Meldung des Befehlshabers einer bey Ptolemais zur Beobachtung aufgestellten Schaar erfahren hatte, daß König Richard mit seiner Flotte in die See gegangen sey, um Joppe zu entsetzen. In der Zeit der Morgendämmerung des folgenden Tages ließ schon von der Küste her der Schall christlicher Trompeten sich vernehmen.

1. Aug. Der König von England beschäftigte sich zu Ptolemais mit Anstalten zu seiner Heimkehr, hatte schon sieben Schiffe nach Berytus vorausgeschickt, um den dortigen Hafen zu sperren, um dadurch die Fahrt der übrigen Flotte zu sichern, und von den Templern und Hospitalitern Abschied genommen, als Abgeordnete aus Joppe [91] ihm die bedrängte Lage dieser Stadt meldeten und um schleunige Hülfe baten. Richard war sogleich bereit, vorläufig die Heimkehr aufzugeben, und ließ alle bey Akko noch gelagerten Pilger durch seinen Herold aufbieten, mit ihm nach Joppe zu ziehen. Die Pisaner und Genueser und die meisten übrigen Pilger folgten seiner Mahnung, nicht aber der Herzog von Burgund und die Franzosen, welche vielmehr, ohne sich zu entschuldigen, und hochmüthig erklärend, daß sie mit dem Könige von England keine Gemeinschaft mehr hätten [92], nach Tyrus abzogen, wo der Herzog Hugo bald erkrankte, den Verstand ...

schütteten („universa vina doliis conquassatis effuderunt"). Gaufr. Vin. p. 411. 412.

91) Sie erschienen, nach Gaufrid Winisauf (p. 412), vor dem Könige in zerrissenen Kleidern (scissis vestibus).

92) „Nec Regem responso dignati sunt Franci, hoc solum vultu respondentes, quod nusquam ulterius cum eo procederent." Gaufr. Vin. p. 412. 413.

am achten Tage nach seiner Ankunft daselbst J. Chr. 1192.
den Todes starb, was die Freunde des Königs
ls eine Strafe Gottes wegen der von dem Her-
sten Widerspenstigkeit und Untreue betrachtet.
Indem Richard in Begleitung des Grafen von
der Ritter Andreas von Savigny, Rudolph von
und anderer 94) mit der Flotte nach Joppe
n der König Heinrich, die Templer und Hospi-
e Pisaner und Genueser, und viele andere Pil-
zu Lande über Cäsarea; aber, so wie die Flotte
rige Winde anfangs in der Richtung gegen Cy-
hlagen, dann mehrere Tage bey Chaifa 95) auf-
urde: so wurde der Marsch der zu Lande zie-
lgerschaaren durch die zwischen Arsuf und Cäsa-
sich entgegenstellenden Türken 96) gehindert.
am erst spät in der Nacht des Freytags, an

ggeshale p. 873. Matth.
og. de Hov. fol. 408 A.
eit starben auch zu Tyrus
n Ritter Radulph von
Wizdom von Pinkenni.
Winisauf (p. 412) nennt
iter des Königs Richard
oger de Sathege, Jor-
, Athus de Fay und
Prateüis (Despréaux).
Chron. S. Bertini p. 678)
iesen Rittern mit dem
) nach Joppe: die Gra-
ön Blois und Guido
die Franzosen Drogo
ilhelm von Bar und
in (de Floriais), die
n von Hoste und Cleve,
Wilhelm de Longa
er Baron de Stagno
ng).

95) Ventus contrarius irruens naves Regis sistit immobiles triduo subtus Caypham." Gaufr. Vin. p. 413. Nach Radulph Coggeshale und Matthäus Paris (a. a. O.) entstand in Ptolemais, als die königliche Flotte durch den Wind in die Richtung nach Cypern getrieben wurde, die Meinung, Richard trete schon die Heimkehr an. Nach Wilhelm von Newbridge (IV. 29) hatte Richard zu der Zeit, als Joppe von Saladin belagert wurde, Syrien verlassen, und befand sich schon in Cypern, kehrte aber, als er die Nachricht von dieser Belagerung erhielt, nach Syrien zurück.

96) Ihr Anführer war, nach Gaufrid Winisauf (p. 413), der Sohn des Arsasiud.

J. Chr. 1192. welchem der Vertrag mit Saladin war verabredet w[illegible] und nur mit drey Schiffen vor Joppe an [97]).

1. Aug. Ungeachtet der Ankunft des Königs von E[illegible] setzten die in der Burg von Joppe eingeschlossenen [illegible] sten noch am Morgen die Verhandlungen mit de[illegible] ken fort, und Bohaeddin erhielt in der Frühe die[illegible] ges von dem Sultan Saladin den Auftrag, in Begl[illegible] dreyer Emire und eines Schatzmeisters sich in die [illegible] zu begeben, die Räumung derselben zu beschleunigen, ein genaues Verzeichniß aller darin vorhandenen [illegible] räthe und Waffen aufzunehmen und dem Prinzen [illegible] addaher zu übergeben. Die Christen waren, da [illegible] Stärke der Flotte, welche ihnen zu Hülfe kam, noch [illegible] kannten, und Richard mit der Landung zögerte, [illegible] zum Abzuge; aber der Emir Dschordik, einer de[illegible] Kadi Bahaeddin begleitenden Emire, hinderte die Räu[illegible] der Burg, indem er in redlicher Absicht, um Mißhan[illegible] und Beraubung der abziehenden Christen zu verhüte[illegible] für nöthig hielt, die in Joppe herumstreifenden [illegible] zum Theil mit Gewalt und Schlägen aus der St[illegible] treiben; und da der Emir von diesem Vorhaben, [illegible] ches nicht schnell bewerkstelligt werden konnte, ung[illegible] der Abmahnung des Kadi's nicht abließ, so ging [illegible] nur die Burg, sondern auch die Stadt Joppe f[illegible] Sultan Saladin verloren. Zwar zogen endlich neu[illegible] vierzig Mann mit ihren Weibern und Rossen aus; [illegible] indeß die Zahl der Schiffe des Königs Richard bis [illegible] und dreyßig [98]) sich mehrte, so brachen die übrigen,

97) „Rex et qui cum illo erant cum tribus tantum navibus tertia die (seit ihrer Abfahrt von Ptolemais,) aurora jam rutilante, in portu Joppe appulerunt." Matth. Par. p. 142. Rad. Coggeshale l. c. Nach Gaufrid Vinisauf (p. 413): „die [illegible] profunda nocte."

98) Bohaeddin S. 250. Da[illegible] tigkeit dieser Angabe eines [illegible] gen, welcher, wie er ausdrück[illegible] der Landung des Königs Ri[illegible]

J. Chr. 1192.

m der Burg waren, die Verhandlungen ab, unter-
en einen Ausfall, trieben die Türken aus der Stadt,
ogen sich erst dann wieder in die Burg zurück, als
din, auf die durch Bohaeddin überbrachte Meldung
Sohnes Malek addaher von dieser plötzlich erfolgten
rung, neue Truppen in die Stadt einrücken ließ.
wohl knüpfte die feige Partey unter den Pilgern zu
die Unterhandlungen mit dem Sultan wieder an,
er neuerwählte Patriarch von Jerusalem befand sich
em Burgvogt Alberik und mehrern andern Rittern
wieder im türkischen Lager, wo Saladin eben im
ffe war, den Vertrag mit ihnen zu unterzeichnen,
ohaeddin ihm meldete, daß der König Richard aus
roth gemalten und mit rothem Segel versehenen
e an das Land gestiegen, und dann die ganze mit
ekommene christliche Miliz gelandet sey, und die
männer aus dem Hafen und der Stadt Joppe ver-
habe. Hierauf ließ der Sultan die christlichen
rdneten in Fesseln legen 99) und zog sich mit seinem

kaum bezweifeln läßt: so ist
abe des Roger de Hoveden,
hard nur mit sieben Schiffen
en sey, gewiß unrichtig.

e Unterhandlungen der Chri-
Joppe mit Saladin sind nach
dins, welcher selbst dabey
ar, sehr glaubwürdigem Be-
ählt. Gaufrid Winisauf stimmt
cht der Bedingung des Ver-
mit Bohaeddin ziemlich zu-
, indem er erzählt, daß (wie
salem, vgl. Gesch. der Kreuzz.
Abth. 2. S. 310) das Löse-
jeden Mann zu zehn, und
Frau zu fünf Byzantien fest-
und die neunte Stunde des
n Tages für den Fall, daß
die Burg nicht entsetzt würde, als die
Zeit der Uebergabe bestimmt worden
sey. Diese Bedingung soll der Burg-
vogt Alberik durch die Fürsprache des
Malek al Adel erlangt, und darauf
sich selbst, den neu erwählten Pa-
triarchen von Jerusalem und die Rit-
ter Theobald de Treies, Augustin aus
London (de Londoniis), Osbert
Waldin, Heinrich von St. Johann,
und noch mehrere andere, als Geisel
dem Sultan überliefert haben. Der
Vertrag wurde, nach Gaufrid Wini-
sauf, dadurch rückgängig, daß die
Türken, da die Christen am Sonn-
abende anfingen, das Lösegeld zu ent-
richten, und damit bis zur neunten
Stunde fortfuhren, sieben Christen die

J. Chr. 1192. Heere nach Jafur, auf der Straße nach Ramlah, einen großen Theil der in Joppe gemachten Beute cher nicht fortgebracht werden konnte, zurücklassend

Der König Richard hatte die Landung verzögert, weil er, da er überall auf der Mauer von Joppe ti Standarten erblickte, fürchtete, zu spät zum Entsa Stadt gekommen zu seyn [100]), theils, weil die am und an der Küste aufgestellten Türken einen heftige derstand befürchten ließen. Erst als ein Priester, es wagte, von der Mauer der Burg herab in den zu springen, in dem sandigen Grunde des Hafens Schaden davon kam und schwimmend das königliche erreichte, dem König den Zustand der Dinge in meldete [101]), stürzte sich Richard zuerst aus seinem

Köpfe abschlugen und deren Leichname in eine Grube warfen; die Christen nahmen hierauf, da indeß Richard angekommen war, ihr gegebenes Wort zurück. Nach Matthäus Paris und Radulph Coggeshale geschah dieses auf die Warnung des Patriarchen, welcher zwischen beyden Theilen frey hin und her ging und den in der Burg gebliebenen Christen meldete, daß Saladin die Absicht habe, alle aus Joppe ausziehenden Christen, auch wenn sie das Lösegeld entrichtet hätten, zu tödten. Roger de Hoveden erzählt, der Burgvogt Alberik (de Rains s. Renis) habe zwar bereits von dem Sultan als Zeichen der Zustimmung zu dem Vertrage, wodurch den Christen freyer Abzug gestattet worden (licentia abeundi cum vita et membris), einen Pfeil erhalten, diesen aber, nachdem der König Richard angekommen war, selbst zurückgebracht, worauf der Sultan ihn habe gefangen nehmen lassen. Die von den Christen gestellten Geisel wur folge dem Berichte des Gauf sauf, nachdem der Vertrag rü geworden war, von dem Sul Damascus geschickt.

100) Als Richard seine Ritt was zu thun sey, gaben ih zur Antwort: frustra quid tentandum, cum non cred qui liberarentur, esse sup et inter tot hostium milli aditus difficillimus. Gaul p. 414. Vgl. Bohaeddin S.

101) „Rex curiosius oc gante cuncta perscrutans presbyterum quendam, se de terra dejicientem, ut ad natans veniret.“ Gaufr. Vin „Da sprang einer, sich dem weihend, von der Burg hera Hafen, und da dieser sand so that er sich keinen Schaden, er lief schnell an das Meer, Schiff ihm entgegen kam, nahm und zum königlichen

n das Meer, so daß das Wasser ihm bis an den Gürtel reichte, und gelangte glücklich an das Ufer, und dem Beyspiele des Königs folgte seine ganze Ritterschaft. Die Türken, welche am Ufer standen, wurden überall zurückgetrieben, der König Richard erlegte ihrer mehrere mit seiner Armbrust, und sie erfüllten, indem sie flohen, die ganze Küste mit dem schrecklichsten Geschrey. Richard ließ hier sogleich am Ufer aus Bretern, Fässern und dem Holze alter Schiffe ein Bollwerk errichten, welches er mit einer hinlänglichen Zahl von Rittern, Armbrustschützen und Knechten besetzte, um die Türken an fernerer Beunruhigung der Flotte und der landenden Pilger zu hindern. Der König selbst kam zuerst ganz allein vermittelst einer Treppe, welche er an dem, mit der Mauer zusammenhängenden, Hause der Templer entdeckte, in die Stadt, wo mehr als drey Tausend Türken plünderten. Bald aber wurde der Eingang auch in die Thore durch die Pilger erzwungen. So wie die Paniere des Königs von England in der Stadt erblickt wurden, so vereinigten sich auch die Christen aus der Burg mit den neu angekommenen Waffenbrüdern, und obgleich nicht mehr als drey Rosse der christlichen Ritterschaft zu Gebote standen [102]), so wurden die Türken doch zwey Meilen weit verfolgt, und ihrer noch viele auf der Flucht von den Bogenschützen erlegt. Dann nahm Richard sein Lager auf demselben Platze, welchen Saladin kurz zuvor verlassen hatte [103]), und be-

J. Chr. 1192.

kehrte, wo er Alles erzählte, was geschehen war." Bohaeddin S. 251.

102) „Verum tres tunc solummodo equos habebant." Gaufr. Vin. p. 415.

103) „Rex paris (leg. pacis) nescius figit papiliones suos in eodem loco, quo Saladinus prae timore revulsis tentoriis paulo ante recesserat." Gaufr. Vin. l. c. „Der König von England zog aus an den Ort, wo der Sultan gewesen war, um die Stadt zu belagern." Bohaeddin a. a. O. Charakteristisch ist die Rache, welche an den Leichnamen der zu Joppe erschlagenen Ungläubigen geübt wurde. Weil die Türken viele Schweine

J. Chr. 1192. schäftigte sich in den nächsten Tagen nach dieser
Befreyung von Joppe damit, die Mauer, wo f
Türken niedergeworfen war, in der Eile durch z
gehäufte Steine, jedoch ohne Mörtel und Kalk, au
Mittlerweile kam auch zu Schiffe von Cäsarea Ki
rich an, welchem, wegen der großen Beschwerlich
Zuges von Ptolemais nach Joppe, außer den Pis
Genuesern, und einer Anzahl geschickter Bogensch
Knechte, zusammen zwey Tausend Mann, nur
funfzig Ritter und funfzehn Pferde geblieben wa
großer Theil dieser Truppen aber wartete noch z
auf eine günstigere Zeit, den Marsch nach Jop
setzen [104].

1. Aug. Der König Richard aber sehnte sich so sehr
Frieden mit Saladin, daß er schon am Abende d
an welchem er in Joppe die Türken aufs Neue d
bewundernswürdige Tapferkeit geschreckt hatte,
Saladin zu unterhandeln anfing. Er rief den
ling des Prinzen Malek al Adel, Abu Bekr, un
andere gefangene Mamlucken [105] zu sich, sch
den eiligen Rückzug ihres Herrn, bewunderte
schnelle Eroberung von Joppe, und sandte den
ling Abu Bekr in das türkische Lager mit dem

daselbst getödtet, und diese zwischen die Leichname der getödteten Christen geworfen hatten, so wurden nunmehr die christlichen Leichname aufgesucht und ordentlich begraben, und dagegen die getödteten Türken vermischt mit den todten Schweinen herausgeworfen und der Fäulniß preisgegeben. Gaufr. Vin. VI. 17. p. 415. Dieses Capitel des Gaufried Winisauf ist überschrieben: „Quid factum sit Christianis, Turcis porcis in urbe occisis." Vgl. Radulph. p. 824.

104) Gaufr. Vin. VI. 1 Des Anzugs der Truppe von Ptolemais über Cäsa auch Bohaeddin S. 253 Sultan erhielt von ihrem Cäsarea Nachricht am S 20. Radscheb = 2. Augu

105) Ibek Afisi, Sonker und Andere.

der Sultan möchte endlich zum Frieden sich neigen, da der J. Chr. 1192.
Krieg beyden Theilen nur Schaden bringe, der König von
England wünsche nichts angelegentlicher, als die Rückkehr
in sein Reich jenseit des Meeres, welches durch seine
Abwesenheit großen Schaden leide. Der Sultan gab nach
dem Rath seiner Emire die kurze Antwort: Du hast zuerst
Bedingungen des Friedens in Antrag gebracht, du wün-
schest also den Frieden mehr, als wir, nur um Askalon
und Joppe handelt es sich noch. Die letztere Stadt ist
jetzt aufs Neue verwüstet und für dich ohne Werth. Darum
begnüge dich mit dem Lande von Tyrus bis Cäsarea. Dann
sey der Friede dir gewährt. Bald darauf erschien Abu
Bekr wieder in Begleitung eines Christen mit dem Antrage:
Es sey im Abendlande der Gebrauch, daß derjenige Fürst,
welcher von einem andern Fürsten Städte und Land em-
pfange, dafür zum Dienste verpflichtet sey; wolle der
Sultan dem Könige von England Joppe und Askalon
überlassen, so sollten ihm nicht nur die Besatzungen dieser
Städte schuldigen Dienst leisten, sondern der König selbst
werde auf erfolgte Mahnung schleunigst sich einstellen und
mit seiner erprobten Tapferkeit dem Sultan wider seine
Feinde beystehen. Der Sultan wies auch diesen Antrag
zurück mit der Erklärung: Was wir dir bewilligen kön-
nen, ist eine Theilung; behalte Joppe und was dazu ge-
hört, und uns werde Askalon zu Theil. Gleichwohl kam
am folgenden Tage, nachdem der Sultan weiter, bis nach 2. Aug.
Ramlah, zurückgegangen war, zum dritten Male Abu Bekr
mit einem christlichen Abgeordneten, und meldete: der
König von England danke dem Sultan für die Ueberlas-
sung von Joppe, müsse aber darauf bestehen, daß auch
Askalon ihm bleibe, Saladin möge doch den Frieden nicht
länger verzögern, damit der König nicht gezwungen werde,

J. Chr. 1192.

noch den nächsten Winter in Syrien zu verweilen. Der christliche Abgeordnete fand zwar ehrenvolle Aufnahme im türkischen Lager, aber nicht geneigtes Gehör für seine Botschaft, sondern der Sultan antwortete dem König Richard auf der Stelle: „Wir können Askalon auf keine Weise in deiner Hand lassen, und bringe immerhin den Winter in diesem Lande zu; denn so du das Land verlässest, so wisse, daß es sicherlich wieder in unsere Gewalt kommen wird; was übrigens nach Gottes Willen geschehen wird, auch wenn du bleibst. Wenn es dir ein Leichtes ist, als ein junger Mann, welcher noch an den Freuden dieser Welt Gefallen findet, getrennt von deinem Lande durch einen Weg von zwey Monaten, in diesen Gegenden zu verweilen, so kann der Krieg für die Sache Gottes noch weniger mir schwer fallen, einem Greise, welcher längst auf die Freuden dieser Welt verzichtet hat, mitten in meinem Reiche und unter meinen Kindern und Freunden, wo Alles mir zu Gebote steht, und für jede Jahreszeit, den Winter und Sommer, eigene Truppen auf meinen Wink sich zu mir sammeln. Darum ist mein fester Wille, den Krieg mit dir so lange zu führen, bis Gott den Sieg nach seinem Rathschlusse mir oder dir verleiht." Der christliche Abgeordnete, nachdem er diese Antwort vernommen hatte, bat um die Erlaubniß, Malek al Adel, den Bruder des Sultans, welcher, entfernt von dem Heere [106]), in seinem Zelte krank lag, besuchen zu dürfen, und diese Erlaubniß wurde ihm gewährt [107]). Erst nach mehrern Tagen [108]) kehrte diese Gesandtschaft wieder zu dem Könige Richard zurück, ihm den Antrag des Prinzen

106) Bey einem Orte, welcher Samauiel hieß.

107) Von diesen Unterhandlungen berichtet nur Bohaeddin Cap. [illegible] S. 251—253.

108) Am 26. Radscheb = 8. [illegible] Bohaeddin Cap. 166. S. 253.

Malek al Adel wegen einer Unterredung überbringend. Indeß hatte aber der Sinn des Königs Richard sich wieder geändert, und Abu Bekr, welcher gar nicht in Joppe eingelassen wurde, erhielt von ihm außerhalb der Stadt den Auftrag, dem Sultan zu melden: er sey es müde, Frieden anzubieten und abgewiesen zu werden; und da die schlimme Witterung doch bald eintreten werde, so habe er beschlossen, den Winter in Syrien noch auszuhalten.

J. Chr. 1192.

Nicht nur durch die kalte Aufnahme, welche jene neuen, mit der größten Bescheidenheit gemachten, Friedensanträge bey dem Sultan gefunden hatten, war der König Richard auf das höchste gegen Saladin erbittert worden, sondern auch durch einen Versuch, ihn in seinem Zelte wehrlos gefangen zu nehmen, welcher nur durch einen Zufall mißlang. Während der König noch außerhalb Joppe mit sehr geringer Mannschaft in etwa zehn Zelten [109]) gelagert war, wagte es in einer mondhellen Nacht, vom Dienstage auf den Mittwoch nach Petri Kettenfeyer [110]), die Bande von dreyhundert arabischen Räubern, welche während der Belagerung von Ptolemais und späterhin so manchen Christen in der Nacht aus dem Lager mit großer Schlauheit und Kühnheit hinweggeschleppt oder ermordet, und außerdem Pferde, Geld und andere Güter geraubt hatten, an das Lager heranzuschleichen mit der Absicht,

4.5. Aug.

109) „In quadam planitie apud S. Abacuc." Rad. Coggesh. p. 824. Vgl. Bohaeddin S. 254. Bey dem Könige waren, nach Radulph Coggeshale (p. 828) und Matthäus Paris (p. 143), damals nur achtzig Ritter und vierhundert Bogenschützen.

110) Die Mercurii proxime post festum S. Petri ad vincula. Gaufr. Vin. VI. 21. p. 417. Bohaeddin (Cap. 165. S. 253. 254) setzt das Gefecht bey Joppe, welches die Folge dieses Versuches, den König Richard zu fangen, war, um einen Tag früher, auf den Dienstag, 21. Radscheb = 4. August, und Radulph Coggeshale (S. 824) auf den folgenden Tag nach dem Entsatze von Joppe. Bey den übrigen Schriftstellern findet sich keine Zeitbestimmung.

J. Chr. 1192. den furchtbaren König von England zu überwältigen da sie mit einander darüber in Streit geriethen, von ihnen zu Fuß den Ueberfall ausführen, und zu Pferde dem Könige die Flucht nach Joppe sollten: so kam der Morgen heran, bevor sie ihr Vo in das Werk setzten, und ein Genueser, welcher d kenden Helme der Feinde sah, meldete dem Könige die Gefahr, in welcher er schwebte [111]).

5. Aug. Kaum hatte der König seinen Panzer [112]) a als das Heer des Sultans in sieben Scharen, de tausend Reiter enthielt, und in schnellem Laufe her Nur der König und zehn Ritter waren beritten ihnen der König Heinrich, der Graf Robert von I Heinrich der Deutsche, des Königs Pannerherr, I von Mauleon, Andreas von Savigny und der Hugo von Neville, dessen Erzählung über die Th Königs Richard an diesem Tage uns aufbewahrt

111) Die Menelones (Melones) de Halapia und Cordivi des Gaufrid Vinisauf (Lib. VI. c. 19. 21. p. 416. 417), welche von diesem Schriftsteller bloß durch den Zusatz generatio quaedam prava generis Sarracenorum; juventus scilicet expedita bezeichnet werden, sind ohne Zweifel die von Saladin errichtete Bande von dreyhundert arabischen Freybeutern, welche von Bohaeddin (Cap. 124. S. 206, vgl. Cap. 98. S. 169) also beschrieben wird: „Sie schlichen sich in das Lager, raubten den Franken Güter und Pferde, und führten auch die Männer lebendig als Gefangene fort. Wenn sie einen Schlafenden fanden, so setzten sie ihm den Dolch an die Kehle; schwieg er beym Erwachen und enthielt sich des Reden ten sie ihn weg aus dem Gefangenen, Viele, welch den nicht unterließen, wu ihnen erwürgt. Es kam a daß die Franken, welche Weise sich überfallen sahen, sprachen, die Gefangenschaft vorziehend. Solches wurde und bis zum Abschlusse des getrieben." Von dem Ur der Menelones und Cord Bromton S. 1247: Ordini nes) findet sich in den mo schen Nachrichten keine Sp oben.

112) „Loricam indiss nexibus concatenatam." G VI. 21. p. 417.

; diese bestiegen schnell ihre Rosse und machten sich zum Kampfe. Die meisten Ritter, selbst König), hatten nicht Zeit, ihre Beinrüstung anzulegen, mußten diesen mühsamen Tag, mit unbedeckten , einige selbst mit unbedeckten Lenden, im Kampfe :en [114]). In der größten Schnelligkeit machte), welcher in den dringendsten Gefahren am meisten Besonnenheit und Entschlossenheit bewährte, zweck- Anstalten, er schickte einige Ritter an die Küste zur hand von der Kirche des heiligen Nicolaus, wohin ıptmacht der Türken sich zu richten schien, und stellte aner und Genueser und einen Haufen vermischter

J. Chr. 1192.

Radulph Coggeshale engli- mil (S. 824—829): sicut Hugo de Nevilla (ser-)bissimus, Gaufr. Vin. p. i in eodem certamine erat, ulit." Aus Radulph Cog- hat Matthäus Paris seine g dieses Gefechtes geschöpft nglicana p. 143), so wie (p. 1247. 1248) nur den es Gaufrid Winisauf (VI. . 417—420) abgekürzt hat. Hoveden gibt bloß die wun- Nachricht (fol. 408 A.): idnum (nach dem Entsatze) Saladinus mandavit Regi eliaretur cum illo in proe- stri; et mandatum illud a placuit Regi. Et cum ac inde praeordinata essent um campestre, venerunt de Acoon quinque galeae armatis ad succurrendum uno noluit Saladinus bel- contra Regem." Die Na- übrigen Ritter, welche mit versehen waren, außer den im Texte genannten, waren nach Gaufrid Winisauf: Bartholomäus von Mortimer (de Mari mortuo), Girald von Finival, Roger de Sacy und Wilhelm de l'Etang (de Stagno). Nach Radulph Coggeshale (p. 826) waren in dem Heere Richards nur sechs Pferde und Ein Maulthier (cum una mula). „Es ist mir, sagt Bohaeddin (p. 254) von Jemanden, welcher in dieser Schlacht war, erzählt worden, daß der König von England nicht mehr als höchstens siebzehn, nach andern Angaben nur neun Pferde hatte, und die Zahl seiner Fußgänger nach der höchsten Angabe tausend, nach der geringsten dreyhundert, nach andern noch mehr betrug." Vgl. Bohaeddin Cap. 7. S. 23.

114) „Rex et alii quam plurimi ex urgentis articuli conturbatione consternati nudis tibiis procedebant ad bellum, nonnulli etiam sine feminalibus, utcumque raptim armati sunt, tota die sic permansuri dimicantes." Gaufr. Vin. p. 417.

J. Chr. 1192.

Pilger vor den Gärten auf, welche die Stadt Jop[...] gaben. Die unberittenen Ritter und Bogenschützen, [...] bey ihm blieben, vereinigte er in eine eng geschlossene [...] gebot den Rittern, wenn die Türken anstürmten, a[...] Knie sich niederzulassen, indem sie das linke Bein [...] bogenem Knie vorsetzten, mit dem Schilde in der [...] Hand sich zu decken, und mit der rechten die Sp[...] schräg mit dem Schafte gegen den Boden gestemmten [...] den Feinden entgegen zu halten; hinter je zwey [...] stellte er einen Armbrustschützen mit einem Gehülfen [...] chem es oblag, die Armbrust zu spannen [115]). [...] einiges Holz, welches zur Befestigung der Zelte zusa[...] gebracht war, wurde vor dieser Schar eine Art von [...] werk errichtet [116]). Nach diesen Anordnungen erm[...] Richard seine Krieger zum tapfern und beharrlichen K[...] „Bedenkt, sprach er unter andern, daß man durch T[...] keit am sichersten der Gefahr entgeht, und wie dur[...] Glück oft die Tugend in Schatten gestellt wird, so gi[...] das Unglück den herrlichsten Glanz; die Flucht kan[...] heute nicht retten, denn wir sind nach allen Seiten v[...] Feinden umringt, und fliehen wollen, würde so viel [...] als dem Tode entgegen gehen. Hier gilt nur die [...] entweder durch Tapferkeit zu siegen, oder mit Ru[...] sterben; und was kann rühmlicher seyn, als der T[...] Kampfe für Gott und den Heiland. Darum erfleh[...] inbrünstigem Gebete den Beystand Gottes in dieser [...]

115) „Ad Turcorum impetus improbissimos excipiendos nostri se, prout poterant, aptabant, genu dextrum singuli solo figentes, ut sic firmius cohaererent et persisterent immobiles, dum pedum dextrorum articulos fixissent in terra, pedes vero sinistros sinuato poplite habebant, manus sinistrae [...] protensos habebant et p[...] scuta et ancilia, dextrae l[...] terra fixis posterioribus c[...] anterioribus vero partibus [...] ferrata cuspide perniciter [...] bus adversariis." Gaufr. [...]

116) Rad. Coggesh. p. 8[...]

und unterwindet euch mit gutem Muthe des Kampfes. J. Chr. 1192.
Sollte ich aber unter euch eines Feigen gewahr werden, welcher wanken, den Feinden unsere Reihen öffnen, oder zu fliehen versuchen würde, dem werde ich, das schwöre ich bey dem allmächtigen Gott, mit meinem Schwerte den Kopf abzuschlagen nicht säumen." In dem Augenblicke, in welchem der König seine Rede endigte, geschah es, daß die Türken mit gewaltigem Geschrey und unter dem Schalle der Heerpauken und Trompeten anstürmten; aber weder ihre erste, noch ihre zweyte und dritte Schar wagte in die Linie der christlichen Schlachtordnung einzubrechen. Fast eine halbe Stunde standen die Türken unbeweglich vor der christlichen Schar, so daß die Spitzen der Lanzen von beyden Theilen sich berührten, von beyden Seiten aber wurde kein Pfeil geschossen, und nur in drohenden Worten und Geberden äußerte sich die gegenseitige Erbitterung. Als endlich die Türken sich zurückzogen, erhob Richard ein schallendes Gelächter und sprach zu seinen Rittern: „Nun, edle Kämpfer Christi, ihr sehet jetzt die Feigheit dieses Volkes; verflucht sey, wer künftig vor den Türken sich fürchtet [117])." Alle spätern Versuche der Heiden, die Linie der Ritter zu durchbrechen oder durch verstellte Flucht die Christen zur Auflösung ihrer Schar zu bewegen, waren auf gleiche Weise fruchtlos [118]). Endlich ließ Richard, solcher Vertheidigung müde, die Armbrustschützen vor die Ritter treten und die ganze Schar in geschlossenen Gliedern vorrücken, und sowohl die Geschosse der Armbrustschützen, welche an diesem Tage durch Ausdauer und Tapferkeit großes Lob sich erwarben, und

117) „Hujusmodi incursionem fecerunt quinquies sive sexies, scilicet ab hora diei proxima fere usque ad nonam." Rad. Coggesh. p. 827.

118) Rad. Coggesh. p. 827.

J. Chr. 1192. den Sieg der Christen entschieden, als die L
Ritter, waren von furchtbarer Wirkung. Hier
ten auch der König und die Ritter, welche mi
versehen waren, mit eingelegten Lanzen unter di
Alles zur Rechten und Linken niederwerfend, un
Feinde überall vor dem Könige Richard zaghaf
so durchrannten sie alle türkische Schlachtordnu
zur letzten. Doch plötzlich erblickte Richard de
von Leicester in großer Gefahr; denn von seinem
rosse herabgeworfen, vertheidigte sich der tapf
nur mit Mühe gegen die ihn umringenden Türk
der König ihn befreyet und mit eigener Hand ihm
hatte, sein Schlachtroß wieder zu besteigen, so
die Türken bis zum königlichen Panier vor und
den Ritter Radulph Mauleon; aber Richard, w
diesem Tage überall war, wo Gefahr sich zeigte
auch diesen wackern Kämpfer der Gewalt der Hei
das furchtbare Schwert des Königs von England
tete überall Tod und Verderben. In diesem Au
näherte sich dem Könige ein Türke mit zwey schö
bischen Pferden; sie waren ein Geschenk, welch
al Adel ihm übersandte, mit der freundlichen B
Richard möge sich ihrer bedienen, um der großen G
welcher er sich befinde, zu entgehen. Kein Geschen
in diesem Augenblicke ihm angenehmer seyn, und
vergalt es späterhin mit einem kostbaren Gegengesch

119) Gaufr. Vin. p. 418. 419. Aus dieser Thatsache ist wahrscheinlich das von Iperius (Chron. S. Bertini p. 678) unter dem Namen *passus Saladini (de facto qui dicitur passus Salahadini)* und Hugo Plagon (S. 636) erzählte Märchen entstanden, daß der Sultan Saladin dem Könige Ric sen Lager vor Joppe ein Geschenk gesandt habe, n dung, es sey nicht schickli König zu Fuße gehe; a hinterlistigen Absicht, verm Pferdes des Königs sich

J. Chr. 1192.

So sehr die Gefahr mit jedem Augenblicke sich ver- schlimmerte, indem die unzähligen Geschosse der Türken auch in den Reihen der Christen großen Schaden stifteten, und die Schiffer, welche Richard zu Hülfe gerufen hatte, zaghaft zu den Schiffen flohen: so ermüdete doch der König nicht im Streite, und mit einer Besonnenheit, welche eben so bewundernswürdig an diesem Tage war, als seine gewaltige Tapferkeit in diesem letzten seiner Kämpfe wider die Heiden, traf er überall die zweck- mäßigsten Anstalten, die Gefahr abzuwenden; indem er mit der Schnelligkeit des Blitzes das Schlachtfeld stets durchkreuzte, jeden Türken, welchen er auf seinem Wege fand, tödtend oder verwundend, und keine Gefahr scheuend. Man sah ihn einmal während dieses furchtbaren Kampfes von hundert Türken umringt; aber nachdem viele dersel- ben die Kühnheit, den Kampf mit dem furchtbaren Könige von England zu bestehen, mit dem Tode oder mit dem Verluste eines Arms oder Beins, oder mit anderer schwe- rer Verwundung gebüßt hatten, ergriffen die übrigen die Flucht. Einem Emir, welcher, schmähend auf die Kraft- losigkeit, mit welcher die Muselmänner an diesem Tage kämpften, seinem Pferde die Sporen gab und wider den gewaltigen Helden, vor welchem alle flohen, mit größ- ter Heftigkeit rannte, hieb Richard mit Einem Schlage seines Schwertes den Kopf, die rechte Schulter und den rechten Arm ab. Als mitten in dem Getümmel des Kampfes ein königlicher Kämmerer aus Joppe kam und meldete, daß fast drey Tausend Türken die in der Eile

...en. Richard aber, diesem Geschenke nicht trauend, ließ durch einen Knap- pen (scutiferum) das Roß versuchen, und kaum hatte der Knappe es be- stiegen, als es mit ihm unaufhaltsam in das Lager des Sultans rannte. Saladin entließ aber den Knappen wieder, und schickte dem Könige Ri- chard ein anderes Pferd, welches nicht angenommen wurde.

J. Chr. 1192. wieder hergestellte Mauer von Joppe niedergeworf[en hät]ten und in die Stadt eingedrungen wären, so verb[ot] Richard, Anderen diese Nachricht kund zu thun, [wobey] er die furchtbare Drohung hinzufügte, daß er i[hm den] Kopf zu den Füßen legen werde, so fern er sein [Gebot] übertrete. Dann kündigte der König seinen Ritt[ern] an, daß er sich nach Joppe begebe, um zu sehen [was] dort etwa geschehe, und ermahnte sie, tapfer auszu[harren] im Widerstande gegen die Türken, und in seiner A[bwesen]heit mit Strenge die gemachte Anordnung aufrecht [zu er]halten [120]. Hierauf ritt er mit seinem Pannerher[rn und] fünf andern Rittern, begleitet von einigen Armbrust[schützen] und fünf andern Rittern, in die Stadt, erschlu[g drey] vornehme Türken, welchen er in einer Straße beg[egnete,] erbeutete zwey Pferde, und verbreitete solches S[chrecken] unter den Heiden, daß, wie ein Augenzeuge sich aus[drückt,] alle vor ihm flohen, wie die Thiere des Feldes vo[r dem] hungrigen Löwen. Nachdem die Stadt von den [Türken] gereinigt war, übergab er einem Theile der Burgwa[che die] Vertheidigung der Thore und der Mauer, wo [sie] niedergeworfen war, eilte dann zu den Schiffen, [und bewog] die Schiffer, welche aus dem Gefechte entflohen [waren,] durch Ermahnungen und Drohungen, mit ihm a[uf den] Kampfplatz zurückzukehren, indem er zur Bewachun[g eines] jeden Schiffes fünf Mann zurückließ, und kehrte [...]

120) „Cum sex strenuis militibus, cum regio vexillo.“ Rad. Coggesh. p. 825. Nach Gaufrid Vinisauf (p. 419): „duobus tantum comitatus militibus, sed secum ducens Balistarios.“ Diese beiden Schriftsteller weichen auch darin von einander ab, daß Radulph Coggeshale das Eindringen der Türken in Joppe vor den Anfang der Feldschlacht stellt, Gaufrid aber, dessen umständlichere E[rzählung] dieses Kampfes im Allgeme[inen den] Vorzug zu verdienen scheint, daß der König durch die [...] von jenem Ereignisse mitte[n im Ge]tümmel des Gefechtes überr[ascht wor]den sey.

zu seiner tapfern Schar zurück, welche, obwohl nicht ohne Besorgniß wegen der Abwesenheit des Königs, das Schlachtfeld unverdrossen behauptet hatte, und nicht um einen Schritt gewichen war.

J. Chr. 1192.

Erst gegen Abend waren die christlichen Ritter im vollkommenen Besitze des Schlachtfeldes; und als die Türken nach allen Seiten flohen, vereinigte sich auch die Besatzung von Joppe mit der königlichen Schar zur Verfolgung der Feinde [121]). Die Christen vermißten nach diesem gefahrvollen Kampfe nur Einen Ritter, welcher aus Feigheit die Linie verlassen hatte und durch seinen Tod die Warnung des Königs Richard bewährte, daß die Flucht nur zum Tode führen würde [122]). Der Türken sollen an diesem Tage mehr als siebenhundert erschlagen, und mehr als funfzehn Hundert getödtete türkische Pferde auf dem Schlachtfelde gezählt worden seyn [123]). Der König Richard, dessen in diesem Kampfe vollbrachte tapfere Thaten den Wunderthaten des Trojaners Hektor, Alexanders des Großen, Judas des Maccabäers und des rasenden Roland gleich gestellt wurden, hatte sein Schwert so rastlos und mit solcher Gewalt geschwungen, daß die Haut seiner rechten Hand sich abgelöst hatte [124]), und sowohl in seinen Harnisch, als die Rüstung seines Schlachtrosses waren unzählige feindliche Geschosse gedrungen, doch ohne ihn und sein Roß zu verletzen. Die christlichen Streiter

121) Rad. Coggesh. p. 828. 829.

122) Rad. Coggesh. p. 828. Nach Gaufrid Vinisauf (p. 420): „in illa funesta die nostrorum unus corruit vel duo tantum."

123) Gaufr. Vin. p. 420.

124) „Rex adeo jugi vexatus est exercitio, ut vibrantis gladium dextrae cutis rumperetur." Gaufr. Vin. p. 418. „Regis autem corpus circumquaque fuit obsitum pilis creberrimis, infixis, sicut ericeus, aculeis; similiter ejus equus in ejus phaleris haerentibus, horrebat sagittis innumeris." Id. p. 420.

J. Chr. 1192.

hatten sich bemüht, das Beyspiel des Königs, so w
ihnen möglich war, nachzuahmen, sie gaben ab
frommem Sinne Gott die Ehre dieses Sieges, ind
es anerkannten, daß nur die göttliche Hülfe einer
nen Schar Kraft und Stärke, einen so ungleichen
zu bestehen, habe verleihen können [125]).

Der Sultan Saladin zürnte mit Recht auf di
haftigkeit seines Heeres, welches, überlegen an Za
in jeder Hinsicht wohlgerüstet, im Kampfe wide
Ritterschaft nicht bestanden war, welche, mit Aus
einiger wenigen, zum Theil mit schlechten Pferde
sehenen, Ritter selbst der Schlachtrosse entbehrte, u
allen Seiten umringt war [126]). Die muselmän
Geschichtschreiber verschweigen nicht die Schande,
an diesem Tage die Türken auf sich luden, indem
von ihnen es wagte, dem Könige Richard, welch
Schlachtordnungen ihres Heeres vom rechten Flüg
zum linken durchritt, den Weg zu verlegen [127]),
ihn selbst nicht einmal störten, als er, ihnen zum
in der Mitte zwischen dem christlichen und muselmän

125) Rad. Coggesh. p. 829. Gaufr. Vin. p. 420.

126) An der Unlust der Türken zum Kampfe war vielleicht der nächtliche, Marsch, welchen sie gemacht hatten, nicht ohne Antheil. Denn Saladin hatte sie nach Cäsarea geführt, in der Hoffnung, die dort verweilenden Kreuzfahrer überfallen zu können; weil diese aber sich in die Stadt begeben hatten, so führte er in der Nacht sein Heer in die Nähe von Joppe, wo er diesen unglücklichen Kampf unternahm. Bohaeddin S. 23. 254. „Ich war, sagt Bohaeddin, Gott sey Dank, nicht gegenwärtig, sondern war wegen Unpäßlichkeit bey dem Gepäck
geblieben."

127) „Mir ist erzählt wor
der König von England sel
nahm und von dem äußer
des rechten Flügels bis zum
linken Flügels (der Türken)
ohne daß ihm Einer entgeg
Bohaeddin S. 254. „Tant
impetu (Rex cum his, q
habebant) se primitus in
pegerunt, ut Turcorum a
versus penetrantes in spir
menti tandem in poster
persisterent." Gaufr. Vin

eere vom Pferde stieg und mit Ruhe sein Mittagsmahl J. Chr. 1192.
rzehrte[128]). Die Ermahnung des Sultans zum tapfern
nd rühmlichen Kampfe wurde nur von seinem Sohne,
alek addaher, mit Freudigkeit beantwortet, andere Emire
wiegen, und Dschamah, der Bruder des Emirs Saif-
din Meschtub[129]), hatte die Keckheit, dem Sultan sich
nähern mit den Worten: „Befiehl, o Sultan, den
amlucken, welche in Joppe den Soldaten die Beute ab-
hmen und sie ohne alle Ursache mißhandelten, vorzu-
ken und zu fechten; wo gekämpft werden soll, ruft
n uns, und wo es Beute zu machen gibt, da ruft
n die Mamlucken[130]).“ Doch Saladin, den mit jedem
mpfe steigenden Unmuth seines damaligen Heeres als
e unabwendliche Fügung Gottes betrachtend, unter-
ckte seinen Verdruß, und hoffte auf eine bessere Stim-
ng der neuen Scharen, welche aus Mosul und Aegyp-
im Anzuge waren. Obgleich alle Emire empfindliche
rafe fürchteten, und selbst Malek addaher nach diesem
rühmlichen Kampfe es kaum wagte, vor seinem Vater
erscheinen, so ließ Saladin doch in dem Lager bey
sur, wohin er sein Heer zurückführte, am Abende die
ire zu sich rufen, bewirthete sie mit damascenischen
chten und gedachte nicht der Schande des verflossenen
ges[131]). Nachdem das türkische Heer bey Jasur Einen 8—23. August.
g geruhet hatte, zog es nach Natrun; der Sultan aber
ab sich nach Jerusalem, wo auch der Fürst Alaeddin

8) Ebn alathir S. 531.
9) Bohaeddin S. 254. In der
rn Erzählung, welche Bohaeddin
von diesem Vorgange gibt, be-
net er diesen Emir als einen Kur-
welcher dem Sultan deswegen
d war, weil er meinte, daß er
Verhältnisse zu seinem Verdienste
mit allzu geringem Landbesitze von
Saladin sey abgefunden worden.

130) Ebn al athir a. a. O.

131) Bohaeddin S. 24. Was Gau-
frid Vinisauf von der Unterredung
Saladins mit seinen Emiren (Lib.
VI. 24. p. 421) meldet, ist offenbare
Erdichtung.

J. Chr. 1192. von Mosul mit seinen Scharen, bald hernach auch d neu ankommenden ägyptischen Truppen und Malek al Mansur, der Sohn des Takieddin, mit einem beträchtlich Heere bey ihm sich einfanden [132].

Den Christen brachte der glänzende Sieg, welchen s durch Muth und Ausdauer errungen hatten, keinen andern Vortheil, als daß sie Joppe behaupteten, und die Furcht in welche die fast übernatürliche Tapferkeit des Königs Richard aufs Neue die Türken gebracht hatte, blieb un benutzt. Die Pilger, welche noch in Cäsarea waren, [...] durch die Nachricht von der Gefahr, in welcher der Kö[nig] von England sich befand, waren geschreckt worden, [...] gnügten sich damit, wegen des Sieges ihrer Mitpil[ger] ein Dankfest zu feyern, blieben ruhig in Cäsarea [133] und dachten nicht daran, sich mit den Siegern zu [...] einigen und mit ihnen gemeinschaftlich weitere Vorth[eile] des Sieges zu verfolgen. Der König Richard aber [...] ein großer Theil seiner Waffengefährten erkrankte[n an] einem Fieber, welches die Folge theils der gewalt[igen] Anstrengung und Erhitzung in dem Kampfe bey J[oppe] theils der, durch die unbeerdigt faulenden Leichnam[e der] Ungläubigen bewirkten, Verpestung der Luft war, [...] chem Pilger tödtlich wurde, und ihre Thätigkeit gä[nzlich] hemmte [134]. Saladin dagegen, welcher von der K[rank]heit des Königs bald benachrichtigt wurde, rückte [mit] seinem verstärkten Heere bis nach Ramlah vor, ließ [...]

132) Alaeddin kam am Sonnabende, den 26. Radscheb = 8. August, zu Jerusalem an, am Donnerstage, den 9. Schaban = 20. August, trafen die ägyptischen Truppen ein, und am Sonntage, den 12. Schaban = 23. August al Mansur, der Sohn des Takieddin. Bohaeddin Cap. [...] S. 255. 256.

133) Rad. Coggeshale p. [...]

134) Gaufr. Vin. VI. [...] Jo. Bromton. p. 1249. Rad. Cogg[eshale] p. 829. Matth. Par. p. 143.

gen seiner leicht bewaffneten Reiter bis nach Joppe strei- J. Chr. 1192.
en[235]), und der Sultan soll dem Könige Richard damals
haben melden lassen, daß er kommen werde, ihn abzu-
holen, wenn der König für gut fände, ihn zu erwarten;
worauf Richard zur Antwort gab, daß er den Sultan
zu erwarten nicht ermangeln, und, so lange er auf seinen
Füßen oder Knieen noch sich aufrecht erhalten könne, vor
ihm nicht um einen Schritt zurückweichen werde[236]).

Obwohl Richard in dieser Antwort weder seinen
natürlichen Stolz, noch seine königliche Würde verleug-
nete: so erregte in ihm doch diese Drohung des Sul-
tans und die Annäherung des türkischen Heeres große
Besorgniß, und er beauftragte daher den König Heinrich,
die französischen Pilger, welche indeß nach Cäsarea ge-
kommen waren, um ihren Beystand in dieser Gefahr auf
das Dringendste zu bitten. Die Tapferkeit, mit welcher
von Richard die Stadt Joppe in wenigen Tagen zwey-
mal war befreyet worden, hatte ihm gleichwohl nicht
die Herzen der Pilger gewonnen. Bey den Franzosen
fand die Bitte des Königs kein Gehör; und als er im
Beyseyn des Königs Heinrich den Templern und Hospi-
taliterñ den Wunsch eröffnete, daß sie die Bewachung
von Askalon und Joppe übernehmen möchten, damit er
zu Ptolemais im Genusse besserer Luft und in sorgfälti-
gerer Pflege die Wiederherstellung seiner Gesundheit ab-
warten könne: so gaben ihm alle einmüthig die Antwort,

235) Bohaeddin Cap. 168. S. 257.

236) Gaufr. Vin. VI. 26. p. 421. Diese Nachricht des Gaufrid Vinisauf erhält ihre Bestätigung durch die Meldung des Ebn al athir (S. 531): „Le Sulthan écrivit au roi d'Angleterre pour l'engager à une action générale.“ Nach Walther Hemingford (p. 634) gab der Sultan durch Gesandte dem Könige Richard über dessen Krankheit sein Bedauern zu erkennen. Die Botschaft, wie dieser Schriftsteller sie meldet, ist aber schlecht und ohne Wahrscheinlichkeit erfunden.

J. Chr. 1192. daß sie nicht Lust hätten, als Stellvertreter des K in seiner Abwesenheit Städte oder Burgen zu gingen dann trotzig davon und trennten sich von ih immer. Hierauf ließ Richard durch einen Herold be machen, daß Jeder, welcher Lust habe in den Sol Königs zu treten, sich melden möge; aber dieser Be neuen Anhang zu gewinnen, mißlang ebenfalls, u meldeten sich nicht mehr als funfzig Ritter und Tausend Knechte zu Fuß[137]. Denn seitdem die Hoff der Pilger, Jerusalem zu erobern, zum zweyten Mal ihm war getäuscht worden, hatte er ihr Vertraue wiederbringlich verloren.

Abschluß des Waffenstillstandes. Diese Lage der Dinge brachte den König Richa solche Verzweiflung, daß er beschloß, durch jedes endlich einen erträglichen Vertrag mit Saladin zu erl Er knüpfte die Unterhandlungen an, indem er den S um Früchte und Schnee bitten ließ, und als er in reichem Maße erhielt, die Gelegenheit benutzte, Bekr, den Kammerherrn des Malek al Adel, welch wenige Tage zuvor mit Schnödigkeit abgewiesen hatt 27. Aug. sich einzuladen. Nach einem kurzen Aufenthalte in kam Abu Bekr, in Begleitung eines Ritters, in das des Sultans bey Ramlah zurück und meldete, daß vertraulichem Gespräche von dem Könige von En beauftragt worden sey, den Bruder des Sultans, al Adel, auf das Dringendste um seine Vermittlun

137) Dieser Verhandlungen erwähnt nur Gaufrid Vinisauf (VI. 27. p. 422) mit Genauigkeit. Radulph Coggeshale und Matthäus Paris (a. a. O.) erzählen, die Templer und Hospitaliter, so wie die Barone, hätten dem Könige die Rückkehr in sein Reich angerathen, da der König endlich gelobt habe, mit einem noch zahlreichern Hee mit mehr Geld zur Belagerun Jerusalem zurückzukommen („ rum multiplicato numero ta tum quam pecuniarum fort instructius ad obsidendam Je mam regrederetur, juratori hoc praestita cautione").

J. Chr. 1192.

ewirkung eines billigen Friedens zu ersuchen; der König
ichard habe hinzugefügt: der Sultan möge doch seine
orderung wegen Askalon aufgeben; dann werde der König
verzüglich Syrien verlassen, und der Sultan mit dem
leinen Häuflein der zurückbleibenden Christen leicht fertig
erden können; der König verlange nichts, als einen
ständigen Frieden, welcher seine Ehre bey seinen Glau-
ensgenossen nicht verletze; wolle der Sultan aber auf
e Räumung von Askalon bestehen, so möge er wenig-
ens die zum Wiederaufbau dieser Stadt verwandten
osten vergüten [138].

Saladin wußte zwar sowohl durch die Meldung sei-
r Streifparteyen, als durch die eigenen Aussagen der
otschafter, welche Richard in seiner Krankheit an ihn
sandt hatte, daß die Christen in schlimmer Lage waren,
ß die Zahl der streitfähigen Mannschaft in Joppe sich
r auf zweyhundert, oder höchstens dreyhundert belief,
e Franzosen durch den König Heinrich vergeblich zum
ystande aufgefordert waren, und überhaupt dem Könige
n England die Pilger nicht mehr gehorchten, so daß selbst
ne Aufforderung, die Mauern von Joppe wieder her-
ellen, Widerspruch gefunden hatte, indem die Pilger
r die Vollendung der Burg zusagten, deren Mauer zu
r Zeit, als die Türken Joppe belagerten, noch ohne
nnen war [139]. Aber Saladin war nach dem unglück-

38) Bohaeddin S. 257. 258. Sehr
vollständig und ungenau sind die
chrichten der übrigen, sowohl mor-
ländischen, als abendländischen
hriftsteller von diesen Unterhand-
ngen. Vgl. Ebn al athir S. 531.
. Abu Schamah S. 661. 662. Gesch.
n Jerus. u. Hebron S. 232. 233.
Rex perplexus, sagt Gaufrid Vini-
sauf (p. 422) et ignorans, quid po-
tius aliud fieret, mandavit Sapha-
dino, fratri Salahadini, ut ipso
mediante qua potuisset, honestioris
conditionis inter ipsos impetraret
inducias.

139) Bohaeddin S. 257. Für den
Wiederbau von Joppe ordnete Richard
nach dem Abschlusse des Waffenstill-

J. Chr. 1192. lichen Ausgange seiner letzten Versuche der guten
mung seiner Truppen so wenig sicher, daß er a
glücklichen Erfolg nicht einmal einer leichtscheinend
ternehmung mit Gewißheit rechnete, und seine Emi
Krieges müde, ließen bey jeder Veranlassung ihre
sucht nach dem Frieden laut werden, die Erschöpfun
Mittel vorschützend. Dazu kam, daß dem Sulta
geschwächte Gesundheit es nicht mehr gestattete, w
mals, der vorderste im Kampfe zu seyn und dur
eigenes Beyspiel seine Krieger zum Kampfe gegen
Feind anzufeuern, welcher in den gefährlichsten Lag
da, wo er dem Untergange nahe zu seyn schien, m
einmal, vornehmlich in dem letzten Kampfe bey
unbegreifliche Kräfte entwickelt hatte [140]). Die
Vortheile des Friedens also dem ungewissen Ruhm
cher, im glücklichen Falle, durch eine gewaltsame
digung des Krieges und die Zerstörung der chri
Herrschaft in Syrien gewonnen werden konnte, vor
ließ Saladin den Gesandten des Königs Richard m
Bekr zu Malek al Adel führen, indem er ihnen z
gleiter einen seiner vertrauten Emire gab, und
Bruder durch diesen Emir den geheimen Auftrag e
mit dem Könige von England, unter der Bedingun
Askalon zurückgegeben würde, den Frieden zu herb

29. Aug. Noch hatte Richard nicht die Antwort des M
Adel erhalten, als am Abende des folgenden Tag

standes die Sammlung von Beyträgen an. Gaufr. Vin. VI. 50. p. 424. S. unten.

140) „Adel et plusieurs émirs conseillèrent au Sultan d'accorder la paix; ils lui représentèrent le degout de l'armee, le mauvais état des machines de guerre, des bêtes de somme et des et la consommation des pro Ebn al athir. S. 532. Vgl. Jerus. u. Hebron a. a. O. Cap. 169. S. 259.

Sultan von dem Emir Bedreddin Dildurm, welcher an diesem Tage die türkische Vorwache befehligte, gemeldet wurde, daß fünf Gesandte des Königs von England, unter welchen ein sehr vornehmer Baron [141]) wäre, um Gehör bäten; Saladin bewilligte ihnen zwar den Zutritt, sie aber richteten an den Emir Bedreddin ihren Auftrag aus, daß ihr Herr auf Askalon sowohl, als auf die Erstattung der auf den Wiederbau dieser Stadt gewandten Kosten verzichte und aufrichtig den Abschluß des Vertrages wünsche. So ungestüm als Richard in der Schlacht war, so übereilend war er in der Unterhandlung. Nach dieser unerwarteten Nachgiebigkeit hatte der Sultan keinen Grund mehr, dem Könige Richard den Frieden zu versagen, und Bedreddin erhielt den Befehl, durch einen treuen und sichern Mann von dem Könige Richard die Zusicherung durch Handgelübde zu erwirken, daß sein letzter Friedensantrag ernstlich und redlich gemeint sey; und sobald am andern Tage der Emir die geschehene Vollziehung dieses Befehls und den Vorschlag des Königs von England, daß die Theilung des Landes nach der frühern mit Malek al Adel besprochenen Vereinbarung geschehen möge, gemeldet hatte, so berief der Sultan den Divan zur Bestimmung der Gränzen der Districte von Ptolemais, Cäsarea, Joppe und Arsuf, welche den Christen verbleiben sollten; indem er von dem Districte von Joppe die Städte und Burgen Ramlah, Jabra und Madschdeljaba, von dem Districte von Ptolemais die Städte Saphoria und Nazareth ausnahm. Diese Bestimmung wurde schriftlich am Morgen des dreyßigsten August dem von Bedreddin zu dem Sultan eingeführten Gesandten des Königs Richard zur Ueber-

J. Chr. 1192.

29. Aug.

30. Aug.

141) Dieser Baron wird im Texte des Bohaeddin Hovat genannt, in der Uebersetzung von Schultens aber: Honatus. Bohaeddin S. 258.

J. Chr. 1192. bringung an seinen Herrn übergeben, mit der Erklärung, daß, wenn der König am Morgen des folgenden Tages einen Abgeordneten sende, um den Frieden unter diesen Bedingungen zu beschwören, das Werk des Friedens unter Gottes Segen vollbracht seyn werde; wenn er aber damit zögere, weitere Unterhandlungen nicht Statt finden könnten. Der Emir Tarantai begleitete diesen Gesandten, um die Antwort des Königs von England zu vernehmen. Schon am Abende dieses Tages kam Tarantai in Begleitung einiger christlichen Gesandten zurück, und meldete, da er allein den Zutritt zu dem Sultan erhielt, von dem Könige Richard sey zwar anfangs die Verzichtleistung auf die Vergütung der auf den Bau von Askalon gewandten Kosten in Abrede gestellt worden; als aber von den Rittern, welche mit Bedreddin unterhandelt hätten, einmüthig es bekräftigt worden sey, daß sie im Auftrage des Königs diese Verzichtleistung angetragen hätten, so habe Richard gesagt: Was ich versprochen habe, nehme ich nicht zurück, genehmige die vorgeschlagenen Bedingungen des Friedens, und werde, was der Sultan noch ferner mir zugestehen will, als ein mildes Geschenk betrachten. Die Gesandten aber, welche mit dem Emir Tarantai kamen, waren beauftragt, um die Ueberlassung von Ramlah ausdrücklich zu bitten, und wurden durch den Emir Bedreddin zu Malek al Adel geführt, um demselben ihr Anliegen vorzutragen [142].

31. Aug. Endlich, nachdem am Abende des 31. August die Gesandten aus dem Lager des Malek al Adel zurückgekommen waren, so wurde am folgenden Tage, dem ersten des 1. Sept. September, durch Omad, dem Geheimschreiber des Sultans

142) Bohaeddin S. 259.

), die Urkunde des Vertrages zwischen Saladin J. Chr. 1192.
ard entworfen, des Inhalts: Der Anstandfriede
ıfangend am Mittwochen den 22. Schaban des
88 nach der Flucht des Propheten, den 2. Sep
s Jahres 1192 der christlichen Zeitrechnung, drey
uern, Askalon von muselmännischen und christ
beitern gemeinschaftlich zerstört werden, das Land
ıs bis Joppe, mit Einschluß von Ramlah und
en Christen bleiben, und so wie alle muselmän
ıder, und namentlich das Land der Ismaeliten
ıfinen: so sollten auch das Fürstenthum Antio
) die Herrschaft Tiberias in dem Vertrage be
yn. Endlich wurde den Christen die freye und
liche Pilgerung nach Jerusalem gestattet [144].

Schamah S. 662. Gesch.
ı. Hebron S. 233. Boha
sich keinesweges (S. 259),
des Vertrages aufgesetzt
vie man nach der Ueber
Schultens glauben muß.
ıscripsi quae convene-
setzen: conscripta sunt,
enerant. „Harum for-
iarum in scripturam re-
recitatum Rex Richar-
observandam. Gaufr.
. p. 422.
insicht der Dauer des Ver
die meisten morgenländi
endländischen Nachrichten
denn nach den letztern
ffenstillstand bis zu Ostern
Wilhelm von Newbridge
ıd Walther Hemingford
tres annos, tres menses,
mas, tres dies et tres
rn, womit die Angabe in
en Chronik des Abulfa
t. Dynast. ed. Pococke
p. 420) übereinstimmt: drey Jahre
und acht Monate. Auch geben die
morgenländischen Nachrichten die freye
Pilgerung nach Jerusalem nicht als
eine ausdrückliche Bedingung des Vertrages an. Vgl. Bohaeddin S. 259.
260 und die übrigen angeführten morgenländischen Schriftsteller. Abulfed.
Ann. mosl. T. IV. p. 122. 124 Abulfarag. Chron. Syr. p. 422. Gaufr.
Vin. VI. 27. p. 422. Hugo Plagon
S. 640. Jo. Bromton p. 1249. Rad.
Coggeshale p. 829. 830. Matth. Par.
p. 143 und fast alle Chroniken, welche
diese Zeit berühren. Bernhardus Thesaurarius (c. 179) gibt die Dauer
des Waffenstillstandes zu fünf Jahren
an (treugae quinquennales). Nach
der syrischen Chronik des Abulfaradsch
(p. 422) und Roger von Hoveden (fol.
408 A.) vergütete Saladin wirklich
die auf den Bau von Askalon gewandten Kosten, was aber zufolge
der übrigen Nachrichten gewiß nicht
geschah.

J. Chr. 1192. 1. Sept.

Mit dieser Urkunde begab sich Malek al Adel in Begleitung der letzten christlichen Botschaft nach Joppe, von dem Sultan beauftragt, wo möglich, den König Richard zur Verzichtung entweder auf Ramlah oder Lydda, oder zur Annahme der Theilung beyder Städte zu bewegen. Malek al Adel, welcher, nachdem er einige Zeit vor dem Thore von Joppe in einem Zelte verweilt hatte, mit seinem Gefolge an das Krankenbett des Königs von England geführt wurde, fand den König nicht geneigt, der Unterhandlungen sich weiter anzunehmen; Richard gab die Urkunde zurück mit der Erklärung, daß er dermalen nicht im Stande, sie zu lesen, und im Uebrigen, da er für seinen Theil bereits durch Handschlag den Frieden bekräftigt habe, jede fernere Bestimmung dem Könige Heinrich und den übrigen Fürsten des gelobten Landes überlassen sey. Heinrich und die übrigen Fürsten nahmen hierauf den Vertrag in allen Stücken an, und willigten in die Theilung von Ramlah und Lydda mit den Muselmännern, und da sie erklärten, daß sie an diesem Tage nicht mehr den Eid ablegen könnten, weil sie schon Speise zu sich genommen hätten, indem bey ihnen es Sitte wäre, mit nüchternem Munde zu schwören: so wurde die Eidesleistung auf den folgenden Tag, mit welchem der Waffenstillstand in Wirksamkeit treten sollte, verschoben. Am folgenden Tage fanden sich zur bestimmten Stunde in der Herberge des Königs Richard die zu Joppe anwesenden christlichen Barone des gelobten Landes ein; Richard lehnte den Eid ab unter dem Vorwande, daß die Könige der Christen nicht in eigener Person zu schwören pflegten; aber der König Heinrich und Balian von Ibelin schwuren den Eid in die Hände des Prinzen Malek al Adel, und die Hospitaliter und Templer und die übrigen Baron

erkannten den abgeschlossenen Vertrag an, als für sie verbindlich. Am Abende dieses Tages kamen Humfried von Toron und Balian mit einem glänzenden Gefolge in das Lager des Sultans, wurden mit großen Ehren empfangen und nahmen ihre Wohnung in einem anständigen Zelte, welches für sie errichtet wurde; und Malek al Adel, welcher mit ihnen zurückkam, berichtete dem Sultan von dem Erfolge seiner Sendung. Saladin genehmigte Alles, war auch zufrieden, daß von dem Könige Richard die Leistung des Eides nicht weiter gefordert wurde; und am folgenden Tage beschwuren der Sultan, sein Bruder und seine Söhne, so wie die anwesenden Fürsten und Emirs, den errichteten Vertrag, indem Saladin versprach, die abwesenden, ihm zinsbaren Fürsten zur Leistung desselben Eides anzuhalten, und in Hinsicht des Fürsten von Antiochien und des Herrn von Tiberias sich dahin verwahrte, daß für diese Fürsten der von den muselmännischen Fürsten geleistete Eid nur dann gültig seyn sollte, wenn sie gleichfalls durch einen Eid zur Erfüllung des Vertrages sich verpflichten würden[245]). Hierauf ließ Saladin durch seinen Herold den Abschluß des Friedens verkündigen und bekannt machen, daß von nun an freyer und sicherer gegenseitiger Verkehr zwischen den Christen und Muselmännern Statt finde, und den syrischen Muselmännern die ungestörte Pilgerung nach Mekka frey stehe. Am siebenten September wurde schon unter der Leitung des Emirs Alameddin Kaisar von hundert Schanzgräbern des Sultans in Gemeinschaft mit

J. Chr. 1192.

7. Sept.

245) Mit dem Sultan schwuren, außer seinen Söhnen und Malek al Adel: Al Mansur, Fürst von Hamah; Mohammed Ebn Takieddin Amru Schirkuh, Herr von Emessa; Bahramschah, Herr von Baalbek; Bedreddin Hilderem Aljaraki, Herr von Tellbascher; Saifeddin Ali Ebn Achmed al-Meschtub und andere. Gesch. von Jerus. u. Hebron S. 233. Bohaeddin S. 261.

J. Chr. 1192. christlichen Arbeitern, welche Richard von Joppe sandte, die Zerstörung von Askalon begonnen; nachdem die christliche Besatzung, welche anfangs unter dem Vorwande, daß sie noch Soldrückstände von dem Könige von England zu fordern habe, sich weigerte, die Stadt zu räumen, auf die Weisung eines englischen Bevollmächtigten, abgezogen war. Doch hatte Saladin, um den Christen den Abzug zu erleichtern, dem Emir Kaisar, ehemaligem Statthalter von Askalon, befohlen, auf die gänzliche Räumung der Stadt nicht eher zu dringen, als wenn die Zerstörung der Mauer vollendet seyn würde [146]. Seit dieser Zeit war diese ehemals prächtige und reiche Stadt ein öder Steinhaufen, aber noch jetzt zeugen ihre Trümmer von der ehemaligen Festigkeit und Schönheit der Braut von Syrien.

Auf die Christen machte die Kunde von dem Abschlusse dieses Friedens eine ganz andere Wirkung, als auf die Muselmänner. Die Scharen des Sultans freuten sich der Beendigung eines Krieges, in welchem sie weder großen Ruhm, noch reiche Beute gewonnen hatten, und der baldigen Rückkehr in ihre Heimath, wo sie in Ruhe die Fasten des Monats Ramadan [147]) zu halten gedachten; nur der Sultan theilte nicht ihre Freude, weil er von der Fortdauer der christlichen Herrschaft in Syrien schlimme Folgen in der Zukunft fürchtete [148]). Unter den Christen wurde dagegen die nicht ungegründete Klage erhoben, daß Richard durch einen so schimpflichen Vertrag die Sache Gottes verrathen habe, und durch kluge und weniger übereilte Unterhandlung ein viel vortheilhafterer Friede

146) Bohaeddin Cap. 170. 171. S. 262.

147) Bohaeddin Cap. 172 S. 263.

148) Diese Besorgniß äußerte der Sultan mehrere Male in vertraulichen Gesprächen mit Bohaeddin, Cap. 170. S. 262.

J. Chr. 1192.

rlangt werden können [149]; und vor allen waren französischen Pilger, welche diese Klage erhoben [150]. Richard Gründe haben mochte, auf die Zurückgabe iligen Kreuzes, auf welche in den Verhandlungen der Uebergabe von Ptolemais ein so großes Ge war gelegt worden, nicht weiter zu dringen: so te es ihm doch zum Vorwurfe, daß er in seinen Unterhandlungen mit Saladin nicht die Freylassung Sclavendienste bey den Ungläubigen schmachtenden enen Christen erwirkte, nur den edlen Ritter Wilhelm taux auslöste, den zu Joppe in Gefangenschaft gera Patriarchen von Jerusalem seinem Schicksale überließ, erhaupt an Auswechslung der Gefangenen nicht dachte,

„Si autem recessum suum o tempore Rex Anglorum ndo distulisset, optimas nes et treugas bonas et ho- apud Sarracenos invenire . Ipse autem in detrimen- ius Christianitatis, sicut petuosus erat, ad recessum et festinans, quascunque Salahadinus offerre voluis- que contradictione et diffi- ccepit." Jacob de Vitr. hist. 1123. Gaufrid Winisauf (VI. r) gibt zwar zu, daß der stand nicht ganz ehrenvoll sey (inducias quamvis in s reprehensibiles); behaup- gleichwohl, daß der König n obwaltenden Umständen ern Bedingungen habe er- nnen, und beschuldigt die- welche die Sache anders vor- der Lügenhaftigkeit (VI. 27. „Quicunque super hujus tractu contenderit aliter m, perversi mendacii se noverit incurrisse reatum." Im Allgemeinen ist Gaufrid Winisauf der Ueberzeugung, daß auf dieser Kreuzfahrt Alles geleistet worden sey, was möglich war, und er erklärt daher jeden dagegen erhobenen Tadel für ein ungereimtes Geschwätz Unkundiger (VI. 35. p. 407): „Nonnulli, insipienti verbositate garrientes, postea solebant improperare, dicentes peregrinos illos modicum quid profecisse in terra illa Hierosolymorum, nondum recuperata Jerusalem, nescientes quid loquerentur, quia super ignotis contenderent et inexpertis:" Man konnte aber die Tapferkeit der damaligen Kreuzfahrer, wie sie es verdiente, anerkennen, und gleichwohl mit dem größten Rechte behaupten, daß Größeres hätte geschehen können, wie Gaufrid Winisauf selbst an andern Orten zugibt (z. B. Lib. V. 50. p. 399).

150) Gaufr. Vin. VI. 30. p. 423.

J. Chr. 1192. sondern mit dem Lösegelde, wodurch der Emir Bo
Karakusch und andere gefangene Türken ihre Fre
kauften, seinen Schatz bereicherte [151]). Kein ge
Christ erhielt die Freyheit, als wenn er selbst s
konnte oder durch Freunde losgekauft wurde,
Kreuzfahrer, welche während des Waffenstillstan
heiligen Grabe pilgerten, sahen mit Verdruß vi
ehemaligen Waffengefährten, beladen mit Ketten,
Baue der Mauern und Gräben von Jerusalem arbei

Richard begab sich, sobald er mit Sicherhei
verlassen konnte, nach Chaifa, um daselbst seine G
abzuwarten, und ließ dem Sultan melden, da
dreyjährigen Waffenstillstand nur geschlossen ha
während der Dauer desselben in seinem Reiche, jen
Meeres, neues Geld und ein neues Kriegsheer zu s
und damit nach drey Jahren die unterbrochene Er
des gelobten Landes zu vollenden. Worauf Sala

151) „Sed et in hoc Rex peccavit, quia Patriarcham, obsidem compeditum, non liberavit." Sicardi Crem. Chron. p. 616. 617. Karakusch erkaufte seine Freyheit mit 30,000 Denaren oder Dukaten. Abulfarag. Chron. Syr. p. 422. Bohaeddin hörte sogar, daß er 80000 Dukaten für seine Freyheit dem Könige von England bezahlte, hält diese Nachricht aber nicht für völlig begründet. Cap. 175. S. 267. Durch die Einziehung des Lösegeldes der gefangenen Muselmänner in den königlichen Schatz wurde wahrscheinlich die Beschuldigung veranlaßt, daß der König Richard von Saladin durch vieles Geld zur Zerstörung von Askalon bewogen worden sey. Anselmi Gemblac. Auctarium Aquicinct. p. 1005.

152) Gaufrid Winisauf
Mitpilger beschenkten die
lichen Christensclaven (Fr
wohl als Syrer) mit Alm
auch die dänischen Pilger,
dem Waffenstillstande Jer
suchten, wurden durch d
ihrer unglücklichen gefange
bensbrüder in ihrer Anda
Gaufr. Vin. VI. 33. p. 4
combinati catenarum por
tivi confessores Christi
mulo et verbere, more ju
onusti, continua crude
xantur." Anonym. de p
Danorum in terram san
Langenbeck Script. rer. Da
c. 26. p. 362.

h geantwortet haben soll, daß, wenn Gott Jerusalem J. Chr. 1192. andere Hände zu geben beschlossen habe, Niemand auf le Herrschaft in dieser heiligen Stadt gerechtere Ansprüche abe, als der tapfere König von England [253]).

Saladin führte, nachdem der Krieg beendigt war, ein Heer zurück nach dem oft eingenommenen Lagerplatze ey Natrun, und entließ nach und nach seine des Waffendienstes müden Truppen in ihre Heimath; die Christen nd Muselmänner begannen mit einander einen freundschen Verkehr, die Krieger beyder Theile, welche so oft it Erbitterung wider einander gekämpft hatten, bewiesen nander Achtung und Vertrauen, man sah christliche Ritter, nappen und Fußknechte im Lager des Sultans umher andeln, Türken und Araber besuchten das Lager der ilger, und muselmännische Kaufleute boten ihre Waaren i Joppe feil [254]). Die christlichen Ritter, welche das ürkische Lager besuchten, hielten die Bewunderung nicht urück, welche die glänzenden Kriegsthaten des edeln Sultans Saladin ihnen eingeflößt hatten, und Balian on Ibelin, als er wegen der Eidesleistung bey dem Sultan war, sprach: Kein Fürst deines Glaubens hat olche Thaten vollbracht, als du, o großer Sultan; niemals sind unserer Leute so viele getödtet worden, als in diesem Kriege; wir zählten der Christen, welche über das Meer kamen, sechshundert Tausend, und von zehn kehrt nicht Einer in sein Land zurück [255]).

Die christlichen Pilger, welche während des Krieges die Klugheit und Tapferkeit des Sultans zu bewundern

253) Gaufr. Vin. VI. 27. 28. p. 428. Bohaeddin (S. 263) behauptet, daß Richard am 9. September (29. Schaban) in Begleitung des Königs Heinrich nach Ptolemais sich begeben habe.

254) Bohaeddin Cap. 171. S. 263.

255) Ebn al athir S. 232.

J. Chr. 1192. so oft Gelegenheit gehabt hatten, erfuhren auf der fahrt zu den heiligen Stätten von Jerusalem, zu alle sich drängten, seine Gewissenhaftigkeit das g Wort zu halten, und seine Milde, deren Verdien in den Augen der Unbefangenen noch durch die chung mit der Härte und Rachsucht des Königs erhöht wurde; und mit der größten Aufmerksamkei Saladin für die Sicherheit der Pilger auf ihrer gegen die Räuberey umherstreifender Araber und Richard dagegen, dessen harter Sinn nicht du Leiden seiner Krankheit gemildert wurde, suchte welche es nicht mit ihm hielten, und vornehmli Franzosen, gegen welche sein Haß durch den von ausgesprochenen Tadel der unrühmlichen Bedin des Waffenstillstandes von Neuem aufgeregt wa Pilgerung nach Jerusalem zu erschweren oder un zu machen[156]), indem er von dem Sultan begehrt kein Pilger ohne eine, von dem Könige von Englan oder dem Könige Heinrich ausgestellte, Beglaubig Jerusalem eingelassen werden möchte. Doch Saladi dieses Ansinnen zurück, nahm die Franzosen, deren von Ptolemais und anderen syrischen Städten za Scharen nach Jerusalem zogen, in seinem Lager b trun freundlich auf, bewirthete die geringen Pilger als die oft unter armseliger Pilgerkleidung verb französischen Barone mit königlicher Freygebigkeit, hielt sich mit ihnen vertraulich, und ermahnte sie, Schutze zu vertrauen und durch die Hindernisse, der König von England der Vollbringung ihrer A in den Weg lege, sich nicht stören zu lassen. Dem

156) Gaufr. Vin. VI. 80. p. 423. Bohaeddin a. a. O. Abulfarag Syr. p. 422

aber ließ er melden, daß er es für ungebührlich J. Chr. 1192.
eute, welche, um auf dem Grabe ihres Heilandes
, aus fernen Landen gekommen wären, an der
gung ihres Gelübdes zu hindern[257]). Gleichwohl
iele Franzosen durch die Schwierigkeiten, welche
ihnen entgegenstellte, von der Wallfahrt nach
m sich abhalten, und kehrten in ihr Vaterland
ohne das heilige Grab gesehen zu haben[258]).

t, als die Franzosen größtentheils das heilige
rlassen hatten, gebot Richard, kund zu thun, daß
erung nach Jerusalem den Christen gestattet sey[259]),
a Saladin auf das sonst übliche Pilgergeld ver-
abe, so möchten die Wallfahrer zu dem Baue der
von Joppe steuern. Die Pilger, welche die Er-
des Königs von England benutzten, theilten sich
Scharen, deren Führung Andreas von Savigny,
Teissum und der Bischof von Salisbury über-
Auch diese Pilger wurden von dem Sultan,
mittlerweile nach der Entlassung seiner Truppen
usalem sich begeben hatte, freundlich aufgenommen.
Gebirge von Judäa noch nicht von dem türki-
ere gänzlich verlassen war, so gebrauchte Andreas

aeddin u. Abulfaradsch a.
u Schamah (S. 662. 663)
Absicht des Königs Richard,
Franzosen von der Wall-
Jerusalem abhielt, sey ge-
ihnen die Lust zur Rückkehr
elobte Land zu erhalten
'ils fussent plus disposés
; ceux qui étaient allés à
, se refroidissaient pour
au voyage, et plusieurs,
ı, concevaient du dégout
ıys").

258) Nach der gewiß unrichtigen Behauptung des Gaufrid Vinisauf (a. a. O.) wurde keinem Franzosen die Pilgerung nach Jerusalem gestattet.

259) Gaufr. Vinis. VI. 30. p. 424. Jo. Bromton p. 1249. Wahrscheinlich wurde der Erlaubnißschein zur Pilgerung nach Jerusalem (litterae Regis, Gaufr. Vin. VI. 30) nur denen ausgestellt, welche ihren Beytrag an die für den Bau von Joppe errichtete Kasse ablieferten.

J. Chr. 1192. von Savigny, der Anführer der ersten Schar, die ... liche Vorsicht, von Ramlah aus drey Ritter, Wilh... von Roche [160]), Gerhard von Turnvall und Peter ... preaux nach Jerusalem vorauszusenden, mit dem Auftr... bey Malek al Adel um sichere Geleitung der unbewa... ten Pilger anzuhalten; diese Ritter aber, da sie es ... gut fanden, bey der Burg Turon zu verweilen, über... sich dem Schlafe, bemerkten es nicht, daß ihre Mit... vorüberzogen, und erwachten erst, als der Tag sich ... und Andreas von Savigny gerieth in große Angst, ... in der Nähe des Gebirges die vorausgegangenen ... schafter wieder zu ihm kamen und eingestanden, da... ihren Auftrag noch nicht ausgerichtet hatten. Den ... Rittern wurde mit empfindlicher Verweisung ihrer ... lässigkeit befohlen, nach Jerusalem zu eilen und ... Auftrag zu vollziehen; doch den Pilgern, welche ... die Rückkehr der Botschafter abzuwarten, ihren Weg ... setzten, widerfuhr in dem Gebirge nichts Schli... Noch unterredeten sich die drey Ritter zu Jerusale... Malek al Adel, welcher ihnen ihren Leichtsinn eb... verwies, als schon die Pilgerschar bey der heiligen ... eintraf. Die englischen Wallfahrer aber, welche dem ... Sultan Saladin Treue und Redlichkeit nicht zutr... witterten überall Gefahr, deuteten jede Geberde u... wegung der Türken, welche vor dem Thore von Jeru... im Lager standen, auf die Absicht, an ihnen die ... dung der Muselmänner von Ptolemais zu rächen ... verbrachten in ängstlicher Besorgniß die Nacht auf ... Berge, unfern von der heiligen Stadt, und viele be...

160) De Rupibus. Gaufr. Vin. VI. 31. p. 424. Jo. Bromton l. c.

161) „Ad quorum adventum Turci hirrientes respiciebant pra... tes torvis oculis vultuosi." Vin. l. c. cf. VI. 32. p. 425.

, die Wallfahrt unternommen zu haben. In dieser ängst- J. Chr. 1192.
chen Stimmung ließen sie durch das unwahrscheinliche
erücht sich schrecken, daß die Türken von dem Sultan
: Erlaubniß sich erbeten hätten, die wehrlosen Wall-
hrer zu überfallen, und daß diese Bitte von Saladin und
nem Divan in ernstliche Berathung genommen sey [162].
e Besorgnisse der Pilger aber verschwanden, als sie
ht nur unter dem Schutze des Malek al Adel und
hrerer Emire des Sultans ihre Andacht in Jerusalem
gestört verrichten durften, sondern auch gastfreundlich
wirthet und mit sicherer Begleitung bis an die Gränze
rückgeführt wurden. Eine gleiche Aufnahme fand auch
: zweyte Schar, in welcher der Meister Gaufrid Vini-
uf, der Geschichtschreiber der Kreuzfahrt des Königs
chard, zu dem heiligen Grabe pilgerte [163]; mit vor-
zlich ausgezeichneten Ehrenbezeigungen wurde aber der
schof von Salisbury, der Anführer der dritten Pilger-
ar, welcher auch für den König Richard das Gebet
d die Opferung am heiligen Grabe zu verrichten beauf-
igt war [164]), empfangen. Einige Hofdiener Saladins
nen diesem Prälaten, welcher als tapferer Ritter in
hreren Schlachten sich ausgezeichnet hatte, entgegen, und
ten ihn ein, in dem Palaste des Sultans zu Jerusalem
ne Wohnung zu nehmen, und eine seinem Stande an-
nessene freye Bewirthung sich gefallen zu lassen. Diese
nladung lehnte zwar der Bischof ab, mit der Entschul-
gung, daß sein Gelübde ihm die Pflicht auflege, als
lger zu leben; doch nahm er die Geschenke an, welche

62) Gaufr. Vin. VI. 32. p. 425.
63) Jo. Bromton l. c. Guil. Neu-
. IV. 29.
64) Gaufr. Vin. VI. 33. p. 425.
Andere Pilger ärgerten sich dar-
über, daß damals am heiligen Grabe
ein nackter Mohr die Opfer der Chri-
sten einsammelte. Sicardi Cremon.
Chron. p. 617.

J. Chr. 1192. Saladin ihm übersandte, und erfreute sich der höflichen und aufmerksamen Behandlung, welche ihm von den Emiren des Sultans widerfuhr. Begierig, die Sitten und das Benehmen eines so ausgezeichneten christlichen Geistlichen kennen zu lernen, lud der Sultan den Bischof zu einer Unterredung ein, ließ ihm das heilige Kreuz zeigen, lenkte das Gespräch, welches durch Dolmetscher geführt wurde, auf den König Richard, und befragte den Prälaten über die Meinung der Christen von den Saracenen. Der Bischof lobte die Tapferkeit und Freygebigkeit seines Königs und meinte, daß, wenn die großen Eigenschaften des Königs Richard und des Sultans Saladin in jedem von ihnen vereinigt wären, ein größerer Fürst, als diese beyden Herrscher, auf der Erde nicht gefunden werden könnte. Saladin hörte diese Rede ruhig an und antwortete: daß euerm Könige bewunderuswürdige Tapferkeit und Kühnheit eigen ist, haben wir wohl erfahren; doch meine ich, daß er oft, ich will nicht sagen mit Unverstand, aber doch mit Verwegenheit und ohne Nutzen sein Leben auf das Spiel setzt, und ich für meinen Theil möchte lieber fürstliche Größe in Freygebigkeit und Bescheidenheit, als in Vermessenheit und Tollkühnheit suchen. Beym Abschiede erlaubte der Sultan dem Bischofe, sich eine Gnade zu erbitten, gewährte ihm Bedenkzeit bis zum folgenden Tage, und als der Bischof darum bat, daß künftig an der Kirche des heiligen Grabes sowohl, als in Bethlehem und Nazareth, neben den syrischen Priestern, welche seit der Eroberung des heiligen Landes durch Saladin ausschließend den Gottesdienst an diesen Orten versahen, zwey katholische Priester und zwey Diaconen aus den Gaben der Pilger unterhalten werden möchten, so gewährte Saladin diese Bitte mit Bereitwilligkeit.

J. Chr. 1192.

ischof wählte dann selbst die Geistlichen, welchen ltung des römischen Gottesdienstes an jenen hei Stätten übertragen wurde, und kehrte mit der fro berzeugung, ein verdienstliches Werk vollbracht zu nach Ptolemais zurück [105].

och fast vier Wochen nach dem Abschlusse des Waf landes wurde Richard durch seine Krankheit im ge Lande aufgehalten, welche mehrere Tage so bedenk r, daß zu dem Sultan schon das Gerücht von dem es furchtbaren Königs von England gelangte [106]. aber Richard die Kräfte seines Körpers einiger wieder gestärkt fühlte, ließ er durch seinen Herold machen, daß Jeder, welcher noch Ansprüche an haben glaubte, mit seiner Forderung sich melden ; und nachdem seine Gemalin und Schwester, von n von Turneham begleitet, voran gegangen waren, er am Freytage, dem neunten des Oktober [107]), lemais ein für ihn ausgerüstetes großes Schiff, ließ, mit einem geringen Gefolge, mißmuthig und Stille das Land, wo er vor sechszehn Monaten

9. Oct.

aufr. Vin. VI. 34. p. 426.

ohaeddin S. 263.

Die S. Dionysii (9. Okt.)." ton p. 1250. Eben so Bo Cap. 175. S. 267): am 1. = 9. Okt. „Post festum ëlis octavo Idus Octobris feria quinta," nach Roge- Hoveden (fol. 408 A. vgl. .) Cf. Guil. Neubrig. IV. 31. rd die Küste von Ptolemais o hörten, wie Gaufrid Vi- I. 87. p. 428) berichtet, meh- lso beten: „O heiliges Land, ich empfehle dich in den Schutz Gottes; möge die Gnade des Herrn mein Leben noch so lange fristen, daß ich nach seinem Wohlgefallen dir helfen möge; denn ich hoffe, wie es mein Vorsatz ist, einst zurückzukehren und des Landes mich wieder anzunehmen." Richard suchte sich die Verantwortung zu ersparen, welche sein eigenes Gewissen von ihm forderte, indem er die Erfüllung seines Gelübdes auf eine andere Zeit verschob. Richard, wenn er auch noch lange gelebt hätte, würde sich schwerlich, wie später Ludwig der Heilige, zu einem zweyten Kreuzzuge entschlossen haben.

J. Chr. 1192. mit Jubel war empfangen worden. Die übrigen kehrten, nach mancherley Streitigkeiten mit den bornen [168]), nach und nach, so wie die Gelegenh ihnen darbot, in ihr Vaterland zurück.

Bey den Muselmännern hatte Richard durch seiner Kreuzfahrt vollbrachten Thaten seinen Namen barer, als unter den Christen beliebt gemacht. We Pferd sich scheute, so sprachen noch in späterer Z Saracenen: Glaubst du, daß der König von E kömmt? und wenn ein schreyendes saracenisches Kin zum Schweigen sich bewegen ließ, so drohte il Mutter: sey still, oder ich werde den König Rich fen, welcher dich tödten wird [169]).

So war mit der Aufopferung von mehr al halben Million der tapfersten Krieger des Abendland

168) Von diesen Streitigkeiten waren die dänischen Pilger, welche damals das gelobte Land besuchten, Zeugen. Ob sie aber die Wahrheit erfuhren, als man ihnen sagte, daß der Streit zusammenhange mit den Händeln, in welche die Engländer mit den in Sicilien wohnenden Griechen gerathen waren, ist wenigstens sehr zweifelhaft. „Orta seditio fuerat (in Accaron) inter Graecos et Anglicos, ob injuriam, ut ajunt, factam ab Anglorum Rege his (i. e. Graecis), qui erant in Sicilia; existimantes, hos esse de Graecis, volebant (sc. Angli) rapere ad supplicia; sed cognita veritate a persecutionis rabie cessavere, et dimissi ad sua deposita revertuntur.“ Anon. Langenbeckii l. c.

169) „Le roi Richart fist tant d'armes Outremer à celle foys que il i fu, que quant les chevaus aus Sarrazins avoient poour bisson, leur mestre leur cuides tu, fesoient-il à l vaus, que ce soit le roi d'Angleterre? Et quant l aus Sarrazinnes bréoient, disoient: tai-toy, tai-to irai quere le roi Richar tuera.“ Joinville hist. de (Par. 1761 fol.) p. 116. De theilt Anselm von Gembl über Richard (Auctar. Aq num p. 1003): Richardus dus et avarus et omni Chri invisus; und Gislebert (C im Recueil des hist. des Ga France) sagt: „Rex Rich mini umquam fidem vel servavit.“ Vgl. Fr. v. Rau der Hohenstaufen Th. a. E Hist. terrae sanctae in Ecc med. aevi T. II. p. 1354.

170) Nach der Angabe d

unsäglichen Anstrengungen kein anderer sichtbarer J. Chr. 1192.
gewonnen, als der Besitz zweyer festen Städte,
ls und Joppe, und von einer Kreuzfahrt, zu
mit geringen Ausnahmen, der ganze französische
), die Blüte der deutschen und englischen Ritter-
und unzählige kampflustige Streiter aus Italien
nordischen Reichen sich bewaffnet hätten, brach-
venigen, welche ihre Heimath wieder zu sehen das
itten, mit sich in ihr Vaterland das schmerzliche
ihr Leben für eine mißlungene Unternehmung ge-
haben.

hdem der König Richard das heilige Land ver-
atte, so suchten die christlichen Fürsten, welche
zurückblieben, das gute Vernehmen mit dem Sul-
idin, welches allein die Fortdauer ihrer Herrschaft
n sichern konnte, durch freundliche Behandlung

VI. 35. p. 429) starben auf
uzfahrt allein mehr als
ger an Krankheiten, und
usend an den Folgen all-
Enthaltsamkeit vom Bey-
:o eo quod sub divinae
lis se continuerunt a mu-
In dieser Hinsicht waren
Pilger anderes Sinnes.
chte von Jerus. u. Hebron
es Orients Th. III. S. 218)
Trois cent jolies femmes
ramassées dans les iles,
(pendant le siège d'Acre)
vaisseau pour le soulage-
soldats francs, auxquels
levouèrent entièrement,
lats francs ne vont point
:, s'ils sont privés des
Les Moslims, ayant cn-
i, un grant nombre de
s et d'ingnorants suivi-
xemple." Auch Gaufrid
rühmt zu anderer Zeit die
Enthaltsamkeit seiner Mit-
pilger keineswegs; und nach der
Eroberung der Stadt Ptolemais
(quae nimis erat deliciis abun-
dans, videlicet vino peroptimo
et puellis pulcherrimis) entschädig-
ten sich viele für die bisherige Entbeh-
rung. Ueber den Verlust der Musel-
männer vom Anfange der Belagerung
von Ptolemais bis zum Waffenstill-
stande finden sich bey den morgen-
ländischen Schriftstellern keine Anga-
ben, außer der in der syrischen Chro-
nik des Abulfaradsch (S. 417) auf-
bewahrten Nachricht, daß die Zahl
der während der Belagerung von Pto-
lemais getödteten Muselmänner so-
wohl von der Besatzung der Stadt,
als dem Heere des Sultans Saladin,
180,000 betragen habe.

171) „Quid singuli memorentur? Non residet vir magnae auctoritatis vel famosus in Francia, qui non tunc (cum adveniret Rex Philippus) venerit vel postea ad expugnandam Achon. Gaufr. Vin. III. 4. p. 332.

J. Chr. 1192. der Muselmänner und ehrerbietiges Benehmen gege mächtigen Beherrscher von Aegypten, Arabien, M tamien und dem größten Theil von Syrien zu er Der Fürst von Antiochien und dessen Sohn, der Raimund von Tripolis, säumten nicht, dem Waff stande sich anzuschließen, und Graf Heinrich von pagne erbat sich von Saladin einen türkischen Pe einen Turban als Geschenk, indem er schrieb: ihr daß Turban und Chaftan bey uns nicht in Unehren und ich werde beyde euch zur Liebe gern tragen. sah hernach den König Heinrich zu Ptolemais oft m schönen Chaftan und kostbaren Turban bekleidet, der Sultan ihm als Geschenk übersandte [172]. diese Bequemung an morgenländische Tracht und übe durch sein eben so kluges, als bescheidenes Ben gewann der Graf die Liebe und Achtung der Mu ner [173]. Der Ertrag seiner kleinen Herrschaft in welche hauptsächlich aus den Gebieten von Tyr Ptolemais bestand, war aber so gering, daß er zur haltung seines Hofes die Einkünfte der Grafschaft pagne zu Hülfe nehmen mußte, und seine Mutter, er die Verwaltung seines Landes in Frankreich übe hatte, oft Schulden für ihn zu bezahlen hatte be leuten, welche aus Ptolemais nach Troyes kamen u Forderungen geltend machten [174]. Darum konn Heinrich niemals sich entschließen, die königlich von Jerusalem zu tragen, und er ließ sich nach Graf Heinrich nennen.

172) Ebn al athir S. 528.

173) S. oben Kap. 11. Anm. 68. S. 491.

174) „Ele (la mère du cuens Henry) li envoya, tant com ele vesqui, les rentes de la paioit les dettes de là, qu en Acre as marchans qui de là en Champaigue." p. 640. Cf. Bernard. The

Dreyzehntes Kapitel.

Saladin, welcher nach dreyßigjährigen Feldzügen zum ersten Male der Ruhe des Friedens genoß, widmete nunmehr sich ganz der innern Verwaltung seines Reiches, belohnte diejenigen, welche sich in dem Kriege wider die Christen ausgezeichnet hatten, stellte die eingerissenen Mißbräuche ab, und verglich auf eine seiner Würde angemessene Weise, durch die Vermittlung seines Bruders Malek al Adel, die Streitigkeiten mit dem Hofe zu Bagdad, in welche der Krieg seines Neffen Takieddin Omar mit dem, von dem Chalifen Nasireddin begünstigten Fürsten Baktämur von Chalat in Armenien, und andere Händel schon vor mehreren Jahren ihn verwickelt hatten [1]). Vornehmlich richtete er seine Sorgfalt auf Jerusalem, indem er nicht nur den Bau neuer Befestigungen eifrigst fortsetzte, und durch Verlängerung der Mauer die Kapelle des Berges Zion in den Umfang der Stadt zog, sondern auch daselbst eine hohe Schule, und in dem ehemaligen Hause der Hospitaliter ein Krankenhaus, beyde mit bedeutenden Einkünften, durch seinen Freund, den Kadi Bohaeddin, einrichten ließ [2]). Streng und gewissenhaft in der Er-

J. Chr. 1192.

1) Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 112. Bohaeddin Cap. 131. S. 213.

2) Vita Sal. c. 176. p. 269. Gesch. von Jerusalem und Hebron S. 234. Ebn al athir S. 632. Abu Schamah S. 663.

J. Chr. 1192. füllung aller Pflichten, welche ihm sein Glaube aufl... dachte Saladin, nach der Beendigung des heiligen Kr... auf die Pilgerfahrt nach Mekka; er entsagte aber i... Wunsche, als seine Emire und der Kadi al Fadel, ... Rath bey ihm von großem Gewichte war, ihm vorst... daß den Christen in Syrien nicht zu trauen wäre... diese eine Reise des Sultans nach Arabien leich... den Gedanken bringen könnte, Jerusalem zu überfal... Oktober. Dafür bereiste Saladin, bald nach der Abfahrt des ... Richard, die seiner Herrschaft unterworfenen Städ... syrischen Küste, ordnete die Befestigung von Pane... empfing zu Berytus den Besuch des Fürsten Bo... von Antiochien, welchen er mit Ländereyen von fü... Tausend Goldstücken jährlichen Ertrages beschenkte [4]... 4 Nov. begab sich mit der Absicht, bald auch Aegypten zu be... nach Damascus [5]). Aber die ägyptische Reise wurd...

3) Abu Schamah a. a. O. Bohaeddin S. 261. 267. Gesch. von Jerus. u. Hebron a. a. O.

4) Bohaeddin Cap. 8. S. 25. Cap. 175. S. 268. Abu Schamah (S. 664. 665) beschreibt diesen Besuch also: Le 21. de Schowal (26. Octobri 1192), lorsque Saladin sortait de Beryte, on vint lui dire que Raimond (Boemond), prince d'Antioche, escorté d'une troupe de cavallerie, venait lui prêter obéissance et lui demander son appui. Le Sultan s'arrêta, descendit de cheval et fit entrer le prince. Il le fit approcher de lui, lui parla avec douceur et le fit asseoir. Le prince d'Antioche était accompagné de quatorze barons. Le Sultan leur fit à tous de très beaux présents, et s'étant ensuite occupé de leurs affaires, il detacha de ses possessions des fonds, qu'il assigna à Raimond et ... revenus etaient estimés vin... ecus d'or. Il se montra eg... liberal envers ceux qui a... gnaient le prince. Le sul... tonna que Raimond fut v... trouver sans sauf-conduit, reçut honorablement et lui ... tout ce qu'il demandait. ... congé de lui le dimanche (... et partit." Auch Rainald vo... und Balian von Ibelin sollen ... adin Schlösser als Geschenk be... haben: Saladin dona au seig... Sajete une bonne ville à ... milles de Sur, qui a nom ... et dona à Balian d'Ibelin qu... estoit la reine Marie au c... cinq milles d'Acre, et la t... i appartenoit. Le chastel ... Laqueimont." Hugo Plagon...

5) Der Sultan kam am ...

t, und in Damascus, wo er unter allen Städten J. Chr. 1192.
Reiches am liebsten verweilte [6]), endigte er nach
n Monaten in der Mitte seiner Familie sein thaten-
Leben.

er Kadi Bohaeddin fand im Februar des Jahres J. Chr. 1193. Febr.
), als er auf den Befehl des Sultans von Jeru-
nach Damascus kam, seinen Herrn in wehmüthiger
nung und tief bewegt; Saladin umarmte ihn bey
Empfange mit Inbrunst, und vermochte nicht der
en sich zu erwehren, und der Kadi bemerkte mit
niß an dem sonst so thätigen Sultan eine Abnei-
von Geschäften, welche Besorgniß erweckte. Wäh-
Bohaeddin am Tage nach seiner Ankunft bey seinem
war, kamen der Prinz Malek al Afdal, die Emire
ofdiener in den Palast, um die Befehle des Sul-
u vernehmen, und wurden nicht vorgelassen. Am
Tage nahm Saladin Gesandte der syrischen christ-
Fürsten zwar in seinem Gartensaale an, wo er mit
unerwachsenen Söhnen sich beschäftigte; als aber
ingster Sohn, mit Namen Alemir, welchen er vor-
liebte, geschreckt durch den ungewohnten Anblick
emden Männer [8]), zu weinen anfing: so entschul-
sich der Sultan, dessen Gewohnheit es sonst nicht
Verhandlungen zu verschieben, bey den Gesandten,
er unter dem Vorwande dringender Geschäfte sie
nen andern Tag beschied. Von dem Frühstücke,

Schawal = 4. Nov., nach
us. Bohaeddin Cap. 176.

haeddin a. a. O.
Bohaeddin kam zu Damaskus
. Safar 589 nach arabischer
nung, einem Dienstage = 16.
1193. Cap. 177. S. 270.

8) „Als der Blick des Knaben auf die Franken fiel und er ihre Gestalten, ihre glatten Bärte, geschornes Haar und ihre Kleider sah, woran er nicht gewöhnt war, so fürchtete er sich und weinte.“ Bohaeddin Cap. 178. S. 270.

J. Chr. 1193. welches hierauf gebracht wurde, genoß er nur wenig; a
aber Bohaeddin ihm meldete, daß am folgenden Ta
die Karavane der von Mekka zurückkehrenden Pilger i
Damascus eintreffen würde, so befahl er, die von de
starken Regen dieses sehr nassen Winters überschwemmte
Straßen der Stadt schleunigst zu reinigen, und entschl
sich, den Pilgern entgegen zu reiten [9]). Am Freytage
19. Febr. den 19. Februar, verließ Saladin zum letzten Male sei-
nen Palast.

Bohaeddin, welcher seinem Herrn folgte, erreichte i
erst, als er schon bey der Karavane angekommen war, u
bemerkte, daß der Sultan vergessen hatte, an diesem fe
ten Tage sein Panzerhemd anzulegen, welches er sonst
tragen gewohnt war; da aber der Aufseher über die R
stungen des Sultans nicht gegenwärtig war, so ließ
Versehen sich nicht gut machen. Doch wurde Sal
bewogen, auf einem kürzeren Wege durch die Gärten
die Stadt zurückzukehren; und das Volk von Damas
welches an diesem feyerlichen Tage auf dem Wege
Karavane in großer Zahl sich versammelt hatte, sah
nen großen Herrscher nicht wieder. Schon in der
20. Febr. genden Nacht erkrankte Saladin an einem galligen Fie
verließ aber doch am andern Morgen, obgleich er sich
matt fühlte, sein Lager und unterhielt sich mit se
Sohne Malek al Afdal und den Kadis Bohaeddin u
al Fadel längere Zeit: aber den Stuhl des Sultans an
Mittagstafel dieses Tages nahm, gegen die sonst üb
Sitte, Malek al Afdal ein; was alle Anwesenden mit b
Ahnungen erfüllte [10]). Ein Aderlaß, welcher am vi

9) Bohaeddin a. a. O. S. 271.

10) „L'honnêteté exigeait que ce siége (qui était de forme carrée) fut vacant. Abu Schamah S. 665. Bohaeddin Cap. 179. S. 272. Gesch. Jerusalem und Hebron a. a. O.

Tage der Krankheit von den Aerzten angewendet wurde, war von schlimmer Wirkung, und am zehnten Tage schwand alle Hoffnung der Genesung so sehr, daß Malek al Afdal sich entschloß, die vorläufige Huldigung der Emire anzunehmen [11]. Am Mittwoch, dem dritten März, dem zwölften Tage der Krankheit, bald nach der Stunde des Morgengebetes, gab Saladin, im sieben und funfzigsten Jahre seines Alters [12], seinen Geist auf; tief betrauert und laut beklagt von seinen Völkern, welche ihn liebten, beweint von seinen Kindern und zahlreichen Freunden, und schmerzlich vermißt von seinen Emiren, welche durch seine Freygebigkeit waren bereichert worden. Der Beherrscher vieler reichen Länder hinterließ in seinem Schatze nicht mehr, als Ein tyrisches Goldstück und sieben und vierzig Silbermünzen mit dem Gepräge des Chalifen Naser, so daß der Kadi al Fadel das Geld erborgen mußte, womit die Kosten des Leichenbegängnisses bestritten wurden [13]. Der Leichnam des entseelten Sultans blieb längere Zeit in dem Gartensaale des Palastes, wo der große Fürst erkrankt war, und wurde späterhin in das Grabmal gebracht, welches Malek al Afdal neben der großen Moschee zu Damascus erbauen ließ [14].

J. Chr. 1193.

3. März.

Die Christen betrachteten zwar den Tod des furchtbarsten der Feinde des Kreuzes als eine Strafe Gottes wegen der Leiden, welche Saladin über das Volk des

11) Bohaeddin Cap. 180. S. 274. 276.

12) Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 138. Der Sultan Saladin war im Jahre 532 der arabischen Zeitrechnung (J. Chr. 1136) geboren. Sein Todestag war nach arabischer Zeitrechnung der 27. Safar 589.

13) Bohaeddin Cap. 1. S. 5. Cap. 3. S. 12. Cap. 181. S. 277. Abulfeda a. a. O. Abulfaragii Chron. Syr. p. 424.

14) Abu Schamah S. 664. Unfern von dem Posthofe (Bab al barid), neben dem Dar al hadits (oder der Schule der Ueberlieferungen) nach Abulfeda a. a. O. p. 136.

J. Chr. 1193. Herrn gebracht hatte, und entstellten die Nachrich[ten von] seinem Ende durch mancherley Erfindungen [15]; sie [ließen] ten aber seinen großen Eigenschaften auch nach [seinem] Tode ihre Anerkennung nicht versagen. Wenn au[ch die] Zeit der Jugend des großen Mannes zu mancherley [unrühmli]men Nachreden Veranlassung darbot [16]; wenn au[ch die] Weise, mit welcher Saladin die Herrschaft über Ae[gypten] an sich nahm und dem Gehorsam gegen den Atabe[k Nur]eddin sich entzog, in keiner Hinsicht lobenswürdig [war]: so konnte doch gleichwohl der befangenste seiner [Feinde] nicht in Abrede stellen, daß Niemand würdiger wa[r, der] Nachfolger des großen Nureddin zu seyn, als Sa[ladin], und daß die Herrschaft von ihm nur war benutzt [worden] zur Vertheidigung seines Glaubens, zur Handhabu[ng der] Gerechtigkeit und zur Beförderung der Wohlfahrt [seiner] Unterthanen [17].

15) Dahin gehört z. B. die Nachricht des Radulph Coggeshale (p. 835) und Matthäus Paris (p. 146): „Per idem tempus, Salaadinus, veritatis et crucis publicus inimicus, divina animadversione percussus, apud Nazareth inter epulas subito exspiravit." Ganz kurz meldete der Doge Dandolo von Venedig dem Könige Richard in einem von Roger v. Hoveden (fol. 414 A.) mitgetheilten Briefe: „Certa relatione noveritis nobis intimatum, quod inimicus ille Christianae religionis Saladinus interiit."

16) Vgl. Gesch. der Kreuzz. Th. III. Abth. 2. S. 88 folg. Gaufrid Vinisauf (Lib. I. c. 3. p. 249) meldet die sehr unwahrscheinliche Fabel, daß Saladin, bevor er in Kriegsdienste trat, von Nureddin dazu angestellt gewesen sey, feilen Dirnen zu Damascus gegen eine gewisse Ab[gabe] Erlaubniß zur Ausübung [ihres Gewerbes] zu ertheilen, und daß er d[as Geld,] welches auf diese unanständig[e Weise] erworben wurde, zur Bel[ustigung] des Volkes durch Schauspi[ele ver]wandt habe. „Salahadinus [sub] Soldano Damascenorum [Nu]haldino, hoc primum [...] suae auspicium habuit, [quod] publicis Damasci quaestuari[is ...] stum sibi colligebat infam[...] enim aliter non licebat pr[...] nisi ab ipso primitus libidin[...] cendae copiam pretio impe[...] Quicquid autem ejusmodi [...] nio lucrabatur, in usus [...] num prodigus refundebat, [...] largitionis obtentu venalem [...] gratiam totis desideriis co[...] vit."

17) Saladin sprach seine Ge[...]

J. Chr. 1193.

Saladin war kein gelehrter Fürst, aber er war nicht ohne Bildung, und liebte den Umgang mit Gelehrten, vorzüglich solchen, welche seine Meinung über zweifelhafte und dunkle Lehren seines Glaubens berichtigen konnten; denn in Hinsicht der Rechtgläubigkeit war er so streng gegen sich selbst, als gegen Andere: Irrgläubigkeit fand bey ihm keine Nachsicht, und die Weltweisen, welche ihren Scharfsinn anders, als zur Begründung des Islam anwandten, waren ihm verhaßt. Mit keinem Buche beschäftigte er sich lieber, als mit dem Koran, und da der Scheich Abu Dschafar, welcher die Sterbenacht an dem Bette des Sultans zubrachte, ihm die Worte des Korans vorlas: Es ist kein Gott, als Allah, dem ich vertraue; so erheiterte sich noch einmal das Gesicht des Sterbenden [18]. Seine Kinder unterrichtete er oft selbst in den Lehren des Islam nach einem Abrisse, welchen der Scheich Kotbeddin aus Nisebur auf Veranlassung des Sultans verfaßt hatte [19]. Neben seiner grossen Frömmigkeit war er nichts weniger als abergläubig, und den Träumen der Sterndeuterey war er niemals ergeben [20].

Sein Leben, so lange er den Herrscherstab führte, war ohne Flecken, jede Ausschweifung war ihm fremd;

[illegible]n der merkwürdigen Rede aus, womit er seinen Sohn Malek addaher [illegible] letzten Male entließ: „Verehre [de]n allerhöchsten Gott, den Ursprung [al]les Guten, und befolge seine Gebote; denn das wird dir Heil bringen. Hüte dich, Blut zu vergießen; denn vergossenes Blut schläft nicht. Gewinne die Herzen deines Volkes und sorge für dessen Wohlfahrt; denn es ist dir von Gott und mir anvertrauet. Gewinne die Herzen der Emire und Vornehmen; denn ich bin nur durch Milde zu der hohen Stufe gelangt, auf welcher ich stehe. Hasse Niemand; denn der Tod steht jedem bevor. Beleidige Niemand; denn Menschen versöhnen sich erst nach vollbrachter Rache, und nur Gott, welcher gnädig ist, verzeiht der bloßen Reue.“ Bohaeddin Cap. 174. S. 266.

18) Bohaeddin Cap. 2. S. 6. Cap. 5. S. 16. Cap. 181. S. 276.

19) Bohaeddin Cap. 1. S. 4.

20) Abulfed. Ann. moslem. T. IV. p. 138—140.

J. Chr. 1193. und, so wie er überhaupt Herr seiner Leidenschaften war, so gab er besonders nie dem Zorne nach. Er herrschte mit Sanftmuth, nicht mit Strenge, verzieh gern denen, welche ihn beleidigt hatten, strafte nur im Falle höchster Noth, und selbst manche muthwillige Veruntreuung wurde nur mit gelinder Züchtigung geahndet [21]). Darum war seine Regierung durch innere Unruhen in den Provinzen nur selten gestört, und fast kein morgenländischer Fürst hat so wenige Empörungen zu bekämpfen gehabt, als Saladin; wiewohl sich nicht läugnen läßt, daß einige Strenge gegen die Emire, welche, seine Versöhnlichkeit und Milde mißbrauchend, durch Ungehorsam und bösen Willen seine Anordnungen vereitelten, ihm manche Widerwärtigkeit, besonders in seinen letzten Feldzügen gegen die Christen, hätte ersparen können.

Den Klagen und Beschwerden seiner Unterthanen verschloß Saladin niemals sein Ohr, und auch Fremden versagte er nicht ihr Recht. Als zu Jerusalem ein Kaufmann aus Chalat in Armenien dem Kadi Bohaeddin eine Klage gegen den Sultan wegen der eingezogenen Verlassenschaft eines ihm entlaufenen und in den Dienst des Sultans getretenen Sclaven überreicht hatte, so ließ Saladin, nachdem er den Bericht des Bohaeddin vernommen hatte, den Kaufmann, einen bejahrten Greis, an seinen Hof rufen, stieg, um sich seinem Gegner gleich zu stellen, von seinem Throne, und verhandelte mit ihm, in Gegenwart des Kadi, diese Rechtssache; obwohl der Kaufmann seine Klage nicht gehörig begründen konnte, so beschenkte

21) Als einst in seinem Schatze statt zweyer mit ägyptischen Goldstücken gefüllten Beutel, welche verschwunden waren, zwey Beutel mit kleiner Münze (folûs) sich fanden: so wurden die Schatzmeister nur durch Entfernung von ihrem Amte gestraft. Bohaeddin Cap. 8. S. 27.

n doch Saladin mit einem kostbaren Kleide und vielem J. Chr. 1193.
lde [22]).

Selbst unbescheidene Zudringlichkeit derer, welche seine
nade oder Gerechtigkeit in Anspruch nahmen, erregte
ht seinen Unwillen. Zu Mardsch Ojun, kurz vor dem
fange der Belagerung von Ptolemais durch die Christen,
rreichte dem Sultan, welcher, mit seinen Freunden sich
terredend, am Eingange seines Zeltes saß, ein vornehmer
mluck eine Bittschrift, worin für einen Bedrückten Für-
ache eingelegt wurde. Der Sultan versprach, in einer
dern Stunde sie zu lesen, doch der Mamluck bestand dar-
f, daß es auf der Stelle geschehen müsse. Saladin
dem Ungestüme des Fordernden nach, und fand die
rstellung gerecht, worauf der Mamluck begehrte, daß
se Entscheidung unverzüglich ausgefertigt werde. Sal-
n entschuldigte sich damit, daß sein Schreibezeug nicht
Hand sey; als aber der Mamluck erwiederte: dort im
te steht es: so bog der Sultan sich zurück, nahm mit
ter Hand das Rohr und schrieb unter die Bittschrift
Gewährung dessen, was nachgesucht wurde [23]).

Selten war Saladin im Stande, eine Bitte oder
en ihm geäußerten Wunsch zurückzuweisen, und sein
und Bohaeddin war daher sehr oft besorgt, daß den

) Bohaeddin Cap. 2. S. 10. Ein
liches Beyspiel erzählt Abulfa-
ch (Chron. Syr. p. 424): Als
adin, während der Belagerung
Ptolemais, begleitet von dem Kadi
Lagers, ausritt, rief ein Jude
Damascus ihm zu: „ich nehme
nst das Gesetz der Araber in An-
ch." Der Sultan ließ ihn fragen,
er damit sagen wolle, und der
gab zur Antwort: ich habe mich
über den Sultan und dessen Diener
zu beklagen. Sogleich stiegen Saladin
und der Kadi von ihren Pferden, die
Klage des Juden anzuhören, welche
darin bestand, daß die Ladung, welche
er aus Alexandrien in den Hafen von
Ptolemais gebracht hatte, widerrecht-
lich confiscirt worden sey. Saladin
ließ sogleich dem Juden den erlittenen
Schaden ersetzen.

23) Bohaeddin Cap. 7. S. 22.

J. Chr. 1193. Christen, besonders dem Könige Richard, zu viel nachgegeben werden. Weil Saladin keinen Wunsch gern unbefriedigt ließ, so artete seine Freygebigkeit in Verschwendung aus. Er hinterließ weder Haus noch Gärten, noch Aecker als Eigenthum, und wenn die Schatzmeister einiges Geld ersparen wollten, so mußten sie es ihrem Herrn sorgfältig verbergen [24]).

Die Unterhaltung des Sultans war nicht nur geistreich und belebt, sondern, da er der Geschichte und Sagen der morgenländischen Völker sehr kundig war, auch lehrreich. Muntere und launige Einfälle seiner Gesellschafter waren ihm nicht unangenehm; aber fern von Schmähsucht, duldete er niemals Verlästerung Anderer, und wenn eines Abwesenden gedacht wurde, durfte es nur in Ehren geschehen [25]).

Den heiligen Krieg gegen die Christen führte Saladin nicht mit Erbitterung und Leidenschaftlichkeit, nicht weil er an den Gräueln des Krieges Gefallen fand; sondern, weil er den Kampf gegen die Christen und Unterdrückung der christlichen Lehre für eine heilige Pflicht hielt, so wandte er darauf seine ganze Kraft und Thätigkeit, und in seinen frühern glücklichern Jahren beschäftigte ihn oft der Plan, nach Vernichtung der christlichen Herrschaft in Syrien, seine Scharen über das Meer zu führen und in den westlichen Ländern die Religion des Kreuzes zu vertilgen [26]). Diese Ansicht von dem heiligen Kriege hielt ihn stets von solchen Grausamkeiten

24) Bohaeddin Cap. 1. S. 5. Cap. 3. S. 12. 13.

25) Bohaeddin Cap. 8. S. 28. Abulfed. Ann. mosl. l. c. p. 140. Gesch. von Jerus. u. Hebron S. 237. Bohaeddin bemerkt noch (a. a. O.), daß dem Sultan auch die Geschlechtsregister vorzüglicher arabischer Pferde geläufig waren.

26) Bohaeddin Cap. 8. S. ...

wie Richard aus bloßer Mordlust übte, und vertrug sich mit milder und schonender Behandlung der überwundenen Feinde. Selbst in der Zeit, in welcher er, nach der grausamen Ermordung der Muselmänner von Ptolemais, in die Nothwendigkeit sich gesetzt sah, Wiedervergeltung zu üben, wenn er nicht von seinen Glaubensgenossen den Vorwurf der Gleichgültigkeit sich zuziehen wollte, schenkte er gern den gefangenen Christen das Leben, wenn er glaubte, gnädig seyn zu dürfen. Als ein Gefangener, welcher besonders große Furcht verrieth, auf die Frage, warum er so sehr sich fürchte, zur Antwort gab: er habe gezittert, bevor er das Angesicht des Sultans gesehen habe, nunmehr aber sey er guten Muthes; so gewährte ihm der Sultan Leben und Freyheit. Während der Belagerung von Ptolemais kam eine christliche Frau, welcher die mehrere Male erwähnten kühnen Räuber ihren Säugling, ein Töchterlein von drey Monaten, in der Nacht aus dem Zelte geraubt hatten, weinend in das türkische Lager und warf sich dem Sultan zu Füßen. Saladin, zu Thränen durch ihre Klagen gerührt, ließ das bereits verkaufte Kind auslösen und stellte es der Mutter zurück [27]). Die Achtung, welche Saladin durch seine Tapferkeit sowohl, als seine Milde und Sanftmuth bey den Christen sich erworben hatte, wurde, ungeachtet der Verunglimpfungen des großen Mannes, welche einzelne Zeitbücher sich erlaubten, in mancherley von Dichtern und Sängern ausgeschmückten Sagen und Erzählungen ausgesprochen, und, so wie er von seinen Glaubensgenossen nach seinem Tode als Heiliger verehrt wurde, so priesen ihn die christlichen Ritter, die Sünde

27) Bohaeddin Cap. 8. S. 26. Cap. Hebron (Fundgr. des Or. Th. IV.) S. 262. Gesch. von Jerusalem u. S. 220.

J. Chr. 1193. des Unglaubens abgerechnet, als ein Muster ritter Tugend [28].

Saladin hinterließ, außer einer Tochter, späterhin mit Malek al Kamel, dem Sultan von Aeg vermählt wurde, siebzehn Söhne, von welchen di sten Malek al Afdal, Malek al Asis, und Malek al waren. Außer seinem Bruder Saifeddin Malek al überlebte ihn Eine Schwester, mit Namen Sitt alscha

28) Dahin gehört die Sage, daß Honfrid von Turon (Gaufr. Vinis. Lib. I. c. 5. p. 249), oder nach Andern, Hugo von Tiberias, dem Sultan mit allen vorgeschriebenen Gebräuchen und gehörigen Vermahnungen die ritterliche Würde ertheilte, indem er die Haare und den Bart des Sultans ordnete, ihn in ein Bad und daraus in ein neues Bett brachte, wo er ihn mit einem weißen Unterkleide von Leinwand, mit einem rothen Oberkleide von Seide bekleidete, ihm braune Schuhe anzog und einen wei tel anlegte, endlich ihn mit Sporen schmückte und m Schwerte umgürtete. Doch l terschlag gab Hugo dem Sult aus Ehrerbietung. S. die a digen Mittheilungen über di schaft Saladins in Marin l Saladin, T. II. Pièces justif No. I. p. 447 — 485.

29) Abulfed. Ann. mosl. 156. Abulfarag. Chron. Syr.

Vierzehntes Kapitel.

Weder mit Vorsicht noch mit überdachtem Plane unternahm Richard seine Rückfahrt nach Europa, obwohl er es voraussehen konnte, daß, wo er auch das feste Land betreten mochte, überall Feinde waren, welche die Gelegenheit, Rache an ihm zu nehmen, gern benutzten; er überließ sich, wie es seine Gewohnheit war, auch auf dieser Reise dem Schicksale, welches dieses Mal ihm nicht günstig war. Durch die Meerenge von Gibraltar unmittelbar zur See nach England zurückzukehren, war seine Absicht wahrscheinlich nicht; vielmehr scheint er nur darüber nicht mit sich einig gewesen zu seyn, ob er den Weg nach der Normandie durch die Länder des Königs von Frankreich, oder durch Italien, Deutschland und die Niederlande nehmen sollte. Als er aber, sechs Wochen von Stürmen umher geworfen, die Küste der Barbarey entdeckte und vernahm, daß er von dort in drey Tagen den Hafen von Marseille erreichen könnte, so schien es ihm wegen des feindlichen Verhältnisses, in welchem er sowohl mit dem Könige von Frankreich, als dem Grafen von St. Gilles stand, bedenklich, in einem französischen Hafen an das Land zu gehen, und er lenkte seine Fahrt nach dem

J. Chr. 1192.

J. Chr. 1192. adriatischen Meerbusen [1]). Bey Corfu wurde d
gliche Schiff von zwey Raubschiffen angegriff
Schiffshauptmann des Königs aber, welcher
Seeräubern bekannt war, vermittelte Frieden;
Hafen von Corfu, in welchen sie nach geschlosse
trage mit einander einliefen, gewann Richard
Seeräubern solches Vertrauen, daß er das Ei
Schiffe für sich, die beyden ihn begleitenden G
Meister Philipp und den Kapellan Anselm, d
Balduin von Bethune, den Ritter Wilhelm de
und einige Templer zur weitern Fahrt nach d
von Istrien miethete, indem er beschlossen hatte,
Neffen, dem Herzoge von Sachsen, sich zu begel

1) Rad. Coggeshale Chron. Angl. p. 830 (wo die Erzählung des Kapellans Anselm, welcher den König Richard auf dieser Reise begleitete, mitgetheilt wird). Aus der Chronik des Radulph Coggeshale hat Matthäus seine Nachricht (p. 143 sq.) entlehnt. Nach Rogerius de Hoveden kam Richard (fol. 408 A.) schon vier Wochen nach seiner Abfahrt von Ptolemais bey der Insel Corfu an. Einige Chroniken (z. B. Arnold. Lubec. Lib. III. c. 27. Gervas. Dorobern. ad a. 1193. Hugo Plagon p. 641) behaupten, daß Richard als Templer verkleidet seine Rückfahrt angetreten habe.

2) Qui nepos erat Marchisii. Rad. Coggesh. p. 831. Gazara in partibus Sclavoniae (Rad. Coggesh. l. c.) ist gewiß nicht Zara in Dalmatien, obgleich Roger de Hoveden (fol. 408 B.) sagt: „Gazere apud Raguse," sondern mit mehr Wahrscheinlichkeit Görz in Illyrien; und der Fürst, welcher, nach Radulph Coggeshale, in einer Burg bey Gazara wohnte, ist Niemand anders, als ...hard, so wie die andere ... ein Bruder des Grafen M... herrscht haben soll, Friesa... chen (in Archiepiscopat... gensi) ist, was sowohl ... gegebenen Entfernung vo... aus den Ereignissen, we... den Orten geschehen seyn ... vorgeht. Richard kam, ... Coggeshale meldet, in ... von dem Orte seines Au... halts nach Wien (sinama ... was auf Friesach vollko... Vgl. Epist. Henrici VI ... Philippum Reg. Franc. ... de Hov. fol. 410 A.); w... wirklich Zara wäre, so ... annehmen, daß Richard ... zu Schiffe gegangen wär... Aquileja zu fahren, wa... Erzählung des Capellans ... derspricht, nach welcher ... Gazara Pferde zur For... Reise kaufte. Vgl. Rigor... Phil. Aug. p. 37.

Zwischen Venedig und Aquileja litt Richard Schiff- J. Chr. 1192. bruch, doch kam er glücklich an das Land; aber schon in Illyrien und Kärnthen gerieth er in große Gefahr; denn der in diesen Gegenden herrschende Graf Meinhard von Görz war ein Freund und Verwandter des Markgrafen Conrad [3]); und vergeblich suchte Richard unter angenommenem Namen, langem Barte und der Kleidung des Landes sich zu verbergen; denn der große Aufwand, welchen er machte, verrieth ihn. Dem Grafen Meinhard sandte er einen, mit einem Rubin gezierten, Ring [4]) zum Geschenke, und bat für den Ritter von Bethune, den Kaufmann Hugo und deren Begleitung, als von Jerusalem zurückkehrende Pilger, um freyen Durchzug. Der Graf aber, als er das Geschenk einige Zeit betrachtet hatte, gab zur Antwort: „Diesen Ring sendet mir nicht der Kaufmann Hugo, sondern der König Richard; zwar habe ich geschworen, keinen Wallfahrer durchzulassen, aber aus Rücksicht auf des Königs guten Willen, den er durch dieses Geschenk mir kund thut, und seine hohe Würde, gestatte ich ihm, frey seines Weges zu ziehn: doch mag er sein Geschenk zurücknehmen." Meinhard sandte aber dem Könige Richard einige Bewaffnete nach, ihn zu fangen, welche ihn jedoch verfehlten. Mit mehr Offenheit verfuhr zu Friesach in Kärnthen [5]) der Bruder des Grafen Meinhard, denn dieser sandte den normännischen Ritter Roger d'Argenton, welcher seit zwanzig Jahren in seinem Dienste stand und mit seiner Nichte vermählt war, um in der Herberge, wo die Pilger einge-

3) Chron. Aquicinct. p. 1004.

4) Richard hatte auf seiner Seereise drey Rubine, deren einer den Ring zierte, für 900 Byzantien von einem pisanischen Kaufmann gekauft. Rad. Coggesh. l. c.

5) Frisarum bey Bromton p. 1250.

J. Chr. 1192. kehrt waren, nach dem Könige Richard zu forschen; und nur der Treue dieses Ritters, welcher, da er den König erkannte, ihm ein schnelles Pferd schenkte und schleunige Flucht anrieth, verdankte Richard seine Rettung. Von Wilhelm de l'Etang und einem Diener, welcher die deutsche Sprache redete, begleitet, ritt der König Richard in der Nacht weiter, indem er Balduin von Bethune und seine übrige Begleitung zurückließ, welche, da man sie als Begleiter des Königs Richard erkannte, durch Friedrich von Petau [6]) in Friesach ergriffen wurden.

Die Nachricht von des verhaßten Königs von England Ankunft auf deutschem Boden kam bald zu den Ohren des Herzogs Leopold von Oestreich, welcher, erfreut über diese unerwartete Gelegenheit, die im gelobten Lande empfangene Beschimpfung zu rächen, sogleich auf allen Straßen nach seinem Feinde spähen ließ [7]). Richard aber kam auf leichtere Weise in des Herzogs Gewalt, als erwartet werden konnte. Nachdem er drey Tage und drey Nächte, ohne Nahrung, umher geirrt war, führte ihn sein Unglück in die Nähe von Wien, wo er in dem Dorfe Erdburg an der Donau in einer elenden Herberge seine Wohnung nahm [8]), und mehrere Tage sich auszuruhen beschloß. Auch hier beschränkte Richard seinen Aufwand nicht auf hinreichende Weise, benahm sich überhaupt nicht mit Vorsicht und legte einen kostbaren Ring nicht ab, welcher zu seiner geringen Kleidung nicht paßte. Der Diener, welcher ihn begleitete, zeigte, als er nach Wien kam, um einzukaufen, morgenländische Goldstücke oder Byzantien, welche ihn verdächtig machten, erregte durch

6) Oder: de Potesowe (Botesow). Ep. Henrici Imp. l. c. Fridericus de Sancto-Sowe bey Rigord. l. c.

7) Ep. Henrici Imp. l. c.

8) Calles Ann. Austr. T. II. p. [illegible]

ckes und anmaßliches Betragen Aufsehen und wurde angehalten; half sich aber aus der Verlegenheit durch die Ausrede, daß er der Diener eines reichen Kaufmannes ey, welcher nach drey Tagen selbst in die Stadt kommen würde, und machte den König aufmerksam auf die Gefahr eines längern Aufenthalts. Doch Richard konnte ich noch nicht entschließen, seine Reise fortzusetzen; und nachdem der Diener noch mehrere Male nach Wien gekommen war, und durch den Einkauf ausgesuchterer Speisen, als für einen geringen Mann sich ziemten, von denen Aufmerksamkeit erregt hatte, so verriethen ihn endlich wenige Tage vor Weihnachten [9]) die Handschuhe des Königs, welche er im Gürtel trug, und er bekannte den Beamten des Herzogs Leopold auf der Folter die Wahrheit [10]). Hierauf wurde unverzüglich die Herberge des Königs Richard mit Bewaffneten umringt, und der Schultheiß von Wien trat ein mit den Worten: „Sey gegrüßt, König von England, du verkleidest dich vergeblich, dein Gesicht macht dich kenntlich [11]);" und als Richard nach seinem Schwerte griff, fuhr der Schultheiß fort: „Sey nicht ängstlich und begehe keine Unbesonnenheit, du bist hier sicherer, als sonst irgendwo, und wenn du in die Hände der Freunde des Markgrafen, welche überall dir nachstellen, fielest, so würdest du nicht hundert Leben davon bringen können [12])." Der König aber erklärte, daß er nur dem Herzog Leopold sich ergeben würde, und als dieser erschien, ging er ihm entgegen und über-

21. Dec.

9) Die S. Thomae = 21. Decembr. Rad. Coggesh. p. 832. Matth. Paris 244. Nach Bromton: XIII. Kal. Ianuarii = 19. Dec.

10) Otton. de St. Blasio Chron. 38.

11) Rad. Coggeshale et Matth. Par. l. c.

12) Jo. Bromton l. c. Guil. Neubrig. IV, 31.

J. Chr. 1192. reichte ihm sein Schwert [23]. Leopold behandelte anfangs seinen königlichen Gefangenen mit Ehrerbi... überantwortete ihn aber hernach dem Ritter Hadema... Chunring zur Bewahrung in der Burg Tierenstein ... Donau zwischen Wien und Linz, wo Richard in str... Gewahrsam gehalten und Tag und Nacht von Bewaff... mit gezogenen Schwertern bewacht wurde [24].

Der Herzog von Oestreich gab nicht nur sogleich Kaiser Heinrich dem Sechsten von der Gefangenschaft Königs Richard Nachricht, sondern führte auch ... Gefangenen nach Regensburg, wo der Kaiser am ... nachtsfeste einen Hoftag versammelt hatte [25], doch ... die Verhandlung der Sache des Königs Richard noch ... schoben; da aber Heinrich es ungebührlich fand, da...

23) Rad. Coggeshale et Matth. Paris l. c. Andere Schriftsteller geben von der Weise, in welcher Richard in die Gefangenschaft des Herzogs Leopold gerieth, eine abweichende Nachricht. Nach Otto von St. Blasien (a. a. O.), der von Herrn Michaud (Hist. des Croisades T. II. S. 524, 525) mitgetheilten Nachricht einer alten französischen Chronik des dreyzehnten Jahrhunderts und mehreren östreichischen Chroniken (z. B. den Chroniken von Admont, Reichersperg und andern, s. Calles Ann. Austriae T. II. p. 112) wurde Richard in der Küche seiner Herberge, wo er selbst sich Speisen bereitete, von einem Hofdiener des Herzogs Leopold, welcher den König zu Ptolemais gesehen hatte, erkannt, und der Herzog nahm, mit Hülfe mehrerer Ritter, den König, welcher noch ein Stück gekochtes Fleisch in seiner Hand hielt, gefangen. Diese Erzählung erklärt der Abt Johann von St. Peter in burgo (... Sparke Historiae Anglicana... ptoribus variis. Lond. 1723 fol... für ungegründet, indem er be... Richard sey schlafend durch ... vorsichtigkeit seines Dieners g... worden: „Non in coquina ... Istriae, ut refertur, sed in ... suo dormiens meridie, per ... qui dux erat itineris, imprud... capitur." Vgl. Hormayr üb... chards Gefangennehmung in O... in dessen Archiv für Gesch. ... Jahrg. 1811. N. 134.

24) „Dux laetissimus effect... cum regem honorifice deduxit, deinde strenuis militibus ... diendum tradidit, qui die noc... strictis ensibus arctissime cu... que custodirent." Rad. Cogg... l. c. Matth. Paris l. c. Vgl. ... Annal. Austriae T. II. p. 11...

25) Chron. Reichersperg. ad ... Calles Ann. Austr. T. II. p. ...

in der Gewalt eines Herzogs bleibe, so versprach | J. Chr. 1192.
den gefangenen König zu Ostern nächsten Jahres
ände des Kaisers zu liefern [16]). Heinrich beeilte
Könige Philipp August von Frankreich die Vers
des Königs Richard zu melden [17]).

Dienstage nach dem Palmsonntage, dem drey und | J. Chr. 1193.
ten März des Jahres 1193, übergab zu Mainz
og Leopold, welcher sich zu dem nach Speyer be
Reichstage begab, den König Richard dem Kaiser
[18]), und Richard wurde zuerst in die Burg
später nach Worms [19]) in anständigen, je
ngen Gewahrsam geführt. Er verlor aber, auf
ig hoffend, in seiner Gefangenschaft nicht den
oar, obgleich getrennt von seinen Begleitern, stets
oft muthwillig, neckte seine Wächter durch mans
Kurzweil, setzte sie durch seine gewaltige Leibes
Furcht, oder machte sie trunken [20]).

Neubrig. IV. c. 31.
Brief des Kaisers Heinrich
tellt: Rithiencie V. Kal.
Deo.
a III. post ramos Palma-
Austriae Regem Angliae
nperatori sub pactione
ersolvendae" (für 60000
ark Silbers nach Man
s, oder 20000 Mark. wie
andlungen zu Worms an
rde). Rad. de Diceto
gl. Matth. Par. p. 144.
bergabe zu Mainz geschah,
helm Britto (Philip. id.
378. 379).
Coggesh. p. 853. Otto de
58. In der angeführten
Radulph Coggeshale ist
les statt Treveris (Trier)
zu lesen: Trivellis (Trifels). Nach
Matthäus Paris (p. 144. 145): „Henricus Imp. regem retrudi praecepit in Triballis, a quo carcere nullus ante dies istos exivit, qui ibidem intravit, de quo Aristoteles libro quinto: Bonum est mactare patrem in Triballis."

20) „Haec omnia numquam serenissimi principis vultum obfuscare potuerunt, quin hilaris et jucundus in verbis, quin ferox et audacissimus in factis, prout tempus, locus, causa, persona exigebat, semper appareret; quotiens autem custodes suos per improbos derisionum jocos deturpaverit seu molestaverit, quotiens eos inebriando ludificaverit, quotiens tam immanium corporum viros quasi ludendo

J. Chr. 1193. In England war längere Zeit der Ort, wo R aufbewahrt wurde, unbekannt; die englischen welche um Weihnachten aus Syrien in ihre Heim rückkamen, erstaunten, als sie ihren König noch n England fanden, und meldeten, daß sie das Schi welchem Richard von Ptolemais abgefahren wa Brundusium angetroffen hätten [21]); und die erste Nachricht von des Königs Schicksale erhielt der Er Walter von Rouen durch die abschriftliche Mitt des von dem Kaiser Heinrich an den König von reich erlassenen Schreibens, worauf der Erzbisch Getreuen des Königs nach Oxford auf den Sonnt Lätare (den 28. Februar) zur Berathung rief [22]) zwey Geistliche [23]) nach Deutschland reisen ließ, u König aufzusuchen und über seinen Zustand sich zu digen. Diese trafen ihren König in Baiern [24]), durch den Herzog Leopold nach Mainz geführt fanden ihn heiter, guten Muths und ein würd Benehmen behauptend, und Richard führte gegen si andere Klage, als über die Untreue seines Bruder hann [25]). Auch Blondel de Nesle, der Sänge

aggressus fuerit, aliis narrandum relinquo." Rad. Coggesh. l. c. Dieselben Worte finden sich bey Matthäus Paris.

21) Roger de Hov. fol. 410 A.

22) Epist. Rothomagensis Archiep. ad Dunelmensem Ep. de captione Richardi Regis ap. Rog. de Hov. fol. 410 B.

23) Abbatem de Boxeleia et abbatem de Ponte Roberti. Rog. de Hov. fol. 411 A.

24) „In villa, quae dicitur Oxefer." Rog. de Hov. l. c. Von diesem Orte gelangte Richard Tagen zum Kaiser.

25) Rog. de Hov. l. c. Daß mit Milde behandelt worden zeugen alle englische Sch und was sie bey dieser Gelegen der Rohheit, Grobheit und lichkeit der Deutschen (ignobil nach Gaufr. Vin. L. VI. c. 37. sagen, ist bloße Redensart. selbst schreibt an seine Mut Konig und seine Statthalter land: „Moneste circa ipsu ratorem moram facimus." Hov. fol. 413 A.

soll seinen königlichen Freund aufgesucht, bey dem
der Burg, wo Richard gefangen gehalten wurde,
genommen, und demselben durch sein Saitenspiel
genehm gemacht haben [26]); nachdem aber der König
er mit lauter und schöner Stimme den ersten Vers
iedes sang, welches sie mit einander gemacht hat-
, welches nur ihnen Beyden bekannt war, sich ihm
geben hatte, begab sich Blondel nach England, und
soviel er vermochte, die Befreyung des Königs [27]).
selbst schrieb an alle Prälaten, Fürsten, Grafen,
und Freye seiner Länder bewegliche Briefe, in
er sie aufforderte, für seine Befreyung aus der
nschaft Sorge zu tragen [28]).

h der (Anm. 13) angeführ-
sischen Chronik (S. 526. 527)
idel den König noch in einer
Herzogs von Oestreich, wo
er Jahre schon gewesen war,
Pfingsten trat Blondel die
England an. Wenn diese
abe richtig ist, so fand
en König erst in Trier oder

ant le roi regarde et vie
et pensa com il se feroit
toistre, et li souvent d'une
que ils avoient fait entre
que nus ne savoit fors
. Si commencha haut et
à canter la premier vier,
toit très-bien. Et quant
l'oit, li sot certainement
it ses sires." Michaud Hist.
a. a. O. S. 526. Nach einer
age sang Blondel am Fuße
s, in welchem Richard ge-
, den ersten Vers dieses
nson), und Richard gab
h zu erkennen, daß er den
ers sang. Cl. Fauchet Re-
cueil de l'Origine de la langue fran-
çaise p. 92. Millot histoire literaire
des Troubadours T. I. p. 67. Sis-
mondi hist. de la literature du midi
de l'Europe T. I. p. 146. Warton
history of English poetry, Vol. I.
p. 113. Mill's history of the Cru-
sades, Vol. 2. p. 391. Das Gedicht,
welches die beyden Sänger abwech-
selnd sangen, soll folgendes gewesen
seyn:

Blondel:
Domna vostra beautas
Elas belas faisos
Els bels oils amoros
El gens cors ben taillats
Dons sieu empresenats
De vostra amor que mi liu.

Richard:
Si bel trop affansia
Ja dei vos non portrai
Que major honorai
Sol en vostre deman
Que santra des beisan
So cau de vos volrai.

28) Roger. de Hov. fol. 415 A.

J. Chr. 1193.

Der König Philipp August von Frankreich, als er die Gefangenschaft des Königs Richard vernahm, zog zugleich alle frühere Beschwerden gegen denselben wieder hervor, und nahm die Weigerung des Seneschalls der Normandie, die Prinzessin Alix auszuliefern, zum Vorwande, von dem Versprechen, welches er zu Ptolemais dem Könige Richard gegeben, sich für entbunden zu erklären, den Frieden mit dem Könige von England aufzukündigen, und in die Normandie mit seinem Heere einzufallen, und bestärkte zugleich den Prinzen Johann in der Feindseligkeit gegen seinen Bruder und dessen Freunde. Bey dem Kaiser Heinrich dem Sechsten, welcher dem Könige Richard gegen ein ansehnliches Lösegeld die Freyheit schon zugesagt, fanden die Anträge des Königs von Frankreich wegen längerer Gefangenhaltung des Königs Richard anfangs kein Gehör; sondern Heinrich gab den französischen Botschaftern, welche ihm den Fehdebrief ihres Königs an Richard überbrachten, zur Antwort: wer den König von England verletze, den Kaiser zum Feinde habe [29]. Der Kaiser Heinrich beharrte aber in dieser Gesinnung nicht lange; in der Hoffnung, das Lösegeld zu steigern, verlängerte er unter mancherley Vorwänden die Gefangenschaft des Königs Richard, und gab daher auch in seinem Briefe, in welchem er den Lehenmännern des Königs Richard damals kund that, daß ihr Herr für Geld seine Freyheit wieder erhalten werde, den Betrag des Lösegeldes noch nicht an [30].

Nicht ohne Eifer nahm der Papst Coelestin der Sache Richards sich an, und die Gemalin und Schwester des Königs von England, welche auf ihrer Rückkehr aus dem gelobten Lande den Weg durch Italien nahmen, und

29) Roger. de Hov. fol. 422 A. B. 30) Roger. de Hov. l. c.

J. Chr. 1193.

es Jahr zu Rom verweilten [31]), unterließen nicht, Einschreiten des apostolischen Bischofs in einer so hten Sache zu erbitten. Schon ehe Coelestin die aftung des Königs Richard in Erfahrung brachte, ß er, in der Besorgniß, daß die Rückkehr des Königs rliche Auftritte unter den Christen veranlassen könnte, strenge Vermahnung zum Frieden, indem er den en, welche Krieg stiften würden, Bann und Inter ankündigte [32]). Nachdem das Schicksal des Königs ard bekannt geworden war, so forderte er nicht nur inem Schreiben die englische Geistlichkeit auf, die ige Befreyung ihres Königs zu erwirken, sondern efordert durch ein Schreiben des Erzbischofs Walter Rouen und der übrigen normännischen Bischöfe, be te er auch mit dem Banne sowohl den Kaiser Hein wenn er den König von England länger in Banden , als den König Philipp von Frankreich, wenn nicht Feindseligkeiten, so lange als Richard Gefangener , eingestellt würden [33]). Doch diese Schritte des stes genügten nicht Eleonoren, der Mutter des Königs ard, welche mit Empfindlichkeit dem apostolischen r es zum Vorwurfe machte, daß er das Schwert l in der Scheide ruhen lasse, ihren Sohn dem Rachen Löwen und den Klauen des wilden Thieres preis ben habe, und weder selbst nach Deutschland sich be was die Wichtigkeit der Sache wohl erfordere, noch Cardinal als Legaten sende, um den Kaiser Heinrich

Rog. de Hov. fol. 417 A.

Diese päpstliche Vermahnung de Hov. fol. 421. 422) ist un ieben: datum Romae apud S. m III idus Jan. (= 11. Januarii), pontificatus nostri anno secundo (1193).

33) Rog. de Hov. fol. 413 A. Das Schreiben der normännischen Bischöfe an den Papst findet sich in Baronii Annal. eccles. ad a. 1192.

J. Chr. 1193. zur Entlassung des widerrechtlich gefangenen Königs von England anzuhalten. „Oft, schrieb sie, ziehen wegen geringfügiger Sachen Cardinäle als Legaten mit ausgedehnter Vollmacht in barbarische Länder; aber in dieser so wichtigen, traurigen und der ganzen Christenheit wichtigen Angelegenheit hast du nicht einmal einen Subdiakonus oder Leviten ausgesandt; freylich stellen sich nur dann die päpstlichen Legaten ein, wenn Geld und andere Vortheile zu gewinnen sind, und es ist nicht ihre Sache, den Gehorsam gegen Christum, die Ehre der Kirche, den Frieden des Reichs oder die Wohlfahrt der Völker zu befördern[34]).

Das Unglück des Königs Richard begann aber, Theilnahme, selbst bey solchen, welche ehemals nicht seine Freunde gewesen waren, zu erwecken; die Dichter beklagten sein Leiden in mancherley Gesängen und regten das Mitleid des Adels und Volkes auf[35]), und von vielen Seiten wurde Fürsprache eingelegt. Der gelehrte Peter von Blois, Archidiakonus zu Bath, forderte den Erzbischof von Mainz, seinen Schulfreund, auf, das geistliche Schwert unverdrossen und ohne Menschenfurcht zu gebrauchen, damit der ungerechten und unverdienten Gefangenschaft eines Königs, welcher als Kreuzfahrer unter dem Schutze der Kirche stehe, ein Ende gemacht werde[36]); und der [illegible]

34) Drey klagende und sehr empfindliche Briefe der Königin Eleonora an den Papst Coelestin, welche von Peter von Blois verfaßt waren, sind mitgetheilt in Rymeri Actis publicis (Lond. 1727 fol.) T. I. p. 72—78. Vgl. Petri Blesensis Ep. 144—146 in ej. Operibus (Par. 1667) p. 225—232.

35) Petri Bles. Ep. 143 l. c. p. 223.

36) Z. B. Blondel und Peyrons. S. Sismondi hist. de la littérature du midi de l'Europe. T. I. p. [illegible] wo (S. 147—150) das von [illegible] in der Gefangenschaft verfaßte [illegible] gedicht (sirvente) mitgetheilt [illegible] ist. Peter von Blois fügte [illegible] lateinische gereimte Cantilena de [illegible] ctu carnis et spiritus einen [illegible] tern Ausfall ein, gegen den [illegible] Leopold von Oestreich, welchen [illegible] seinem vorhin angeführten [illegible] den Erzbischof von Mainz [illegible] sanguineum et cruentae conscie[illegible]

: Abt von Clügny ermahnte den Kaiser Heinrich J. Chr. 1193.
) zur Beobachtung der Gerechtigkeit und Billig-
en den König von England [37]). Richard selbst
uf den Rath seiner Mutter Eleonora, den Kaiser
zu gewinnen, daß er sich erbot, von ihm, als
rn aller Könige, seine Krone zu Lehen zu nehmen,
en jährlichen Lehenzins von fünf Tausend Pfund
zu bezahlen; und diese Verabredung wurde da-
ollzogen, daß Richard in Gegenwart mehrerer
: und englischer Herren dem Kaiser als Symbol
ut überreichte, und von dem Kaiser, vermittelst
iefachen goldenen Kreuzes, die sinnbildliche Be-
mit dem Königreiche England empfing [38]).

ch diesem Schritte des Königs Richard glaubte
sich vollkommen berechtigt, die Sache seines Ge-
einer öffentlichen Verhandlung zu unterwerfen,
dem er den König feyerlich vor seinen Richterstuhl
, seine lehensherrliche Richtergewalt und die alte
e Weltherrschaft geltend zu machen [39]). Richard

). Petri Bles. ep. 57. ad
. de Alneto. p. 85.
. Coggesh. Chron. Angl.

er. de Hov. fol. 412 A.
das Lehenverhältniß, in
chard mit dem Kaiser trat,
ersönliches und für seine
keinesweges verbindlich.
Tode des Kaisers Heinrich
J. 1198 der König Richard,
Rouen damals sich auf-
ch Botschafter eingeladen,
eines neuen Kaisers, welche
halten werden sollte, bey
(sicut praecipuum mem-
perii); und Richard, wel-
und-
cher Bedenken trug, in eigener Per-
son wieder nach Deutschland zu gehen,
weil er nicht gegen alle deutsche Für-
sten die übernommenen Verbindlich-
keiten erfüllt hatte, sandte eine aus
vier Bischöfen und vier weltlichen
Herren bestehende Gesandtschaft zu
dem Wahltage, und beförderte die
Wahl Otto's IV. Arnold. Lubec. VII.
17. Roger. de Hov. fol. 441. Fr.
v. Raumer Gesch. der Hohenst. Th. 3.
S. 206.

39) Rad. Coggesh. l. c. p. 853. 854.
Matth. Par. p. 145. Jo. Bromton
p. 1252. Der Ort, wo dieses Gericht
gehalten wurde, wird nicht ange-
geben; wahrscheinlich geschah es zu

J. Chr. 1193. wurde angeklagt, dadurch gefrevelt zu haben, d
Tankred, dem unrechtmäßigen König von Sicilien,
gewährte, den Kaiser Isaak von Cypern, einen Ver
ten des Kaisers, des Reiches und der Freyheit be
den Markgrafen Konrad von Montferrat und Tyrus,
Vasallen des deutschen Reichs, durch Assasinen er
ließ, die deutschen Kreuzfahrer mit Wort und Th
leidigte, das Panier des Herzogs Leopold von O
im gelobten Lande beschimpfte, das heilige Land a
adin verrieth, und gegen den König Philipp Augu
Frankreich mancherley Untreue und Ungebühr übte.
König Richard aber, indem er zugab, daß seine
liche Heftigkeit ihn zu Zeiten auf Abwege gebracht
könnte, vertheidigte sich gegen diese Anklagen so
und mit solcher Beredsamkeit, daß der Kaiser H
dadurch gerührt, von seinem Throne herabstieg, d
nig umarmte und ihm seine Freundschaft zusagte;
der Herzog Leopold, welcher anwesend war, und m
Gefangenen in der Mitte der Versammlung stand
durch die Rede des Königs bis zu Thränen erweich
den seyn [40]). Seit dieser Zeit hatte Richard ni
mehr Freyheit als zuvor, sondern der Kaiser un
Kaiserin ehrten ihn auch zu Hagenau, wo sie
Besuch empfingen, mit Geschenken [41]), und de

Speier während des dortigen Reichstages; denn nach dem einstimmigen Zeugnisse der Schriftsteller fiel die Zeit dieser Verhandlungen in die Osterzeit (post paschalem solemnitatem, also nach dem 28. März. Jo. Bromton l. c., circa dominicam Palmarum = 21. März, nach Guil. Neubrig. V. 33).

40) „Rex in medio stans cum Duce Austriae, qui pro eo tunc plurimum lacrymabatur." Ri... gesh. p. 834.

41) Ep. Richardi Regis ad matrem suam et ad justitia... Angliae (data Hagenou... Maji = 19. April.) ap. Rog... fol. 413 und in Rymeri A... T. I. p. 80. „Sciatis pro cert... der König, quod si in A... libera potestate nostra esse...

re wies ihm einen angenehmern Aufenthalt zu Mainz J. Chr. 1193.
an 42).

Die Unterhandlungen wegen des Lösegeldes wurden zuerst durch die beiden Geistlichen geführt, welche der Erzbischof von Rouen nach Deutschland gesandt hatte, um den König aufzusuchen, dann durch den Bischof Hubert von Salisbury fortgesetzt, welcher, als er in Sicilien das Unglück seines Königs vernommen hatte, nach Deutschland geeilt war; und die Bischöfe Savary von Bath und Wilhelm von Ely brachten endlich die Uebereinkunft zu Stande, indem Richard, welcher von der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige von Frankreich zu Vaucouleurs Schlimmes für sich besorgte, den Abschluß des Vertrages auf jede Weise beschleunigte. Der Kaiser Heinrich dagegen, durch seine damalige Freundschaft mit dem Könige von Frankreich, in seiner Anmaßung bestärkt, erschwerte wiederum die Unterhandlungen, so viel er vermochte; und zu Worms, wo um Johannistag die englischen Unterhändler bey dem Kaiser sich wieder einfanden, wurden von ihm noch so übertriebene Forderungen gemacht, daß alle anwesenden Freunde des Königs Richard an der Möglichkeit, dessen Befreyung zu erwirken, verzweifelten. Da aber unterdeß die verabredete Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige von Frankreich vereitelt wurde, und Richard durch

stituti, tantam vel majorem pecuniam domino imperatori daremus, quam modo damus pro pactionibus consequendis, quas per Dei gratiam consecuti sumus: et si etiam pecuniam non prae manibus haberemus, proprium corpus nostrum imperatori traderemus, donec pecunia solveretur; antequam quod factum est, relinqueretur imperfectum." Vielleicht beziehen sich die hier erwähnten pactiones auf das Reich Arles, womit der Kaiser Heinrich den König von England belehnen wollte. S. unten.

42) Jo. Bromton p. 1263.

J. Chr. 1193. die Verheißung seines Beistandes gegen den Herzog von Sachsen den Kaiser gewann: so kam am Tage Petri 29. Jun. und Pauli, den 29. Junius, die Uebereinkunft dahin zu Stande, daß der König von England als Lösegeld hundert Tausend Mark reinen Silbers nach cölnischem Gewichte, und außerdem noch funfzig Tausend Mark Silbers zum Behufe des in Apulien bevorstehenden Kriegs zahlen solle; in diese letztere Summe von funfzig Tausend Mark sollten aber zwanzig Tausend Mark begriffen seyn, welche dem Herzoge Leopold von Oestreich für die Ueberlieferung des Königs von dem Kaiser waren zugesagt worden. Auch wurde bestimmt, daß sogleich in möglichst kurzer Frist hundert Tausend Mark wohl gewogen und wohl versiegelt den Abgeordneten, welche der Kaiser und der König von England gemeinschaftlich nach London senden würden, übergeben, und innerhalb der englischen Gränzen auf Gefahr des Königs Richard, in Deutschland auf Gefahr des Kaisers an den Ort ihrer Bestimmung befördert werden sollten. Sobald der König diese Summe entrichtet, und für die übrigen funfzig Tausend Mark dem Kaiser sechzig und dem Herzoge Leopold sieben Geisel gestellt haben würde, sollte er in Freyheit gesetzt werden. Doch sollten diese funfzig Tausend Mark Silbers dem Könige erlassen seyn, wenn er sein Versprechen in Hinsicht des Herzogs von Sachsen erfülle, und für diesen Fall übernahm der Kaiser die Befriedigung des Herzogs Leopold mit zwanzig Tausend Mark. Außerdem machte Richard sich anheischig, binnen sieben Monaten nach seiner Freilassung seine Nichte Eleonora, die Schwester des Herzogs Arthur von Bretagne, Friedrich, dem Sohne des Herzoges Leopold, zur Gemalin zu geben, und den Kaiser Isaak und dessen Tochter ohne Lösegeld den

herzogs von Oestreich, ihrem nahen Verwandten, zu überliefern [43]). Als der König Philipp von dieser Uebereinkunft hörte, so schrieb er an den Grafen Johann von Mortaigne, des Königs Richard Bruder, er möge wohl auf seiner Hut seyn; denn der Teufel sey wieder losgelassen [44]).

Jahr 1193.

Doch Richard blieb, nach dem Abschlusse dieses Vertrages, noch länger als sieben Monate in der Gefangenschaft. Ein Theil des Lösegeldes wurde zwar in England zusammengebracht, indem von jedem ritterlichen Lehen zwanzig Schillinge, von allen Einkünften der Layen der vierte Theil, und von den geistlichen Pfründen an einigen Kirchen der vierte und an andern der zehnte Theil erhoben, und die silbernen und goldnen Kelche der Altäre, die Reliquienkästen und andere Schätze der Kirchen, und selbst das edle Metall an den Grabmälern der Heiligen in Anspruch genommen wurden [45]); und nachdem der Kaiser das auf diese Weise gesammelte Geld empfangen hatte: so bestimmte er den vierten Montag nach Weihnachten, oder den 17. Januar 1194, zum Termin der Entlassung des Königs Richard, und schmeichelte der

43) Der vollständige Vertrag ist von Roger von Hoveden (fol. 414 B.) mitgetheilt worden und daraus aufgenommen in Rymeri Acta publ. T. I. p. 84.

44) Rog. de Hov. fol. 416 B.

45) Rog. de Hov. fol. 416 Q. Vgl. Jo. Bromton p. 1256. Rad. de Diceto p. 670. Die englischen Cistercienser-Mönche, welche bis dahin noch niemals waren besteuert worden, gaben zur Auslösung des Königs Richard den Ertrag einer einjährigen Einnahme von der Wolle ihrer Heerden. Als Richard nach England zurückkam, machte er sich darüber lustig und forderte sie mit lachendem Munde auf, noch einmal so freygebig zu seyn. Jo. Bromton p. 1259. Nach diesem letzten Schriftsteller wurden von denen, welche diese Steuern erhoben, solche Unterschleife geübt, daß zum zweyten und dritten Male die Sammlung von Beysteuern wiederholt werden mußte. Auch der König Wilhelm von Schottland gab (nach den Chronicis de Mailros in Jo. Fell Rer. Anglic. Scriptoribus. Oxon. 1684. T. I. p. 179) zwey Tausend Mark Silbers zur Auslösung des Königs Richard.

J. Chr. 1193. Eitelkeit der Engländer und ihres Königs durch da[s] Versprechen, den König von England mit der Krone d[es] Reichs Arles zu belehnen. Obwohl das Geschenk die[ses] Reiches, in welchem der Kaiser selbst nicht einmal a[ls] Oberherr anerkannt wurde, von keinem Werthe wa[r], und die Ansprüche, welche dadurch erworben wurd[en], nur dazu dienen konnten, der Feindschaft des Königs v[on] Frankreich neue Nahrung zu geben: so nahm Rich[ard] dieses Versprechen doch dankbar an, und meldete d[ie] frohe Hoffnung, eine neue Krone zu erwerben, mit E[nt]zücken dem Erzbischof von Canterbury [46]). Doch [...] gab Heinrich wieder Gehör den Anträgen des Kö[nigs] von Frankreich, welcher gemeinschaftlich mit dem Gr[afen] Johann von Mortaigne durch grosse Versprechungen [...] zu bewegen suchte, den König Richard wenigstens [...] bis zum nächsten Michaelisfest in seiner Haft zu hal[ten]. Obgleich Eleonora, des Königs Richard Mutter, [...] nach Deutschland kam, um die Befreyung ihres So[hnes] zu bewirken, und die Geiseln, welche zufolge des [Ver]trags für den Rest des Lösegeldes gestellt werden mu[ßten,] bereit zur Ablieferung gehalten wurden: so erhob [...]

2. Febr. 1194. Kaiser Heinrich zu Mainz, wo am Feste Mariä Reini[gung] über die Entlassung des Königs von England von N[euem] verhandelt wurde, mancherley Schwierigkeiten, und [...] die von dem Könige von Frankreich und dem Pri[nzen] Johann empfangenen Briefe; so daß Richard und E[leo]nora genöthigt waren, die Hülfe der deutschen Für[sten], welche die Bürgschaft des Wormser Vertrags über[nom]men hatten, nachzusuchen. Durch die nachdrück[lichen] Vorstellungen dieser Fürsten wurde endlich Heinrich [...]

46) Ep. Richardi R. ad Hubertum Cantuar. Archiep. (Spirae, 22 Sept.) ap. Rog. de Hov. fol. [...] Rymer. T. I. p. 85.

-gen, sein gegebenes Wort zu erfüllen, und am Tage nach Mariä Reinigung (4. Februar) führten die Erzbischöfe von Mainz und Cöln den König Richard als freyen Mann zu seiner Mutter [47]. — J. Chr. 1194. 4. Febr.

Mit sicherm Geleite des Kaisers reiste Richard und sein Gefolge über Cöln, wo der Erzbischof Adolf mit großen Ehren ihn empfing und seine Anwesenheit durch das Hochamt feyerte, nach Antwerpen, fuhr von dort nach Swine, einem flandrischen Hafen, und, gewarnt durch die Meldung eines ihm treuen Mannes, daß der Kaiser Heinrich, es bereuend, ihn entlassen zu haben, darauf denke, sich seiner wieder zu bemächtigen, vertraute Richard dem stürmischen Meere sich an, und betrat am Sonntage, den 13. März, bey Sandwich wieder den englischen Boden. Am Sonntage nach Ostern ließ Richard, auf den Rath der englischen Barone, damit alle Schmach der Gefangenschaft getilgt würde, jedoch nicht ohne Widerstreben, durch den Erzbischof von Canterbury, zu Winchester sich wieder krönen, suchte dann durch nachdrückliche Maßregeln den in seinem Reiche eingerissenen Unordnungen zu steuern, und ordnete die Erhebung ferner Beyträge an zur völligen Entrichtung des dem Kaiser Heinrich und dem Herzoge von Oestreich zugesagten Löse-geldes [48]. — 13. März

Doch unterließ Richard es nicht, bey dem Papste Cölestin gegen den Kaiser Heinrich und den Herzog Leo-

47) Roger. de Hov. fol. 417 B.

48) Roger. de Hov. fol. 418. 420. Bromton p. 1257. 1258. Rad. Cogg. p. 835. 836. Guil. Neubrig. IV. Der Erzbischof von Cöln stimmte selbst bey dem erwähnten feyerlichen Hochamte die Worte an: Nunc scio vere, quia misit Dominus Angelum suum et eripuit me de manu Herodis et de exspectatione plebis Judaeorum (d. i. jetzt weiß ich in Wahrheit, daß der Herr seinen Engel gesandt, und mich gerettet hat aus der Hand des Herodes und von der Habsucht des Volkes der Juden).

J. Chr. 1194.

pold von Oestreich Beschwerde zu erheben, und ins-
besonders den Herzog Leopold deshalb verklagte,
ihn, wie einen Ochsen oder Esel, an den Kaiser H
verkauft habe, die Einschreitung des Papstes zu fo
Cölestin gab dieser Forderung Gehör, und nach
dreymal vergeblich den Herzog Leopold zur Zurü
der Geisel und Verzichtleistung auf das bedungene
geld aufgefordert hatte, so sprach er am sechsten J

6. Jun.

in einer feyerlichen Versammlung der Cardinäle üb
Herzog Leopold den Bann aus, belegte das Land
reich mit dem Interdicte, und übertrug die Verk
gung und Vollstreckung dieses Beschlusses dem B
Adelhard von Verona, als Legaten des apostol
Stuhls 49). Leopold aber, weder geschreckt durch
Maßregel des Papstes, noch beunruhigt durch man
Landplagen, welche das Volk als die Wirkung de
dem apostolischen Stuhle verhängten Kirchenstrafe be
tete, ließ durch Balduin von Bethüne dem Königе
chard melden, daß, wenn dem Wormser Vertrage
zu gehöriger Zeit genüget würde, die englischen G
mit dem Leben den Meineid ihres Königs büßen mü
und diese Drohung bewog den König von England
Ritter von Bethüne die Prinzessin Eleonore und
Tochter des Kaisers von Cypern zur Geleitung nach
reich zu übergeben 50).

49) Ep. Coelestini Papae ad Veronensem Episcopum in Rymeri Actis publ. T. I. p. 88. Matth. Paris (ad a. 1195) p. 148. 149. Rad. Coggesh. p. 837. Chron. Admontense (in Pezii Scriptor. Austr. T. II) ad a. 1195.

50) Ep. Adalberti Archiep. Salzburg. ad Coelestinum III. Papam in Marqu. Hansizii Germania Sac p. 954. Jo. Bromton p. de Hov. fol. 426. A. Matth. p. 149. Guil. Neubrig. V. Calles Annal. Austr. folg. und die daselbst Schriftsteller.

Der Herzog Leopold der Tugendreiche von Oestreich ... Chr. 1194. 26. Dec.
e aber in einem Turniere zu Gräz, wo er das Weih-
achtsfest feyerte, am St. Stephanstage, indem er mit
em Pferde stürzte, das Unglück, ein Bein auf eine
gefährliche Weise sich zu zerschmettern, daß schon am
genden Tage der eingetretene Brand die Abnehme des
eins nothwendig machte; und da kein Arzt dem Herrn
se diesen gefahrvollen Dienst zu leisten willig war, so
f Leopold seinen Kämmerer, setzte selbst eine Axt auf
s zerschmetterte Bein, und erst durch den dritten, von
n Kämmerer ausgeführten, Schlag des Hammers ward
abgetrennt. Am andern Morgen kündigten die Aerzte
m Herzoge Leopold den nahen Tod an.

Nunmehr, auf seinem Sterbebette, fühlte der Herzog
ue wegen des gegen den päpstlichen Stuhl bewiesenen
gehorsams, und bat um Aussöhnung mit der Kirche;
r sowohl der Pfarrer des Ortes Hartberg, welchem
Herzog zuerst sein Anliegen eröffnete, als der Erz-
hof Adelbert von Salzburg, welchen er hernach zu sich
en ließ, machten ihm zur Bedingung seiner Wieder-
nahme in den Schooß der Kirche die Entlassung der
lischen Geiseln, die Verzichtleistung auf seine Forde-
ng an den König von England und die Zurücksendung
s empfangenen Geldes. Erst, nachdem Leopold die Er-
lung dieser Bedingung mit einem Eide gelobt hatte,
heilte ihm der Erzbischof Adelbert die Absolution.
eichwohl weigerte sich Friedrich, des Herzogs Leopold
ohn und Nachfolger, nach dem Tode seines Vaters,
eses Versprechen zu erfüllen, und ließ sich, als die
eistlichkeit das Begräbniß des Herzogs Leopold unter-
gte, zwar nach acht Tagen bewegen, die Geiseln des
önigs Richard zu entlassen und ihnen vier Tausend

J. Chr. 1195. Mark Silbers für den König Richard anzubieten, aber die Gesandten es für gefährlich hielten, so Geld auf einer so weiten Reise mit sich zu führ war ihre Weigerung dem Herzoge Friedrich ein er ter Vorwand, das Geld zu behalten, und alle nungen des Papstes Cölestin und seines Nachfolge nocenz des Dritten verschafften dem Könige ni völlige Zurückerstattung des Geldes, womit er sein heit erkauft hatte. Balduin von Bethune, als der Reise den Tod des Herzogs Leopold vernahm, sogleich die Prinzessin Eleonora und die Tocht Kaisers von Cypern wieder zu dem Könige Richa rück [81]).

Nur wenige Wochen genoß Richard nach Freylassung der Ruhe; schon am 9. Mai 1194 er wiederum England und begab sich nach der N die, um an dem Könige Philipp sich zu rächen. den mehrjährigen Fehden der beyden Könige un Barone ein allgemeiner, unter päpstlicher Verm geschlossener, Waffenstillstand ein Ziel gesetzt hatt wundete den König Richard vor der dem Vicom domar von Limoges gehörigen Burg Chaluz, Chal

81) Roger. de Hov. fol. 426 A. Ep. Innocentii III. Papae ad Ducem Austriae in Rymeri Actis publ. T. I. p. 102. Auch die Zurückgabe des dem Kaiser Heinrich bezahlten Geldes suchte Innocenz zu bewirken, aber ohne vollständigen Erfolg (Rymer l. c. Vgl. Fr. v. Raumer Gesch. der Hohenstaufen Th. 3. S. 37—46); doch soll im J. 1195 der Kaiser Heinrich dem Könige von England, zur Wiedereroberung des während seiner Gefangenschaft verlorenen Landes (ad [...] randum, quod rex Angliae [...] per captionem suam), 17[...] Silbers von dem verabrede[...] gelde erlassen (Roger. de [...] 43[...] B.), und im J. 1197 [...] Sterbebette den Bischof G[...] Bais beauftragt haben, de[...] Richard den Wiederersatz [...] geldes entweder in Gold un[...] oder an Land anzubieten (R[...] Hov. fol. 440 A.).

minne, welche er mit gewöhnlichem Leichtsinne und ohne hinlängliche Ursache belagerte und erstürmen ließ, er Bogenschütze Bertrand von Gordon mit einem Pfeile n linken Arme. Am elften oder zwölften Tage nach ieser unheilbaren und durch ungeschickte Behandlung des Wundarztes verschlimmerten Verwundung, endigte Richard n April des Jahres 1199, im zwey und vierzigsten Jahre ines Alters, seine mehr unruhige und bewegte, als atenreiche irdische Laufbahn; und eine seiner letzten andlungen zeigte eine Großmuth, welcher er sonst in seinem eben nicht Raum gegeben hatte. Obgleich die übrige Chaluz gefangene Besatzung gehenkt wurde, so ließ den Bogenschützen Bertrand von Gordon doch am eben, forderte ihn an sein Bette, und fragte ihn, warum er seinen König verwundet habe; und als Bertrand r Antwort gab: du hast meinen Vater und meine wey Brüder mit deiner Hand getödtet, und hast die bsicht gehabt, auch mich zu tödten, räche dich jetzt an ir, wie du willst; so verzieh ihm der König, und behl, daß hundert englische Schillinge als Geschenk ihm zahlt werden sollten. Doch Markard, der Anführer r Brabanzonen oder brabantischen Söldlinge in dem ienste des Königs Richard, ließ den unerschrockenen Bogenschützen heimlich wieder greifen, und nach dem ode des Königs mit schmerzlichen Qualen hinrichten [32].

3. Chr. 1199.

April.

So ward Richard durch frühen Tod von der Erfüllung seiner Zusage, eine zweyte Kreuzfahrt zu unternehmen, welche er nach seiner Entlassung aus der Haft

32) Roger. de Hov. fol. 449. 450. Bromton p. 1277. 1278. Rad. Cogeshale p. 855 — 857. Matth. Par. 164. Die Angaben von dem Todestage des Königs schwanken zwischen dem 6. und 7. April. (VIII. Idus April. und VII. Id. April.)

J. Chr. 1193. des Kaisers dem Könige Heinrich von Jerusalem einen Abgeordneten [53]) erneuert hatte, entbunden.

53) „Eodem die, quo rex liberatus fuit de custodia Imperatoris, misit Salt de Bruil, nuncium quendam in terram Suliae (Syriae) ad Henricum Comitem Campaniae, nepotem suum, et ad alios Christianorum principes, mandans eis diem liberationis suae, et quod ipse, si Deus fecerit ei vindictam de inimicis suis et pacem dederit, veniret ad terminum statutum lich nach Ablauf des mit Sal geschlossenen Waffenstillstand succurrendum illis contra p Promisit etiam praedicto S Bruil, quod quadraginta l terrae (d. i. Grundstücke von 4 jährlichen Einkünften) daret ei versione sua de terra Suliae, de Hov. fol. 418 A.

Beylagen

zur

eschichte der Kreuzzüge.

Fünftes Buch.

I.

Brief des Fürsten Bargregorius, Sohns des Basilius, Kakigus (d. i. Reichsverwesers) von Cilicien, an den Sultan Saladin.

(Bohadini vita Saladini ed. Schultens, cap. 70. p. 121 — 125.)

Die Ueberschrift war: „Schreiben des Fürsten Kakigus, welcher von reiner Liebe beseelt ist, um Nachricht zu geben über den König der Deutschen und dessen Thaten unserm Herrn und Könige, dem siegreichen Sultan, dem Beschützer des wahren Glaubens, welcher das Panier der Gerechtigkeit und Gnade erhebt, Salaheddonja waddin, Beherrscher des Islam und der Gläubigen, dessen Glück Gott möge dauern lassen, dessen Herrlichkeit er mehre, dessen Lebensathem er erhalte, und dessen Hoffnungen er durch Größe und Herrlichkeit auf das vollständigste erfülle.“

Sobald der König der Deutschen aus seinem Lande in das Reich des Königs von Ungarn mit Gewalt eingedrungen war, so zwang er den König von Ungarn, ihm sich zu unterwerfen und gehorsam zu seyn, und nahm demselben von Gütern und Mannschaft, was ihm beliebte. Hierauf kam er in das Land des Fürsten von Rom (d. i. des Kaisers von Byzanz), eroberte und plünderte es, verweilte daselbst, zwang den König von Rom, ihm gehorsam zu werden, nahm dessen Sohn und Bruder und

vierzig andre vornehme Männer als Geisel, und em
von ihm funfzig Zentner Gold, funfzig Zentner S
und seidner Kleider eine große Menge. Außerdem er
er von ihm Schiffe, auf welchen er in Begleitung
Geisel an unsre Küste kam; dann, nachdem er das
des Königs Kilidsch Arslan betreten hatte, stellte e
Geisel zurück, und setzte drey Tage lang seinen Zug
indem die Turkomanen von Audsch ihm entgegen
mit Schaafen, Rindern, Pferden und andern Wa
Als aber die Habsucht dieser Turkomanen sich bemäch
und sie aus allen Gegenden sich gesammelt hatten: b
gann der Krieg zwischen dem Könige der Deutschen
den Turkomanen, welche ihn während drey und d
Tagen auf seinem Marsche bedrängten. Als er sich
Stadt Ikonium näherte, so sammelte Kotbeddin, der
des Kilidsch Arslan, die Truppen, ging ihm ent
und stritt wider ihn mit großer Anstrengung; aber
König der Alemannen besiegte ihn völlig. Als dieser
nig hierauf gegen Ikonium vorrückte, so zog eine
Menge von Muselmännern wider ihn; aber auch
trieb er zurück, verwüstete Ikonium mit dem Sch
tödtete dort viele Muselmänner und Perser, und ver
daselbst fünf Tage. Hierauf suchte bei ihm Kilidsch A
um Frieden an, welcher gewährt wurde; es kam ein
trag zwischen ihnen zu Stande und der König der
mannen empfing zwanzig vornehme Emirs als G
Kilidsch Arslan rieth dann dem Könige, den We
Tarsus und Massah (Mopsvestia) zu nehmen, w
auch that. Zuvor aber, und ehe er in diese Gegend
begab sich zu ihm, ob aus freyer Wahl oder gezwu
indeß, wie es die Sache mit sich brachte, der M

Hatem, in Begleitung derer, welche er dazu sich erbeten hatte, und einiger seiner Freunde, die Antwort auf sein Schreiben ihm überbringend und beauftragt, ihn, wenn es möglich wäre, zu bewegen, daß er seinen Weg durch die Länder des Kilidsch Arslan nähme. Als aber diese Gesandten bei dem großen Könige anlangten, um jene Antwort zu überbringen, und ihr Anliegen wegen der Richtung seines Zuges vorgetragen hatten: so sammelte der König seine Scharen und zog an das Ufer eines Flusses, wo er speisete und schlief; und da er erwachte, so wandelte ihn die Lust an, sich in kaltem Wasser zu baden, was er auch that. Hierauf aber war es Gottes Fügung, daß von dem kalten Wasser über ihn eine schwere Krankheit kam, woran er nach wenigen Tagen starb, als schon Ebn Leon im Anzuge war, um ihn zu begrüßen. Die Gesandten flohen, da jener Fall sich ereignet hatte, aus dem Lager, kamen dem Ebn Leon entgegen, und meldeten ihm, was geschehen war, worauf er sich in eines seiner Schlösser begab und dort Schutz suchte. Der Sohn des Königs der Deutschen aber, welcher von seinem Vater, als dieser den Zug in diese Gegenden antrat, zum Stellvertreter ernannt war, und diese Verfügung aufrecht hielt, sobald er die Flucht der Gesandten des Leon vernommen hatte, vermochte durch schmeichelnde Worte sie zur Rückkehr und sprach zu ihnen: „mein Vater war ein Greis von hohem Alter und ist in diese Gegend in keiner andern Absicht gekommen, als wegen der Wallfahrt nach Jerusalem, und ich, welcher dem Könige nachgefolgt bin, kümmere mich auf diesem Wege um keine Schwierigkeit; sondern, es mag einer sich fügen oder nicht, so ziehe ich in sein Land.“ Dadurch ließ Ebn Leon sich umstimmen

und nothgedrungen, wie die Lage der Dinge es forderte, begab er sich zu ihm (dem Herzoge Friedrich von Schwaben). Ueberhaupt, noch immer ist seine Macht sehr bedeutend, und als er (der Sohn des Königs der Alemannen) sein Heer musterte, so fanden sich zwei und vierzig (Tausend) gepanzerte Ritter und Fußvolk ohne Zahl. Diese Leute sind sonst sehr verschiedner Art, nur nicht in ihrem kräftigen Streben und dem Eifer in ihrer Sache, und es ist unter ihnen eine strenge Zucht, so daß wer bey ihnen einen Frebel begeht, ohne Rede und Antwort wie ein Schaf geschlachtet wird. Als einst einer ihrer Vornehmen wider einen Knecht gefrevelt und ihn übermäßig geschlagen hatte, so traten die Priester zusammen zum Gericht, und verdammten ihn einmüthig zum Tode, und der Kaiser, obgleich viele für ihn Fürbitte einlegten, gab nicht Gehör, sondern er ließ ihn hinrichten. Der Wollust sind sie so fremd, daß sie solche, welche sich ihr ergeben, meiden und strafen. Von dieser Strenge ist die Ursache ihre Betrübniß um Jerusalem. Auch ist es gegründet, daß manche von ihnen lange Zeit aller Kleidung, als ihnen verboten, sich enthalten und bloß mit ihrer eisernen Rüstung sich bekleidet haben, bis es ihre Vorgesetzten endlich mißbilligten. Bewundernswürdig ist ihre Ausdauer im Ungemach, in der Trübsal und Arbeit. So viel meldet der Sclave gegenwärtig, und was in der Zukunft sich ereignen wird, das wird er melden, so Gott will.

II.

Ueber eine Erzählung in altdeutschen Reimen von des Landgrafen Ludwig des Milden oder Frommen von Thüringen Kreuzfahrt.

In der kaiserlichen Bibliothek zu Wien befindet sich (unter No. 159. der zur Kirchengeschichte gehörigen Handschriften) in ursprünglich der Ambraser Sammlung angehöriges Manuscript; welches nach der Angabe des Verzeichnisses der kaiserlichen Handschriften ein Gedicht des Wolfram von Eschenbach über den Kreuzzug des Herzogs Gottfried von Bouillon enthalten soll; aber, wie schon von andern bemerkt worden ist *), mit den Thaten des Landgrafen Ludwig des Frommen von Thüringen im gelobten Lande sich beschäftigt, und nur in der Einleitung des Herzogs Gottfried erwähnt.

Der Name des Dichters ist unbekannt. In der kurzen Vorrede wird gesagt, daß dieses Werk veranlaßt wurde durch „einen edeln Fürsten,“ welcher hier nicht genannt wird; jedoch dürfen wir mit großer Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß dieser edle Fürst der V. 5689 als Beförderer der Muse unsers Dichters namhaft gemachte Herzog Bolko von Münsterberg war, welcher bis zum Jahre 1342 lebte. Daß der Dichter, wenn er auch nicht geborner Schlesier war, doch in Schlesien lebte, geht sowohl aus dieser Verbindung mit dem Herzoge Bolko hervor, als aus der mehrere Male in dem Gedichte vorkommenden Erwähnung sei-

*) Vgl. den von Herrn Custos Kopitar in Fr. von Schlegels deutschem Museum B. IV. S. 79—76 mitgetheilten Auszug aus Gentilotti's handschriftlichem Kataloge. Gentilotti bezieht irrig das Gedicht auf den im J. 1227 unternommenen Kreuzzug des Landgrafen Ludwig, des Heiligen.

J. Chr. 1195. Mark Silbers für den König Richard anzubieten, aber die Gesandten es für gefährlich hielten, so Geld auf einer so weiten Reise mit sich zu führen, war ihre Weigerung dem Herzoge Friedrich ein erwünschter Vorwand, das Geld zu behalten, und alle B[illegible] mungen des Papstes Coelestin und seines Nachfolgers Innocenz des Dritten verschafften dem Könige nicht völlige Zurückerstattung des Geldes, womit er seine [Frei]heit erkauft hatte. Balduin von Bethune, als [er auf] der Reise den Tod des Herzogs Leopold vernahm, [brachte] sogleich die Prinzessin Eleonora und die Tochter [des] Kaisers von Cypern wieder zu dem Könige Richard [zu]rück [81]).

Nur wenige Wochen genoß Richard nach [seiner] Freylassung der Ruhe; schon am 9. Mai 1194 [verließ] er wiederum England und begab sich nach der No[rman]die, um an dem Könige Philipp sich zu rächen. [Als] den mehrjährigen Fehden der beyden Könige und [ihrer] Barone ein allgemeiner, unter päpstlicher Vermi[ttlung] geschlossener, Waffenstillstand ein Ziel gesetzt hatte, [ver]wundete den König Richard vor der dem Vicomte [Ai]domar von Limoges gehörigen Burg Chaluz-Chab[rol]

81) Roger. de Hov. fol. 426 A. Ep. Innocentii III. Papae ad Ducem Austriae in Rymeri Actis publ. T. I. p. 102. Auch die Zurückgabe des dem Kaiser Heinrich bezahlten Geldes suchte Innocenz zu bewirken, aber ohne vollständigen Erfolg (Rymer l. c. Vgl. Fr. v. Raumer Gesch. der Hohenstaufen Th. 3. S. 37 – 46); doch soll im J. 1195 der Kaiser Heinrich dem Könige von England, zur Wiedererobe[rung] des während seiner Gefangen[schaft] verlorenen Landes (ad [...] randum, quod rex Angliae [...] per captionem suam), 170[00 Mark] Silbers von dem verabredet[en Löse]gelde erlassen (Roger. de H[ov. fol.] 431 B.), und im J. 1197 [auf dem] Sterbebette den Bischof [von] Bath beauftragt haben, dem [König] Richard den Wiedererlaß d[es Löse]geldes entweder in Gold und [Silber] oder an Land anzubieten (R[oger. de] Hov. fol. 440 A.).

Limonne, welche er mit gewöhnlichem Leichtsinne und ohne hinlängliche Ursache belagerte und erstürmen ließ, der Bogenschütze Bertrand von Gordon mit einem Pfeile am linken Arme. Am elften oder zwölften Tage nach dieser unheilbaren und durch ungeschickte Behandlung des Wundarztes verschlimmerten Verwundung, endigte Richard im April des Jahres 1199, im zwey und vierzigsten Jahre seines Alters, seine mehr unruhige und bewegte, als thatenreiche irdische Laufbahn; und eine seiner letzten Handlungen zeigte eine Großmuth, welcher er sonst in seinem Leben nicht Raum gegeben hatte. Obgleich die übrige in Chaluz gefangene Besatzung gehenkt wurde, so ließ er den Bogenschützen Bertrand von Gordon doch am Leben, forderte ihn an sein Bette, und fragte ihn, warum er seinen König verwundet habe; und als Bertrand zur Antwort gab: du hast meinen Vater und meine zwey Brüder mit deiner Hand getödtet, und hast die Absicht gehabt, auch mich zu tödten, räche dich jetzt an mir, wie du willst; so verzieh ihm der König, und befahl, daß hundert englische Schillinge als Geschenk ihm gezahlt werden sollten. Doch Markard, der Anführer der Brabanzonen oder brabantischen Söldlinge in dem Dienste des Königs Richard, ließ den unerschrockenen Bogenschützen heimlich wieder greifen, und nach dem Tode des Königs mit schmerzlichen Qualen hinrichten [52].

J. Chr. 1199.

April.

So ward Richard durch frühen Tod von der Erfüllung seiner Zusage, eine zweyte Kreuzfahrt zu unternehmen, welche er nach seiner Entlassung aus der Haft

52) Roger. de Hov. fol. 449. 450. J. Bromton p. 1277. 1278. Rad. Coggeshale p. 855 — 857. Matth. Par. 164. Die Angaben von dem Todestage des Königs schwanken zwischen dem 6. und 7. April. (VIII. Idus April. und VII. Id. April.)

J. Chr. 1193. des Kaisers dem Könige Heinrich von Jerusalem einen Abgeordneten [a]) erneuert hatte, entbunden.

a) „Eodem die, quo rex liberatus fuit de custodia Imperatoris, misit Salt de Bruil, nuncium quendam in terram Suliae (Syriae) ad Henricum Comitem Campaniae, nepotem suum, et ad alios Christianorum principes, mandans eis diem liberationis suae, et quod ipse, si Deus fecerit ei vindictam de inimicis suis et pacem dederit, veniret ad terminum statutum lich nach Ablauf des mit Sala geschlossenen Waffenstillstand succurrendum illis contra pa Promisit etiam praedicto Sa Bruil, quod quadraginta li terrae (d. i. Grundstücke von 40 jährlichen Einkünften) daret ei versione sua de terra Suliae," de Hov. fol. 418 A.

Beylagen

zur

Geschichte der Kreuzzüge.

Fünftes Buch.

I.

Brief des Fürsten Bargregorius, Sohns des Basilius, Kakigus (d. i. Reichsverwesers) von Cilicien, an den Sultan Saladin.

(Bohadini vita Saladini ed. Schultens, cap. 70. p. 121 — 125.)

Die Ueberschrift war: „Schreiben des Fürsten Kakigus, welcher von reiner Liebe beseelt ist, um Nachricht zu geben über den König der Deutschen und dessen Thaten unserm Herrn und Könige, dem siegreichen Sultan, dem Beschützer des wahren Glaubens, welcher das Panier der Gerechtigkeit und Gnade erhebt, Salaheddonja waddin, Beherrscher des Islam und der Gläubigen, dessen Glück Gott möge dauern lassen, dessen Herrlichkeit er mehre, dessen Lebensathem er erhalte, und dessen Hoffnungen er durch Größe und Herrlichkeit auf das vollständigste erfülle."

Sobald der König der Deutschen aus seinem Lande in das Reich des Königs von Ungarn mit Gewalt eingedrungen war, so zwang er den König von Ungarn, ihm sich zu unterwerfen und gehorsam zu seyn, und nahm demselben von Gütern und Mannschaft, was ihm beliebte. Hierauf kam er in das Land des Fürsten von Rom (d. i. des Kaisers von Byzanz), eroberte und plünderte es, verweilte daselbst, zwang den König von Rom, ihm gehorsam zu werden, nahm dessen Sohn und Bruder und

vierzig andre vornehme Männer als Geisel, und empf
von ihm funfzig Zentner Gold, funfzig Zentner Sil
und seidner Kleider eine große Menge. Außerdem erp
er von ihm Schiffe, auf welchen er in Begleitung j
Geisel an unsre Küste kam; dann, nachdem er das Ge
des Königs Kilidsch Arslan betreten hatte, stellte er
Geisel zurück, und setzte drey Tage lang seinen Zug f
indem die Turkomanen von Audsch ihm entgegenka
mit Schafen, Rindern, Pferden und andern Wa
Als aber die Habsucht dieser Turkomanen sich bemächt
und sie aus allen Gegenden sich gesammelt hatten; so
gann der Krieg zwischen dem Könige der Deutschen
den Turkomanen, welche ihn während drey und dr
Tagen auf seinem Marsche bedrängten. Als er sich
Stadt Ikonium näherte, so sammelte Kotbeddin, der S
des Kilidsch Arslan, die Truppen, ging ihm entg
und stritt wider ihn mit großer Anstrengung; aber
König der Alemannen besiegte ihn völlig. Als dieser
nig hierauf gegen Ikonium vorrückte, so zog eine
Menge von Muselmännern wider ihn; aber auch
trieb er zurück, verwüstete Ikonium mit dem Sch
tödtete dort viele Muselmänner und Perser, und ver
daselbst fünf Tage. Hierauf suchte bei ihm Kilidsch A
um Frieden an, welcher gewährt wurde; es kam ein
trag zwischen ihnen zu Stande und der König der
mannen empfing zwanzig vornehme Emirs als G
Kilidsch Arslan rieth dann dem Könige, den We
Tarsus und Massisah (Mopsvestia) zu nehmen, w
auch that. Zuvor aber, und ehe er in diese Gegend
begab sich zu ihm, ob aus freyer Wahl oder gez
indeß, wie es die Sache mit sich brachte, der Me

, in Begleitung derer, welche er dazu sich erbeten und einiger seiner Freunde, die Antwort auf sein ken ihm überbringend und beauftragt, ihn, wenn lich wäre, zu bewegen, daß er seinen Weg durch nder des Kilidsch Arslan nähme. Als aber diese ten bei dem großen Könige anlangten, um jene t zu überbringen, und ihr Anliegen wegen der ng seines Zuges vorgetragen hatten: so sammelte der seine Scharen und zog an das Ufer eines Flusses, speisete und schlief; und da er erwachte, so wan- n die Lust an, sich in kaltem Wasser zu baden, auch that. Hierauf aber war es Gottes Fügung, dem kalten Wasser über ihn eine schwere Krank- , woran er nach wenigen Tagen starb, als schon n im Anzuge war, um ihn zu begrüßen. Die en flohen, da jener Fall sich ereignet hatte, aus ger, kamen dem Ebn Leon entgegen, und mel- m, was geschehen war, worauf er sich in eines Schlösser begab und dort Schutz suchte. Der Sohn igs der Deutschen aber, welcher von seinem Vater, r den Zug in diese Gegenden antrat, zum Stell- ernannt war, und diese Verfügung aufrecht sobald er die Flucht der Gesandten des Leon ver- hatte, vermochte durch schmeichelnde Worte sie kehr und sprach zu ihnen: „mein Vater war ein on hohem Alter und ist in diese Gegend in keiner Absicht gekommen, als wegen der Wallfahrt nach n, und ich, welcher dem Könige nachgefolgt bin, mich auf diesem Wege um keine Schwierigkeit; es mag einer sich fügen oder nicht, so ziehe ich and.“ Dadurch ließ Ebn Leon sich umstimmen

und nothgedrungen, wie die Lage der Dinge es forderte, begab er sich zu ihm (dem Herzoge Friedrich von Schwaben). Ueberhaupt, noch immer ist seine Macht sehr bedeutend, und als er (der Sohn des Königs der Alemannen) sein Heer musterte, so fanden sich zwei und vierzig (Tausend) gepanzerte Ritter und Fußvolk ohne Zahl. Diese Leute sind sonst sehr verschiedner Art, nur nicht in ihrem kräftigen Streben und dem Eifer in ihrer Sache, und es ist unter ihnen eine strenge Zucht, so daß wer bey ihnen einen Frebel begeht, ohne Rede und Antwort wie ein Schaf geschlachtet wird. Als einst einer ihrer Vornehmen wider einen Knecht gefrevelt und ihn übermäßig geschlagen hatte, so traten die Priester zusammen zum Gericht, und verdammten ihn einmüthig zum Tode, und der Kaiser, obgleich viele für ihn Fürbitte einlegten, gab nicht Gehör, sondern er ließ ihn hinrichten. Der Wollust sind sie fremd, daß sie solche, welche sich ihr ergeben, meiden und strafen. Von dieser Strenge ist die Ursache ihre Betrübniß um Jerusalem. Auch ist es gegründet, daß manche von ihnen lange Zeit aller Kleidung, als ihnen verboten, sich enthalten und bloß mit ihrer eisernen Rüstung sich bekleidet haben, bis es ihre Vorgesetzten endlich mißbilligten. Bewundernswürdig ist ihre Ausdauer im Ungemach, in der Trübsal und Arbeit. So viel meldet der Sclave gegenwärtig, und was in der Zukunft sich ereignen wird, das wird er melden, so Gott will.

II.

eber eine Erzählung in altdeutschen Reimen von des Landgrafen Ludwig des Milden oder Frommeh von Thüringen Kreuzfahrt.

In der kaiserlichen Bibliothek zu Wien befindet sich (unter
o. 159. der zur Kirchengeschichte gehörigen Handschriften)
ı ursprünglich der Ambraser Sammlung angehöriges Ma-
script; welches nach der Angabe des Verzeichnisses der
serlichen Handschriften ein Gedicht des Wolfram von
chenbach über den Kreuzzug des Herzogs Gottfried von
uillon enthalten soll; aber, wie schon von andern bemerkt
rden ist *), mit den Thaten des Landgrafen Ludwig des
ommen von Thüringen im gelobten Lande sich beschäftigt,
) nur in der Einleitung des Herzogs Gottfried erwähnt.
Der Name des Dichters ist unbekannt. In der kur-
Vorrede wird gesagt, daß dieses Werk veranlaßt wurde
ch „einen edeln Fürsten,“ welcher hier nicht genannt
d; jedoch dürfen wir mit großer Wahrscheinlichkeit ver-
then, daß dieser edle Fürst der V. 5689 als Beförderer
Muse unsers Dichters namhaft gemachte Herzog Bolko
Münsterberg war, welcher bis zum Jahre 1342 lebte.
ß der Dichter, wenn er auch nicht geborner Schlesier
, doch in Schlesien lebte, geht sowohl aus dieser Ver-
ung mit dem Herzoge Bolko hervor, als aus der meh-
Male in dem Gedichte vorkommenden Erwähnung sei-

*) Vgl. den von Herrn Custos Ko- in Fr. von Schlegels deutschem m B. IV. S. 79—76 mitge- n Auszug aus Gentilotti's hand- schriftlichem Kataloge. Gentilotti be- zieht irrig das Gedicht auf den im J. 1227 unternommenen Kreuzzug des Landgrafen Ludwig, des Heiligen.

nes Aufenthalts zu Troppau. Aus der zum Lobe de
Könige von Böhmen eingeschalteten Episode, welche sogle
mitgetheilt werden soll, erhellt, daß er auch mit dem K
nige Ottokar von Böhmen in Verhältnissen war. D
Fürstenthum Troppau stand bekanntlich damals unter Bö
mischer Botmäßigkeit.

Das Gedicht kann nicht vor dem Jahre 1301 gesch
ben seyn, was die in der gedachten Episode angefüh
Umstände aus der Regierung des Königs Wenzel des B
ten beweisen. Wenn also der Verfasser die Thatsac
welche er erzählt, von Rittern, welche dem Kreuzzuge
wohnten, Günther von Biberstein (V. 6587. 6588),
in einem Gefechte wider die Saracenen bei Ptolemais
wundeten Ludwig von Medlitz (V. 5400 u. folg. vgl.
5692), und dem Franken Conrad, welcher später dem L
grafen Heinrich Raspo diente (V. 5790), wie er versic
wirklich gehört hat: so kann er dieses Gedicht nur erst
hohem Alter geschrieben haben.

Vielleicht sind die historischen Verstöße, welche in
Gedichte vorkommen, aus durch Alter veranlaßter Abna
des Gedächtnisses zu erklären. Einer der stärksten M
griffe, welche der Dichter sich hat zu Schulden kom
lassen, ist die Verwechslung des Landgrafen Ludwig
Frommen mit dessen Brudersohne, dem Landgrafen Lud
dem Heiligen; daher gibt er irriger Weise seinem He
die heilige Elisabeth zur Gemahlin und den nachher
sogenannten Pfaffenkönig Heinrich Raspo zum Bruder
2779 u. folg. V. 4965. 5790. 8160). Elisabeth war
kanntlich die Gemahlin und Heinrich Raspo der Br
des Landgrafen Ludwig des Heiligen, welcher von 1
bis 1228 regierte.

Handschrift, welche auf Pergament in klein Quart
recht schönen und deutlichen Minuskel geschrieben
rt ohne Zweifel dem vierzehnten Jahrhunderte an,
vielleicht nicht lange nach der Abfassung des Ge-
schrieben worden *).

s Gedicht hat zwar kein ausgezeichnetes poetisches
t; gleichwohl, abgesehen von seiner Merkwürdigkeit
Denkmals der deutschen Sprache, enthält es viele
istische Züge für die Denkart, Sitten und Ge-
der damaligen Zeit, und bei der Dürftigkeit und
heit der übrigen Nachrichten über den Kreuzzug des
fen Ludwig **) verdienen die darin gegebenen Nach-
welche großentheils auf Berichten von Augenzeugen
sollen, Berücksichtigung. Dabey wollen wir jedoch
Abrede stellen, daß unser Verfasser mehr Lobredner
schichtschreiber seines Helden ist. Die folgenden
ungen werden, wie ich hoffe, den Lesern nicht un-
m seyn.

r beginnen mit der dem Ritter Ludwig von Medlitz
Königen von Böhmen gewidmeten Episode (V. 5400
), als der Hauptstelle über die Verhältnisse unsers
, welche sehr unerwartet eingeschaltet wird, bei
wähnung des Umstandes, daß der Graf Burkhard
agdeburg und der Bischof Martin von Meißen die
im Lager hielten an einem Tage, an welchem die

dieser Handschrift hat Herr ottky im Sommer 1820 für bliothek zu Berlin eine Ab- nacht, welche von mir bey eit benutzt worden ist. Die hie der Handschrift ist in olgenden Auszügen beibehalten, und nur an gehörigem Orte das v mit u vertauscht worden.

**) Vgl. Thüringische Geschichte aus den Handschriften D. Caspar Sagittarius gezogen (Chemnitz 1772. 8.) S. 510 — 518.

Saracenen aus Ptolemais die Zerstörung der gegen sie gerichteten Wurfmaschinen versuchten. Er wolle zwar, sagt der Verfasser, die Leser verschonen mit der Aufzählung der Ritter des Bischofs von Meißen, doch wisse er ihre Namen:

Als mir ein ritter name die,
Der da was, uñ iz wol sach
Waz da erginc, waz da geschach.
Er was da chneht derselben tzit;
Ritters rehte gab im sit,
Als ich des die warheit habe,
Der edele erliche Watzelabe *),
Der virde kunic in Behem riche,
Der die crone so lobeliche
So gar volchumener unde truc,
Daz man noch zu redene genuc
Hat von siner werdicheit,
Die doch nimmer wird volseit.
Er was ein kunic von grozer tat,
Wie gar milticlich er hat
Sie gerichet, die des geruchten
Uñ sie sine helfe suchten.
Uz voller hant er den gap,
Er were Francke, During, Swap;
Von wan er uz allen den landen quam,
Sin milte nimen dez uznam,
Er in wolde begabe in
Nach der chuniclichen wirde sin.
Waz ich habe siner tugende vernummen,
Wie gar ein herre er vollenkummen!
Was an allen den teten sin —
Ob ich dar uf minen sin
Wurfe mit vollem flize gar,

*) D. i. Wenzeslaus (der dritte, welcher vom Jahre 1231 bis zum Jahre 1253 regierte). S. Joh. Mehler Geschichte Böhmens (Prag 1806) Th. 1. S. 275 folg.

Unñ sin tun wolde machen offenbar
Der werlde, het ich noch lange iar,
Unñ ich noch alle tage er war,
Wie gar manlich er was ein mañ
Unñ waz eren er hat began:
Ich chunde des niht zu ende chumen. —
An den hohen werden frumen
Al siner wirde tat
Mit vollen er gesehen hat,
Chunic Otacher, sinen sun *):
Wer gehorte den je dehein untat tun?
Der hat sin hochgeborner art,
Sin suzez hertze also bewart,
Daz nie mislich gedanc
Mit deheiner losheit daz underdranc.
Er was der fumfte der werdicliche
Chunic, der der Behem riche
Verrihte, unñ truc die crone,
Sin tun vert in lobes done
In der werlde wite volkumelich.
Al — hat ez uzlazen sich
Wie gar chunicliche
Er lebete, wie milticliche
Was sin leben. unñ ouch gap er.
Wie gar unervorht der
Manliche ellenthaft
An sinen viende mit craft
Der sige nam, und waz er hat
Begangen hoher wirde that —
Da darf ich niht vil fragen nach;
Almeist ich dieselben sach
Unñ horte die von warer sage,
Wie er an wirde zu tage uñ zu tage
Ufwuzh grozliche
Unñ nam zu volkummeliche,

*) Przemisl III. oder Ottokar II, regierte von 1253 bis 1278.

So daz sin name lebet ymmer,
Sin prises mac verleschen nimmer;
An den sich ouch tegelich
Ubete grozliche
Sin sun, der werdicliche,
Der sebste kunich, der ouch daz riche
Verrihte so ordenliche,
Daran gote so lobeliche
Dinte, uñ sich het also —
Wir lesen in dem ewangelio:
Er wird gehohet, wer so nidert sich
Selben. daz habet werlich
Chunic so demutigen,
Bi gewalde so gar gutigen
Allen luten: ich wene, der nie
Uf erden si geboren hie;
Uf von siner chintheit
Gute. mit der barmhertzicheit
Vernunft. zuht. bescheidencheit.
Gedult. senftmuticheit.
Milte. voller tugende site
Sin v (?) im gewahsen mite:
Do er was chumen zu fremder hant;
Doch im gewarten riche lant.
In kindes wesene ich habe gehort
Von im siner clage wort:
Um daz er niht zu gebene het,
We im daz von hertzen tet.
Ja, er bot die ware milte an in,
Uñ naturlich so ist sin sin,
Und niht von gewonheit,
Noch von rumreiticheit.
Sin hohe art twingt gebens in,
Ouch daz suze hertze sin,
Daz so gar reine gemut
Ist den werden unde gut.

In hitziger libe ger
Gotes dinst vorzuchet er:
Allen orden geistlich
In grozer demut zu neiget er sich.
Nach der himmel minne gebote
Hat er lip sie in gote,
Dirre selige Wentzezlabe *) —
Wil ich doch rede von im habe,
Von maniger werche tugende tat,
Die er uf von kinde gewercket hat;
Die wil ich hie lazen nu,
Da gehort ein ander mutze zu.
Durch die so groze demut sin
Nu sehet wie got ufzuchet in,
Uñ bewiset an im besunder
Die ubergrozen wunder
Siner starchen almehticheit.
Waz man singet, waz man seit
Von aller chunige teten list, —
Ninder daz geschriben ist,
Noch uf ertriche hie
So ist iz vernumen nie:
Daz ane stritliche not
So groze riche in menschen gebot,
Tzwo crone, dartzu wite lant
Geben. betwungen siner hant,
Als dem chunige Wentzeslav;
Den hat got hie gewirdet so:
Der Behem riche vor art ist sin,
Da en dorfte man niht zu welen in.
Durch sine hohe werdicheit

*) Wenzeslaus IV. regierte in Böhmen von 1283 bis 1305, wurde im 1300 zum Könige von Polen gewählt und zu Gnesen gekrönt (s. Mehler's Geschichte Böhmen's Th. I. S. 331) und im folgenden Jahre 1301 wurde ihm die Ungarische Krone angetragen, welche er für seinen Sohn Wenzel annahm (Mehler a. a. O. S. 332. 333).

Unde siner tugende manichvaldicheit,
Tzu Chaliz *), dem chunicriche,
Enphingen in werdicliche
Die stete unde gar dir lantschaft.
Tzu Gnesen in voller wirde craft
Er wart gecronet tzu dem lande da;
Unde gar chorzer frist dem na
Er **) des ein iare vol umme quam,
Daz creftige riche Ungariam,
Dem furstentum vil ligen tzu,
Die dem gewarten, wer sagt mir nu,
An wem daz si geschehen mer?
Also von dem mer biz an daz mer,
Ist er aber vor der cristen diete,
An voller gebite
Den Urbatzen. Koltzen. Walben.
Den Tzukens. Anderthalben
Bulgeren u (?) da der landen sin
An dem teile biz an Chriken hin.
Hiemit wil ich daz legen nider,
Unde mit rede chumen wider
An die manlich gemuten
Die der tzit vor Akers ***) huten
Do die heiden uze der stat:
Als mich der rede birichtet hat
Ein ritter, unde er sagte diz,
Her Ludwig von Medlitz,
Geborn von Duringen landen,
Tzu Troppowe ich in erchande.
Alda nahen bei der stat
Gar richlich in behuset hat
Der virde chunic Watzlabe ****),
Von den ich uch gelesen habe.

*) Gallizien, hier der allgemeine Name für Polen.

**) d. i. Eher.

***) Akon, Akka, d. i. Ptolemais.

****) d. i. Wenzel III. S. S. 10.

Er machte inheymisch in den gast,
Dem chuniclichen stammes ein blunder *) ast,
Vol eren uñ furstlicher tat.
Mich zu ditre reden gebunden hat
Der erliche hertzoge Bolke **),
Der gerechter sinem volke
Ist vor, als ein werlich man,
Als in daz wol arbet an ***).

Die Erzählung der Meerfahrt des Landgrafen Ludwig
ginnt nach einer Einleitung, in welcher die Geschichte
s gelobten Landes seit der Eroberung durch Gottfried
n Bouillon erzählt wird, mit V. 619., nachdem in dem
zten Theile der Einleitung sehr zweckmäßig der Leser mit
m Anfange der Belagerung von Ptolemais und den ge-
annten Verhältnissen, welche zwischen dem Könige Guido
d dem Markgrafen Conrad obwalteten, bekannt gemacht
orden ist.

Die Unglücksfälle, welche im Jahre 1187 die Christen
gelobten Lande betroffen hatten, erregten, sagt unser
rfasser, große Theilnahme (V. 490.)

Daz volc der mere bitrubet wart,
Etliche lobten die ubervart,
Tzu helfe dar chumen der cristenheit.
Der verte die ersten waren bireit
Die menlichen Lampartare,
Als die edelen Romere,

*) blühender.

**) Ohne Zweifel der Herzog Bolko
r Boleslaus von Münsterberg, wel-
r von 1302 bis 1341 regierte. Er
r der dritte Sohn des Herzogs
lko I. von Schweidnitz und Jauer.
Jakob Schickfuß Schlesische Chronik
ch II. Cap. 27. 30. S. 89. 93. 94.

***) Seines Aufenthalts in Troppau
erwähnt der Verfasser noch V. 5699
bei Gelegenheit der Verwundung eines
„Herrn Heinrich von dem Mer:“

Derselbe, nach im sine kint
In Tropponwer lande behusent sint.
In ir house ich ouch gewesen bin —

Venediere
Unñ Gennvere,
Ouch ander stete vil mit in,
Die stare ouch in Lamparten sin.

Als der kürzlich aus der Gefangenschaft entlassene Kö-
nig Guido (Veit) diese Macht um sich versammelt sa-
so ging er, wie unser Verfasser im Widerspruche mit d-
Geschichtschreibern erzählt, mit dem Markgrafen Con-
zu Rath:

Do rit im der marchis
Als er was der sache wis,
Daz er vor akers legerte sich:
Der rat was bihegelich
In allen: also sie waren da.

Die Zahl war zwar anfangs klein, so daß Sal-
mit Gewißheit hoffte, sie alle vertilgen zu können:

Iz were ouch in geschehen so,
Ir was zu cleine: nu sehet, wo
Unser herre in helfe sande
Von dem mer zu lande.
Sie sahen kumen koken *) kik,
Galinen, barken sigelten vil,
Dar ufe volkes groze craft.
Mit gar werlicher riterschaft, —
Als got zu troste gap die disen —
In quamen vil der Thenen ouch Frisen,
Normane, Schotthen, unñ noch me
Von allen landen alum die se.
Werlich zu strite gar
Sie quamen in Cristes ere dar.

*) Koke (sonst auch Coga und Kogghe) ist eine Art von Schiffen; s. Petr. de Dusburg Chron. Pruss. p. 14. part. 3. cap. 332. Chr. Ord. Teut. in Matthaei ... veteris aevi. Tom. V. p. 6..

Die mit eren Gwido
Enphinc, er was ir kunste fro.
Under in, als ich uch sagen wil,
Werlich ir quam zu fuze vil;
Der Frisen, als sie des haben siten,
Der minner teil was der geriten.
Uz den andern die grosten schar
Wol georset *) quamen dar.
Dise sich hilden sunderlich:
In viere daz her do leite sich.

önig Guido fordert nun auch den Markgrafen Con-
r Theilnahme an der Belagerung der Stadt auf;
arkgraf kömmt zwar zum Kriegsrath, läßt sich aber,
h der König ihm die baldige Ankunft „des Prinzen
ntiochien" und „des Königs Lewe von Ubia" (Leo
rmenien) ankündigt, nicht willig finden, sondern
den König durch den höhnischen Rath: „das Beste
die Stadt zu erobern, wenn man es vermöchte,"
tet nach Tyrus zurück. Unser Verfasser spricht über
und dieses Benehmens also seine Vermuthung aus:

Ich wene, er brive enphangen hat
Von dem soldan heimeliche,
Gwiden nicht fromeliche.

afür wird der König bald hernach durch die Nach-
on der Ankunft des Landgrafen Ludwig von Thü-
**) erfreut, welcher bey Tyrus ans Land kömmt
n dem Markgrafen mit großen Ehren empfangen
Guido eilt sogleich dahin, begibt sich aber, obwohl

ten von ors, das Roß.
Adelet (Adelheid) hiz sine
B. 639. Ob dieses der
kannte Name der ersten Ge-
malin des Landgrafen Ludwig, einer
Gräfin von Cleve war, wage ich nicht
zu entscheiden. S. Sagittarius thü-
ring. Gesch. S. 518 — 520.

ihn der Markgraf einladet, nicht in die Stadt, so[ndern]
läßt sein Zelt am Ufer nahe den Schiffen des Landg[rafen]
aufschlagen: V. 694.

Der kunig din schif wol marcte nu
Wi die bireit waren zu lobe,
Unde wie der einem swebte obe
Ein banir von phelle lazurvar *),
Darin ein lewe lustiger gar
Gesniten rot, darunder wiz,
Als der meister daran legte fliz;
Des zeichens hundert shilde also
Da bi der kunic marcte do,
Des herren her unde sine macht,
Wie er het hundert ritter bracht,
Ane die den gehorden zu —

Der Landgraf säumt nicht lange, mit seinem B[ruder]
Hermann den König Guido zu besuchen: V. 705.

Dise zwene **) von art die claren,
Daz sie gebruder waren,
Daz bewiste ir glich gestalt an in;
Ouch einer gebare sie sin
Gewesen, ir site tugentlich,
Ebenes mutes, menlich,
Des libes starc, volkumen gar
An al ir liden, lichtgevar
Was ir anschowen, brun reidez har —
Stete an ir worten war.

Der König, über ihren Besuch sehr erfreut, s[etzt sich]
mit ihnen nieder vor seinem Zelte, erzählt ihnen se[ine]
herigen Leiden, und befragt den Landgrafen üb[er seine]
Absichten: V. 768.

*) Von Lazurfarbe, d. i. blau.

**) Der Landgraf Ludwig [und sein]
Bruder Hermann.

Unverzaget als ein helt
Sprach der lantgrave do:
„Herre ich bin kumen so,
Mit mir min bruder Herman,
Ouch waz wir der unsern han,
Daz wir ane bitragen
In Cristes ere wagen —
Als er vergoz durch uns sin blut —
Wollen den lip, zern daz gut
Fro uñ willic gemut.
Waz der soldan zu uneren tut
Gote uñ siner cristenheit,
Daz ist uns in gote leit.
Also verre so wirz vermugen,
Uñ wir zu wer gegen im tugen,
So welle wir im bewisen daz.
Ist er uns vient uñ gehaz:
Daz selbe hat ouch er von uns
Durch die libe des Gotes suns."

Der Landgraf bringt hiernach die Rede auf den Mark-
t, indem er den König fragt:

„Sit frunt der marcgrave und ir?"

Und als der König ihm berichtet hat, was vor Akka
fallen: V. 800.

„Nicht mer trostes er mir bot,
Nur daz er sprach, ez ist min rat,
Vermuget irz, so besitzet die stat."

rd von beiden beschlossen, gemeinschaftlich in die Stadt
iten, um den Markgrafen zur Theilnahme an der
e der Christen aufzufordern. Der Markgraf gibt zur
ort: V. 817.

„Ich habe gentzlichen mit
Dem soldane mich gefrit,

Daz ich im stete halden wil;
Der kunic hat ritterschaft vil,
Er enpirt nu wol der helfe min."

Nach diesem vergeblichen Versuche, den König und den Markgrafen mit einander zu versöhnen, sich der Landgraf noch achttägige Ruhe, und rä Könige Guido, zu seinem Heere zu eilen, mit diese ten: V. 849.

„Ane sorge ir weset min
Unñ aller der, die mit mir sin
Herkumen; nicht enbitet,
Tzu dem her ir ritet,
Unñ sehet, daz sie unfugen niht;
Wand iz ofte also geschiht,
Waz so die eldesten sprechen,
Daz die jungen iz verbrechen,
Als sie muthwillig sin —
Tzu dem her reit nu hin."

So wie in dem Heere die Nachricht von der Ankunft des Landgrafen, welche der König Guido mi große Freude erweckt: so erregt dagegen die wie Weigerung des Markgrafen, an der gemeinschaftlic ternehmung Theil zu nehmen, unter den Kreuzfahr Akka großen Unwillen: V. 863.

Des lantgraven sie waren fro,
Uf den margraven sie sprachen so:
Er hete iz unbilliche,
Unñ er het lesterliche
Sich gefrit mit dem von Babilo.
Ouch was noch ir rede so,
Er het des gelt von im genumen,
Der solt im nicht zu nutze chumen,
Er solt sin immer laster han;

Der rede wart da vil getan,
Dise rede under den besten lif.

ur verabredeten Zeit erscheinen die Schiffe des Land-
vor Akka, und König Guido spricht: V. 881.

Ich sehe des lantgraven lewn *)
Chumen. wol muge wir uns sin freun.

m andern Tage ziehen der Landgraf und sein Bruder
nn mit ihrer Ritterschaft in das Lager ein, und bei
Gelegenheit wird folgende Beschreibung der thürin-
Kreuzfahrer gegeben: V. 899.

Von hoher geburt die claren,
Hundert ir da waren,
Die zirte der ritterschefte recht,
Ouch in manic tuwer edeler knecht
Reit mite menlich gar,
In allir wapen licht gevar.
Einer varwe glich
Waren in da wunneclich
Ir wapen cleit lazurbla,
Daruf der bunte lewe da
Was gestrowet wol lusticlich,
Al ir kovertüre dem glich.
Ir helme wunnecliche,
Gezziret richliche.

ie werden von dem Könige Guido, dem Hochmeister
t. Johannisspitals, so wie auch von den Templern
n Rittern des deutschen Hauses, welche ihnen ent-
ezogen waren, fröhlich aufgenommen: V. 917.

Da in die erliche bruderschaft
Tzu der gotes riterschaft,

*) den thüringischen Löwen, das Wappenschild des Landgrafen.

und lagern sich an dem Wasser, welches nahe b
mais (Akirs) floß: V. 949.

Vor Akirs uf uber lusticlich
Sie leiten zu einem ringe sich,
Daz gende *) volc, ich sage uch wie,
Budten da alumme die
Herren, doch guter wise, hin dan —
Ir was vil. Uf den plan
Ludwig sin getzelt da sunderlich
Het sin pavlun **). Ouch dem gelich
Het sinez bisunder Herman,
Sin bruder, der iunge suze man, —
Des hoch prisende tat
Tzu suzer rede bracht hat
Her Wolfram von Essenbach —
Gegen des bruder getzelde uber den bach.
Iz was ufgetzogen, als daz schuf
Ludwig, der herre — gesniten uf
Ir beider getzelt der lewe da
In ein gar tür obdach bla.
Uf al der herren getzelden so
Lac ie des herren zeichen do.

Es folgt nun unmittelbar (V. 969.) die An
der vornehmsten Waffengefährten des Landgrafen

In wunneclichem werde gar
Was mit den lantgraven dar
Kumen der grave von Gelre,
Bi den het der von Merlre,
Ein ritter, geherbergt uf den plan,
Nicht gar rich, doch ein erlich man,
Ein Durinc, des wolde in
Der grave nahen im sin,
Durch daz er was ein hobsch man,
Albrecht, ein lustic kumpan.

*) gehende.

**) Papilio.

Da was der burcgrave von Aldenbure,
Tzu lisch (list?) wise, zu strite klug.
Der heidenschaft zu nide
Was da der vog von Ride;
Withe was geheizen der *),
Der heiden tot was sin ger.
Der grave Albrecht von Poppenbure
Da was, des manic werlich Ture
In strite unergezt engalt,
Der von im tot wart gevalt.

Da was der grave von Arnstein
Walther, der gute, un doch ein
Menlich wol geborner helt,
Sin tat zu prise wart gezelt.
Heinrich von Heldrunge **),
Der starc freche junge:
Die banir was bivolhen deme,
Die er furte ane alle sheme.

Der sich wolt finden in voller wer,
Der erliche grave Gunther
Von Kevernberc da schone lac;
Na im da ein sin werder mac,
Von Bichlingen der grave Friderich,
Von Schwarzburc der grave Heinrich,
Gerichtet gar aller tugende,
An prise sich wol vermugende,
Nach dem so wolt er werben ie,
Die wil er lebte. Der grave von Wie,
Bertolt der menliche,

*) Widekindus, advocatus de n. Arnold. Lubec. in Leibscript. Brunsvic. T. II. p.

**) Dieses Grafen Heinrich erwähnt Sagittarius in der Geschichte der thüringischen Grafschaft Heldrungen (in der Samml. vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte Th. 6.) S. 302.

Lac da ouch werliche
Den heiden ein strenge lage.
Der lantgraven mage,
Von hohem arde, die claren,
Da mit ir frunden waren,
Zu liebe der hymele majestat:
Von Orsburc grave Cunrat,
Der hoher türe gerude
Was ie; sin pris ist wernde
Noch vester, uñ muz ewic sin.
Mit im was da der oheim sin,
Bertolt, der grave von Pleyen, —
Als ein suzer regen des meyen
Freut daz ertriche uñ fruchtbere tut,
Also der milde suzer gemut
Erfrüte waz so was kummerhaft —
Mänlich sine ritershaft,
Er ubete in vollem prise
Nach Gote der werlde wise;
Siner gelubde, siner worte war
Den viended ein strenger var.
Sine tete sin nicht bliben
Noch sine tugende ungescriben —
Wie er fur in werdicheit,
Was er prises ie irstreit:
Da ist ein buch von gemacht,
Uñ zu nutzer rede bracht.

Es folgt nun ein Lobspruch zu Ehren der Gräfi ria, Gemalin des Grafen Ulrich von Neuenhaus (scheinlich der Schwester des Grafen Lutolt), un beiden Brüder, der Grafen Otto und Conrad von welche letztern besonders ihre Tapferkeit erwiesen

An den Ungern, die sie
Slugen tot also daz vie.

Dies führt den Verfasser, welcher Abschweifungen sehr liebt, zur Lobpreisung der Wohlthätigkeit und Gastfreundlichkeit eines jüngern Grafen Ulrich von Neuenhaus, zu dessen Lobe er sich berechtigt hält, weil er ihn genau kennen gelernt hatte: V. 1071.

Als ich in gantz habe irkant
Alle gute ich an im vant.

Darnach wird (V. 1097) wieder eingelenkt zur Aufzählung der Waffengefährten der beiden Landgrafen:

Hiemite lege wir daz nieder,
Un grifen an daz erste wieder;
So daz ich kurtze dirre rede were:
Da lag der von Kirchbere,
Der gar vestgenmten ein:
Der biderbe Hartmann von Blankenstein,
Der was do in grozer wirde
In stritlicher girde.
Hiemite ich die rede kurtzen wil.
Noch hoher graven, frien vil,
Herte ritter, biderbe knechte
Von edelem geslechte —
Wen so die verbunden,
Die wol ir stat verstunden
In strites geverte
Menlicher tete herte.
Als er ie hoher chost phlac,
Der lantgrave shone lac,
Uñ ouch die mit im da waren
In richen gebaren.
Da was der grave noch der frie man
Nicht ane sinen kapellan,
Die gote tegeliche
Da dienten flizecliche.

Davon wird Gelegenheit genommen zur Ausführung des Satzes (V. 1127), daß

> Ane gotes libe die Ritterschaft
> Het nie dehainer wirde craft.

Nachdem berichtet worden, daß die erste Nachtwache den Grafen von Geldern („von Gelre") traf, und daß die Templer, der Hochmeister von St. Johannes mit seiner Ritterschaft und besoldeten Miliz und die vom Deutschen Hause sich ebenfalls an dem Wasser (dem Flusse bey Ptolomais) gelagert hätten, geht der Dichter über zur Aufzählung der übrigen Kreuzfahrer, welche damals die Stadt Akka belagerten (V. 1163):

> Hertzoge Bertolt von Meran
> Tzu dem lantgraven uf den plan
> Sich leite mit eime frechen her,
> Menlich gemut uñ wol zu wer.
> Darnach da brachte manigen man
> Der margrave Herman
> Von Baden, die den heiden haz
> Trugen. Nach dem an daz
> Wazzer mit einer erlichen rote,
> Als er di furte zu dienste gote,
> Tzu strite wol bireite,
> Der bischof sich leite
> Von Wirzeburc, der herre Gotfrit:
> Im lagen die Osterfranken mit.
> Mit den sinem dem na
> Der bischof von Ludecke *) da
> Rudoff, sich leite, ein selic man
> Sines lebens er was. Nach dem san
> Leite ein her wol ritterlich,
> Von Basele der bischof Heinrich,

*) Lüttich.

Von Regensburc der bischof Cunrat,
Da ein erliche rote er hat.
Bischof Albrecht von Pazzowe
Darbrachte in werdem showe
Ritter, knechte, werliche gar,
Ein cleine rich berichte shar.
Von Misne bischof Mertin,
Der herbergte neben in,
Mit im eine genendige rote,
Als si da wolden wesen gote
Tzu dienste gegen der heidenschaft.
Darbrachte ouch gute ritterschaft
Von Ochsenbrucke der bischof,
Gesindes einen werden hof;
Von Avenberc *) grave Friderich,
Der brachte en vollen menlich
Ir rechten viende, der Sarrazin.
Grave Friderich von Belgerin
Darbrachte ein erlichez her,
Rich getziret, wol zu wer.
Von Dornburc grave Cunrat,
Als er ein menlich hertze hat,
Selbe den vienden hart gemut:
Also irwelte ritter gut,
Ouch knechte ein werliche schar
Brachte der herre mit im dar.
Dazselbe sin bruder Friderich
Brachte eine rote wunerlich.
Dem bruder leite er sich bi,
Tzageheit was sin hertze fri.

Dar sich ouch legerte uf den sant
Grave Florencius von Hollant,
Sin bruder Otto bi in
Von Bentheim, als ichs biwiset bin.

*) B. 1724. Aventberc.

Sie selber vestgemute,
 Irwelte ritter gute
Si brachten an den rivir dar,
 Eine creftige shar,
Gezirret wunneliche.
 Die gebrudeþen vollen riche,
Sie waren des gutes,
 Also waren sie ouch des mutes,
Nicht sich die lizen
 Richer chost verdrizen,
Wo sie die tragen solden,
 Ouch ir pris da hohen wolden.

Tzwene gebruder, die ouch da waren,
 Von hohem arde die claren,
An der gennerten heidenschaft
 Si hetten die gute ritterschaft;
Si selbe valten manigen Turk:
 Die burcgraven von Magdeburc,
Uñ meine den edelen Burchart,
 Uñ sinen bruder Gebehart.
Ja, haben die werden noch daz wort,
 Uñ iz ist witen gar gehort:
Wie sie als gezogene meyde gar
 Waren al ir site clar,
Hoffcher gebare, ir hertzen gut,
 Do bi doch menlich gar gemut,
Ires lebenes reine,
 Den luten doch gimeine
An helfe mit ir gute
 In suz wesendem mute.
Si wolden lan stete vinden sich
 Fro ir lebenes gotlich
Si waren, uñ ir wise slecht,
 An al irem tunde recht.

Sich legerte dar uf daz velt
Der grave von Mannesvelt,
Mit den sinen ritterliche
In hohem werde, riche,
Fur er aller tete sin
Den biderben graven hiz man in *).

In drey Lager getheilt setzen die Kreuzfahrer die Feindseligkeiten gegen Ptolemais fort, und der Landgraf fügt dadurch den Belagerten großen Schaden zu, daß er das Wasser von ihren Mühlen „in weite Graben" ableitet. Den Belagerern werden dagegen die Mühlen höchst nützlich, welche der Landgraf „al mitten in dem Heere an daz wasser" anlegt.

Nachdem den Christen so bedeutende Verstärkungen zugekommen sind, so setzt auch Saladin sich in bessere Verfassung, indem er alle befreundete Fürsten zur Hülfe aufbietet, und es erscheinen auch bald: „Könige, Fürsten, Grafen, Freien," von welchen manche der Verfasser, mit etwas zu vieler dichterischer Freyheit den Saracenen abendländisch-ritterlichen Frauendienst zumuthend, ihren Geliebten (amyen) zu Gefallen und „des Minnegeldlohns" wegen sich waffnen läßt. Es kamen ihrer so viel, daß Saladin gegen jeden Christen hundert Saracenen ins Feld stellen konnte.

Die nachfolgende Schilderung des Lagers und der Paniere der Saracenen ist ganz oder doch wenigstens größtentheils das Werk der Phantasie des Dichters:

*) Außer diesen werden noch im Verfolge der Erzählung genannt: V. 1708. der edle Graf Friedrich von Liningen; V. 1713. der wolgeborne Graf Poppe von Hennenberc und dessen Bruder Graf Conrad; V. 1754. der Graf Hug von Wertheim; V. 1758. Graf Bertolt von Rabenswalde; V. 1702. 2083. Graf Cunrat von Mosebure.

Sie hetten in richem showe
　Die velt, *** nū owe
Mit getzelden, tueren, wite bidect,
　Vil banyr, hohe, den ohe gestact.
Dirre Venus, die gotin,
　Het gesniten in die sin
Thostpere nū riche gnuc:
　Der ander tzu der er libe truc,
Ein wunnic vrowen bilde.
　Der zeichen waren ouch ir shilde.
Dirre Marten, des strites got,
　Als in ir unsin daz gebot:
Jener Jovem, der ander Jupitern,
　Als di si helfe solden wern.
Daz ich die rede kurtze hiemite:
　Ir banyre vil von spehem sHite,
Als si in der hetten irdacht,
　Waren da tzu lichte bracht,
Ouch nach den tyren wilde,
　Ouch den vogeln uf dem gevilde.
Salatines banyr da het
　Jren got Machmet, —
Als er daz ouch wolde —
　Des bilde von golde
Rich nū kostlichen gnuc;
　Ein Karrotshe hoch *) enpor iz truc,
Uf einen boum versmidet vast:
　Ouch nider wart des boumes last

*) In der Handschrift steht: ho^e. Auch nach einer in des Bischofs Sicard von Cremona Chronik (in Muratori Scriptor. rer. Italic. T. VII. p. 612) mitgetheilten Nachricht soll Saladin damals ein carrocium (Fahnenwagen) in seinem Heere gehabt haben: „Christiani . . . Saladin more Lombardorum vexillum carrocia deducentem usque phoream et Recortanam, Aconis fluvius oritur, insequ sunt.“

Uf den Karrotschen versmit
Mit ysene. stare da zu gewit.

Diese Schilderung schließt mit der Nutzanwendung:

Ir got Machmet, der helfe in;
Cristus sol siner cristen sin
Ein ware helfe in der not —
Sie waren da durch sin gebot.

Die starke Macht, welche Saladin den Christen ent-gegenstellt, so wie der tapfere Widerstand der Besatzung von Ptolemais nöthigt die Kreuzfahrer bald, von der an-gefangenen Bestürmung der Stadt abzulassen. Dagegen finden täglich kleine Gefechte Statt zwischen den Christen und dem Heere Saladin's, welche nur durch den „nicht sehr hohen Rücken eines Berges" geschieden waren, vor-nehmlich zwischen „den Wartleuten."

Der erste, welcher in einem dieser Kämpfe großen Preis gewann, war Graf Lutolt von Pleyen, welcher einen türkischen Emir nach hartem Kampfe überwindet und zum Gefangenen macht: V. 1431.

Der heiden was ein hoher stal,
Manic werder Emmaral
Was im zu dienste mit im dar
Kumen menlichen gar.

Auch dieser Emir trug nach unserm Verfasser auf seinem Schilde das Bildniß einer Frau. Er wird, was ein merkwürdiger Zug der Menschenfreundlichkeit dieser Zeit ist, da er im Kampfe verwundet worden, mit Sorg-falt gepflegt: V. 1530.

... Der grave Lutolt do
Sinem gaste schuf gemach,
Den wuntsegen man im sprach;

Ein artz gewan er ime —
Nicht von mir selben ich iz nime,
Sunder als ichz vernumen han.

Der Landgraf Hermann ebenfalls bringt an diesem Tage „einen werden Sarrazin" als Gefangenen in das Christliche Lager. Saladin rächt sich dadurch, daß er durch tausend und noch mehr Bogenschützen täglich die Christen beunruhigen läßt, was diesen bald unleidlich wird. Sie dringen also in den König Guido mit der Forderung eine entscheidende Schlacht nicht länger zu verzögern; und in dem Kriegsrathe, wozu der König die Ritter des Hospitals („die Spitalere"), die Templer und übrigen vornehmen Ritter beruft, wird auf den Antrag des Landgrafen Ludwig beschlossen, dem Wunsch des Volkes zu willfahren *): V. 1612.

Er sprac: so daz volc nu
Tzu strite ganzen willen hat,
So ist ouch gantzer daz min rat,
Daz wir ouch menlich grifen zu,
Uñ uns uf strit birichten nu,
In dem namen der hohen trinitat,
Uñ in des ere, der uns hie hat
Tzusamme braht. Nu lat daz sin,
Ist sterker uns her Salatin,
Uñ ist der sinen vor uns me:
So ist daz doch gischehen e,
Daz ein cleinez her mit craft
Mit gotes helfe sigehaft
Wart an der tobenden heidenschaft
Uñ an ir grozen ritterschaft.

*) Die Schlacht, welche im Folgenden beschrieben wird, ist die Schlacht am 4. Okt. 1189. S. oben S. 263 — 269.

Wofür noch der Landgraf das Beyspiel des Sieges Gideons anführt. Merkwürdig ist es, daß der Dichter nach der Weise, welche in den alten Zeiten der deutschen Völker oftmals beobachtet ward, zwischen den beiden streitenden Heeren durch Verabredung den Tag des Kampfes bestimmen läßt, bis zu welchem Waffenstillstand geschlossen wird: V. 1633.

Mit Salatin, der gegen in lac,
  Sie namen in einen strites tac,
Der bireit des wolde sin —
  Uf den tac was fride zwissen in.
Die cristen des kume irbeiten,
  Uf strit sie sich bireiten.

Nachdem auf den Rath des Landgrafen ein Theil des Heeres angewiesen worden ist, die Besatzung der Stadt während der Schlacht gehörig zu beschäftigen, so wird das Fußvolk zu gleichen Theilen jeder Heerabtheilung zugegeben; wobey, ganz mit den historischen Nachrichten übereinstimmend, unser Verfasser angiebt, daß das Fußvolk die Weisung erhalten habe, der Reiterey voranzugehen und den Streit anzuheben: V. 1652.

In wart daz also mite getan:
  Vor den ritenden sie solden gan,
Wenne so des queme die zit,
  Sie solden heben erst den strit.
Dez waren die fuzgengel fro,
  Daruf birichten sie sich do.

Es werden zwey Heere gebildet. Die Franzosen und Lombarden halten sich zu dem Könige Guido, die Deutschen, so wie die Ritter der geistlichen Orden zu dem Landgrafen von Thüringen, welcher sein Panier dem Ritter Heinrich von Helderingen überträgt.

Auch Saladins Heer „in großer Würde und[...] cher Zierde" ist in „zwo Scharen" gestellt; die stärk[...] den Deutschen gegenüber und wird von einem V[...]ten des Sultans („Salatines mag") geführt: V.

Suntin uñ Hallap
Noch vil burge, lant uñ riche stete
Der herre im zu dienste hete
Geheizen was er Levi,
Im riten noch ander fursten bi.

Als der Kampf beginnen soll, so schickt der L[...] sein Fußvolk bey Seite, nachdem er es ermahnt [...] Vertrauen auf Gott die Hellebarden und Spieß[...] die Heiden und deren Rosse tapfer zu gebrauchen[...]auf ermahnt er auch seine Ritterschaft, „frölich [...]ten um ihr Erbe, das Himmelreich *)" und gieb[...] (als Wahlspruch) den Trost: „Das helfe uns das [...] Grab **);" worauf das Kyrieeleison und ein

*) V. 3224 flg. stellt der Landgraf folgende Vergleichung des Schicksals der als Märtyrer im Kampfe wider die Ungläubigen gefallenen Christen mit dem Schicksal der erschlagenen Muselmänner an:

Wir striten uf ein gotlich wesen,
Uñ uf ein ewic genesen;
Jene pinliche,
Wir um daz himelriche.
Die bitter helle, die ist ir:
So haben got zu troste wir.
Sie zu helle ewic verlorn,
Uns hat der hymel froude gesworn u. s. w.

**) In dem Lager des Königs Richard Löwenherz, während seines Kreuzzuges, war der Gebrauch, daß an jede[...] bevor das Heer zur Ruhe [...] einer, welcher dazu angestellt [...] trat und dreymal laut ausri[...] liges Grab, helfe (Sanctum [...]chrum, adjuva)" welche[...] oft von dem ganzen Heere [...] Himmel aufgehobenen Händen [...] vielen Thränen cum lacrym[...]rimis) wiederholt wurde. ([...] Vinisauf Iter Hierosolym[...] Richardi Lib. IV. c. 12[...] Als in der Schlacht bei [...] Gaufr. Vinif. IV. 19. [...] Richard die Türken angriff ri[...] dreymal den Schlachtruf: „[...] Gott und heiliges Grab (Ad[...]

ein Leis"*) zu Ehren Gottes von den Deutschen sowohl
ls den Franzosen angestimmt wird. Dann ziehen sie den
einden entgegen. V. 1897.

Als er den trost in gegap:
Des helf uns das heilige grap,
Nach dem Kyrieleyson
Si sungen gote den suzen don,
Die Walhe ouch mit dem kunige, fro
Iren leisen sungen. Do
Mit sie alle zugen ir swert,
In beiden hern die cristen wert.

Nach unserm Verfasser gewann der Landgraf Ludwig
mit seinem Heere vollständigen Sieg, sowohl die Ritter als
das Fußvolk erschlugen der Heiden viele, der Landgraf
Hermann verfolgt persönlich den Fürsten Levi, das Panier
Saladins wird niedergeworfen. V. 2110.

Untrost daz den heiden gap —
Nu helf uns daz heilige grap,
Die edelen cristen sungen do.
Ouch ir crige *) sie riefen fro,
Die heiden wichen hinder sich,
Uñ noch dennoch werlich,
Alda si wösten Salatin,
Mit strite Ludwig volgete in.

Mitten in der Verfolgung der weichenden Feinde er-
hält Ludwig die Nachricht, daß König Guido mit den
Franzosen („Frantzoyseren") und Lombarden „flüchtig von
dem Sultan von Babylon gejagt wird," sogleich sein

deus et Sanctum Sepulcrum)."
Dies war also wahrscheinlich der für
diesen Kreuzzug allgemein angenommene
Schlachtruf, so wie auf der ersten
Kreuzfahrt der Ruf: „Gott hilf, Gott
will es" angenommen war. S. Gesch.
der Kreuzz. Th. I. S. 293.

*) cry, Geschrey.

Fußvolk tapfer gestritten hatte. Der Landgraf kehrt also um, indem er die Fußgänger mit seinem Bruder Herman, dem Herzoge Bertolt von Meran und dem Markgrafen von Baden zur Fortsetzung des Kampfes zurückläßt, und eilt dem Könige zu Hülfe: V. 2210.

Do sie sach cheren Levi,
Er het ouch wider gesamnet sich,
Er dachte sie flihen zagelich,
Unde wie der sig were sin.
Er sprach: seht, die cristen ziben hin,
Den sig haben sie verlorn.
Waz si da heidenischer horn
In ir her noch haten,
Irschellen sie die taten.
Die busunen, tambur ir criehen —
Sie begunden starke schrien.
In hochvart, als vor der Furste sprach,
Uf strit zugen sie im nach.
Also muste daz gotes her
Sich da setzen zu wer
Vorn unde ouch zu rucke.

Unter dem Rufe: „das helfe uns das heilige Grab," widerstehen die zurückgelassenen Christlichen Streiter muthig der Heidenschaft, während der Landgraf und seine Begleiter gegen Saladin, welcher den König Guido bedrängt, den Kampf unternahmen. Der Graf Walther von Arnstein rennt mit dem Sultan selbst zusammen, der Sultan ersticht des Grafen Roß und der Graf wird durch einen seiner Ritter, „Herrn Alber von Arnstete," welcher seinem Herrn sein Roß überläßt, aus der Gefahr gerettet. Der edle Ritter, welcher nunmehr zu Fuße kämpfend selbst in die größte Gefahr geräth, verdankt seine Befreyung den

dgrafen Ludwig, welcher ihm das Roß eines von ihm
ſlagenen Türken bringt. Die Schlacht endigt ſich ohne
ſcheidenden Ausgang, als die Chriſten und Heiden des
npfes gleich ſehr müde ſind. Nachdem die Chriſten
ihr Lager wieder eingezogen ſind, ſo iſt der Landgraf
wig, als er „ein ſüßgemutes Herz hatte," bemüht,
Verwundeten („verſehrten") zu tröſten, und für das
gräbniß der Erſchlagenen zu ſorgen: V. 2387.

Die wurden ſnelle vor nacht
Bi daz her zu ſamne bracht,
Als ſie in gotes ere getotet,
In ir blut durch in gerotet.
Die phapheit vigilie ſanc da in,
Die biſchofe wolden ſelbe da ſin.
Sie wurden mit eren biwacht;
In grozer andacht in wart gemacht
Ein grube, bi dem mer bi ſit,
Noch zu tief, noch zu wiet.
Von Misne biſchof Mertin,
Gote zu ere, zu troſte in,
Sanc eine ſchone meſſe gar,
Voller ſtimme uñ offenbar.
Von aller pfafheit wart do
Daz ampt volbracht alſo:
Waz der biſchofe uñ der prieſter was,
Jeclicher da eine meſſe las
Darnach mit grozen eren. Die
Toten heilich biſtatten ſie.
Als der lantgrave die lere gap:
Ein tiefer grabe umringet daz grap;
Als er daz wolde uñ ſchuf,
Daz dihein vie gienge daruf.
In zu heile, Criſto zu lobe,
Ein cruzce hohe gericht dar obe.

Saladin dagegen läßt, nach unsers Verfassers Behauptung, die todten Saracenen verbrennen. Während auf diese Weise beide für ihre Todten Sorge tragen, ruhen die Waffen.

Diese Waffenruhe wird auf den Rath des Landgrafen Ludwig von den Christen benutzt, ihr Lager mit einem Graben gegen künftige Angriffe des furchtbaren Sultans zu sichern („zu umgraben"); in jener blutigen Schlacht hatte der Landgraf Gelegenheit gehabt, die Tapferkeit Saladins zu bewundern, und diese Bewunderung läßt ihn den Dichter durch folgende bei dieser Gelegenheit an den König Guido gerichtete Worte ausdrücken; V. 2447.

> Er ist so gar irwegen ein man,
> Er sol iz schume gelan*);
> Als ich habe sin riten
> Gesehen, un sin striten:
> So merke ich gantzlichen in
> Volkumen grözer manheit sin.

Die Arbeit wird ohne Verzug begonnen. Fürsten, Grafen, Freye, Ritter und Knechte arbeiten unermüdet an dem Graben Tag und Nacht, es werden starke Zäune geflochten, und (V. 2473)

> Von ir mastboumen hob empor
> Sie satzten berchvrit ob die tor.

In dieser Arbeit werden die Kreuzfahrer bey gutem Muthe erhalten durch „den Trost," welchen „in ihrer Predigt" die Bischöfe Gottfried von Würzburg und Konrad von Regensburg ihnen zusprechen.

Als die Arbeit vollendet ist, so bringt die Muße allerley unnützes Gerede unter den Kreuzfahrern hervor.

*) d. i. Er wird es kaum unterlassen, nämlich uns anzugreifen.

vornehmlich wird das Verhältniß, in welches der Markgraf von Tyrus zu ihnen sich gesetzt hatte, vielfältig besprochen, und der Haß wider ihn vom Neuem aufgeregt durch die Beschuldigung, daß er für Gold, welches er vom Sultan empfangen habe, still sitze. Unser Verfasser läßt auch hier wieder seinen Helden also sich ins Mittel schlagen: V. 2509.

Waz so der, was die sprachen, diz
 Der lantgrave sprach: sie lazen iz.
Er sprach: iz stet uch ubel an,
 Uñ ist nicht ritterlich getan.
Lat die rede, iz fuget wol,
 Uf den marchis nyeman nich reden sol.
Wer weiz, warum iz ist geschehen,
 Daz er sitzt stille? ich will bisehen,
Ob ich in muge bringen her,
 Ich hoffe, er irfulle min ger u. s. w.

Auf den Brief, welchen der Landgraf an den Markgrafen schreibt, besinnt sich dieser eines bessern, und er und der Graf Reynolt von Monteral kommen mit einer „werthen wohlberittenen (georset stare) und reich gezierten Ritterschaft“ in das Lager vor Ptolemais und legen sich zu dem Landgrafen, welcher nunmehr die vollkommene Aussöhnung des Königs Guido mit dem Markgrafen Conrad zu Stande bringt. Zu gleicher Zeit wird das Heer durch die Zufuhr erfreut, welche von griechischen, venetianischen und genuesischen Kaufleuten gebracht wird.

Um diese Zeit löst Saladin „mit Gold“ die beiden von dem Landgrafen Hermann und dem Grafen Luidolf gefangnen Emirs. (V. 2598 flgd.)

In Beziehung auf das Leben, welches die Kreuzfahrer zu dieser Zeit mit einander führten, berichtet der

Verfasser gelegentlich (V. 2611), daß der Landgraf Lud
die Gewohnheit hatte, täglich zu dem König Guido
reiten, weil er ihn großer Ehre würdig hielt. Auch
ser Verfasser urtheilt bey dieser Gelegenheit höchst gün
über diesen unglücklichen König, aber nicht so günstig
dessen Waffengefährten: V. 2617.

> Von im selben ein uzerwelt
> Was gar ein menlicher helt
> Eines mutes veste Gwido —
> Weren ouch bi im gewesen so
> Di an sinem ringe lagen
> Uñ harslichtens phlagen!

An einem Tage „vor Vesperzeit nach Mittag" —
mit beginnt die Fortsetzung der Kriegsthaten des La
grafen Ludwig — wird beschlossen, ohne Harnisch aus
Graben zu reiten und die Pferde zu üben („zu berennen
der König Guido, die beiden Landgrafen von Thürin
der Markgraf Conrad, der Herzog Friedrich von Sch
ben, dessen bey dieser Gelegenheit zum ersten Male Erw
nung geschieht, der Patriarch Heraklius nehmen an di
Uebung Theil. Während derselben sieht der Landgraf L
wig, daß zwey thüringische Knechte („zwene sarjande
wappen der sinen") sich den Feinden allzusehr näh
Sogleich ist er entschlossen, ihnen nachzueilen, obw
seine Waffengenossen ihm rathen, nicht sich selbst in
genscheinliche Gefahr zu begeben, sondern einen and
Boten nachzusenden. Kaum hat der Landgraf seine Ge
verlassen, so stellt ein Saracenischer Reiter dem Landgra
welchen er ohne Harnisch sieht, nach. Der Landgraf
nimmt von Einem der beiden Knechte einen Speer,

rzem Kampfe fällt der Saracene in den Sand *); der
necht, welcher dem Landgrafen den Speer geborgt hat,
mächtigt sich des Rosses, und Ludwig kehrt siegreich zu=
ick und empfängt die Glückwünsche des Königs Guido,
s Patriarchen und der übrigen Waffengenossen. Der
arkgraf Conrad begrüßt ihn mit scherzhafter Rede
V. 2779), welche Ludwig in gleicher Laune beantwortet:

Der marcgrave Chunrat im schimphe sprach:
„Man soll der tat nicht strafen in,
Wes mohte im danken die lantgravin,
Die tugentliche Elizabeth,
Ob er niht vor uns alle het
Also gehohet sinen pris?“
„Gotte weiz, her markis,
Min vrowe wolt des betrubet sin,
Were er so von mir chumen hin;
Wan solde daz niht die gute clagen,
Luze **) ich mich einen heiden jagen.“
Diz sprach der herre lachende.

Während die Christen froh und wohlgemuth in ihre
Herberge zurückkehren, beklagen Saladin und seine Sara=
enen den Tod des von dem Landgrafen erstochenen Rit=
ers, rühmen aber zugleich die bewunderungswürdige Tapfer=
eit seines Ueberwinders.

Nach diesem wird von dem Bau der Werke zur Be=
türmung der Stadt berichtet (V. 2833 flgd.), und von
inem Sturme, den die Belagerten mit Steinen, siedendem
Wasser und griechischem Feuer abwehren. Saladin kömmt
den Belagerten zu Hülfe, und es entsteht eine Schlacht,

*) V. 2759.
Mit valle besuhte er den sand
Daz ors begreif der sariand.

**) d. i. ließe.

in welcher zwar Landgraf Ludwig und seine Heergenossen wiederum Wunder der Tapferkeit verrichten und viele Saracenen erschlagen werden; aber auch der Christen fallen viele und der König Guido hat den Verlust seines ganzen Fußvolks zu beklagen. Dadurch verbreitet sich allgemeine Muthlosigkeit unter den Franzosen und Italienern, nur die Deutschen verlieren nicht den Muth (V. 3278):

Der Frise mit volem drucke
Teglich vor die brucke
Mit siner slinge so lief er,
Suchten sie heruz, das war im ger —
Als es doch ofte geschach —
Jrn erig der furste gern sach.
Der Frise snel wite er spranc,
Manigen herten stein er swanc
Uz der slingen den vienden, sie
Liden not von im, die.

Als bald darauf die Nachricht von neuen größern Rüstungen des Sultans Saladin unter den Kreuzfahrern bekannt wird, so verzweifeln nicht nur die Franzosen und Italiener („die Walhen"), sondern auch die Baiern und Schwaben, und alle tragen einmüthig darauf an, die vorhandnen Schiffe zu theilen und in Tyrus Sicherheit zu suchen. Der König Guido verweist die Zaghaften an den Rath des Landgrafen Ludwig, welcher, wie es sich erwarten läßt, zum Ausharren ermahnt, worauf auch der Landgraf Hermann, der Markgraf von Baden, der Herzog von Meran und viele Grafen und Freyen erklären, daß sie nach dem Beyspiele des Landgrafen Ludwig sich richten wollen; die übrigen aber beharren bey ihrem Antrage, und die Schwaben sagen voll Unmuth: V. 3498.

Es hat der Duringe des libes nicht
Des enruht ouch er waz uns geschiht,
Ich wene, um einen futersac
Er wolde einen gänzen tac
Sich slahen mit den heiden,
Wir wollen in des abescheiden.

Sie übertragen gleichwohl die Theilung der Schiffe dem Landgrafen, welcher dazu zwey Tage Frist sich bedingt, und in der Frühe des dritten Tags die Theilung vorzunehmen verspricht. Als sie aber am dritten Tage noch vor dem Aufgange der Sonne zu den Schiffen sich begeben wollen, finden sie durch „zwey große Rotten der Saracenen," welche Saladin auf erhaltene Kunde von der beabsichtigten Flucht der Christen dahin gesendet hat, den Weg verlegt. Der Landgraf Ludwig reitet sogleich voran (V. 3451):

Der furste nam vor sich einen schilt,
Ouch het der wol gemute man
Under einem rocke einen panzir an.
Darunder ein clein wopelin,
Nicht zu dicke, sidin
Under einen ysenhut er verbant,
Ein glanie nam er in die hant.

Ein edler Saracene, welchen seine Geliebte (amye) gar trefflich ausgerüstet hatte, kömmt heran, und besteht den Kampf mit dem Landgrafen, an dessen Schilde aber, als sie zusammenrennen, zerbricht sein Speer, und er selbst (V. 3503)

Mit valle sucht er den grunen cle,
Daz sahen die heiden, es tet in we.

Das Roß und die Rüstung des erschlagenen Saracenen schenkt der Landgraf einem Friesen, „welchen er lieb

hatte," und diesem überträgt er auch das Begräbniß. Kein andrer der Saracenen, nachdem ihr Hauptmann getödtet worden ist, wagt mehr einen Kampf, obwohl Ludwig sie herausfordert, und jene beiden Scharen kehren zurück zu Saladin, welcher den Verlust jenes edlen Emirs schmerzlich beklagt. Diese tapfere That des Landgrafen erfüllt die Christen mit solcher Freude, daß sie die Theilung der Schiffe aufschieben, um Gott zu Ehren ein Dankfest zu begehen. (V. 3546)

Teilunge wart nu ufgeschoben,
Den tac sie got wolden loben,
Unde in sinem dienste den bringen zu,
Daz taten sie darnach fru.

Ihre Gedanken werden, obgleich sie am andern Tage noch einmal die Theilung der Schiffe begehren, gänzlich davon abgewendet durch die Ankunft neuer Kämpfer.

Auffallend ist der arge Verstoß gegen die historische Wahrheit, welchen sich unser Dichter zu Schulden kommen läßt, indem er erzählt, daß damals der Kaiser Friedrich in das Lager vor Ptolemais gekommen sey, und in dessen Begleitung der Herzog von Oestreich und der Bruder des Landgrafen Ludwig, Conrad, „der Hochmeister des deutschen Hauses." Auch kam, nach unserm Gedichte, erst damals Herr Jacob von Avesnes (von Avesne) mit funfzig Schiffen („Kochen").

Der Landgraf Ludwig empfängt seinen Bruder mit großer Freude (V. 3598):

Nu wart da vrage vil getan,
Wie ez hie unde dort were ergan.

Ludewige bruder Chunrat
Sagete, wie sie vor Dampat
Hete not vil erliten,
Den heiden sie doch aberstriten.

Der Kaiser Friedrich erfährt durch die Erzählung des Templers Walther, „eines gebornen Grafen von Spelten," die tapfern Thaten des Landgrafen Ludwig; und auf den Antrag des Templers wird ein Stein aufgerichtet, mit einer Inschrift, worin die letzte tapfere That des Landgrafen erzählt wird, wodurch er die schimpfliche Flucht des christlichen Heeres gehindert hatte.

Die starke Vermehrung des belagernden Heeres bringt in Ptolemais eine solche Bestürzung hervor, daß die Einwohner um einen Waffenstillstand bitten, um während desselben durch Boten die Erlaubniß zur Uebergabe der Stadt von dem Sultan einzuholen. Der Stillstand wird ihnen bewilligt (V. 3739):

Der marcgreve Chunrat
Also er den *) gelobt hat:
Daß sie bin **) des frides pflicht
Die stat solden spisen nicht.
Were, daz in die queme,
Ob man die in neme:
So ensolde an in
Der fride nicht gebrochen sin.

Unser Dichter läßt den Sultan, als er jene Botschaft hält, folgendermaßen zu Mahomet, „seinem Gotte," reden (V. 3813):

*) Nämlich Frieden.
**) binnen, nämlich so lange als die durch den Frieden entstehende Verpflichtung daure.

Ich was doch ie zu dinem gebote,
Wandę ich *), wez du hast craft
Uñ zu der cristen ritterschaft
Vertu (?)**) die sie uneret dich:
Gestatęs du in deę, daz sie mich
Uberiten', angesigen mir,
Sie ensin nicht zu dinste dir;
Noch sie enahten diner werdicheit,
Sie smehen dine heilicheit.
Bin ich vertriben, so bist ouch du.
Hie gip dine helfe zu.

Die Christen beginnen mittlerweile von Neuem die Verfertigung von verschiedenen Belagerungs-Maschinen („allerhande werc nu worhten gute wercman“); aber es wird zu eben dieser Zeit der Mangel an Futter sehr drükkend. Daher wird beschlossen, daß täglich unter der Obhut eines der Fürsten eine Schar ausreiten soll, um Futter zu holen, welches oft in weiter Ferne gesucht werden muß. Dies verdrießt die Wälschen gar sehr (V. 3862):

Sie begonden murmelen under in
Unde sprachen, ez were ein unsin,
Noch ez hete fuge siten,
Daz mit den futereren ritten
Die rittere, und sich wagten also
Arbeitlich um ein crane futer stro.

Saladin läßt längere Zeit dies ungehindert geschehen: aber eines Tages, als die Wälschen, „wie sie es ver[illegible] hatten,“ den Futterern nicht nachkommen, kömmt der Sultan aus seinem Lager hervor und lockt die Christen durch

*) d. i. wähnte (glaubte) ich.
**) Vielleicht so viel als: verthue, d. i. wende an alles, was du vermagst, gegen die Christliche Ritterschaft.

rstellte Flucht *). Diese fallen her über den Raub, wel-
en der Sultan ihnen preis giebt, und die Deutschen und
ranzosen, nicht ahnend, daß die Saracenen ihnen noch
nmer nahe sind, gerathen sogar über ein Maulthier an
nander (V. 3986).

Sie begonden sich zveien um die habe
Uñ noch als ich iz vernumen habe,
Daz stunt an eines phales sul
Gebunden ein schoner mul;
Den wolten die Walhen han,
Und wolten den nicht die Dutschen lan.
So mit einander crigeten die,
Biz zu den swerten griffen sie,
Und morten um die habe sich.

Sobald Saladin dieses durch einen ausgesandten
undschafter erfährt, so fällt er über sie her, und erschlägt
rer eine große Zahl. Die Fütterer wehren sich indeß
pfer, und schicken an den König Guido, um Hülfe bit-
nd. Der König fordert zuerst die Wälschen, welchen an
iesem Tage „die Hut" oblag, auf, den bedrängten Waf-
ngefährten zu Hülfe zu kommen, sie versagen ihren Bei-
and. Die Ritter des Tempels und Spitals — V. 3958.

Die sprachen ouch geliche gemut:
Wir haben unser zeche gehut.
Der chunic Guido, ob er wolde,
Die Walhe in senden solde.

Vergeblich ermahnt der Landgraf Ludwig die Zaghaf-
n zur Erfüllung ihrer Pflicht, die Wälschen beharren bei
rer frühern Rede (V. 4012.):

— — daz nyman
Solde si dez muten an,

*) Dieses Gefecht ist wahrscheinlich das oben S. 280—283 erzählte Ereigniß.

Daz sie aller tagelich
Um ein [illegible] futer wageten sich,
Noch sich huten feyle
Um gras oder peyle *).

Dies bringt den Landgrafen in solchen Zorn, daß er sie verläßt mit den Worten (V. 4026.):

„Wo ir uns helfen soldet,
Jr tatet was ir woldet.
Euch was das fliehen als der sie“ —
„Sit hie,“ sprach der Ludewic,
„Euer har, daz slichtet
In die snure daz berichtet.“

„Herr König, spricht noch der Landgraf im Weggehen, nun heißet ihnen nach ihr Arbeit schenken kühlen Wein.“ Und als bei den Templern und den Rittern des Hospitals seine Ermahnung nicht bessern Eingang findet, so bietet er die Deutschen und besonders seine eignen Ritter auf, ihm zu folgen, welche schnell dessen bereit sind **). Worauf der Landgraf, indem einer „seiner Jungherrn“ mit Namen Albert, eine schwere Lanze („von Ebenleiben“)

*) Auf diesen für die Wälschen unrühmlichen Auftritt kömmt der Verf. noch einmal später wieder zurück, indem er also (V. 4143) die Erzählung der Schlacht eben so unerwartet als kunstwidrig unterbricht:

Hie muz ich ein rede furen in,
Die der zit vor geschach
Do wen er chunic um helfe sprach
An die Walhe im die versageten nu.
Do sprach also ein ritter zu,
Er war ein Frantzoisere,
Daz versagen was im swere, —
Libes un gutes
Er wegen vestes mutes,
Er vor alle den Walhen do
Betrubter grozlich also:
O we Franctiche, wie
Din hohez lob sich niedert hie u.

**) V. 4056.

In zorne betwungen
Er sprach zu dem von Heldrungen:
„Rucke uf die banir,
Wer so wolle, der volge mir.“

ihm nachträgt, auf die Höhe reitet und die Futterer noch im Kampfe mit den Saracenen verwickelt sieht. Der Landgraf und seine Heergenossen erwerben in dem Gefechte, welches sie bei dieser Gelegenheit wider die Heiden bestehen, neuen Ruhm; außer andern vornehmen Saracenen fällt Levi von dem Schwerte Ludwigs. Der Sultan Saladin kömmt während des Schlachtgetümmels in die Nähe des Landgrafen, reitet aber von dannen, als sein Roß durch Albrecht von Arnstein verwandet worden ist. Erst bei Einbruch der Nacht endigt sich der Kampf, und der Landgraf führt mit löblicher Vorsicht sämmtliche Kämpfer unter dem Schalle von Hörnern und „Tamburn“ zurück in das Lager.

Die Helden dieses Tages werden in dem Lager mit großen Ehren empfangen, indem der Kaiser Friedrich mit dem Herzoge von Oestreich sowohl als Jacob von Avesnes mit zahlreicher Begleitung sie einholen und in das erleuchtete Lager führen (V. 4543):

Tusent cherzen uf mer
Waren entzunt gegen dem her.

Mehrere Kreuzfahrer küssen „die Stegereife,“ die Füße und das Roß des Landgrafen Ludwig, man betrachtet die Spuren des harten Kampfes an seinen Waffen (V. 4552):

An sinen wappen man mohte sehen,
Daz uf in strit was geschehen;
Ein schilt verhouwen uf allen ort,
Manich venster wit der durch gebort
An der tyost mit starc glavinen scharf —
Anders helmes er ouch darf.

Nicht minder trugen die Waffen seiner Heergenossen die Spuren des gefahrvollen Kampfes. Am andern Tage

statten der Patriarch und die übrigen hohen Geistlichen dem Landgrafen einen Besuch ab, und sprechen auf den Antrag des Grafen Burkhard *) von Magdeburg eine Seelmesse für die in dem letzten Gefecht Gefallnen und beten zu Gott für die Verwundeten. Hierauf wird wiederum zur Bestattung **) der Todten ein vierzehntägiger Friede mit Saladin geschlossen.

Nach vollendetem Begräbnisse treten sämmtliche Fürsten, Grafen, Ritter und Freye, welche in dem Ringe des Landgrafen ihre Zelte haben, zu einer Berathung zusammen, in welcher der Graf Burkhard von Magdeburg, als Wortführer, im Namen der übrigen daran erinnert, daß die Wälschen durch ihren Ungehorsam großes Unheil über das Heer gebracht haben, und deshalb den Landgrafen Ludwig auffordert, von dem Kaiser die Ernennung eines Hauptmanns, dem alle Kreuzfahrer ohne Unterschied zu gehorchen hätten, zu begehren. Der Landgraf billigt diesen Antrag, eben so der Kaiser Friedrich, und die Wahl, welche der Kaiser den Rittern überläßt, trifft den Landgrafen Ludwig, welcher, nach einiger Weigerung, auf das Zureden des Kaisers die Hauptmannschaft übernimmt und von allen, auch den Wälschen, die Zusicherung des Gehorsams empfängt.

Die erste Handlung des neu ernannten Hauptmanns ist, daß er sein Panier niederlegt und das Panier des Kaisers sich erbittet und zum Pannerherrn einen tapfern Franzosen, mit Namen Gillies, welcher in einer frühern

*) Hier Binchart und Pinchart genannt. V. 4579 flgd.

**) Bigraft. V. 4680.

***) Er sie Walch oder Beyer, Dutschmann oder Franzoys. V. 4718. 4719.

cht viele tapfere Thaten verrichtet hatte, dem Kaiser
:hlt (V. 4849):

— — Do sprach
Der lantgrave: der erste ich bin.
Mine banir, die lege ich hin;
An minem schilde wol
In strite man mich merken sol. u. s. w.

[uch die Wälschen müssen sich dazu bequemen, ihr
r niederzulegen, und unser Dichter bemerkt mit sei
wöhnlichen Ungunst gegen sie (V. 4874):

Doch ich wene, ez were den Walhen leit:
Was schadet daz des herren werdicheit?
Diz wolden die andern so.
Ouch musten es die Walhen liden do.

Mit großem Eifer erfüllt der Landgraf die Pflichten
neuen Amtes, zur Wachsamkeit, zur Rüstung für
on Neuem bevorstehenden Kampf ermahnend, die
indeten besuchend und tröstend, für das Volk betend
958):

Ludewic daz merteil der nacht
Tzu Gote in voller andacht
Vor daz volc sin gebet
Mit suzem hertzen er tet,
Daz die gotes almehticheit
Gebe craft der cristenheit.
Gegen sinen vinden trost er het
An die saligen Elizabet u. s. w.

die Erwähnung der heiligen Elisabeth giebt Gelegen
zu deren Lobe einen Spruch einzuschalten, welcher
nicht von besonderm Werthe ist.
ls die vierzehn Tage („die virtzennaht“) des Frie
abgelaufen sind, so beginnt wiederum die Beschießung

der Stadt aus den Werken, deren Hut der Graf Geb-
hard von Magdeburg übernimmt (V. 5005):

Die meister er treip, ouch er sie bat,
Daz sie nicht lazzen solden,
Unde stete werfen wolden —
Daz sie taten unverdrozzen nu —
Trinc er in dir steine zu.

Zu dieser Zeit wird die Nachricht gebracht, daß An-
tiochien von dem Sohne eines Vetters von Saladin be-
droht wird. In dem Kriegsrathe, welchen der Kaiser
deshalb versammelt, erbietet sich der Herzog (Friedrich) von
Oestreich, dem Fürsten von Antiochien zu Hülfe zu ziehen,
falls der Landgraf Ludwig seiner entbehren wolle. Der
Landgraf aber genehmigt sein Anerbieten nicht, sondern
„der tugentliche Grave von Pogen" wird nach Antiochien
gesendet, und mit ihm ziehen dahin viele der Baiern.

Hierauf verordnet der Landgraf, daß stets fünfhun-
dert Mann, wechselnd, die Hut des Lagers besorgen sol-
len, um auf Alles bei Tag und Nacht aufmerksam zu
seyn; und so wie die andern Fürsten diese Last überneh-
men, so auch der Landgraf. Als einst die Reihefolge der
Hut ihn getroffen hat *), so bestehen er und Graf Gebhard
von Magdeburg einen harten Kampf wider zwei edle Sa-
racenen, welche aus dem Lager Saladins hervorgekommen
sind, um zu spähen. Beide, nachdem sie verwundet wor-
den, ergeben sich zur Gefangenschaft (V. 5226).

Die wolgebornen fursten wert
Von in gaben sie die swert.
Die nam der grave Gebhart,
Ich wene, er des niht betrubet wart.

*) Die zeche was chumen an in. V. 5076.

Als die beiden Gefangenen im Lager angekommen sind, läßt der Landgraf Ludwig durch den Bruder Walther [von] Spelten, welcher „heidnisch wohl redete," ihnen an[bi]eten, falls sie geloben wollten, nicht zu entfliehen, so [w]olle er sie ungefesselt in bequemer Hut („unversmit in [sch]oner hute") halten und ihnen verstatten, innerhalb des [G]rabens umher zu gehen. Sie leisten nicht nur das verlang[te] Versprechen, sondern senden auch auf den Antrag des [G]rafen Gebhard einen Knaben („einen garzun") des Bru[de]rs Walther als Boten, mit zwei Ringen (zwei vingerlin) [vo]n ihren Händen zur Beglaubigung, in das Lager des [S]ultans, um den Kriegern, welche sie dem Sultan zuge[fü]hrt hatten, schnelle Rückkehr in die Heimath zu gebie[ten]; mit Ausnahme von „vier ehrlichen Knaben," welche [zu] ihren Herren in das Christliche Lager beschieden werden. [D]iesen Knaben wird auf das Ansuchen des Sultans bei [de]m Landgrafen Ludwig gestattet, aus dem heidnischen [La]ger für ihre Herren, deren Wunden auf Veranstaltung [de]s Landgrafen sorgfältig gepflegt werden, alle Bedürfnisse [zu] holen (V. 5330):

Frische spise, edelen win,
Was sie dorften, das brachte man in.

Nicht lange hernach an dem Tage, an welchem Graf [Bu]rkhard von Magdeburg und der Bischof von Meißen [die] Hut führen, unternimmt „Dimittir, der Burggraf von [A]lemais *)," einen Angriff auf die Wurfmaschinen der [Chr]isten, welche der Stadt sehr schädlich geworden wa[ren]; aber der Graf Burkhard und seine Ritter **) streiten

*) Weiter unten (V. 5618) heißt er: „Statgrave."

**) Der Ritter des Grafen Burkhard werden (V. 5573) folgende genannt:

ten wie Helden. Demetrius und mehrere andere Sara-
cenen werden gefangen, und keiner von denen, welche
diesen Ausfall unternommen hatten, kömmt wieder zurück
in die Stadt (V. 5676):

Die Cristen in got fro
Ir leysen sie sungen do:
Helf uns daz gotes grap!
Dem von Medeburc man de gab
Den pris un siges gewin,
Er wolt des doch niht gerumet sin;
Sunder gote aleine,
Sines hertzen der reine,
Er gap des die ere.
Vor daz gerte er nichtes mere.

Der unglückliche Ausgang dieses Kampfes bewegt den
Sultan Saladin aufs Neue durch Boten die heidnischen
Fürsten zur Hülfe aufzubieten.

Bevor unser Verfasser von dem Erfolge dieser Mah-
nung berichtet, schiebt er die Erzählung von einem Kam-
pfe ein, welchen der Landgraf wider eine dichte Schaar
der Heiden, welche den Christen zum Troße sich zusam-

Dem edelen, manlichen, losheit fri,
Graven Burcharte lac dabi
Tin wer an der hute:
Der manliche vest gemute
Burcgrave Henrich von Devin,
Selbe sehste werlicher ritter sin;
Der biderwe von Turgowe,
Ouch der her von Arnshouwe,
Von Friberc der vogt her Ditherich,
Ein ritter vollen werlich,
Her Ulrich von Maltizh,
Her Ludewic von Meidelizh.

Der hier genannte Burggraf Hein-
rich von Devin (jetzt Deben bei Grim-
ma) ist sonst nicht bekannt. Schött-
gen (in der Nachricht von den Burg-
grafen und Herren zu Devin in der
Sammlung vermischter Nachrichten zur
Sächs. Geschichte B. IX. S. ...)
nennt als die ersten bekannten Burg-
grafen von Devin: Conrad, welcher
im J. 1185 einem vom Markgrafen
Otto gehaltenen Landtage beiwohnte,
und Erckenbert, welcher in den Jahren
1198 bis 1210 die Burg besaß.

wottet hat, unmittelbar nach einem in unserm Gedichte
ur beiläufig erwähnten Hader mit dem Hauptmann der
baiern besteht. Dem Verfasser erzählte diesen Kampf ein
biderwer“ Mann, mit Namen Conrad, ein Franke, wel
ier Heinrich Raspe, (nach unserm Verfasser) dem Bruder sei
es Helden, später diente. In diesem Kampfe stand dem
andgrafen, welcher allein, indem er im Unwillen über
inen baierschen Hauptmann, allen verboten hatte, ihm
u folgen, ein unbekannter Ritter bei, ohne sich zu erken
en zu geben. Dieser Ritter, dessen Roß und alles, was
r an sich trug, „weiß, Schneefarben“ war, gehörte offen
ar zu jener wunderbaren Schar des heiligen Georgius
nd Demetrius, welcher die Kreuzfahrer so manchen Sieg
u verdanken glaubten (V. 5798):

> Ein wizer vane, frihsh sydin,
> Ein cruze rot gesniten darin —
> Also het er ouch sine wapen cleit.

Der Baier, welcher den Landgrafen erzürnt hatte,
irft sich, als der Held siegreich zurück kömmt, ihm zu
ißen, um Gnade bittend; der Kaiser Friedrich sendet
m Landgrafen, auf den Bericht des Bruders Walther
on Spelten) von dieser neuen glorreichen Waffenthat, ein
oß zum Geschenk; die Saracenen gestehen ein, Ludwig
y ein Gott, und kein Mensch könne solche Thaten voll
ingen; und dieses Lob läßt Saladin dem Landgrafen
urch einen Knappen der beiden gefangenen Emire ent
eten. Herr Jacob von Avesnes beschenkt den Helden
nit Speise“ und Wein, welche er über das Meer ge
acht hatte.

Der Verfasser kehrt nach dieser Abschweifung zu Sa
din zurück, und läßt zu dem Sultan, um welchen da

mals eine grössere Macht sich versammelt haben soll jemals zuvor, einen verliebten Fürsten kommen, u also geschildert wird (V. 5997):

In sin hulfe ein furste reit
Mit einer erlichen rote —
Doch nicht von Salatines gebote;
Sunder ein magt liht gevar
In twanc. uñ die minne dar,
Als der furste werde
Nach libe ir begerde.
Sie was ein edele chunigin,
Ouch lip het sie von hertzen in,
Uñ doch deheiner geshiht
Tzu frunde wolt sie in loben niht
Saphis, die minnencliche magt,
Ern tete iz, so daz man sagt
Von im des die waren mere,
Wie ein ritter er were,
Des tat man hohe priste
An ritterschaft, so er bewiste
Daz mit voller tete sich
Als ein man starc tursticlich:
So wolt die suze heidenin
Uf recht zu libe irwelen in.
Hie liz er im gemugen an,
Arfar hiz der edelen man.
Ein furste, inne, von arde ho, —
In hoher richeit shouwe, do
Sunder, hin dan uf ein velt
Troch man uf sin getzelt.
Rich daz was, alsi des siten
Haben, wunic dar uf gesniten
Saphis ir bilde, der chunigin:
Ouch in wart geworcht dar in

Ir bilde, lustichez gar
Mit turen tuchen, liht gevar.
Al sine wende unde dach
Des gezeldes man gerichet sach
Nach des fursten werdicheit,
Mit tepichen richen durchleit.
Darin ein hohvertiger sitz.
Uf daz velt alumme ditz
Sine herren leiten sich
Tzu einem ringe chostlich.
Ez waz tzu braht unt riche gar,
Was sie braht hetten dar.
Urfar tzu der chunigin
Unt uf prises gewin
Er wolde da uben ritterschaft —
Des twanc in libe unt minnecraft.

Ein zweiter Fürst, welcher dem Sultan Saladin zu se kömmt, ist Seron (V. 6054):

Seron, manlich gar gemut,
Vermessen, ein frecher ritter, gut,
Starc, schoner noch, inne, ein Sarracin
Siric uf prises gewin.
Da warp er nach mit wirde craft.
Er brahte ouch gute ritterschaft,
Wir, tusent werlicher man —
Mit den niht verre uf ein plan
Von den cristen, vermezzenclich,
Seron in hohvart legerte sich —
Vil wagen, kamele, drumedar,
Elbenten, merochsen, riche gar
Unde volle chost in trugen mite,
Also sie der dort haben site,
Unt sie ouch der genugete, —
Sit man sie wol fugete —

Dem lantgraven, ouch den sinen,
Der sie abesluc den Sarracinen.

Der Landgraf, den es nicht wenig verdrießt, daß die Heiden sich erkühnen, so nahe den Christen sich zu lagern, geht sogleich mit den Rittern zu Rath, indem er nicht abgeneigt ist, unverzüglich wider die Heiden zu rennen. Auf den Rath des Grafen Burkhard von Magdeburg aber wird der Kampf auf die Frühe des andern Tages verschoben und dem Landgrafen Ludwig es überlassen, die Ritter und Knappen auszuwählen, welche ihn zu diesem Abenteuer begleiten sollen. Der Landgraf wählt seinen Bruder (Hermann) und seine sämmtlichen Thüringer; und begehrt von dem Markgrafen Conrad, dem Grafen Reinolt, dem Herzoge von Meran, dem Markgrafen von Baden und den Bischöfen, nach ihrer Wahl zwölf Ritter. Im Ganzen begleiten den Landgrafen anderthalbtausend Streiter. Der Graf Otto von Magdeburg, die Meißner, die Westfalen, der Graf Poppo von Henneberg, mit ihm der Landgraf Ludwig stellen sich nach freier Willkühr vor die Paniere, bilden also den Vortrapp; alle andere halten sich nach des Landgrafen Gebot zu den Panieren. Also ziehen sie in der Frühe des Morgens gegen Seron, welcher, ebenfalls muthig zum Kampfe hervorsprengt, indem er denen, welche die Hut hielten, ihm zu folgen gebietet:

Er war der erste, der sin sper
Da ritterlicher tyost verbrach —
Uf den graven Purcharde daz geschach.

Der Landgraf aber dringt rasch vor bis in das Lager des Saracenischen Emirs und findet dort alles sorglos und unvorbereitet (V. 6186):

Almeist er bloz die heiden vant —
Die werden irswungen da ir hant —
Die vinde vermezzen und erwegen,
Des waren sie ane forhte gelegen.
Noch in dem neste vil lac ir,
Etlicher nicht vollen die semftinir
Tzu den beinen gebunden het,
Dirre im die platen gurten tet,
Jener in die hosen schute sich,
Also des bin berichtet ich;
Der Saracine der dritte nicht
Noch im sin harnash was bericht.

So frommt dem Seron seine Tapferkeit wenig; nachdem der Kampf von der Frühe des Morgens bis zur Zeit des Inbisses gedauert hat, so ist die Niederlage der Seinigen vollkommen, und er selbst mit schweren Wunden in der Gefangenschaft des Landgrafen Ludwig. Die Beute, welche die Christen gewinnen, ist unermeßlich, das Panier Seron's war in die Gewalt des Markgrafen Conrad gekommen (V. 6217):

Serons banir het ein roch
Soltvar, in blaen phellel geleit.
Sin wit gebite, sin werdicheit —
Daz roch bewiste sinen gewalt,
Sine richeit manicvalt.
Der maregrave Chunrat
Die banir erc riget hat.

Als die Sieger wieder in das Lager einziehen, so werden sie von dem Kaiser, dem Könige Guido, dem Patriarchen und allen übrigen mit Danksagungen empfangen.

Saladin, besonders den Seron und die beiden früher gefangenen Emire zu lösen wünschend, erbietet sich zur

allgemeinen Auswechslung der vor Jerusalem gefangenen Christen gegen die gefangenen Saracenen „Mann wider Mann“; aber Graf Burkhard spricht (V. 6297):

> Dise*) sind frische lute, hart,
> Unde tugen wol zu strites tat.
> Die Cristen er**) lange gehalten hat.
> Waz der noch ist genesen,
> Die sint ir craft so gar verwesen,
> Elent gepinet niht sie mugen,
> Noch sie uns zu helfe tugen.
> Waz des? Ligen sie dort tot,
> Sie sterben an der marter not.
> Wider einen er uns zwelfe gebe
> Der Cristen, waz der noch lebe, —
> Unde laz uns alhie
> Mit der zal geben die;
> Unsers herren crutze er ouch gebe,
> Ob er wil, daz Seren lebe.

Saladin geht in diesen Vorschlag ein, giebt zwey Tausend Christen frey für zweyhundert Saracenen, und verspricht für Serons Freylassung das heilige Kreuz in Silber und Gold gefaßt zurückzuerstatten. Bald darauf kommen aber auf zweyhundert Wagen allerley Werke, welche in dem Walde vor Akka gezimmert worden, in des Sultans Lager an; und die Gefahr, welche diese Rüstungen besorgen lassen, bewegt die Christlichen Fürsten, zum Kriegsrathe sich zu versammeln. Es wird ein nächtlicher Angriff auf diese Werke beschlossen, indem die Christen darauf rechnen, daß es die Sitte der Saracenen sey, bey Nacht sich zu „übertrinken,“ und der Unkeuschheit zu ergeben. Dieser Angriff, welchen tausend auserwählte Rit-

*) die gefangenen Saracenen. **) der Sultan.

r unternehmen, gelingt vollkommen, und die Werke der
Saracenen werden gänzlich verhauen.

Saladin fällt in der Verzweiflung, in welche ihn die-
er bedeutende Verlust stürzt, auf den Gedanken, seinen
Vater („Clemens") zu rufen, damit er ihm mit Rath bey-
stehe (V. 6508):

> Clemente, der was so alt,
> Daz er von craneheit gewalt
> Nu mohte gerîten niht.
> Im wirt gar riche zu bericht
> Ein carrotsche, dar ein chunlclich sitz
> Ane armuth itewitz,
> Als ez siner wirde zam.

Clemens räth, „die Christen über Meer zu suchen," oder
och wenigstens „zu Hause" den Kampf nicht zu verschie-
en, und in drey Scharen die Christen anzugreifen. Der
tztere Rath wird angenommen, die Eine Schar führt
Saladin, mit welchem Arfax ist, die andere Achor, des
Sultans Bruder, die dritte (V. 6570)

> Ein furste, iunger, starcher gar,
> Geheizen was der Asar.

An allen Thoren der Stadt Ptolemais werden von dem
Sultan, als der Kampf beginnen soll, starke Wachen gestellt.
Vorher nimmt noch der Alte in Begleitung seines Sohnes,
es Sultans Saladin, von einer Höhe herab das Lager der
Christen in Augenschein, was unserm Verfasser Gelegenheit
iebt, dem Sultan Saladin einen Lobspruch der Tapferkeit
es Landgrafen Ludwig, als des furchtbarsten seiner Feinde,
n den Mund zu legen. In der Frühe des Morgens beginnt
unter dem Schalle von Hörnern und Posaunen der Kampf.
Dem Sultan steht der Landgraf Ludwig gegenüber, der

Schar des Achor Kaiser Friedrich, und die Wälschen streiten wider Asar.

Merkwürdig ist in der Beschreibung dieser Schlacht folgender Zug: Als Arfax, der verliebte Saracene, den Landgrafen Ludwig so tapfer streiten sieht, so denkt er, daß dieß der Ritter sey, dessen Besiegung ihm den Besitz seiner geliebten Saphis verschaffen könne; „er kehrt sich also an den Landgrafen“ und streitet mit ihm so lange, bis Ludwig, von Hitze und Müdigkeit bezwungen, den Kampf aufgiebt. Hierauf sendet Arfax einen Boten, dessen Botschaft von dem der heidnischen Sprache kundigen Walther von Spelten vernommen wird und darin besteht, daß Arfax eine Unterredung mit dem Landgrafen Ludwig begehrt. In dieser Unterredung legt der Saracenische Fürst dem Landgrafen die Frage vor: ob er ihn für einen Ritter achte, und „ob dieser Name an ihm sein Recht behalte?“ Als der Landgraf dieses bejaht, so fällt ein vor Alter grauer Saracene, „welcher in der Nähe hält,“ ein mit der Frage: ob der Landgraf ihm verstatten wolle, „seiner Frauen, der edelen Königin,“ zu sagen, „daß Fürst Arfax ein Held sey;“ und nachdem der Landgraf ihm erlaubt hat, „es zu sagen, vor wem er wolle,“ so wird Arfax so sehr von freudiger Dankbarkeit ergriffen, daß er dem Landgrafen ein schönes starkes Roß schenkt, und unaufgefordert verspricht, den Christen kein Leid mehr zuzufügen. Noch vor dem Ende der Schlacht verläßt Arfax mit seinen Heergenossen das Heer des Sultans und begiebt sich froh zu der Dame seines Herzens.

Der Landgraf Ludwig erkämpft hernach auf dem Rosse des Arfax, unterstützt durch den unbekannten weißen Ritter, mit den rothen Kreuzen auf seinem Schilde und Wappenkleide, welchen dieses Mal niemand sieht als er, einen vollen

ändigen Sieg, das Carrocium (der Fahnenwagen) des Sul-
ans wird niedergeworfen, das ganze heidnische Heer, nach-
em Ludwig auch den beiden andern Abtheilungen der Chri-
ten Hülfe gebracht hat, flieht, und das Lager der Heiden fällt
n die Gewalt der Kreuzfahrer. Der Kaiser Friedrich nimmt
ach des Landgrafen Wunsch das Zelt des Sultans ein. Nach
rey Tagen wird das heidnische Lager abgebrochen und die
gefundene Beute gleichmäßig getheilt. Der Verfasser schließt
die Beschreibung dieses Kampfes mit der ungenauen Bemer-
kung, daß dieser Sieg im sechsten Jahre nach dem Verluste
er heiligen Stadt Jerusalem errungen worden sey.

Nach vollendeter Bestattung der Erschlagenen begin-
en die Christen sogleich wieder die Bestürmung der Stadt,
elche so geängstigt wird, daß die Einwohner um Frie-
en bitten, welcher auf sechs Wochen ihnen gewährt wird.
Da indeß das Heer des Sultans durch die Ankunft
uer Streiter, deren ebenfalls manche, nach unserm Ver-
sser, des Minnesoldes wegen kämpfen, verstärkt wird:
räth der Landgraf, dem Sultan, dessen Tapferkeit und
ide Freygebigkeit unser Verfasser auch bey dieser Gele-
nheit in einem Lobspruche preiset, mit dem Angriffe zu-
rzukommen. Der Angriff wird beschlossen, und die
risten bereiten sich zur Schlacht (V. 7159):

Die saligen sich bereiten,
Al ir dine shichten sie;
Ouch nach voller bihte die
Cristen gemenlich,
Mit dem himelbrote sie spisten sich.
Nach dem des nehsten tages so,
Tzu gote hoffende fro,
Als man vil messe in gesprach,
Den segen enphingen demnach:

Manlich zu sinem orse gie,
　Daruf er saz schiere. Sie
Erschalten ir busine
　Vñ zogten uz. Die Sarratzine
Ouch heten daz vernumen nu,
　Daz in die Cristen crigeten zu.
Ouch sagt ir (in) ein ir wartman, wie
　In einer rote zugen sie.
Aldarnach vil den gelich
　Ouch uf strit sie schihten sich.

Der Anordnung des Landgrafen, als Hauptmann, zufolge ist das Christliche Heer wieder in drey Abtheilungen gesondert, so daß Guido mit den Wälschen in den Mitte steht zwischen den Scharen des Kaisers und des Landgrafen, wodurch die Wälschen gezwungen sind, desto besser des Streites zu warten. Die Christlichen Ritter sowohl als die Prälaten, welche an diesem Kampfe thätigen Antheil nehmen, streiten wie Helden, und scheuen nicht den Märtyrertod, bedenkend, daß sie durch ihren Tod im Kampfe Gottes das ewige Leben erwerben und nur die gefallenen Heiden in die Hölle fahren. Doch, unsern Dichter ergreift hier ein mitleidiges Gefühl für die unglücklichen Muselmänner (V. 7276):

So hat mich iamer der Sarratzin,
　Der da sovil gevallen sin.
An ritterlicher werche tat
　Sie waren ouch lute. Got sie hat
Vñ sin almehtige craft
　Als menschen geschaft.
Mich mnet doch ir sele not,
　Dan daz sie sin geslagen tot.
Hie die clage ich lazen wil.

Der Landgraf Ludwig, welchem in dieser Schlacht eine
ihm allein nur sichtbare Schar beysteht, erwirbt neuen
, befreyet den Kaiser, welcher im Kampfe wider den
n Saladin in Gefahr ist, zu unterliegen, kömmt dem
e Guido, wider welchen der Sultan, um an ihm sich
hen, besonders heftig andrängt, zu rechter Zeit zu
, und erlegt die Fürsten Assar und Achor. Hierauf
er mit dem Sultan zusammen und schlägt ihm den
herab von der Achsel, worauf den Sultan sein Roß
trägt. Der Einbruch der Nacht endigt endlich den
f. Als die Christen am andern Tage ihre Todten zu
nbringen, ereignet sich folgendes Wunder (V. 7473):

Einen vanen, wizen,
Mit eime cruze, uñ gestricht,
An einen shaft hoh gestickt,
Uf den rucke*) sahen die
Herren. Wunder het des sie.
Gemeine mit der yle gar
Girlich sie ritten dar;
In wolde birre uñ iener han,
Der cheiser erste greif in an
Gar in andehticlicher ger;
Vaste wider des hilt sich er,
Uñ wolt sich niman uzzihen lan,
Nur den reinen gotes man
Den lantgraven. Des hant
Uz der erden zu hant
Der vane im volgete; er nam in fro,
Er lobte got. Ouch taten so
Al die waren salielich,
In gote sie des fröuten sich.

*) Auf der Höhe des Hügels.

Und diese Fahne war nichts anderes als das jener unbekannten Schar, welcher die Christen am Tage den Sieg verdankten *). Auch nach diesem wird auf Saladins Antrag ein Waffenstillstand „an zehn Nächte" geschlossen, zur Bestattung der Todten.

Dieser siegreiche Kampf war der letzte, welchem der Landgraf beywohnte. Bald hernach, als die Besch der Stadt wieder beginnt, welche Ludwig wieder großem Eifer leitet, verwundet ihn ein Steinwurf, unser Verfasser also berichtet (V. 7576):

Bi den wercken gegen der stat
Mit bilen man geblanket hat;
Darhinder die arbeitman
Sicherheit des solden han,
Daz man nicht verserte sie
Wo sie da giengen; also die

*) Ursinus in seiner thüringischen Chronik (in Menken. Script. rer. Sax. T. III. p. 1172. 1173) berichtet von diesem Paniere, welches den Namen „Eigenhart" erhielt, also: „Da wart ihm von Gott von dem Himmel umb seiner milden und grossen almusen und andrer seiner guten werck willen St. Georgen Panyr geandeloget, darunter ehr den vorstreyt vor dem Keyser thet wider die Unglaubigen und siegete. Und das Panyr ward gebracht gen Wartbergk. Dernach über lange zeytt wart es bracht ynn Meyssen auf eyn Schloß, heist der Tharant. Do entbrente dasselbige Haus, und viel Leute sahen das Panyr ynn dem Feuer zu dem Fenster ausfliehen ynn die Luft, das Niemand sinder hat mogen erfahren, wo es bleiben sey." Ziemlich mit unserm Dichter übereinstimmen diese Sage von einem unge Annalisten der thüringischen fen (in Eccardi historia ge gica principum Saxoniae rioris. Lipf. 1722 fol. p. 3 erzählt: Videns (Ludovic litem a longe rubeis vesti dutum, niveo equo insid cum vexillo rubro, dic in hoc vexillo vinces, e fuisse S. Georgium, que tum venerabatur, et co in foro Ysenacensi aedific Cum multi illud vexillu pere vellent, quod Sig diceb**atur, i. e. victorios** lus princeps extraxit, et ad Saladini tabernaculum los devicit."

Steine worhten, des trugen zu
Den werchen biden nu:
Was der herre an ein bret
Der blanchen er sich geleinet het.
Uz der stat ein wurf geschach,
Den von unmuze ubersach
Hie uzen daz volc gemeine,
Noch sie enwarten deme steine;
Uzen traf der daz bret,
Dagegen nū sich geleinet het
Daran der tugende riche man.
So hart der wurf quam daran,
Der dil reiz unde brach,
So we dem herren da geschach,
Als er sint dar abe starb,
Frouden vil im verdarp.
Gar in dem libe innerlich
Er brach. Des nam er hele sich
Lange zit.

Der Sultan Saladin war, nach der Erzählung unsers Gedichts, als er „die Mähre" von der Verwundung des Landgrafen vernahm, untröstlich, sandte einen Boten, durch den er einen Arzt und sich selbst zur Pflege des Landgrafen antrug, und als dieses Anerbieten erwiedert ward mit der Ermahnung, den Abgott Mohammed zu verlassen und an Christum zu glauben: so bot er köstliche Speisen und Getränke an, welche Ludwig auf den Rath der Fürsten annahm. Mit diesen Geschenken übersendet Saladin zugleich dem Landgrafen zu seiner Unterhaltung einen zahmen Leoparden*). Diese Ehre, welche einem deutschen Fürsten widerfährt, erregt aber bey den Franzosen den heftigsten Neid (V. 7817):

*) Vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch V. Kap. 7. S. 186. 187. Anm. 88.

Sie haben ouch einen muſiten)
Alle Walhe gemenlich,
Der Dutſchen eren unlidelich
In iſt, ſie weſen in gehaz.

In ſolcher neidiſchen Geſinnung ſchlägt ein franzöſi-ſcher Ritter ohne alle Veranlaſſung den Knaben Saladins, welcher den Leoparden zu dem Landgrafen führt. Darüber entſteht die letzte Verhandlung des über dieſen Frevel heftig entrüſteten Landgrafen Ludwig mit den zu Ptolemais verſammelten Chriſtlichen Fürſten, welche durch die Vermittelung des Patriarchen zur Folge hat, daß die Fürſten jenen frechen franzöſiſchen Ritter „ſchamlich“ von ſich weiſen, und ſämmtliche Fürſten mit ſanften Worten den Knaben Saladins wegen der empfangenen Beleidigung beruhigen. Nicht lange hernach rathen die Aerzte dem Landgrafen Ludwig, ſeine Heimkehr nicht länger zu verſchieben, weil die böſe Luft um Ptolemais ſeinem Leben Gefahr drohe. Mit Widerſtreben und erſt auf Zureden ſeines Bruders und der übrigen Fürſten entſchließt ſich der Landgraf, ihrem Rathe zu folgen. Unter dem Wehklagen ſeiner bisherigen Waffengefährten, ſelbſt von dem Sultan Saladin *) bedauert, und von ihm mit allerley Kleinoden und theuren Trinkfäſſern beſchenkt, tritt Ludwig in Begleitung ſeines Bruders Conrad ſeine Rückkehr an **), ſeinen Bruder Hermann zurücklaſſend. Er ſ[...]

*) Der wilde ſuze ſoldan. V. 8028.

**) Der Landgraf Ludwig verließ das Lager vor Ptolemais im Herbſte 1190, noch vor der Ankunft des Herzogs Friedrich von Schwaben und der Reſte des großen deutſchen Pilgerheeres (ſ. oben S. 286 folg.). Erſt mit dem Herzoge von Schwaben konnten die deutſchen geiſtlichen und weltlichen Fürſten [...] Ptolemais eintreffen, welche den Kaiſer Friedrich auf dem Zuge zu Lande begleitet hatten (vgl. Geſch. der Kreuzz. B. V. Kap. 3), wie der Markgraf von Baden, der Herzog von Meran, die Biſchöfe von Meiſſen, Würzburg, [...] u. ſ. w. Was in unſerm Gedichte [...]

ier nicht seine Heimath wieder, sondern noch auf dem
Meere endigte ein sanfter Tod sein Leben. Im Lager vor
Ptolemais wird, als diese Trauerbotschaft dahin gelangt,
dem Landgrafen zu Ehren eine feyerliche Seelenmesse gehalten,
wobey der Landgraf Hermann, der Kaiser Friedrich,
König Guido, der König von Armenien („Ubien") und alle
andre Fürsten und Ritter reiche und milde Opfer spenden;
und Conrad überbringt an Frau Elisabeth in einem kostbaren
Behältnisse*) das Herz seines verstorbenen Bruders,
welches die Pfaffheit mit großen Ehren zum Münster trägt
und bestattet. So schließt mit Vers 8170 das Gedicht,
dem der Dichter oder vielleicht der Schreiber der Wiener
Handschrift den Reim beygefügt hat:

Hie hat diz buch ein ende
Got uns in daz hymelriche sende.

rem Auszuge S. 26 folg.) von der
Theilnahme dieser Fürsten an den Thaten
des Landgrafen Ludwig vor Ptolemais
erzählt wird, ist also eben so sehr
eine Erdichtung, als die Nachricht von
der Erscheinung des alten Ejub (welchen
unser Verfasser Elemens nennt),
Vaters von Saladin, in dem christlichen
Lager, entweder von unserm Dichter
erfunden, oder durch die Verwechslung
des Vaters des Sultans mit irgend
einem andern seiner Verwandten oder
Freunde veranlaßt worden ist.

*) In eine chossen lustlich. V. 8160.

III.

Nachtrag morgenländischer Nachrichten über die wichtigern Ereignisse im gelobten Lande in den Jahren 1187 bis 1190.

Aus Ebn al Athir, Abu Schamah und der Geschichte von Jerusalem und Hebron.

(S. Michaud Bibliographie des Croisades T. II. p. 474 folg. und 605 folg. Fundgruben des Orients Th. III. S. 127. 128. 211 folg.)

1) Wirkung der Predigten für das gelobte Land im Abendlande, nach Ebn al Athir (S. 497) zu S. 13 folg.

Mönche, Priester, mehrere Ritter und vornehme Personen hatten zum Zeichen ihrer Trauer um den Verlust von Jerusalem schwarze Kleider angelegt. Der Patriarch an ihrer Spitze war die Städte der Franken durchzogen und hatte die Einwohner aufgefordert, zur Wiedereroberung der heiligen Stadt Hülfe zu leisten; sie hatten auf einem Gemälde Christum dargestellt, welcher von einem Araber so geschlagen wurde, daß sein Angesicht mit Blut bedeckt war, und dazu sprachen sie: das ist Christus, welchen Mohammed, Prophet der Muselmänner, geschlagen, verwundet und getödtet hat *).

*) Aehnliches erzählt Abulfeda (Ann. mosl. T. IV. p. 98). Bohaeddin (S. 135. 136) beschreibt ein anderes Gemälde dieser Art also: „Der Markgraf von Tyrus hatte auf einem Blatte die heilige Stadt und in derselben die Kirche der Auferstehung abbilden lassen; diese Kirche wird von den Pilgern besucht und sehr verehrt; denn in ihr die Kuppel des Grabes des Messias... Auf diesem Grabe hatte er einen Muselmännischen Reiter [illegible] lassen, welcher dasselbe zerstampfte, indem sein Pferd stallte; und dieses

iesem Schauspiele versammelten sich alle Franken, selbst die Weiber; denn als sie Akka angriffen, so stritten dort die Weiber wie die Männer. Diejenigen, welche ihr Land nicht verlassen konnten, schickten Söldner an ihrer Stelle. Es kam eine unzählbare Menge von Kriegern. Einer der Muselmänner, welcher unter den Franken in der Burg der Kurden lebte, erzählte dem Ebn al Athir, daß er mit vier Christlichen Schiffen in See ging, die Küsten von Griechenland und den westlichen Ländern besuchte und bis zu dem großen Rom kam, und daß diese Schiffe auf ihrer Rückkehr ganz mit Pilgern angefüllt waren. Auch erfuhr derselbe Schriftsteller von einem gefangenen Christen, daß dessen Mutter kein andres Kind hatte, als ihn, und daß sie ihr Haus, welches ihren ganzen Reichthum ausmachte, verkaufte, um ihn zur Eroberung von Jerusalem zu senden. So opferten die Franken ihre Güter für die Vertheidigung ihres Glaubens und das Heil ihrer Seele. Sie kamen zu Lande und zur See aus verschiedenen entlegenen Ländern.

2) Belagerung von Tyrus (vgl. oben S. 225 folg.), nach Ebn al Athir.

Nachdem Saladin in Jerusalem Schulen und Klöster errichtet und das Haus der Hospitaliter daselbst zu einem prächtigen Collegium, in welchem das Schafeitische Lehrsystem vorgetragen wurde, umgeschaffen hatte; so zog er gegen Tyrus, gab sich aber zuvor nach Akka (oder Ptolemais), wo er einige Zeit verweilte. Da der Markgraf die Annäherung Saladins erfuhr, so ließ er einen sehr tiefen Grafen durch die Landenge führen, welche die Stadt vom festen Lande trennt, so daß Tyrus gleichsam eine Insel mitten im Wasser wurde.

Jahr der Hedschra 583.

...er in den Straßen und Kirchen der Städte jenseit des Meeres zeigen, indem die Priester mit entblößten Häuptern und mit Säcken bekleidet es umhertragen und Wehe! riefen; denn Gemälde und Bilder wirken auf die Christen sehr und sind die Grundlage ihres Gottesdienstes."

J. d. H. 583. Am 9. Ramadan (8. Dec. 1187) erschien Saladin vor den Mauern von Tyrus, und lagerte sich an einem der Stadt nahen Bach, in der Absicht, den Platz zu untersuchen, während er die Ankunft der Truppen erwartete. Am 22. desselben Monates verlegte er sein Lager auf den Berg, welcher in geringer Entfernung von den Mauern von Tyrus sich erhob, um von dort die Arbeiten der Belagerung zu leiten. Er vertheilte die Posten unter die Abtheilungen seines Heeres, und jede erhielt ihre Stunden zum Kampfe. Die Franken aber hatten eine durch die Enge des Raums begünstigte Stellung, in welcher wenige gegen viele sich behaupten konnten, und außerdem waren sie durch den vorhin erwähnten Graben geschützt. Diese Stellung ließ sich nicht umgehen, weil die Stadt in das Meer sich erstreckte, wie ein Arm, dessen Hand nur das feste Land hielt; gegen diesen Arm wurde die ganze Gewalt der Belagerung gerichtet. Die Muselmänner beschossen ohne Unterlaß die Stadt aus ihren Wurfmaschinen, Armbrüsten, Catapulten und andern Kriegsmaschinen. Die Familie Saladins, unter andern seine Söhne Afdal und Daher Gasi, sein Bruder Adel und sein Neffe Takieddin, kämpften abwechselnd; alle Emire folgten ihrem Beyspiele. Die Franken befuhren vermittelst Barken und kleiner Fahrzeuge die beiden Seiten der Landspitze und trieben die Muselmänner zurück mit ihren Armbrüsten, welche von einer Seite bis zur andern tragend, viele Muselmänner tödteten oder verwundeten, und die Belagerer hinderten, der Stadt sich zu nähern.

Die Aegyptische Flotte war damals in dem Hafen von Akka; sie bestand aus zehn Schiffen, auf welchen Krieger und Waffen waren. Saladin ließ sie kommen, um die Tyrischen Schiffe an der Beunruhigung der Muselmänner zu hindern. Das Heer Saladins konnte nunmehr Tyrus zu Lande und zur See belagern, und es schloß die Stadt so enge ein, daß sie daran war, sich zu ergeben. Aber es ereignete sich ein unerwarteter Fall. Fünf Muselmännische Schiffe lagen

ganze Nacht vor Tyrus zu, um zu hindern, daß die J. d. H. 583.
ier herauskommen oder andre hineinkommen konnten. Der-
ge, welcher den Befehl über diese Schiffe führte, war ein
hafter und sehr thätiger Mann. Am andern Tage in der
rgendämmerung überließen sich die Muselmänner, in allzu-
ier Sicherheit, dem Schlafe. Die Franken griffen sie
lich und in einem Augenblicke an, wo sie es am wenigsten
arteten, tödteten alle, welche sie wollten, und bemächtigten
der übrigen, welche sie mit den Schiffen in den Hafen
Tyrus brachten. Die Muselmänner, welche auf dem fe-
Lande sich befanden, waren Zeugen dieses Ereignisses; eine
ie Zahl derer, welche auf den Schiffen waren, warf sich
das Meer; einige retteten sich durch Schwimmen, andre
anken. Der Sultan befahl hierauf den übrigen Schiffen
Berytus zu segeln; denn bey ihrer kleinen Zahl wurden
nnütz, und sie wurden auf ihrer Fahrt durch fränkische
iffe verfolgt. Als die Muselmänner sahen, daß die Feinde
großem Nachdrucke sie verfolgten, so ließen sie die Schiffe
nden, und retteten sich, indem sie die Schiffe verließen.
ladin gebot, sie zu zerstören, und fing wieder die Belage-
g zu Lande an. So war die Ankunft der Aegyptischen
tte ohne allen Nutzen. Eines Tages machten die Franken
n Ausfall aus der Stadt und stritten mit den Muselmän-
ı jenseit des Grabens; der Kampf war von beiden Seiten
jaft und dauerte bis zum Ende des Tages. Ein vornehmer
ter wurde gefangen, und die Franken machten Versuche,
zu befreyen, welche mehr als Einem Krieger von beiden
iten das Leben kosteten. Dieser gefangene Ritter selbst
rde getödtet, und die Lage der Dinge blieb einige Zeit von
den Seiten unverändert *).

) Die Franken ließen zwey ihrer
pter als Gefangne zurück, außer
Grafen, dem vornehmsten unter
n, welchen Malek addaher Gasi,
her damals zum ersten Male wider
die Christen stritt, enthaupten ließ.
Der Graf glich so sehr dem Markgra-
fen, daß man ihn anfangs für diesen hielt.
Gesch. von Jerus. u. Hebron.

J. d. H. 583.

Als der Sultan sah, daß die Belagerung von Tyrus sich in die Länge zog, so gab er sie auf: es war seine Gewohnheit, wenn die Belagerung einer Stadt zu lange dauerte, zu ermüden, und davon abzulassen. Allerdings hatte keine der Städte, welche er in diesem Jahre erobert hatte, ihm so viele Mühe gekostet. Seine Truppen, als sie sahen, daß der Angriff auf Tyrus so schwierig war, wurden verdrießlich und verlangten abzuziehen. Der Sultan hatte Unvorsichtigkeit sich zu Schulden kommen lassen, indem er nach Tyrus die fränkischen Soldaten und Bewohner von Akka, Askalon, Jerusalem und andern Städten, welche durch Vertrag waren übergeben worden, entlassen hatte. Die fränkischen Ritter der Seeküste, welche er am Leben gelassen hatte, waren mit ihren Gütern nach Tyrus gezogen und vertheidigten diese Stadt. Sie hatten an die abendländischen Franken geschrieben und um Hülfe gebeten, und die Antwort war nach ihrem Wunsche ausgefallen. Die abendländischen Franken hatten ihnen empfohlen, Tyrus zu behaupten als einen Ort sicherer Zuflucht. Diese Antwort hatte den Eifer der Tyrier für die Vertheidigung der Stadt wieder belebt.

Als Saladin sich zurückziehen wollte, so versammelte er seine Emire. Ihre Meinungen waren getheilt. Einige sagten, es wäre besser, abzuziehen, weil viele Soldaten getödtet oder verwundet und die übrigen entmuthigt wären; sie fügten hinzu, daß, da der Winter nahe wäre, später der Rückzug schwieriger werden würde. Ihr werdet, sagten sie, selbst euch ausruhen und euren Truppen Ruhe gestatten, und mit dem Eintritte des Frühlings werden wir uns wieder mit euch vereinigen, wir werden vor diesen Ort zurückkommen und andre Plätze belagern. Dies war die Meinung der Reichen, welche fürchteten, daß der Sultan ihnen Geld abfordern möchte zur Unterhaltung des Heeres, wenn es vereinigt bliebe; und allerdings war der Schatz so sehr erschöpft, daß nicht eine Drachme darin sich befand. Die andern Emire behaupteten, daß man die Belagerung fortsetzen müsse, weil Tyrus der Platz wäre, welcher den Franken die meisten Hülfsmittel

hötte. Wenn wir diesen Platz ihnen werden entrissen haben, werden die abendländischen Franken nicht mehr kommen, uns beunruhigen, und wir werden uns der andern Städte leicht mächtigen können. Saladin, unentschieden ob er abziehen oder bleiben sollte, verweilte noch einen Augenblick; aber diejenigen, welche für den Abzug gestimmt hatten, gehorchten nicht mehr seinem Willen, und nahmen ihre Maschinen zurück. Sie verzögerten den Kampf, indem sie sagten, daß ihre Soldaten verwundet wären und der größte Theil ausgesandt wäre, einige um Holz, andere um Futter, andere um Lebensmittel zu holen. Der Sultan sah also sich genöthigt abzuziehen, was am letzten Schawal (29. Januar 1188) geschah *).

J. d. H. 583.

3) Belagerung von Antaradus (Tortosa), und Eroberung von Dschabalah (Dsibleh) und Laodicea, (zu S. 236 folg.), nach Ebn al Athir.

Als noch der Sultan, welcher von Damascus nach seinem Lager bey dem Schlosse der Kurden zurückgekommen war, in diesem Lager verweilte, kam zu ihm der Kadi von Dschabalah. Dieser Kadi stand in großer Achtung bey dem Fürsten von Antiochien und Dschabalah, und besaß dessen ganzes Vertrauen. Seine Gerichtsbarkeit erstreckte sich über alle Muselmänner in der Stadt Dschabalah und auf deren Gebiete. Sein Eifer für den Glauben bewog ihn, den Sultan zu besuchen und ihm die Unterwerfung von Dschabalah, Laodicea und allen nördlichen Plätzen zu versprechen. Saladin verließ mit ihm am 4. Dschumadi al awwal (1. Jul. 1188) jenes Lager und kam am 6. nach Tortosa. Er sah, daß die Fran-

J. d. H. 584.

*) Ebn al Athir S. 474—477. ... Gesch. von Jerus. und Hebron S. 127, 128. 211. Nach der Erzählung dieser letzten Chronik gab Saladin die Belagerung von Tyrus bloß wegen des herannahenden Winters auf, nachdem er zuvor den Rath derer, welche dafür stimmten, daß man die Belagerung von Dschabalah (Djebela) lieber unternehmen möge, zurückgewiesen und die Truppen mit Geld zur Fortsetzung der Belagerung ermuntert hatte.

J. d. H. 584. ten die Stadt verlassen hatten und sich eingeschlossen hielten in zwey wohl befestigten Thürmen, welche der Stadt als Burg und zur Vertheidigung dienten. Die Muselmänner verwüsteten die Häuser und Gebäude der Stadt, zerstörten ihre Mauern und nahmen alle Vorräthe weg, welche sie daselbst fanden. Die Templer hielten den Einen dieser Thürme besetzt; Saladin belagerte sie. Der andre Thurm wurde von der Besatzung übergeben, und Saladin ließ ihn zerstören und die Steine in das Meer werfen. Die Templer dagegen dachten nicht an Uebergabe: sie hatten bey sich ihren Großmeister, welcher in der Schlacht bey Hittin in Gefangenschaft gerathen war und nach der Eroberung von Jerusalem wieder von dem Sultan die Freyheit erhalten hatte. Dieser Großmeister leitete die Vertheidigung des Thurms. Saladin verwüstete das Land von Tortosa, dann begab er sich nach Marakieh, welches von den Einwohnern verlassen war; und von da nach Markab, einer Burg, welche den Hospitalitern gehörte. Die Straße von Dschabalah geht an dem Fuße des Berges vorbey, auf welchem die Burg liegt, und läßt Markab zur Rechten und das Meer zur linken Hand liegen. Der Weg, welcher zu dem Platze führt, ist so eng, daß darauf nicht zwey Menschen neben einander gehen können. Der König von Sicilien hatte den Franken in Palästina sechzig Schiffe zur Hülfe geschickt, welche damals in dem Hafen von Tripolis vor Anker lagen *). Als sie von dem Marsche des Sultans hörten,

*) „Der König von Sicilien, unruhig über den Verlust der Franken in Palästina, hatte eine Flotte von sechzig Schiffen gesandt, wovon jedes so gut als eine Festung war. Den Befehl über diese Flotte führte Mararit (Margaritus), ein tapfrer Mann; sie kam an, that aber weder Gutes noch Schlimmes. Die Franken hatten nicht Ursache, auf ihre Thaten stolz zu seyn; sie verursachte ihnen vielmehr viele Angst und vielen Verdruß. Sie hatte zehn Tausend Mann, welche mit Lebensmitteln versehen werden mußten, welches große Kosten verursachte [illegible] Sie begab sich also nach Tripolis und kehrte nach einiger Zeit nach [illegible] zurück. Sie fuhr dann einige Zeit auf dem Meere hin und her, [illegible] ruhig und ohne zu wissen, was sie [illegible] sollte.“ Abu Schamah S. [illegible]

so erschienen sie auf der Höhe von Markab, um dem Sultan den Weg zu verlegen, indem sie Pfeile auf seine Truppen schossen. Als Saladin dieses sah, so ließ er Kissen von Wolle und Ziegenfellen machen, diese längs des Weges am Meere von dem Einen Ende des Engpasses bis zum andern legen, und stellte hinter diese Art von Bollwerk Schützen, welche die Franken hinderten, nahe zu kommen. Die Muselmänner kamen auf diese Weise bis zum letzten über den engen Weg; sie kamen zu Dschabalah d. 8. Dschumadi el awwal (8. Jul. 1188) an, und der Kadi war ihnen vorangegangen. Als Saladin vor den Mauern dieser Stadt angekommen war, so ließ der Kadi dessen Panier aufpflanzen und überlieferte ihm den Platz. Die Franken zogen sich in die Burg zurück, wo sie sich vertheidigten. Der Kadi hörte nicht auf, ihnen Furcht einzustößen, bis er sie bewog, herabzukommen, unter der Bedingung, daß man ihnen das Leben ließe und sie von ihrer Seite Geisel stellten, welche der Kadi so lange behalten sollte, bis daß die Franken die Geisel zurückgestellt haben würden, welche ihnen von den Muselmännern der Stadt Dschabalah waren übergeben worden. Diese Geisel befanden sich bey dem Fürsten von Antiochien und wurden gegen die Geisel der Franken ausgewechselt. Die Bewohner des Berges kamen, um dem Sultan Saladin Gehorsam zu schwören. Dieser Berg war unzugänglich, und der Weg, welcher dahin führte, fast unersteiglich. Man hatte daselbst zwischen Dschabalah und Hamah eine Veste gebauet, mit Namen Kesrayl, deren die Muselmänner sich bemächtigten. Seit dieser Zeit wurde die Verbindung zwischen dem Heere und den Provinzen der Muselmänner durch diese Veste unterhalten.

J. d. H. 584.

Als Saladin alles zu Dschabalah angeordnet hatte, so setzte er sich in Marsch gen Laodicea. Er kam daselbst an d. 24. Dschumadi al awwal (20. Jul. 1188). Die Franken, da sie die Stadt nicht vertheidigen konnten, hatten sie verlassen und sich in zwey Burgen, welche auf einem Berge lagen, zurückgezogen. Die Muselmänner zogen in die Stadt ein, und

J. d. H. 584. belagerten diese Burgen; sie machten einen Mauerbruch [illegible] sechzig Ellen, und unternahmen sogleich einen heftigen Sturm. Die Franken achteten sich für verloren. Der Kadi von Dschebalah begab sich zu ihnen; und nachdem es ihm gelungen [illegible] sie in Angst zu bringen, so verlangten sie zu unterhandeln. Saladin willigte ein, und die Paniere des Islam wurden auf den beiden Burgen aufgepflanzt. Dies geschah am dritten Tag, nachdem der Sultan mit seinem Heere der Stadt sich genähert hatte. Laodicea war sehr wohl gebauet, größtentheils mit schönen Gebäuden geziert, und angefüllt mit Marmor von aller Gattung. Die Muselmänner richteten große Verwüstung daselbst an und nahmen den Marmor weg. Sie zerstörten auch die Kirchen, wo viel reicher Schmuck sich fand *). Der Sultan verlieh diese Stadt seinem Neffen Takieddin, welcher sie wieder herstellte, und die beiden Burgen auf eine solche Weise befestigte, daß, wer sie heutiges Tages sieht, und vorher gesehen hat, in Erstaunen geräth und kaum glauben kann, daß es dieselbe Stadt sey.

Während Saladin vor Laodicea war, zeigte sich die [illegible] hin erwähnte sicilische Flotte vor dem Hafen; und [illegible]

*) Omad (bey Abu Schamah S. 607) macht folgende Beschreibung von Laodicea: Die Säle der dortigen Häuser waren groß, alle Gebäude an einander gereiht und einander gleich; jedes Haus hat seinen Garten, die Dächer sind hoch; die Straßen sind nach der Schnur gezogen und mit Marmor gepflastert; bey den öffentlichen Plätzen und an den Seiten der Stadt sieht man Weinberge und Obstgärten; die Luft daselbst ist rein; aber das Heer hat die Gebäude verdorben und deren Schönheit zerstört. Mehrere Emire haben daselbst den Marmor weggenommen und in ihre Heimath nach Syrien geschickt. Außerhalb der Stadt war eine große, schöne und alte Kirche, welche mit Marmor [illegible] schiedenen Farben verziert war, und Edelsteine glänzten darin, [illegible] befanden sich darin schöne [illegible] sie war vollkommen viereckig [illegible] ungewöhnlicher Größe. Dies [illegible] war für die Brüder des [illegible] geziert und zum Gebrauche der [illegible] der Götzen und Kreuze. [illegible] Leute hinein gekommen waren, [illegible] sie den Marmor weg, [illegible] Zierathen, und verwandelten [illegible] Kirche in eine arme. Die [illegible] welche in der Stadt waren, [illegible] nachdem sie sicheres Geleit [illegible] hatten, zu ihrer auf diese [illegible] wüsteten Kirche zurück.

Franken die Stadt an Saladin übergeben hatten, so beschlossen diejenigen, welche auf dieser Flotte sich befanden, aufgebracht über die schnelle Uebergabe der Stadt, alle Ausziehenden zu ergreifen. Die Bewohner von Laodicea, unterrichtet von der Gefahr, welche sie bedrohte, erboten sich, einen Tribut an Saladin zu bezahlen; und als ihr Anerbieten war angenommen worden, so blieben sie in der Stadt. Der Befehlshaber der Flotte begehrte sicheres Geleit für eine Unterredung mit dem Sultan, welches ihm bewilligt wurde. Als er dem Sultan sich vorstellte, so küßte er die Erde, und sprach also: Ihr seyd ein Sultan, voll Güte und Großmuth, indem ihr gegen die Franken so verfahrt, als ihr es thut. Sie sind euch unterworfen, erlaubt ihnen, eure Sclaven und Soldaten zu seyn, und ihr werdet mit ihrer Hülfe Städte und Reiche erwerben; aber gebt ihnen ihre Städte wieder, sonst werden über das Meer Heere gegen euch kommen, welchen ihr nicht werdet widerstehen können, und ihr werdet euch in der größten Verlegenheit befinden. Saladin antwortete ihm, daß er mächtig genug sey, um sich nicht wegen derer, welche über das Meer kommen würden, zu beunruhigen. Sie werden, sagte er, dasselbe erfahren, was ihre Landsleute erfahren haben, Tod und Gefangenschaft. Der Befehlshaber der Flotte machte das Zeichen des Kreuzes und kehrte zu seinen Schiffen zurück *).

J. d. H. 584.

4) Eroberung von Bursia **) (Berzyeh), zu S. 240. 241., nach Ebn al Athir.

Saladin zog (von Schogr) gegen die Veste Bursia, welche vor Apamea lag und zu dem Bezirke dieser Stadt gehörte; zwischen dieser Burg und Apamea war ein See, welcher entweder durch den Orontes, oder durch von dem benachbarten

*) Ebn al Athir S. 472—482. Vgl. Abu Schamah S. 606—608. Der Kadi von Dschabalah wurde von dem Sultan in seinem Amte bestätigt. Geschichte von Jerusalem und Hebron S. 213.

**) Berzye in der Gesch. von Jerus. und Hebron S. 213.

Berge abfliessende Quellen gebildet wurde. Diese Burg war den Muselmännern sehr schädlich, weil sie den Weg sperrte. Als der Sultan daselbst angekommen war, so lagerte er sich gegen Morgen von dem Platze. Am andern Morgen stieg er zu Pferde, um zu untersuchen, von welcher Seite er die Burg angreifen könnte und fand keine günstiger, als die westliche Seite. Er ließ daselbst ein kleines Zelt errichten, und lagerte sich dort mit einer auserlesenen Schar; denn der Raum war sehr beengt. Der Platz war weder von der nördlichen noch südlichen Seite angreifbar, weil man von diesen Seiten den Berg nicht ersteigen konnte; von der östlichen Seite war es leichter, wenn die Belagerten keine Hindernisse in den Weg legten. Gegen Abend war der von einem Thale umgebene Berg fast von gleicher Höhe mit der Burg, so daß nur Pfeile und Steine die Belagerten erreichen konnten. Die Muselmänner setzten sich im Thale fest; und die Vertheidiger der Burg richteten eine Maschine gegen das Lager. Ich, sagt Ebn al Athir, sah von der Höhe eines Berges, welcher die Burg beherrschte und davon nicht sehr entfernt war, mit meinen Augen eine Frau Steine aus einer Maschine schleudern und endlich die Maschine der Muselmänner zertrümmern. Da Saladin bemerkte, daß seine Maschinen ihm keine Dienste leisteten, so beschloß er, der Burg sich zu nähern, und einen allgemeinen Sturm zu unternehmen: er theilte sein Heer in drey Abtheilungen, welche ohne Unterbrechung in den Angriffe des Platzes auf einander folgen sollten, bis die Franken ermüdet würden; denn diese waren nicht zahlreich genug, um ebenfalls drey Abtheilungen zu bilden. Am folgenden Tage, den 27. Dschumadi al achar (26. August) rückte die erste Abtheilung unter dem Befehle des Fürsten Emadeddin Zenki von Sandschar vor; und die Franken machten einen Ausfall und bekämpften sie. Die Muselmänner schleuderten gegen die Franken Pfeile und Steine und trieben sie zurück bis zum Berge: aber als sie dahin gekommen waren, so konnten sie die Franken nicht erreichen; denn der

teil, und die Franken warfen auf sie oben von der sehr J. d. H.
Burg Pfeile und Steine herab. Die Muselmänner von 584.
Seite, schleuderten zwar auch Steine, diese aber rollten
m Fuß des Berges herab und brachten keine Wirkung
r. Als die erste Abtheilung ermüdet war, so zog sie sich
k und wurde durch die zweyte ersetzt. Diese Abtheilung
nd aus der Leibwache Saladins und stritt mit großer
rkeit. Die Luft war heiß und die Soldaten wurden vom
le gequält. Saladin, mit dem Schwerte in der Hand,
nterte sie zum Kampfe, und eben so Takieddin, sein Neffe.
stritt bis zum Mittage. Alsdann zogen die Muselmän-
ermüdet, sich zurück. Da Saladin sah, daß sie sich ent-
en, so kam er zu ihnen, führte sie in das Gefecht zurück,
rief zu gleicher Zeit die dritte Abtheilung, an welche die
e kam. Diese Abtheilung gehorchte seinem Befehle, und
s sie sich mit der zweyten vereinigte, so warfen sich beide
ie Franken, welche nicht länger widerstehn konnten. Die
eilung des Emadeddin, welche sich ausgeruht hatte, schloß
en übrigen Stürmenden an. Die Franken, als sie so
ktig bedrängt wurden, unterlagen der Müdigkeit und konn-
vegen der Hitze des Tages ihre Waffen nicht mehr tra-
sie kehrten also um und zogen sich in die Burg zurück,
die Muselmänner drangen, unter sie gemischt, zu gleicher
mit ihnen ein. Eine kleine Heerabtheilung, welche ge-
Morgen von dem Platze stand, wollte sich mit Saladin
nigen, als sie diese Seite von den Franken verlassen sah,
auf diesem Punkte niemand bemerkte, den sie bestreiten
te; sie zog von einer andern Seite in die Burg ein, ohne
d ein Hinderniß, und traf zusammen mit den Muselmän-
, welche mit den Franken eindrangen. So wurde dieser
mit Gewalt erobert. Die Franken gewannen sogleich den
el, obgleich die Muselmänner versuchten, es ihnen zu weh-
die Franken hatten aber auf der Höhe der Burg noch ge-
me Muselmänner in Verwahrung, welche dort in Ketten
, und diese, als sie den Siegesgesang der Muselmänner

J. d. H. 584. hörten, sangen ihn nach. Dadurch kamen die Franken [illegible] Meinung, daß auch der Gipfel bereits in der Gewa[lt der] Muselmänner wäre, und stellten sich selbst als Gef[angene.] Die Burg, da sie mit Gewalt war erobert worden, [wurde] geplündert und alle Einwohner wurden zu Sclaven ge[macht.] Die Befehlshaber und die Besatzung geriethen in Gef[angen]schaft. Am Abende wurde der Platz geleert und ein [Theil] der Häuser verbrannt.

Der Herr von Bursia wurde, so wie seine Fra[u und] Kinder, in Fesseln gelegt, und die Soldaten theilten sie [unter] sich; aber Saladin ließ sie holen, kaufte sie los, vereinig[te sie] wieder, und als er in die Nähe von Antiochien gekom[men] war, so setzte er sie in Freyheit. Die Gattin des Herr[n von] Bursia war die Schwester der Gemahlin des Fürsten [Boe]mund von Antiochien; sie hatte an Saladin geschrieben, [ihm] Geschenke übersandt und über den Zustand der Dinge [Nach]richten gegeben, welche ihm sehr erwünscht waren, und [des]wegen ließ er die ganze Familie frey *).

Zu S. 241. Die Burg Derbesak gehörte den [illegible] Ebn al Athir und Abu Schamah S. 488. 609. Geschichte [von] Jerus. und Hebron S. 213.

Zu S. 242. Saladin ließ die Burg von Bagras [dar]nach schleifen, was den Muselmännern sehr nachtheilig [war;] denn der Sohn des Leon, Fürsten von Kleinarmenien, [bemäch]tigte sich ihrer, baute sie in kurzer Zeit wieder auf [und legte] darein eine Besatzung, welche Streifereyen in die [benachbar]ten Länder unternahm und die Ortschaften des Bezirks [von] Aleppo sehr belästigte. Ebn al Athir S. 489.

Zu S. 243. Der Waffenstillstand mit Boemund [wurde] nach Ebn al Athir (S. 490), Abu Schamah (S. 610) [und] der Geschichte von Jerusalem und Hebron (S. 214) [auf acht] Monate geschlossen.

*) Ebn al Athir S. 485—487. Vgl. Abu Schamah S. 608. Gesch. [von] Jerus. und Hebron S. 213.

Zu der Belagerung von Safed (S. 244. 245). J. d. H. 584.
Während der Belagerung von Safed hielten die Fran-
Tyrus Rath und sprachen: „Wenn die Muselmänner
erobern, so wird uns auch Kaukeb nicht bleiben kön-
ind es wird in diesem Lande kein Ort mehr seyn, dessen
st wir nicht werden zu beklagen haben.“ Sie kamen also
n, nach Safed eine Hülfe an Mannschaft, Waffen und
i Vorräthen zu senden, und ließen von Tyrus zwey
ert der tapfersten und entschlossensten Männer ausziehn.
Krieger marschirten die ganze Nacht und verbargen sich
iem Hinterhalte bey Safed. Einer von den Muselmän-
welche Kaukeb belagerten, ging auf die Jagd und be-
te einem dieser Franken; betroffen, einen Fremden an
i Orte zu finden, hielt er ihn an und zwang ihn mit
igen die Veranlassung zu gestehen, welche ihn dahin ge-
hätte. Der Franke entdeckte ihm die Wahrheit, und
ihm den Ort an, wo seine Gefährten sich aufhielten.
Muselmann gab von diesem Vorgange dem Befehlshaber
richt und brachte den Franken mit sich. Der Befehlsha-
egab sich mit einigen Truppen zu dem Hinterhalte, und
ch die Franken angreifend, nahm er einen Theil dersel-
efangen und verfolgte die übrigen bis in die Höhlen und
ässe; nicht Einer entkam. Unter ihnen waren zwey
ter der Hospitaliter, welche zu Saladin, der damals
d belagerte, geführt wurden. Saladin forderte sie vor
um sie mit dem Tode zu bestrafen; denn es war seine
e, die Hospitaliter und Tempelherrn, welche die heftigsten
erbittertsten Feinde der Muselmänner waren, tödten zu
. Als Saladin Befehl gegeben hatte, sie zu tödten, so
h der Eine von ihnen: „ich dachte nicht, daß uns, wenn
in eurer glücklichen Gegenwart erscheinen und euer erha-
s Angesicht sehen würden, ein Unglück begegnen könnte.“
Sultan, welcher leicht zu besänftigen war, Entschuldigun-
und Bitten leicht Gehör gab, und gern verzieh, nahm,
r den Hospitaliter gehört hatte, den Todesbefehl zurück,

J. d. H. 584. und begnügte sich damit, die beiden Hospitaliter in ein Gefängniß bringen zu lassen *).

Zu S. 248. Ueber die Gefechte, welche zwischen [illegible] Heere Saladins, während der Sultan die Burg Schekif [illegible] belagerte, und den zu Tyrus versammelten Christen, [illegible] die Absicht, Sidon zu belagern vermuthen ließen, vor[illegible] geben Ebn al Athir S. 494—498 und Abu Schamah [illegible] 614—616 ausführliche Nachricht.

6) Aus dem im Namen des Sultans Sal[illegible] geschriebenen Briefe des Kadi Alfadel [illegible] den Fürsten von Jemen über die Belager[illegible] von Kaukeb und des Sultans weitere Pl[illegible] bey Abu Schamah S. 612—614. Zu S. 2[illegible]

Diese Burg ist die Wohnung der Hospitaliter [illegible] Sitz des Unglaubens; sie ist der gewöhnliche Aufenthal[illegible] Großmeister dieses Ordens, die Niederlage seiner Waffen [illegible] Vorräthe und der Vereinigungspunkt der Straßen. [illegible] ben die Gelegenheit, sie anzugreifen, abgewartet, [illegible] Belagerung hat alle andern beendigt. Die Straßen [illegible] sicher und ruhig; wir genießen im Frieden des Besi[illegible] festen Plätze, und es fehlt uns in dieser Gegend [illegible] Tyrus. Wenn diese Stadt nicht durch ankommende [illegible] unterstützt würde, so würde sie bald in unsrer Gewal[illegible] und die Widerspenstigen, welche daselbst sich befinden, [illegible] sich zum Gehorsam gegen uns bequemen. Gott sey [illegible] sie sind nicht in einer Arche, welche sie beschützt, sondern [illegible] mehr in einem Gefängnisse. Sie sind gefangen, obgleich [illegible] frey entlassen worden sind; sie sind todt, obwohl noch [illegible] Gott hat gesagt: unterdrücket sie nicht; aber Gott hat [illegible] ihre Zeit bereitet. Wir kamen nach Kaukeb, nachdem [illegible] uns der den Templern gehörenden Stadt Safed bem[illegible]

*) Ebn al Athir S. 491. 492.

atten; wir hatten auch Krak und dessen Burg erobert. Der J. d. H. 584.
Divan von Syrien hat es anerkannt, wie beschwerlich, schwie-
rig und mühsam dieses Werk für die Muselmänner gewesen
t. Man hört nicht mehr in den syrischen Städten die unz
rechten und verwegenen Reden der Ungläubigen. Als wir
nach Kaukeb zogen, da war der Winter mit seiner ganzen
Strenge eingetreten; der Himmel war ganz unwölkt, die Ber-
e waren mit Schnee bedeckt, die Thäler rauschten von dem
Getöse des Wassers, welches sie erfüllte; die ausgetretenen
Ströme ließen die Spuren ihres Weges zurück, indem sie die
Erde wie in Furchen aushöhlten und an dem Fuße der Berge
einen morastigen Schlamm absetzten; der Koth verdarb die
Straßen, und der unbeschwerte Mann ging auf ihnen, als
lge er an den Füßen eine Last. Wir ertrugen mit Muth,
: und unsre Soldaten, die Beschwerlichkeit des Weges, und
verstanden zugleich dem Feinde und dem Wetter; unser
ick obsiegte. Gott kannte unsre Absicht und unterstützte sie,
kannte unsre Aufrichtigkeit und begünstigte unsre Arbeiten.

Unter den Franken giebt es nur bellende Hunde, welche
ch den Satan getäuscht worden sind. Wenn wir sie nicht
allen Seiten angegriffen hätten, so würden sie auf uns
Arzt seyn, wie Löwen. Die Lüge würde über die Wahr-
: triumphirt haben. Unsre Brüder in Alexandrien, der
ser von Constantinopel und die Statthalter der westlichen
ovinzen haben uns geschrieben, um uns in Kenntniß zu
n von dem, was der Feind gegen uns im Sinne hat.
e haben uns gesagt, daß, gereizt durch Zorn, sie das Feuer
Krieges gegen uns entzündet und das Schwert gezogen
en, um uns anzugreifen; aber sie werden bald wieder es
die Scheide stecken. Die Anhänger des Irrthums haben
er sich ein Bündniß gemacht. Daß Gott sie beschäme!
t seiner Hülfe werden wir unsre Feinde abwehren. Laßt
: Gott bitten, daß er unsre Herzen stärke und uns in Ein-
keit erhalte. Wenn unsre Herzen schwach wären, so wäre
fürchten, daß sie uneins werden möchten.

J. d. H. 584. Wir werden Antiochien in diesem Jahre angreifen, und durch unsern Sohn Modaffer Tripolis belagern lassen. Malek al Adel wird in Aegypten bleiben und dieses Land bewachen; denn man sagt, daß die Feinde die Absicht haben, von dieser Seite einen Einbruch zu unternehmen und ihre Truppen in diesem Reiche und in Syrien zu vertheilen. Unser Gemüth wird nicht eher ruhig seyn, als wenn Sefayeislam in die Hauptstädte eingezogen seyn, die Städte, welche wir erobert haben, beschützen und diejenigen uns öffnen wird, welche sich unsrer Gewalt noch nicht unterworfen haben. Nur große Menschen sind zu großen Dingen berufen, und nur Menschen von Ehre betreten den Kampfplatz. Der Beschluß Gottes wird sicherlich in Erfüllung gehen, und sein Wille überwindet alle Hindernisse. Wenn es ihm gefällt, so wird er uns den Sieg über eine große Menge verleihen, wenn auch unser nur eine kleine Zahl an Kriegern wäre.

7) Bericht des Omad, Geheimschreibers des Sultans Saladin über die Schlacht bey Ptolemais am 20. Schaban 584 (4. Oct. 1188) bey Abu Schamah (S. 621—623). Zu S. 268. 269.

Am Mittwoch, den 20. Schaban, bewaffneten sich die Franken, erhuben ihre Kreuze und rückten vor mit Löwen. Sie kamen an unsern Hügel, mit entschlossenem ... ne marschirend, und verbreiteten sich wie eine Sündfluth. Fußgänger zogen vor den Rittern. Sie gingen zum ... mit der Hitze eines Pferdes, welches zur Weide geht ... linker Flügel wurde unaufhörlich verstärkt, und drang ... vorwärts und dehnte sich nach hinten aus, mit großem Geschrey. Der Sultan ordnete seine beiden Flügel, ... Hülfe Gottes an, und zeigte einen entschlossenen Sinn ... durchritt die Reihen, um seine Soldaten zu ermuntern ... verkündigte ihnen die ewige Seligkeit als Belohnung ... Tapferkeit. Als er die Tiefe des linken Flügels der Franken

und die Menge ihrer Scharen sah, so nahm er Soldaten aus dem Mittelpuncte seiner Armee und stellte sie an seinen rechten Flügel, um diesen zu verstärken. Malek Modaffer Takieddin stand an der Spitze dieses rechten Flügels. So oft die Franken sich ihm näherten, so zog er sich zurück, um sie anzulocken und ihrer List auszuweichen. Als die Ungläubigen sahen, daß dieses nicht die günstige Seite für den Kampf war, so wandten sie sich gegen den Mittelpunct unsers Heers und verbreiteten sich wie ein Meer. Ihr Anstürmen war so heftig, daß die Erde zitterte und der Himmel sich verdunkelte. Sie erreichten die Truppen vor Diarbekr und Mesopotamien; und als sie sahen, daß diese schwach und ohne Erfahrung waren, so drangen sie würgend in ihre Reihen. Diese Truppen wurden durchbrochen und kehrten den Rücken. Da sie die Weise nicht kannten, in welcher gegen die Franken gekämpft werden mußte, so geriethen sie in Schrecken und Verwirrung und vermochten nicht zu widerstehn. Als die Franken zum Mittelpunct gelangt waren, so griffen sie ihn an und durchbrachen ihn. Da unterlagen viele vornehme Muselmänner und verdienten durch ihren Märtyrertod das Paradies. Die feindliche Schar, welche das Kreuz beschützte, richtete sich gegen das Zelt des Sultans, in der Absicht, desselben sich zu bemächtigen. An diesem Tage war der Sultan auf dem Hügel mit den andächtigen Muselmännern, den Kampf beobachtend und erwartend, was dem Feinde begegnen würde. Wir dachten nicht, daß der Kampf bis zu uns kommen würde. Als die Feinde nahe kamen und drohten, uns zu umringen, so dachten wir, welche auf unsern Maulthieren ohne alle Wehr waren, an unsre Rettung und nahmen uns in Acht, daß wir nicht erreicht wurden. Da wir das Heer den Rücken wenden und fliehen sahen, seine Zelte und sein Gepäck im Stich lassend, so zogen wir uns zurück, um uns vor Schaden zu hüten. Wir kamen nach Tiberias mit denen, welche denselben Weg genommen hatten, und fanden die Einwohner in Schrecken und Angst; wir gewannen die Brücke von Habrah und

J. d. H. 584.

J. d. H. 584.

begaben uns gegen Osten von dieser Brücke. Jeder von uns, indem er zu essen und zu trinken vergaß, dachte nur an das, was ihm hätte begegnen können. Mit zerknirschtem Herzen über die Niederlage des Islam nahm keiner von uns darauf Bedacht, sich eine Wohnung zu suchen, oder an irgend einem Orte sich niederzulassen. Wir hielten mit der Einen Hand die Zügel unsrer Rosse und athmeten kaum; so sehr war unsre Seele bedrängt. Einige der Flüchtlinge erreichten [illegible], andre gingen bis Damascus, ohne sich aufzuhalten. Wir blieben unbeweglich an dem Orte, wo wir waren, mit ängstlichem Herzen zu Gott betend. Indeß beruhigten uns einige Nachrichten; man sagte: „der Islam hat wieder Muth gewonnen, seine Soldaten haben ihn gerächt, das Heer der Ungläubigen ist geschlagen, unser linker Flügel hat mit Festigkeit widerstanden, und die Schar der Asseritischen (Asaditischen) Mamlucken hat den Feind zurückgetrieben.“ Diese Reden wurden wiederholt, und die glückliche Nachricht, welche sie enthielten, verbreitete sich und Läufer sagten sie weiter. Gleichwohl blieben die Gemüther in der Ungewißheit bis zum Abende, wo uns ein Sclave die Nachricht von dem Siege brachte. „Wo ist Omad? rief er, der Sieg, welchen er wünschte, ist gewonnen worden.“ Wir liefen zu diesem Sclaven, versammelten uns um ihn und fragten ihn, was er Neues brächte. „Auf welche Art ist der Sieg uns zu Theil geworden? Wie hat der Sultan gesiegt? Wie ist der Rathschluß Gottes in Erfüllung gegangen? wohin bringst du diese Nachricht?“ — „Nach Damascus,“ antwortete er. Unsre Gemüther erholten sich wieder, wir bereuten es, geflohen zu seyn und das Schlachtfeld verlassen zu haben, und gingen sogleich dem Sultan entgegen, welcher tapfer gestritten und den Feind überwältigt hatte; er hatte seine zerstreuten Soldaten wieder vereinigt und lange gekämpft, bis er das Blut der Ungläubigen vergossen hatte.

) Gebrauch der Brieftauben während der Belagerung von Ptolemais, nach Omad, bey Abu Schamah (S. 627), zu S. 279.

S. 284.

Es war in dem Heere des Sultans ein Soldat, welcher ben abrichtete, um sein Zelt zu fliegen, und dahin zurück- mmen. Er hatte einen Thurm erbaut von einem Holze, hes leichter war als Rohr, und lehrte die Tauben nach nach immer weiter von diesem Thurme fliegen. Wir :n ihm, daß er sich unnütze Mühe gäbe; aber während Belagerung von Ptolemais lernten wir den Nutzen dieser ben schätzen. Tag und Nacht forderten wir Tauben von Manne, welcher sie abgerichtet hatte, und endlich wurden weil wir ihrer so viele abgeschickt hatten, selten.

) Nachricht von einer mit ihrer Begleitung in die Gefangenschaft der Muselmänner gerathenen abendländischen Fürstin, aus der Geschichte von Jerusalem und Hebron (S. 218. 219), zu S. 284.

Zu dieser Zeit fiel eine große Fürstin in Gefangenschaft, he von fünfhundert Rittern und als Krieger verkleideten uen begleitet war. Es wurden dieser Frauen mehrere am e des Kampfes zu Gefangenen gemacht, und man erkannte erst als Frauen, nachdem sie waren entkleidet worden. e Zahl von alten Frauen, welche sich bey ihnen befanden, unterte sie zum Kampfe. Daß Gott sie verfluche!

10) Zu S. 257 und 292.

Der Thurm, welchen die abendländischen Schriftsteller Flie- :hurm (Turris muscarum) nennen, heißt in der Geschichte Jerusalem und Hebron (Fundgruben des Orients Th. IV. 217) eben so wie bey Bohaeddin: Burdsch es-suban برج الذ, wofür ohne Zweifel الذباب burdsch ed-dsibbab, . Fliegenthurm, in beiden Schriftstellern zu lesen ist. Herr

J. d. H. 184. von Hammer aber in der angeführten Stelle der Geschichte von Jerusalem und Hebron übersetzt burdsch essuban durch: bastion de la langue, indem er das Wort ذبان (dsuban) für das persische زبان (saban) d. i. Zunge, zu nehmen scheint. Bey dem Hafen von Akka, so erzählt die Geschichte von Jerusalem und Hebron, ist eine freystehende Bastey, mit Namen Burdsch es-suban, deren die Franken vor der Ankunft des deutschen Königs sich zu bemächtigen suchten. In dieser Absicht rüsteten sie am 22. Schaban mehrere Schiffe aus, unter welchen ein großes sich befand, und dieses, als es der Bastey sich näherte, wurde durch das Feuer, welches man darauf warf, verbrannt, mit allem, was darin war. Die Muselmänner füllten hierauf ein Floß mit Holz und Naphtha, welches sie anzündeten. Die Franken verfolgten es; aber der Wind trieb das Feuer wider sie, so daß sie theils verbrannt wurden, theils ertranken. So wurde die Bastey gerettet.

IV.

Ansbert's Erzählung von der Kreuzfahrt des Kaisers Friedrich I.

Der gelehrte Herr Abbé Dobrowsky zu Prag hat seine allgemein anerkannten Verdienste um die Wissenschaften vermehrt durch die glückliche Entdeckung einer Handschrift auf Pergament in Folio, welche das in der Aufschrift bezeichnete Werk enthält. Die Handschrift befand sich in den Händen eines Wundarztes, welcher bereits mehrere Blätter derselben ausgerissen hatte; Herr Dobrowsky vermuthete aber das Daseyn eines vollständigern und ältern Exemplars in dem Mährischen Kloster Reygern, und diese Vermuthung hat sich vollkommen bestätigt. Das Ganze wird in der von Herrn Dr. Pertz vorbereiteten Sammlung der deutschen Zeitbücher des Mittelalters erscheinen. Herr Dobrowsky hat die Gefälligkeit gehabt, meine Erzählung des Kreuzzugs Friedrichs I. mit der Nachricht des Ansbert zu vergleichen, und die nachfolgenden Auszüge mir mitzutheilen. Die erste Nachricht über diesen glücklichen Fund findet sich in des Freyherrn von Hormayr Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst (Jahrg. 1825), in welchem auch mehrere Auszüge abgedruckt worden sind.

Die Erzählung des Ansbert (Ystoria de expeditione Friderici Imperatoris edita a quodam austriensi clerico, qui eidem interfuit, nomine Ansberto) ist zum Theil wörtlich übereinstimmend mit der von Canisius (Lection. antiq. T. III, p. 497 – 526.) historia de expeditione Asiatica Friderici Barbarossae; ist aber hin und wieder vollständiger, und die von Herrn Dobrowsky aufgefundene Handschrift enthält auch den Schluß, welcher bey Canisius fehlt. Sie theilt gleich im Eingange zwey Briefe transmarinorum an Archumbald, Meister der Hospitaliter in Italien, und des Herminger an den Herzog

Leopold von Oestreich mit, und endigt sich mit der in Hormayrs Archive mitgetheilten forma conventionis inter Henricum Rom. Imperat. et Liupoldum wegen der Befreyung des Königs Richard Löwenherz, und der Nachricht von dem Aufenthalte der deutschen Pilger in Antiochien und dem Tode des Königs Wilhelm von Sicilien. Das Werk beginnt mit folgender Betrachtung:

Recogitanti mihi desolationem et miserandam captivitatem, qua terra domini et civitas regis regum omnium, quae prius domina gentium et princeps provinciarum exstitit, nunc in servitutem barbaricae faeditatis redacta est, omni Christiano lugendum dignum iudico. Cum enim Christi ad religionis cultum ibi deperisse considero, ubi nostrae salutis origo et fidei katholicae sumpsit exordium; cum etiam eorum laudanda certamina et facta memoriae digna qui pro domo Domini murum se opposuerunt recolo; cum propheta et cum eo, in quo totius prophetiae veritas explicita est, flere compellor. Ipsa etenim veritas et propheta veritatis varias deplangentes eiusdem civitatis ruinas ad luctum nos provocant, cum utique huius nostri temporis planctus causa, omnem priorem superet planctus molestiam. Secundum humanae si quidem exinanitionis dispensationem cum legimus fleuisse Iesum eiusdem iam saepe dictae civitatis ruinas, et sibi compassum esse; speramus quod et in huius suae indignationis ira, quam nostris meritis indubitanter nos contra nos provocasse certum est, propitiaturum nobis, et pia compassione subventurum confidimus. Ipse enim, qui abiecit, miserebitur, et qui percussit, sanabit; ita videlicet, ut nobis superviventibus terrestris Ierusalem restituatur et morientibus pro eiusdem terrae recuperatione aeternae pacis visio in illa coelesti patria, cuius cives se esse per triumphum gloriosi certaminis comprobant, inhabitanda conceditur. Nos itaque inter ceteras et post ceteras, quas saepius passa est graves desolationes, illam, quae anno dñi M°. C°. LXXX°. VII°. sub gloriosissimo Imperatore Friderico Romanorum augusto, a Saladino babylonico grassante

cepit ecclesia transmarina, quantum ex veridica relatione eorum, qui huic captivitati interfuerunt, percipere potui, narrare proposui, non historiam, sed lamentabilem trajediam persequi cupientes. Epistolam etiam, quam transmarini cismarinis de hoc ipso lugubri casu scripserunt, in capite huius operis ponere dignum iudicavi.

Der erstere Brief lautet also: Notum facimus vobis, domino Archumbaldo, magistro hospitalarium Italiae, et fratribus, omnia negotia, quae evenerunt ultramarinis partibus. Sciatis igitur, quod rex hierusalem erat apud Saphoram circa festum Apostolorum Petri et Pauli cum magno exercitu, bene cum triginta milibus hominum, et erat bene concordatus cum comite tripolitano, et comes cum illo erat cum exercitu suo. Et ecce Saladinus, rex paganus, accessit ad tabariam cum LXXXta milibus equitum, et cepit tabariam. Hoc facto, movit rex iherusalem de Saphora et ibat cum suis instructus contra Saladinum, et Saladinus venit contra illum apud Marestutiam in die veneris post festum apostolorum Petri et Pauli, et commissum est bellum, totaque die proeliati sunt acriter, sed nox diremit litem. Nocte superveniente, rex Ierusalem fixit tentoria iuxta Salnubiam, et in crastino Sabbato movit cum exercitu suo. Et circa horam tertiam magister templi inchoavit bellum cum omnibus suis fratribus et non fuerunt adiuti perdideruntque permissione Dei maiorem partem suorum. Quo facto, ivit rex cum exercitu suo a Naim quasi leugam unam in manu forti et labore magno, et tunc comes tripoli venit ad regem et fecit eum attentare (die Zelte aufschlagen) iuxta montem, qui est quasi castellum, et non poterant attentare nisi tendas tres. Hoc facto, turci videntes, illos castrametatos, (et) miserunt ignem circa exercitus regis, et adeo magnam habebant calorem, quod equitaturae aestuantes non poterant comedere vel bibere. Exin Baldonius (Balduinus) de farmor et Bachaberbocus de tabaria et Leisius cum aliis tribus sociis separaverunt se ab exercitu et iverunt ad Saladinum, et, quod

dictu miserabile est, renegaverunt fidem et dediderunt se dixeruntque illi conventum exercituum regis iherusalem et angustias eorum. Itaque Saladinus misit super nos techedinum cum XX milibus electorum militum, qui interruperunt exercitum Christianorum bellumque fuit acerrimum inter nonam et vesperam et peccatis nostris exigentibus pluribus nostrorum occisis, devictus fuit populus christianus et fuit rex captus et sancta crux et comes gabula, et Milo de Coladdo et Onfredus iuvenis et princeps Reinaldus captus et mortuus et galterius de Arsun et Hugo de gibelere et dn̄s de Botrono et dn̄s de Marachele et mille alii de melioribus capti et mortui, ita quod non evasit inter milites et pedites ultra ducentos. Comes tripolitanus et dn̄s Basianus et R. dn̄s Sidonis evaserunt. Hoc facto recollegit Saladinus exercitum et die dominico venit Saphoram et cepit Saphoram et Nazareth et montem Thabor et in die lunae venit ad Acon, quae et acris dicitur; et reddiderunt se illi de Acon. Similiter illi de Caifas et illi de Cesarea et de Cafa, et de Naple, et de Ram, et de Sancto Georgio et de ybellinon et belle fort et de Mirabel et tyronus et Givalerus et Gazer et audurum, omnes se reddiderunt. Hoc facto quando movit Galea nostra de sur miserunt Sabenos ad Saladinum, ut iret iherusalem et redderent civitatem. Et confugimus cum galea ad Lechiam et audivimus quod Tyrus esset reddita. Istae autem civitates adhuc salvatae sunt et expectabunt adiutorium occidentalis ecclesiae, scilicet iherusalem, Sur, Scalona, Marchart, Antyochia, Lassar, Saona, Tripolis. Tanta autem est multitudo Sarracenorum et Turcorum quod a Tyro quam obsident, usque iherusalem cooperiunt superficiem terrae, quasi formicae innumerabiles et nisi de residuis et iam dictis civitatibus et reliquis paucissimis christianorum orientalium subveniatur, simili casu ibunt in direptionem gentilium saevientium, sanguinem christianorum sitientium.

In praedicta igitur camporum latissimorum mansione imputati sunt isti in exercitu Christi priores et celebriores: Fridericus Rom. Imp. et augustus, et filius eius dux Sueviae Fridericus; episcopi: Rudolfus Leodicensis, germanus ducis de Zaeringe, Gotfridus Wirzburgensis, Leopoldus Pataviensis, Conradus Ratisbonensis, Henricus Basileensis, Martinus Mihsinensis, Arnoldus Osniburgensis, et duo illi, qui postea supervenerant, Heumo archiepiscopus Tarentasiensis, Henricus Tullensis vel Leucorum episcopus, Iazarensis de Ungaria, Hermannus praeterea Monasteriensis, qui tamen tunc ibi non erat, quia in legatione domini Imp. ad constantinopolitanum regem cum sociis suis praecesserat, venerabilis quoque abbas Agmundensis Isinricus. Praeterea dux Dalmatiae idemque Marchio Istriae Pertholdus, Pertholdus Marchio de Voburg, Hermannus Marchio de Badin, Comes magnus de Holland Florentinus et filius eius et frater eius, Otto comes de Bentheim, Henricus comes de Seien, Henricus comes de Spanheim, et frater eius senior, Henricus comes de Chrunich (oder Churich), Dietricus comes de Widen, Engelbertus comes de Berge, qui in itinere apud Gũm in fine Ungariae rebus excessit humanis. Henricus comes de Sarbrukke, Fridericus comes Abinbach, Poppo comes de Hernibach. De Svevia Chunradus comes de Ottinge, Olricus comes de Chiebach et frater eius Adilbertus comes de Dillingen, Bertholdus comes de Newenbach, Henricus comes de Verigen. De Bavaria comes Gebehardus de Talinstein, Sigfridus comes de Leubrode, Chunradus comes de Dornberg, Chuno comes de Walchinstein. De Saxonia Adolphus comes de Schombach, Christianus comes de Altenbach, Luiboldus comes de Holrmunt et frater eius Willibrandus, Bunhardus comes de Waldinrode, item Rupertus comes de Nessowe, et cognatus eius Walreb comes, Henricus iunior comes de Chietse, qui cum episcopo Monasteriensi functi erant legatione Imperatoris in Graecia (s. oben). Praeterea comes de Salm, et Irale comitis de Iant, qui exercitum subsecuti apud Brandicz primo superve-

nerunt, et cum eis plures civium Metensium. Item Gabpertus de Aspermont cum suis sociis, qui cum episcopo Tullensi in fine Bulgaria supervenerunt. Isti vero de nobilibus meliores fuerunt. De Saxonia Praefectus Magdeburgensis et Windichint de Swolmsech, Lutkerus de Wadilbach. De Carinthia et Marchia Luiboldus de Waldstein, Adilbertus de Wihsilbach. De Austria Fridericus advocatus de Perge, Otto de Rombspach. De Bavaria Diepoldus Luikinbach, Henricus de Grunnebach, Hodbrandus de Arnspach, Peto de Massing, Chunradus de Horbach, Arnoldus de Hornbach, Peringens de Gambach, Adilbertus de Piskbach. De Svevia et Alsatia Conradus de Schwarzinbach, Hermannus de [illegible]bach, Bertholdus de Kunigisbach, Heinricus de Sibach. De Franconia: Adilbertus de Hiltinbach, Adilbertus de Gr[illegible]nibach, Albertus de Hohinloh, Eberhardus, Eberhard (zweymal) et Reinoldus de Rietenbach, Heinricus de Hag[illegible]. Ministerialium vero et aliorum electorum militum terr[illegible] et ordinatam aciem per singulos quis dinumerare suffici[illegible]. Unmittelbar hierauf nennt er diejenigen, die das Kreuz [illegible]nommen, aber dießmal zurückgeblieben: Isti proh dolor, [illegible] principibus signatis christianae militiae diversis occasion[illegible] bellorum domesticorum et antiqui hostis irritamentis [illegible]abierunt et voti sui violatores et radicem non habentes, [illegible] Christi in tempore tentationis recesserunt. Philippus [illegible] Franciae, Henricus rex Angliae, comes Flandriae, Otto [illegible] et Chunradus dux Boemiae, dux de Lovin, dux de Li[illegible], episcopus Spirensis, episcopus Cameratensis, comes de [illegible], comes de Gulich, comes de Lar, comes de Duracz, comes de Hohinstal, comes de Perfirnit, quod tandem a nostris [illegible]tis et animo constantissimis et quaeque pericula subire [illegible]tis — — — admodum parvi pendebatur.

[Diech S. 54 ist fehlerhaft, weil man nicht Diech, [illegible]dern Diecz lesen muß. h ist z. Die Handschrift [illegible] Ansbert liest Diez ganz richtig. (Vgl. H. B. Wenck [illegible] Landesgesch. Th. I. S. 537—539. W.)]

Zur S. 59: Diejenigen, welche die Meerfahrt vorzogen, werden genannt: Bremensis vero episcopus et Landgravius Thuringiae et Comes de Gelr et Comes de Tokkenbach (Teklenburg) navigationem transmarinam elegerunt, quod tum in eis, quam in aliis multis nostratibus, quos pudor est nominare, fuit notabile, quod laborem expeditionis huius laudabilis detrectantes, compendiosam navigationem, quae minus hostilis timoris gravaminis habuit, praeferentes, dum in aliqua civitatum Christianis relictarum nostrorum ignaviter operiebantur adventum, licet postea praeclara virtutum insignia de Landgravio in Ierosolymitanis partibus audiverimus.

S. 56: neue Ordnungen. Davon spricht Ansbert und sagt: quas leges ad posterorum notitiam et aedificationem huic operi inseruimus. Ist aber nur der Anfang davon hier in unserer Handschr.) zu lesen: In nomine Patris et filii et Spiritus sancti. Talis est ordinatio de pace servanda iuxta formam et tenorem harum literarum, ex voluntate domini Imperatoris accedente etc. Alles übrige hat der böhmische Abt erlach, der die Expeditionem Friderici von Ansbert in seine Kronik aufnahm, nicht abschreiben lassen. Nach diesen Anordnungen vigebat pax, fides, concordia, summaque tranquillitas — doch fehlte es nicht an Excessen: Aliqui vero peregrinorum, qui socios vulneraverunt, manu statim sunt truncati iuxta leges sancitas. Nonnulli etiam accusati de foro infracto iussi sunt decollari.

S. 58: nach Gran — in octava Pentecoste scilicet II. nonas Iunii — Regina quoque Ungariae *Margarita soror regis Franciae* tentorium duplex admirandae venustatis et magnitudinis, interius quidem quadricameratum, et rubeo panno decenter coopertum, opansum vero exterius super illud, quod cameratum dixi, obtulit Imperatori. —

In sola igitur commutatione denariorum vel argenti Ungari graviter nostros angariaverunt, quippe qui pro duobus Coloniensibus V. tantum suos, et pro duobus Frisacensibus IIII.

dabant Ungaricos et pro Ratisponensé unum tantum Ung qui vix Veronensem valebat. —

Ibi etiam (S. 62: König Bela kam) rex Ung neribus dominum Imperatorem per nuncios (NB.) hon Bela kam also nicht selbst. —

Aliud vero negotium aperiebant Domino Imperato missus etiam agitatum agentes precibus, ut in sui pra imperiali auctoritate terminaretur, scilicet, ut filia i ducis Dalmatiae in matrimonio filio suo daretur. Qu tio ad beneplacitum Imperatoris et consilio principum sortita est effectum; quoniam praenotatus Dux Perhtolda quam filiam in primo S. Georgii festo in partibus Ystri menato inveni Tochu dicto se assignaturum, eo, post idem Toha et sui ex filia ducis Berhtoldi haeredes mort sui in plenitudine potestatis prae omnibus suis fratrib cederent, quod etiam pactum ipsi comites datis dextris verunt. Jetzt spricht er von den Anlässen und Ursachen, wegen die servischen Fürsten den Griechen Länder ab unter Andronik, Isakius — Zerrüttung des griech. Reic

S. 75: mit funfzig. Ansbert hat plus quam quaginta una cum signifero suo. Die übrigen flohen.

S. 76: ad civitatem opulentissimam Vasoy dict a Paganis et Turcis tributariis Constantinopol. possess etinalus est (der Herz. von Schwaben) expugnare, cu consanguineo suo Bertholdo duce. —

S. 77: reichen Beute. Ansbert nennt frumen ordeum, farinam et vinum, boves et oves, abund capesserunt, diversarumque copiam vestium pene u fastidium collegerunt et per IV dies inibi consident nostros onusti praeda sunt reversi.

Der Marschall Henricus de Challintin (S. 75: vo ten) bezwingt das Schloß Scbention (Scerb- oder S dahin setzt er eine Besatzung. Auf diesem Bergschlosse w Kloster, dessen Abt ein Irländer war, diesen brachte un Kaiser — quem deinceps Dom. Imp. familiariter pene

ž u spatio cum bonore studuit tractare. Pataviensis quoque episcopus, ducisque Meraniae Marschalus, socius Domini sui, militari agmine civitatem quandam *Bandonay* dictam bello aggressus est — die sich endlich ergibt. Similiter urbs *Pernis* dicta firma admodum nostrorum se arbitrio dedit. Ita in brevi tres, quas praediximus, civitates, etiam *decem* circiter castella cum omni circumiacentium regione obtinuit Christi ac S. crucis exercitus. Also nicht zehn Städte, wie es S. 77 heißt.

Igitur Armeni et quidam ex Bulgaris, qui partem terrae illius sub tributo incolebent, kommen zum Kaiser, bitten um Frieden, praestito quoque fidelitatis ac subiectionis iuramento. Sie erlangen den Frieden eo pacto, ut forum rerum venalium apud Philipopolim exercitui, quamdiu ibi consisteret, praeparerent, quod et illi fideliter perfecerunt.

S. 78: wünschte den Frieden. — Imp. de captivitate illustrium nunciorum suorum anxius, dissimulata pro tempore Graeci Imp. fastuosa et Rom. imperio admodum indigna legatione ac dolosa versutia binos discretos nuncios scilicet *Wernerum* Canon. S. Victoris Moguntiae et discretum *Godefridum* militem rursus transmisit Constantinopolim — Sie sollten den griech. Kaiser überzeugen, quod Comiti de Servia, adversario Graeciae, der zum K. bey Nissa kam, nunquam vel Bulgariam vel aliquam terram ditionis Graecorum in beneficio dedisset, nec cum aliquo regum aut principum adversus regnum Graeciae conspirasset. — Sie sollten ihm zu Gemüthe führen, was er durch seinen Kanzler zu Nürnberg versprach, und nicht hielt, daß er seine Gesandten gefangen zurück hielt u. s. w. Duobus itaque istis secundariis nunciis non modo per longum tempus usque ad desperationem reditus ipsorum retentis, tandem post multas ambages et dolosa figmenta literarum et nunciorum ex parte Graecorum praeoptatos diu nuncios episc. videl. Monaster. Hermannum, et ceteros praescriptos cum aliis electis militibus a vinculis absolutos cum duobus secundis legatis per divinam potentiam recepimus, qui et cum ingenti totius exer-

citus gaudio et solemni omnium occursu quinta Kal. Novemb. apud Philipopolim nobis sunt associati. O! quantas lacrimas. — — Mit ihnen kamen auch der Kanzler und andere Magnaten von Seiten der Griechen (vergl. S. 81.) Venerunt autem et cum eis honoratiores Graecorum, scilicet Cancell. Imp. Constant., et alii quatuor proceres, quos Graeci Sebastos soliti sunt nuncupare, transmissi a Domino suo, qui tanquam rebus omnibus bene gestis, transitum per Hellespontum, et promissum diu forum et iustum concambium in instanti praeparatum in dolo pollicebantur. Den zweyten Tag nach ihrer Ankunft (IV. Kal. Nov.) coadunatis Principibus et Clero et militibus recitabant iidem nuncii miserabilem tragoediam suae ignominiosae captivitatis — unter andern qualiter Graec. Imp. super dolorem vulnerum ipsorum adiiciens, equos admissarios, quos meliores habebat, nunciis Saladini Saraceni dono dederit, quos etiam illi ostendentes et hac illaque girantes super cervices eorum insultando reflectebant. Referebant praeterea, qualiter Patriarcha — festis diebus in declamatione ad populum peregrinos Christi canes nominaverit, und gepredigt habe, daß wer 100 Kreuzfahrer erschlügt, a reatu priorum homicidiorum et omnium delictorum suorum liber esset et absolutus. — His ita lugubriter recitatis legati Graecorum admissi sunt — der Kanzler übergibt epistolam plenam fallaciis et dolis, in qua quidem fori apparatus et transitus per Hellespontum inter Abydum et Siston civitates exercitui Christi verbotenus promittebatur, sed in ore eorum non erat veritas. — — —

S. 85: unangemessene Weise — Der Griech. Kaiser nannte den Deutschen Kaiser nicht Imperatorem Romanum, sed Regem tantum Alemanniae. Hierauf die scharfe Rede Friedrichs, der unter andern sagt: mirandum est admodum, cur frater meus Dom. vester Constant. Imperator usurpet inefficaciter idem vocabulum et glorietur stulte alieno prorsus honore, cum liquido noverit me et nomine dici et re esse Frid. Rom. Imp. semper Augustum. — — neque dissimulabo, quod idem Dom. vester stulta elatione priore sua legatione gratiam unam alias

demandaverit, cum ego teste omni mundo nullius quidem hominum, sed solius Dei omnipot. gratia indigeam et bonorum hominum apud Deum intercessionibus. Cumque ad nuncii objecta minime se sufficere respondere assererent et per varias ambages et incertas promissiones animum Imperatoris tentarent illudere, nec perficerent sub tenore praescriptae responsionis, inefficaciter ad sua sunt reversi. Ipso vero sermone vel responso suo Dom. Imp. Constantin. Imperatorem aliquantum correxit — im zweyten Briefe nannte er ihn generosissimum Imperatorem Alemaniae, im dritten et deinceps nobilissimum Imperat. antiquae Romae, ut infra in rescripto salutationis epistolae ipsius perspicuum est cernere:

Ysaakius in Christo fidelis, divinitus coronatus, sublimis, potens, excelsus haeres coronae magni Constantini et moderator romeon Angelus: Nobilissimo Imperatori antiquae Romae, Regi Alemaniae, et dilecto fratri imperii sui, Salutem et fratern. affectionem et dilectionem etc.

Als man sich anschickte, von Philippopolis weiter zu ziehen, kam ein Gesandter vom K. von Ungarn mit einem Briefe, worin verlangt wird, daß den Ung. die Erlaubniß zurück zu kehren nicht versagt werden möchte. Der Kaiser Fr. verschob die Antwort, da er eben von Philip. abziehen wollte.

S. 88: und vier Bischöfen. Ansbert nennt nebst den vieren auch den Erzbischof Tarentasianum — relictis quoque ibi ex magna parte oneribus sarcinarum. — His ita ordinatis Nonis Novemb. eximimus Philippopoli et versus Adrianopolim iter arripuimus — tertia die venimus ad oppidum *Blisimos*, ubi per VII dies morati sumus, weil der Kaiser cum paucis wieder nach Philip. zurück ging, und secretiora quaedam communicavit principibus, quos ad custodiam civitatis dereliquerat. Als sie nun weiter zogen und nicht mehr weit von Adrianopel waren, communi consilio agmen Ungar. — ad patriam et Dom. suum regem reverti permisit Dom. Imperator. Tribus igitur tantum comitibus vel Baronibus Ungariae cum

sociis suis nobiscum remanentibus, sex comites cum omnibus aliis et cum episc. Iazarensi retro reversi sunt ad propria XIII. Kal. Decemb., cum quibus Dom. Imp. binos nuncios transmisit, alterum quidem ad filium suum illustrem Regem Rom. et principes Imperii, qui statum suum et exercitus eis significaret, et alterum ad regem Ung. direxit, dolos et fallacias graeci ipsius Constantinop. videlicet Imperatoris et e converso salutem et fratrum suorum omnium peregrinorum Christi innocentiam illi plenarie proponens, qui nuncii prospero itinere circa nativitatem Domini apud civitatem Ungariae, quae teutonice Granburg dicitur, ad regem Ung. pervenerunt. Das Heer, die griechischen Scharen verfolgend, kam zu Adrianopel X. Kal. Decemb. an, et item vacuam velut reperientes ingressi cum gaudio inhabitare ipsam cepimus et tempus hyemale in ea transegimus. Interim venerab. Chunradus Ratisbon. episc. duce quodam peregrino cive Ratisbonensi, graecae linguae et provinciae gnarus (sic, etwa gnaro) urbem *Prohaton* dictam armata manu Graecis aufugientibus occupavit et abundantiam omnium necessariorum sibi ac sociis suis non segniter ibi conquisivit. Post haec praeelectus dux Alemaniae, filius Imperatoris, *Timoticon* urbem munitissimum fortioribus et animosioribus Cumanis et Graecis possessam bellica virtute aggreditur. — Hugo quidam miles de Wormatia besteigt der erst die Mauer cum vexillo suo, — in hostes constanter ruit, quem signifer ducis idemque Marschallus *Diemarus* nomine, eiusque milites porta civitatis viriliter effracta insequenti urbem potenter expugnaverunt VIII. Kal. Decemb. Man verlor zwei milites — tödtete aber ultra mille et quingentos. — In parte urbis quidam militum nostrorum tres equos suos recognovit, qui in Bulgaria sibi violentia praedonum ablati fuerant. Vergl. S. 91. Reperta est ibi olla ingens — vino plena, quod veneno atrocissimo erat fucatum — es schadete den Pilgern nicht, wohl aber den Griechen, die davon tranken. — Pari modo, dux dapifer et pincerna Imperatoris cum sociis suis occupaverunt castellum *Nikiz* dictum, quod cum omni circumiacente regione

in toxici vel veneni confectione Constantinop. Imperatori servire dignoscitur, et a ductoribus seu interpretibus Graecae linguae praemoniti essent, ut vinum terrae illius summopere vitarent; — idque publico edicto promulgatum fuisset, pueri nihilominus militum vel clericorum, solita freti constantia, imo Dei misericordia redditi intrepidi, vinum confidenter biberunt, Dominisque suis postea obtulerunt, quo et illi tandem usi, in nullo sunt laesi — man zwang aber einen Griechen, es zu trinken, der ward blaß, fing an zu schäumen, die Augen zu verdrehen u. s. w. Cognitum fuit a nostris, quod ab introitu Bulgariae et deinceps venenum nobis saepius fuit procuratum, sed Dei clementia illud nobis mutatum in antidotum salutis. (Es scheint vielmehr, daß der unschädliche Wein nicht vergiftet war.)

S. 94: Herzog Bertold — abgesandt. Dieß geschah VII. Idus Decemb. — Vor ihrer Ankunft S. 94: ante transmissorum igitur sociorum nostrorum adventum ad Philipop. Pataviensis episcopi militare agmen apud *Bacon* cum agmine cum agminibus Graecorum congrediens et plurimis eorum occisis, victoriose regrediens, dum incautius agitur et repente Graecorum insidiis circumvenirentur et quatuor quidem milites aliorum sed XIV ex nostris trucidantur. Mox ut dux Dalmatiae et socii sui supervenerunt in ultionem sanguinis fraterni horum cohortes Graecas requisierunt, quas item apud *Bacon* coadunatus et exinde ad Philipopolim processuras, ut socios nostros inibi constitutos de terra delerent, cognoscentes constanter irruerunt in eos et in congressione plus quam trecentos ex eis iugulaverunt. In regione *Gradhiz* (S. 93) dicta in manu forti visitantes invenerunt in picturis ecclesiarum et aliarum aedium Graecos cervicibus peregrinorum insidentes et more inimicorum eos infraenantes, quapropter nostri efferati ecclesias quam aedes incenderunt et perplures in ore gladii percusserunt, omnem etiam terram ipsam ingenti praeda vastaverunt.

§. 95: Beute und Abenteuer. — Fridericus advocatus de Berge mit seinen sociis überstieg eine Alpe, bezwang die Feinde, invasit regionem opulentam *Flachiam* dictam, non multum a Thessalonica distantem, in qua rebelles aliquot occidit abundantiamque necessariorum plus quam revehere sui potuissent, invenit, quam episc. Pataviensis et dux Dalmatiae cum armata manu prosecuti et ipsi suos terra capta ex praeda hostium onustaverunt. Ein bulgarischer Suppan oder Satrap erhält Frieden (a duce et advocato), weil er einen Ritter, der von Räubern gefangen war, dem Herzoge zurück gab. Praeterea Arnoldus de *Hornberg* — cum XVI tantum armatis sociis — inter quos erat Leodicensis Germanus Comitis de Chawien, als sie sich an den Grafen von Halle, der sich gegen einige Griechen und Kumanen rüstete, anschließen wollten, werden von mehr als 300 feindlichen Reitern umgeben, XVII cum trecentis fere congressi, et tribus eorum sagittariis occisis, tribus etiam ad terram prostratis et multis sauciatis et sex equis eorum ablatis reliquos omnes in fugam dextera Domini faciente virtutem converterunt. Et haec quidem circa Philippop. gerebantur. Inter haec —

§. 95: Fried. wünschte nichts sehnlicher — serenissimus Imperator, licet longe superior esset in bello adversus Graecum Imperat., quod ipsi sibi stulte induxerat, monet tamen simplicis propositi contra invasores S. civitatis Ierusalem, super exilii nostri in Graecia infructuosa prolongatione multo magno affectus, quippe qui christiani sanguinis effusionem medullitus abhorrebat, quem tamen vellet nollet fundi in his periculis oportebat, per literas et nuncios Imp. Constantinop. convenit, ut quoniam in priores legatos suos inique egerit, fidem adhuc faciat de pace et securitate nunciorum, qui inter utrumque pacem componant, si tamen eam amplectatur, et concordia inter utrumque Imper. redintegrata et certitudine nobis per obsides electos facta transitus et fori protinus a terra sua exercitus Christi recedant — quod Graecus Imp. libenti

et ardenti animo admisit, quippe qui terram suam et civitates resistere non valentes a nostris videbat vastari.

Zu S. 314. Ubi (Antiochiae) cum post tantos labores ac tantam inediam et famis cruciatum requiescere et foueri vellent, tanta mortalitas et pestilentia principum facta est, ut indifferens interitus tam nobiles, quam pauperes tam senes quam iuvenes, indifferenter raperet, ita quod nec aetas, nec conditio vix aliquem eriperet, inter quos prudens et venerabilis episcopus Herbipolensis Gotfridus, cuius industria totus exercitus domini regebatur, cum aliis episcopis et principibus, quos longum est enumerare, raptus est et ibidem sepultus. Ipse siquidem fidelibus suis, qui morti suae interfuerunt, adhuc vivens iniunxit, ut post mortem suam dextram manum amputatam Herbipolim reportarent, quatinus eius memoria ibi non periret et in ecclesia illa semper vigeret, quam eadem manu ad laudem divini nominis illustraverat, sed portitoribus in via ablata est. Reliqui vero, qui tantae cladi superstites ibidem remanserant, cum saepe dicto duce Sueviae, qui vicem paternae strenuitatis et potestatem ordinandae militiae dñi susceperat, navigantes Ptholomaidam, quae et Acona dicta est, pervenerunt, ubi totus exercitus crucis Xti coadunatus est. Ubi etiam tam illi, qui prius in obsidione eiusdem civitatis, quam Turci munierant et acriter defendebant, inmorati sunt, quam et illi, qui supervenerunt, miserabiliter interierunt. Credere posset, qui tantae mortalitati interfuit, quod finem tunc accepisset res humanae, sed ut propheta ait, foris vastabat gladius, et domi mors similis erat, inaudita pestis et pestilentia omnes totaliter stravit, ut etiam illi, qui Antiochiae (vitam) nunc non finierunt, dilationem mortis suae quaerentes et in aegritudine sua Aconam navigantes, ibidem obierint, et hi, qui in obsidione eiusdem civitatis agrotantes inmorati sunt, simili morte raperentur, inter quos dux Sueviae, atrocissimus athleta dei factus et timor Sarracenorum, cum aliis nobilibus divini certaminis pro-

pugnatoribus obiit *). Et quamvis alii serius, alii citius ad eadem fata raperentur, omnes tamen una lex necessitatis stravit. Inter quos etiam venerabilis Pataviensis eps̄ Diepoldus de sanguine imperialis propaginis ortus, viam universae carnis cum aliis intravit. Canonici vero et clerici suae ecclesiae secum obierunt, alii apud Aconam, Tegno et sui socii apud Tripolim. Obiit autem praefatus eps̄ Diepoldus idus Nov. caeterorum vero principum dies obitus, quia tam frequens et tam crebra fuit m. al. diem diei accumulavit fatalem, nequaquam notare potuimus.

Zu S. 611.

Brief des Königs Philipp von Frankreich an den Herzog von Oestreich.

Phylippus dei gratia franc̄ rex karissimo amico suo nobili duci austriae, salutem et sincerae dilectionis plenitudinem. Quoniā quum perverse et contra Deum et contra hominem Rich̄ impiissimus rex angliae in transmarinis partibus vixerit et fecerit oculo ad oculum vidistis et audistis, singula vobis ad memoriam non oportet reducere. Verum scimus vos fixa tenere memoria, quod Rich̄ chunr̄ marchionem et dominum Tyri, qui usque ad supremum diei exitum defensor et columpna Christianitatis extitit, sine causa et nullis praecedentibus meritis consanguineum quondam nostrum karissimum et nostrum per assessinos crudeliter fecit interfici. Modis igitur omnibus quibus possumus preces ex intimo cordis affectu procedentes vobis porrigimus, quatinus intuitu misericordiae dei et respectu cuiusque servitii quod unquam vobis poterimus exhibere, praedictum Richardum sub arta teneatis custodia, nec aliquo modo eum liberetis donec vobis et nos cum illustri rom. imperatore ore ad os aut per nuncios de facto nostro locuti fuerimus. —

*) Marg. hoc anno claustrum nostrū in Mgt. conbustum est.

V.

Aufforderung des heil. Bernhard an die Böhmen zur Kreuzfahrt (Cod. Caes. Vindob. theol. 934. saec. 15. chart. fol. 145).

Mitgetheilt vom Herrn Professor Meinert zu Prag.

Duci Wladislav, ceteris nobilibus et universo populo Bohemorum S. Bernhardus, Clarevallensis vocatus Abbas:

salutem in Christo. Est mihi sermo ad vos de negotio Christi, quo est salus nostra. Quod loquor, ut indignitatem personę scribentis excuset apud vos auctoritas domini, excuset consideracio utilitatis vestre, excuset que in vobis est intentio caritatis, modice enim sumt, sed non modice cupio vos in visceribus esse Christi. Hic zelus urget, ut scribam quod dicentius viva voce scribere cordibus vestris laborarem, si, ut voluntas non suppeteret facultas. Sed spiritus quidem promptus est, caro autem infirma, obtemperare non potest cor, super ille corpus anime desiderio, sed nec spiritus velocitatem moles terrena valet comitari. Sed quid hinc querimus? Abest vobis porcio nostra, sed que melior est, cor nostrum patet ad vos, o Boemi! cor nostrum usque ad vos dilatatum est, si corpus nostrum onerosum terrarum intercapedo detineat. Audiat ergo universitas vestra verbum bonum; audiat verbum salutis, et oblatam indulgencie copiam devotis cordibus ac brachiis amplectatur; neque enim simile tempus istud ceteris, que preterierit temporibus hucusque. Nova venit celo divine miseracionis ubertas. Beati, quos invenit superstites annus placabilis domino, annus remissionis, annus utique iubileus. Dico vobis, non fecit dominus taliter omni retro generacioni, nec tam copiosum in patres nostros gracie effudit munus. Videte quo artificio utitur ad salvandum vos. Considerate pieta-

tis abissum, et obstupescite peccatores! Necessitatem se habere aut facit aut simulat, dum vestris cupit necessitatibus subvenire. De celo venit consilium hoc, nec ab homine est, sed a corde pietatis divine processit.

Commota est et contremuit terra, quia celi dominus cepit perdere terram suam, in qua visus est annis plus quam XXX, homo inter homines conversatus, — suam, quam honoravit nativitate, — suam, quam illustravit miraculis, dedicavit sanguine, sepultura ditavit, — suam, in qua vox turturis audita est, cum virginis filius castitatis studio commendatur, — suam, in qua primi apparuerunt flores. Hanc promissionis terram ceperunt occupare maligni, et nisi fuerit, qui resisteret, ad ipsum inhiant religionis nostre sacrarium, locumque ipsum maculare conantur, in quo propter nos vita nostra obdormivit in morte, et prophanare sancta sanctorum loca, dico agni immaculati purpurata cruore. Audite amplius aliquid, quod movere debeat quodlibet durum pectus hominis christiani. Accusatur prodicionis Rex noster, imponitur ei, quod non sit deus, sed falso simulaverit esse, quod non erat. Quis in vobis fidelis, qui non surgat et defendat deum suum ab imposita prodicionis infamia? Securus conflictum ineat, ubi sit. Et vivere gloria, et mori lucrum. Quid moramini, servi crucis? Quid dissimulatis vos, quibus nec robur corporum, nec terrena possunt deesse? Suscipite signum crucis, et omnium, de quibus corde contrito, confessionem plenam feceritis, indulgenciam delictorum! Hanc vobis summus pontifex confert, vicarius eius, cui dictum est: Quodcumque solveris super terra, erit solutum in celis. Suscipite munus oblatum, et ad irrecuperabilem indulgencie facultatem alter alteri prevenire festinet! Rogo et consulo, ne propria quisque negocia Christi negotio videat preferenda, nec propter ea, quae temporibus aliis poterant et possunt exerceri istud obmittat, quod ultra recuperari non possit. Et ut noveritis, quo, qua, quomodo sit eundum, audite In proximo pascha profecturus est exercitus domini, et pars non modica per Hungariam ire proposuit. Illud quoque statutum

est, ne quis variis aut croceis seu eciam sericis utatur vestibus, sed neque in equis faleratis auri vel argenti quippiam apponatur; tamen in scuto et ligno sellarum, quibus utuntur, cum ad loca procedent aurum vel argentum apponi nobis his, qui voluerint, ut refulgeat sol in eis, et terrore dissipetur gencium fortitudo. Copiosius et lacius prosequi oporteret, nisi quod habetis apud vos dominum Moraviensem episcopum, virum sanctum, edoctum, quem exhortamur, ut secundum sapienciam, que data est ei a domino, diligencius super hoc universitatem vestram studeat exhortari, exemplarque literarum domini pape inserimus vobis, cuius admonicionem intentissime avere debetis percipere, et ejus observare decreta. Valete.

Hec epistola scripta est circa annum domini 1146. vel citra duci Boemie Wladislav, qui post auctoritate imperatoris Conradi factus est Rex coronatus secundus Boemorum post Wratislaum, qui primus fuit rex Bohemorum, quo tempore Otto, Pragensis episcopus, mortuus est, et Daniel in eius locum surrogatus. Olmucensis autem episcopus eodem tempore erat Henricus, qui et Sdyco dicebatur. Illo siquidem tempore fuit passagium Christianorum ad defensionem ecclesie Ierosolimitane contra Regem Babilonie, ad quod dominus Wladislaus cum fratre suo Henrico et patruele suo Spitignero etc. cruce assumpta et armati se transtulerunt.

Druckfehler und Verbesserungen.

S. 17 Anm. [illegible] statt T. I. lies T. III.
— 23 Zeile 21 statt Dunelm l. Durham.
— 51 Zeile 11 und S. 54 Z. 18 statt Diech l. Diez.
— 59 Zeile [illegible] statt Donaufluß l. Draufluß.
— 101 Anm. 98 Spalte 2 Z. 17 st. [illegible] l. Lange.
— 141 Zeile 19 st. Ritter l. Meister.
— 162 Zeile 15 st. Ritter l. Bischof.
— 168 Zeile 3 st. Ritter l. Meister.
— 171 Zeile [illegible] st. Ritter l. Meister.
— 182 Zeile [illegible] und sonst st. Wilhelm von Bar l. des Barres
(vgl. Roger. de Hov. fol. 445 A).
— 195 Zeile 10, 11 st. Tornehaln l. Turnehaln.
— 215 Zeile [illegible] st. Tornehaln l. Turnehaln.
— 246 Zeile 3 st. regnerschten l. [illegible].
— — Zeile 19 st. der Propheten l. des Propheten.
— 248 Anm. 53 Sp. 2 Z. 3 von unten st. p. 368 l. [illegible].
— 250 Zeile 21 ist das Wort sowohl zu tilgen.

Beilagen.

S. 12 Zeile [illegible] lies was.
— 14 Zeile 18 l. und.
— 26 Zeile 10 st. Ptolomais l. Ptolemais.
— 27 letzte Zeile st. Beutheim l. Bentheim (Bentheim).

Theil 3. Abtheil. 2.

S. 280 am Rande st. 4 Jul. l. 3 Jul.
— 282 — — st. 5 Jul. l. 4 Jul.
— 287 Zeile 8 st. Bonifaz l. Wilhelm.





